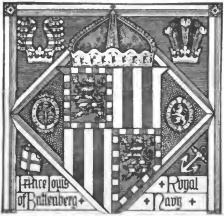

Prince Louis of Battenberg +
+ Royal Navy +

Die

Wüstungen

im

Großherzogthum Hessen.

Von

Georg Wilhelm Justin Wagner,
Großherzogl. Hessischem Hofrathe.

Die Steige sind wüst, es gehet
Niemand mehr auf der Straßen.
Jesaias 33, 8.

Provinz Oberhessen.

Darmstadt, 1854.

Auf Kosten und im Verlage des historischen Vereines für das
Großherzogthum Hessen.

Buchdruckerei von H. Brill.

Seiner Königlichen Hoheit

Ludwig III.,

Großherzoge von Hessen,

seinem allergnädigsten Herrn

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom Verfasser.

Vorrede.

Die Geschichte der ausgegangenen Orte (Wüstungen) ist ein Theil der Landesgeschichte, und es muß darum, wo jene fehlt, diese stellenweise dunkel, unklar und lückenhaft bleiben. Obgleich dieß schon längst gefühlt wurde, so fand dieser Geschichtstheil, dem schon Herr Hofrath Dr. Steiner zu Kleinkrotzenburg in seinem Bach- und Rodgau über die Provinz Starkenburg, und in seinem Patrimonialgericht Londorf über die Provinz Oberhessen, einige Blätter gewidmet hatte, in der neuesten Zeit erst einen Forscher an Herrn Professor Dr. Dieffenbach in Friedberg, der demselben seine ganze, so folgenreiche Aufmerksamkeit zuwandte. Seine, hauptsächlich auf die Oertlichkeit sich beziehenden Beobachtungen, größtentheils im V. Bande des Hess. Archiv's enthalten, haben auch schon darum einen so großen Werth, weil sie mit prüfendem Blicke an Ort und Stelle gewonnen worden sind. Gleichfalls sehr schätzbar sind die Nachrichten, die Herr Archivar Dr. Landau zu Cassel in einer eigenen Schrift, bis jetzo 18 Bogen, wovon

2⅓ auf die Provinz Oberhessen kommen, veröffentlicht. Beide neueren Arbeiten, die sich gegenseitig ergänzen, indem Letztere vieles Geschichtliche enthält, bilden eine tüchtige Grundlage, die der Verfasser dieser Schrift, mit Dank gegen die Geber, nach Gebühr benutzt hat. Er knüpfte hieran weitere Forschungen, deren Ergebnisse er den Geschichtsfreunden mit der Bitte übergibt, auf dem betretenen Wege weiter gehen, in ihrer Gegend örtliche Untersuchungen veranlassen und das Gefundene veröffentlichen zu wollen, damit es mit der Zeit möglich werde, eine eigentliche Geschichte der ausgegangenen Orte aufzustellen.

Die Anforderungen, die der Verfasser, der nur Wahrheit will, und darum gründliche Einwürfe und Berichtigungen wünscht, an sich selbst stellte, sind, erstens, die Führung des Beweises, daß der gesuchte Ort in der angenommenen Gegend auch gewiß gelegen habe; zweitens, die möglichst genaue Bestimmung der Lage, und endlich, drittens, die Aufführung alles Geschichtlichen, so weit solches bis jetzo vorliegt. Es sind übrigens, da hier hauptsächlich nur Thatsachen geliefert werden sollten, und alle Betrachtungen die hieran geknüpft werden können, dem Geschichtsschreiber überlassen bleiben, aus den Belegstellen nur in so weit Folgerungen gezogen, als sie insbesondere zur Auffindung und Bestimmung der Lage der Wüstungen nöthig waren.

Die Aufführung der Burgen im Allgemeinen ist hier darum ausgeschlossen, weil die geschichtlichen Nachrichten über dieselben einen viel zu großen Raum einnehmen würden und über viele schon Bearbeitungen

vorliegen, hauptsächlich aber, weil die Ueberreste die Lage noch auf Jahrhunderte hin bezeichnen.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß einmal bestehende Wege nicht leicht wieder verschwinden, sondern fort und fort in Benutzung bleiben. Dieß erkennend, wurden alle Nachrichten über die Wüstungen, unter Berücksichtigung aller Oertlichkeiten, besonders der Wege, so wie der Gewässer, Berge, Thäler und die Angaben der Generalstabskarte, welche sich öfters gegenseitig erklären, auf das Sorgfältigste mit einander verglichen, und die auf dieser gewonnenen Punkte, die theils ganz sicher, theils mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit, theils möglicher Weise, als die Stätten solcher Wüstungen anzunehmen sind, mit Nummern, welche denen in der Schrift entsprechen, auf die beigegebenen Karten übergetragen, welchen die schöne Gemarkungskarte des Herrn Geheimen Obersteuer-Raths Dr. Hügel zu Grunde liegt, deren Maßstab ⅕ der Generalstabskarte, also $\frac{1}{250000}$ der natürlichen Größe, ist. Diese bildliche Darstellung, die bei all ihrer Einfachheit einen schnellern Ueberblick zu geben vermag, als dieß selbst die umständlichste Beschreibung nicht zu thun im Stande ist, wird es sehr erleichtern, die bezeichneten Stätten entweder als richtig anzuerkennen, oder, im Gegenfalle, solche vielleicht zu berichtigen.

Die Eintheilung in Bezirke, wie solche von 1821 bis 1832 in der Provinz Oberhessen bestanden, ist hier aus dem Grunde beibehalten worden, weil die Bearbeitung der Wüstungen zur Zeit der neuen Eintheilung in die mehr abgerundeten Kreise, schon zu weit

vorgeschritten war, und eine Abänderung mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden gewesen seyn würde. Uebrigens benimmt dieser Umstand der Sache um so weniger, als ohnehin Karten beigegeben sind, und obendrein bei der Bezirks-Eintheilung die Bestandtheile der alten Gerichte, Herrschaften 2c., wie solche sich geschichtlich herangebildet haben, mehr im Zusammenhang und darum übersichtlicher erscheinen.

Die beiden Bezirke Alsfeld und Kirtorf, die bereits im Hess. Archiv, Band VII., S. 95—123 und 207 bis 240 vorkommen, sind hier, aber um 14 Seiten erweitert, wieder abgedruckt worden, um das Ganze ungetrennt vorlegen zu können. Wie früher bereits bemerkt ist, hat keine befugte Stimme über die Zweckmäßigkeit der Anordnung dieser Arbeit irgend ein Urtheil ausgesprochen, aus welchem Grunde auch hier die frühere Form um so mehr beibehalten worden ist, als sich ohnehin keine Veranlassung gefunden hat, von dem anfänglichen Plan abzugehen.

Zum schwersten Theile gehören immer die Orte, die im Lorscher Codex bis gegen das Ende des 9. Jahrhunderts genannt sind, und in späteren Urkunden nicht mehr erscheinen, so wie die Namen, welche bei Schannat in mehreren Grenzbeschreibungen vorkommen, weil es bei Letzteren zuweilen nicht zu entscheiden ist, ob dieselben bewohnte Stätten, oder Flur-Benennungen andeuten, insbesondere wenn sie, wenigstens unter dieser Form, später nicht mehr vorkommen.

Insofern der Beweis gegeben werden soll, daß ein vermeintlich ausgegangener Ort noch bestehe, gehört dieser

Gegenstand allerdings auch zur Geschichte der Wüstungen. Solche Orte, bei denen dieser Beweis wenigstens versucht wurde, sind namentlich Enkarz, Gawirida, Ewilzdorf, Lusendorf, Lutzdorf, Oeselsdorf, Olistorf, Ulstorf (= Jisdorf), Kleinholzheim, Ober- (oder Klein-) Ettingshausen, Rimp ꝛc. Bei mehreren Orten sind Ansichten und Vermuthungen aufgestellt, die, wie es scheint, noch neu, oder den bisherigen gerade entgegengesetzt sind, wie z. B. bei After, Erisenbühl, Germershausen, Haustätten, Hillerbach, Liebrighausen, Lurelahe, Niederalbach, Obersteinberg, Sternrod, Westwig ꝛc. Einer besonderen Erwähnung verdienen noch die beiden Habertshausen, als ein zu berücksichtigendes Beispiel, wie einerlei Namen die verschiedenen Namens-Formen fast gleichförmig und gleichzeitig durchlaufen haben.

Bei diesen Forschungen wurde immer Einiges gewonnen, woraus Folgerungen auf allgemeine Verhältnisse abgeleitet werden können, oder auf allgemeine geschichtlichen Ansichten geschlossen werden kann. Die sehr gewöhnliche Annahme, daß diese Orte größtentheils im 30jährigen Kriege ihren Untergang gefunden, ist eine eben so irrige, als die, in diesen Orten im Allgemeinen nur größere oder kleinere Dörfer zu finden, und daraus Schlüsse auf Bevölkerung ꝛc. gründen zu wollen. Die meisten dieser Orte bestanden nur aus einzelnen Höfen, indem die Benennung „Dorf" früher in einer weiteren Ausdehnung, wie gegenwärtig, gebraucht worden ist; gleichwohl möchte auch mancher noch bestehende Hof als der Rest eines ausgegangenen Dorfes erachtet werden, weil er „villa" genannt wird, obgleich derselbe vielleicht

nie von größerer Ausdehnung gewesen war. Unter den 358 Wüstungen, die in dieser Schrift aufgeführt sind, ist vielleicht nur ein einziger Ort, nämlich Wernings, von welchem Zeit und Weise seines Ausgangs bekannt sind. Aber gerade in dem Umstande, daß die Geschichte über Zeit und Weise der Ausgänge nicht berichtet, scheint der Beweis zu liegen, daß die Orte nicht plötzlich und in auffallender Weise, sondern in ihren Bestandtheilen meistens nur allmälig verschwunden sind, indem die Einwohner ihre Häuser, vielleicht schon in Folge eines Brandes in der Zahl vermindert, oder um mehr Schutz zu finden, oder auch einer Kirche näher zu seyn, (— nun müssen sich die Kirchen den Menschen nachziehen —), einem größeren Orte angebaut haben, wo sie neuer und schöner wieder erstanden, und so den alten Satz bestätigten: Vernichtung ist der Anfang eines neuen Lebens! Manche zerstreut liegende Theile eines Orts möchten öfters verschiedene Namen geführt haben, die nach dem Ausbau der Zwischenräume wieder in Abgang gekommen, wodurch nun zwar Namen, aber keine Orte verschwunden sind. Werden diese 358 Wüstungen nach Verhältniß der Bezirks-Bevölkerung vom Jahr 1828, auf die einzelnen Bezirke vertheilt (— ohne Zweifel der bessere Maßstab, da Bewohner bewohnbare Flächen, aber nicht alle Flächen Bewohner voraussetzen —), so fallen auf jeden Bezirk eine Parthie Wüstungen, deren Zahl entweder kleiner oder größer als der Befund ist. Dieser Befund beträgt mehr bei folgenden Bezirken: Alsfeld 19, Battenberg 11, Hungen 8, Kirtorf 20, Lauterbach 16, Vöhl 5; dagegen weniger: Büdingen 15, Friedberg 10,

Gießen 13, Gladenbach 10, Grünberg 6, Nidda 4, Schlitz 7, Schotten 2, Vilbel 12. Es kommen nach dieser Angabe die meisten Wüstungen auf den nordöstlichen Theil der Provinz (Kirtorf, Alsfeld, Lauterbach), den nördlichsten (Battenberg, Vöhl), sodann auf Hungen. Es ist aber klar, daß diese Berechnung von der Wahrheit sehr ferne stehen muß, indem gewiß noch viele ausgegangene Orte hier fehlen, und überhaupt nicht allein deren Zahl, sondern hauptsächlich deren Größe, die aber in allen Fällen unbekannt ist, eine Hauptberücksichtigung verlangt.

Dieser Schrift ist ein dreifaches Orts-Verzeichniß beigegeben. Das erstere enthält die Namen der ausgegangenen Orte, das folgende die Namen derjenigen Orte, die unter veränderten Namen noch bestehen, oder im Auslande liegen oder lagen, oder von zweifelhafter Eigenschaft sind, und endlich das dritte Verzeichniß, das zugleich für Sprachkunde nicht ohne alle Bedeutung seyn möchte, die Flurnamen 2c., die in Beziehung auf die Wüstungen genannt sind. Fast allen Orten sind verschiedene Namens-Formen in der Art vorgesetzt, daß die jüngste Form jedesmal vorangestellt ist, welcher die übrigen nach der Reihe ihres zunehmenden Alters folgen, so daß mithin der letzte Name immer der älteste ist. Alle diese Formen sind im ersten Verzeichniß nach der Buchstabenfolge aufgeführt, so daß mithin die Möglichkeit gegeben ist, einen Ort unter jeder Form schnell auffinden zu können.

Uebrigens kann der Verfasser, der sich möglichst von jeder Selbsttäuschung fern zu halten suchte, näm-

lich die Möglichkeit für Wahrscheinlichkeit und die Wahrscheinlichkeit für Gewißheit anzunehmen, sich mit gutem Gewissen das Zeugniß geben, Mühe und Arbeit nicht gespart, sondern die Mittel, die ihm nur einigermaßen erreichbar waren, und an welchen er länger, als 20 Jahre gesammelt, mit Sorgfalt und Prüfung benutzt zu haben.

So trete denn nun hin, zartes Bäumchen, in die Oeffentlichkeit, wachse und gedeihe unter pflegenden Händen, damit du einst ein kräftiger Baum werdest, der gute und edle Früchte trägt!

Schließlich stattet der Verfasser Allen, die ihn bei dieser Arbeit mit Güte und Wohlwollen unterstützt haben, seinen wärmsten und verbindlichsten Dank ab.

Roßdorf, bei Darmstadt, am 29. Nov. 1854.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Bezirke:

Druckfehler.

Seite 8,	Zeile 2 v. o.	statt: mit, lese: im Feld.
„ 19,	„ 16 v. o.	ist das ? zu streichen.
„ 25,	„ 13 v. u.	statt: ipsi, lese: ipsius.
„ 33,	„ 7 v. o.	statt: Billius, lese: Billicus.
„ 54,	„ 12 v. u.	statt: 1388, lese: 1338.
„ 68,	„ 15 v. o.	lese: Kirchenstumpf.
„ 73,	„ 13 v. u.	statt: Beine, lese: Beune.
„ 76,	„ 14 v. o.	lese: Geilshausen.
„ 76,	„ 8 v. u.	statt: Schlaus, lese: Schlaun's.
„ 85,	„ 4 v. o.	ist der Note 44 beizusetzen: Saalb. des Amts Grünberg, 1589, S. 5—6.
„ 118,	„ 8 v. o.	ist die Jahreszahl 1302 beizufügen.
„ 121,	„ 16 v. o.	ist bei Ettingshausen die Ordnungs-Nummer 13 zu streichen, so wie bei den nachfolgenden Orten Feldheim, Geisenheim, Germershausen und Hartmannshausen die Ordnungs-Nummern 14, 15, 16 und 17 je um eine Einheit zu vermindern sind.
„ 145,	„ 5 v. o.	lese: Gimbo (Gnibo).
„ 231,	„ 16 v. u.	statt: $^1/_4$ das, lese: $^1/_8$ des.
„ 252,	„ 4 v. o.	statt: Finkenbach, lese: Finkenloch.
„ 420,	„ 7 v. o.	statt: in Dorfe, lese: im Dorfe.



z.v. Hofrath Wagner

1. Bezirk Alsfeld.

(Siehe Tafel I.)

Eudorf (vielleicht auch das dort eingepfarrte Elbenrod) gehörte zum Dekanat Ottra, Archidiakonat von St. Peter zu Fritzlar, mit diesem zum bischöflichen Sprengel von Mainz und zum fränkischen Hessengau. Der übrige Theil des Bezirks lag im Oberlahngau, der die beiden Archidiakonate von St. Johann und St. Stephan umfaßte. Es gehörten zum Ersteren: Badenrod (die Kirche zu Oberbreitenbach und wahrscheinlich auch das dorthin eingepfarrte Strebendorf, war 1342 dem Kl. Blankenheim, bei Hersfeld gelegen, einverleibt), Windhausen, Felda, und Alles, was diesen Orten südlich liegt, ferner auch, wie es scheint, die Gerichte Schwarz mit Brauerschwend, Neuzendorf, Rainrod, so wie Grebenau mit Udenhausen, Eulersdorf, Reimerod, Bleben, Wallersdorf, und zum Letzteren: die Dekanate (Kirchengebiete): 1) Heidelbach mit Greiffenhain, Weitzendorf (wohl auch das nach Heidelbach eingepfarrte Münchleusel und das nach Holzburg — zu demselben Dekanat einst gehörig — eingepfarrte Fischbach); 2) Kirtorf (wovon der größere Theil der Orte im Bezirk Kirtorf liegt) mit Romrod (wohl auch das dahin eingepfarrte Niederbreitenbach), Zell und Oberrod (Liederbach) und 3) Alsfeld mit den übrigen Orten (und wohl auch Hergersdorf, Ober- und Untersorge, einst zum Gerichte, und noch zur Pfarrei Hopfgarten gehörig). Alle ausgegangenen Orte müssen, der Regel nach, dahin gezogen werden, wohin diejenigen, in deren jetzigen Gemarkungen sie lagen, gehörten.

---

1) Bauschenhain, Buschenhain, Buschenhagen, Berßhain, gehörte zu Helpershain [1]), und 1427, nebst Felda, Zeilbach, Schellnhausen, Dautzenroth, Oberbreitenbach, Storndorf, Horchenhain (Wüstung), Hodenfeld, Meiches, Hetzels-

[1]) Dorfbuch, S. 179.

hausen (Wüstung), an dessen Gehölze die von Storndorf Antheil haben, Gunzelsdorf, Roßbach, Köddingen, Helpershain, Rustinhain (Wüstung), Stumpertenrod, Bedeltershain, Kestrich, Windhausen und Wolfershain zum Gerichte Felda[2]). Im Jahr 1500 kommt vor: „Wüstung Buschenhain, ist das Gelände nach Ulrichstein verliehen", und da bei derselben Stelle bemerkt ist: „Berßhain eine Wüstung, kommt mit dem Zehnten halb nach Ulrichstein und halb nach Romrod"[3]), und Berßhain unter dieser Benennung unter den zum Gerichte Felda gehörigen Orten nicht vorkommt, so dürften beide Namen einen und denselben Ort bezeichnen. Bei Helpershain kommt vor: Wiese im Busch bei Heiderich zu Bauschenhain. Der Ort lag in der Gemarkung von Helpershain, und am Wahrscheinlichsten am Wege von Oberseibertenrod nach dem Böckelsberger Hof und vom Letzteren etwas nordöstlich. — Erzbischof Heinrich I. von Mainz bestätigt 1151 die von Conrad von Hagen gemachte Stiftung des Kl. Altenburg (später Arnsburg genannt), und sind die Stiftungsgüter — — decimam duorum viculorum Rossebach et Buschenhagen.[4])

2) Buchholz. Im Jahr 1574 kommt vor unter Romrod: Die Antreff und Ocherbach nächst Romrod fängt an zu Buchholz, und endet unten wider der Angeröder Grenze; Wiese zu Buchholz zwischen dem Zeilbach und Wald; unter dem Teich zu Buchholz an den Saubirken; es lag die Wüstung Buchholz zwischen der Muselstrut und dem Kecksberg, und bestehet aus Wiesen und etlichen wüsten Ländereien, welche

---

[2]) Ziegenh. Repert. lit. I. Ohne Jahr, aber vermuthlich von 1427.

[3]) Saalb. des Amts Ulrichstein, 1500, S. 13. Dagegen heißt es 1664: Der Berßhainer Feldzehnten zu Stumpertenrod fällt zur Hälfte nach Ulrichstein und die andere Hälfte hat Landgraf Ludwig gelöst von Georg von Weiters. Polit. Land-Visitation, Amt Nidda, lit. A.

[4]) Guden, Cod. I. 199—202; Allerunterth. Supplica. In S. d. Kl. Arnsburg gegen Solms, Beil. 66—67. Ohne Tag.

erstere von Romrod und Niederbreitenbach bestanden sind; unter Niederbreitenbach: 2½ Morg. Triescher zu Buchholz[5]); unter Felda, 1586: Wiese im Buchholz vor Breitenbach.[6]) Der Buchholzteich, durch welchen die Grenze zwischen Niederbreitenbach und Romrod geht, liegt etwa 600 Klafter südwestlich von Niederbreitenbach, und durch denselben fließt der Ocherbach (nun Ofenbach genannt und 1707 unter dem Namen Augenbach vorkommend); südlich von diesem Teiche ist der Buchholzenberg gelegen. Aller Wahrscheinlichkeit nach lag der Ort von dem genannten Teiche etwas nordwestlich, und ganz in der Nähe der von Ermenrod nach Romrod führenden Straße in der Gemarkung des letzteren Ortes. Unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf, wohin Buchholz, seiner Lage nach, gehörte, ist es im 15. Jahrh. nicht aufgeführt. — Ulrich I. von Münzenberg verschreibt 1239 dem Simon von Schlitz, Hermann von Romrod ꝛc. Güter und Gefälle zu Bessingen, Buchholz, Ober= und Niederlaubach ꝛc.[7]); 1353 verpfänden Mechtilde von Lißberg und ihr Sohn Friedrich an Albrecht und Johann von Romrod die Vorwerke zu Buchholz und Goringen, um 200 fl.[8])

3) Bulbertshain, Bedeltershain, Bedlershain, kommt unter dem zweiten Namen mit Bauschenhain ꝛc. als ein Zugehör des Gerichts Felda vor. Bei Helpershain sind Land und Wiesen zu Bulbertshain aufgeführt, und da Helpershain zum Gerichte Felda gehörte, so ist die Annahme gestattet, unter Bulbertshain und Bedeltershain einen und denselben Ort zu verstehen. Die erstere Benennung kommt insbesondere im Jahr 1500 vor.[9]) Um 1340 ist gesagt: Item in Bedlershayn specificatio bonorum nostrorum (näm=

[5]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 557, 574, 608, 1306, 1037.

[6]) — — Gerichts Felda, 1586, S. 164.

[7]) Hess. Archiv I. 285—87; v non. Marcii (3. März).

[8]) Landau, Ritterburgen, I. 178 und 193, Note 24.

[9]) Saalb. des Amts Ulrichstein, 1500, S. 13.

lich des St. Johannisstiftes zu Mainz), que Conradus dictus Falkinsteyn possedit inprimis XXVIII jugera in uno sulco an Conrade den man heysset Waltir — — Item in Kesterich — — Item in Bedlershayn Franckensteyn unum solid. den.[10]); 1598 verpfändet Barthel Hoffmann zu Helpershain an Landgraf Ludwig IV. von Hessen 19 Albus jährlicher Pension, und setzt dafür seine Wiese zu Puluershain zum Unterpfand[11]). Der Ort lag in der Gemarkung von Helpershain und möglicher Weise an dem Wege von Meiches nach Ulrichstein.

4) Dautzenrod, Dutzelrod, Dutenrod, war mit Bauschenhain ꝛc. ein Zugehör des Gerichts Felda. Bei Romrod kommt vor 1574: Wiese im Dautzenröder Furt zwischen dem Wald und N. N., oben an die von Felda, unten an den Scheid auf die Triescher; das Dauzenroder Gut im Dauzenröder Grund gelegen, dazu gehört: Wiese im Krohenberg, oben wider die Straße; Wiese, der Kirchabend genannt im Geringer Grunde zwischen N. N. zu Schelmenhausen; Wiese in der Pauschwiese. Geringen, Wüstung zwischen dem Heinzenberg und Recksberg, oben wider Dauzenrod, unten wider die Wüstung Einhausen; bei Felda: Wiese zu Dautzenrod am Scheid, an die Romröder Wiesen und den Wald[12]); 1586 kommt bei Felda vor: Triesch zu Dauzenrod beim Reinbaum[13]). Der Dautzenröder Teich liegt etwa 870 Klafter nördlich von Felda; durch denselben fließt ein Bach, nachher Göringer Bach genannt, und bei Zell in die Antreft. Nördlich des Teichs wirds am „Dautzenrod" genannt. Der Ort selbst lag in dem nördlichen Theile der Gemarkung von Felda, am Wahrscheinlichsten nordwestlich vom Teiche, an dem Weg von Felda nach Zell, da, ehe diese die Straße von

---

[10]) Würdtwein, Dioec. III. 363, 368.

[11]) Darmst. Archiv, Helpershain. 1. Jan.

[12]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 595, 1184, 1303, 1307.

[13]) — — Gerichts Felda, 1586, S. 146.

Ermenrod nach Romrod durchkreuzt[14]). Um das Jahr 1340 kommt vor: Item specificatio bonorum nostrorum (nämlich des St. Johannisstifts zu Mainz) — — in Dutenroden inprimis in campo dicto dy heyde versus Schelmenhusen — — Item uff dem Heintzenberge — — Item uff dem Eltfelder wege uff gemyne wyden der von Dudenrode — — Item in tercio campo dicto an Dutenroder berge — — Item in alio campo dicto Wydensehe — — Item in Colheym tria jugera — — Item — by den dicken buschen — — Item uff unserm hove daselbes[15]). Im Jahr 1456 gab Landgraf Ludwig I. dem Heinrich von Ehringshausen zu Mannlehen die Kirchen zu Oberbreitenbach und Ehringshausen, 1 Hof zu Ehringshausen, den Zehnten zu Schelmenhausen, Dautzenrod, Göringen, den halben Zehnten zu Neuenhain, den Zehnten zu Badenrod, Ristenberg, Hachenbach, Schwalmen, Meynrod, Sassen, Iba, Ehringshausen und Ingelbrechterode[16]).

5) Drebehausen und Stendorf, welche 1574 als Wüstungen vorkommen, lagen zwischen Hergersdorf und Wallenrod (Bezirk Lauterbach), auch dem gebrannten Holz und Lachenfeld, und etliche Wiesen waren damals von Brauerschwend und Wallenrod bestanden[17]). Die Benennung „gebrannte Hölzer" kommt westlich von Wallenrod und in dessen Gemarkung vor. Obgleich Drebehausen, nach dieser Angabe, zur jetzigen Gemarkung von Hergersdorf, mithin zum

[14]) Dieser Ort ist nicht zu verwechseln mit dem ¾ St. von Alsfeld gelegenen Dotzelrod, früher Dutzelnrod, Dudenrod.

[15]) Würdtwein, Dioec. III. 365. Der Heinzenberg liegt nahe an der Stelle, wo auf der Karte Neuenhain in der Gemarkung von Zell angegeben ist.

[16]) Ziegenh. Repert. lit. K. Nr. 3. Schwalmen ist die Sorge; Meynrod lag im Gerichte Lauterbach; Iba ist Eifa, und Ingelbrechterode lag zwischen Hattendorf und Elbenrod im Kurhessischen. Die andern Orte, zum Theil ausgegangen, kommen weiter unten, Note 177 vor.

[17]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 1306.

Gerichte Hopfgarten gehörte, so ist dasselbe unter dessen Zugehör, wie solches bei Hachbach aufgeführt ist, doch nicht genannt. Die Lage ist angenommen auf dem Wege von Hergersdorf nach Reuters.

6) Einhausen, Eynhusse, kommt unter letzterem Namen im 15. Jahrh. als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[18]). Unter Romrod ist 1574 angeführt: Wiese zu Eynhausen im alten See, zwischen dem Wald und dem Eynhäuser Wasser; unter Zell: Rodland zu Eynhausen, oben an die Kuhtrift; Garten zu Eynhausen zwischen N. N. und der Trift[19]). Im Burgfrieden zu Romrod vom Jahre 1344 heißt es: derselbe sollte anheben „an Lyeprode, dy Schantze vf vnd den Weg gerythte biz an dy Watten (Warte), von den Watten gerythte dy Strazze hin vff dem Tyche biz czu Einhusen, durch Einhusen dy rechten Strazze vz biz czu Hittenrode an die Bruckin, von der Bruckin abir dy rechtin Strazze vz biz an die Hittenroder Bach, fon der Hittenroder Bach den Weg vz gein Lyderbach, fon Lyderbach den rechten Weg vz biz czu Obirrode, fon Obirrode abir den rechten Weg biz wider czu Lyprode"[20]). Ludwig von Romrod war von der Grafschaft Ziegenhain mit dem ganzen Zehnten zu Einhausen belehnt, der aber bei dessen Ableben (vor 1372) wieder heimgefallen ist[21]). Der Ort lag in der Zeller Gemarkung, rechts der Antrift, auf dem Wege, der von Romrod kommt, da, wo derselbe sich theilt, einerseits nach dem Steineshof und anderseits gegen Angerod gehet, und wo noch ein gemauerter Brunnen und die „Einhäuser Gärten" vorkommen[22]).

[18]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[19]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 545. 657, 658.

[20]) Landau, Wüstungen, 259.

[21]) Darmst. Archiv, Rendel, Ausz. eines Registers; Abschr. Ohne Jahr.

[22]) Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 65.

7) Elnrod, Ellenrode, Elderode, Elderade, Elbuinnesrod, kommt unter dem Namen Eldenrade im 15. Jahrh. vor als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf[23]), und 1574 unter ersterer Benennung als Wüstung „nächst wider" Romrod und dem Elnroder Holz mit Aeckern, Wiesen und Gärten; zum Elnroder Gut gehörten damals eine Hofstätte mit Haus, Scheuer und Stall, Grasgarten, worauf das Haus stand, Krautgarten auf dem Rübgarten, oben an Junker Caspar (von Ehringshausen), unten aufs Brunnfloß, Wiese bei dem Hause, Wiese oben an dem Weg, Wiese unten und anderseits an die Straße[24]). Der Ort lag ¼ St. nördlich von Romrod, rechts der Antrift auf dem Wege von Romrod nach dem Steinesshof. — Bei der Einweihung der Kirche zu Schlitz im Jahr 812 kommen in der Grenzbeschreibung folgende Orte vor: — — super luterenbach, Hunoltes, Warta (Lauterbach, Hebløs, Hopfgarten), Holenbaches, sualimaha, molendinum Ruprahdes, Andrefa, Fronerot, Breitenbah, Elbuinnesrod, vohenbach, Liederbac etc.[25]); 1358 versetzt Ludwig von Romrod an die von Liederbach ein Gut zu Mersrade und ein Gut zu Elderade[26]). Reinhard Zolner verkauft am 9. März 1437 an Reinhard und Bruno Jordan, Gebrüder, seine Lehngüter zu Romrod und seinen Hof zu Ellenrode, um 60 fl., und am 30. April desselben Jahres belehnt Landgraf Ludwig I. die Gebrüder Reinhard und Bruno Jordan zu Burglehen mit Haus und Scheuer im Thal zu Romrod, und zu Mannlehen mit einem Acker vor dem Elderod Holze, 2 Morg. in dem Langenrod, 1½ Morg., welche auf das Dorf Elderode stoßen, ferner mit dem Pfandgute, das weil. Richard Zolner gehabt, nämlich mit dem Wieschen ober Elderode in der Au, dem

[23]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[24]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 623 u. 1306.

[25]) Dronke, Tradit. fuld. 38.

[26]) Landau, Wüstungen, 257.

Baumgärtchen oben an dem Ende zu Elderode, 3 Stücken im Thal und mit Feld zu Romrod und Elderode rc.[27]); 1492 verkaufen Heinz und Sittich von Ehringshausen erblich an Landgraf Wilhelm III. das von demselben zu Lehen habende Hofgut, der Ehringshäuser Hof genannt, und den Elnröder Zehnten, beide vor dem Schlosse Romrod gelegen[28]).

8) Finkenhof lag bei Rainrod gegen Brauerschwend hin, wahrscheinlich auf dem Wege von Rainrod nach dem Jägerhof, und hatte im Jahr 1573 eine Hofraithe, nämlich Haus, Scheuer, Stallung, Garten, Aecker und Wiesen, welche zusammen 59 Morgen betrugen[29]).

9) Gerstenrod, Gerstinrade, Gersrod, Gastinrod. Es kommt 1586 unter Felda vor: Acker im Gerstenrod; Acker unterm Gerstrod in der Drekenatte; Acker im Gerstenrod, stößt an Pfaffenacker[30]); unter Stumpertenrod: Acker am Gerstenrod; Wiese daselbst[31]). — Im Jahr 1227 kommt vor: In bonis Gasdinrod idem G. (Gerlach, Vogt zu Merlau) recognovit se advocaciam non habere homines ecclesie (sti Stephani[32]); 1340 giebt Ulrich II. von Hanau seinem Sohn Ulrich Vollmacht, Burg und Dorf Laupach, nebst den dazu gehörigen Dörfern und Gerichten Obern-Laupach, Engelhusen, Lartenbach, — — Hurlef (Traishorloff), Wynden, Gersrode, Luternbach und Ruprechtsburg zu verkaufen[33]). Um 1355 kommt vor: Item specificatio bonorum

---

[27]) Ziegenh. Repert. lit. I. Samst. vor Lätare (9. März); Fer. iii post Cantate (30. April).

[28]) Das. Eine Nachricht ohne Zeitangabe sagt: Altenrod gehört zum Hause Romrod, und der Zehnten ist ziegenhainisch.

[29]) Saalb. des Gerichts Schwarz, 1573, S. 285—88.

[30]) — — Amts Ulrichstein, 1596, S. 145, 146.

[31]) Saalb. des Amts Ulrichstein, ohne Jahr.

[32]) Guden, Cod. II. 53—54; Würdtwein, Dioec. III. 289—90 vi non Marcii (2. März).

[33]) Fug- und bodenlose Unfugs-Beschuldigung. Beil. S. 10, Nr. 7. St. Nicolaus Abend (5. Dec.)

nostrorum (nämlich des St. Johannisstiftes zu Mainz) in Felle tria jugera gein Gerstinrade — — Item specificatio — — in Zileborne (Zeilbach) — — in tercio campo versus Gertrode — in campo versus Gerstenrode duo jugera an Veller felt; Item an Gerstrode duo jugera — —[34]). Nur aus einer dieser Nachrichten gehet unbezweifelt hervor, daß Gerstenrod eine bewohnte Stätte war. Der Ort möchte frühe verschwunden seyn, da er unter dem Zugehör des Gerichts Felda nicht vorkommt, und doch nicht außerhalb dieses Gerichts gelegen haben kann, da der Gerstenrodskopf, zwischen Stumpertenrod und Felda, im südlichen Theile der Gemarkung des letzteren Ortes liegt, und diesem Gerstenrodskopf östlich, auf dem Wege von Stumpertenrod nach Felda, dicht an der Grenze gegen Kestrich, dürfte die Lage von Gerstenrod mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen sein.

10) Gerzhain, Geroltshain, Geroldeshagen. Zum Kirchengebiet von Heidelbach gehörten im 15. Jahrh. die Orte: Rodichin, Heydelbach, Geroltshain, Griffenhain, Holsburg, Wytzendorff[35]). Der Ort war auch ein Bestandtheil des Gerichts von Heidelbach[36]). Es kommt vor: 1554 von der Wüstung Gertshain 2 fl.; 1565 unter Heidelbach: Wüstung Gertshain; 1574 Gertzhain, Wüstung mit Rodäckern, welche bei Heidelbach verzeichnet sind[37]). Der Ort lag in der jetzigen Gemarkung von Heidelbach, am Wahrscheinlichsten auf dem Wege von da nach Ruhlkirchen, da, wo derselbe von einem andern vom Steimel nördlich nach Fischbach ziehenden durchschnitten wird, und welcher Stelle nordöstlich noch die Benennung „Görzer Holz" vorkommt. —

[34]) Würdtwein, Dioec. III. 361—63.

[35]) — — III. 271. Holzburg wurde 1708 an Kurhessen abgetreten; bei diesem lag Rodichin.

[36]) Ziegenh. Repert. lit. I. Ohne Jahr.

[37]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, 1554, S. 4; Register 1565, 1574, S. 293.

Im Jahr 1234 verkaufen die Grafen Gottfried und Berthold von Ziegenhain, mit Willen ihres Bruders, des Clerikers Burkhard, an das Kl. Arnsburg ihr Dorf Geroldeshagen, um 26 Mark Pfennige[38]), sowie 1242 der Probst Burkhard zu Fritzlar an dasselbe Kloster den durch väterliche Erbschaft auf ihn gekommenen Theil eines Guts zu Geroldeshagen, um 10 Mark Pfennig verkauft[39]).

11) Göringen, Geringen, Goringen, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Kirtorf[40]). Der Ort, welcher 1574 als Wüstung vorkommt, lag zwischen dem Heinzen- und Kecksberg, stieß oben (südlich) wider Dautzenrod, unten (nördlich) wider die Wüstung Einhausen, und bestand nur aus Wiesen[41]). Der Göringer Grund fängt an auf der linken Seite der Straße von Ermenrod nach Romrod, und ziehet gegen Zell. Dieser Grund wird von einem Bach bewässert, der durch den Dautzenröder Teich, durch das Jägerthal und nordöstlich von Zell in die Antrift fließt. Theilweise heißt er der Göringer Bach. Der Ort selbst lag in der jetzigen Gemarkung von Zell zwischen dem Heinzenberg und dem Göringer Grund auf dem Wege von Felda nach Zell, und am Wahrscheinlichsten da, wo nördlich des „Dümmling", die Wiesen auf die westliche Seite dieses Wegs ziehen. Es kommen 1574 vor unter Romrod: Wiese zu Geringen zwischen dem Heinzenberg und gesengten Hain; Wiese, der Kirchabend genannt, im Geringer Grund; unter Zell: Wiese zu Geringen[42]). — Im Jahr 1270 verkaufen Ludwig von Romrod, sein Sohn Richolf und seines Bruders

---

[38]) Guden, Cod. III. 1105—7; Kuchenbecker, Anal. Hass. XI. 133—34. vi kl. Julii (26. Juni).

[39]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 32; vgl. Wenck, II. 158, Note *.

[40]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[41]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 1307; war schon 1437 eine Wüstung. Landau, Wüstungen, 260.

[42]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 549, 660 rc.

Heinrich Sohn, Albert, den halben Zehnten zu Salmanshausen an das Kl. Haina, mit der Anzeige, daß sie dem Grafen von Ziegenhain dafür Güter zu Gotzingen (Goringen) zu Lehen aufgetragen haben[43]), und 1275 willigen die Grafen Ludwig und Gottfried von Ziegenhain, gegen Lehensauftrag von Gütern zu Goringen, in den Verkauf des Zehnten zu Salmanshausen von Seiten Hulderichs (verschrieben) und Heinrichs von Romrod an das Kl. Haina[44]); 1348 verkauft Ludwig von Ehringshausen seinen ziegenhainischen Lehenzehnten zu Goringen und Ruwinhayn an einen Schöffen zu Alsfeld[45]). Oben ist bereits gesagt, daß Mechtilde von Lißberg und ihr Sohn Friedrich 1353 die zwei Vorwerke zu Buchholz und Goringen an Albrecht und Johann von Romrod, um 200 fl. verpfändeten, sowie bei Dautzenrod bemerkt ist, daß Landgraf Ludwig I. 1456 den Heinrich von Ehringshausen mit dem Zehnten zu Göringen belehnt habe.

12) Greiffenhain, Griffenhain, lag bei Heidelbach, wo noch der gleichnamige Hof vorhanden ist, und gehörte, wie das bereits genannte Gerzhain, sowohl zum Gericht, als im 15. Jahrh. zum Kirchengebiet von Heidelbach. Im Jahr 1574 bestand Greiffenhain aus 2 Wohnhäusern, 2 Scheuern, 1 Stall und aus Gütern[46]), und gehörte im 16. Jahrh. dem Hans und Peter von Linden[47]).

13) Großhomberg, Hoenberg majus, Großhoinberg, war 1574 eine Wüstung, lag (südöstlich von Alsfeld) am Wald, der Homberg genannt, mit Wiesen,

---

[43]) Wenck, II. 203 Note *. Diese Urk. gehört ohne Zweifel ins Jahr 1275 vii kl. Maji (26. April). Salmanshausen liegt links der Schwalm, ¼ St. nördlich von Röllshausen und 1¼ St. westlich von Neukirchen.

[44]) Kuchenbecker, Anal. Hass. XI. 165, v Id Maji (11. Mai).

[45]) Landau, Wüstungen, 259—60.

[46]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, 1574, S. 498.

[47]) Dorfbuch, S. 3.

Zinsen, die zum Theil dem deutschen Orden zu Marburg zustanden[45]), gehörte mit Schwabenrod, Ingelbrechterod, Elbenrod, Iffa (Eifa), Eudorf, (Klein-) Homberg, Nieder- und Oberhopfgarten, was diesseits des Wassers lag, Hattendorf und Reibertenrod zum Hougirgericht[49]), und im 15. Jahrh., unter dem Namen Hoenberg majus, zum Kirchengebiet von Alsfeld[50]). Der Wald Homberg zwischen Alsfeld und dem Gerichte Schwarz, fängt an am Furt der Schwalm zu Niederhopfgarten[51]); Maibeed gibt der Großhomberg 1 fl. und Vogthafer 1 Viertel[52]). — Im Jahr 1379 gibt ein Bürger zu Alsfeld sein Erbrecht an dem Gute des deutschen Ordens, „daz gelegin ist zu Großin Hoinberg mit Namen an der Hube, dy man nennet Sedelers Hube, mit allen Nutzen, Eren vnd Rechten, an Huse, an Hobe, an Schuren, an Garten ꝛc.", dem genannten Orden zu einem Seelgerede[53]). Die Lage des Orts ist angenommen an der sogenannten Ochsenstraße, die von Altenburg kommt, und vor Eudorf auf die von da nach Alsfeld ziehende Chaussee stößt, und zwar nordöstlich von Kleinhomberg (Homburg prope Aldenburg).

14) Günzeldorf, Gonzelndorf, Guntzelndorf, Guntzilsdorf, lag von Windhausen gegen Oberbreitenbach hin[54]), war 1574 bereits eine Wüstung, und stand etlichen

[48]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, 1574, S. 251.

[49]) Ziegenh. Repert. lit. I. Ohne Jahr. Dieses Gericht wurde auf dem Houg bei Alsfeld abgehalten. Kuchenbecker. Anal. Hass. III. 96—98. Wegen der Orte s. Note 16.

[50]) Würdtwein, Dioec. III. 271.

[51]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 1319.

[52]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, in specie Register 1554 und 1565.

[53]) Landau, Wüstungen, 255.

[54]) Der Ort lag in der Gemarkung von Windhausen und die Familie von Windhausen besaß den Zehnten daselbst. Polit. Land-Visitation, Amt Nidda, lit. A.

Einwohnern zu Windhausen und Oberbreitenbach zu[55]). Der Ort gehörte mit Bauschenheim ꝛc. zum Gerichte Felda. Es kommt vor 1586 unter Windhausen: Wiese zu Gunzendorf bei der Grenwiese; unter Breitenbach: Acker am Gunzendorfer Holz; Acker auf dem Gonzendorfer Waßhein[56]). Die Lage des Orts ist in der Gemarkung von Windhausen angenommen, und zwar auf dem Weg von da nach Oberbreitenbach zwischen dem Diebsköpfchen und Schweinskopf. — Im Jahr 1250 vergleichen sich der deutsche Orden zu Marburg und Giselbert Bodesberg (Fetzberg) über Güter zu Gunzelndorf, und 1283 schenkt Heinrich Fink Altenburg, Ritter, dem deutschen Orden zu Marburg seine Güter zu Kemnadenberge und benannte Gefälle zu Günzelsdorf und Gleen[57]); 1340 kommt vor: Item in Kesterich specificatio bonorum nostrorum (nämlich des St. Johannisstiftes zu Mainz) — — Item duo jugera zussen Breydenbach und Guntzilsdorff[58]); 1352 verspricht Volpert Riedesel, Ritter, dem Landgrafen Heinrich II. dessen Zehnten zu Gunzelndorf und die Gülte zu Schönstädt, Staufenbach ꝛc., um 100 Mark Pfennige wieder zurückgeben zu wollen[59]); 1471 belehnt Landgraf Heinrich III. den Hans von Dörnberg, Hofmeister, unter Andern mit einem Gut zu Günzelnrode (Günzelndorf) bei Oberbreitenbach[60]), und 1481 verleihet Hans von Dörnberg ein Gut zu Guntzelndorf bei Windhausen, das ihm von Heinrich und Otto von Schlitz zugekommen war[61]).

15) Hachbach, Hachenbach, Hachebach, vor Zeiten ein Dorf, war 1574 eine Wüstung zwischen Hopfgarten

[55]) Dorfbuch, S. 179.

[56]) Saalb. des Gerichts Felda, 1586, S. 36, 92, 115.

[57]) Frankf. Copialb. Urk. Nr. 144. xv kl. Iunii (18. Mai) und Nr. 822. xi kl. Iunii (22. Mai).

[58]) Würdtwein, Dioec. III. 363. Fer. vi post assumpt. Marie (18. Aug.)

[59]) Ziegenh. Repert. lit. H. Fer. v post Petri ad vinc. (2. Aug.)

[60]) Ziegenh. Repert. lit. K.

[61]) Landau, Wüstungen, 260.

und Badenrod, deren Wiesen von Badenrod und Strebendorf bestanden sind[62]). Der Ort gehörte mit Stohindorf (Stendorf), Hergersdorf, Matzmüs, Früleps (Untersorg), Schwalmen (Obersorg), Ristenberg, Neuenrod und Mersrod zum Gerichte Hopfgarten[63]). Es kommt 1565 und 1569 vor zu Strebendorf: Wiese zu Hachbach; zu Ober- und Nieder-Schwalmen: Wiese zu Hachbach; zu Badenrod: Acker zu Hachbach; Wiese zu Hachbach; Land an der Hachbach[64]). Hachbach lag in der Gemarkung von Obersorg, auf dem Wege von da nach Badenrod, und da, wo durch diesen Weg ein Bächelchen links in die Schwalm fließt; etwas südlich von dieser Stelle kommt die Benennung „Hachberg" vor. — Im Jahr 1360 erneuern Johann von Eisenbach und Ludwig von Romrod ihren früheren Pfandvertrag (1350, Wenck II. 374. Note *) wegen des Gerichts Hopfgarten ꝛc., wobei gegen Erhöhung der Pfandsumme auf 670 Schill. Tornose, Letzterer noch ferner seine Güter und Zehnten in den Gerichten Felda und Engelrod, zu Windhausen, Helfershain (Helpershain), Lanzenhain, Langenhausen (Langenhain), Oberhopfgarten, Hachebach, Fruleybs (Untersorg) und Tringhausen (Ehringshausen) zur Pfandschaft giebt[65]). Heinrich von Ehringshausen wurde 1456 mit dem Zehnten zu Hachenbach belehnt, und was in dieser Hinsicht bei Dautzenrod gesagt ist, gilt auch hier.

16) Harttenrod, Hattenrod, Hüttenrod, Hirtenrod, Hettenrod, Hittenrod, gehörte im 15. Jahrhundert unter dem Namen Hirtenrade zum Kirchengebiete von Kirtorf[66]). Im Jahr 1574 kommt ein Teich vor, das

[62]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 1307. Der Ort wird schon 1427 eine Wüstung genannt. Landau, Wüstungen, 257.

[63]) Ziegenh. Repert. lit. I. Ohne Jahr, aber von 1427.

[64]) Saalb. des Amts Alsfeld, Rodebuch von den Jahren 1565 u. 1569.

[65]) Landau, Ritterburgen, III. 384, (Ausz.). Ohne Tag.

[66]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

Hattenröder Bruch genannt, 18½ Morgen haltend, und gelegen zwischen dem Romröder Berg und der Zeller Straße: unter Oberleusel: Wiese am Hattenröder Bruch; unter Liederbach: Land bei dem Hattenröder Bruch; 5 Morgen daselbst, oben am Romröder Berg; unter Zell: Garten zu Hattenrod am Weg, unten am Altwasser[67]). Der Ort lag am Wahrscheinlichsten in Romröder Gemarkung, rechts der Antrift, da, wo der von Romrod kommende Weg am Romröder Berg sich theilt und der Theil links nach dem Steinesshof zieht. — In einer Urkunde vom Jahr 1344, die bei Einhausen bereits aufgeführt ist, kommt der Ort unter dem Namen Hittenrode vor; 1356 giebt Ludwig von Romrod seiner Gattin Metze unter Anderm zum Witthum „dy czwey Vorwerg czu Hyttinrade, der ist eyns gelegen vffe dem Berge, daz andir nydin in deme Dorffe vnd dy Moelin daselbis czu Hyttinrode"[68]); 1402 giebt Graf Johann II. von Ziegenhain dem Erwin von Offhausen zu Mannlehen ¼ des Zehnten zu Hettenrod und den ½ Zehnten zu Gleen, und 1430 giebt er Hennen von Lehrbach, dem Alten, zu Mannlehen den Zehnten zu Hettenrod zu ⅓, zu Gleen zu ½ ꝛc.[69]); 1494 verpfändet Asmus von Lehrbach dem Landgrafen Wilhelm III. ¼ des Zehnten zu Hüttenrod im Amte Romrod bei Zell gelegen, um 24 fl.[70]); 1516 giebt Landgraf Philipp dem Helwig und Hartmann von Lehrbach zu Mann- und Burglehen 3 Theile des Zehnten zu Hüttenrod, ½ Zehnten zu Gleen, 2 Theile des Zehnten zu Tudenrod (Dotzelrod), Kemnadenberge ꝛc.[71]) Nach dem Ableben Ludwigs von Romrod († vor 1372) war ¼ des Zehn-

[67]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 557, 704, 821, 870, 873.

[68]) Landau, Wüstungen, 260.

[69]) Ziegenh. Repert. lit. K. u. R.

[70]) — — lit. H. Mittw. nach Barthol. (27. Aug.)

[71]) Darmst. Archiv, Reverse. Mittw. nach Invocavit (18. Feb.)

ten zu Hittenrode der Grafschaft Ziegenhain heimgefallen [72]).

17) Hemmenrod, Hemmingrod. Unter Brauerschwend kommt 1573 vor: Wiese und Acker zu Hemmenrod [73]). Brauerschwend gehörte 1573 mit Rainrod und Renzendorf zum Gerichte Schwarz [74]), und da unter dem Zugehör Hemmenrod nicht genannt ist, so muß dasselbe um diese Zeit als ausgegangen erachtet werden. Der Ort soll etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von Brauerschwend gegen Wernges (Bezirk Lauterbach) gelegen haben [75]); vielleicht lag er auf dem Wege von Brauerschwend nach dem Oberstockhäuser Berg. — Im Jahr 1273 giebt Landgraf Heinrich I. seine Einwilligung, daß Rudolph von Ohmes seine Güter zu Alsfeld, Hopfgarten, Menßrod (Mersrod), Badenrod, Mazmans (Mazmûs), Rimboldes (Rimlos?), Timerod (Dunrod), Meneherod (Meynrod), Hemmingrod und den halben Zehnten daselbst, sowie die Güter in Bolin, Hergersdorf, Brumeartis, Geschwende (Brauersschwend), eine Mühle auf der Schwalm, seine Wiesen zu Endicheshain? und Yhdorf (Eudorf) verkaufe [76]).

18) Hetzelshausen, Heddelshausen, gehörte mit Bauschenhain rc. zum Gerichte Felda, und wird hier (vermuthlich 1427) als Wüstung mit der Bemerkung aufgeführt, daß die von Storndorf Antheil am Gehölze haben. Unter Meiches kommt 1592 vor: Wiesen zu Heddelshausen [77]). Ein Wald von 500 Morgen wird 1574 angegeben, gelegen

---

[72]) Darmst. Archiv, Reudel. Ausz. eines Registers, Abschr. Ohne Jahr.

[73]) Saalb. des Gerichts Schwarz, 1573, S. 132, 134.

[74]) — — — — , 1573.

[75]) Hess. Archiv. V. Nr. IV. S. 60.

[76]) Ziegenh. Repert. lit. D. 74, Nr. 1. Octav. nativ Marie (15. Sept.). Meynrod, Bolin, s. Bezirk Lauterbach.

[77]) Saalb. des Amts Ulrichstein, in specie Gericht Felda, 1592, S. 175, 186.

zwischen Badenrod, Hetzelshausen und dem Felde von Wallenrod, sowie eine Grenzbeschreibung aus demselben Jahre lautet: Hopfgartner Wasser, Stein neben diesem Wasser vor dem Hetzelshäuser Wald, Wiese des N. N. zu Badenrod, den Grund am Kugelberg hinaus, Stein hinter dem Ristenberg, Stein neben dem Lauterbacher Fußweg, am gebrannten Holz, gegen Wallenrod rc.[78]). Nach dieser Grenzen-Angabe möchte man sich versucht fühlen, den Ort im südöstlichen Theile der Gemarkung von Badenrod zu suchen, allein hier konnte er nicht gelegen haben, weil Badenrod zum Amte Romrod, Hetzelshausen aber zum Gerichte Felda und mit diesem zum Amte Ulrichstein gehörte. Am Wahrscheinlichsten lag der Ort im nordöstlichen Theile der Gemarkung von Meiches, auf dem Wege von da nach Wallenrod, da, wo rechts in die Schwalm ein Wässerchen fließt, und südlich der „Mastirheege."

19) Heygenrod, Hegenrod, Hergenrod, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Alsfeld[79]). Es kommt vor unter Eifa 1569: Land zu Hegenrod; unter Alsfeld 1574: Land zu Heygenrod; Gütchen zu Heygenrod; Land vor der Hersfelder Pforte zu Hegenrod[80]). Der Ort scheint östlich von Alsfeld, auf der Straße von da nach Eifa, gelegen zu haben, und zwar da, wo von dieser die Straße nach Endorf abgehet. — Im Jahr 1316 belehnt Friedrich von Herzberg, Ritter, den Heinrich und Ludwig von Dudenrod (Dotzelrod) mit einer Hube zu Dudinrodde (Dotzelrod) und mit seiner Gerechtigkeit an dem Heyge-

[78]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 1317, 1323. Der Ausdruck „Hopfgarten" kommt zwischen Meiches und Sterndorf, östlich, oder in dem am östlichsten gelegenen Theil der letzteren Gemarkung, vor; von dieser Stelle nördlich und von Sterndorf östlich, liegt der Kugelberg; gebraunte Hölzer liegen westlich von Wallenrod.

[79]) Würdtwein, Dioec. III. 271.

[80]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, Jahre 1569 und 1574.

roddirberge, als Erbburglehen auf Romrod, und 1473 belehnt das Kl. Fulda den Henne Schaufuß mit ¼ des Zehnten zu Hergenrod[81]).

20) Hodenfeld, Hoffenfeld, Hadefeld, Hadenfeld, Rosenfeld?, kommt unter ersterem Namen mit Bauschenhain 2c. als Zugehör des Gerichts Felda vor. Im Jahr 1500 wird Hodenfeld als Wüstung mit der Bemerkung aufgeführt, daß das Gelände nach Ulrichstein verliehen sey; unter Meiches kommt vor: Wiese zu Hofefeld; Rotland hinter der Kirche zu Hoffenfeld; unter Windhausen: Wiese zu Hoffenfeld[82]). — — Rosenfeld lag zwischen Windhausen und Meiches, mehr gegen letzteren Ort hin, und soll ein Filial des Dorfes Günzeldorf gewesen seyn[83]). Dieser Ort (nämlich Rosenfeld), der 1577 als Wüstung vorkommt, gehörte größtentheils nach Meiches und theils zu Windhausen[84]) Es kommt 1592 vor unter Meiches: Wiese zu Rosenfeld, und unter Windhausen: Wiese zu Rossenfeld[85]). Die Beschreibung, sowohl von Hodenfeld, als von Rosenfeld scheint auf eine Oertlichkeit hinzudeuten; und sowohl dieser Umstand, als auch der, daß die Benennung Rosenfeld unter den Orten des Gerichts Felda nicht vorkommt, möchte wohl den Beweis abgeben, beide Namen, als einen und denselben Ort bezeichnend, annehmen zu dürfen. — Der Ort ist in der Gemarkung von Meiches eingetragen auf dem Wege von da nach Windhausen, wo dieser über die Schwalm führt, welcher Weg die „Kirchhofschneise" genannt wird, und wo die Benennung „Rosenfeld" vorkommt. — Um das Jahr 1340 heißt es: Item nota, quod pater Conradi dicti Derre de Kesterich legavit — ec-

[81]) Landau, Wüstungen, 258 und 255.

[82]) Saalb. des Amts Ulrichstein, 1500, S. 13 und Register.

[83]) Hess. Archiv. V. Art. IV. S. 87.

[84]) Dorfbuch, S. 179.

[85]) Saalb. des Gerichts Felda, 1592, S. 65, 170.

clesie in Felle — presentibus sculteto Heinrico de Hadenfeld — Item nota, quod hys sunt census, quos habet ecclesia s. Johannis mogunt. — Item Ludewicus Dumeheymer et Syfridus Sandurn quilibet undecim sol. den., maldrum avene, maldrum caseorum et duas libras cere in Hadenfelt. Item ibidem Heinricus scultetus septem sol. den.— [86]); 1369 verkauft Volprecht von Saſſen, Schöffe zu Grünberg, ſeinen Theil des Zehnten zu Hadenfelde an Happel Schaufuß, ſeinen Oheim, an Conz, Sifrid und Bechtold Rotzmulen, ſeine Neffen, und Claus von Saſſen, Schöffen zu Grünberg, ſeinen Bruder, um 120 fl. [87]); 1373 verleihet Eberhard von Merlau, Ritter, dem Claus von Saſſen, Schöffen zu Grünberg, den halben Zehnten zu Haddenfeld [88]); 1491 giebt Landgraf Wilhelm III. dem Johann von Sterndorf, Ludwigs Sohn, zu Mannlehen die Pfarrei und Kirche zu Udorf (Eudorf), 1 Hof daſelbſt, den Zehnten zu Lutzdorf?, (Ilsdorf) Odenfeld (Hodenfeld), das Gut zu Wenigenrode, und alle Güter in den Dörfern und Gerichten Odenfeld, Ober- und Niederbreitenbach [89]).

21) Horchenhain, war mit Bauſchenhain ꝛc. ein Zugehör des Gerichts Felda, und damals (vermuthlich 1427) eine Wüſtung. Seine Lage iſt bei einem der Orte Felda, Zeilbach, Schellnhauſen, Oberbreitenbach, Sterndorf, Melches, Köddingen, Helpershain, Stumpertenrod, Keſtrich und Windhauſen; als dem Zugehör des Gerichts Felda; zu ſuchen.

22) Jägerthal, lag dicht an der weſtlichen Grenze der Gemarkung von Romrod, von dieſem Orte ½ Stunde entfernt, am „Alteſeeborn“, ſowie links des Göringer Bachs, der durch den Dautzenröder Teich, und bei Zell in die An-

[86]) Würdtwein, Dioec. III. 367, 368.

[87]) Darmſt. Archiv, Hatzfeld. Vigil. corp. xpi (30. Mai.)

[88]) Ziegenh. Repert. lit. B.

[89]) Mannbuch, 1. Abth. S. 33b. Mont. nach Pfingſten (23. Mai.)

trift fließt, und dicht am Wege von Felda nach Zell. Jägerthal, wo zur Jagdzeit das Hoflager war, wurde von Landgraf Ernst Ludwig 17²¹/₂₂ erbaut, und bestand zur Zeit seiner Blüte aus 14 einzelnen Gebäulichkeiten. Diese wurden nach und nach auf den Abbruch verkauft, bis 1835 auch die letzte Spur verschwand, indem die Steine vom Kellergewölbe zum Straßenbau verwendet wurden. Ein Pfahl bezeichnet die ehemalige Lage [90]).

23) Kleinhomberg, Homburg prope Aldenburg, gehörte mit Großhomberg ꝛc. zum Hougirgericht. Der Ort war 1574 eine Wüstung, die an dem Walde Homberg lag, und wovon die Wiesen und Zinsen zum Theil dem deutschen Orden in Marburg zuständig waren [91]). Er stand, nebst Großhomberg, etlichen Leuten zu, welche davon 3 fl. 22 Alb. Dienstgeld entrichteten [92]); der kleine Homberg gab 1554 an Maibede 25 Alb. 4 Heller, und 1565 an Vogthafer 1 Viertel [93]). Zum Kirchengebiet von Alsfeld gehörten im 15. Jahrhundert folgende Orte: Homburg prope Aldenburg, Lusselae, Hoenberg majus, Heygenrade, Yffe, Swabenrade, Hoppengarten inferius [94]). Die Lage von Klein- und Großhomberg ist angenommen an der sogenannten Ochsenstraße, die von Altenburg kommt, und vor Eudorf auf die von da nach Alsfeld ziehende Chaussee stößt. Der Ausdruck „Homburg prope Aldenburg" wird die Annahme rechtfertigen, daß Kleinhomberg zwischen Altenburg und Großhomberg gelegen haben möchte, und es ist der Ort insbesondere dahin verlegt, wo die Ochsenstraße vom Rainroder

---

[90]) Günther, Vorzeit, S. 200—2 und Tafel XVI.

[91]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, 1554. S. 251.

[92]) Dorfbuch, S. 3.

[93]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, in specie Register, 1554 u. 1565.

[94]) Würdtwein, Dioec. III. 271.

Fußweg durchkreuzt wird. Ein eingehegtes Feldstück führt den Namen Kirchhof [95]).

24) Leidenrod, Liderod, Ludenrod, Ludinrod, Lüdenrod. Der Leidenroder Kopf kommt rechts der Schwalm, zwischen Hopfgarten und Alsfeld vor, und diesem etwas nordwestlich, in Altenburger Gemarkung, und an der von Brauerschwend nach Alsfeld führenden Straße, möchte Leidenrod gelegen haben, das, seiner Lage nach, zum alten Kirchengebiet von Alsfeld gehörte, dort aber nicht genannt ist. Unter Altenburg kommt 1554 vor: Gut zu Liderod [96]). — Im Jahr 1300 verkaufen Reinhard von Altenburg und sein Eidam Friedrich von Romrod, dem Landgrafen Heinrich I. ihr Schloß Altenburg und alle dazu gehörigen Güter, nämlich von dem Acker, genannt Denacker, durch das ganze Feld, genannt Breidenfeld, und das Feld, genannt Eingell, bis auf den Berg, genannt Gelenberg, zum Kirschbaum, von da herab bis in das Dorf Lüdenrode, und Alles, was sie zu Lüdenrode gehabt — — [97]); 1399 bekennen Hans und Hermann zu Rodenstein und Lißberg, daß ihr Schwager Rorich von Eisenbach den Brief über 670 fl. über die 3 Vorwerke und Höfe zu Alsfeld, 1 Vorwerk zu Ludinrode und 1 Vorwerk zu Eudorf, welchen Landgraf Hermann I. an Friedrich von Lißberg gegeben, mit ihrem Willen inne habe [98]); 1406 versetzt Landgraf Hermann I. an Erben von Ufhausen seinen Hof und sein Vorwerk zu Alsfeld, 1 Vorwerk zu Ludenrod und 1 Vorwerk zu Eudorf, um 670 fl. [99]). Der Ort war schon 1427 eine Wüstung. [100]).

---

[95]) Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 59.

[96]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, 1554, S. 3, 21 und Register 1565.

[97]) Wenck, II. 246. Not. *. Crast. Odelrici (5. Juli).

[98]) Darmst. Archiv, Alsfeld. Christine virg. (24. Juli).

[99]) Ziegenh. Repert. lit. G. Fer. vi post Simon et Jude (29. Juli).

[100]) Landau, Wüstungen, 256.

25) Lenzenrod, Lentzigenrod. Im Jahr 1573 kommt vor unter Brauerschwend: Wiese zu Lenzenrod; unter Rainrod: Wiese zu Lentzigenrod [101]), zu welcher Zeit der Ort, da er unter dem Zugehör des Gerichts Schwarz nicht genannt ist, nicht mehr bestanden haben kann. Von diesem Orte ist noch ein Brunnen vorhanden, der den Namen „Lenzenröder Born" führt [102]). Vielleicht lag Lenzenrod in der Gemarkung von Brauerschwend auf dem Wege von da nach Udenhausen.

26) Lidderbacher Hof, lag oben über Rainrod, und bestand 1573 in Haus, Scheuer, Backhaus, Stall, Garten und 77 Morgen Landes [103]). Er möchte auf dem Wege von Rainrod nach Brauerschwend gelegen haben.

27) Liprod, Lieppenrod, Lyppolderode, Lyeprode. Im Jahr 1574 kommt vor: Mühle über Romrod zu Liprod, die Liproder Mühle genannt; Forellenwasser, die Antrefft genannt, fängt im Fronhart an, und endet nächst über Romrod im Liprodsfurt; ein Gut zu Liprod, dem Landgrafen mit Dienst und Steuer zuständig; Garten vor der Liprode Hecken; Wiese zu Lieppenrod zwischen der Rabenstrut und N. N. [104]) Der Ort Lyeprode wird 1334 mit Einhausen rc. im Burgfrieden zu Romrod genannt; 1379 verkauft Kurts von Linden Wittwe an Landgraf Heinrich II. unter Andern den halben Theil der Wüstung zu Lyppolderode [105]). — Dieser Ort, der unter dem Zugehör des Kir-

[101]) Saalb. des Gerichts Schwarz, 1573, S. 129, 213.

[102]) Hess. Archiv. V. Art. IV. S. 60.

[103]) Saalb. des Gerichts Schwarz, 1573, S. 281—84. Im Jahr 1455 erhielt die adelige Familie von Liederbach von Curt von Romrod dessen Theil am Gerichte zu Schwarz, Rainrod und Brauerschwend in Pfandschaft (Darmst. Archiv), womit sie noch 1556 belehnt wurde. Es wäre möglich, daß dieser Hof von der Familie von Liederbach seinen Namen führte.

[104]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 555, 556, 572, 574. 637.

[105]) Landau, Wüstungen, 261.

chengebiets von Kirtorf im 15. Jahrhundert nicht genannt wird, obgleich er ohne Zweifel dahin gehörte, lag in Romroder Gemarkung auf dem Wege von Romrod nach Oberbreitenbach, und wahrscheinlich an der Stelle, wo der Ofenbach in die Antrift fließt, und an welcher Stelle, an deren östlichen Seite die jetzige Lippmühle, welche noch 1707 die Libroder Mühle genannt wurde, liegt. Dieser Mühle südöstlich ist die Rabenstrut gelegen. Die jetzige Eichmühle, südlich bei der vorigen, wurde 1707 die Neumühle genannt.

28) Matzmes, Matzmus, Matzmans, gehörte mit Hachbach ꝛc. zum Gericht Hopfgarten. Es kommt vor 1565: Hansen Frau zu Matzmus, Wolf Olerich zu Matzmus [106]); unter Romrod 1574: Land am Matzmus zu Badenrod; unter Badenrod (das jedoch nicht zum Gericht Hopfgarten gehörte): Land zum Matzmus zwischen dem Walde beiderseits; Wiese am Matzmus; unter Ober- und Niedersorge: Land am Matzmus, zwischen dem Wald und N. N.; Matzmus eine Wüstung zwischen der Sorge und Wallenrod, wo nur Wiesen sind, welche die von der Sorge in Bestand haben [107]). Der Ort lag in der Gemarkung von Hergersdorf, und am Wahrscheinlichsten auf dem Wege, der von Hergersdorf kommt, und auf einen andern, Badenrod und Wallenrod verbindenden, stößt. — In einer Urkunde von 1273, die bei Hemmenrod angeführt ist, kommt der Ort unter dem Namen Matzmans vor; 1696 bestätigt Landgraf Ernst Ludwig den Schenken von Schweinsberg das denselben verliehene Lehen der erloschenen Familie von Ehringshausen, unter welchem auch die Wüstung Matzmes vorkommt [108]).

29) Mersrod, Menßrod, gehörte mit Hachbach ꝛc. zum Gericht Hopfgarten. Im Jahr 1574 kommt vor unter Liederbach: Wiese zu Mersrod zwischen dem Wald und der

[106]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, in specie Register 1565.
[107]) Das. des Amts Romrod, 1574. S. 609, 890, 996, 1307.
[108]) Estor, kl. Schriften I. 139, Nr. 16. 24. Jan.

Landstraße, oben an Strebendorf, unten an Wald; unter Hopfgarten: Wiese zu Mersrod; unter Strebendorf: Land zu Mersrod; unter Romrod: Wiese zu Mersrod zwischen dem Wald; Mersrod, Wüstung und Wiesengrund zwischen Badenrod und Liederbach, auf den Seiten wider Poppenberg und Kornberg (diese liegen zwischen Strebendorf und Hopfgarten) stoßend, dessen Wiesen von Strebendorf und Liederbach bestanden sind; der Kohlwald am Strebendorfer Feld und Mersrod, hält 1000 Morgen; Poppenberg zwischen dem Kohlwald und Mersrod, beträgt 2000 Morgen [109]). Im nordöstlichen Theile der Gemarkung von Strebendorf liegt da, wo der Weg von Storndorf nach Liederbach von einem andern von Romrod kommenden, durchkreuzt wird, dicht auf der westlichen Seite dieser Stelle der „Merschröder Teich" an dessen südöstlicher Seite der Ort Mersrod ohne Zweifel gelegen hatte. — Der Ort kommt in einer Urkunde vom Jahr 1273 vor, die bei Hemmenrod bemerkt ist. Im Jahr 1314 verleihet Graf Johann I. von Ziegenhain dem Bürger Nikolaus Schaufuß zu Alsfeld den Zehnten zu Mersrod [110]); 1332 bekennt Gerlach, genannt Bule, daß er von Friedrich von Herzberg ein Gut zu Mersrode, als Burglehen auf Romrod, erhalten habe [111]); 1351 beurkundet die Stadt Alsfeld das Bekenntniß Happel Schaufußen, Friedeberts von Sassen und Hillen Rotzmulen, Erben Nikolaus Schaufußen, daß dieselben von Graf Johann I. von Ziegenhain, auf Söhne und Töchter, zu Lehen haben den Zehnten zu Iffe (Eifa), ½ Zehnten zu Hermannshain, den Zehnten zu Mersrod, ½ Zehnten zu Parmeshausen, ⅓ des Zehnten zu Rockelshausen und Seibelsdorf und ½ Zehnten

[109]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 859, 961, 1114, 1122, 1307, 1322.

[110]) Guden, Cod. III. 95—96; Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 78. Fer. iv ante Viti (12. Juni).

[111]) Wenck II, 321. Fer. iv post Reminiscere (18. März).

zu Udorf (Eudorf)[112]; 1358 versetzt Ludwig von Romrod an die von Liederbach ein Gut zu Mersrade und ein Gut zu Elderade[113]; 1480 belehnt Landgraf Heinrich III. die Gebrüder Albert und Henne Rotzmaul mit dem ½ Zehnten zu Eisa, Eudorf, Hermannshain, ⅓ des Zehnten zu Rockelshausen, ¼ Zehnten zu Parmeshausen, dem Zehnten zu Mersrod rc.[114]).

30) Neuenhain, Nuwinhain, Nuinhain. Unter Zell kommt 1574 vor: Wiese zu Neuenhain zwischen dem Wald und N. N.; 4 Morgen Wiesen zu Neuenhain, zwischen dem Wald und N. N.; unter Obergleen: Rodwiese zu Neuenhain[115]); unter Heimertshausen 1591: Neuenhain ist ein Wald von 40½ Morgen neben dem Heinzenberg; Wiese in Neuenhain zwischen dem Wald und N. N.[116]). Der Ort lag in der Gemarkung von Zell auf dem Wege von da nach Ehringshausen, südlich vom Heinzenberg und östlich vom Melbacher Teich. Der Lage nach gehörte Neuenhain zum Kirchengebiet von Kirtorf, kommt aber im 15. Jahrhundert unter dessen Zugehör nicht vor. Im Jahr 1273 verkauft Ludwig von Romrod, Ritter, an den deutschen Orden villam Nüwenhain cum omni jurisdictione ac districtu — — nec non et cum omnibus hominibus ipsi ville[117]); 1283 verzichten die von Romrod gegen den deutschen Orden auf ihre Ansprüche in villa Nuinhain und super molen-

---

112) Ziegenh. Repert. lit. H. Die Schaufuße wurden noch 1578 mit dem Zehnten zu Mersrod belehnt, der nachher an die Familie von Storndorf kam.

113) Landau, Wüstungen, 257.

114) Ziegenh. Repert. Diese Familie besaß diesen Zehnten noch 1657. Hermannshain lag bei Bockenrod und Parmeshausen (Wahringshausen) bei Willingshausen unweit Neustadt.

115) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 661, 698, 1257.

116) Saalb. von Heimertshausen, 1591, S. 7, 23, 27, 30.

117) Entdeckter Ungrund, Beil. Nr. 76b. xvii kl. Aug. (16. Juli).

dino in Hyttisdorf; 1314 kommt vor: quadraginta jugera agrorum et ultra, que vulgariter dicuntur dye Stoche sita inter villam Yringeshusen et Nuwenhain; 1348 verkauft Ludwig von Ehringshausen seinen ziegenhainischen Lehenzehnten zu Goringen und Nuwinhayn an einen Alsfelder Schöffen; in einem Zinsregister des deutschen Ordens von 1462 werden Wiesen zwischen Neuenhayn und Romrod, ein Wald, das Buchholz genannt, zwischen Neuenhain und Einhausen, und hinter Nuenhayn ein Gehölz, der „Holloch" genannt [118]); 1456 belehnt Landgraf Ludwig I. den Heinrich von Ehringshausen mit dem ½ Zehnten zu Neuenhain. Was darüber bei Dautzenrod gesagt ist, gilt auch hier.

31) Neuenrod, Nuwinrade, gehörte mit Hachbach rc. zum Gerichte Hopfgarten und mit diesem zum Amte Romrod. Das Dorf Oberbreitenbach war früher zwei Aemtern zugetheilt, denn 1574 heißt es: es gehet die Grenze durch den Ort (Oberbreitenbach); was gegen Romrod liegt, gehört ins Amt Romrod, und das andere zum Amt Ulrichstein; Grenze: Wiese des N. N. zu Kestrich, Wiese des N. N. zu Breitenbach, Mosenstrut, Hesseln, Aufwurf im alten Dorfe, welches am Flusse liegt, durch die Wiesen in die Breitenbacher Kirche [119]). Im Ulrichsteinischen Antheil von Breitenbach kommt 1592 vor: Aecker und Wiesen im und am Neuenrod [120]). Neuenrod lag, da Breitenbach daselbst begütert war, gewiß von demselben nicht sehr entfernt, und es möchte auch dasselbe „das alte Dorf, welches am Flusse liegt", seyn. Die Oertlichkeit spricht dafür, daß Neuenrod im östlichen Theile der Gemarkung von Oberbreitenbach auf dem Weg von da nach Badenrod, da gelegen haben möchte, wo dieser Weg den rechten Arm eines vom Strauchteich kommenden und nach Stre-

[118]) Landau, Wüstungen; 265 u. 259—60.

[119]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 1052; S. 1316 heißt es weiter, daß die Grenze mitten durch die Kirche gehe.

[120]) Saalb. des Gerichts Felda, 1592, S. 159—168.

bendorf fließenden Bachs, überschreitet. Im Jahr 1421 versetzt Folprecht von Saffen, wegen einer Schuld von 12 Goldgulden, dem Antoniterkloster zu Grünberg seinen Theil der Gadernzinsen zu Hungen, Langsdorf, Wildeln und Rupertsburg und 3 Tornos auf dem Gut zu Ruwenrade[121]).

32) Niederhopfgarten, gehörte mit Großhomberg ꝛc. zum Hougirgericht. Der Ort, welcher 1574 als Wüstung vorkommt, lag zwischen Oberhopfgarten (dem heutigen Hopfgarten) und Altenburg; 1554 werden 5 Personen genannt, die daselbst begütert waren; unter Altenburg: Güter zu Niederhopfgarten[122]); unter Hopfgarten 1574: Güter zu Niederhopfgarten zwischen N. N. und der Fulder Straße; Wiese zu Niederhopfgarten im Bruch; Garten und Wiese zu Niederhopfgarten zwischen N. N. und dem Wald[123]). Hopfgarten gehörte im 15. Jahrh. zum Kirchengebiete von Alsfeld, und kommt damals unter dem Namen Hoppengarten inferius vor[124]); Niederhopfgarten ist aber nicht genannt. — Im Jahr 1440 gab das Gericht zu Alsfeld ein Urtheil in den Strittigkeiten des Kl. Wirberg und Conze Reyme zu Oberhopfgarten wegen eines Guts zu Niederhopfgarten[125]).

33) Oberrod, Obenrade, kommt unter letzterem Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[126]). Im Jahr 1278 wird Henricus plebanus de Oberrode als Zeuge genannt[127]). Die Kirche zu Oberrod war die Mutterkirche der Kapelle im Schlosse

[121]) Darmst. Archiv, Bestandbriefe lit. H. Urbani (25. Mai). Unter diesem „Ruwenrade" möchte eher das heutige Nonnenroth, 1 St. von Hungen, welches früher Nunrade hieß, zu verstehen seyn.

[122]) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, 1574, S. 476. Register der Renten, 1554, S. 3, 21.

[123]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 965, 966, 967.

[124]) Würdtwein, Dioec. III. 271.

[125]) Darmst. Archiv, Hopfgarten. Vigil. assumpt. (Marie), (14. Aug.).

[126]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[127]) Baur, Urk. II. Nr. 286. Prid. Id. Maji (14. Mai).

Romrod, bis diese 1337 von Friedrich von Herzberg und Ludwig von Romrod davon getrennt und zur Pfarrkirche erhoben wurde [128]). Heinrich Helrich, Priester an der Kapelle zu Oberrod, übergibt 1490 dem Landgrafen (nicht genannt) erblich ein Gütchen zu Kirtorf [129]). Die Kirche mit einer Glöcknerwohnung, auf einer kleinen Anhöhe in einem waldigen Thale, ¼ Stunde südlich von Liederbach und in dessen Gemarkung, auf dem Wege von Liederbach nach Strebendorf, gelegen, dient noch jetzo den Gemeinden Niederbreitenbach und Liederbach, sowie auf Pfingsten den Eingepfarrten zum Gottesdienst.

34) Oberschwarz. Unter Schwarz kommt 1573 vor: Wiese zu Oberschwarz, die Kleewiese, Wiese daselbst, die Langwiese, Wiese daselbst, die Rinwiese genannt [130]). Zwischen Schwarz und dem Kohlhaupt, einem Berg, welcher zwischen Schwarz und Rainrod südlich liegt, sollen noch etliche Reste der Kirche sichtbar seyn [131]). Die Lage des Orts ist angenommen an dem Bache, der vom Kohlhaupt herkommt und nach Schwarz fließt, da, wo derselbe, zwischen dem „Winterleit" und dem „Auerberg", von dem von Maar nach Lingelbach ziehenden Weg überschritten wird. Der Ort gehörte mit Rainrod, Renzendorf und Brauerschwend, ohne Zweifel, zum Gerichte Schwarz.

35) Ristenberg, Reistenberg, Razenberg, Ratenberg, Risgenberg, gehörte mit Hachbach rc. zum Gerichte Hopfgarten. Es kommt 1574 vor: — — Hopfgartner Wasser, Stein neben diesem Wasser vor dem Hetzelshäuser Wald, Wiese des N. N. zu Badenrod, den Grund am Kugelberg hinaus, Stein hinter dem Ristenberg, Stein neben dem Lauterbacher Fußweg, am gebrannten Holz, gegen

[128]) Landau, Wüstungen, 261.

[129]) Ziegenh. Repert. lit. H. Donnerst. nach Pauls Bekehrung (28. Jan.)

[130]) Saalb. des Gerichts Schwarz, 1573, S. 15, 17, 46.

[131]) Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 60.

Wallenrod ꝛc.; unter Badenrod: Land auf dem Reistenberg[132]. Der Ort scheint im südlichen Theile der Gemarkung von Hergersdorf gelegen zu haben, und ist dessen Lage angenommen auf dem Wege von Hergersdorf nach Wallenrod. — Bei der Einweihung der Kirche zu Celle (Zell bei Alsfeld) im Jahr 825 kommen als Grenzorte vor: liderbach, Holenbach — —, praedium Adelingi, Risgenberg — —[133]), von denen Letzteres gewiß Ristenberg ist; 1264 verkaufen Ludwig von Romrod ꝛc. ihr Dorf Reymerod nebst Güter zu Racenberg und Lutzela (Leusel) an das Kl. Haina; 1278 bezeugt Heinrich von Romrod, daß Ludwig, Vogt von Ratenberg, und dessen Bruders Sohn, Johann, ein Gut zu Meynrod an den Johanniter-Orden zu Grebenau verkauft haben[134]); 1285 verkaufen Johann, Renbold und Sifrid von Altenburg, Gebrüder, inferiorem Razenberg cum agris etc.; quo villam Razenberg possedimus, an das Johanniter-Haus zu Grebenau[135]); 1402 verzichtet Rorich von Eisenbach gegen den Landgrafen Hermann I. auch auf alle Ansprüche an das Dorf Riestenberg[136]); 1456 belehnt Landgraf Ludwig I. den Heinrich von Ehringshausen auch mit dem Zehnten zu Ristenberg. Was darüber bei Dautzenrod gesagt ist, gilt auch hier.

36) Rode minor, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Kirtorf[137]), und lag, aller Wahrscheinlichkeit nach, in Liederbacher Gemarkung, auf dem Wege von Liederbach nach Strebendorf, und nördlich von Oberrod.

---

[132]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 892, 902, 904, 905 ꝛc. Hopfgarten, Kugelberg und gebrannte Hölzer, s. Note 78.

[133]) Dronke, Tradit. fuld. 57.

[134]) Wenck II. 193, Note. Fer. iv infra octav. omn. sanctor (5. Nov.); II. 213. Crast. assumpt. Virg. (16. Aug.)

[135]) Baur, Urk. II. Nr. 254. viii kl. Dec. (24. Nov.).

[136]) Wenck II. 472—73. Stephani protomart. (26. Dec.).

[137]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

Rosenfeld, s. Hobenfeld.

37) Roßbach, Rossebach, gehörte mit Bauschenhain 2c. zum Gerichte Felda. Der Ort war 1577 eine Wüstung, welche dicht bei Windhausen lag, und der dasigen Kirche gehörte[138]). Unter Windhausen kommt 1592 vor: Wiese zu Roßbach; unter Köddingen: Acker zu Roßbach; Acker im Roßbacher Wald[139]). Der Ort lag in Windhauser Gemarkung, nahe an der Quelle des rechts in die Felda fließenden Roßbachs, da, wo der Weg von Windhausen nach Köddingen über denselben führt. In der südlichsten Spitze der Gemarkung von Windhausen liegt der Roßbacher Grund, bis wohin demnach die Gemarkung von Roßbach sich erstreckt zu haben scheint. Rossebach kommt vor in einer Urkunde vom Jahr 1151, welche bereits bei Bauschenhain angeführt ist. Den Zehnten besaßen 1664 die von Lehrbach[140]).

38) Rutzelhain, Rötzelhain, Ritzelnhain, Ruizenhain, Russelshain, kommt unter dem Namen Rustinhain als Wüstung (vermuthlich 1427) mit Bauschenhain 2c. zum Gerichte Felda gehörig, vor. Unter Ulrichstein kommt 1585 vor: Wiese an Ritzelnhain; böse Wiese im Ritzelhain; Wiese im Ritzelnhayn[141]); unter Stumpertenrod 1592: Wiese im Rutzelhain; Acker im Rötzelhain[142]); ferner unter Köddingen: Wiese zu Rutzelnhain; unter Stumpertenrod: Wiese zu Rutzelnhain[143]). Die Lage des Orts ist angenommen auf dem Wege von Köddingen nach dem Böckelsberger Hof in der Gemarkung des ersteren Orts. — Um 1340 kommt vor: Item in Russels-

---

[138]) Dorfbuch, S. 179.

[139]) Saalb. des Amts Ulrichstein, 1592, S. 66, 110, 111.

[140]) Polit. Land-Visitation, Amt Nidda, lit. A.

[141]) Saalb. des Gerichts Bobenhausen, 1585, S. 2—3.

[142]) Das. „ „ Felda, 1592, S. 194, 217.

[143]) Saalb. des Amts Ulrichstein; ohne Jahr.

hayn specificatio bonorum nostrorum (nämlich des Johannisstifts in Mainz), que possedit Henkelo filius Hartmundi. Inprimis duo jugera uff der Gassen an Gerhard Hailganse — — Item an dem Volckelins berge — — Item in Russelshayn Henckelo Hartmgi quinque solid. den. de quodam bono Rothayn de Babinhusen modo Ditz Crudergin — —[144]). Am 7. Dec. 1559 verkauft Hermann Riedesel zu Eisenbach an Jost von Weiters seinen Feldzehnten zu Ruizenhain bei Ködingen im Gerichte Felda, wie er denselben von Johann Schleifras zu Reichlos erblich erkauft, und den derselbe mit Willen Graf Reinhards von Solms, vom Liebfrauenstifte zu Lich erworben hatte, um 200 fl.[145]). Der Ort lag (wie vorbemerkt) in der Gemarkung von Ködingen: Georg von Weiters hatte 1664 ein Hofgut zu Rutzelhain, aber ohne Wohnung, und auch den ganzen Zehnten[146]).

39) Stendorf, Stohindorf, kommt unter letzterem Namen mit Hachbach rc. als ein Zugehör des Gerichts Hopfgarten vor. Stendorf und Drebehausen waren 1574 Wüstungen zwischen Hergersdorf und Wallenrod, auch dem gebrannten Holz und Lachenfeld, und bestanden aus etlichen Wiesen, welche Brauerschwend und Wallenrod in Pacht hatten[147]). Der Ort lag am Wahrscheinlichsten auf dem Wege von Hergersdorf nach Reuters und in der Gemarkung des erstern Orts.

40) Unterzell. Dieser Ort muß, wie schon dessen Namen andeutet, nördlich von Zell gelegen haben, und ist, an dem Wege von da nach dem Steineshof zu suchen. Unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf im 15. Jahr-

---

[144]) Würdtwein, Dioec. III. 363—64, 368. Hieraus gehet hervor, daß die Gemarkung sich bis an den Böckelsberger Hof erstreckte.

[145]) Darmst. Archiv, Abschr.

[146]) Polit. Land-Visitation, Amt Nidda, lit. A.

[147]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 1306.

hundert ist er nicht besonders aufgeführt, und wird daher zu Zell gerechnet worden seyn.

41) Waldkappel, Waltcapelle, Walt Cappele, s. Winden.

42) Weitzendorf, Wizendorf, Wisendorf, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Heidelbach [148]), und ist nun ein zu Heidelbach gehöriger Hof. Der Ort, mit einer Mahlmühle, kommt 1574 als Wüstung vor [149]). — Graf Conrad von Waldenstein bezeugt 1290, daß Probst Herbert zu Immichenhain die von ihm lehenbaren Güter zu Wisendorf von den Gebrüdern Gozmar, Wigand und Conrad von Schrecksbach erkauft, und solche dem Johanniter-Hause zu Grebenau übergeben habe [150]); 1293 befreit Graf Conrad von Waldenstein die Güter in Halsburg und Wizendorpf, welche der Priester Herbord von den Gebrüdern Gozmar, Wigand und Conrad von Schrecksbach und Ludwig von Gleimenhain, deren Schwager, erworben, und dem Johanniter-Hause zu Grebenau übergeben, von aller Lehensverbindlichkeit [151]); 1295 schließt das Kl. Immichenhain mit dem Johanniter-Haus zu Grebenau eine Uebereinkunft wegen Güter in Wizendorf, Halsborg, Schrechesbaych ꝛc. [152]); 1345 verkauft Hartmann Baldemar seinen Zehnten zu Hatzendorf und Wetzendorf an das Kl. Immichenain; 1358 verkauft das Kl. Immichenhain „Wyesen abwendig der Mulen zu Wytzendorff, die kleynen gein dem Affenlo gelegin“ [153]).

148) Würdtwein, Dioec. III, 271.

149) Saalb. der Aemter Alsfeld und Romrod, 1574, S. 295.

150) Wenck, II. 230. Fer. vi post pentecosten (26. Mai).

151) Baur, Urk. II. Nr. 281. iv Id. Marcii (12. März); vgl. Wenck II, 230. Note *.

152) Baur, Urk. II. Nr. 291. iv non. Febr. (2. Febr.). Halsburg, Halsborg, nun Holzburg, wurde 1708 mit Afterod, Hattenbach und Krausenberg (Hof) an Kurhessen abgetreten.

153) Landau, Wüstungen, 254. Afenloh, östlich bei Weitzendorf, liegt im Kurhessischen.

43) Winden. Im Jahr 1270 verkauft Graf Gottfried IV. von Ziegenhain mit lehensherrlicher Einwilligung des Kl. Fulda, bona nostra villam scilicet in Walt Cappele cum jurisdictione, agris, pratis etc. an das Johanniter-Haus in Nidda, um 335 Mark [154]); in demselben Jahre beurkunden Ludwig von Romrod, Sifrid von Altenburg, Ritter, Johannes, Pfarrer, Heinrich von Laubenhausen, Wilius, die Schöffen und übrigen Bürger zu Alsfeld, daß Reinhard, Eberwin, Sifrid, Eckhard und Alheidis nebst deren Gatten Bertram von Bleichenbach, Kinder weil. Hermanns von Altenburg, genannt Scheiven, verkauft haben villam nomine dictam Winden, sitam iuxta Waltcapelle, et duo bona in Ailhardesdorph (Eulersdorf) et duo bona sita in Vdenhusen an das Johanniter-Haus zu Nidda, um 49 Mark, wobei bemerkt wird, daß die 2 Güter zu Winden, welche Petrissa, Wittwe Wernhers von Liederbach besitzt, wenn sie bezahlt sind, als Pfandschaft, von den genannten von Altenburg dem Johanniter-Haus in Nidda zurückerstattet werden müssen. Zeugen: — Dominus Helewicus plebanus in Esenbach, Rupertus plebanus de Hofgarden, Johannes socius domini Johannis plebani de Ailsuelt etc. [155]). Diese zu Alsfeld ausgestellte Urkunde benennt ein Winden, bei Waldkappel gelegen, sodann Eulersdorf und Udenhausen, welche letztere Orte nicht ganz ³/₄ Stunden von einander entfernt liegen. — Ein Winden lag zwischen Gonterskirchen, Rupertsburg, Villingen, Langd, Ulfa, Stornfels, und 1340 giebt Ulrich II. von Hanau seinem Sohn Ulrich (III.) die Vollmacht, Burg und Dorf Laupach nebst den dazu gehörigen Dörfern und Gerichten: Obern-Laupach, — — —, Wynden — — — zu verkaufen [156]); ein Wenden lag bei Mündershausen süd-

[154]) Wenck, II. 203. Scolastice virg. (10. Febr.).

[155]) Baur, Urk. I. Nr. 136. Act. s. h. in Ailsuelt, v Id. Julii (11. Juli.)

[156]) Fug- und boden-lose Unfugs-Beschuldigung (Freiensee betr.) Beil. S. 10—11. Nikolaus Abend (5. Dec.).

westlich von Rotenburg[157]), aber bei Beiden findet sich kein Waldkappel. Waldkappel zwischen Spangenberg und Eschwege, wurde seit dem 15. Jahrhundert, zum Unterschied von Spießkappel — Waldkappel genannt, und gehörte ursprünglich der Familie von Kapell[158]); dabei liegt kein Winden, und es wurde Ersteres, wie schon bemerkt, auch erst im 15. Jahrh. Waldkappel genannt. Spießkappel zwischen Homberg und Ziegenhain bei Ebersdorf gelegen, hat seinen Beinamen vom Walde Spieß, und besteht aus Ober- und Unterkappel; etwa 3 Stunden davon, zwischen Remsfeld und Rengshausen, südöstlich von Homberg, lag Wenden[159]), und zwischen diesem und Spießkappel liegen die Orte Waßmuths- und Allmuthshausen. Ein Kappel liegt $^3/_4$ Stunden südlich von Marburg, und etwa $3^1/_2$ Stunden vom Ersteren in südöstlicher Richtung, und zunächst bei Nordeck, liegt Winne, vormals Winden genannt, und zwischen beiden liegen, außer Ebsdorf, noch 4—5 Orte. Von diesen Oertlichkeiten paßt keine auf das oben genannte „Winden, silam iuxta Waltcapelle", und ich wende mich darum wieder zum Bezirk Alsfeld. Bei Grebenau kommt vor 1576: Acker zu Wingen; Acker auf der Wingenhohl, Herrnacker; Wiese zu Wingen, ober s. G. und gemein Furt am Wasser hinauf; Acker auf der Wingen Hohl, an s. G. krumstück; Acker zu Wingen vor dem Rimpperger (Rimbacher) Wege; Wiese zu Wingen, gehnseits des Wegs nach der vhrlenben (Erlebach); Acker unter der Wingen höhe an N. N. Mühlenacker; Wiese zu Wingen und unter dem stedenrain; bei Udenhausen: Krautgarten am Winder (sic est) Weg[160]). — Im Jahr 1252 verspricht

---

[157]) Landau, Wüstungen, 118.

[158]) Daselbst Kurfürstenthum Hessen, 312—13.

[159]) Daselbst Wüstungen, 101.

[160]) Saalb. des Gerichts Grebenau, 1576.

Heinrich von Wartenberg dem Grafen Berthold von Ziegenhain Hilfe gegen seine Feinde, und wenn er seiner Zusage untreu würde, sollte die Hälfte seiner Dörfer Marahe (Maar), Espirot und Capelle demselben verfallen seyn[161]); 1264. Folcmarcus et Rodengerus de Capple, cives in Aylesfelth, Zeugen: Eckhard von Cella, Ritter, verkauft seine Güter zu Salmanshausen an das Kl. Haina[162]); 1278. Th. plebanus de Luterenbach, Volgnandus plebanus de Cappela, Ber. plebanus de Angersbach. Her. plebanus de Vdenhausen etc. Zeugen: Theodor von Wartenberg verkauft das Dorf Rod an das Johanniter-Haus zu Grebenau[163]); 1286. Wideroldus et Everhardus sacerdotes de Capella etc. Zeugen: Heinrich und Friedrich von Queckborn (Gebrüder) verkaufen ein Eigengut zu Williríshusen (Wilshausen, ausgegang. Ort im Bez. Giessen) an das Kl. Wirberg[164]); 1295. Johannes plebanus in Alsuelt, Gerlacus de Cappella cappellanus in Ymmichenhan etc. Zeugen: das Kl. Immichenhain schließt mit dem Johanniter-Haus zu Grebenau eine Uebereinkunft wegen Güter zu Wizendorf rc.[165]); 1296. Cunradus prepositus in Ymmichenhan, Sifridus plebanus in Aldindorf, Gerhardus viceplebanus in Cappele etc.,; Zeugen: Albert von Romrod verzichtet gegen das Johanniter-Haus zu Grebenau pro vna curia, que dicitur zvmerode (rumerode?) sita iuxta Luterenbach[166]). Unter dem in diesen Urkunden genannten Capple, Cappela, Capelle, dürften in mehreren Fällen

---

[161]) Landau, Hess. Ritterburgen, III. 370. Ohne Tag.

[162]) Kuchenbecker, Anal. Hass. XI. 151—52. Act. s. h. Aylesfelth. Fer. II infra octav. nativ. Joh. bapt. (30. Juni).

[163]) Baur, Urk. II. Nr. 228. Dom. infra octav. assumpt. Virg. (21. Aug.). Diese Urkunde scheint zu Lauterbach ausgestellt, da die dasigen Schöffen auch als Zeugen vorkommen.

[164]) Baur, Urk. II. Nr. 259. Dom. memento (22. Dec.).

[165]) Daselbst II. Nr. 291. iv non Febr. (2. Febr.).

[166]) Daselbst II. Nr. 298. Dat. et act. Alsuelt, vii Id. Sept. (7. Sept.)

das oben genannte Waldkappel zu verstehen seyn. In der Gemarkung von Grebenau, gegen die nördliche Grenze von Udenhausen hin, liegt an dem Bache, der von Udenhausen kommt, und nach Grebenau fließt, zwischen dem Erlenbach und dem Weiselgrund, der „Wingegrund." Die Lage von Winden ist auf dem Wege, der links des Bachs hinziehet, da angenommen, wo auf diesen Weg der von Eulersdorf kommende, nördlich des Bruchgrundes, stößt. Von Waldkappel konnte, hinsichtlich dessen Lage, nicht die mindeste Spur aufgefunden werden. Es ist aber zu vermuthen, daß Waldkappel auf dem Wege, der von Grebenau über den Erlenbach nach dem „Kalteborns Buchwald" führt, gelegen haben möchte. Diese beiden Orte haben mit Udenhausen, Eulersdorf, Reimerod, Bieben und Wallersdorf, ohne Zweifel, zum Gerichte Grebenau gehört. Indessen ist nach einer Nachricht aus Grebenau, vom 17. April 1854, dort von Waldkappel und Winden nichts bekannt; dagegen aber sollen Ober- und Niedererlenbach in der Erlenbach, einem kleinen Wiesenthale, wo man in einigen Wiesen die Keller-Vertiefungen und im (Kalteborns) Buchwald die Richtung der Aecker noch zu erkennen glaubt, gelegen haben. — Der Erlenbach tritt an der südöstlichen Seite in die Gemarkung von Grebenau ein, fließt durch das bemerkte Wiesenthal, das vom Wege von Willofs nach Grebenau quer durchschnitten, rechts des Bachs von der „Erlenbachsleit" und links vom „Kalteborns Buchwald" begrenzt wird, und am „Wingegrund" (gleich südöstlich der Stelle, wo Winden angenommen ist) in den von Udenhausen nach Grebenau fließenden Bach. Es scheint diese Nachricht noch mehr für die Annahme zu sprechen, daß zwei Orte, welche die Urkunde Waldkappel und Winden, die Sage aber Ober- und Niedererlenbach benennt, zu Grebenau gesucht werden müssen.

44) Wingerod, Weningsgerod, Wenigenrode, ge-

hörte zum Hause Romrod[167]). Es kommt vor im 15. Jahrhundert: Wingeroidt subjacet prepositure ecclesie Stephani mogunt.[168]); 1554: Dienstgeld 4½ fl. zu Weningsgerod; unter Badenrod: Land zu Wengerod in der Storndorfer Scheide[169]); 1574 unter Oberbreitenbach (Romröder Theil): Rodland zu Wingerod; Land zu Wingerod, die Hall genannt, unten wider den Storndorfer Weg; Land vor dem Wingeröder Wald; Gut zu Wingerod, das Helwigsgut genannt, mit Haus und Stall; Garten zu Wingerod; unter Strebendorf: Wiese im Wingeröder Wald[170]). Die Lage des Orts ist angenommen im südlichen Theil der Gemarkung von Oberbreitenbach auf dem Wege von da nach Storndorf, und zwar da, wo dieser nordwestlich des Strauchteichs einen rechten Winkel bildet. Der „Wingerwald" liegt in der Scheide von Oberbreitenbach, Storndorf und Badenrod, und es scheint daher, daß die Gemarkung von Wingerod unter die eben genannten Orte vertheilt worden sey.— Im Jahr 1334 bekennt Eberhard Farch, Wäppner, für sich und seine Geschwister, daß sie von Friedrich von Herzberg die Güter zu Breitenbach und Wenigenrod, welche der Agnes von Breitenbach gehörten, zu Lehen empfangen haben[171]); 1356 bewitthumt Ludwig von Romrod seine Gattin Metze auch auf seine sämmtlichen Güter im Dorfe zu Wenigerode[172]); 1389 versetzt Friedrich von Lißberg an Hedwig von Lutter und deren Sohn Herweld benannte Güter in den zwei Dörfern Wenigenrod und Strebendorf, um 110 Pfund Heller[173]); 1491 giebt Landgraf Wilhelm III. dem Johann

167) Ziegenh. Repert. lit. I. Ohne Jahr.

168) Würdtwein, Dioec. III. 284, ad sedem in Kirchdorff.

169) Saalb. des Amts Alsfeld, Register, 1554, S. 80 und 84.

170) Daselbst Romrod, 1574, S. 1058, 1065, 1074.

171) Ziegenh. Repert. lit. G. Donnerst. post ascens. dni (12. Mai).

172) Landau, Wüstungen, 261—62.

173) Ziegenh. Repert. lit. I. Ohne Tag.

von Storndorf, Ludwigs Sohn, zu Mannlehen auch das Gut zu Wenigenrode (s. Hodenfeld).

45) Wolfershain, Wolfeldishain, Wolfoldishain, gehörte mit Bauschenhain ꝛc. zum Gerichte Felda. Unter Helpershain kommt 1592 die Benennung „Wiese am Wolfershain" öfters vor[174]). Es scheint am Wahrscheinlichsten, daß Wolfershain auf dem Wege vom Böckelsberger Hofe nach Helpershain gelegen habe, und zwar in dessen Gemarkung, nordöstlich von Bauschenhain und östlich vom „Vogelsberg". — Im Jahr 1263 verkauft Eckhard von Lieberbach, Ritter, seine Güter zu Elsfelt und in den Dörfern Lyderbach, Disroth, Vokkinrade, Dringishusen, Wolfheim und Lichthinsheit an den deutschen Orden in Marburg[175]); 1343 verleihet Landgraf Heinrich II. dem Heinrich von Eisenbach sein Marschallamt, und dazu das Haus Ulrichstein mit dem Gerichte zu Bobenhausen und die Wüstung Wolfoldishain[176]); 1344 kommen vor die Wüstungen Volckwardishain, Wolfeldishain und Sälgenstadt, die zunächst an das Schloß Ulrichstein stoßen[177]).

---

174) Saalb. des Gerichts Felda, 1592, S. 83 ꝛc.

175) (Koch), beurkund. Nachricht, II. 60, Nr. 213a. Prid. Id. Oct. (14. Okt.)

176) Kuchenbecker, Erbhofämter, Beil. S. 29, lit. Y. Mont. nach Nicolaus (8. Dec.).

177) Wenck II. 359. Quasimodogeniti (11. April). — Die Orte Ohmes, Ruhlkirchen, Seibelsdorf, Bockenrod, sowie die Wüstuugen Bruckendorf, Hermannshain, Rechtensdorf und Ysenwirkel gehörten im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Kirtorf, und dieselben, wahrscheinlich auch Rechtensdorf, zum kurhess. Gerichte Katzenberg. Schelmenhausen (weiche Benennung auch nordwestlich von Storndorf vorkommt) ist das jetzige Schellnhausen. Das jetzige Untersorg hieß früher Früleps, Früleips, und Obersorg hieß Schwaimen; beide Orte hatten im 16. Jahrh. zusammen 34 Hausgesäße. — — Christelhausen lag an der Straße von Wallersdorf nach dem Herzberg, und im nordwestlichen Ecke der Gemarkung des ersteren Orts, kommt die Benennuug „Christleit" vor. Im Jahr 1263 verkauft

Conrad von Schlitz an das Kl. Haina predium in Waldolwissdorff (Wallersdorf), nimirum allodium, molendinum et solitudinem Cristillshus dictam, und 1315 vertauscht das Kl. Immichenhain seine Güter „zu Meynerode vnde zu Volu vnd zu Hattenrod vnd zume Crispenhus" an die Johanniter zu Grebenau. (Am fünften Tage nach Walpurgis (5. Mai), Darmst. Archiv). Am Wege von Reimerod nach Lingelbach kommt in der nördlichen Spitze der Gemarkung des ersteren Ortes, die Benennung vor „Sommer Elbenrod." Im Jahr 1355 gab das Kl. Immichenhain die Gerichtsbarkeit über das Dorf Ellingerode tauschweise an die Grafen von Ziegenhaln. Vgl. Landau, Wüstungen, 130. Ob diese beiden Orte hierher zu ziehen sind, weiß ich nicht. Allendorf scheint verschrieben für Altenburg; Eitesberg, vielleicht die Kapelle Frauenberg, nordwestlich bei Alsfeld; Elkgruben möchte schon im Kurhess. gelegen haben; Ersrode ist wohl nur eine Flurbenennung; Munches „zu deme Movnicheus" wird für Münchleusel gehalten; Ruchers ist wahrscheinlich Reuters, das auch unter dem Namen Rochers vorkommt; Rabenburg; ein Rabenberg liegt nordwestlich bei Altenburg; Diemerode, Dunrod, gehörte 1341 zum Gerichte Lauterbach; Hittesdorf; vielleicht Hizzesdorf, das im Jahr 852 vorkommt, (Dronke, Trad. Fuld. 66), nun Hutzdorf an der Schlitz; Kolheim, s. oben bei Dautzenrod; Schirsrod, hierüber wurde nichts entdeckt; Wydensehe, s. oben bei Dautzenrod (vgl. Landau, Wüstungen 254—62).

2. Bezirk Kirtorf.

(Siehe Tafel I.)

Die Orte dieses Bezirks, der zum Oberlahngau und Archidiakonat von St. Stephan in Mainz gehörte, waren den drei Dekanalen Ofleiden, Kirtorf (aus diesem liegen mehrere Orte im Bezirk Alsfeld) und Neustadt (nämlich Gleimenhain) zugetheilt. Im ersteren Dekanate waren Grenzorte gegen das Dekanat Kirtorf: Niederofleiden, Homberg?, Appenrod, Maulbach, Ehringshausen (dieß war auch ein Zugehör des Dekanats Kirtorf, vermuthlich, weil sich daselbst die Einwohner eines ausgegangenen Orts — vielleicht Hole — angebaut hatten), Otterbach, Hainbach und Ermenrod. Berusburg, das in keinem Dekanats-Verbande vorkommt, war vielleicht einem Kloster einverleibt.

---

1) Ballersdorf, Baldersdorf, kommt unter letzterem Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[1]). An der Stelle des jetzigen Schmitthof unweit Lehrbach, wo ehemals Reyßdorf lag, wurde gegen 1530 eine Eisenhütte (Waldschmiede) angelegt, welche Georg Schenk von Schweinsberg, gegen Bezahlung der Schulden, übernahm, und dieselbe 1543 in einen Hof verwandelte. Zeugen, welche damals über die dortigen Güter abgehört wurden, sagten: „die Schmitt (habe) hieuor Reistorff geheissen vnd ein Höfgen darunter gelegen Balderdorff guannt gewesen vnd ime gedenck das kein Schmitt daselbst gewesen sei" — „Er wisse gantz weil das die Wustenunge Reußdorff (soll Ballersdorff heißen) vnd die Schmitte, welche man Ballersdorff (soll Reußdorff heißen) genant, ins Eußer Ge-

---

[1]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

richt gehörigk, denn er solche Wustenungen offtermails bey den vorigen Schultheissen hab an dem Gericht aufruffen vnd erfordern horen, auch gesehen, das die Hoiffleute vnd Schmide, so zu Reußdorff vnd vff der Schmitten gewonet, am Gericht erschienen"[2]). Reißdorf möchte nordwestlich bei dem jetzigen Schmitthof gelegen haben, und Ballersdorf, wie vorbemerkt, unter Reißdorf, und alle lagen wohl unmittelbar an dem von Lehrbach nach Niedergleen fließenden Klein- oder Gleenbach in Lehrbacher Gemarkung. Es heißt: „Item auch han die von Kirchdorf (Kirtorf) daz recht von gnade irre Herschaft (Ziegenhain) das von aldirs wegen, daz sie, ob ez in not geschehe, mit irme fehe (Viehe) trenken mochten in dem forte zu Baldirsdorf, zu Bernhardisburg (Bernsburg) in dem forte vnd in dem roden forte by Rockelshußen"[3]).

2) Bechtenrod. Unter Burggemünden kommt 1582 vor: Wiese zu Bechtenrod, Acker zu Bechtenrod, zwischen dem Wald und N. N.[4]); eben so kommen 1582 unter Burggemünden vor: Wiese an der Hillenbach zwischen dem Langenfeld und Altenrod; Acker an der Hillenbach am Altenrod[5]). Dies Altenrod, das in der Mitte zwischen Burggemünden und Elpenrod liegt, scheint auch damals nur eine Flurbenennung gewesen zu seyn, von welchem Bechtenrod nicht sehr entfernt, und wahrscheinlich zwischen Sorge und Untergrubenbach in Burggemünder Gemarkung gelegen haben möchte.

3) Biesenrode, Biesenrade, kommt im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[6]).

---

[2]) Landau, Wüstungen, 265—66.

[3]) Darmst. Archiv, Rendel, Ausz. eines Registers ꝛc.; Abschr. Ohne Jahr.

[4]) Saalb. des Amts Burggemünden, 1582, S. 15, 31, 42.

[5]) Das. „ „ „ 1582, S. 25. Bechtenrod gehörte, der Lage nach, zum alten Kirchengebiete von Ofleiden, kann aber im 15. Jahrhundert nicht mehr bestanden haben, da es in dieser Beziehung nicht genannt ist.

[6]) Würdtwein, Dioec. III, 284.

Zum (Eußer-) Gericht Kirtorf gehörten die Wüstungen Kunzelnrode (Günzelrod), Haberzhausen, Reißdorf, Watzenrod, Außstedten, Beßenrod, Heugershausen, Retginhausen, Daubenthal und Grebenhain, sowie die Dörfer Helberzhausen, Erbenhausen, Lehrbach, Dennrod (Dannerod) halb (die andere Hälfte nach Homberg), Wahlen, halb, wo die Kirche stehet (die andere Hälfte nach Neustadt), Bernsburg, Arnshain, Kemnadenberge und Ruckelshausen [7]). Unter Arnshain kommt 1574 vor: Wiese zu Biesenrod an der Hirtenwiese; Acker zu Biesenrod; Land unten am Bießenröder Strauch; unter Obergleen: Wiese zu Biesenrod zwischen den Birken und Arnshain [8]). Ein Gehölze bei Arnshain führt noch jetzo den Namen nach Biesenrode; ein geräumiger, mit Sandsteinen ausgemauerter Brunnen, wurde 1825 in der Nähe entdeckt [9]). In der Gemarkung von Arnshain mag der Ort nördlich vom Pfaffenberg und östlich vom Pfingstgrunde gelegen haben. — Im Jahr 1274 verkauft Alheide, Wittwe Alberts von Romrod, Ritters, villam nostram Bysenroth — — homines quoque nostros ipsius ville — — Jurisdictionem etiam predicte ville, an den deutschen Orden zu Marburg [10]). H. Kalb, Ritter, Amtmann und Burgmann zu Neustadt, berichtet 1297 an den Erzbischof Gerhard II. zu Mainz über die von ihm vernommenen Zeugenaussagen über Waldrechte zu Gleimenhain, Kirtorf, Bernsburg, Arnshain, Brizenrode und Wahlen [11]), von welchen Orten der vorletzte, der Lage nach, ohne allen Zweifel, Biesenrode ist.

---

[7]) Ziegenh. Repert. lit I. Ohne Jahr (aber wahrscheinlich von 1427). Der Ort gehörte also nicht zum Gerichte Katzenberg, wohin derselbe, Landau, Wüstungen, S. 267, versetzt ist.

[8]) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 141, 172, 215, 402.

[9]) Nach einer Nachricht vom 10. Febr. 1840.

[10]) Entdeckter Ungrund, Beil. 76a; Guden Cod. IV. 934, Note. Prid. non. Apr. (4. April).

[11]) Guden, Cod. I. 987. Ohne Tag.

4) Bilsdorf, Beyelsdorf, kommt unter letzterem Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Ofleiden vor[12]). Unter Ermenrod ist 1582 gesagt: die drei Benannten haben die Wüstung Bilßdorf ein, nämlich: Garten zu Bilßdorf an der vordersten Wiese gelegen nach dem Oberohmer Weg; Acker, genannt der Eisenacker, auf dem Ruppertenröder Weg; Acker, genannt der Seiff, am Ruppertenröder Weg zwischen der vordersten Wiese und dem Seiff zu; Acker, genannt das oberste Stück über der Pfingstweide zwischen der Gemeinde und den Birken zu; Acker zu Bilßdorf bei dem Backofen, genannt der Dorfacker; Acker unter der Pfingstweide und der vordersten Wiese; Acker auf der Eichenbach an den Riedeseln gelegen; Acker im Hellgrund; Wiese, genannt die vorderste Wiese, zu Bilßdorf gelegen; Wiese, genannt die Seiff, zwischen der Iffenbacher- (Eisenbacher-) und Lambswiese gelegen; Wiese, genannt die Beernwiese, zwischen der Eichenbach und den Riedeseln; Wiese, genannt die Hellgrundswiese, unter dem Ruppertenröder Weg und dem Eisenberg allerseits gelegen[13]). — Burkhard (Rau) von Holzhausen überläßt 1459 dem Grafen Gottfried von Ziegenhain die Güter, welche ihm seine Gattin zugebracht, nämlich — — 1 Hof zu Schelmenhausen, ⅓ eines Hofes zu Langd, 1 Gut zu Belstorff, 1 Gut zu Rottolferode (Rülfenrod) und 1 Gut zu Teckinbach (Deckenbach)[14]). Der Ort lag wahrscheinlich links der jetzigen, von Ruppertenrod nach Ermenrod ziehenden Straße, und südöstlich vom Höllgrund im südlichen Theile der Gemarkung von Ermenrod.

5) Breidenthal. Eine Nachricht vom Jahr 1574 sagt: Habertshausen und Breidenthal sind 2 Wüstungen nächst unter der Wüstung Gonzelrod, und neben der Nieder-

---

[12]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

[13]) Saalb. des Amts Burggemünden, 1592, S. 180—81.

[14]) Landau, Wüstungen, 186.

Gemünder Straße[15]), welche den Landgrafen und den Schenken von Schweinsberg zugleich verzinßt wurden[16]), und die, nebst Biesenrode rc. zum Eußer-Gericht Kirtorf gehörten. — Der Ort, welcher im südlichen Theile der Gemarkung von Obergleen lag, kann, da er unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf im 15. Jahrhundert, wohin er, seiner Lage nach, gehörte, nicht genannt ist, zu dieser Zeit nicht mehr bestanden haben.

6) Daubenthal, Dübenthal, Dubendal, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Kirtorf[17]), und nebst Biesenrode rc. zum Eußer-Gericht Kirtorf. Der Ort war 1577 eine Wüstung, welche dem Landgrafen und den Schenken von Schweinsberg zugleich verzinßt wurde[18]). Es kommt 1574 vor zu Kirtorf: Rottland zu Daubenthal zwischen dem Weg und N. N., oben an Wald; zu Erbenhausen: Wiese zu Daubenthal, oben an Wald; Daubenthal, Wüstung zwischen Diele Cunzen Mühle und Jungfrau F . . ., die Güter haben die Kirtorfer[19]). Eine Stelle zwischen Kirtorf und Erbenhausen heißt noch „Taubenthal." Der Ort lag am Wahrscheinlichsten etwas südöstlich von der Retschenhäuser Mühle im nördlichsten Theile der Gemarkung von Erbenhausen und an dem von da nach Kirtorf ziehenden Wege. — Graf Berthold von Ziegenhain bestätigt 1254 die Schenkung, welche Gerhardus de Duvendal, sein Ministerial und Dapifer zu Rauschenberg, und dessen Gattin Methildis dem Kl. Haina mit Gütern zu Lutcela rc. gemacht haben[20]); 1280 verzichten Reinbod von Poppendorf und seine Gattin Guda auf die Güter zu Kirtorf rc.,

[15]) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 571.
[16]) Dorfbuch, S. 41.
[17]) Würdtwein, Dioec. III. 284.
[18]) Dorfbuch, S. 41.
[19]) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 38. 474, 571.
[20]) Kuchenbecker, Anal. Hass. IX. 159—61. vii Id. Maji (9. Mai).

welche Dominus Gerhardus miles de Tubenthal und dessen Gattin Mechtildis dem Kl. Haina übergeben haben[21]); 1377 vereinigen sich Jutta von Maulnbach und ihr Sohn Ingebrand mit Heinrich von Lehrbach, ihrem Bruder und Oheim, über benannte Güter mit der Bestimmung, daß vom Walde oder Dübenthail, Heinrich ⅙ zum Voraus, das Uebrige aber Beide zu gleichen Theilen haben sollen[22]); 1485 verkauft Johann von Lehrbach, Sohn weil. Heinrichs, an Landgraf Wilhelm III. unter Andern, seine Wüstung Daubenthal, auch das Daubenthaler Holz[23]).

7) Dirsrod, Disroth. Im Jahr 1587 kommt vor bei der Grenze von Maulbach: Eisenkaut, Söhre Teich, Einhäußer- (Meißer-) Holz; dieses Wäldchen hinauf bis an das lange Drisch, Wudholz, Halleich am Dirßrode, Wubeling, hier Grenze von Maulbach und Niedergemünden, Wulfing auß die Herßbach und Zenkhübel, Buchwald hinter die Brotteich, Aulebach, Siebenstrut, Helgesberg auf das Hyrttenrodt; unter Maulbach: Wiese zu Dyrßrodt, Acker zu Dyrßrodt, Wiese zu Dyrßrodt zwischen dem Wald und N. N.[24]). Am Wahrscheinlichsten lag der Ort auf dem Wege von Maulbach nach Niedergemünden zwischen dem Wudholz und Dicknetskopf, und im südlichen Theile der Gemarkung von Maulbach. — Im Jahr 1263 verkauft Eckhard von Liederbach, Ritter, seine Güter zu Elsfelt und in den Dörfern Lyderbach, Disroth, Bokkinrade, Yringishusen, Wolfheim und Lichthinsheit an den deutschen Orden in Marburg[25]). Die Kirche zu Romrod wurde 1337 auch mit den Renten von einer Hufe (zu?) Dirsinrod ausgestattet[26]);

[21]) Wenck, II. 212, Note. Id. Dec. (13. Dec.).

[22]) Ziegenh. Repert. lit. H. Mont. vor Pfingsten (11. Mai).

[23]) Das. lit. I. Georgii (23. April).

[24]) Saalb. des Amts Homberg, 1587, II. S. 721. 732, 774, 858.

[25]) (Koch), Beurk. Nachr. II. 60. Nr. 213a. Prid. Id. Oct. (14. Okt.).

[26]) Landau, Wüstungen, 255.

1369 kommen Sybolt, Pfarrer zu Homberg, Wypode von Dyrsrode, Conrad Rozmul, Conrad Schausuß rc., als Zeugen beim Verkaufe des Gerichts zu Gethürms vor[27]); 1408 giebt Landgraf Hermann I. dem Herbold von Ludder zu Burglehen das Gaden, den Wall und Weiher zu Diersrode[28]); 1501 giebt Landgraf Wilhelm II. dem Valentin Winold, Sohn weil. Henne's, zu Mann- und Burglehen das Gaden, den Wall und Weiher zu Dirsrode, wie solches die Krengel zu Lehen gehabt und an Henne Winold verkauft haben[29]). Dieses Lehen kam 1576 an die Familie von Cramer, und es gehörten dazu 4 Morgen am Romröder Pfad, 2½ Morgen, der lange Acker, im Diersroder Feld rc.[30]). — Dieser Ort gehörte, der Lage nach, zum Kirchengebiet von Ofleiden, kann aber, da er im 15. Jahrhundert nicht unter dessen Zugehör aufgeführt ist, zu dieser Zeit nicht mehr bestanden haben.

8) Einhausen. Im Jahr 1587 kommt vor unter Homberg: Erbbede auf den Aeckern der Wüstungen Einhausen, Ellersdorf, Niederdeckenbach und Weckmeshausen, darauf etwann Dörfer und Wohnungen gestanden haben sollen; ½ Gütchen zu Einhausen, nämlich ein Acker hinter der Haard; Acker zwischen der Landwehr zu Einhausen und gemein Weg; Acker auf der Einhäuser Heeg; Acker zu Einhausen hinter der Haard; Acker im Einhäuser Graben; Acker zu Einhausen im kleinen Eichberg; Grenze von Maulbach: Eisenkaut, Söhre Teich, Einhäußer Holz, dieses Wäldchen hinauf bis an das lange Drisch, Wudholz rc.; unter Maulbach: das Einhäuser oder Meyßer Holz mitten im Felde gelegen, fängt am Homberger Feld an, stößt

[27]) Wenck, II. 438—40. Aller Heiligen Abend (31. Okt.).
[28]) Ziegenh. Repert. lit. R.
[29]) Das. lit. Q. 1517 und 1526.
[30]) Lehensakten der von Cramer.

an die Söhre und das Maulbacher Feld[31]). Es lag Einhausen im östlichsten Theile der Gemarkung von Homberg an dem von da nach Maulbach führenden Wege, etwas nordöstlich an Wäldershausen, um so wahrscheinlicher, als der größte Theil des in Homberger Gemarkung mit „Einhausen" bezeichneten Feldes zum Hofgut Wäldershausen gehört.

9) Ellershausen. Dieser Ort ist bereits bei Einhausen genannt. Im Jahr 1587 kommt unter Homberg weiter vor: ständige Ellersdorfer Bede, nämlich Acker am Hohenlohe, Acker an der Pletschmühle, Wiese zu Ellersdorf, stößt an Schadenbacher Weg[32]). Der Schecherbach, an welchem die Pletschmühle liegt, entspringt bei dem ausgegangenen Niederdeckenbach, und fließt unter der Herrnmühle in die Ohm. Ellersdorf scheint östlich des Schecherbachs, am Schadenbacher Weg und nördlich des Goldborns in Homberger Gemarkung gelegen zu haben. Dieser Ort, so wie Einhausen, gehörten, der Lage nach, zum Kirchengebiete von Ofleiden, können aber im 15. Jahrhundert nicht mehr bestanden haben, da sie unter dessen Zugehör nicht vorkommen.

10) Feldkrücken, Feldkruchen, Foltsrucken, kommt unter letzterer Benennung im 15. Jahrhundert als ein Bestandtheil des Kirchengebiets von Ofleiden vor[33]). Unter Elpenrod wird 1582 aufgeführt: Wiese in der Feldkruchen, Rode Wiese in der Feldkruchen und dem Fergen zwischen dem Zwilling und N. N.; Wiese in der Feldkruchen zwischen dem Kaaloffen und dem Eisenberg; 17 alb. von der Wüstung Feldkruhken[34]). Im Jahr 1344 verkauft Peter, Sohn des großen Dietrichs sel. zu Grünberg, sein Gut in

[31]) Saalb. des Amts Homberg, 1587. I. S. 71, 72, 79, 89, 142. II. S. 721, 865.

[32]) Saalb. des Amts Homberg, 1587. I. S. 91—96.

[33]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[34]) Saalb. des Amts Burggemünden, 1582, S. 129, 146. 152, 169.

Velcrucken ante silvam situm, welches Johannes Lysegang bewohnt, an das Kloster Arnsburg, um 12 Mark Pfennige[35]); 1350 verzichten Conrad von Trohe und seine Gattin Else gegen das Kl. Arnsburg auf die Güter zu Buseck, Ruptsrode (Ruppertenrod) und den Busch Ruppelsheke, so wie auf die Güter zu Feldkrücken bei Ermenrod[36]); 1350 verkauft Conrad von Grünberg, Bürger und Schöffe zu Marburg, an das Kloster Arnsburg das Recht an dem Gut zu Buseck, den 2 Gütern zu „Feltkrucken bi Elpenrodde", wo Johann Stich und Elzebeth Kulben Landsiedeln sind, den Wiesen zwischen Amene (Ohmen) und Ruprechterode, die Kremerwiese genannt, und am Busche, genannt die Ruppeilsheke bei Ruprachterodde[37]). — Dieser Ort, welcher 1466 schon wüste war[38]), lag am Wahrscheinlichsten an dem von Burggemünden kommenden Weg, da, wo dieser zwischen „Heul, lange Wiese und Eisenmannsberg", im südlichen Theile der Gemarkung von Elpenrod, über den nach Elpenrod fließenden Eisenbach führt.

11) Finkenhain, Vinkenhain, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Ofleiden[39]). Im Jahr 1490 wurde die Grenze von den Bürgern des Gerichts Homberg zwischen dem Landgrafen und den von Berlepsch, als Pfandinhaber, einer- und den Schenken von Schweinsberg, andererseits, so bestimmt: bei der Wüstung Finkenhain und so fort bis an das Genseholz, welches Genseholz und das Gericht Homberg so nahe zusammenstoßen, daß ein 4spänniger Wagen zugleich im Genseholz und Gericht Homberg seyn könnte; vom Genseholz neben dem Gemein Holze hin bis zum Steingraben 2c., wobei die Schenken bekennen, daß die

[35]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 715. Fer. ii post trinitatis (31. Mai).
[36]) Arnsb. Repert. Laurent. (10. Aug.).
[37]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 767. Vig. Bernhardi (19. Aug.)
[38]) Landau, Wüstungen, 186.
[39]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

Wüstung Finkenhain dem Landgrafen mit Gericht, Recht und Obrigkeit zustehe und nach Homberg gehöre[40]). Der Finkenhain, ein großes Gehölz, fängt am Genßholz an, gehet den Steingraben, auch nach der Danneröder, Homberger und Niederofleider Feldmark; Niederofleider Grenze: am Finkenhain hinter dem Gauchell den Breuschel hinauf, über den Hohenberg, Schuttel, Teichwiese, Bornhübel, Krommen Bort, Gemeine Weide, Lamper Graben, Genseholz, Langsborn, Hege, Straße durchs Genseholz; Acker zum Binckenhain zwischen dem Weg und da die alte Kirche gestanden (ist ein Rodstück, deren der Ort viele hat); unter Appenrod kommt vor: Wiese im Finkenhain zwischen dem Weg nach Schweinsberg und demselben Wald; unter Dannerod: Acker im Finkenhainer Strauch[41]). Der Ort scheint westlich von Dannerod im nordöstlichen Theile der Gemarkung von Niederofleiden gelegen zu haben, und zwar an dem Weg von Homberg nach Niedergleen, da, wo derselbe von dem von Dannerod gegen Schweinsberg führenden Weg durchschnitten wird.

12) Fölkershain, Volkershain, Fockinshain, kommt unter letzterem Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[42]), und lag etwas nordöstlich von Lehrbach und in dessen Gemarkung, an dem gegen Norden ziehenden Weg, an einer Stelle, welche noch „Folkershain" genannt wird, die jetzo aus Wald bestehet, und wo auch noch die Giebelspitze einer Kirche, unter dem Namen Kirchenstumpf bekannt, sich befindet[43]). Der

[40]) Ziegenh. Repert. lit. H. Viti (15. Juni).

[41]) Saalb. des Amts Homberg, 1587, II. S. 865, 876, 913. I. S. 246, 415.

[42]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[43]) Nachricht vom 30. April 1828. Dieser Kirchenstumpf liegt etwa $^3/_4$ Stunden nördlich von Lehrbach auf einer etwas erhöhten Waldecke. Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 67.

Ort wird 1577 als Wüstung bezeichnet, welche dem Landgrafen und den Schenken von Schweinsberg zugleich verzinßt wurde, und die zum Eußer-Gericht Kirtorf gehörte[44]). Unter Kirtorf kommt 1574 vor: Wiese zu Volkershain zwischen dem Wald, oben an die Trift; unter Lehrbach: Wiese zu Volkershain in dem Wald; Wiese zu Volkershain zwischen den Junkern von Lehrbach und dem Wald[45]).

13) Frauenrod, Frawinrode, Vrouwinrade, gehörte im 15. Jahrh. zum Kirchengebiet von Ofleiden[46]). Unter Burggemünden kommt 1582 vor: Acker an dem Frawenroder Teiche; unter Bleidenrod: Wiese zu Frauwenrod zwischen der Gemünder Weide und N. N.; Wiese zu Frauwenrod in der Aßbach; Acker zu Frauwenrod zwischen N. W. N. und der Holzwiese[47]). Der Aßbach, nun Osbach, ist ein Wiesengrund, der von Burggemünden aus und in dessen Gemarkung gegen Westen zieht; diesem Grunde südlich gehet ein Weg von Burggemünden nach Bernsfeld, und an welchem Wege, im südwestlichen Theile der Burggemünder Gemarkung, Frauenrod, aller Wahrscheinlichkeit nach, gelegen hatte. — Dieser Ort ist von den Rauen von Holzhausen vom Kl. Wirberg ertauscht worden[48]). Reimbold und Johann von Merlau überlassen 1308 ihrem Bruder Eberhard, Ritter, ihre Güter zu — — (fehlt in der Urkunde) gegen Entrichtung des sechsten Theils, den Zehnten zu Merlowe, um 13½ Solidos Pfennige, ferner 25 Solidos zu Wesselesassen (Wettsaasen) mit 6 Pfennigen, ½ Mark in Horebach und 18 Pfennige zu Bernesvelde, worauf gedachter Eberhard seine Güter zu Frowenroda dem Kl. Wirberg überläßt[49]); 1364 verpfändet Junge von Saffen seinen Brü-

[44]) Dorfbuch, S. 41.

[45]) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 518, 525.

[46]) Würdtwein, Dioec. III. 284—85.

[47]) Saalb. des Amts Burggemünden, 1582, S. 15, 81.

[48]) Landau, Wüstungen, 186.

[49]) Darmst. Archiv, Merlau. Id. Nov. (13. Nov.)

dern Claus und Volprecht, Schöffen zu Grünberg, seinen Zehnten zu Frauwenrade im Gemünder Gericht[50]). Ein Eckardus de Frouwinrode, Vrouwinrade, Bürger zu Frankfurt, kommt von 1309—25 vor[51]).

14) Freiman, Frimane, gehörte im 15. Jahrh. zum Kirchengebiet von Ofleiden[52]). Unter Bleidenrod kommt 1582 vor: Acker vor dem Freymenner Holz[53]); unter Homberg wird 1587 genannt: Wiese bei der Freimanskirchen zwischen dem Freimennern allerseits; Wiese am Freienmann zwischen seinem Teich und der Haarstrut; unter Büßfeld: Wiese, genannt die Fleckenwiese im Weschpfuel zwischen dem Freymenner Holz; Wiese, die Schöttерswiese genannt, im Wald genannt der Freyman; Wiese zum Freiman an der Krebsbach; Wiese in der Sahlbach zwischen N. N. und der Freymenner Birken; Acker am Freymener Holz im Bleidenroder Feld[54]). — Der Ort lag am Wahrscheinlichsten im nördlichen Theile der Gemarkung von Büßfeld, und am Wege, der von Bleidenrod nach Homberg führt, an der Stelle, welche „Freier Mann" genannt wird. — In einem Verzeichniß der Einkünfte eines Erzbischofs von Mainz, vom Jahr 1248, kommt vor: Frimannenen III. sol., Bubensvelt (Büßfeld) III. sol.[55]). Im Jahr 1414 giebt Landgraf Ludwig I. dem Peter von Hirzenhain zu Burglehen 4 Pfund Geldes von einer Mühle bei Homberg, 1 Pfund Heller von einem Gute zu Niederohmen,

---

50) Darmst. Archiv, Grünberg. Fer. iii post Quasimodogeniti (2. April).

51) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 385; Darmst. Archiv, Frauenrod; Wenck, II. 277, Nr. 276; Kopp, Gerichte I. 41—44; Darmst. Archiv, Grünberg; Arnsb. Repert.

52) Würdtwein, Dioec. III. 285.

53) Saalb. des Amts Burggemünden, 1582, S. 80.

54) „ „ „ Homberg, 1587, I. S. 167, 170, 306, 310, 311, 313. 331.

55) Erhard, Westphäl. Zeitschr. III. 47.

1 Gut in dem Dorfe Frimanne und den Burgsitz zu Homberg[56]).

15) Grebenhain, gehörte mit Biesenrode ꝛc. zum Eußer-Gericht Kirtorf, und lag in der Gemarkung von Wahlen am Wege, der von Lehrbach nach Wahlen gehet, da, wo dieser an der Stelle, die noch den Namen „Grebenhain“ führt, von einem von Kirtorf kommenden Weg durchkreuzt wird. Der Ort kommt 1427 als Wüstung vor[57]), und gehörte, der Lage nach, zum Kirchengebiet von Kirtorf, wird aber im 15. Jahrh. als Zugehör nicht genannt.

16) Gunzelrod, Gonzelrod, Gonzelnrod, gehörte im 15. Jahrh. zum Kirchengebiet von Kirtorf[58]), sowie mit Biesenrode ꝛc. zum Eußer-Gericht Kirtorf. Im Jahr 1574 kommt vor unter Kirtorf: Wiese zu Gonzelrod zwischen dem Wald und N. N.; Wiese zu Gonzelnrod an die Kirchenwiese stoßend; unter Obergleen: Land zu Gonzelrod, oben und unten Wald; Wiese zu Gonzelrod, genannt die Rostwiese; Wiese daselbst, die Zollnerswiese genannt; ferner: Wüstung Gontzelrod zwischen der Bultz (Belz?) und dem Habertshäuser Steinberg; darin liegen Wiesen[59]). Grenze zwischen dem Amt Homberg und dem Eußer-Gericht, 1587: — — Doittenberg, klein und groß Steinboel bis gegen Gonzelnrod, von da bis Wingertsbirnbaum; hier die Scheide zwischen Amt Homberg und Romrod[60]). Der Ort, welcher 1427 als Wüstung aufgeführt wird[61]), wurde dem Landgrafen und den Schenken von Schweinsberg zugleich verzinst[62]). Nach dem Ableben der Frau von Romrod (Metze,

[56]) Ziegenh. Repert. lit. K.
[57]) Landau, Wüstungen, 263.
[58]) Würdtwein, Dioec. III. 284.
[59]) Saalb. des Amts Kirtorf. 1574, S. 68, 114, 418, 571.
[60]) „ „ „ Homberg, 1587, I. S. 8.
[61]) Landau, Wüstungen, 236.
[62]) Dorfbuch, S. 41.

Wittwe Ludwigs von Romrod, der vor 1372 gestorben), ist der ganze Zehnten zu Guntzelnrode der Grafschaft Ziegenhain wieder heimgefallen[63]. — Der „Gunzelroder Grund" ziehet sich an der südöstlichen Seite der Gemarkung von Obergleen an einem Bache hin, der später durch Erbenhausen und Lehrbach fließt. Dieser Grund liegt zwischen Ehringshausen und Obergleen, und zunächst zwischen „Seifen" und „Habertshäuser Berg."

17) Habertshausen, Habratshusen, Habebrateshusen, kommt im 15. Jahrh. als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[64]), und gehörte mit Biesenrode ꝛc. zum Außer-Gericht Kirtorf. Der Ort wurde dem Landgrafen und den Schenken von Schweinsberg zugleich verzinst[65]). In einer Grenzbeschreibung von 1490 kommt vor: — — förter zwischen Lützel und Habertshausen auf dem Hochsten hinter der Eisenkaut, zwischen Lozen Mohrs Wiese unter dem Dattenberg, zwischen dem großen und kleinen Steinböl hin auf Gunzelrod[66]); 1574 kommt vor unter Kirtorf: Wiese zu Habertshausen zwischen dem Wald und dem Ehringshäuser Pfad; Habertshausen und Breidenthal: Wiese bei dem Hunelborn; Wiese bei der Habertshäuser Kirche; Wiese bei der Habertshäuser Kirche, stößt mit einem Ende an den Kirchhof und mit dem andern an den Waffergraben; unter Obergleen: Wiese am Habertshäuser Berg oder Kaisersau; Habertshausen und Breidenthal sind 2 Wüstungen nächst unter der Wüstung Gonzelrod und neben der Niedergemünder Straße[67]). Unter Ehringshausen kommt 1587 vor: Acker am Habertshäuser Berg; Acker zu Habertshausen zwischen N. N. und Kirtorfer Weg; Wiese zu Ha-

[63]) Darmst. Archiv, Rendel; Auszug eines Registers; Abschr., ohne Jahr.

[64]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[65]) Dorfbuch, S. 41.

[66]) Ziegenh. Repert. lit. H. Viti (15. Juni).

[67]) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 82. 113, 114, 116, 571.

bertshausen zwischen dem Steinmel und Kirtorfer Weg[68]). — Südwestlich von Obergleen und in dessen Gemarkung liegt der Habertshäuser Berg, und diesem südlich, etwas westlich, an dem aus dem Gunzelroder Grund kommenden, nach Erbenhausen und Lehrbach fließenden Bach (das Habertshäuser Wasser genannt) möchte der Ort da gelegen haben, wo über dieses Wasser, unweit des Himmelborns (Hunelborns), ein von Maulbach ziehender Weg führt. Die Brücke bei dem Himmelborn hieß noch 1707 die Habertshäuser Brücke, sowie diejenige zwischen dem Himmelborn und der Kuhzeil die unterste Habertshäuser Brücke genannt wurde. — Im Jahr 1287 verkauft der Schultheiß Wigand zu Treise seine Güter zu Hadebrateshusen an den deutschen Orden zu Marburg[69]). Es kommt vor 1279: Petrus plebanus in Hadebratizhusen; 1290: Theodoricus plebanus ecclesie in Hadebratizhusen; 1290: Ludwig, Hermann, Heinrich und Johann von Hadebrahtishusen; 1297 verkauft Ritter Schade von Homburg an den deutschen Orden Güter — — in Hadebratshusen[70]); 1316 verzichten Wyderold, Rektor der Kirche in Hadebradishusen, und Gumpert, Rektor der Kirche in Aldenkirchen, Söhne weil. Gumperts aus dem Hofe (ex curia), Ritters, gegen das Kl. Arnsburg auf einen Hof zu Dorfgill[71]); 1388 bekennt Dieter Schweine, daß er von Friedrich von Herzberg zu Burglehen erhalten das Gut halb zu Romrod, einen Acker und eine Wiese, und dagegen demselben aufgegeben das Gut zu Habrichteshausen und ein Gut zu Leusel, und diese Güter zu Erbburglehen wieder erhalten habe[72]); 1355 Ludewicus plebanus ecclesie in Habratshusen; 1368 Hr. Ludewig Wen von Habrathisch-

---

[68]) Saalb. des Amts Homberg, 1587, II. 566—93.

[69]) Frankf. Copialbuch, Urk. Nr. 815 iv Id. Oct. (12. Oct.)

[70]) Landau, Wüstungen, 263.

[71]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 458. Reminiscere (7. März).

[72]) Ziegenh. Repert. lit. I. Samst. in Septimana Pentecost. (6. Juni).

hufen[73]); 1423 bekennt Henne von Liederbach, daß er von Graf Johann II. von Ziegenhain zu Mannlehen empfangen habe — —, den halben Zehnten zu Habbertshausen, Kemmenberg und Obergleen[74]). Nach dem Ableben der Frau von Romrod (Metze, Wittwe Ludwigs von Romrod, der vor 1372 gestorben), ist der halbe Zehnten zu Hadebratischusen der Grafschaft Ziegenhain wieder heimgefallen[75]).

18) Hainloh, Heinloh, Hailach. Die Grenzbeschreibung von Dannerod vom Jahr 1587 lautet: Bach hinauf nach dem Weizenrödchen (ein Köpfchen, welches zwischen Dannerod, Erbenhausen und Appenrod liegt), Windlucken, Michelflecken auf Windlucken, Trift, Stein, der Dannerod und Homberg scheidet, Arzgruben (südwestlich von Dannerod), Hohlsteiner Graben, Gersthol, Dachshöler, Rubgarten (nordöstlich von Dannerod), Oelbaum, Heimloher Wäldchen[76]). Der Ort lag am Wahrscheinlichsten im östlichen Theile der Gemarkung von Dannerod auf dem Wege, der von Erbenhausen westlich ziehet, da, wo dieser, westlich des Peterbergs, von einem von Lehrbach kommenden, durchkreuzt wird, und beide Wege über ein, von Süden gegen Norden fließendes, Bächelchen gehen. — Graf Berthold von Ziegenhain bestätigt 1254 die Schenkung, welche Gerhardus de Duventhal, sein Ministerial und Dapifer zu Rauschenberg, dem Kl. Haina gemacht hat, nämlich die Güter zu Lutcela, curiam Haenloch juxta Erbenhusen, ¼ des Dorfes Scemmelhagen und den Hof zu Kirtorf[77]); 1280 verzichtet Reinbod von Poppendorf auf sein Recht an die Güter zu Kirtorf, Erbenhausen und

[73]) Landau, Wüstungen, 263.

[74]) Ziegenh. Repert. lit. K. Nr. 3.

[75]) Darmst. Archiv. Rendel; Ausz. eines Registers, Abschr., ohne Jahr. Im Bezirk Nidda kommt 1187 ein Hadebrachteshausen vor, welcher Name sich später in Habertshausen umänderte.

[76]) Saalb. des Amts Homberg, 1587, I. S. 348.

[77]) Kuchenbecker, Anal. Hass. IX. 159—61 vii Id. Maji (9. Mai).

Zailach (Hailach), welche Gerhardus miles de Tubenthal dem Kl. Haina übergeben hat[78]). Hainloh gehörte, der Lage nach, zum Kirchengebiete von Kirtorf, kann aber, da es dort im 15. Jahrh. nicht aufgeführt ist, zu dieser Zeit nicht mehr bestanden haben.

19) Harbach, Horbach, Hoyrbach, wahrscheinlich nur ein Hof; gehörte im 15. Jahrh. zum Kirchengebiet von Ofleiden[79]). Unter Hainbach kommt 1582 vor: Acker am Harbacher Weg; Harbacher Köpfel[80]). Grenze zwischen dem Amt Homberg und Eußer-Gericht, 1587: — — Elsgraben, zwischen dem Dam (ein Wald) gegen Homberg und der Hohleburg, nach Burggemünden (Amt) gehörig, bis an die Beckers Wiesen an der Harbach, zwischen der Harbach und der Rehen (Roen) durch den Wald auf die neue Wiese, Harbachkoppel, Schluff, Bilstein, der ins Amt Homberg, und gebrannten Wald, der zu Burggemünden (Amt) gehört, den Ransberg hinauf; hier die Grenze zwischen Amt Homberg, Burggemünden und dem Junker von Ehringshausen (Punkt zwischen Otterbach, Rülfenrod und Ehringshausen); unter Ehringshausen: die Roen (Wald) fängt an der Horbach an, gehet neben dem gebrannten Wald und der Schluff her, dem Otten Wäldchen hinab bis auf den Beilstein, stößt ans Ehringshäuser Feld und Rülfenroder Gehölz[81]). Die Holenburg muß da liegen, wo die Gemarkungen von Hainbach und Ehringshausen an der östlichen Seite anfangen,

---

78) Wenck II. 212, Note.

79) Würdtwein, Dioec. III. 285.

80) Saalb. des Amts Burggemünden, 1582, S. 217, 232.

81) Saalb. des Amts Homberg, 1587, I. S. 8; II. S. 616—17. Zum Amt Burggemünden gehörten 1582: Burggemünden, Bleidenrod, Elpenrod, Ermenrod, Hainbach, Niedergemünden, Otterbach, Sorge; zum Amt Homberg 1587: Homberg, Appenrod, Büßfeld, Dannerod, Deckenbach mit Hoingen, Ehringshausen mit Oberndorf, Gontershausen, Haarhausen, Maulbach, Nieder- und Oberofleiden, Rülfenrod, Schadenbach, Wäldershausen, Oppertshausen.

sich einander zu berühren; der Elsgraben ziehet von Westen nach Osten, und möchte die Grenze zwischen beiden eben genannten Gemarkungen bilden. Für die Lage von Harbach scheinen die zwei letzteren Urkunden einen Grund abzugeben, daß der Ort zwischen Ermenrod und Schellhausen westlich zu suchen sei. — Die folgenden Nachrichten gehören vielleicht nicht alle hierher. Eine Urkunde von 1308, die bereits bei Frauenrod aufgeführt ist, nennt einen Ort Horebach. Die Familien Schmidt zu Grünberg und Rebe von Horbach verkaufen 1383 und 1390 ihre Hälfte „des Hobis zu Hoyrbach" an die Antoniter zu Grünberg; 1466 kommt Horbach als eine im Gericht Burggemünden liegende Wüstung vor[82]). Im Jahr 1542 verkauft Jung Cunz, genannt Schütz auf der Waldschmitten zu Ermenrod, an die Gebrüder Burkhard, Adolph und Eitel Rau ¼ an der Waldschmitten mit ¼ an der Mahlmühle, ¼ der Wiese, die Harbach genannt ꝛc., um 287 fl., und zu derselben Zeit veräußert Stork Peter Waldschmitt an dieselben ½ Schmitten, ½ Mahlmühle, sein Haus, ½ Wiesen, die Harbach genannt, und die Aecker, die zu der Harbach gehören, zur Hälfte, um 578 fl.[83]).

20) Hauſtätten, Außſtedten, gehörte mit Biesenrode ꝛc. zum Euſer-Gericht Kirtorf, und wurde dem Landgrafen und den Schenken von Schweinsberg zugleich verzinßt[84]). Es kommt 1574 vor unter Bernsburg: Rottland zu Haustätten unten an den Neustädter Weg; Wiesen aufm Haustätter Berg; Land auf der Hawstetter Au; unter Wahlen: aufm Haustetter Berg, oben an die Neustätter Straße[85]). Der Ort lag im westlichen Theile der Gemarkung von Bernsburg, von demselben ¼ St. nordwestlich und an dem Wege von Arnshain nach Neustadt, wo die Gegend durch die Un-

[82]) Landau, Wüstungen, 186.
[83]) Ziegenh. Repert. lit. G. Dienstag nach Bonifacii (6. Juni).
[84]) Dorfbuch, S. 41.
[85]) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 241, 246, 264, 315.

ebenheiten der Erdoberfläche und durch einen Brunnen, der Glockenbrunnen genannt, kenntlich ist. Es kommen hier noch „Haunstädter" Wiesen vor, und ein Acker heißt der Haustädter Kirchhof". Die Sage, daß dieser Ort ein Städtchen gewesen sei, bestehet allgemein in der Gegend. Dem Zweifel, daß je ein Haustädten bestanden, sondern daß hier die Hausstätten (Hofraithen) von Watzenrod gelegen, möchte ich durchaus nicht beistimmen. Beide Orte, und ersteres unter dem Namen Außstedten, gehörten, nach einem Verzeichnisse, mit Biesenrode 2c. zum Eußer-Gericht Kirtorf, und in diesem Verzeichnisse waren nur bewohnte oder ehemals bewohnte Orte aufgenommen. Watzenrod war im 15. Jahrh. ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf, also ehemals gleichfalls bewohnt, und daß Haustätten in einem Kirchengebiets-Verzeichniß nicht genannt ist, hat seinen Grund vielleicht darin, daß dasselbe schon vor Aufstellung dieser Verzeichnisse entweder zerstört, oder, wie wahrscheinlich auch Bernsburg, das in dieser Beziehung auch nicht vorkommt, irgend einem Kloster einverleibt war. Ferner werden beiden Orten Kirchhöfe und Brunnen zugeschrieben, so wie bei Haustätten die Benennungen „Rottland", „Wiesen aufm Haustetterberg", „Hawstetter Au", doch ohne Zweifel auf eine Gemarkung, die, wie unten vorkommen wird, Watzenrod auch hatte, hindeuten.

21) Helbertshausen, Halwertshausen, Heilbertshausen, Halberßhausen, kommt im 15. Jahrh. unter dem Namen Heilbertshausen als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[86]). Diese Wüstung wurde 1577 dem Landgrafen und den Schenken von Schweinsberg zugleich verzinßt[87]). Es kommt 1574 vor unter Kirtorf: Wiese zu Halwertshausen; Gut zu Helbertshausen, dazu gehört eine

---

[86]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[87]) Dorfbuch, S. 41.

Wiese daselbst zwischen dem Wald; Wiese daselbst, Gadenstadt genannt, oben an Weg, unten an die Trift; Wiese beim Teich: Wiese auf der Leuthel (Lützel?); Helwertshausen: Wiese in der Kaisersau zu Habertshausen; Wiese, die Futterwiese genannt; unter Erbenhausen: Land zu Helwertshausen; Rottland zu Helbertshausen, oben an Wald; Land zu Halbertshausen zwischen dem Weg und N. N., um die Kirche gelegen; Wiese zu Helbertshausen zwischen dem Wald und N. N., unten an den Teich; Land zu Helbertshausen, oben an Hirtenacker, unten an Wald; der Ort, der (1574) als Wüstung vorkommt, gehörte zum Eußer-Gericht Kirtorf und lag zwischen dem Kallenberg und der Lützel[88]). Der Kallenberg (nun Kälbersberg genannt) liegt zwischen Erbenhausen und Obergleen südlich, und der Lützel und dabei der Lützelgrund mit einem kleinen Teiche, ist zwischen Obergleen und Maulbach gelegen. Die Lage des Orts ist angenommen in der Gemarkung von Erbenhausen, am Bache, der aus dem Gunzelroder Grund kommt, und nach Erbenhausen und Lehrbach fließt, da, wo über diesen der Weg von Niedergemünden nach Kirtorf führt. — Im Jahr 1390 verkauft Albert von Romrod an Landgraf Hermann I. sein Gut zu Halberßhausen, nämlich 7 Huben Landes und den halben Wald, deren beide andere Theile Johann von Dernbach besitzt, und alles, was er zu Halberßhausen hat, mit Gericht, Recht, um 80 fl.[89]).

22) Herttenhausen, Hartwartshausen, Herbratheshusen, Hedtenhusun, kommt unter dem zweiten Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[90]). Unter Heimertshausen wird 1596 aufgeführt: Wiese zu Herttenhausen zwischen dem Wald

[88]) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 63, 75, 118, 473, 482, 501, 572.

[89]) Ziegenh. Repert. lit. H. Exaltat. crucis (14. Sept.).

[90]) Würdtwein, Dioec. III, 284.

und dem Wasser; Acker zu Herttenhausen zwischen dem Wald und der gemeinen Trift[91]). Diese Benennungen kommen im Lenzfelde vor, welches gegen Zell liegt. Rechts des Wegs von Ehringshausen nach Heimertshausen entspringt ein Wasser, noch 1707 das Hirtenhäuser Wasser genannt, welches nordwärts und durch Heimertshausen fließt, wo es nun dessen Namen annimmt. Der Ort lag in der jetzigen Gemarkung von Heimertshausen auf dem Wege von da nach Ehringshausen, und zunächst zwischen „Seifen" und „Rain", wo auch der Name „Hinterhäuser Grund" vorkommt. — Im Jahr 1107 schenkt Cunimund, ein Edler, dem Kl. Hersfeld unter Andern, Güter zu Roccolfeshusun, Hedtenhusun, Liuzziliha[92]); im 13. Jahrhundert verkauft das Kloster Wirberg an den deutschen Orden Güter zu Herbratheshusen[93]).

23) Heybegershausen, Hedegershusen, kommt unter ersterer Benennung im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[94]), und gehörte mit Biesenrode rc. zum Eußer-Gericht Kirtorf. Der Zehnten zu Hedegerschußen, welchen die Frau von Romrod (Metze, Wittwe Ludwigs von Romrod, der vor 1372 gestorben), besessen, ist nach deren Ableben der Grafschaft Ziegenhain wieder heimgefallen[95]). Im Jahr 1377 vereinigen sich Jutta von Maulnbach und ihr Sohn Ingebrand mit Heinrich von Lehrbach, ihrem Bruder und Oheim, dahin, daß die Güter zu Hedegershausen und die Gerichte zu Kirtorf, Letzterer allein, die andern Güter sie aber zu gleichen Theilen mit einander besitzen sollen; vom Walde ober Dübenthail soll

[91]) Saalb. des Amts Romrod, in specie des Dorfes Heimertshausen, 1596, S. 16, 53.

[92]) Wenck, II. 55.

[93]) Landau, Wüstungen, 264.

[94]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[95]) Darmst. Archiv, Rendel; Ausz. eines Registers, Abschr., ohne Jahr.

Heinrich ⅙ zum Voraus, das Uebrige aber Beide zu gleichen Theilen haben[96]). Dieser Ort, der 1427 bereits wüste war[97]), ist wohl in der Gegend von Erbenhausen oder Lehrbach zu suchen.

24) Hirtenrod, Hyrttenrod, Harttrodt, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Ofleiden[98]). Unter Maulbach kommt 1587 die Grenze vor: Aulnbach, Siebenstrut, Helgersberg auf das Hyrttenrodt; Wiesen zu Hyrttenrodt; Acker zu Hirttenrod zwischen demselbigen Wald und N. N.; Wiese zu Hyrttenrodt zwischen dem Siebenstruder Weg und dem Wald; Wiese zu Hyrttenrodt zwischen seiner Wiese und dem Erbenhäuser Weg; die Siebenstrut fängt am Maulbacher Feld an, gehet auf die Siebenstrutwiese und fortan auf die Wüstung Harttrodt; hier ist der Helchesberg gelegen[99]). Zwischen Maulbach und Erbenhausen liegt der „Hirtenröder Grund", und auf dem Wege zwischen diesen beiden Orten, an der nördlichen Grenze der Gemarkung von Maulbach, ist die Lage von Hirtenrod angenommen[100]).

25) Hoffteden. Grenze des Amts Homberg gegen die Rabenau, 1587: — — Rüdingshäuser Weg, diesen hinauf zwischen dem Katzenberg nach der Hoifffteder Heide, hinter dem Katzenberg hinaus bis auf den Hoifffteder Graben, von der Eiche auf eine Kreuzbuche, dann Frankenhäuser Graben — —; Grenze von Deckenbach: Rüdingshäuser Weg

[96]) Ziegenh. Repert. lit. H. Mont. vor Pfingsten (11. Mai).

[97]) Landau, Wüstungen, 264.

[98]) Würdtwein, Dioec. III. 284.

[99]) Saalb. des Amts Homberg, 1587, II., S. 721, 729, 774, 836, 842, 864.

[100]) Schmidt. I. S. 223, Note 1, nimmt nur ein Hirtenrod an, aber es gab zwei Orte dieses Namens, nämlich das obige, nördlich bei Maulbach, und das andere, nordöstlich bei Zell, von denen ersteres zum alten Kirchengebiete von Ofleiden, und das andere zu dem von Kirtorf gehörten.

nach dem Ampel, Birkenacker, Eichwiese, Brandwiese, wieder herum auf die Weckmanswiese, heiligen Röder am Schönberg, Schombergsacker nach dem Katzenberg, Ochsenzung, den Katzenberg hinaus; Hofsteder Wiese an der Beun; der Katzenberg fangt am Schadenbacher Feld an, stößt an das Deckenbacher Feld, Hellenberg und Hofsteder Heide; die Hofsteder Heide fängt am Katzenberg an, stößt an die Rabenau und die Deckenbacher Wiesen; unter Deckenbach: der Hofsteder Acker am Grünberger Weg; Wiese zu Hofsteden zwischen N. N. und dem Katzenberg[101]). Der große und kleine Katzenberg liegt an der südlichsten Spitze der Gemarkung von Deckenbach, und zwischen den beiden Katzenberge kommt die Benennung „oberste Hofstätte" vor, wo der Ort, auf dem Wege von Deckenbach nach Bernsfeld, jeden Falls gelegen hatte. Der Ort gehörte, der Lage nach, zum Kirchengebiete von Ofleiden, kann aber, da er im 15. Jahrhundert dort nicht aufgeführt ist, zu dieser Zeit nicht mehr bestanden haben.

26) Hole, Hail, Hale. Unter Schellnhausen kommt 1586 vor: Acker vorm Hainberg an der Hoilmühle[102]); unter Ehringshausen 1587: Wiese zu Hohll: Wiese zu Hoell zwischen der Bruchwiese und dem Dieffenbach; Wiese zu Hoell zwischen dem Goltbecher Weg und dem Wasser die Fehll (Felda); Wiesendriesch, eine Hut, vor dem Atzenberg zwischen dem Wege nach Hoell und der Holzwiese[103]); unter Felda 1592: Wiese unter Schellhausen zu Holl; unter Schellnhausen: Wiese unter Schellnhausen zu Hail[104]). — Zwischen Schellnhausen und Ehringshausen, längs der Felda, bestehet noch die Benennung „Hohler Grund." Im ersten

---

[101]) Saalb. des Amts Homberg, 1587, I. S. 6, 505, 506, 467, 496.
[102]) Das. des Gerichts Felda, 1586, S. 88.
[103]) Das. des Amts Homberg, 1587, II. S. 545, 595, 605, 608,
[104]) Das. des Amts Ulrichstein, in specie Gericht Felda, 1592, S. 54, 64.

Drittel dieser Strecke, von Schellnhausen aus, fließt rechts der Tiefenbachsgraben, in dessen Nähe der Ort Hole, rechts der Felda, gelegen haben möchte. Weiter nordwestlich, links der Felda, liegt der Atzenberg, und nordwestlich bei Schellnhausen die zu diesem Orte gehörige Hohlmühle. Zwischen dieser Mühle und dem Tiefenbachsgraben kommt die Benennung „Hohlburg" vor, über deren Lage bei Harbach schon Einiges gesagt ist, und welcher Name, ohne Zweifel, zu Hole in gewisser Beziehung stehet. — Ludwig von Badenrod, Ritter, vertauscht 1251 an das Kloster Wirberg einen Acker bei Eppilinrode, Eckewin genannt, gegen dessen Güter in Hole[105]); 1256 beurkunden die Gebrüder Albert und Ludwig von Romrod, daß sie vom Kl. Kappel dessen Güter in Hole gepachtet und die villani in Hole den Weinkauf getrunken haben[106]); 1279 übergiebt Ruzo (von Ehringshausen) dem Kloster Haina erblich seine sämmtlichen Güter zu Heidelbach und zu Hohle bei Ehringshausen[107]); 1314 übergiebt Heinrich von Ehringshausen, Bürger zu Homberg, dem Kloster Haina einige Güter zu Hole[108]); 1315 verzichten Johann und Berthous von Ehringshausen, Gebrüder, auf 2 Mark Pfennige, womit sie vom deutschen Orden in Marburg, zu Langenhain bei Ehringshausen, zu Hohingen (Hoingen) und in Hale prope Yringishusen belehnt waren[109]); 1351 verkaufen die von Ehringshausen an das Kloster Arnsburg ihren „eigen Hoib — der gelegin ist czu Hole"[110]).

---

105) Baur, Urk. I. Nr. 104. Ohne Tag.

106) Wenck III. 137. Nr. 141. Ohne Tag.

107) Ziegenh. Repert. lit. D. 80—81, Nr, 21; Hospitalsachen, Kl. Haina, Ausz. Infra octav. Martini (12—17. Nov.).

108) Das. lit. D. 288, Nr. 26; in viii Martini (18. Nov.).

109) Frankf. Copialb. Urk. Nr. 820. vi kl. Apr. (27. März).

110) Landau, Wüstungen, 264. Ehringshausen und Oberndorf, welche noch jetzo eine Gemarkung bilden, gehörten (ursprünglich?) zum alten Kirchengebiet von Kirtorf. Da aber ersterer Ort zugleich ein

27) Hubele, Huebel, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Ofleiden[111]). Grenze des Amts Homberg gegen die Rabenau, 1587: — — nach dem Rosenthal und Sanghausen Wiesen, zwischen den Wäldern Eibischhain und Hubeler Holz auf den Schadenbacher Hirtenacker, vom Hubeler Holz auf den Schadenbacher Hirtenacker, vom Hubeler Holz bis auf den Born im Bort. Schadenbacher Grenze: — — im Rauschenboden, dem Pferdsbacher Holz hin bis Bernsfelder Wald, hinaus bis Londorfer Grenze, Eibischhain, Hubeler Holz in die Steinkammer, Katzenberg, Hellenwald, Goldborn. Ferner: das Hubeler Holz fängt an am Rosenthal, gehet an der Rabenauer Grenze hin in die Steinkammer, Schadenbacher Feld. Unter Schadenbach: die oberste Huebeler Wiesen zwischen dem Wald daselbst; Acker vor dem Huebeler Holz, der Sompeters Acker genannt; zwischen N. N. und dem Sohereiche Weg; Acker zu Huebel zwischen der Rabenauer Grenze und der Bockbornswiese[112]). Hubele lag am Wahrscheinlichsten südwestlich von Schadenbach und in dessen jetziger Gemarkung an dem Wege, der zwischen Schadenbach und dem „Koppfel" nach dem Jungfernloch, nördlich von Schadenbach gelegen, ziehet. — Im Jahr 1260 verzichten Hermann von Gontershausen und Ruppert, Gatte dessen Schwester, gegen das Kloster Haina, wegen der Erbschaft Heinrichs von Gonters-

---

Bestandtheil des Kirchengebiets von Ofleiden war, so läßt sich daraus folgern, daß die Bewohner eines zum letzteren Kirchengebiet gehörigen Ortes sich zu Ehringshausen angebaut haben. Die Vermuthung spricht für Hoie, zu welchem die Adeligen von Ehringshausen in Beziehung standen, und dessen Gemarkung in diesem Falle der von Ehringshausen einverleibt, so wie der Theil von Ehringshausen, wo die Bewohner von Hole sich angebaut haben, dem Kirchengebiete von Ofleiden zugetheilt worden ist.

[111]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

[112]) Saalb. des Amts Homberg, 1587. I. 505; II. 1042, 1043.

hausen und Hermanns, seines Vaters, insonderheit wegen des Zehnten zu Husele rc., auf alle Klage[113]); 1279 verkaufen Hugo (Hesse von Erbenhausen) und seine Gattin Alheidis (Geb. Strebekoz) an den deutschen Orden zu Marburg ihre Güter zu Rosseberg, Elmudehusen, Rode, Paffinwisen und Hubele[114]).

28) Kamberg, Camberg, Kemnadenberg, Kemenadenberg, kommt im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf vor[115]). Unter Kirtorf wird 1569 genannt: Land zu Camberg[116]); Wiese zu Camberg bei der Omeser Mühle; Wiese zu Camberg zwischen dem Omeser und Obergleer Feld; unter Wahlen: Rottland zu Camberg; unter Obergleen: Land zu Camberg zwischen dem Wald, oben und unten der Weg; Wiese zu Camberg, oben an Mühlgraben; 1574 kommt der Ort vor als Wüstung im Außer-Gericht zwischen Kirtorf, Ohmes und dem Pfaffinberg, in welcher auch etliche Wiesen liegen, auf den die Schenken von Schweinsberg Lehen haben[117]). Der Pfaffenberg liegt nördlich zwischen Kirtorf und Ohmes und in der Gemarkung von Arnshain. Die Kamberger Mühle bestehet noch, und nordwestlich bei derselben lag der Ort da, wo die Wege von Kirtorf nach Ohmes und von Obergleen nach Arnshain sich durchkreuzen. — Im Jahr 1283 schenkt Heinrich Fink (von Altenburg), Ritter, seine Güter in Keme-

113) Ziegenh. Repert. lit. D. 286, Nr. 23. Fer. iii ante ascens dni (11. Mai).

114) Frankf. Copialb. Urk. Nr. 282. v non Marcii (3. März). Rosseberg, nun Roßberg, liegt 1½ St. südöstlich von Ebsdorf, Elmudehusen lag in der Feldmark von Dreihausen, nördlich von Roßberg; Rode und Paffinwisen möchten gleichfalls ausgegangen seyn. Außer dem Erbenhausen südwestlich von Kirtorf, liegt auch eins südwestlich von Ebsdorf.

115) Würdtwein, Dioec. III. 284.

116) Saalb. des Amts Alsfeld, in specie Rodebuch.

117) Das. des Amtes Kirtorf, 1574, S. 570.

nadenberg in monte, qui dicitur Pafphenberg, dem deutschen Orden in Marburg[118]). Nach dem Abieben Ludwigs von Romrod (vor 1372) ist der Grafschaft von Ziegenhain heimgefallen: 1/3 des Zehnten zu Kemmenadeberge, der ist geachtet an 5 Mltr. Korns, 5 Mltr. Hafers, 1 Mesten Mohns, 1/2 Malter Käse und 4 Schillinge Pfennige[119]); 1402 belehnt Graf Johann II. von Ziegenhain den Erwin von Offhausen, als Burglehen auf Ziegenhain, mit — — 1/2 Zehnten zu Kemnadenberge — —[120]); 1423 bekennt Henne von Liederbach, daß er von Graf Johann II. von Ziegenhain zu Mannlehen empfangen habe — — 1/2 Zehnten zu Habbertshausen, Kemnadenberge und Obergleen[121]); 1430 giebt Graf Johann II. von Ziegenhain dem Henne von Lehrbach, dem Alten, zu Lehen den Zehnten zu Hettenrod 1/3, zu Gleen 1/2, zu Dudenrod, Kemnadenberg 2 Theile, und was er hat zu Kemnadenberg, 3 Güter zu Otterbach[122]); 1490 giebt Landgraf Wilhelm III. den Brüdern und Vettern Henne, Asmus und Melchior von Lehrbach, zu Mann- und Burglehen, das Schloß Lehrbach, 3 Mark Zinsen und ihre Gerechtigkeit zu Kemnadenberge[123]).

29) Langenhain. Unter Zell kommt 1574 vor: Wiese zu Langenhain 4 1/2 Morgen; Wiese zu Langenhain zwischen dem Wald beiderseits[124]). Grenze 1587: — von Gonzelrod bis Wingertsbirnbaum, hier die Scheide zwischen Amt Homberg und Romrod; Wingertsbirnbaum bis Omelsburg, Melbach, schwarze Busch, die Melbach hinauf bis gegen Langenhain an den Fort, Wolfsdanz oder

118) Frankf. Copialb. Urk. Nr. 822. xi kl. Jun. (22. Mai).

119) Darmst. Archiv, Rendel, Ausz. eines Registers, Abschr., ohne Jahr.

120) Ziegenh. Repert. lit. R.

121) Das. lit. K. Nr. 3.

122) Das. lit. K.

123) Das. lit. R.

124) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 659, 687.

Sprung, hier liegt die Ehringshäuser Strut, Jägerbuche, Homberger Garnschluff, den Graben hinab bis auf die Felda daselbst, die Felda hinan bis Elsgraben — —; unter Ehringshausen: Wiese im Langenhain stößt auf die Michel- oder Melbach und an selbigen Wald[125]). — Der Ort möchte etwas unterhalb dem Melbacher Teich, dicht an der östlichsten Grenze von Ehringshausen und da gelegen haben, wo ein Weg von Ehringshausen nördlich von diesem Teich vorüberziehet und hier den durch diesen Teich fließenden Melbach überschreitet. — Im Jahr 1315 verzichten die Gebrüder Johann und Berthous von Ehringshausen auf 2 Mark Pfennige, womit sie zu Langenhain bei Ehringshausen, zu Hohingen (Hoingen) und in Hale bei Ehringshausen vom deutschen Orden zu Marburg belehnt waren[126]); 1360 erneuern Johann von Eisenbach und Ludwig von Romrod ihren früheren Pfandertrag (1350 Wenk II. 374 Note*) wegen des Gerichts Hopfgarten rc., wobei gegen Erhöhung der Pfandsumme auf 670 Schill. Tornose, Letzterer noch weiter seine Güter und Zehnten in den Gerichten Felda und Engelrod, zu Windhausen, Helfershain (Helpershain), Lanzenhain, Langenhausen (Langenhain), Oberhopfgarten rc. zur Pfandschaft giebt[127]); 1491 giebt Landgraf Wilhelm III. dem Johann von Storndorf zu Mann- und Burglehen den Zehnten zu Angerod, ein Burglehen zu Romrod und 2 Pfund Geldes auf dem Gut zu Langenhain und 8 Schill. Pfennige zu Ruhlkirchen[128]). Der Lage nach gehörte der Ort zum Kirchengebiet von Kirtorf, ist aber im 15. Jahrhundert unter dessen Zugehör nicht genannt.

30) Lurelahe (Lucelahe?), kommt unter ersterem

---

[125]) Saalb. des Amts Homberg, 1587, I. S. 8; II. S. 545.

[126]) Frankf. Copialb. Urk. Nr. 820. vi kl. Apr. (27. März).

[127]) Landau, Ritterburgen, III. 384. Ausz.

[128]) Mannbuch, 1. Abth. 38. Pfingstabend (21. Mai.)

Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Ofleiden vor[129]). Zwischen Maulbach, zu dem Kirchengebiet von Ofleiden, und Erbenhausen, zu dem von Kirtorf einst gehörig, kommt der Name Lützel, und gleich oberhalb diesem, der Lützelgrund vor, bei welchem Grunde ein kleiner Teich liegt, durch welchen ein Bächlein nach Erbenhausen fließt. Wird angenommen, daß der Name Lurelahe verschrieben sei, und Lucelahe oder Luzelahe heißen soll, für welche Annahme die höchste Wahrscheinlichkeit spricht, dann kann die Lage dieses Orts nicht zweifelhaft, und wird derselbe nordwestlich bei dem vorbemerkten Teiche, im nordöstlichen Theile der Gemarkung von Maulbach, zu suchen seyn. Nach dieser Annahme, die einigermaßen noch dadurch unterstützt wird, daß im Walddistrikte, die Lützel genannt, eine Stelle der Kirchenstrumpf heißen soll[130]), und eine Kirche in der Regel auch ein Dorf voraussetzt — dürfte das oben bei Hainloh genannte Lutcela nicht das heutige Leusel (früher: Liuzzilaha, Lutzela, Lussela genannt, und zum alten Kirchengebiet von Alsfeld gehörig), sondern das Lurelahe um so mehr seyn, als dieses, so wie Daubenthal, Hainloh, Erbenhausen (Seemmelhagen, wohl arg verschrieben, ist vielleicht Fölkershain, Fockinshain) und Kirtorf unter sich ziemlich nahe beisammen liegen. Lützel (altdeutsch luzzil) = klein; aha, ahe, ehe = Bach, also Lucelahe = Kleinbach.

31) Melbach, Mellebach, Mehlbach. Grenze des Amts Romrod 1574: — — neben dem Heimertshäuser und Ehringshäuser Weg, Melenbach, diese hinauf, den Fußpfad hinauf, gehört links ins Amt Romrod und rechts den Junkern von Ehringshausen, Wolfssprung — —[131]). Grenze zwischen Amt Romrod und Eußer Gericht 1586:

---

[129]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

[130]) Hess. Archiv V. Art. IV. S. 41.

[131]) Saalb. des Amts Romrod, 1574, S. 1318.

— — von Gonzelrod bis Wingertsbirnbaum, hier die Scheide zwischen Amt Homberg und Romrod, dann bis Oemelsburg, Melbach, schwarzen Busch, die Melbach hinauf bis gegen Langenhain an den Fort, Wolfsdanz, hier liegt die Ehringshäuser Strut — —; Grenze von Ehringshausen und Oberndorf: — — Elsgraben, Beckerswiese, einwärts auf die Felda, das Bächlein klein Dieffenbach, Wolfsdanz, Mehlebach, Omelscheburg, Winchesbaum — —; unter Ehringshausen: Wiese im Laugenhain auf die Mellebach; Wiese zu Mehlbach; Acker zu Mehlbach; Wiese auf der Mehlbach; die Ehringshäuser Strut fängt an dem Felde an, und gehet den klein Dieffenbach hinauf bis an Mehlbacher Grund; Omelsburg gehet an der Mehlbach an bis an Winchesbaum, stößt ans Amt Romrod[132]). — Ein Bächelchen, die Melbach genannt, entspringt südöstlich vom Melbacher Teich, fließt durch denselben, so wie durch Ehringshausen und dann in die Felda. An diesem Bächelchen lag der Ort Melbach dicht an der nordöstlichen Grenze von Ehringshausen und am Wahrscheinlichsten etwa 8 — 900 Schritte unterhalb des Melbacher Teiches, welcher dicht an der Gemarkung von Heimertshausen liegt. Melbach gehörte seiner Lage nach zum Kirchengebiet von Kirtorf, ist aber im 15. Jahrhundert unter dessen Zugehör nicht genannt.

32) Niederdeckenbach. Im Jahr 1587 kommt vor: der Schecherbach entspringt bei Niederdeckenbach, und fließt unter der Herrnmühle in die Ohm; der Teich zu Niederdeckenbach ist verfallen und durchbrochen; die Pfingstweide stößt an das Niederdeckenbacher Wasser und oben an den Wald Hellenberg; Erbbede auf den Aeckern der Wüstungen Einhausen, Ellersdorf, Niederdeckenbach und Weckmeshausen, darauf etwan Dörfer und Wohnungen gestanden

[132]) Daf. des Amts Homberg, 1587. I. S. 8. II. S. 539, 545 — 53, 616 — 17.

haben sollen; unter Homberg: ständige Niederdeckenbacher Bede, nämlich Wiese zu Niederdeckenbach, liegt an der Schecherbach; Wiese zu Niederdeckenbach, stößt auf die Pfingstweide; Wiese zu Niederdeckenbach zwischen dem Schadenbacher Weg und N. N.[133]). Scheint nahe am Ursprunge des Schecherbachs und am Schadenbacher Weg in Homberger Gemarkung da gelegen zu haben, wo dieser Weg, unweit des Goldborns, auf den von Deckenbach nach Büßfeld ziehenden Weg stößt. Der Ort gehörte, der Lage nach, zum Kirchengebiete von Ofleiden, ist aber im 15. Jahrhundert unter dessen Zugehör nicht genannt.

33) Ortenrod, Oetenrod, Irtenrod. Es kommt 1582 vor unter Niedergemünden: Wiese zu Ortenrod; Acker zu Irtenrod an der Elpenröder Bach zu; Wiese zu Ortenrod, an N. N. zu Elpenrod gelegen; Wiese, die Schöffenwiese zu Oetenrod an den Ottenbachern gelegen; Wiese zu Oetenrod, die Theiswiese genannt, an der Castenwiese gelegen; unter Otterbach: Wiese zu Oetenrod zwischen dem Wasser und N. N.[134]). — Nordwestlich bei Hainbach fängt die „Ortenröderwiese" an, und ziehet in dessen Gemarkung, neben der von Elpenrod, hin; sie liegt an einem Bächelchen, das von Hainbach kommt und bei Niedergemünden in die Felda fließt. Ortenrod selbst möchte am Wahrscheinlichsten im nördlichen Theile der Gemarkung von Elpenrod da gelegen haben, wo südwestlich vom „Kürlen", das von Hainbach nach Niedergemünden fließende Bächlein von dem die eben genannten Orte verbindenden Wege durchkreuzt wird. Die Ortenröder Gemarkung scheint unter Elpenrod, Hainbach und Niedergemünden getheilt worden zu seyn. Der Lage nach gehörte Ortenrod zum Kirchengebiet von

[133]) Das. des Amts Homberg, 1587. I. S. 19, 55, 63, 71, 98, 165.

[134]) Saalb. des Amts Burggemünden, 1582, S. 249, 250, 266, 302, 354.

Ofleiden, wird aber unter dessen Zugehör im 15. Jahrhundert nicht genannt.

34) Retschenhausen, Rethsuindehusen. Im Jahr 1574 kommt vor: Gut zu Retschenhausen mit Wiese in der Laupach, unten auf den Weg; Wiese hinter der Retschenhäuser Mühle; Land zu Retschenhausen zwischen N. N. und dem Wald; Mühle unter Kirtorf zu Retschenhausen; Retschenhausen ist eine Wüstung im Eußer-Gericht Kirtorf zwischen dem Kirle und dem Naseberg mit Aeckern, Wiesen und einer Mahlmühle[135]). Der Naseberg liegt unweit Lehrbach in der Richtung nach Erbenhausen hin. Eine Retschenhäuser Mühle und ein Retschenhäuser Hof bestehen noch, und liegen zwischen Kirtorf und Lehrbach in der letzteren Gemarkung, am Klein- oder Gleenbach. Seitwärts dieses Hofes ist der Ort Retschenhausen angenommen. — In einem Verzeichniß der Einkünfte eines Erzbischofs zu Mainz vom Jahr 1248 kommt vor: De Rethsuindehusen XXXII. sol., Frimannenen III. sol., Bubensvelt (Büßfeld) III. sol. [136]). Der Ort war 1427 schon wüste[137]); unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Kirtorf, wohin der Ort, der Lage nach, gehörte, ist er nicht aufgeführt.

35) Reyßdorf, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Kirtorf[138]), und mit Biesenrode ꝛc. zum Eußer-Gericht Kirtorf. Ueber die Lage des Orts ist oben bei Wallersdorf Einiges gesagt.

36) Rockelshausen, Rockoldishusin, Roccolfeshusun, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Kirtorf[139]), und mit Biesenrode ꝛc. zum Eußer-Gericht

[135]) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 117, 518, 567, 673.
[136]) Erhard, Westphäl. Zeitschr. III. 47.
[137]) Landau, Wüstungen, 266.
[138]) Würdtwein, Dioec. III. 284.
[139]) „ „ III. 284.

Kirtorf. Es kommt 1574 vor: Wiese zu Rockelshausen, oben an die Trift; Land aufm Rockelshäuser Zehnten zwischen der Trift und N. N., oben an Wald; Garten zu Rockelshausen zwischen dem Weg und N. N.; Mühle im Eußer-Gericht über Obergleen zu Rockelshausen; eine Wüstung im Eußer-Gericht zwischen dem Glauberg (nun Kloberg) und dem Ramsberg [140]). Der Kloberg liegt südlich und der Ramsberg östlich bei Obergleen. Rockelshausen lag in Obergleer Gemarkung am Wege von Obergleen nach Heimertshausen, nahe da, wo dieser über den Klein- oder Gleenbach führt. — Im Jahr 1107 schenkt Eunimund, ein Edler, dem Kloster Hersfeld unter Andern, Güter zu Roccolfeshusun, Hedtenhusun, Liuzziliha [141]); 1309 verkauft das Kloster Eberbach an das Kloster Arnsburg ½ Mark Pfennige in Rockoldishusin prope Rumerode [142]); 1351 beurkundet die Stadt Alsfeld, daß Happel Schaufuß, Friedbracht von Saffen und Hille Rotzmulen, Erben Nikolaus Schaufußen, ⅓ des Zehnten zu Rockelshausen, Seibelsdorf ꝛc. vom Grafen Johann I. von Ziegenhain zu Lehen haben [143]); 1458 belehnt Landgraf Ludwig II. den Henne Schaufuß und Henne Rotzmaul, Bürger zu Alsfeld, mit ⅓ des Zehnten zu Rockelshausen ꝛc. [144]), und 1480 wurden vom Landgrafen Heinrich III. die Gebrüder Albert und Henne Rothsmaul mit ⅓ des Zehnten zu Rockelshausen belehnt [145]). Weiter kommt vor: Item auch han die von Kirchdorf (Kirtorf) daz recht von gnade irre Herrschaft (Ziegenhain) das von aldirs wegen, daz sie, ob ez in not geschehe, mit irme fehe (Vieh) trenken mochten in dem forte zu Bal-

[140]) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 399, 405, 434, 567, 572.

[141]) Wenck, II. 55. Ohne Tag.

[142]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 370. iii Id. Febr. (11. Febr.).

[143]) Ziegenh. Repert. lit. H.

[144]) Daselbst lit. B.

[145]) Daselbst lit. B.

dirsdorf, zu Bernhardisburg in dem forte vnd in dem roden forte by Rodelschußen[146]).

37) Watzenrod, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Kirtorf[147]), mit Biesenrode ꝛc. zum Außer-Gericht Kirtorf, und wurde dem Landgrafen und den Schenken von Schweinsberg zugleich verzinßt[148]). Es kommt 1574 vor unter Arnshain: Land zu Watzenrod; unter Wahlen: Land zu Watzenrod zwischen der Straße und N. N.[149]). Der Ort, von welchem oben bei Haustätten Einiges vorkommt, und welcher 1427 als Wüstung bezeichnet wird[150]), lag in der nördlichsten Spitze der jetzigen Gemarkung von Wahlen an dem von Wahlen nach Bernsburg führenden Wege, wo einige Brunnen, die „Watzenröder Wiesen“ und der vormalige Begräbnißplatz dessen Stätte bezeichnen.

38) Weckmanshausen, Weckmeshausen, Weymanshausen, Wykrummeshusen, kommt im 15. Jahrhundert unter letzterem Namen als ein Zugehör des Kirchengebiets von Ofleiden vor[151]). Im Jahr 1587 ist angeführt: Erbbede auf den Aeckern der Wüstungen Einhausen, Ellersdorf, Niederdeckenbach und Weckmeshausen, darauf etwan Dörfer und Wohnungen gestanden haben sollen; Grenze von Deckenbach: Rüdingshäuser Weg auf die Beine, Ampel, Birkenacker, Birkenfeld, Eichwiese, Brandwiese, wieder herum auf die Weckmanshäuser Wiese, heiligen Röder am Schönberg, Schombergsacker am Homberger Pfad — —; unter Deckenbach: Acker zu Weymannshausen unter dem Schönberg; Acker zu Weymannshausen zwischen N. N. und dem Bubenwald, 5 Morgen; unter Hoingen: Acker zu

146) Darmst. Archiv, Rendel, Ausz. eines Registers ꝛc.; Abschr. Ohne Jahr.
147) Würdtwein, Dioec. III. 284.
148) Dorfbuch, S. 41.
149) Saalb. des Amts Kirtorf, 1574, S. 145, 320.
150) Landau, Wüstungen, 267.
151) Würdtwein, Dioec. III. 285.

Weymeshausen; der Kiepf (Wald) fängt am Hellenberg an, gehet an dem Schenkischen Buchwald her bis auf den Köhlersberg und die Weckmeswiese, Buchwald, Schönberg[152]). Der Schönberg (Wald) liegt zwischen Deckenbach und Gontershausen gegen der nördlichen Grenze der Gemarkung des ersteren Orts; der Bubenwald ist unter der nördlichen Grenze von Hoingen in Deckenbacher Gemarkung gelegen; der Köhlersberg liegt an der gemeinschaftlichen Grenze von Deckenbach und Haarhausen an der westlichen Seite; der Buchwald ist zwischen dem Köhlersberg und dem Schönberg gelegen. Aus dieser Grenzen-Angabe gehet ohne Zweifel hervor, daß die Lage von Weckmanshausen nordöstlich von Deckenbach zu suchen sey, und hiernach ist dieselbe auf dem Wege von Deckenbach nach Gontershausen, da, wo westlich des Schönbergs, in der Gemarkung des ersteren Orts, der Weg sich theilt.

---

[152]) Saalb. des Amts Homberg, 1587, I. S. 71, 425, 467, 474, 506, 517. — Im Jahr 1076 schenken Graf Gerhard und seine Gattin Hocecha dem Kl. Fulda 10 Huben zu Fogetdeshagen, Wanesbach und Adelesfelt (Wohnbach, Alsfeld. Schannat, Trad. fuld 258, Nr. 615; Dronke, Cod. fuld.; 372). Dieses Fogetdeshagen möchte eher Veitshain, nordwestlich bei Crainfeld, als das oben genannte Fölkershain, Fockinshain, seyn. — Basterod ist vielleicht verschrieben für Watzenrod; von Bulkendorf war nichts zu entdecken (Landau, Wüst. 262); Frazheim lag vielleicht bei Gemünden an der Wohra; im Bezirk Kirtorf kommt es nicht vor (Landau, 186, 239): Glinzendorf; eine Glänzersmühle liegt zwischen Kirtorf und Lehrbach; Hohenloh, s. Hainloh; Lichtenscheid, Lichtinsheit, lag zwischen Kölzenhain und Altenhain im Bezirk Schotten; Scemmelhagen, s. Lurelahe; Waizerode (Weizenrödchen) s. Hainloh. (vgl. Landau, Wüstnngen, 262 — 67).



Gez. v. Hofrath Wagner.

3) Bezirk Grünberg.

(Siehe Tafel II.)

Dieser Bezirk gehörte zum Oberlahngau. Die Dekanate sind: 1) Londorf, zu welchem alle Orte gehörten, welche Climbach (liegt im Bezirk Gießen, gehört aber zum Bezirk Grünberg), Rüdingshausen, Odenhausen und Geilshausen, als Grenzorten dieses Dekanats, westlich und nördlich liegen; Allendorf an der Lumda ist dem Bezirk Gießen zugetheilt; 2) Dekanat Ohmen mit Lumda, Atzenhain, Bernsfeld, Niederohmen, Wettsassen, Merlau; 3) Dekanat Winnerod: Winnerod; von den andern Orten des letzteren Dekanats gehören Albach, Burkhardsfelden und Bersrod zum Bezirk Gießen und Hattenrod zu dem von Hungen. Diese drei Dekanate gehörten zum Archidiakonat von St. Stephan, die übrigen Orte des Bezirks aber zu dem von St. Johann zu Mainz.

---

1) Ammenhausen. Eine Nachricht sagt: Ammenhausen lag in der Allertshäuser Gemarkung nächst des Walddistriktes Buchkopf, an welchen der Distrikt „ammenhäuser Hecke" stößt. Diesem gegenüber liegt eine Stelle, „Kirchhofslache" genannt. Vielleicht stand es hier [1]). Dieser Ort, der in der Gemarkung von Allertshausen, und südlich von diesem, da eingetragen ist, wo auf den von Geilshausen nach dem sogenannten „Feldchen" ziehenden Weg, der vom sogenannten Kippel kommende, stößt, kann im 15. Jahrh. nicht mehr bestanden haben, da er unter dem Zugehör des Kirchengebietes von Londorf, zu welchem er der Lage nach gehörte, nicht genannt ist. Im Jahr 1586 besaß Allendorf — etwa eine Stunde davon entfernt — einen „Wiesenlappen zu Annen-

[1]) Steiner, Patrim. Londorf, S. 12.

hausen"[2]). Georg Roßbecher von Speier, wohnhaft zu Marburg, verleihet 1601 an Hermann Dietrich von Nordeck zur Rabenau seinen freien Hof zu Allertzhausen, den er von demselben erkauft, sammt den Wiesen und Aeckern zu Ammenhausen, so wie auch die Güter zu Lundorf[3]).

2) Andreff, Antreffa, gehörte im 15. Jahrh. zum Kirchengebiete von Londorf[4]). Die Lage ist im südwestlichen Theile der Gemarkung von Geilshausen da angenommen, wo der kleine Bach, später Krebsbach genannt, bald nachher, als derselbe den großen Altefelds-Teich verlassen, von dem Wege von Odenhausen nach Bersrod, südlich der Pfingstweide, durchschnitten wird. — Ein freiherrl. v. nordeck-rabenauischer Zehndbezirk „der antreffer Zehnde" genannt, ist die Stelle, wo dieser Ort einstens in der jetzigen Gemarkung Gelshausen auf der Höhe des Altenfelds nahe an der Straße, wo sich noch einiges Mauerwerk, als Ueberreste einer Kirche oder Kapelle, den man jetzt Kirchenstumpf nennt, lag. Die zu diesem Orte gehörigen Feldfluren liegen vertheilt in den Gemarkungen von Allertshausen und Geilshausen[5]). Im Jahr 1267 schenkt Walther von Nordeck, Ritter, dem Kl. Haina Güter in villa Mulebach, item in Antreffa unum mansum, — in Rochinberg — in Wizela — in Alstath — in villa Clein[6]), und 1276 verkauft Walthers von Nordeck Wittwe, Luckarde von Calsmunt, bona — in Antrepha an den deutschen Orden in Marburg[7]). Frater Hedolfus de Antreffe kommt 1319 als Zeuge in einer Urkunde vor, nach welcher der Convent des Kl. Wirberg eine Gülte zu Stammheim an seine Mitschwestern Hedwig und Gude, Töchter Eckhard Schlaus zu

[2]) Landau, Wüstungen, S. 189.
[3]) Die Rechte der Landeshoheit — die Burg Rabenau betr. S. 201—4. Cathedra Petri den 22. Febr.
[4]) Würdtwein, Dioec. III. 285.
[5]) Steiner, Patrim. Londorf, S. 11.
[6]) Wenck, II. 201, Note. xvii kl. Jan. (16. Dec.)
[7]) Frankf. Copialb., Urk. Nr. 278. Andree (30. Nov.)

Gießen, Ritters, verkauft[8]). Heinrich von Saſſen, Schöffe zu Grünberg, veräußert 1331 an seinen Sohn Fridebracht den Zehnten zu Anthreffe und Obirnamene, um 77 Mark[9]), und 1392 erhält Nicolaus von Saſſen, Schöffe zu Grünberg, von Adolph von Nordeck zu Mannlehen den Zehnten zu Antreff, ein Gut zu Saße und zu Winderode ꝛc.[10]). Allendorf an der Lumda besaß im Jahr 1623 vier Wiesen zu Antreffen[11]).

3) Appenborn gehörte im 15. Jahrh. zum Kirchengebiete von Londorf[12]), und lag oberhalb des jetzigen Hofes gleichen Namens; die Kirche stand da, wo jetzo eine Stelle neben dem sogenannten Todtenweg, der von dem Orte Weitzenhain (lag südöstlich von Rüdingshausen) nach Appenborn ziehet, der Kirchenstumpf genannt wird. Beim Ackern wurden auf diesem Dorfplatze schon allerlei Geräthe und auch eine Glocke gefunden, die sich jetzo in der Kirche zu Londorf befindet, und die Appel genannt wird[13]).

Der jetzige Hof Appenborn, welcher dem Freiherrn von Nordeck zur Rabenau gehört, enthält an Acker-, Wiesen- und Gartenland 302 Morgen.

Guto tradidit Sancto Bonifatio (Kloster Fulda) in Pago Loganahe omne predium suum in Abbenbrunnen cum mancipiis XI.[14]). Im Jahr 1303 verkauft der Enkel des Ritters Emmerich Strebekoz Gefälle in duobus molendinis in terminis ville Appinburnen sitis, item in villa Wymannishusin an das Kloster Arnsburg[15]); Wigand von Londorf

[8]) Darmst. Archiv, Stammheim. Omn. animar. (2. Nov.)

[9]) Darmst. Archiv, Oberohmen. Simon et Jude (28. Oct.)

[10]) Steiner, Patrim. Londorf, S. 140—41. Mittw. in den Pfingsten (5. Juni).

[11]) Saalb. des Amts Gießen.

[12]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

[13]) Vgl. Steiner, Patrim. Londorf, S. 10.

[14]) Schannat, Tradit. fuld. p. 307, Nr. 31.

[15]) Landau, Wüstungen, S. 188.

verpfändet 1361 seiner Niftel Elsin von Lymesfeld, Kloster-Jungfrau zu Wirberg, ½ Mark Gülte auf der Mühle zu Appinburn, unter dem Dorfe gelegen, um 3 fl.[16]), und 1365 bekennen Gerlach, Ruprecht und Guntram von der Rune, Gebrüder, daß der Wald zu Appinburn, das Smydestucke genannt, mit allem Zugehör, zur Hälfte dem Kloster Arnsburg und zu dessen Gute daselbst gehöre, und sie sich, außer ihrer Hälfte, kein Recht daran anmaßen wollten[17]).

4) Borningen, Buringen, Burmingen. Dieser Ort, der im 15. Jahrh. nicht mehr bestanden haben kann, weil er unter den Orten des Kirchengebiets von Ohmen, wohin er nach seiner Lage gehörte, nicht genannt ist, lag an der Lumda, nördlich vom Graunberg in gerader Linie zwischen Geilshausen und Kleinlumda in dem westlichen Theile der Gemarkung von Großlumda. Nachrichten vom Jahr 1591 sind folgende: Grenze des Amts Grünberg — — — auf das Espes, neben diesem hinaus bis auf den Kaulhain, da dannen um den Reinhardshainer Wald nach dem Borninger Berg und neben diesem und Kaulhain das Floß hinab bis auf die Lumda, bis in die Unglücksbach, nach dem Weg, dann den Berg hinauf für das Brandholz und den Buchwald, so gegen Geilshausen liegt — —[18]); der Beltershainer Wald stößt an Borningen; der Borninger Berg (Wald) in der Wüstung Borningen; die Dumpel (die Lumda) zu Borningen von Lumda herab bis gegen Geilshausen in den Schwemen Pfuel hat M. G. F. vnd Herr zu fischen; bei Lumda: Wiese zu Borningen an dem Krebspfuel nach dem Brandholz, die Gerhardswiese genannt; Borningen ist eine Wüstung, die von den umliegenden Dörfern benutzt wird; Acker am Borninger Berg, stößt wider den Wald;

[16]) Darmst. Archiv, Appenborn. Sabb. post Pasce (3. April).
[17]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 939. Vigil. Laurentii (9. Aug.)
[18]) Saalb. des Amts Grünberg, 1591, I. S. 28½.

Wiese an der Landwehr beim Cronberg (Graunberg); Acker beim Borninger Garten; Wiese unter dem Cronberg (Graunberg) an der Löber- (Lieber-) Wiese; Acker im Kaulhain (Hain); Acker stößt auf die Löberswiese; Garten zu Borningen; Wiese, der Garten genannt, am Borninger Born; die eigenen Güter zu Borningen betragen 7 Huben mit 41 Morgen Ackerlands; Gefälle bezogen die Familie von Sassen und die Vogtei Wirberg, wie auch die von Sassen den Zehnten zum Theil inne hatten [19]). Im Jahr 1577 war Borningen eine Wüstung, an welche Johann von Sassen Ansprüche machte [20]). Dithwin und Conrad von Grünberg, Gebrüder, Bürger zu Friedberg, verkaufen 1340 ihr Gut (nämlich zu Burmingen), das sie von den Rittern Johann von Cleen und Friedrich von Windhausen haben, an Nicolaus Schaufuß, Schöffen zu Alsfeld, und dessen Eidam Fridebracht von Sassen, Schöffen zu Grünberg [21]). Wenzel von Cleen, Edelknecht, belehnt, 1366, als der Aelteste, für sich und seinen Neffen Conrad (von Cleen), den Volpracht von Sassen mit dem Mannlehen zu Burmingen, welches Fridebracht von Sassen gehabt [22]). Dieselben belehnen 1371 Heinrich Junge (von Sassen), Keller und Bürger zu Homberg, mit dem Gute zu Burryngen, nämlich 6½ Huben Landes und 1 Wiese, wie solches Fridebracht und Volpracht von

---

[19]) Saalb. des Amts Grünberg, 1591. II. S. 11½, 83, 85½, 90—93½, 90—94. Das Flächenmaaß der Wiesen bei den 7 Huben ist nicht angegeben; wird dasselbe zu ⅓ des Ackerlandes gerechnet, so betrugen die eigenen Güter etwa 50 Morgen.

[20]) Dorfbuch, S. 121. Dieser Johann, um 1629 ohne Leibeserben gestorben, war ein Sohn des unten (1553) genannten Sebastians von Sassen.

[21]) Senckenberg, Sel. jur. V. 525—27. St. Agnes, Jungfr. (21. Jan. Das Gut ist nicht ausdrücklich genannt, es war aber das zu Burmingen.

[22]) Das. 528—29. Palmar. (29. März).

Sassen bisher gehabt[23]). Im Jahr 1371—2 verkaufen Junge von Sassen und seine Gattin Ursula ihr ⅓ des Zehnten zu Burryngen, wie sie solchen von ihrem Vater und Schwiegervater, Fridebracht von Sassen, Schöffen zu Grünberg, geerbt, erblich an ihren Bruder und Schwager Claus von Sassen, Schöffen zu Grünberg[24]). Ludwig von Sassen setzt 1421 dem Pauwel Snerstklich, Bruder des Antoniter-Ordens zu Grünberg, wegen einer Schuld von 7 fl., sein ⅙ der Zinsen und Gülten zu Burningen zum Unterpfande[25]); 1443 belehnt Sibold von Windhausen, Wäppner, den Joachim von Sassen, Bürger zu Grünberg, mit ½ Zehnten zu Queckborn, Luter, Wikandeshain, ⅓ des Zehnten zu Burmingen, Ittingeshusen und den Höfen zu Richolskirchen und Runrade (Lauter, Weikartshain, Ettingshausen, Reiskirchen, Ronnenrod[26]); 1506 verpfändet Ludwig von Sassen zu Grünberg 1½ Hube Landes zu Bornyngen an Cuntze Mangold zu Lomb (Lumda), um 17½ fl.[27]), und 1553 belehnt Gottfried von Frankenstein, da die Lehenschaft auf ihn und seine Brüder, als Erben der von Cleen, gekommen, den Bastian von Sassen zu Grünberg und dessen Vetter Albrecht mit 7 Huben an Wald, Aeckern und Wiesen zu Burringen[28]).

5) Eisenbühel, Erisenbuhel. Um das Jahr 800 erwirbt Erzbischof Lullus zu Mainz für die Abtei Hersfeld, außer andern Gütern, auch folgende: In pago Loganensi. In villa Eihloha, et in Ewilzdorf, et in Lundorf, et in Amana, Erisenbuhel et in Bucheswiccum hube 12, mansus 4[29]).

[23]) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 107—8. Annunc. Marie (25. März).

[24]) Darmst. Archiv, Grünberg, Circumcis. (1. Jan.). Das Jahr um eins vorgerückt, also 1372.

[25]) Darmst. Archiv, Bestandbriefe, lit. D—G. Octav. Epiphan. dni (13. Jan.)

[26]) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 109. Fer. v ante Michaelis (26. Sept.).

[27]) Darmst. Archiv, Grünberg. Mont. Urbani (25. Mai).

[28]) Glaser, Grünberg, 232—33. Mont. nach Cantate (1. Mai).

[29]) Wenck, II. 17.

Wenck, II. S. 435, Note 1, sagt: „Sollte das in Brev. S. Lulli, Beil. XII. im Ober-Lahngau vorkommende Bucheswiccum vielleicht der verdrehte Name von Buseck seyn? Noch schwieriger ist das Erisenbuhel, das unmittelbar neben diesem ebendaselbst angeführt wird. Beide folgen nach Lundorf und Amana."

Die Lösung dieses Räthsels möchte nicht schwer seyn. Im Althochdeutschen heißt erizi das Erz, isarn das Eisen, puhil der Hügel; es bedeutet also das Wort Erizenpuhil, Erisenbuhel = Erz- oder Eisenberg[30]).

Im Jahr 1591 kommt bei Stangenrod vor: Ackerland vor der Zeunbach, stößt auf den Atzenhainer Weg[31]), eben so bei Lehenheim: 12 Morgen auf den Eisenkanten, stoßen auf die Zeunbach; Acker im Eisenbuhel; Wiese im Eisenbuhel, Acker im Eisenbuhell, Schorkwiese im Eisenbuhel; Wiese im Eisenbuehl; Wiese obig dem Eisenbuehl; Acker im Eisenbuhel[32]). Der Zeunbach muß demnach an einer Stelle vorkommen, welche den Gemarkungen von Stangenrod und Lehenheim gemeinschaftlich ist, mithin an der östlichen Grenze der ersteren und der westlichen Seite der andern Gemarkung liegen, so daß also Eisenbuhel mit Wahrscheinlichkeit an der westlichen Grenze von Lehenheim zu suchen seyn dürfte. Wie aus Vorstehendem erhellt, wurde

---

[30]) Eihloha. Althochdeutsch eih die Eiche, loh der Wald, also Eichwald; loha die Gerberlohe. Zwischen den Jahren 1031—51: ad Quercus (Guden, Cod. I. 369); 1322: Eychen (Würdtwein, Dioec. III. 360); zwischen 1340—51: Eyehes (Würdtwein, Dioec. III. 365); 1506: Eycha (Würdtwein, Dioec. III. 360 (Nun Groß- und Kleineichen). Ewilzdorf 1279: Olffirstorff (Joannis, Spicil. 377); 1327: Olistorf (Wenck, II. 306); 1579: Ulstorf. (Nun Ilsdorf, welches rechts des Bachs altheff., und links desselben solms-laubachisch ist). Amana ist Ohmen, und hier wahrscheinlich Oberohmen. Bucheswiccum ist Buseck.

[31]) Saalb. des Amts Grünberg, 1591, II. 109, 121½.

[32]) „ „ „ „ II. 121½—126½.

hier Bergbau auf Eisen getrieben, und die — vielleicht wenigen — Gebäuden, die zu diesem Behufe errichtet waren, hatten von ihrem Standorte den Namen angenommen.

6) Frankenhausen. Dieser Ort, der nordöstlich von Rüdingshausen, und in dessen Gemarkung gelegen hatte, kann im 15. Jahrh. nicht mehr bestanden haben, da er unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Londorf, wohin er seiner Lage nach, gehörte, nicht aufgeführt ist. Grenze des Amts Homberg gegen die Rabenau vom Jahr 1587: Rosenthal und Sanghausen Wiesen, zwischen den Wäldern Eibischhain und Huebeler Holz auf den Schadenbacher Hirtenacker auf den Born im Fort, durch den Wald, die Steinkammer genannt, bis an den Fort über der Burgwiesen, durch die genannten Waldungen bis auf den Rüdingshäuser Weg, den Weg hinauf zwischen dem Katzenberg nach der Hoffsteder Heide, hinter dem Katzenberg hinaus auf den Hoffsteder Graben, dann Frankenhäuser Graben, das Wasserfloß hinan bis auf Mörnwiese und das Wäldchen, die Beun genannt; ein Wäldchen auf der Rabenauer Seite heißt der Appel (Ampel?) — —[33]). Eine andere Grenzbeschreibung lautet: — — bis an den Curtshainborn und bis auf den Todtenweg, der von Erfertshausen nach Odenhausen durch den Ampelwald ging, von da hinunter fort nach den Deckenbacher Wiesen zu, und an selbigen hinunter fort bis an die Pfefferwiese (Pfaffenwiese?) und dann ferner das Floß hinunter bis auf die Amöneburger Straße und die Furt im Frankenhäuser Loch, und ferner auf der Amöneburger Straße fort nachher (aufwärts gegen) Grünberg zu, und hinterm Kitzenberg (Katzenberg) und Steinbrunn her — — —[34]).

Die Lage von Frankenhausen ist angenommen zwischen dem Ampel und dem kleinen Katzenberg am Wege von Rüdingshausen nach Deckenbach und nördlich am sogenannten Mittelteich.

[33]) Saalb. des Amts Homberg, 1587, I. 6.

[34]) Steiner, Patrim. Londorf, S. 18.

7) Königsaasen, Konyngesassin, Commilsassen, Kunemundisassen. Dieser Ort kommt im 15. Jahrhundert unter dem Namen Kummelsassen als Zugehör des Kirchengebiets von Ohmen vor[35]), gehörte zum Gericht Niederohmen, und war 1577 eine Wüstung[36]). Jetzt ist nur noch ein Hof dieses Namens vorhanden, ganz in dessen Nähe der Ort gelegen hatte.

Im Jahr 1227 vergleichen sich das St. Stephansstift zu Mainz und Gerlach Vogt zu Merlau über einige zu dem Hofe in Amene (Niederohmen) gehörigen Güter und Rechte zu Merlowe, Steinbrucken, Amene, Kunemundisassen, Gastinrod und Bernesvelde, namentlich, daß Gerlach von dem Zehnten in Steinbrucken jährlich 4 Unzen an das St. Stephansstift bezahle, und daß genannter Gerlach und Conrad Wisegukil auf die Mühle zu Kunemundisassen, womit Letzterer belehnt war, verzichten[37]). Johann von Commilsassen, Bürger zu Grünberg, Sifrid und Albrecht, Söhne Hermann Schultheißen zu Niederohmen, verkaufen 1362 das Gut, Engelgut genannt, zu Niederohmen an die benannten Priester zu Grünberg[38]); 1370 beurkundet Landgraf Heinrich I. von Hessen, daß er vom St. Stephansstift in Mainz zu Lehen trage dessen Antheil an dem Gerichte zu Niddern-Amen mit den dazu gehörigen Dörfern und Wüstungen Atzinhayne, Lumme, Schonenborn, Bernsfelde, Pferdesbach, Konyngesassin, Neusbach und Wadenhausen, den Wald Autzenberg, einen Hof zu Grünberg ꝛc.[39]). Im Jahr 1391 wurden, nach dem Brande von Grünberg, die Register über die Zinsen und Gülten zu Niederohmen, Atzenhain, Kommesaßen, Schönborn, Lume, Pferdebach, Waden-

[35]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

[36]) Dorfbuch, S. 122.

[37]) Guden, Cod. II. 53—54; Würdtwein, Dioec. III. 289—90. vi non. Martii (2. März).

[38]) Glaser, Grünberg, 218—19. Jacobi apl. (25. Juli).

hausen, Bernsfeld, Ranßbach, Heinbach, Ittingeßhausen, Elhartishausen, Wydernbeßhein ꝛc. (Ettingshausen, Allertshausen, Weitershain), so wie der Zehnten zu Niederohmen, Atzenhain, Wadenhausen, Schönborn, Kommesaßen, Obern-Lume, Steinbrück ꝛc. wieder hergestellt[40]). Landgraf Wilhelm III. von Hessen giebt 1492 dem Henne Kirßgarten zwei Mühlen zu Niederohmen und die Wiesen zu Komelsachsen in Erbleihe[41]).

8) Niederqueckborn. Die Landgräfin Sophie freiet 1248 den Antonitern ihre Güter in superiori Quekborne, und setzt sie hinsichtlich des Beholzigungsrechts den Burgmännern zu Grünberg gleich[42]). Ein Oberqueckborn setzte schon damals ein Niederqueckborn voraus, dessen Gemarkung noch jetzo das Niederdorf genannt wird. Im Jahr 1591 enthielt die landgräfliche Hube zu Queckborn unter Andern: Acker, der zum Theil Garten ist, im Niederndorf am heiligen Acker gelegen; Wiese auf der Brücke unterm Niederndorf; Acker hinter dem Niederdorf[43]). Der sogenannte Aeschersbach entspringt am Aeschersberg, nordöstlich von Grünberg, fließt südlich, dicht bei Queckborn und durch die Brückwiese, vorüber nach Ettingshausen und unweit Münster in die Wetter. Aus Obigem „Wiese auf der Brücke unterm Niederndorf" scheint hervorzugehen, daß Niederqueckborn südlich, dicht bei dem heutigen Queckborn, auf der linken Seite des Aeschersbachs, wo eine Brücke war, und am Wege, der nach dem sogenannten Münsterer Berg führt, gelegen habe.

9) Oberwettsaasen. Grenze: — — Grubenbach, Ziegelgrund, Diebspfad hinauf (Nordwest nach Südost) bis

[39]) Würdtwein, Dioec. III. 293—98. St. Walpurgis (1. Mai).

[40]) Ziegenh. Repert. lit. II. Der Brand fand statt am 5. Aug. 1391, s. Glaser, Grünberg, S. 103.

[41]) Ziegenh. Repert. lit. G. Sonnt. nach Concept. Marie (9. Dec.)

[42]) Wenck, III. 119—20. xiii kl. Nov. (20. Okt.)

[43]) Saalb. des Amts Grünberg, 1591, II. S. 6—9½.

Ruppertenrod (dessen nordwestliche Grenze), nach Oberwettsassen (von Nord nach Süd, etwas westlich und so fort), Merlauer Burgwald, Wadenhausen und Laubberg (Laaberg) — — —[44]). Es lag also Oberwettsaasen zwischen Wettsaasen und Ruppertenrod, an der Ohm, südöstlich vom ersteren und in dessen Gemarkung; gehörte also zum Gerichte Niederohmen. Weiter als in eben angeführter Grenzangabe finde ich Oberwettsasen's nicht erwähnt, und wie weit dieser Ort zu den folgenden Beurkundungen in Beziehung stehet, weiß ich nicht.

Im Jahr 1308 überlassen Reymbold und Johann von Merlau ihrem Bruder Eberhard, Ritter, ihre Güter zu . . . (leere Stelle) gegen Entrichtung eines sechsten Theils, den Zehnten zu Merlau, um 13½ Solidos Pfennige, ferner 25 Solidos in Wesselsassen mit 6 Pfennigen, ½ Mark in Horebach und 18 Pfennige in Bernsfeld, worauf genannter Eberhard die auf ihn gekommenen Güter zu Frauenrod dem Kl. Wirberg zu Eigenthum übergibt[44]). Rupert von Merlau schenkt 1327 dem Kl. Wirberg 6½ Solidos Pfennige auf der Mühle in villa Weytzelsasin und 6 Solidos Pfennige in villa Olistorf[45]). Eckhard von Bicken, Edelknecht, verzichtet 1335 gegen den deutschen Orden zu Marburg auf alle Rechte an die Güter zu Wetzilsassen und Stumpertenrod[46]). Im Jahr 1362 bewitthumt Ruprecht von der Rune seine Gattin Jutte, Tochter Hermanns von Trohe, genannt Löwenstein, mit 250 fl. auf seinen Theil des Zehnten zu Wetzelsasen ꝛc.[47]). Waschelsassen gehörte im 15. Jahrh. zum Kirchengebiete von Ohmen[48]).

[44]) Darmst. Archiv, Merlau. Id. Nov. (13. Nov.)

[45]) Wenck, II. 306. Id. Maji (15. Mai).

[46]) Frankf. Copialb., Urk. Nr. 863. St. Margarethe (13. Juli).

[47]) Darmst. Archiv, Wirberger Urk. Abschr. iv non. Junii (2. Juni).

[48]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

10) Pferdsbach, Pferdesbach, Perdispach, Petersbach, kommt unter letzterem Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Ohmen vor[49]). Grenze: — — Bernsfelder Buchwald bis auf den Kreuzweg, der von Bernsfeld nach Marburg gehet, und also vom Kreuzweg hinter dem Pfertbacher Wald nach dem Stein bis an die Schadenbacher Leyden — —[50]). Bei Schadenbach kommt 1587 vor: — — im Rauschenboden, dem Pferdsbacher Holz hin bis Bernsfelder Wald hinaus, bis Londorfer Grenze. Ferner: Pfersbacher Holz fängt an am Büßfelder Feld, stößt auf die Bernsfelder Grenze und Schadenbacher Feldmark, und liegt rund um in dieser[51]). Die Lage dieses Orts ist angenommen nordöstlich von Bernsfeld an dem Wege nächst des Pferdsbachs, wo in denselben das Bächlein am sogenannten Häringsfang einmündet.

Im Jahr 1366 bekennen Johann und Eberhard, Ritter, und Bertold von Merlau, Wäppner, daß sie vom St. Stephansstifte zu Mainz die Vogtei und das Gericht zu Nedern-Almene und den Zehnten zu Bernisfelde und Perdispach zu Lehen empfangen haben[52]), und 1369 giebt das St. Stephansstift eine Beurkundung, daß die Ritter und Edelknechte von Merlau den Zehnten zu Bernsfeld und Pfersbach von ihm zu Lehen tragen[53]). In den Urkunden von 1370 und 1391, die bereits bei Königsaasen aufgeführt sind, ist Pferdsbach gleichfalls genannt. Philipp, Heinrich und Friedrich (Heß) von Erbenhausen, Gebrüder, beurkunden, daß sie von Landgraf Hermann I. zu Lehen empfangen haben — — —, den Zehnten

[49]) Das. III. 285.

[50]) Saalb. des Amts Grünberg, 1579.

[51]) „ „ „ Homberg, 1587, I. S. 505.

[52]) Würdtwein, Dioec. III. 292. Barbare (4. Dec.)

[53]) Darmst. Archiv, Bernsfeld, beglaub. Abschr. St. Bartholomäus Abend (23. Aug.)

zu Bernsfeld und Perzpach[54]), und 1406 bemannlehnt derselbe Landgraf die Vettern Thiele und Henne von Merlau mit dem Zehnten zu Bernsfeld und Pferdsbach 2c.[55]) Noch im Jahr 1576 hat die Familie den genannten Zehnten von Hessen zu Lehen empfangen. Heinrich von Merlau verkauft (versetzt) 1474 seinen Zehnten zu Bernsfeld und Pferdsbach an Asmus Döring, um 60 fl.[56]), und 1493 bestätigt Landgraf Wilhelm III. von Hessen den Augustinerinnen zu Grünberg ihre Freiheiten und Güter zu Grunberg, Perdesbach, Babenhauser Gericht, Atzenhayn 2c.[57]).

11) Ransbach, Rensbach, wird unter letzterem Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Ohmen aufgeführt[58]). Im Jahr 1589 kommt vor: Ranßbach, eine Wüstung im Gerichte Niederohmen, wovon die Güter bei Niederohmen zu finden sind; bei Niederohmen: Acker in der Ransbach; bei Wettsaasen: Acker in der Ranßbach, Acker in der Ranßbach auf der Wann am Berg[59]). Im Jahr 1577 ist bemerkt: Ranßbach, eine Wüstung, welche zu des Landgrafen freien Hofe zu Niederohmen gehörte[60]). Die Lage ist in der Gemarkung von Niederohmen und diesem Orte östlich, in dem Thale zwischen diesem Orte und dem Walde Haagkopf, angenommen. Zwei Urkunden von 1370 und 1391, in welchen Ransbach vorkommt, sind bereits bei Königsaasen aufgeführt.

12) Schönborn, Schonenborn, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Ohmen[61]). Nachrichten vom

[54]) Copialb. Auf den 12. Tag (6. Jan.)

[55]) Darmst. Archiv, Copialb. des St. Stephansstiftes, S. 399. Fer. iv post Andree (1. Dec.)

[56]) Darmst. Archiv, Copialb. lit. A. S. 44, 2. Petri Cathedr. (22. Febr.)

[57]) (Koch), Beurk. Nachr. II. Beil. Nr. 182. Mont. St. Kilian (8. Juli).

[58]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

[59]) Saalb. des Amts Grünberg, 1589, III. S. 4, 20, 24, 237—246½.

[60]) Dorfbuch, S. 122.

[61]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

Jahr 1589 sind: Schönborn, Wüstung in Atzenheimer Grenze, item in Bernsfelder Grenze, und daselbst unter den eigenen Gütern zu finden; Güter zu Schönborn: die Eckhardshube, 40 Morgen, Acker, der Dommelberg genannt, am Wald und der Bernsfelder Landstraße, Wiese, die Holzwiese genannt, Wiese, die Stockwiese genannt, Wiese im Dittelsbach, 80 Morgen Ackers im Eisenberg, Wiese im Kerb[62]). Der Ort lag dicht an der Grenze von Atzenhain gegen Bernsfeld hin, und an der Straße, wo diese von einem von Niederohmen kommenden, den Eisenberg durchziehenden Weg durchschnitten wird, mit welcher Angabe sich folgende Nachricht recht gut vereinigen läßt: „Gegen Atzenhain hin lag Schönborn, und noch heißt mans den Schönborner Weg. Es zieht derselbe vom Merlauer Schloß aus. „„An zwei Orten mußte sonst geläutet werden,, bis die Jungfern vom Schlosse nach Schönborn kamen."" — Das Feld führt noch jetzt diesen Namen"[63]), indem von diesem Punkte der eben angegebenen Lage, der Weg die Straße nach Atzenhain eine Strecke aufwärts ziehet, und von da ab am Kratzberg nach Merlau gehet. Zwei Urkunden von 1370 und 1391, in welchem Schönborn genannt wird, sind bereits bei Königsaasen angeführt. Ein „Güttgen in Atzenheimer Terminey zu Schonborn gelegen" wurde 1577 von Landgraf Ludwig IV. auf lebenslang verliehen[64]).

13) Steinboil, kommt unter diesem Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Londorf vor[65]). Eine Nachricht sagt: Dieser Ort lag wahrscheinlich zwischen der Gemarkung Odenhausen und dem Hofe Appenborn in der Nähe des Walddistrictes Mühlberg. Ein in

---

[62]) Saalb. des Amts Grünberg, 1589, III. S. 4, 163—183.

[63]) Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 39.

[64]) Landau, Wüstungen, 184—85.

[65]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

dieser Gegend befindlicher frhrrl. v. nordeck-rabenauischer Zehntbezirk heißt noch zur Stunde „der steinbühler oder steinmühler Zehnte“ [66]). Am Wahrscheinlichsten ist der Ort zwischen Geilshausen und Odenhausen, etwas rechts und letzterem Ort ein wenig näher, da zu suchen, wo auf der Generalstabskarte der Ausdruck „Stemel“ vorkommt, welche Annahme sich auch mit der vorstehenden Nachricht auf das Vollständigste vereinigen läßt, wenn vorausgesetzt wird, daß die Gemarkung von Steinboile sich über den Hessel nach dem Mühlberg, welcher gleich oberhalb Appenborns und an der nördlichen Grenze der jetzigen Gemarkung von Odenhausen liegt, erstreckt habe, und welches auch, nach der ersteren Nachricht, nicht anders seyn kann. Der Name lautet 1269: Steinbole; 1315: Steinbuehl; 1341: Steinbol [67]), woraus endlich „Stemel“ entstanden ist [68]).

14) Steinbrücken kann im 15. Jahrhundert nicht mehr bestanden haben, da es unter den Orten des Kirchengebiets von Ohmen, zu welchen es seiner Lage nach gehörte, nicht genannt ist. Bei Niederohmen kommt 1589 vor: „Alberdt Freiensehner giebt von der Wiesenn auff der steinbrucken Michels Zins 1 Alb. 2 Hllr.“; bei Merlau: „Curts Moller, Wiesen 1½ Morg. ¾ Vff der Steinbrucken zwischen Cunz Böchers vndt Otto Steffens Erben Wiesenn“; bei Kirschgarten: „Von 2 Morg. 8 ruten an der Steinbruckenn 4 Alb. 6 hell.“ [69]).

Genannt ist Steinbrücken in einer Urkunde von 1227, so wie in einer vom Jahr 1391, welche beide bei Königs-

[66]) Steiner, Patrim. Londorf, S. 11.

[67]) Landau, Wüstungen, 190.

[68]) So kommt z. B. bei Stangenrod vor: Wiese vorm Steinbuel, Acker auf dem Steinbuel (Saalb. d. A. Grünberg, 1591 II. 110, 113), wo bemerkte Karte an der entsprechenden Stelle zwischen Stangenrod und Beltershain, den Ausdruck „Stemel“ verzeichnet enthält.

[69]) Saalb. des Amts Grünberg, 1589. III. S. 10, 273½, 313½.

saasen bereits aufgeführt sind. Guntram Schenck von Schweinsberg versetzt 1376 an Claus von Sassen, Schöffen zu Grünberg, zwei Wasser zu Niederohmen, um 36½ Pfund, nämlich — — —; das andere Wasser gehet an zu Steinenbrucken, und wendet zu Merlaw an der Brücke[70]. Aus diesen Nachrichten gehet mit Wahrscheinlichkeit so viel hervor, daß Steinbrücken an einem Punkte gelegen haben muß, der den beiden Gemarkungen von Niederohmen und Merlau (Kirschgarten gehört zur ersteren Gemarkung) gemeinschaftlich ist, so wie, daß es seinen Namen von einer steinernen Brücke führte, die, wenn die obigen Voraussetzungen richtig sind, nur an, oder nahe der Stelle, wo die Ohm aus der Gemarkung von Merlau in die von Niederohmen tritt, gelegen haben kann.

15) Unglocke, Vnglocke, Vnglucki s. Im Jahr 1359 kommt Wygand von deme Vnglöcke als Zeuge vor: Mengoz Wenner bekennt, daß er vom Kl. Caldern ein Gut zu Ganwilshusen (Geilshausen), das Erweyssackis Gut genannt, zu Landsiedelrecht erhalten habe[71]. Heyleke, Meisterin, Ostirlind von Cleberg, Priorin, und der Convent des Klosters Wirberg, verleihen im Jahr 1360 dem Clase von Vnglocke und seiner Gattin Conne, Bürger zu Grünberg, die Hälfte ihres Gutes, gelegen zu „Vngluckis. bi Ganwilshusen. in Dorfe. in felde. in Walde. in Wasser in Weide" zu Landsiedelrecht, um jährliche 30 Schillinge Pfennige, grünberger Währung rc., so wie 30 Schillinge Pfennige für die dem Kloster zu leistenden Dienste, und sollen die Pächter, wenn Wigand, Clasis Bruder, die andere Hälfte dieses Gutes abkaufe, dieselben auch haben, welche Beurkundung Ludewig, Pastor zu Merlowa, besiegelt[72].

---

[70]) Ziegenh. Repert. lit. G. Ahmen. Samst. vor Judica (29. März.)

[71]) Lennep, Leihe zu Landsiedel-Recht, II. 47 — 48. Sabb. post assumt Marie (17. Aug.).

[72]) Darmst. Archiv, Vngluckis. Processi et Martiriani (2. Juli).

Die Grenzbeschreibung des Amts Grünberg vom Jahr 1591 lautet: — — auf das Espes (zwischen Geilshausen und Reinhardshain), neben diesem hinaus bis auf den Kaulhain, da dannen um den Reinhardshainer Wald nach dem Borninger Berg und neben diesem und Kaulhain das Floß hinab bis auf die Lumda, bis in die Unglücksbach, nach dem Weg, dann den Berg hinauf für das Brandholz und den Buchwald, so gegen Geilshausen liegt — —[73]). Es kann demnach der Ort nicht wohl anders, als zwischen der Lohbach, dem (Odenhäuser) Stamm und dem Ziegenberg gelegen haben, und zunächst am Wege, der von Geilshausen nach dem Noll ziehet, wo der Weg von der Lohbach auf diesen stößt, also im östlichen Theile der Gemarkung von Geilshausen.

16) Wadenhausen, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Ohmen[74]), war, nach einer Nachricht vom Jahr 1589, ein Hof gegen Ilsdorf über, theils auf M. G. F. und Herrn, theils auf Riedesel'schem Gebiete gelegen; hat auch eine Mühle, einen großen Teich, Aecker und Wiesen und ein Birkengesträuch, und der Scheid gehet durch den Hof und stehet der Hess. und Riedesel'sche Stein an der Mühlenecke, und war, so viel davon auf fürstl. Gebiete liegt, ein Bestandtheil des Gerichtes Niederohmen[75]). Zwei Urkunden von den Jahren 1370 und 1391, in welchen Wadenhausen vorkommt, sind bereits bei Königsaasen aufgeführt. Im Jahr 1392 versetzt Henne Schuler von Lardenbach an Lotzin Kalen, Bürger zu Grünberg, eine Gülte, gelegen zu Lardenbach im Laubacher Gerichte, nämlich auf 1 Morg. „vndewendig dem Wadinhußer wege" —[76]). Nun ist nichts mehr übrig als eine Mühle, die Wadenhäuser

[73]) Saalb. des Amts Grünberg, 1591, I. 28½.

[74]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

[75]) Saalb. des Amts Grünberg, 1589, III. S. 250½ n. 4.

[76]) Darmst. Archiv, Lardenbach. Fer. vi post assumt. Marie (16. Aug.)

Mühle genannt, die auf der rechten Seite des Bachs liegt, zu Großeneichen gehört, und durch welche Mühle zugleich die Lage von Wadenhausen bezeichnet ist.

17) Weitzenhain, Wytzenhain, gehörte im 15. Jahrh. zum Kirchengebiete von Londorf[77]), und lag gegen der östlichen Grenze von Rüdingshausen, am Wege, der vom eben genannten Orte nach Weitershain führt, nahe da, wo rechts ein Weg nach Appenborn abgehet. Die Spuren, wo der Ort lag, sind noch sichtbar an einem Brunnen und einigem Mauerwerke, wo wahrscheinlich die Kirche stand. Die Bewohner haben ihren Begräbnißplatz in Appenborn gehabt, wohin der sogenannte „Todtenweg" führte[78]). Im Jahr 1842 wurde der Altar und ein Wasserstein ausgegraben[79]). — Clawes von Wyzenhayn, Bürger zu Grünberg, hatte mit dem Kloster Wirberg Streitigkeiten wegen eines Waldes, in welcher Streitsache, 1364, Craft Rode, Ritter, Amtmann zu Grünberg, und Volpracht von Saffen, Schöffe daselbst, die Aussagen der Genannten beurkunden[80]).

---

[77]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

[78]) Vrgl. Steiner, Patrim. Londorf, S. 12—13.

[79]) Hess. Archiv. V. Art. IV. S. 26.

[80]) Darmst. Archiv, Reinhardshain. Die Blasii (3. Febr.). — Am Schlusse dieser Abhandlung will ich, nach der Buchstabenfolge, noch einiger Namen erwähnen, welche Orte bezeichnen, die innerhalb der Grenzen des Bezirks Grünberg genannt werden, um dadurch zugleich Veranlassung zu weiteren Forschungen zu geben. Bottenhorn, das zwischen Geilshausen und Lumda gelegen haben soll (s. Landau, Wüstungen, S. 187), ist das 2 St. nordwestlich von Gladenbach vorkommende, woselbst Volprecht Lützilkolbe, Ritter, 1355 sein Gut an den deutschen Orden in Marburg verkauft. Frankf. Copialb. Urk. Nr. 870. Joh. et Pauli (26. Juni). Von Burchbach, einem Bestandtheile der vormaligen Londorfer Mark, wurde nichts Weiteres entdeckt. Das heutige Bollnbach ist es gewiß nicht (vgl. Wenck, II. 435, Note; Schmidt, I. 229 u. Note c.). Gastinrod (s. Landau, S. 184) lag südwestlich von Felda (siehe Bezirk Alsfeld, Seite 8, Nr. 9). Die Flur „Herrnhausen"

kommt vor zwischen Odenhausen und Kesselbach, mit diesen Orten in gerader Linie liegend, dicht an der östlichen Grenze des letzteren Orts, und rechts der von Odenhausen nach Kesselbach ziehenden Straße. Hier eine ehemalige Wohnstätte zu suchen, liegen durchaus keine Gründe vor, auch weiß man von einer solchen in dortiger Gegend nichts. Von Mergelrode bei Londorf, und Niedernrod zwischen Rüdingshausen und Schadenbach (s. Landau, 189 und 190) entdeckte sich keine Spur. Streithain bei Atzenhain (siehe Landau, 185), ist ein Wald nördlich von Atzenhain, der an den Lichtenwald und die Rabenau stößt (Saalb. des Amts Grünberg, 1589, III. 252½). Wenigeneichen möchte das jetzige Kleineichen seyn, und Windhain ist ein nordwestlich von Niederohmen gelegener Hof.

4. Bezirk Hungen.

(Siehe Tafel II.)

Hattenrod gehörte zum Kirchengebiete (Dekanate) Wimnerod und dieses zum Archidiakonate von St. Stephan, und Ettingshausen zu dem von St. Johann in Mainz, welche beide Archidiakonate den Oberlahngau bildeten. Alle übrigen Orte des Bezirks lagen im Wettergau, und waren dem Archidiakonat von St. Greden zu Mainz und insbesondere dem Dekanat Friedberg zugetheilt.

---

1) Alstadt, Alstat, Alastadt, lag in Gambacher Gemarkung am Wege von Holzheim nach Griedel und da, wo dieser von dem von Gambach kommenden Fußweg, nachdem dieser über den Bach gegangen, durchkreuzt wird. Der Ort war also rechts des eben bemerkten Bachs gelegen, der westlich des zuerst bemerkten Wegs entspringt, durch Gambach, und bei der Gambacher Mühle in die Wetter fließt.— Im Jahr 783 schenkt Frumigoz dem Kloster Lorsch in pago Wettereiba in Alastater marca 1 Mansus Landes, 30 Tagewerke und 1 Wiese[1]), und 798 schenken Folcuin und seine Schwester Folcrath dem Kloster Lorsch in pago Wettereiba in Alachstater marca et in Ganbacher marca 350 Tagewerke Landes, Waldungen, Wiesen, 3 Mansen und 15 Leibeigene[2]). Im Jahr 1234 beurkundet die Stadt Frankfurt, daß Theoderich von Wickstadt, Ritter, dem Kloster Arnsburg 2 Mansen weniger 1½ Morgen in Wikkenstat und 24 Mor-

---

[1]) Cod. Lauresh. Nr. 2916. xviii kl. Julii (14. Juni).

[2]) Daselbst Nr. 2917. vi Id. Julii (10. Juli).

gen in Alstat mit den dazu gehörigen Wiesen geschenkt habe[3]; 1267 schenkt Walther von Nordeck, Ritter, dem Kloster Haina unter Andern auch seine sämmtlichen Güter in Alstath[4]; 1290 schenkt Elisabeth, Schwester des Ritters Heinrich Quittenbaum von Melbach, dem Kl. Arnsburg ihr Erbtheil in terminis ville Alstat[5]. Wernher Arnheymere giebt 1293 seinen Willen, daß sein $1/3$ der Güter in terminis ville Alstat, die er von Theodoricus Pflugere erhalten, von den $2/3$, die dem Kloster Arnsburg gehören, abgetheilt werde[6]; 1299 verkauft Friedrich Dugel von Carben, Ritter, eine Hofstätte (area) in villa Alstad, welche Heinrich Vrhane in seinem Namen besitzt, an das Kloster Altenburg[7]; 1310 verkaufen Gyplo von Alstadt und seine Gattin Irmendrud an das Kloster Arnsburg eine Korngülte von ihren Gütern in terminis villae Alstat, und setzen 4 Morgen Landes daselbst zum Unterpfand, nämlich — „juxta diffinwege" — „juxta crucem" — „in campo versus Gridele ultra gridelere weg" — „retro sepem."[8]; 1312 verkaufen Reinhard Korp, Wäppner, und seine Gattin Lukardis an das Kloster Arnsburg Güter in villa Alstat, nämlich — im Felde in dem „budeme": — der „Erlewinkel" — — der „cleine hole wech" —; im Felde gegen Holzheim: — hinter dem „holderbusche" — über den „Eberstadir path" — an der „Elewisin" — auf dem „Kise" — am „Svichinge"—; im Felde genannt der „nolle": — auf dem „romuldiswege"— an dem „molinberge" — unter dem Wetzlarer Weg in dem „heyterdale" — auf dem „grozin lohe obir den wer" —; im Felde im „Rodde": — an dem „mirgele", und erhalten

[3]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 60.
[4]) Wenck, II. 201. Note. xvii kl. Jan. (16. Dec.).
[5]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 231. Albani (21. Juni).
[6]) Daselbst Nr. 253. Gervasii et Prothasii (19. Juni).
[7]) Guden, Cod. II. 290. Agnetis (10. März).
[8]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 382. Tiburtii et Valeriani (14. April).

diese Güter wieder zu Landsiedelrecht[9]); 1320 verkauft Heinrich Quittenbaum zu Melbach, Ritter, an das Kloster Arnsburg seine Güter in villa Alstat, nebst etlichen Holzmarken im Gambacher Walde[10]); 1322 verkauft Heinrich Weiß, Bürger zu Münzenberg, an das Kloster Arnsburg Güter unter Andern in villa Alstad — im Felde genannt das „Budin veld": — vor dem „Quinzeil" — im Felde genannt in „Rodin"[11]). Im Jahr 1324 übertragen Theodericus von Woldenberg und seine Gattin Agnes ihre, von dem ersten Gatten der genannten Agnes, dem Ritter Wyleval von Wylansdorf, auf sie gekommenen Güter „in villis Wedereybie, scilicet Rockenberch, Gridele, Opirshoben, Obernhoben et Alstat" an Gyso Schonhals von Seyne und Rorich Craueſel von Westirburch[12]); 1347 verkauft Johann von Bellersheim, Ritter, sein Gut im Dorfe Alstad an das Kloster Arnsburg[13]); 1357 verkaufen Gilbrecht, Giplen Sohn von Alstat, und seine Gattin Cuntzele an das Kloster Arnsburg eine Korngülte, und setzen zum Unterpfande — auf „Alsteder felde": — auf dem „Budenfelde" — auf dem „felde geyn Hultzheym: — gegen dem „Hulderbusche" — an der „steynin murin"[14]); 1362 verkaufen Wigand und Cune, genannt Bansecke, Söhne weil. Gipiln von Alstad, an das Kloster Arnsburg eine Korngülte, und setzen zum Unterpfande die Hofraithe ihres Vaters — Acker in dem „Rode vbir den Schilling weg" — bei der „Mirgil grubin" — in dem „houtir dale stozit vffe den Wetzflar weg" — in dem „budeme"[15]);

[9]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 414. Nicolai (6. Dec.).
[10]) Daselbst Nr. 518. Margarethe (13. Juli).
[11]) Daselbst Nr. 541. Valentini (14. Febr.).
[12]) Guden, Cod. III. 218—19; Wigand, Wetzlarische Beitr. I. 170—71. Crast. Georgii (24. April.)
[13]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 749. Vigil. Martini (10. Nov.).
[14]) Daselbst Nr. 853. Albani (21. Juni).
[15]) Daselbst Nr. 895. Agnetis (21. Jan.).

1369 verkauft Luckard, Wittwe des Ritters Philipp von Bellersheim, ihre Güter zu Gambach und Nydern Hergern an das Kloster Arnsburg — nahe zwischen dem Pfade und der Bach „der da get von Alstad gein Gambach“ — auf den Weg „der da hyne get gein den „eychirburne gein Alstad“ — auf dem „kyse obwendig Alstad“ — „wendet vff den pad der da get von Alstad gein Arnsburg“ — [16]); 1369 verkaufen Heinrich Vrhane zu Alstad, Edelknecht, und seine Gattin Gerdrud an das Kl. Arnsburg eine Geldgülte auf dem Hofe zu Alstad, den sie von Banschin und dessen Bruder Wigand erkauft[17]); 1397 verkauft Ida, Tochter Erwins von Gambach, an das Kl. Arnsburg die Aecker zu Gambach, nämlich — „vff dem kisse geyn Alstad“ — [18]); 1419 bekennt Else Bern von Alstad, daß ihr verstorbener Gatte Peter Mulich dem Kloster Arnsburg eine Waizengülte gegeben, und dafür die benannten Güter zu Kirchgöns zum Unterpfand gegeben habe[19]); 1444 verkauft Wigand von Alstad, Edelknecht, an das Kloster Arnsburg ½ Mark Gülte auf seiner Wiese zu Alstad, unter den „wyngarthen“ daselbst gelegen, die seine Eltern vom Kloster Altenburg erworben haben[20]) und 1445 giebt Henne von Buseck dem Kloster Arnsburg eine Geldgülte auf seinem Gute zu Alstad oder Hultzheym[21]). — Nach Alstadt nannte sich eine adelige Familie „von Alstadt“, welche von 1237 — 1444 vorkommt; von zwei andern adeligen Familien „Vrhan und Korb“ waren zeitweiße einzelne Glieder zu Alstadt seßhaft, alle aber dort begütert. Die zweite kommt von 1229 — 1381, und die dritte von 1309 — 1405 vor. Die zweite Familie führte als Wappenbild einen Auerhahn,

[16]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 977. Mathie apl. (24. Febr.)

[17]) Daselbst Nr. 983. Vigil nativ. Marie (7. Sept.).

[18]) Daselbst Nr. 1116. Abend Epiphanie dni. (5. Jan.).

[19]) Daselbst Nr. 1173. Joh. bapt. (24. Juni).

[20]) Daselbst Nr. 1185. Divis. apl. (15. Juli).

[21]) Daselbst Nr. 1186. Dom. post Elisabethe (21. Nov.).

und die erstere als solches einen Vogel, welcher eher wie nicht, auch für einen Auerhahn gehalten werden dürfte, so daß demnach beide Familien, von denen die zweite ihren Familiennamen beibehalten, die erstere aber den ihres Wohnortes angenommen, einen gemeinschaftlichen Stammvater haben würden.

2) Baumkirchen, Boymenkirchen, Beymensehinde, Boumensehin. Der Seebach, früher Sayne, Seene genannt, entspringt unweit des Peterhainer Hofes, fließt dann im Bezirke Hungen zuerst durch den Obersteer-, dann Baumkircher-, Kreuzseer- und Freienseer Grund. In diesen Bach fließen, namentlich bei Freienseen, der Altenhainer Bach, der bei Altenhain entspringt, und, bei Weickartshain, der Flutbach, welcher unweit Kleineichen entstehet. Bis hierher hat der Seebach die Hauptrichtung von Südost nach Nordwest, nimmt aber nun eine Richtung nach Norden, und fließt bei Merlau in die Ohm. Auf der rechten Seite dieses Bachs, am Wege vom Oberseer Hofe nach Freienseen, liegt die Baumseer Mühle, und bei dieser lag Baumkirchen, früher Baumseen genannt, denn wer wird es bezweifeln wollen, daß beide Namen einen und denselben Ort bezeichnen? Baumkirchen hatte, wie schon der Name andeutet, eine Kirche, die vielleicht mit andern Gebäuden vom übrigen Theile des Dorfes abgesondert lag, so daß bald der eine, bald der andere Name gebraucht wurde.

Im Jahr 1322 giebt Rudolph von Mainzlar, Bürger zu Grünberg, dem Kloster Arnsburg, für die Aufnahme seiner 2 Söhne, 2 Malter Waizens von seinen Gütern in Selebach und 2 Mark von seinen Gütern in Baymminsehinde, nämlich von der Mühle, in der Mitte des Dorfes (villae) gelegen 2c.[22]). Ulrich II. von Hanau giebt 1340 seinem Sohn Ulrich (III.) die Vollmacht, Burg und Dorf

[22]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 551. Nativ. Joh. bapt. (24. Juni).

Laupach nebst den dazu gehörigen Dörfern und Gerichte: Obern-Laupach, Engelnhusen, Lartenbach, Flemsingen, Stochusin, Oeselsdorf, Fryensehin, Crutensehin, Boumensehin, Obirnsehin, Wartmanshusen, Germanshusen, Steynbach, Ruthartshusen, Lusendorff, Cremanshusen, Guntherskirchen, Niederenhinderna, Oberenhinderna, Aeinhartshusen, Selbach, Hurlef, Wynden, Gersrode, Luternbach und Ruprechtsburg zu verkaufen[23]), und im folgenden Jahre verkaufte Ulrich II. von Hanau Burg und Stadt Laupach mit allem Zugehör an seinen Eidam Philipp V. und Philipp VI. von Falkenstein, um 5240 Pfund Heller[24]); 1357 beurkundet Hermann Weißguckel, daß Craft von Ulfa, der Aelteste, wegen der Güter zu Sprechinne sich mit ihm abgefunden habe, und derselbe mit ihm auch seinen Theil des Zehnten vor der Neustadt zu Grünberg und zu Benenkirchen, um 11 Mark Pfennige zu lösen geben wolle[25]); 1363 verpfändet Johann von Merlau, Ritter, seine Vogtei im Dorfe Beymen Sehinde an den Wäppner Heinrich Schleifraß zu Ulrichstein, um 140 fl.[26]), und in demselben Jahre genehmigt Landgraf Heinrich II. von Hessen, daß der Ritter Johann von Merlau seine von ihm zu Lehen habende Vogtei in Boymensehen an Heinrich Schleifraß verpfände[27]); 1398 übergiebt Hein-

---

[23]) Fug- und Bodenlose Unfugs-Beschuldigung (Freienseen betr.) Beil. S. 10—11. St. Nikolaus Abend (5. Dec.). Meiner Ansicht nach möchten diese Orte nur zum Theil zum Gerichte gehört haben, alle aber gehörten zur Kellerei (Gefällverweserei) Laubach, als der derselben zunächst gelegenen hanauischen Einnehmerei, aus welchem Grunde auch nicht alle Orte in unmittelbarer Nähe von Laubach gesucht werden dürfen.

[24]) Ausführl. Erörterung über den Flecken Freienseen, Beil. S. 71, Nr. 1; Wenck II. 353—54. Freit. nach Lucas Evang. (19. Okt.).

[25]) Darmst. Archiv, Lehensakten, Abschr. Fer. vi post purificat. Marie (3. Febr.).

[26]) Darmst. Archiv, Boumenseen. Vigil. Mathie apl. (23. Febr.).

[27]) Daselbst Boumenseen. Crast. divis. apl. (16. Juli).

rich Kahl dem Landgrafen Hermann I. unter Andern 1 Achtel Korns auf der Mühle zu Crutzesehen, welche Cunze Storn inne hat, 12 Mesten Korns und 13 Mesten Hafers aus Conrad Walters Gut zu Beunekirchen, 5 Mesten Korngülte und 3 Tornos aus Conzen Klugelings Gut zu Beunekirchen, ½ Achtel Korngülte und 1 Gans aus Heinzen Schneyen Gut zu Fartmanshausen[28]). Im Jahr 1414 bekennet Philipp Hesse von Erbenhausen, daß er von Landgraf Ludwig I. von Hessen erhalten habe zu Burglehen seinen Theil des Burgsitzes zu Grünberg und zu Mannlehen ¾ des Zehnten zu Boymenkirchen, wovon Curt Pfeffersack ¼ gehabt hatte, und den Zehnten zu Bernsfeld und Pferdsbach[29]). Im Jahr 1503 beurkunden Schultheiß und Schöffen zu Grünberg die Aussagen der Benannten über die Freiheiten von Freienseen, und welche Bewandtniß es mit dem Weidegeld in den Außenfeldern zu Creutzschein, Brumskirchen, Obernsehen, Fartmannshaußen und Girmeshaußen habe[30]). Graf Philipp von Solms vergleicht sich 1505 mit der Gemeinde Freienseen wegen der ihm zu leistenden Dienste, des mit Laubach gemeinschaftlichen Weidgangs in den vier Wüstungen Creutzsehn, Baumkirchen, Hartmannshausen und Gernandtshausen, so lange diese Wüstungen alle, oder zum Theil, unbebaut bleiben würden, und anderer Leistungen[31]); gleichfalls vergleichen sich 1548 die Grafen Reinhard und Friedrich Magnus von Solms, Vetter, mit der Gemeinde Freienseen wegen der ihnen zu leistenden Dienste, sodann wegen des derselben von weil. Graf Philipp von Solms, in Gemeinschaft mit Laubach, verliehenen Weidgangs in den vier

---

[28]) Ziegenh. Repert. lit. H. Fer. II post nativ. Marie (9. Sept.).

[29]) Ziegenh. Repert. lit. K.

[30]) Ausführl. Erörterung, Beil. S. 92 — 93. Mittw. nach Pfingsten (7. Juni).

[31]) Ausführl. Erörterung, Beil. S. 118 — 19. Dienst. nach Bonifacii (10. Juni).

Wüstungen Creutzseen, Baumkirchen, Fortmannshausen und Germannshaußen, so lange diese Wüstungen alle oder zum Theil unbebaut bleiben würden[32]). Eine Urkunde vom Jahr 1557 hat folgende Stelle: „— — vnnd nachdem gedachte Wüstungen, als Creutzsehen, Baumkirchen, Forthmänßhanssen, Fermanshaussen vor Zeiten verbrannt — —"[33]). Anna von Buseck, genannt Rüsser, Wittwe Hektors von Merlau, bescheinigt 1579, von Landgraf Ludwig IV. von Hessen, für Ueberlassung aller zum Hause Merlau gehörigen Güter und Rechte zu Merlau, Flensungen, Niederohmen Ulstorf und Boumenseen, 1300 fl. erhalten zu haben[34]). Endlich wurde 1639 zwischen Solms-Laubach und der Gemeinde Freienseen ein Hauptvergleich errichtet wegen des Weidgangs und der Beholzigung im Creutzsehner, Baumkircher, Fahrtmanshäußer und anderer der herrschaftlichen Waldungen, Wüstungen und Feldmarken rc.[35]).

3) Bergheim, Berkeim, Bercheim (bei Grüningen). Die Gemarkung dieses Orts bestehet noch in ihren alten Grenzen, und das Dörfchen selbst, wovon noch Spuren vorhanden sind, lag auf dem Wege von Grüningen nach Eberstadt. Es ist noch nicht sehr lange, daß das Bergheimer Feldrüge-Gericht vor dem Bergheimer Feldrecht, unter freiem Himmel, an der Stelle des ehemaligen Orts gehalten wurde. Die Ländereien sind im Besitze von Grüningen, Holzheim und Dorfgill, so wie die Familie von Bellersheim $^3/_4$, und der Großherzogl. Cameralfiscus $^1/_4$ des Zehntens zu

[32]) Ausführl. Erörterung, Beil. S. 123 — 25; Aktenmäßige F. S. in S. Solms-Laubach gegen Hess. Darmst., Freienseen betr.; Fug- und Boden-lose Unfugs-Beschuldigung, Beil. S. 17—20. Dienst. 3. Juni.

[33]) Ausführl. Erörterung, Beil. S. 93. Nr. X.

[34]) Darmst. Archiv, Merlau. 12. Sept.

[35]) Ausführl. Erörterung, Beil. S. 241—44; Fug- u. Boden-lose Unfugs-Beschuldigung, Beil. S. 21 — 24. 29. Mai.

beziehen hat[36]). Das, was anderwärts[37]) von einem „Bermkeim" gesagt ist, hat auf Birnkheim Bezug, und wird dort vorkommen.

Im Jahr 799 schenkt Seckehart dem Kloster Lorsch sein Eigenthum in Wedereiba in Holzheim, in Gruningen, in Bercheim, in Gullen, in Leochen, in Veltheim et in Wizenliven (Weisel)[38]); 804 schenkt Walburgis dem Kloster Lorsch in pago Wetdereiba in villa Holzheim 2 Huben und 7 Tagewerke Ackerlandes und ihr Eigenthum in Ediristat et in Liochen et in Gruningen et in Gullinen et in Bercheim[39]). Eine Urkunde vom Jahr 1141, in welcher „Bertheim" genannt ist, ist bei Conradsrod aufgeführt. Rukerus de Berkeim, Schöffe zu Lich, kommt 1247 als Zeuge vor[40]). Gottfried von Grüningen, Sohn weil. Wigands, bekennt 1294, daß er vom Kl. Arnsburg ½ Mansus, situm in terminis quondam ville Berkeym, gegen jährliche 4 Achtel Korns, zu Erbrecht erhalten habe[41]). Im Jahr 1307 wird Heilmannus filius Wigandi de Bergheym, als Zeuge genannt[42]). Die Stadt Münzenberg beurkundet 1318, daß das Kloster Arnsburg seine Güter in villa quondam Bergheim an Hille, der Wittwe Gottfrieds von Grüningen, verliehen habe, nämlich im Felde gegen „Laumburnin": — an der „kelin" — am obern Graben neben dem Münzenberger Weg; im Felde gegen der „lachen": — „vbir birinkeimer weg, quando itur de Gulle" — „gent offe daz kohinriz; im Felde unter dem „hasinberge": — unter dem „Berge" — bei dem „lohe" —

---

[36]) Vgl. Hess. Archiv, III. Art. XIII. S. 2, unter a.

[37]) Würdtwein, Dioec. III. 71.

[38]) Cod. Lauresh. Nr. 2968. v non. Maii (3. Mai).

[39]) Das. Nr. 2963. xi kl. Apr. (22. März).

[40]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 52. In adventu dni. (1. Dec.)

[41]) Das. Nr. 257. Vigil purificat. Virg. gl. (1. Feb.)

[42]) Das. Nr. 365. Fer. iv ante Viti (14. Juni).

3 Morg. Wiesen in Berghem[43]). Eberhard Schetzer von Grüningen verkauft 1354 an das Kl. Arnsburg eine Korngülte, und setzt zum Unterpfand: — „stozint off den Bergheimer weg" — in dem „Bergheimer felde" —[44]); 1470 verkauft Sifrid Schuchart, Bürger zu Grüningen, an das Kl. Arnsburg eine Korngülte, und setzt zum Unterpfande: — am Bergheymer wegk" — „wißen zu Bergkheim vnde stoißet oben vff den wesche wegk" —[45]). Graf Otto von Solms belehnt 1471 Heinrich und Conrad von Muschenheim, Gebrüder, mit den münzenberg-eppensteinischen Lehen, nämlich mit dem Zehnten zu Bergheim bei Grüningen, Mengshausen, ¼ des Zehnten zu Hörgern 2c.[46]). 1471: „Geußenhenn ein firtel was (Wachs) von eym placken Wesen zu Berckheim zwischen anroder und Reyn Elsen by d'Lynden daselbst und 10 pfennige uff syn hobe zwischen Ebert schadecker und dem bulden an der muern"[47]).

4) Bergheim, Berkeim, Berchheim (bei Wölfersheim). Herr Professor Dr. Dieffenbach zu Friedberg, dieser gründliche Forscher, dessen Pünktlichkeit, sichern Blick und durchdachtes Urtheil, ich im Fortgange dieser Arbeit, zu bewundern, vielfach Gelegenheit und Veranlassung fand, und der seine Aufmerksamkeit diesem Theil der Geschichte, die ihm bereits so viel zu verdanken hat, auch fernerhin widmen wolle, welches mein Wunsch und meine Bitte ist, sagt unter Andern: Etwa 20 Minuten nordwestlich von Wölfersheim befindet sich eine Stelle, wo das Dorf Bergheim gestanden haben soll.

---

43) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 485. Viti (15. Juni).

44) Das. Nr. 813. iii Id. Marcii (5. März).

45) Das. Nr. 1198. Elisabeth (19. Nov.)

46) Unterth. Supplikat. pro restitut. in integr. in S. Hess.-Cassel gegen Churmainz und Solms-Rödelheim. Beil. S. 57, Nr. 15. Circumcis. dni. (1. Jan.).

47) Hess. Archiv, III. Art. XIII. S. 3. (Aus dem Grüninger Kirchenbuch vom Jahr 1471.)

Sie liegt etwa 300 Schritte östlich von der „hohen Straße", wohl eben so weit von dem Reuts- (Rods-) Berg, welchen die Karte des Generalstabs mit dem Namen Commenthurberg bezeichnet, und etwa 500 Schritte nördlich von dem Limberg. Die Grenze von dem Wohnbacher und Wölfersheimer Gebiet ist nur etwa 150 Schritte davon entfernt. Von der hohen Straße führt ein nach Wölfersheim ziehender Weg vorbei, welcher die Steingasse heißt. Zwischen dem Reutsberge liegt eine schmale Wiese, und an derselben, unmittelbar am (südwestlichen) Fuße des genannten Bergs, ist eine Quelle, das Bergelsheimer Börnchen genannt[48]). Die Lage dieses Orts ist an der Stelle angenommen, wo auf den Weg von Wölfersheim nach Münzenberg, der von Wohnbach kommende und nördlich des Reutsbergs hinziehende Weg, welcher theilweise eine Hohle bildet, stößt.

Im Jahr 791 schenkt Dorolf dem Kloster Lorsch sein Eigenthum in pago Wetdereiba in villa Wanalbach et in Bercheim et in Everistat et in Cruftila[49]). Hapernus, Bürger zu Frankfurt, verleihet 1223 dem Kloster Arnsburg 6 Tagewerke Weinberge bei Bergen, nebst seinen vor Frankfurt gelegenen Hof; vermacht seinem Bruder Berthold seinen ganzen Feldbau bei Frankfurt, seiner Schwester Heidenbrud 1 Mansus zu Rockenberc und 1 Mansus zu Berkheim, und seiner Schwester Reinhed 1 Mansus zu Gulle und 1 Mansus zu Fovrbach[50]). Um das Jahr 1226 verkaufen an das Kl. Arnsburg, Hermann Riger, Bürger zu Frankfurt, 1 Mansus zu Rockenberg, 1 Mansus zu Bercheim, Wingerte zu Bergen, die ganze Erbschaft seines Bruders Harpenus und $1/4$ eines dortigen Hofes, so wie Berthold, Bürger zu Frankfurt, 1 Mansus zu Furbach, 1 Mansus zu Bercheim

---

[48]) Hess. Archiv, IV. Art. I. 227—28.

[49]) Cod. Lauresh. Nr. 2934. vii kl. Jan. (26. Dec.).

[50]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 40—41. x kl. Nov. (23. Oct.).

und 1/4 eines Hofes zu Bergen[51]. Im Jahr 1258 entscheiden die Städte Frankfurt, Gelnhausen, Wetzlar und Friedberg einen Streit zwischen dem Kl. Arnsburg einer- und Bertholb Bresto und Harpenus, seinem Verwandten, anderseits, in Betreff der von weil. Harpenus dem Kl. Arnsburg, wo er Mönch gewesen, vermachten Güter zu Rockenberg, Bercheim, Bergen, Fürbach und Gulle[52]. Die Eheleute Johannes und Metthildis, Bürger zu Münzenberg, verkaufen 1304 an das Kl. Schiffenberg 1 Mansus, gelegen iuxta Bercheim und einen halben Hof mit 4 Morg. Landes, um 64 Mark Pfennige[53]. Marklo von Colnhausen und Heinrich Quittenbaum, Ritter, entscheiden 1327 in den Streitigkeiten des Kl. Arnsburg mit den Erben weil. (Johanns von Birklar) genannt Krimmere von Wohnbach, Ritters, wegen Entrichtung von jährlich 5 Achtel Korns von folgenden Aeckern: im Felde gegen Berstadt: — „attingens super Rozze" — attingunt super mediam viam" — „super henloch"; im Felde gegen Wölfersheim: — „super villam in hortis" — „super henrode" — „trans viam versus Berckem; im Felde gegen den Wald: — „apud Baldimaris cruce" — „in der vahin mulde" — apud viam versus Mincenberg" — „dictum der Rormorgin" — „versus Berstad dictum Spiz"[54]. Im Jahr 1469 vermittelt Heinrich von Trohe die Streitigkeiten zwischen dem Kl. Schiffenberg und den Gebrüdern Mengoß und Reinhard von Schwalbach, wegen des Zehntens zu Berghem, dahin, daß 10 Morg. Landes „an dem Isendale", 2 Morg. dabei, 2½ Morg. „an dem Isendale" stoßend, 4 Morg. „an Wanbecher Walt stoßend", 4 Morg. „auf den Wyden hinder dem Hofe", keinen Zehnten geben, von der „Rogkenberger Marg he nydder here" 5 Fuder

[51]) Das. I. 48—49.

[52]) Das. 118—19. Vigil. Urbani (24. Mai).

[53]) Darmst. Archiv, Bergheim. xiv kl. Apr. (19. März).

[54]) Baur, Arnsb. Urk. 589. Tiburtii et Valeriani (14. April).

Winter- und 3 Fuder Sommerfrucht nicht gezehutet werden sollen ꝛc.[55]).

5) Birukheim, Berincheim, Bernkheim, lag am Wege von Grüningen nach Langgöns, nordwestlich von einem Wiesengrund, der von diesem Orte seinen Namen noch führt, und da, wo außer der Linde, dem Brunnen und einem Kreuze, auch noch die Mauerreste einer Kapelle — etwa 100 Schritte von der Linde entfernt — und ein erhöhtes Stück Landes, den Namen „Schulgarten" führend, neben der Kapelle sich befinden[56]). — Im Jahr 1239 kommt Cuno de Birencheim, miles, als Zeuge vor[57]), und 1254 wird Cuno de Birnkheim, wahrscheinlich derselbe, als solcher genannt[58]). Macharius von Linden, Ritter, beurkundet 1275, daß sein Schwager Ebernin Löw, von ihm und seinem Tochtermann Cuno Halber und dessen Gattin Hedwig, die Hälfte des Gerichts zu Großenlinden, 6 Mansen, 2 Höfe und die Hälfte der dasigen Mühle, um 150 Mark erkauft habe, daß seine Tochter durchaus keine Ansprüche an die Vogtei Berincheim, da diese seinem Schwager seyn werde, machen könne, dagegen dieser auf den andern Theil des genannten Gerichts mit 2 Zehnten zu Linden und Leihgestern, und auf die Vogtei Aldendorf (Allendorf bei Gießen) durch Schenkung an seine Tochter, verzichtet habe[59]). Im Jahr 1278 bittet Wernher von Bellersheim Gottfried IV. von Eppenstein, den Jüngern, die von ihm zu Lehen tragende Vogtei zu Hoppershouen (Oppershofen) gegen die Vogtei Biruckeim an Wernher I. von Falkenstein vertauschen zu dürfen[60]); 1283 vergleicht sich Philipp von Lin-

---

[55]) Darmst. Archiv, Bergheim. Mittw. nach Pancratii (17. Mai).

[56]) Hess. Archiv, III. Art. XIII. S. 2, unter b; IV. Art. I. S. 147, Note 252.

[57]) Guden, Cod. II. 636. xi kl. Junii (22. Mai).

[58]) Das. II. 112—14, 114—16. vii Id. Dec. (7. Dec.).

[59]) Baur, Urk. I. Nr. 145. Petronille (31. Mai).

[60]) Joannis, Spicil. 308. iv Id. Jan. (10. Jan.).

den, im Falle des erblosen Ablebens Hedwigs, Tochter Macharius von Linden, mit Erwin Löwe wegen Theilung der Lehen des gedachten Macharius und der Vogtei zu Berinkeim und der 2 Huben zu Linden, die genannter Erwin Löwe gekauft hat[61]). Erwin, Ritter, Giselbert Löw von Steinfurt, Söhne Erwins, geben 1295 dem Kl. Arnsburg, wegen bewilligten 18 Mark, zum Unterpfand ihre Gefälle zu Birinkeym, nämlich 8 Mark, 8 Mltr. Waizens und 5 Malter Korns, so wie ihren Waizen- und Kornzehnten zu Niederhörgern[62]); 1307 geben Philipp III. und Philipp IV. von Falkenstein ihre Einwilligung, daß Ebirhardus de Byringheim, Bürger zu Wetzlar, die von ihnen zu Lehen gehenden Güter zu Palheim, von Gertruden, Wittwen des Ritters Wenzelo von Coluhausen, dem Ritter Zabelo erkaufe, welche Beurkundung Guntramus de Byringheim bezeugt[63]); 1328 verkauft Conrad Scholer zu Grüningen an den Handelsmann Günther zu Münzenberg 1 Mltr. Korns, und setzt dafür in den Gemarkungen der Dörfer Byrincheim und Grüningen zum Unterpfand: — „super campum Byrincheim, quae attingunt sepem retro villam" — „super campos villae Gruningen versus Erlebach iuxta viam" — „an deme Eckchartes ackere" — „super campum versus Holtzheim, apud Bavmgarten" — welche Beurkundung Rolo de Byrincheim, Schöffe zu Grüningen, bezeugt[64]). Sifrid Scroweschin von Eberstadt verpfändet 1329 an Meckel von Golle 3 Malter Korns, und gibt zum Unterpfande 18 Morg. Landes im Felde des Dorfes Byrincheim, und zwar im Felde gegen Holzheim: — an dem „Wise wege" —, hinter dem „Schafhus" — an der „Bachrusen" — an der „fohemeilde" — an dem „kisackere"; im Felde gegen Leitgesteren: — über den „Gvnser weg" —

[61]) Baur, Urk. II. Nr. 244. Ohne Tag.
[62]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 261. Agathe (5. Febr.).
[63]) Das. Nr. 356. Fer. iv ante Viti (14. Juni).
[64]) Das. Nr. 600. Katherinae (25. Nov.).

an der „Schiben" — über den „Merker weg" — gegen der „alden Marke" — gegen dem „Wartboume"; im Felde gegen Bercheim: — an der „Stricke" — gegen der „Weide" [65]); 1351 gibt Ide, Wittwe Sipelin von Grüningen, Bürgerin zu Münzenberg, dem Kl. Arnsburg eine Korngülte zu Holzheim, und setzt daselbst zum Unterpfand: — zu „Mittilbundin an dem wege fon Berincheym zu Mynzhinberg geb" — [66]); 1359 verkauft Eberhart, Sohn weil. Eberhart Breckelins zu Berinkeim, an das Kl. Arnsburg eine Korngülte im Dorfe Berinkeim — auf dem Felde gegen „Gruningin an dem Molin wege" — auf dem Felde gegen der „Hulzheimer marke zu der Gaßin" — in der „kelin" — auf dem „Oberfelde an dem Hildegeris rode" —, welche Beurkundung Rule Pluger von Birnkeim, Schöffe zu Grüningen, bezeugt [67]); 1392 verzichtet Rulo von Berinckeym, Eidam weil. Heinckeln Strochens, gegen das Kl. Arnsburg auf Güter zu Eberstadt [68]); 1441 geben Friedrich, der Alte, und Friedrich von Bellersheim, der Junge, ihre Einwilligung, daß ihr Vetter Conrad von Bellersheim, seine Lehen zu Birnkeim und Grunyngen, die ihm jährlich von Eberhard II. und Werner von Eppenstein fallen, verkaufe [69]). 1471: „Mathiß Muß XI hlr. vff I morgen, stoffet vff den Holczhemmer weg vnd vff dy weyde am andern ende vnd lijt an der cappelnlant vnd I morge hynder Birnckhem (in dem wartfelde) an Clesenyederne vnd I morgen hynder der clusen an der cappelnlant" — „Smerhans I tornos von eym garten an der Steinberger wesen, stoffet vff den flos (flos?) graben vnd ist eyn gedeylz von sim eyden Rulchin, vnd I phunt was (Wachs) von eyner gassen an sym grossen garten zu Brenck-

[65]) Darmst. Archiv, Bergheim. Processi et Martiriani (2. Juli).
[66]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 785. Fer. iii post Galli (18. Oct.).
[67]) Das. Nr. 872. Joh. ante portam (6. Mai).
[68]) Das. Nr. 1102. Sonnt. nach Judica (7. April).
[69]) Darmst. Archiv, Grüningen. Donnerst. vor Galli (12. Oct.).

hem vndem in dem dorffe“ — „Conrat Smydt III hlr. vff dem garten, der da was Kuse Guntrams, stosset vff dy rechten gassen dorch daz dorff Bernckhem, lijt an Sype beckern“ — „Emmelnhen vnd Nyclas sin eyden gebent eyn firtel ways von eym gertchin, ist eyn firtel, lijt vnder dem dorff Bernckhem“ — „Der Amptman Dyderich I phunt ways vff eym garthen, gelegen vnder der cappeln garthen in dem dorff“.[70]). Pabst Sixtus IV. einverleibt 1472 wiederholt die Pfarrkirchen zu Grüningen, Holzheim, Dreysa, Eberstat, Bettenhausen, Birclar, Muschenheim mit Filialen, Kapellen und Altären, nebst der Kapelle zu Birnckheim, dem Kl. Arnsburg[71]). Johannes Hensler, Altarist, verzichtet 1477 auf die Kapelle oder den Altar zu Byrnckeim[72]). — In einem Schreiben ohne Zeitangabe an den Erzbischof Joh. Philipp von Schönborn zu Mainz (reg. von 1647—73) heißt es: Der Zehnten zu Berkumb zwischen Grüninger und Holzheimer Gemarkung, der von dem adeligen Stamme der von Muschenheim an. 98 zur Hälfte dem Erzbischof, und zur Hälfte den solmsischen Grafen, Lich, Laubach und Braunfels, lehensweise heimgefallen ist, und wovon die erstere Hälfte nun Friedrich Eckhard und Joh. Heinrich von Bellersheim zu Lehen haben. Der Zehnten im Berkummer Feld hat in Friedenszeiten jährlich 70 und etliche Achtel Korns ertragen, stößt auf den Pfeil und giebt dieß Feld keinen Hafer. Die beiden andern Felder haben in Friedenszeiten, eins ins andere, etliche und 40 Achtel Korns und etliche und 30 Achtel Hafers ertragen[73]). — Im 15. Jahrh. war die kirchliche Verfassung folgende: In Grüningen. Pastoria incorporata monasterio Arnspurgensi

[70]) Friedberger Intelligenzblatt, 1849, S. 219. (Aus dem Grüninger Kirchenbuch vom Jahr 1471).

[71]) Bernardi, Comment. de antiq. Castro Aquilae, vulgo Arnsburg p. 96.

[72]) Arnsb. Archiv, Birnkheim, Nr. 3 (12. Oct.).

[73]) Saalb. des Kr. Friedberg.

— — Ibidem extra oppidum capella sancti Nazarii dicta zu Bermkeim (soll heißen: Berncke im oder Berinkeim[74]).

6) Breuerberg, Warnsberg. Zwischen der Stadt Lich und dem sogenannten Albacher Teiche, liegt ganz nahe an der rechten Seite des Wegs, eine mäßige, mit Wald bewachsene Anhöhe, welche vom Volke der Breuerberg genannt wird, so wie die auf dieser Anhöhe früher gelegene Burg in Urkunden unter dem Namen Warnsberg vorkommt. Hier befindet sich noch ein Keller, und an mehreren Stellen sind noch weitere Spuren von Mauerwerk und viele Reste von Ziegeln sichtbar. Diese Burg, die übrigens von unbedeutendem Umfange war, diente zum Schutze der Stadt Lich, indem sie das Thal beherrschte, das nordwestlich nach dem Albacher Hofe, in dessen Nähe Niederalbach lag, und dann einerseits nach dem jetzigen Albach und anderseits nach Steinbach ziehet. Von hier aus zog, der Sage nach, nach dem, in gerader Richtung, etwa 20 Minuten entfernten, südöstlich gelegenen Rodenscheit, ein unterirdischer Gang, was recht gut möglich ist, da Rodenscheit augenscheinlich zum Schutze der Stadt Lich von der nordöstlichen Seite her, angelegt war, von welchem Gange jedoch der Verfasser dieses, der den Breuerberg so oft besuchte, und auch zuweilen in den Keller hinabstieg, nicht die geringste Spur je bemerkte[75]). Um die nachfolgenden wenigen Urkunden, in welchen des Warnsbergs erwähnt wird, verständlicher zu machen, muß vorausgeschickt werden, daß Philipp VI. von Falkenstein mit Ulrich III. von Hanau in eine Fehde gerieth, in welcher auch die 4 Städte Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen, seine Vettern Cuno III., Erzbischof von Trier, Johann und Philipp VII., alle von Falkenstein, gegen ihn standen, und in welcher Fehde es 1364 zu Thätlichkeiten kam.

---

[74]) Würdtwein, Dioec. III. 71.

[75]) Vgl. Hess. Archiv, IV. Art. I. S. 289.

Im Jahr 1365 vereinigen sich Ulrich III. von Hanau, Johann von Falkenstein, Conrad von Trimperg und die Reichsstädte Frankfurt, Friedberg, Wetzlar und Gelnhausen dahin, daß sie die von ihnen eingenommene Burg und Stadt Lich und Burg Warnsberg gemeinschaftlich zu gleichen Theilen besitzen und benutzen wollten, und daß keiner seinen Antheil an einen Fürsten, auch nicht an Philipp VI. von Falkenstein veräußern dürfe[76]); 1366 vergleicht sich Philipp VI. von Falkenstein mit Ulrich III. von Hanau und Philipp VII. von Falkenstein, wegen ihren bisherigen Strittigkeiten, dahin, daß Ersterer seine in diesem Kriege verlohrnen Schlösser, Städte rc. zurückerhalten, mit Ausnahme der Burg Warnsberg, den beiden Bessingen, den beiden Ettingshausen und Münster, welche er von Werner von Bellersheim mit 1000 fl. lösen solle rc.[77]). Agnes und ihr Sohn Philipp VIII. von Falkenstein verpfänden 1377 an Gerlach von Trohe rc. das Schloß und Haus Warnsperg, so weit der Berg ist und zu der Herrschaft gehört, nebst dem Wege, als er nöthig ist, und die Dörfer Münster, die beiden Ettingshausen, die beiden Bessingen und das Rodichin (lag bei Bönstadt), um 1000 fl.[78]). Die Grafen Gerhard I. von Sayn, Ruprecht V. von Virneberg, Bernhard II. und Johann von Solms, Gebrüder, und die Gebrüder Gottfried VIII. und Eberhard II. von Eppenstein bestimmen 1419, wegen der Graf- und Herrschaft Falkenstein und Münzenberg, die ihnen als Erbe zugefallen, unter Andern dahin, daß der Licher dritte Theil enthalten sollte: die Stadt Lich, die Lösung am Warnsperg rc.[79]), und 1420 vereinbaren Anne von Solms, Gräfin von Sayn, Wittwe, Ruprecht V. von Virneberg, Bernhard II. und Johann von Solms, Gebrüder, Grafen, und Diether I. von

---

[76]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 694—95. St. Marcus Evang. (25. April).

[77]) Bernhard, Antiq. Wetter I. 281—85. Sabb. ante Margarethe (5. Juli).

[78]) Hess. Archiv, I. 28 — 29.

[79]) Stollberg. Erbrechtens, Beil. Nr. 11. Mittw. vor Urwinstag (24. Mai).

Isenburg über die Theilung der ihnen zugefallenen Graf- und Herrschaft Falkenstein und Münzenberg, unter Andern Folgendes: die Grafen Bernhard II. und Johann von Solms erhalten zusammen die Stadt und Burg Lich, Stadt und Burg Münzenberg mit denjenigen Theilen, welche den 5 Miterben zusammen davon zustehen, mit allen Dörfern und Gerichten, wie sie in das Amt Lich gehören, Stadt und Burg Laubach mit Dörfern und Gerichten, die Lösung am Wernsperg und an Weckesheim[80]).

7) Bubenheim, Bobenheim. Im Münzenberger Burgfrieden vom Jahr 1448 kommt vor: „— — von der obern Molen an den nächsten Kruppelstein und fort zu dem Oberwalde Ort zu, gen dem Rode nächst vor dem Oberwalde umhin bis hinter den Fryelsberg in den Weytgraben das Schloß inhin durch die kalde Wiesen als das Schloß gehet biß in den bubenheymer Weege, und fort in den greysechten Weg der vnwendig denselben Weg vffhin durch das Feld, bis auf den Butzpecher Weg auf die Holen, — —"[81]). Ferner: „Etwa 20 Minuten südlich von Münzenberg — lag ehemals Hammelshausen. — Etwas weiter westlich nennt man's am Bobenheimer. Dort findet sich auf einer Wiese der Rest uralten Mauerwerks"[82]). Die Lage von Bubenheim ist an der Stelle angenommen, wo in der Gemarkung von Münzenberg, zunächst der kleinen Wiese „Weidengarten", auf den von Münzenberg nach Rockenberg ziehenden Weg, der von Gambach kommende Weg stößt. — Im Jahr 1315 vermachen Andreas und Gode, Kinder (pueri) Gertrudens von Göns, dem Johanniter-Hause zu (Nieder-) Weisel, wo ihre Mutter begraben liegt, 6 Solidos Pfennige von ihrem Hofe zu Bubenheim[83]). Der Convent des Johanniter-Hauses zu (Nie-

[80]) Stollberg. Erbrechtens, Beil. Nr. 14. Fer. iii post Urbani (28. Mai).

[81]) Estor, Auserlesene kleine Schriften. 2. Auflage. 1746. II. 726. Mont. nach St. Ambrosii (8. April).

[82]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 131.

[83]) Darmst. Archiv, Abschr. Joh. ante portam (6. Mai).

der-) Weisel verzichtet 1333 auf den Ferto, den ihm weil. Guda von Göns auf ihren Wiesen in der Bubinheym, zum Hofe Bubinheym gehörig, vermacht hat[84]; 1334 verkaufen Rupert von Hamirshusen (Hammelshausen), Wäppner, und seine Gattin Alheidis an den Pastor Johann zu Grüningen 6 Mltr. Korns, und setzen dafür ihren Hof zu Bobinheym mit den zu demselben gehörigen Wiesen, zum Unterpfande[85]; 1351 schenken Johann, Pastor zu Grüningen, und seine Schwester Hebele, Wittwe Happelins von Steinheim, Bürgerin zu Münzenberg, dem Kl. Marienschloß, zu einer Pfründe für Elsen, Tochter ihres Bruders Wernher zu Wetzlar, ihren Hof zu Bubenheym mit allem Zugehör[86]. Metze, Wittwe Conrad Fulders, und ihre Söhne, Bürger zu Münzenberg, geben 1352 dem Kl. Arnsburg 2 Malter Korngülte, und beweisen 1 Mltr. auf 4 Morg. Landes zwischen Trais und Altenburg, und 1 Mltr. auf 5½ Morg. „eine wegelenge stücke", gelegen gegen Bubenheym[87]; 1363 verkauft Heinrich Schurge, Bürger zu Münzenberg, an das Kl. Arnsburg 4½ Morgen Landes zu Niederhörgern, nämlich: — „vffe dem Bubinheimer zun" — —[88], und 1403 gibt Sifrid Wyland, Schöffe zu Münzenberg, dem Kloster Arnsburg 2 Huben Ackerlandes zu Niederhörgern im Gambacher Gerichte, gelegen — „geyn Bubinheym" — „vff den zune zu Bubenheym vnd vff den Budenweg" — —[89].

8) Buckenheim, Buckinheim, lag zwischen Gambach und Griedel in der Gemarkung des letzteren Orts, und da, wo unweit der Kreuzmühle, der Weg von der Chaussee ab-

---

[84]) Hess. Archiv, VI. S. 128. Crast. Thome (22. Dec.).

[85]) Das. VI. S. 128—29, (wo aber irrig das Jahr 1333 stehet). Fer. vi ante Ambrosii (1. April).

[86]) Das. VI. S. 129. St. Antonius (17. Jan.).

[87]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 790. iv kl. Marcii (26. Febr.).

[88]) Das. Nr. 908. xvi kl. Apr. (18. März).

[89]) Das. Nr. 1143. St. Michaelis (29. Sept).

und nach Gambach führt[90]). Etwas nördlicher fließt, von Westen nach Osten, der Buckenheimer Bach durch einen Wiesengrund, und bei der Gambacher Mühle in die Wetter. Ueber diesen Ort, der sich nach seinem Ausgehen noch lange in dem Bockenheimer Hofe, der noch im Jahr 1715 gestanden zu haben scheint, im Andenken erhalten hat, liegen mehr als 30 Urkunden vor, von denen aber nur die bezeichnendsten hier hervorgehoben werden sollen.

Im Jahr 788 schenkt Reginbald dem Kloster Lorsch in pago Wetdereiba in villa Botisphaden 1 Leibeignen mit der Hube und sein Eigenthum in Bucchenheim et in Gredilen, et in Cruftila, et in Wizeler marka den Wald und 1 Tagewerk[91]). Erzbischof Albero von Trier trifft, 1150, Bestimmungen, wie es mit den Eigenleuten des Kl. Schiffenberg zu — — Buckenheim, Rochenburg, Hoppershoven rc. gehalten werden solle[92]). In einer Urkunde, die zwischen 1197 — 1208 fällt, beurkundet Gottfried II. von Eppenstein, daß er wegen der Grafschaft Nuringen, vom Reiche zu Lehen trage, die halbe Grafschaft Nuweneich — —, den Zehnten zu Hergern, Buckenheim und Gambach rc.[93]); 1308 kommen Johannes de Buckinheym et Wenzelo frater suus, milites, als Zeugen vor[94]); 1311 verkauft Berthous von Griedel, Ritter, an das Kloster Arnsburg 1 Mansus zu Griedel, nämlich: — „versus Buckinheimere bach" — „in eadem ripa" — [95]); 1337 verkauft Cunze Munbar von Gam-

[90]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 101. Hier folgte ich genau der Angabe des Herrn Professors Dr. Dieffenbach. Die Karte in: Allerunterth. Supplica. — In S. d. Kl. Arnsburg gegen Solms, verlegt den Ort um etwas Weniges mehr westlich.

[91]) Cod. Lauresh. Nr. 2993. ii Id. Junii (12 Juni).

[92]) Guden, Cod. III. 1053—56.

[93]) Mainzer Exceptionsschr. gg. Stollberg, die Königst. Erbsch. betr., Beil. S. 95, Nr. 31; Wenck II. 515, Note n.

[94]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 364. Octav. Epiphan. (13. Jan.).

[95]) Daselbst Nr. 399. Invocavit (28. Febr.).

bach an Conrad Fuldere, Bürger zu Münzenberg, eine Korngülte, und setzt zum Unterpfand: — auf den „Aldinbuckinheymir weg“ — „an dem wege den man get fon Buckinheym zhu der Mulin“ —[96]); 1338 verkaufen Conrad Bernhartshusere von Buckinheym und seine Gattin Elsebet, an das Kloster Arnsburg 2 Malter Korns, bewiesen auf 8 Morgen Ackerlands zu Buckinheim, nämlich: — auf dem „hohin velde hindir deme Zune der herrin von Wyzele“ — an der „Heldene des deuschin bergis“ — auf dem „velde daz kis geheizin“ — „obewendig des burin zuschin den von Arnsburg vnd hern Johanne von Rockinberg“[97]). Im Jahr 1350 geben Wernher von Rockenberg, der Aelteste, Ritter, und seine Gattin Else (von Cronenberg) dem Kloster Marienschloß 18 Achtel Korngülte, widerlegt auf ihrem Gute zu Buckenheim bei Gambach[98]); 1352 verkauft Henkelo Hesse, Ritter, an das Kl. Arnsburg 2 Mansen in campis villae Buckenheim, um 272 Pfund Heller[99]); 1366 verkauft Luckard, Wittwe Philipps von Bellersheim, Ritters, an das Kloster Arnsburg eine Korngülte, und setzt zu Gambach als Unterpfand: — „vffe dem velde zuschin Gambach vnd Buckinheim stozint vffe die gambachir bach vbir den molin weg“ — „stozint vffe den Buckinheimer pad“ — „abewendig Buckinheim nahe bi dem pade gen Alstad“ —[100]); 1379 giebt Byle von Rockenberg, Wittwe Johann Schaden, an Dyligen, Henne's Tochter, 15 Achtel Korngülte auf einer Hube zu Buckenheim im Gambacher Gericht[101]); 1387 vertauscht Heinrich Bernhartshusen, Schöffe zu Butzbach, an das Kl. Arnsburg

[96]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 678. Fer. iv post omn. sanct. (5. Nov.).

[97]) Daselbst Nr. 681. Lamperti (17. Sept.)

[98]) Darmst. Archiv, Marienschloß. Dienst. vor Misericordia (6. April).

[99]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 789. Purificat. Virg. gl. (2. Febr).

[100]) Daselbst Nr. 942. Georgii (23. April).

[101]) Darmst. Archiv, Gambach. Fer. vi ante Reminiscere (4. März).

eine Hofstätte im Dorfe Buckinheym, links von dessen Hof gelegen, gegen dessen Garten im Kappusgarten zu Butzbach, und giebt demselben weiter 3 Ruthen Landes im Felde gegen Gambach an der Halde gegen Buckinheym, für 3 Ruthen Landes in dem „dale" zu Gambach, so wie er 3 Ruthen Landes in der „krygwysen" zu einem Seelgerede giebt, und verkauft demselben 1 Morgen Landes, an des Klosters großen Acker gelegen, und stößt unten auf die Bach hinter dessen Hof zu Buckinheym[102]). Im Jahr 1459 freien Bernhard II. und Cuno von Solms, Grafen, Wernher und Eberhard III. von Eppenstein auf 12 Jahre die Höfe des Kl. Arnsburg zu — Hultzheim, Bückenheim, Eberstadt und Hergern[103]).

Celle, s. Zelle.

Cremanshausen, s. Germershausen.

Crüftel, das mit einer zu Ehren der h. Maria erbauten Basilica vorkommt, lag an der Wetter — „in pago Welderiba in villa Cruftila, super fluvio Wetderaha"[104]) und bei Rockenberg — „Crufdelo apud Roggenberch"[105]). Ist der Ausdruck „apud Roggenberch" wörtlich zu nehmen, so gehört der Ort zum Bezirk Friedberg, und wird also dort vorkommen.

9) Dambail, Dambal, Dahinbal, lag im nördlichen Theile der Gemarkung von Södel, und zwar am Wege, der von Wölfersheim in den Rockenberger Wald führt, nahe an diesem Walde, wo sich jetzo noch ein guter Brunnen befindet, und welche Gegend noch den Namen „Donthal" führt[106]).

---

[102]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1082. Georgii (23. April).

[103]) Allerunterth. Supplicn. — In S. d. Kl. Arnsburg gg. Solms, Beil, Nr. 57. Sonnt. nach Letare (12. März).

[104]) Cod. Lauresh. Nr. 2932.

[105]) Guden, Cod. III. 791 — 93.

[106]) Dieser Punkt ist etwa ³/₄ St. von Wölfersheim entfernt. Knoch sagt in seinem Manuscript (Beschr. der solmsischen Lande., 1792):

Dondahl, Donthal, Dâmdale, Dâhindal, Dâhindail würde heißen „zu dem Thon-, Letten- oder Lehmthal" (althochdeutsch dâhûn-tal), vom Althochdeutschen diu dâhâ, und Mittelhochdeutschen dâhe Thon, Letten, Lehm, oder auch, jedoch nicht wahrscheinlich, „zu dem Thale der Töpfer" vom Alt- und mittelhochdeutschen dër dâhe Töpfer[107]). Heynricus de Dahindal, Zeuge: Johann von Butzbach, genannt von Blauelt (Blofeld) verkauft 1294 seine Güter zu Fauerbach an das Kl. Arnsburg[108]); 1305 beurkundet die Stadt Münzenberg, daß Gerdrudis beckina dicta de Dahindail, Bürgerin zu Münzenberg, dem Kl. Arnsburg ihre von ihren Eltern ererbten (benannten) Güter und Gefälle in den Dörfern Sodele und Dahindail übergeben habe[109]); 1311. Sewardus de Dahindal, colonus, Zeuge: Mya, Wittwe des Ritters (Johann von Birklar), genannt Krimmere, verkauft ihre Güter zu Birklar an das Kl. Arnsburg[110]); 1312 bekennet Conrad von Mörle, Ritter, daß er von der Kirche zu Mainz 4 Achtel Korns in villa Damdale zu Lehen trage[111]); 1353 verkaufen Conrad von Dahendal und seine Gattin Yrmendrut 12 Mesten Korngülte an das Kl. Marienschloß, und setzen zum Unterpfand: „by deme Erwez wege vnder Heger" — „vnder deme Werhulzte vnder syzeln" — „forn den salhen vnder Heger" —[112]); 1356 beurkundet das Kl. Marienschloß, die von Erwin von Crüftel, auf einer Hube Landes zu Dambail erkauften 3 Malter Korngülte, dem-

---

Dornthal, ein Hof, ¼ St. von Wölfersheim. Nach seinem Ausgang wurde das Gelände zum solms-braunfelsischen Vorwerk gezogen und der Fichtenwald ausgerodet.

[107]) Hess. Archiv, VII. S. 299—300.

[108]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 260. Martini (11. Nov.).

[109]) Daselbst Nr. 348. Katherinae (25. Nov.)

[110]) Daselbst Nr. 398. Vigil. Scholastico (9. Febr.).

[111]) Guden, Cod. III. 79—80. x kl. Sept. (23. Aug.).

[112]) Darmst. Archiv, Marienschloß. Quasimodogeniti (31. März).

selben wieder zu lösen geben zu wollen[113]). Peter Fot von Wölfersheim verkauft 1357 an das Kloster Marienschloß eine Korngülte, und setzt zum Unterpfande: „vffe Wilfersheymer velde nidewendige des Daheudaler veldes vnder den laugen strichen" — „by Wilfersheym by da stozent vffe dy sodeler Anewande"[114]).

10) Egelinse. Rucker von Quembach und seine Gattin Guda verkaufen an das Kl. Arnsburg item i juger apud Egelinse, item i juger apud Weystwig, item iii quartalia apud ripam, welche Aecker sie gegen jährliche 2 Mltr. Korns, wieder zu Landsiedelrecht empfangen, und welche Beurkundung der Vicepleban Hermann in Lich, und die (benannten) Burgmänner und Schöffen daselbst bezeugen[115]). Die Namen der Zeugen lassen keinen Zweifel übrig, daß diese Urkunde zu Lich ausgestellt worden ist, woraus sich schließen läßt, daß Egelinse in dessen Gemarkung gelegen, so wie die Zusammenstellung mit Weystwig, den Beweis abgeben möchte, daß es eine bewohnte, vielleicht von Weystwig nicht ferne gelegene Stätte war. Eine südöstlich bei Lich, etwas erhaben gelegene Stelle, führt den Namen „Schäferling"; sollte diese Benennung von Egelinse abzuleiten seyn?

11) Engelhausen, Engilnhusen. Um das Jahr 1558 kommt vor: „— und seien die hess. Zöllner zu Freienseen an 2 Orten gelegen und den Zoll gehoben, nemlich an einer Landwehr Fortmannshausen, da denn alles, was vom Vogelsberg komme, verzollt werden, und die andere Landwehre Engelnhausen, so sei dasjenige, was von Alsfeld, Köddingen und Oberohmen kommen, den hess. Zöllnern verzollt worden"[116]). — Güter, welche in den hess. Hof zu Freienseen, Kolbengut genannt, gehören: — auf dem Engel-

[113]) Hess. Archiv, VI. 114—15. Samst. nach Pfingsten (18. Juni).
[114]) Darmst. Archiv, Wölfersheim. Gervasii et Protasii (19. Juni).
[115]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 302. Reminiscere (18. März).
[116]) Ausführliche Erörterung über den Flecken Freienseen, Beil. S. 109.

häuser Berg über dem Betzen-Wiese zum Hagenstein — Acker vor dem Engelhäuser Schlag — ¾ auf dem Engelhäuser Berg — ½ Morgen am Engelhäuser Berg — —[117]). Vom Jahr 1596: „— — durch die Freienseer Feldmarkung durch den Wolfsgarten und vor dem Steinbuel, auch hinter dem Galgenberg und an dem Haffberg her, nach Engelhausen zu, mit einem großen Graben zu verwüsten, das fließende Wässerlein des Orts, die Raubach genannt, aus vorigem Gestade abzuwenden“[118]). Steinsatz zwischen Grünberg, Queckborn, Lauter und Weickartshain einer- und Laubach, Wetterfeld, Münster und Ettingshausen anderseits, Martini 1532. Grenze: 1, Münster Graben, 2, fort dem Freienseer Weg für die Strud alda, 3, bis zu der Eisenkaut, als die alte Heeg hergegangen, 4, über die Wiesen auf den alten Weg in den Birken über den Rothbusch, 5, alten Weg unter dem Rain hinaus bis an denselben alten Weg, der an Berg hinzieht, 6, den alten Weg fort an dem Berge gegen die Wiesen daselbst, 7, bis auf Pfeffersacks Wiesen an der Ecken am Wald daselbst, 8, stracks durch die Birken hinen auf den Engelshäuser Weg bei Waysenhaus, alle von Laubach, 9, da vor stracks den Engelshäuser Weg hinaus bis auf der Möller Triesch an dem Weg ꝛc.[119]). — Der Steinbuel liegt von Freienseen südlich, der Galgenberg südwestlich, der Haffberg (nun Kaff?) auch südwestlich. Hiernach ließe sich die Lage von Engelhausen südwestlich von Freienseen vermuthen. Vorstehende Nachricht lautet: auf den Engelshäuser Weg bei Waysenhaus. Dieses Waisenhaus lag in Laubacher Gemarkung, östlich von Laubach und südlich vom Schläger Teich. Indessen habe ich die Lage von Engelhausen angenommen auf der Straße von Laubach

[117]) Ausführliche Erörterungen über den Flecken Freienseen, Beil. 154 — 59. (Aus dem Grünberger Saalb. von 1591).

[118]) Ausführliche Erörterungen ꝛc. Beil. S. 196.

[119]) Darmst. Archiv, Grünberg.

nach Freienseen und zwar auf der nordöstlichen Seite des Schlägerteichs, welcher dem Thiergarten südöstlich liegt[120]).

Im Jahr 1239 verschreibt Ulrich I. von Münzenberg dem Gunthram und Craft von Schweinsberg unter Andern: Item decimam in superiori Lopach. et decimam in Engilnhusen —[121]); 1289 verkaufen Albert von Queckborn und seine Gattin Alheidis ihre Güter zu Langgöns an das Kloster Arnsburg, und setzen wegen des Hofs zu Engelinhusen, den sie und ihre Kinder aus dieser Ehe, vom Kloster vor mehreren Jahren, um 40 Solidos jährlich, zu Erbrecht erhalten haben, ihren Hof zu Laubach, Stadelhob genannt, und ihre Wiese daselbst, zum Unterpfand[122]); 1325 bekennt Conrad (Krieg) von Altheim, daß er von Cuno II. von Münzenberg den Hof zu Engelhausen, auf Söhne und Töchter, zu Lehen erhalten habe[123]); Engelnhusen kommt 1340 in einer Urkunde vor, die bereits bei Baumkirchen bemerkt ist; 1406 bekennt Oswald von Engelhausen, daß er von Philipp VII. von Falkenstein erhalten habe zu Mannlehen ⅓ des Zehnten zu Oberbessingen und Nonrod, ¼ des Zehnten zu Rupprechterode, die Vogtei zu Oberbessingen und 1 Hof daselbst und 1 Hof zu Engelnhausen, und zu Burglehen 9½ fl. zu Laubach[124]); 1613 belehnt Graf Albrecht von Solms, nach dem Ableben Johanns von Windhausen, als Letzten, Melchior von Lehrbach mit dem Zehnten zu Oberbessingen, einem Theil des kleinen Zehnten zu

[120]) Knoch, in seinem Manuscript (Beschreib. d. solmsischen Lande, 1792), sagt: Engelhausen lag bei dem Hungen'schen Thiergarten, und soll von den Adeligen gleichen Namens zum Theil der Stadt Hungen überlassen worden seyn, wovon der große Teich den Namen „Engelhäuser Teich" erhalten habe.

[121]) Hess. Archiv I. 285—87. v non. Marcii (3. März).

[122]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 221. Octav. Epiphan. dni (13. Jan.).

[123]) Königsteiner Repert. S. 311, Nr. 4.

[124]) Copialb. Sonnt. nach Michaeli (3. Okt.).

Klein-Ettingshausen, dem Zehnten zu Portmanshausen, einem Hofe zu Engelhausen und dem Zehnten zu Lauter[125]). Nach Engelhausen nannte sich eine adelige Familie, die von 1315—1416 vorkommt[126]).

12) Eppelrode, Eppilinrode, lag östlich von Villingen und in dessen Gemarkung, da, wo südöstlich vom Bürgel, die Wege sich durchkreuzen und nahe an dem Bächelchen, das bei Villingen in die Horloff fließt. Im Jahr 1251 tritt Ludwig von Badenrod, Ritter, einen Acker juxta Eppilinrode cognomine Ekewin, an das Kloster Wirberg ab, und erhält dagegen für sich und seine Kinder Güter zu Hoie[127]); 1290 verpachtet Abt Heinrich von Hersfeld dem Ritter Craft von Bellersheim das Meieramt zu Houngen, und verleihet ihm den Neurottzehnten von 60 Morgen in den Dörfern Mazvelde, Eppelrode, Celle et in Lunrode (Ronnenrod)[128]).

13) Ettingshausen, Ittingeshusen. Der Aeschersbach entspringt am Aeschersberg, nordöstlich von Grünberg, fließt südlich, dann westlich nach Queckborn, hierauf wieder südlich und dann in östlicher Richtung an Ettingshausen vorüber und unweit Münster in die Wetter. Von Ettingshausen nach Osten, bis zum Ausflusse des genannten Bachs aus der Gemarkung, ist nur eine Entfernung von etwa 150 Klaftern; gegen Süden beträgt die Strecke vom Dorfe bis an die Grenze der Gemarkung, 400, gegen Westen 1430 und gegen Norden 500 Klafter. Es ist also der Raum gegen Osten viel zu beschränkt, als daß hier noch ein Dorf gestanden haben könne, folglich muß der östliche Theil von Ettingshausen, wo die Kirche stehet, als das vormals so benannte Nieder-Ettingshausen, was dem Großet-

[125]) Darmst. Archiv, Lehensakten, Lehrbach, Abschr. 30. Nov.

[126]) Hess. Archiv, VI. 300—307.

[127]) Baur, Urk. I. Nr. 104.

[128]) Hess. Archiv I. 288 — 89. x kl. Martii (20. Febr.).

tingshausen entsprechen möchte, angesehen werden. Es könnte dem Raum nach, noch ein Ettingshausen oberhalb des erwähnten Bachs, also der Quelle näher, gestanden haben, welches dem vormaligen Ober- oder Klein-Ettingshausen entsprechen würde, allein dieser Annahme widerspricht einigermaßen eine der nachfolgenden Urkunden. Diese Urkunde (1323) nennt das Haardfeld; dieses Haardfeld liegt südlich von Ettingshausen; dieselbe Urkunde nennt auch das Oberfeld, und in demselben die Flur „amme Steinbuhile". Dieses ist der jetzige Steinberg, welcher südwestlich von Ettingshausen liegt, folglich liegt das Oberfeld südwestlich von Ettingshausen. In diesem Oberfelde kommt aber auch zugleich der Ausdruck: „ante superiorem villam Ittingishusin" vor, welcher dem westlichen Theil des jetzigen Dorfes Ettingshausen entsprechen würde. Das Dorf bestehet nur aus einer, fast geraden, Straße von Osten nach Westen von etwa 175 Klaftern Länge, von welcher der westliche Theil die Namen Ober- oder Klein-Ettingshausen, vielleicht auch Oberdorf, und der östliche die von Nieder- oder Groß-Ettingshausen geführt haben, und welche Namen, nachdem beide Orte, durch Ausbau des Zwischenraums, zu einem Orte verbunden waren, nach und nach in Abgang gekommen sind. Dieß ist meine Ansicht, doch lasse ich mich recht gern eines Besseren belehren.

Im Jahr 1297 übergibt Mengoz von Grünberg (Güldene), Ritter, dem Kl. Caldern mit seiner Tochter Agnes, seine Güter zu Winnanneshusen und zu Ober- und Niederittenhusen[129]; 1323 verkaufen Johannes dictus Faber et Kunegundis conjuges de inferiori Ittingishusin an das Kl. Arnsburg Aecker und Wiesen in villa Ittingishusin, nämlich in campo dicto zu me einlohe: — „an der Lachin" — „amme hasinspile" — „vndir den wingartin" — „an der

[129]) Abschr. xiv kl. Nov. S. 153 (19. Oct.)

breidinwisin" — „an dem Nuwenrode" — „an der Lanzinstrud"; in campo dicto vf der hard: — „vf me sande in den rodirin" — „imme sole" — „zu den galgin" — „vf den heklin"; in campo dicto daz obirfeld: — „amme Steinbuhile" — „in dem wides" — „in der Ysingrubin" — „in den buch stumppin" — „zu den clingin" — „ante superiorem villam Ittingishusin". Wiesen: — „in den bigen" — „in der Lachin" — „in den semidin" — zu breidin eichen"[130]). Nach einer Urkunde, welche zwischen 1340—51 fällt: In majori Ittingeshusen haben an das St. Johannisstift in Mainz zu entrichten: „dy Gyselern undecim solidos den. pro omnibus videlicet aucis et pullis. Item ibidem filius Conradi Pistoris octo solidos den. duos demonstrabiles et pullum carnipr. Gerlacus de Hinderna et Metza uxor ejus legitima solvunt modo Zisa filia dictorum conjugum relicta Marstellers"[131]); 1366 vergleicht sich Philipp VI. von Falkenstein mit Ulrich III. von Hanau und Philipp VII. von Falkenstein dahin, daß er seine in diesem Kriege verlornen Schlösser, Städte rc. zurückerhalte, mit Ausnahme der Burg Warnsberg mit den Dörfern nämlich den zwei Bessingen, den zwei Ictinge shusen und Münster, welche er von Wernern von Bellersheim mit 1000 fl. lösen solle rc.[132]); 1377 verpfänden Agnes und ihr Sohn Philipp VIII. von Falkenstein an Gerlach von Trohe rc. das Schloß und Haus Warnsperg und die Dörfer Mönstir, Ictengishusen, auch Ictengishusen, Bessingen, auch Bessingen, das Rodichin (lag bei Bönstadt), um 1000 fl.[133]); 1387 verkaufen Heintze Grebe zu Steinbach und Gumpel Pudeler zu dem nydirsten Ittingishusin an

[130]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 557. Margarethe (13. Juli).

[131]) Würdtwein, Dioec. III. 367.

[132]) Bernhard, Antiq. Wetter. I. 281—85. Sabb. ante Margarethe (5. Juli).

[133]) Hess. Archiv, I. 28—29.

das Kl. Arnsburg 2 Stücke Waldes zu Burkhardsfelden[134]). Graf Albrecht von Solms belehnt 1613, nach dem Ableben Johanns von Windhausen, als Letzten, Melchior von Lehrbach mit dem Zehnten zu Oberbessingen, einem Theil des kleinen Zehnten zu Klein-Ettingshausen rc.[135]).

14) Feldheim, Veltheim. Dieser Ort, dessen Gemarkung noch in ihren festen Grenzen bestehet, innerhalb welchen besonders Inheiden, dann Traishorloff und Utphe begütert sind, ist verzeichnet westlich von der „Fehlheimer See-Wiese" und östlich des Schleibergs, da, wo mehrere Wege sich vereinigen. Schenkungen an das Kl. Lorsch haben gemacht: 771. Haimo in pago Wetdereiba in Feldheimer marca 10 Tagewerke Landes[136]); 774. Sigefrid in pago Wetdereiba in villa Feltheim 10 Tagewerke, 1 Wiese rc.[137]); 776. Gersuint in pago Wetdereiba in villa Veltheim 7 Tagewerke Landes und 1 Wiese[138]); 776. Tantulo in pago Wetdereiba in villa Veltheim 7 Tagewerke Landes[139]); 790. Luigart in pago Wetdereiba in Feltheimer marca, et in Holzheim, et in Millimestat, et in Leocha sein Eigenthum[140]); 799. Seckehart sein Eigenthum in Wedereiba in Holzheim, in Gruningen, in Bercheim, in Gullen, in Liochen, in Veltheim, et in Wizenliven (Weisel)[141]); 800. Gotho und sein Sohn Richolach in pago Wetderheiba in Feltheimer marca 22 Tagewerke Landes und 1 Wiese[142]). Im Jahr 1250 beurkundet Ulrich II. von Münzenberg, daß Wigand Faber, Schöffe zu Münzenberg, dem Kl. Arnsburg seine Güter in

134) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1081. St. Georgii (23. April).

135) Darmst. Archiv, Lehensakten, Lehrbach, Abschr. (30. Nov.).

136) Cod. Lauresh. Nr. 2979. vi kl. Oct. (26. Sept.).

137) Das. Nr. 2980. vii Id. Aug. (7. Aug.).

138) Das. Nr. 3016. xii kl. Febr. (21. Jan.).

139) Das. Nr. 3018. xii kl. Jan. (21. Dec.).

140) Das. Nr. 2978. ix kl. Junii (24. Mai).

141) Das. Nr. 2968. v non. Maji (3. Mai).

142) Das. Nr. 2981. Id. Julii (15. Juli).

Veltheim übergeben habe[143]); 1284 beurkundet Graf Ludwig von Ziegenhain, daß Gerlach von Langsdorf, gewisse, von ihm zu Lehen habende Güter in villa Veltheim an Walther und Hildemar von Utphe, Gebrüder, verkauft habe[144]); 1290 belehnt Abt Heinrich V. von Fulda mit 2 Theilen des Zehnten in villa Veltheim und 3 Theilen des Zehnten in villa Inheyden, welche Eckard von Bleichenbach, Ritter, zu Lehen trägt, auf dessen Bitte die Ritter Wernher von Bellersheim, genannt Groppe, und seinen Bruder Craft[145]); 1338 kommen Bertold Grebe von Feltheym[146]) und 1350 Heinricus de Feltheim, Schöffe zu Lich, als Zeugen vor[147]); 1355 verkaufen Heinrich von Veltheym und seine Gattin Metze eine Korngülte, und setzen zum Unterpfande 3 Morg. Landes, gelegen bei der „kirsinnechin"[148]); 1366 verkaufen die Gebrüder Friedrich, Johann und Conrad von Bellersheim an das Kl. Arnsburg eine Korngülte und setzen zu Berstadt als Unterpfand: — auf dem Felde gegen „Feltheim" — stoßen auf den „Feltheimer weg"[149]); 1385 übergibt Gerhard von Hüftersheim, Edelknecht, dem Kl. Arnsburg Güter zu Berstadt, nämlich — „vff dem felde gen Feltheim stoßint uff feltheimer weg vnd an Obirnhobir weide gen Oderhe"[150]).

15) Geisenheim. Zwischen Weckesheim, Södel und Wölfersheim liegt eine Gemarkung, die noch in ihren festen Grenzen bestehet, und die die Gemarkung des Dorfes Heyenheim ist. In derselben lag ohne Zweifel auch Geisenheim, und am Wahrscheinlichsten am sogenannten Burghofe, am Wege von Echzell nach Södel, da, wo auf diesen ein von

[143]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 57. Mense Apr. (April).
[144]) Das. Nr. 1224. Invocavit (26. Febr.).
[145]) Das. Nr. 230. Crast. octav. Pentecosten (29. Mai).
[146]) Das. Nr. 680. Marcii Evang. (25. April).
[147]) Das. Nr. 764. Fer. iv ante Ambrosii (31. März).
[148]) Das. Nr. 828. Undecim millium virg. (21. Oct.).
[149]) Das. Nr. 949. Fer. III. post Walpurgis (5. Mai).
[150]) Das. Nr. 1059. Simon. et Jude (28. Oct.)

Weckesheim kommender Weg stößt. An der Stelle, welche den Namen Burghof führt, finden sich noch Trümmer von Gebäuden, und es scheint, daß hier eine Burg gestanden, in deren Nähe Geisenheim gelegen haben möchte. Das Wenige, was über diesen Ort noch zu sagen ist, werde ich bei Heyenheim nachholen.

16) Germershausen, Girmershausen, Germanshausen (Cremanshausen?). Die erste Erwähnung dieses Orts ist vom Jahr 1340, wo er unter dem Namen Germanshusen vorkommt; diese Urkunde ist bereits bei Baumkirchen angeführt. Im Jahr 1345 verkaufen Johann von Gymanshusin und seine Gattin Gele zu Ruppertsburg, daselbst 3 Mltr. Korngülte an den Engelsaltar in der Pfarrkirche zu Grünberg[151]; 1374 verleihet Gottfried Strebekoz von Gonterskirchen, Wäppner, mit Willen Volpracht's von Sassen, den Zehnten zu Germanshusin an Claus von Sassen, Schöffen zu Grünberg[152]). Im Jahr 1409 hatte Peter von Hohenfels von der Herrschaft von Isenburg den Zehnten zu Girmershausen zu Lehen[153]); 1427 bekennt die Stadt Laubach, daß die Grafen Bernhard II. und Johann von Solms, Gebrüder, gegen jährliche 6 fl., sie von allen Diensten in ihren Wüstungen Obernlaupach, Steinbach und Gyrmerßhusen befreiet habe[154]); 1428 versetzt Ludwig von Sassen, Schöffe zu Grünberg, seinem Bruder Joachim, sein ⅓ der zwei Zehnten zu Rutershusen und Germershusen im Gerichte Laubach, um 40 fl.[155]). Germershausen kommt weiter vor in Urkunden von 1503, 1505, 1548 und 1557, die bereits bei Baumkirchen aufgeführt sind, und

---

[151]) Glaser, Grünberg, 216—18. Vigil. Martini (10. Nov.).
[152]) Darmst. Archiv, Ruttershausen. Vigil. nativ. Joh. bapt. (23. Juni).
[153]) Das. Isenburg. Lehensakten, Saalb.
[154]) Copialb. S. 2. Fer. III post Scholastice virg. (11. Febr.). Vgl. Hess. Archiv, VII. S. 319. Note.
[155]) Hess. Archiv, Ruttershausen. Fer. v ante Urbani (20. Mai).

zwar unter den Benennungen Girmeshausen, Germandtshausen, Germanßhaußen und Fermanshaußen. Graf Friedrich Magnus von Solms bestätigt 1561 der Stadt Laubach die 3 Wüstungen Obernlaupach, Steinbach und Germanßhaußen „mit forsten vnd gebrauch, baw vnd brenholtz sambt weide vnd atzung“ [156]). Sowohl diese Urkunde, als auch die Urkunden von den Jahren 1505 und 1548, nach welchen sich die Grafen von Solms mit der Gemeinde Freiensen wegen des mit Laubach gemeinschaftlichen Weidgangs in den 4 Wüstungen Creutzsehn, Baumkirchen, Hartmannshausen und Germandtshausen (Germannßhausen) vergleichen, geben zu erkennen, daß Germershausen nicht sehr entfernt von Laubach und Freienseen gelegen haben könne. Zwischen Laubach und Freienseen liegt ein Wald, eine Gemarkung für sich bildend, und der Thiergarten genannt, in welchem die Benennungen Wildsrauberg, Hausplatz und Seesenkopf vorkommen: sollte hier Germershausen gelegen haben? — In der Urkunde vom Jahr 1340 kommen in der Reihefolge vor: „Germanshusen, Steynbach, Ruthartshusen, Lusendorff, Cremanshusen“. Der erste und letzte dieser Namen möchten einen und denselben Ort, nur in verschiedener Schreibart, bezeichnen, denn warum sollte es nicht möglich seyn, unter den 27 Namen, welche bemerkte Urkunde enthält, nicht einen Ort zweimal aufgeführt zu finden? [157]). Cremanshausen kommt unter dieser Benennung nirgends weiter vor; die Buchstaben c und g vor einem Mitlauter, ersetzen einander, und Ger- und Gre- ist nur eine Buchstabenversetzung. Es würden

[156]) Hess. Archiv, VII. S. 319. Note. Sonnabend nach Dreikönigstag (11. Jan.)

[157]) Auch Herr Prof. Dr. Dieffenbach scheint sich dieser Ansicht hinzuneigen, wenn er (Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 35, Nr. 6) sagt: „Und wenn nicht jene Deduction ausdrücklich Germanshusen und Cremanshusen als zwei Orte angäbe, so würde ich auch sie für Eins und dasselbe mit dem obigen (Girmeshausen) halten“.

also Germans- und Gremanshausen einen und denselben Namen bedeuten, und mithin Gremanshausen und Cremanshausen dieselbe Bedeutung behalten.

Grossettingshausen, s. Ettingshausen.

Großholzheim, s. Holzheim.

17) Hartmannshausen, Fartmannshausen, Portmannshausen, Wartmannshausen, Wimannishusen. So verschiedenartig auch diese Namen lauten, so liegt darin, daß sie später mit Laubach und Freienseen immer in derselben Beziehung vorkommen, der Beweis, daß sie alle einen und denselben Ort bezeichnen. Am Ende des ersten Drittheils der Strecke vom Oberseer Hofe nach Gontersfirchen und zunächst dem Winter- und Heinzeberg, liegt die Wetter-Aue, wo der Ursprung der Wetter ist, und von welcher etwas südlich, Hartmannshausen lag[158]). In einer Urkunde von 1398, die bei Baumkirchen aufgeführt ist, ist der Ort Fartmanshausen genannt. In einem Zeugenverhör um das Jahr 1558, kommt vor, daß der Hessische Zoll zu Freienseen, unter Andern an einer Landwehre Fortmannshausen von Allem, was vom Vogelsberge komme, erhoben würde[159]). — Mengoz von Grünberg (Güldene), Ritter, übergibt 1297 mit seiner Tochter Agnes dem Kl. Caldern seine Güter zu Winmanneshusen und zu Ober- und Niederittenhusen[160]); 1303 verkauft der Enkel des Ritters Emmerich Strebekoz Gefälle in duobus molendinis in terminis ville Appinburnen sitis, item in villa Wymannishusin an das Kl. Arnsburg[161]); 1306. Cunradus dictus Vnnuz de Wymannishusin, Bürge: Sifrid von Gontersfirchen verkauft seine Güter in villa Wimannishusen an das Kl. Arns-

158) Vgl. Liebknecht, Hass. subterran. S. 312.

159) Ausführl. Erörterung über den Flecken Freienseen, Beil. S. 109. Nr. 11.

160) Abschr. xiv kl. Nov. S. 153 (19. Oct.).

161) Landau, Wüstungen, S. 188.

burg, und setzt dasselbe am Gericht zu Laubach in diese Güter ein[162]). Eine Urkunde vom Jahr 1340, in welcher der Ort unter dem Namen Wartmanshusen vorkommt, ist bereits bei Baumkirchen angeführt. Gottfried Strebekoz, Wäppner, verkauft 1365 seine Güter zu Gonterskirchen und Wymanshausen, um 53½ Mark Pfennige an das Kl. Haina[163]). Weitere Urkunden von 1503, 1505, 1548, 1557 und 1639, in welchen der Ort unter den Namen Fartmannßhaußen, Hartmannshausen, Fortmannshausen, Forthmanßhaussen und Fahrtmanshaußen vorkommt, sind bei Baumkirchen, und eine andere vom Jahr 1613, wo er Portmannshausen genannt ist, bei Engelhausen angeführt.

17) Hausen, Hußen, lag im östlichen Theile der Gemarkung von Lich am Wege von Lich nach Röthges, wo der Weg von Langsdorf, am Stockteich vorüber, aufstößt. Ein Wiesengrund zwischen Lich und Niederbessingen, durch welchen die Wetter fließt, heißt noch „Häuser Wiesen". Das „Häuser Gericht" wurde auf einer Anhöhe gehegt, woselbst sich noch Spuren von Mauerwerk befinden, und wo auch die Langsdorfer ihr eigenes Gericht gehabt, und dort die Zinsen entrichtet und die Strafen bezahlt haben sollen. Die Stelle der Kirche wird noch der Häuser- oder Kirchberg genannt[164]). — Erzbischof Gerhard I. von Mainz belehnt 1253, seinen Vetter Graf Berthold von Ziegenhain, auf den Fall des Ablebens Dietrichs von Bardenhausen, mit dem Zehnten zu Weitershusen, Rinmigeshusen, Niederndorf und Hußen und mit einer Hube zu Rothelm[165]); 1315 trennt Abt Johann von

[162]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1233. Id. Apr. (12. April).

[163]) Ziegenh. Repert. lit. D. 7, Nr. 28. Benedicti (21. März).

[164]) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 85.

[165]) Wenck, II. 177, Note. Weitershausen lag nordwestlich bei Rodheim; Rinmigeshusen (Ringelshäuser Hof bei Rabertshausen); unter Niederndorf ist hier wahrscheinlich Rodheim zu verstehen, indem nördlich bei demselben Oberndorf lag. Dietrich von Bardenhausen

Arnsburg, in Auftrag des Erzbischofs Peter von Mainz und mit Zustimmung Philipps III. von Münzenberg, des Aelteren, als Patrons, und des Junkers Otto (von Ziegenhain), Pastors, die Kirche und das Dorf Husen von der Mutterkirche in Lich, doch so, daß Erstere, als Zeichen des früheren Verbandes, an die Kirche in Lich 3 Solidos Pfennige entrichte, welche Beurkundung Wernher, Pleban in Husen, mitbezeugt[166]); 1360 verzichtet Otto von Engelhausen, Ritter, auf Amt, Gut, Hof und Besserung zu Bessingen und Hausen[167]); 1386 trifft das Kapitel zu Lich Bestimmungen wegen der, in Folge der Einverleibung der Pfarrkirchen zu Lich, Bilbill, Lünrode und Billiln, Haussen bei Lich, Monster rc., an den Erzbischof in Mainz zu leistenden fructus biennales[168]).

18) Heuchelheim, Huchilnheim, Hugilnheim. Ein Heuchelheim liegt $1/2$ St. westlich von Gießen; ein zweites liegt $2 1/4$ St. südwestlich von Nidda, zunächst bei Weckesheim, und ein drittes, beinahe in deren Mitte und mit denselben in fast gerader Linie, lag zunächst bei Holzheim. Es möchte an dem Wege gelegen haben, der von Holzheim in westlicher Richtung in den Wald Hinderthal gehet, und da, wo dieser Weg, nördlich des Wiesengrundes, sich theilt. — 1328. Wintherus de Huchelenheim, Schöffe, Zeuge: Gylo Faber von Holzheim verkauft an den Handelsmann Günther zu Münzenberg eine Korngülte[169]); 1336. Wyntere von Huchilheym, Schöffe zu Grüningen, Zeuge: Arnolt, Herrn Gisen Sohn von Holzheim, bekennt, daß er an das Kl. Arnsburg 1 Mltr. Korngülte jährlich zu entrichten habe[170]);

---

nannte sich nach Bartenhausen, einem ausgegangenen Orte nördlich von Kirchhain. Landau, Wüstungen, S. 272.

[166]) Guden, Cod. III. 116—18. iv non. Marcii (4. März).

[167]) Braunfelser Repert. Nr. 56.

[168]) Würdtwein, Subs. IV. 194—96 (27. Nov.).

[169]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 599. Katherine (25. Nov.).

[170]) Das. Nr. 637 Note. 15. Juni.

1350 verkauft Johann von Holzheim, Schöffe zu Münzenberg, seine Aecker und Wiesen in der Gemarkung des Dorfes zu Holtzheim und zu Huchilnheim an das Kl. Arnsburg, nämlich: — „of dem felde geyn Gambach vndene an Conzen von Huchilnheim stozet an den Altstedir weg“ — „byme Alstedig wege stozint of dy bach“ — „by Huchilheimer burnen“ — „in der bruwartis weyde“ — „an der heldene“ (d. i. Koppelweide) — „of dem felde byme alkirs lowe neben dem pade“ — „stozen of den eichweg“ — [171]). Ein Pergamentblatt, welches einer sehr zerstörten Urkunde vom Jahr 1361, betr. eine Korngülte zu Holzheim, beiliegt, enthält Folgendes: hec sunt jugera empta erga Johannem dictum Groppen et coheredes ejus. Primo in campo versus Arnspurg: „i. jug. vff dy wysin an deme hubin lande, it. i. jug. zu den stricken an den herren von Arnspurg, it. i. jug. vff dy surin wysin an Heinkiln von Hugilnheim“. In campo versus Gambach: — „it. iii. quart. an deme huldir busche an Heinkiln von Hugilnheim — it. iii. virg. an deme hindir (dale) by Heinkiln von Hugilnheim“. In campo versus der hohin Eych: — „i. jug. nydewendig des vorg. morgen (nämlich „vbir den wetflr. weg“) an Heinkiln von Hugilnheim, it. i. jug. her heynwertus an Heinkiln von Huchilnheim, it. i. jug. abene an der Langen wysin an Hartman Richen[172]); 1363 verkauft Johann von Holzheim, Bürger zu Münzenberg, an das Kl. Arnsburg Aecker zu Holzheim, nämlich auf dem Felde „gein der hohin eich an deme ammichen Berge“ — „der schergarte“ — „obewendig Huchilnheim“; auf dem Felde „gein Berinkem“: — „off der Langinwisin“ — [173]) „Reyn Eule III ß vff eym stugk gelegen zu huchelnheym by holtzhem II morgen eyns stugks heldet IIII morgen an der vn-

[171]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 768. Vigil. Simon. et Jude (27. Oct.).

[172]) Das. 894 u. Note. Martini (11. Nov.)

[173]) Das. Nr. 911. Translatione Benedicti (11. Juli).

dersten forch an der helden an Contzchin Backenberger. Nunc dat Mappusshen vnd Contzchin bycker"[174]).

19) Heyenheim, lag am Wahrscheinlichsten am Wege, der von Weckesheim nach dem sogenannten Burghof ziehet, und insbesondere an der Stelle desselben, wo einerseits ein Weg nach Melbach, und anderseits ein Fußweg nach der sogenannten Mörswiese führt. Obgleich die Gemarkung von Heyenheim, die noch in ihren festen Grenzen bestehet, nicht auf solmsischer Erde lag — denn Heyenheim und Geisenheim gehörten zum Gerichtszwange von Melbach, und dieses ist ein Zugehör des Bezirks Friedberg —, so will ich dennoch diese Orte um so mehr hier aufnehmen, und, um Irrthum zu vermeiden, von dort auf hierher verweisen, als sich die Gemarkung so ganz natürlich an den Bezirk Hungen anschließt, und namentlich auch, weil diese Gemarkung das Verbindungsglied zwischen Weckesheim und dem Hauptbestandtheile des Bezirks Hungen ist. Die Gemeinden Melbach und Wölfersheim hatten wegen des Heyenheimer Feldes, langwierige Streitigkeiten, die erst in neuerer Zeit beigelegt worden sind. An der Stelle, welche den Namen Burghof führt, und in dessen Nähe wohl Geisenheim zu suchen ist, finden sich noch Trümmer von Gebäuden, und ein von da durch das Södeler Feld nach Melbach ziehender Pfad, wird noch der „Kirchweg" genannt[175]).

Im Jahr 1285 übergibt Erwin Löw, Ritter, mit Zustimmung der Söhne seines Bruders Giselbert, 2½ Huben in Heygenheim, welche Johann von Rudenkeim, Schwager der bemerkten Söhne, besaß, an Gottfried IV. von Eppenstein mit der Bedingung, daß der genannte Johann damit belehnt werde[176]); 1361 verkauft Heinrich Rule, Henkiln

[174]) Intelligenzblatt für die Prov. Oberhessen, 1849, Nr. 41, S. 178. (Aus dem czynssebuch des bües Grunnnger pharrekyrchen Eruůwel Anno domini MCCCCLXXI. S. 26).

[175]) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 137—38 und 142.

[176]) Joannis, Spicil. 318—19. Penthecostes (20. Mai).

Rulen Sohn, Bürger zu Friedberg, an den Probst Rudolph zu Wetzlar, Johann Rulen Sohn zu Friedberg, im Gerichte Melbach 1 Morg. Landes auf dem Felde gegen Heyenheim — —[177]); 1361 verkauft Erwin Kolling, Ritter, an Rudolph, Probst zu Wetzlar, Sohn Johann Rulen zu Friedberg, seine Wiesen, das Wert genannt, im Gerichte Heyenheim, und verzichtet auf dieselben vor den Zeugen Johann Wasmut, Ditzels Stauffenberge und Johann Schefer, Hausgenossen zu Hevenheim, und hat Johann Wasmut, Schutze (Schulze?) zu Heyenheim, dem Käufer wegen der von Carben und des Gerichts zu Heyenheim Friede und Bann darüber gethan[178]); 1362 verkaufen Drude Mengern, Clas Springel und dessen Gattin Katharine von Wölfersheim, an Rudolph, Probst zu Wetzlar, Johann Rulen Sohn von Friedberg, eine Wiese im Gerichte Melbach bei Heyenheym, zwischen Erwin Kolling und der Gemeinde Heyenheim, stößt an Heintzen Baumes von Melbach Wiesen, oben gegen Hevenheim und unten gegen Echzell an die Rütwiesen. Geschehen zu Heyenheim vor den Zeugen Johann Wasmuts Sohne, Wasmude, Johann Schefere, Sygele in der Schuren, Hausgenossen zu Heyenheim[179]); 1367 vermacht Rudolph (Johann Rulen Sohn zu Friedberg), Bischof zu Verden, in seinem zu Prag, im Hause des Erzbischofs Dieterich von Magdeburg, aufgestellten Testamente, dem Kloster Arnsburg 500 fl. zu seinem Begräbnisse rc., seine Güter zu Melbach und Beyenheim und seine Wiesen in villa Heyenheim — —[180]); 1373 verkauft Erwin Kolling, Ritter, welcher

---

177) Guden, Cod. III. 486. Ausz. Valentini (14. Febr.).

178) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 889. Letare (7. März).

179) Das. Nr. 902. St. Matthäus, Evang. (21. Sept.).

180) Guden, Cod. III. 481—85. Mense Junii, die penultima (29. Juni). Die Krankheit Rudolphs nahm auf der Reise von Prag nach Verden (Hanover), in Melbach so sehr zu, daß er sich von da in die Abtei Arnsburg bringen ließ, wo er am 2. Juli 1367 gestorben ist. Er

an Rudolph, Probst zu Wetzlar und darnach Bischof zu Verden, Johann Rulen Sohn von Friedberg, 13 Morg. Wiesen zu Heyenheim, das Wyrt genannt, veräußert, die dieser dem Kl. Arnsburg zu einem Seelgerede gegeben hat, diesem Kloster den Rest dieser Wiesen über bemerkte 13 Morgen um 16 fl.[181]); 1374 gestattet K. Carl IV. der Stadt Friedberg die Gerichte und Dörfer Ockstadt, Hollar, Melbach und Heyenheim ꝛc., die vom Reiche denen von Carben verpfändet sind, jederzeit lösen zu dürfen[182]); 1396 empfangen Eberhard und Gilbracht (Weise) von Fauerbach, Ritter, vom Kl. Fulda zu Lehen den Kirchsatz zu Dorenheim (Dauernheim), die Vogtei zu Heyhenheim und 4 Freihöfe zu Echzell[183]); 1396 verkauft Erwin Löwe an die Burgpfarrei zu Friedberg das Land im Melpecher Gericht, nämlich 6 Morgen auf dem Felde zu Heienheim — 5 Viertel auf dem Heyenheimer Burne — 2 Morgen auf die Heienheymer Wiesen —[184]); 1731 belehnt Abt Adolph von Fulda die Kinder weil. Heinrich Christoph Schenks von Schweinsberg zu Hermannstein, unter Andern mit dem Petersberger Zehnten zu Bingenheim, Leyd-

wird für den Verfasser der sogenannten goldenen Bulle gehalten, welche K. Carl IV. 1356 auf den Reichstagen zu Nürnberg und Metz gegeben hat.

[181]) Arnsb. Archiv, Heyenheim, Nr. 2. xix kl. Sept. Vigil. assumt. Marie (14. Aug.)

[182]) Gründl. Bericht d. h. R. St. Friedb. Stand ꝛc. II. S. 16, Nr. 30; Beständ. Gegenbericht, II. S. 16, Nr. 30; Lünig, Reichsarchiv, XIII. S. 739; Wahrhafte Facti Species in S. Stadt Friedberg gegen v. Carben modo Wetzel i. p. Invest. in die Carb. Reichslehen, Beilage 11, lit. A. St. Pauls Bekehrung (25. Jan.). Dieses Privileg für die Stadt Friedberg, welches 1541 von K. Carl V., und 1559 von K. Ferdinand I. erneuert wurde, gab Veranlassung zu einem weitläufigen Rechtsstreite, den jedoch die Stadt verlor.

[183]) Schannat, de Client. S. 346, Nr. 528. Mittwoch nach Pfingsten (24. Mai). Dieses Lehen hat die Familie noch im Jahr 1551 erhalten.

[184]) Darmst. Archiv, Melbach. Fer. v post Bonifacii (8. Juni).

hecken, Hayenheim, Geyssenheim, Weckesheim, Beihenheim und Melbach[185]).

Hinderna (Obern- und Niedernhinderna). Hindirnahe oder Hindernâ d. i. ze dër hindern ahe oder â = zu dem hinteren Wasser oder Bache in (ze der) Obern- und (ze dër) Nidern-Hindernâ[186]). Aus dieser Namensableitung gehet hervor, daß diese beiden Orte am Wasser, oder doch nahe bei demselben gelegen haben müssen; ob aber dieses Wasser in der jetzigen Gemarkung von Gonterskirchen, oder in der zwischen Gonterskirchen und Ruppertsburg gelegenen und abgegrenzten Waldgemarkung, zu suchen sey, will ich weder bejahen noch verneinen. Es sind die beiden Orte hier zusammengestellt, weil die nachfolgenden Urkunden es meistens unbestimmt lassen, auf welches Hinderna sie sich beziehen. — Johannes Güldene von Grünberg, Ritter, übergiebt 1279 dem Kl. Arnsburg seine Güter in villa Nydern Hindernahe, nämlich einen Hof mit allem Zugehör[187]). Eine Urkunde vom Jahr 1340, in welcher Oberenhinderna und Niderenhinderna genannt sind, ist bereits bei Baumkirchen erwähnt. In einer Urkunde, welche zwischen den Jahren 1340—51 ausgestellt ist, kommt vor: In majori Ittingeshusen haben an das St. Johannisstift in Mainz zu entrichten: — — Gerlaeus de Hinderna et Metza uxor ejus legitima solvunt modo Zisa filia dictorum conjugum relicta Marstellers[188]); 1359 verkauft Volprecht von Saffen, Bürger zu Grünberg, an das Kl. Arnsburg seine Gülten zu Buren — zu Bernsrode — zu Lyndenstrud — zu Wilrshusen — zu den Saffen — zu Luternbach — zu Hindirnahe — zu Wedirfeldin[189]); 1365 verkauft Clans von En-

[185]) Estor, Auserles. kl. Schriften (1732) I. 134—36 (30. Juli).

[186]) Hess. Archiv, VII. S. 268.

[187]) Guden, Cod. 1154—55. Jacobi apl. (25. Juli).

[188]) Würdtwein, Dioec. III. 367.

[189]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 874. xviii kl. Julii (14. Juni).

gelhausen, Wäppner, an das Kl. Haina etliche Zinsen zu Laubach und Hindernah[190]); 1383 vermacht Katharine Bumennen, Begine, Bürgerin zu Friedberg, dem Kl. Arnsburg ihr Gut zu einem Seelgerede[191]), auf welches Gut 1397 Wilhelm, Gerlachs sel. Eyden von Hindernahe, Henchen, Contze und Heintze von Husen, Gebrüder, Heilman und Hebele, Eheleute, der Vorgenannten Schwager und Schwester, Fritze Opeler von Lich, Gilbracht Fogeler von Langsdorf und dessen Gattin Metze, Verzicht leisten[192]).

Holzheim (Groß- und Kleinholzheim). An der östlichen Seite von Holzheim entspringt ein Wässerchen, wahrscheinlich dasselbe, welches in einer Urkunde vom Jahr 1341 „Scholburne" genannt wird, und das bei der Gambacher Mühle in die Wetter fließt. Der dieser Quelle südlich gelegene Theil von Holzheim ist der größere, und hier stehet auch die Kirche. Dieser Theil mag früher Groß- und der andere dagegen Kleinholzheim genannt worden seyn, — ich glaube nicht, daß hier ein Ort als ausgegangen zu erachten sey —, bis endlich durch den Ausbau des Zwischenraums beide Theile zu einem Ganzen vereinigt worden sind, und so sich die Benennung von Groß- und Kleinholzheim nach und nach verloren hat. — Hartrad III. von Mehrenberg verkauft 1210 an das Kl. Arnsburg ein Gut in maiori Holzheim[193]); 1249. Wintherus de minori Holzheim, Zeuge: Craft von Ofleiden, Ritter, macht mit dem Kloster Arnsburg zu Holzheim einen Tausch mit Wiesen[194]); 1259 verkaufen Engelhart III. und Conrad II. von Weinsberg, Brüder und Münzenbergische Miterben, ihre Güter, gelegen

[190]) Ziegenh. Repert. lit. D. 3—4, Nr. 10; Hospitalsachen, Kl. Haina, Ausz. Joh. bapt. (24. Juni).

[191]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1068. 23. Dec.

[192]) Das. Nr. 1068 Note *. 16. Dec.

[193]) Das. Nr. 4.

[194]) Das. Nr. 55. Circa diem Andree (Nov.).

apud maiorem villam Holzheim, an das Kloster Arnsburg[195]). Im Jahr 1276 vermitteln Wintherus de minori Holzheim, Heinricus Gozzenriere de maiori Holzheim etc. zwischen dem Kl. Arnsburg und der Pfarrei Grüningen einen Streit dahin, daß Letztere die Gebäude zu Gulle und Holzheim und gewisse Güter des Hofes zu Meingozhusen freigiebt, und dagegen vom Kloster 3 Morg. Ackerlandes, gelegen apud villam Holzheim minorem, empfängt[196]); 1287 vermacht Güntram von Holzheim, Bürger zu Friedberg, dem Kl. Arnsburg seine Güter, gelegen in minori et maiori Holzheim, so wie in Eberstat[197]); 1304 beurkundet die Stadt Wetzlar, daß der Bürger daselbst, Sifrid von Garbenheim, gegen das Kl. Arnsburg auf alle Klage wegen gewisser Güter (Aufschrift: de compositione super bonis in minori Holzheim) verzichtet habe[198]); 1341 verkauft Heinrich Knotte, Bürger zu Wetzlar, an das dortige Kapitel seinen Hof in villa Holzheim bei der Quelle Scholburne gelegen, nebst seinem Waldrecht daselbst, gewöhnlich „eyn Hau" genannt, um 14 Mark Pfennige[199]).

Kleinettingshausen, s. Ettingshausen.

Kleinholzheim, s. Holzhelm.

20) Kreuzseen, Creuzseen, Crutensehen, Crutzesehen, lag zwischen Freiensee und Baumkirchen, rechts des Seebachs, und am Wege, der von Freiensee nach dem Oberseer Hofe führt. Ohne allen Zweifel ist es die jetzt sogenannte Schreinersmühle, die im Kreuzseer Grunde liegt, früher Kreuzseer Mühle, auch Sterb-Katze (Strebekoz?) genannt, welche die Lage von Kreuzseen bezeichnet[200]).

---

[195]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 80. Convers. Pauli (25. Jan.).

[196]) Das. Nr. 153. Albani (21. Juni).

[197]) Das. Nr. 218. v non. Oct. (3. Oct.)

[198]) Das. Nr. 331. Mense Oct. (Oct.).

[199]) Guden, Cod. V. 205. Fer. ii post omn. sanct. (5. Nov.).

[200]) Vgl. Liebknecht, Hass. subterran. S. 302.

Von diesem Punkte nördlich liegt der „Kreuzfeener" (Kreuzfeer) Kopf. In einer Urkunde vom Jahr 1340, die bei Baumkirchen vorkommt, ist der Ort Crutensehin, und in einer von 1398, die gleichfalls bei Baumkirchen aufgeführt ist, Crutzesehen genannt. Urkunden von 1503, 1505, 1548, 1557 und 1639, in welchen die Namen Creutzschein, Creutzsehn, Creutzseen vorkommen, sind bei Baumkirchen aufgeführt.

21) Lauternbach, Luternbach, Luterebach. Zwischen der zu Gontersкirchen gehörigen Horloffsmühle und der Friedrichshütte, welche östlich von Ruppertsburg liegt, fließt der Horloff rechts, ein Bächlein, Lauterborn genannt, in dieselbe, an dessen Ausmündung Lauternbach gelegen haben möchte[201]). Im Jahr 1327 verkaufen Hartmann und Katharine, Kinder weil. Gunderadis, genannt „die schone frauwe" zu Friedberg, und Heinrich, Sohn der Frau Berger zu Wöllstadt, Gatte der genannten Katharine, ihre Güter in villa Luterebach prope Gruninberg an das Kl. Arnsburg[202]). In einer Urkunde von 1340, welche bei Baumkirchen vorkommt, ist der Ort Luternbach genannt; 1355 verkaufen Ermengart, Wittwe von Mengoß Güldene, und ihr Sohn Mengoß, an Else von Falkenstein und ihren Sohn Ulrich (IV.) ihren Hof zu Luternbach, um 100 fl.[203]); 1359 verkauft Volpracht von Sassen, Bürger zu Grünberg, an das Kl. Arnsburg seine Gülten zu Buren — Bernsrode — Lyndenstrud — Wilrshusen — zu den Sassen — Luternbach — Hindirnahe — Wedirfeldin[204]); 1416 belehnen Oswalt von Engelhausen und Friedrich von Windhausen den Fredebracht von Sassen mit dem ½ Zehnten zu Queckborn, dem Zehnten zu Lutern-

201) Vgl. Liebknecht, Hass. subterran. S. 306.
202) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 592. Vigil. Galli (15. Oct.).
203) Copialb. S. 99—100. Fer. vi post purificat. Marie (6. Febr.).
204) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 874. xviii kl. Julii (14. Juni).

bach bei Rupirsberg und Luther (Lauter) und einem Garten zu Grunberg[205]).

22) Maßfelden, Mazvelden, lag rechts des Wegs von Hungen nach Langsdorf, und etwas östlich von der Stelle, wo die Chaussee und der alte Weg, bei der Oberwiese, zum Erstenmal sich durchkreuzen. Das Feld wird noch Meßfelden und ein Acker daselbst der Kirchacker genannt. — Die Kirche zu Maßfelden gehörte zur Pfarrkirche in Hungen und hatte einen eigenen Kaplan[206]). — Im Jahr 1281 beurkundet die Stadt Grünberg, daß Franko de Mazuelth vom Kl. Hersfeld das Meieramt (officium villicationis) zu Laubach auf 5 Jahre gepachtet habe[207]); 1290 verpachtet Abt Heinrich von Hersfeld dem Ritter Craft von Bellersheim das Meieramt zu Houngen, und verleihet ihm den Neurottzehnten von 60 Morg. in den Dörfern Mazvelde, Eppelrode, Celle et in Lunrode[208]); 1327 bewilligt das Kl. Hersfeld, daß Cuno II. von Falkenstein seine Gattin Anna (Gräfin von Nassau) bewitthume mit dem halben Zehnten zu Langsdorf, 37 Achtel Korns daselbst, 21 Achtel Korns zu Maßvelden und 30 Achtel zu Hungen[209]); 1329. Herdegenus de Masveld, famulus, Zeuge: Helwig und Conrad Becheling, Gebrüder, beurkunden, die von den Gebrüdern Thilemann und Johann von Itter um 12 Mark erkauften Güter zu Hauchorte, um dieselbe Summe wieder zurückgeben zu wollen[210]); 1335 verkauft Johann von Colnhausen an Herrn Dylin von Bettenhausen eine Korngülte und setzt daselbst zum Unterpfand: — „vbir den Lycherweg" — „vf den Masfelder weg" —[211]);

---

[205]) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 108—9. Penthecosten (7. Juni).

[206]) Würdtwein, Dioec. III. 86.

[207]) Wenck, III. 141, Note *. iii non. Dec. (3. Dec.).

[208]) Hess. Archiv, I. 288—89. x kl. Martii (20. Febr.).

[209]) Ziegenh. Repert. lit. K.

[210]) Kopp, Itter, 105—6. Fer. ii ante nativ. Marie (4. Sept.).

[211]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 664. Freit. nach St. Lucie (15. Dec.).

1347 verkauft Markolf von Hatzstein an Philipp VI. von Falkenstein, den Aeltesten, 46 Mltr. 2 Sr. Korngülte aus seinem Vogtkorn zu Langsdorf und Messelden und 50 Pfund Hellergülte zu Lich, um 1000 Pfund Heller[212]). Im Jahr 1384 verpfändet das Kl. Hersfeld an seinen Dekan Albrecht von Laudeck seine Gefälle und Rechte zu Hungen, Masselden, Langsdorf, Fildeln und Zelle, um 212 fl.[213]); 1384 geben Contzele und Metze, Schwestern weil. Heinrichs von Masselden, dem Kl. Arnsburg ihre Güter in der Gemarkung der Stadt Hohungen und des Dorfes Masselden, nämlich: — „vff deme velde gein Masselden, an deme vnndersten ende wendet vff den algartis graben, an deme obirsten ende vff Syfride von Masselde Edelknechte" — „eyn stucke an deme Inheyder wege vff Jungfrauwen Greden von Masselden" — „eyn stucke an deme actenberge gelegen, an deme ende vff Junghern Sifriden von Masselden edelknechte, an deme nydersten ende vff die masselder wyßin" — „eyn stucke gelegen vor deme dorffe zu Masselden" — „eyn wise gelegen an deme dorfe zu Masselden an der Roden gaßen" — „eyn hobestat gelegen in deme dorffe zu Masselden gein deme kirchobe vbir"[214]); 1390 übergiebt Hille, Tochter weil. Conrad Schildes zu Birklar, ihr Gut zu Hohungen, Langisdorf und Masselden, etwa 25¼ Morgen, dem Kloster Arnsburg[215]). Im Jahr 1395 versetzt Elbrecht von Landeck, Dekan des Kl. Hersfeld, den Pfandbrief über die ihm vom Kl. Hersfeld, um 212 fl. zu Hungen, Langsdorf, Masselden, Nunrode, Zelle und Fildeln verschriebenen Gefälle und Rechte, um dieselbe Summe an den Keller Sinterim zu Lich[216]); 1402. Wernher Huseler,

---

[212]) Copialb. S. 25. Marci Evang. (25. April).

[213]) Das. S. 9—10. Mittw. in der Kreuzwoche (6. April).

[214]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1072. Mathei, Apost. u. Evang. (21. Sept.).

[215]) Daselbst Nr. 1095. St. Katharine (25. Nov.).

[216]) Copialb. S. 8. Fer. ii post Palmar. ii non. Apr. (5. April).

Pleban in Maszfeldin, Zeuge: Johann Swynde von Grünberg, vormals Pastor zu Hungen, vermacht dem Kloster Arnsburg einen Acker bei Langsdorf[217]); 1420 bekennen Claus, Ludwig und Joachim von Sassen, Gebrüder, und Frebel (Fridebert) von Sassen, Volprechts Sohn, daß sie von den Grafen Bernhard II. und Johann von Solms, Gebrüdern, zu Lehen empfangen haben den Zehnten zu Oberohmen, Niedersiffridenrod, Ruprechterode (Unterseibertenrod, Ruppertenrod) und Zinsen zu Hungen, Langsdorf, Fildeln, Meßfelden, Zelle und Ruppertsburg[218]) —. Die Adeligen, die in der Urkunde von 1384 vorkommen, gehörten gewiß einem benachbarten adeligen Geschlechte an, und haben sich nur nach ihrem Wohnorte genannt.

23) Meilbach, Milbach. Die Gemarkung, zwischen Hattenrod, Ettingshausen, Niederbessingen, Lich und Burkhardsfelden gelegen, bestehet noch in ihren festen Grenzen, ist jetzo nur Wald und auch ringsum von Wald umgeben. Die Lage von Meilbach ist da angenommen, wo die Straße von Hattenrod nach Lich eine gerade Richtung anzunehmen beginnt. — Im Jahr 1141 beurkundet Clementia, Gräfin von Gleiberg, ihre Stiftung des Kl. Schiffenberg und dessen Ausstattung mit — —, so wie mit andern Gütern zu Leigenstern, Obernhoben, Inheiden, Bertheim und Milbach mit der Kapelle[219]). Johann von Buseck, Ritter, vergleicht sich 1257 mit dem Kloster Schiffenberg dahin, daß er auf seine Ansprüche an den Wald Denholz bei Mylbac verzichtet, und dagegen vom Kloster dessen Güter zu Opperode erhält[220]); 1264 schenkt Berthous von Ehringshausen, Ritter,

---

217) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1135. xxii. mens. Nov. (22. Nov.).

218) Copialb. S. 48. Fer. iv post Katharine (27. Nov.).

219) Guden. Cod. III. 1050—51; Hist. dipl. Unterr. Beil. zur II. Abth. Nr. 61; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 28.

220) Baur, Urk. I. Nr. 113. Crast. Andree (1. Dec.).

seine Güter zu Mailbach an das Kloster Haina[221]), 1293 macht Werner von Bellersheim, genannt Groppe, mit dem Kl. Schiffenberg einen Tausch über Güter zu Milbach und einen Wingert zu Obernhoben. In campis Milbach[222]); in demselben Jahre schlichten Emercho, der Aeltere, und Wolmar, Canoniker des St. Viktorstifts zu Mainz, die Irrungen zwischen Wernher I. von Münzenberg und dem Kloster Schiffenberg wegen des vom Ersteren in Anspruch genommenen Grevenrechts über den Hof in Milbach apud Gruningen (nicht Grunenberg)[223]). Der Comthur zu Marburg und die Brüder zu Schiffenberg vergleichen sich 1342 mit Heinrich von Wieseck und seiner Gattin Jutte, wegen des Hofes zu Millebach, dahin, daß Letztere gegen 4 Malter Hafers und 1 Malter Korns, auf ihre Ansprüche verzichten[224]). Im Jahr 1459 werden den Antonitern zu Grünberg die mainzischen Zehnten zu Hattenrode, Mylbach, Albach, Borghartzfelde und Wylßhusen als Pfand verschrieben[225]). Graf Philipp von Solms vertauscht 1529 die von dem Deutschordenshause zu Schiffenberg erkaufte Wüstung und Wald Meilbach, in seinen Steinen und mitten in dem dem Kl. Arnsburg gehörigen Buchwalde hinter Meilbach liegend und auf die Meilbacher Heege stoßend, an das Kloster Arnsburg, gegen ein Stück Waldes im Hinter-Höhler[226]).

24) Mengeshausen, Meingozhausen, Mengozeshausen. Zwischen Lich und Garbenteich liegen dicht

[221]) Ziegenh. Repert. lit. D. 292. Nr. 35. Octav. purificat. Marie (9. Febr.).

[222]) Baur, Urk. II. Nr. 283. Ohne Tag.

[223]) Entdeckt. Ungr. Beil. Nr. 204 (Orig. in Darmst.) Crast. Lucie (14. Dec.).

[224]) Darmst. Archiv, Millebach. Dienst. nach Gregorii (14. März).

[225]) Landau, Wüstnugen, 188.

[226]) Allerunterth. Supplica — In S. Kl. Arnsburg gegen Solms, Beil. Nr. 64. Mittw. nach Lucie (15. Dec.).

beisammen 2 Teiche, die Mengeshäuser Weiher genannt, der eine nördlich und der andere südlich, zwischen welchen ein Fußweg ziehet. Am nördlich gelegenen Teiche, dessen untere Spitze noch in die Gemarkung von Garbenteich sich erstreckt, lag, dicht an dessen östlicher Seite, der Ort Mengeshausen. In der Gegend des Hohensteins, im südlichen Theile der Gemarkung von Steinbach gelegen, entspringt ein Wässerchen, das durch beide Teiche, dann nach der sogenannten Senser Brücke, und nördlich beim Colnhäuser Hof in die Wetter fließt. Das Mengeshäuser Feld liegt namentlich gegen Süden und an dem östlichen Theile der Gemarkung von Garbenteich —. 1239. Vergleich zwischen dem Kl. Arnsburg und der Pfarrei Lich; Schiedsrichter: de Mengozeshusen: Wernerus[227]); 1245 schenken Wernerus miles dictus de Meingozeshusen et uxor sua Methildis ihr Gut in Meingozeshusen an das Kloster Arnsburg[228]); 1248 verkauft Gernand von Colnhausen, Ritter, seine Güter zu Mengozeshusen an das Kloster Arnsburg[229]); 1252 giebt Ulrich II. von Falkenstein (Münzenberg) dem Kl. Arnsburg die Zusage, daß es auf dem Hof zu Mengeshausen aller Beschwerden ledig seyn solle[230]); 1276 vermitteln die Benannten zwischen dem Kl. Arnsburg und der Pfarrei Grüningen einen Streit dahin, daß Letztere die Gebäude zu Gulle und Holzheim und gewisse Güter des Hofes zu Meingozhusen frei gibt, und dafür vom Kloster 3 Morgen Ackerlandes zu Kleinholzheim empfängt[231]); 1287 verkauft Giefelbrecht von Göns, genannt Bobbo, Ritter, an das Kl.

---

[227]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 28. Mense Aug. (August).

[228]) Daselbst Nr. 41. Crast. Ambrosii (5. April).

[229]) Daselbst Nr. 53. Mense Marcio (März).

[230]) Allerunterth. Supplica — In S. Kl. Arnsburg gegen Solms, Beil. Nr. 94 (Ausz.).

[231]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 153. Albani (21. Juni).

Arnsburg $\frac{1}{3}$ einer Hube zu Mengozshusin[232]); 1315 beurkunden die Benannten, daß der Pfarrer Heidenrich zu Linden, weil er von 2 Mansen im Hofe, vormals Dorf Mengoshusen länger als 40 Jahre keinen Zins gefordert habe, deßhalb keine Ansprüche an das Kl. Arnsburg machen könne[233]). 1364 verzichten Gilbracht, Eckart, genannt Riedesel 2c. gegen das Kl. Arnsburg auf alle Ansprache wegen eines Guts im Hofe Mengishußen gelegen[234]); 1371 überlassen Wigand, Richard, Johann, Bernhard und Gilbracht Riedesel, Gebrüder, Wäppner, dem Philipp VI. von Falkenstein die Entscheidung ihrer Ansprache an das Kloster Arnsburg, wegen eines Guts im Hofe Mengishusen[235]). Im Jahr 1444 freien Graf Bernhard (Reinhard III.) von Hanau, die Grafen Bernhard II. und Johann von Solms, Gebrüder, Werner, Eberhard III. und Walther von Eppenstein dem Kloster Arnsburg seine Höfe zu Colnhausen und Mengeshausen auf 15 Jahre[236]), und 1471 belehnt Graf Otto von Solms die Gebrüder Heinrich und Conrad von Muschenheim mit den münzenberg-eppensteinischen Lehen, nämlich mit dem Zehnten zu Bergheim bei Groningen, dem Zehnten zu Mengshausen 2c.[237]).

25) Mühlsachsen, Molnsassen, Meylensassen, lag bei dem jetzigen Hofe Mühlsachsen, der an der Wetter, und zwischen Lich, Nonnenrod und Ober- und Niederbessingen liegt. Er bildet eine besondere Gemarkung, ist mit

[232]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1226. Am 6. März.
[233]) Daselbst Nr. 454. Crast. Thomae (22. Dec.).
[234]) Daselbst Nr. 934. Dom. post Nicolai (8. Dec.).
[235]) Daselbst Nr. 1003. Dom. ante Simon et Jude (26. Okt.).
[236]) Allerunterth. Supplica — In S. Kl. Arnsburg gegen Solms, Beil. Nr. 55. Fer. ii post Convers. Pauli (27. Jan.).
[237]) Unterth. Supplication pro restitut. in integr. in S. Hess. Cassel gegen Churmainz und Solms-Rödelheim, Beil. Nr. 15. Circumcis. dni (1. Jan.).

Oekonomiegebäuden versehen, hat 1 Mahl- und Oelmühle, bestehet aus 158 Morgen Acker- und 69 Morgen Wiesen- und Gartenlandes, und ist ein Privateigenthum des Fürsten von Solms-Lich —. Im Jahr 1260 verzichten Meingoz Gimbo (Ginbo), dessen Gattin Sophie und Kinder, Sibert und dessen Gattin Isenbrudis und Kinder, Heinrich von Sassen und dessen Gattin Berta und Kinder gegen Reinhard I. von Hanau, Philipp I. von Falkenstein und dessen Söhne Philipp (II.) und Werner (I.), zu Gunsten des Klosters Haina, auf die von demselben zu Lehen tragenden Güter zu Meylensassen[238]); 1263 übergeben Philipp II. und Werner I. von Falkenstein (Gebrüder) dem Kl. Haina ihr Erbe zu Molensassen und ihren Hof zu Oberbessingen[239]). Craft von Bellersheim, genannt Groppe, Ritter, verkauft 1342 an den Keller Junge in Lich seine Gülte auf der Mühle zu Molnsaßen[240]); 1426 bekennt Eberhard Schenk von Schweinsberg, der Junge, daß er von den Grafen Bernhard II. und Johann von Solms (Gebrüder) das Haus Molensaßen zu Lehen erhalten habe[241]); 1490 belehnt Landgraf Wilhelm III. von Hessen den Caspar von Trohe mit dem Zehnten zu Meyelsaßen im Dorf und Feld[242]).

26) Niederalbach. Es ist wohl immer der Fall, daß von zwei gleichnamigen Orten, die an einem Wasser liegen, dasselbe mag von Süden nach Norden, oder in umgekehrter Richtung fließen, das der Quelle zunächst liegende, das Obere und das andere das Untere genannt wird. Nördlich und nordöstlich von dem heutigen Albach entspringen mehrere Quellen, die sich südlich von diesem Orte vereinigen, worauf das Wasser am Albacher Hof vorüber, und,

---

[238]) Guden, Cod. I. 678. Fer. iv infra octav. Martini (17. Nov.).

[239]) Ziegenh. Repert. lit. D. 15. Nr. 61. iv kl. Martii (26. Febr.).

[240]) Copialb. S. 42. xviii kl. Maii (14. April).

[241]) Daselbst S. 66. Simon et Jude (28. Okt.).

[242]) Ziegenh. Repert. lit. K.

nordöstlich von Lich, in die Wetter fließt. Die Richtung dieses Bachs ist von Nordwest nach Südosten. Es ist hier der Beweis zu führen, daß das jetzige Albach das frühere Oberalbach, das Niederalbach aber das ausgegangene ist, und daß Letzteres innerhalb der Grenzen des Bezirks Hungen gelegen hatte. In dieser Absicht werden hier zwei Grenzbeschreibungen, die sich einander ergänzen, aufgeführt.
a. — — Stein im Fladenborn, scheidet Gericht Steinbach und Busecker Thal (scheidet zunächst Steinbach von Oppenrod und Albach); Stein über den Streitwiesen (liegen zwischen dem Höhler und heiligen Wald), scheidet Niederalbach und Gericht Steinbach (zunächst Hof Albach und Steinbach); Stein, scheidet der Arnsburger Gerechtigkeit und das Gericht Steinbach (Colnhäuser Hof und Garbenteich) — —[243]).
b. — — vorm Fladenborn zwischen den von Buseck (Busecker Thal) und dem Steinbacher Gericht, nämlich den Anneroder Weg bis auf den Stein in der Endbach, durch das Hasenloch bis auf die Haselrotten, hart vor Albach an den Wiesen über um die Weide wendet an den Markstein, der an demselbigen Berg stehet, und fort mitten durch die Streitwiesen zwischen dem Höhler und dem heiligen Wald[244]), zwi-

[243]) Saalb. des Amts Gießen, 1587, S. 188½. Die Grenzbeschreibung ist vom Jahr 1493.

[244]) — — und gehet darnach gestracks die läng durch denselben Hinter-Höhler hinaus bis auf den Weg zwischen dem Hinter-Höhler und dem heiligen Holz, das den von Steinbach zustehet — auf denselben Weg hinab nach Albach bis auf den Thungis-Strauch — — Allerunterth. Supplica — In S. Kl. Arnsburg gegen Solms, Beil. Nr. 64. Der (Wald) Höhler oder Hinter-Höhler liegt zwischen Mengeshausen und dem Albacher Hof, und ziehet sich nördlich und südlich. Der Höhler gehörte dem Kl. Arnsburg, wovon dasselbe das Stück gegen den Albacher Hof gelegen, 1589, an Graf Philipp von Solms vertauschte (s. obige Supplica-Beil. Nr. 64 und bei Mellbach), welches Stück nun der Herrn- und das andere der Kloster-Höhler genannt wurde.

schen dem Markstein und dem Hohenstein — —[245]). Nachdem diese Grenzlinie, die von Nord nach Süden gehet, das Gericht Steinbach vom Busecker Thal geschieden hat, gehet solche nach dem Bezirk Hungen, ziehet sich hier südwestlich, und gehet mitten durch die Streitwiesen, welche die Grenze zwischen dem Gerichte Steinbach und dem Bezirk Hungen bilden, und theilt so Nieder albach dem letzteren Bezirke zu. Aus Obigem gehet hervor, daß gegen den Bezirk Giessen die Gemarkung von Nieder albach die Grenze ist, so wie auch, daß der Ort selbst an dem bemerkten Bache gelegen hatte. Die Lage des Orts dürfte am Wahrscheinlichsten südöstlich beim Albacher Hofe anzunehmen seyn, indem sich oberhalb des genannten Hofes das Thal so verengt, daß hier diese Stelle nicht gesucht werden darf. Beide Orte würden ½ Stunde von einander entfernt gelegen haben. —

Es folgen nun einige Urkunden, die sowohl Ober- als Nieder albach betreffen, und die geeignet sind, die eben ausgesprochene Meinung nicht nur zu bestätigen, sondern auch noch mehr zu bekräftigen. Zuerst Oberalbach. Wernher Dunnibir, Bürger zu Grünberg, übergiebt 1280 dem Kl. Arnsburg einen Hof in Albach superiori[246]); 1290 verkauft Johann von Linden, Ritter, Villicus zu Nidda, dem Kl. Arnsburg quedam bona sita in superiori Albbach et in terminis eiusdem ville[247]); 1332 verkaufen die Verwalter der Kirchenfabrik und die Gemeinde villae superiori Alpach, wegen Ausbesserung ihrer Kirche, an das Kloster Arnsburg einen Morgen Waldes, situm in loco dicto wydinse[248]); 1387 verkaufen Heintze Grebe zu Steinbach und Gumpel Pudeler zu Niederettingshausen an das Kl. Arnsburg zwei Stücke Waldes zu Burkhardsfelden und zwar ein

[245]) Grimm, Weisth. III. 350.

[246]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 180. Emundi (16. Nov.).

[247]) Daselbst Nr. 227. Mathie apl. (24. Febr.).

[248]) Daselbst Nr. 626. Sabb. ante Reminiscere (14. März).

Stück das „Berwinkin hulz", gelegen an dem niedersten Ende an dem Felde gegen Abern Alpach, und ein Stück der „widen see" genannt, an dem obersten Ende gen dem „Esschinbohel" — und an dem niedersten Ende gen dem „hanen schriede" gen Abern Alpach[249]); 1505 verkauft Johann von Sassen ein Gut zu Oberalbach, das Creuzholz genannt, im Busecker Thal gelegen, an das Kl. Arnsburg[250]); 1568 hatte Oberalbach, nach einem Muster-Register, 6 Mann mit Langspieß, 4 mit Büchsen und 13 mit kurz Gewehr, zusammen 23 Mann[251]). Ein Schreiben der Junker im Busecker Thal, wegen des gewesenen Pfarrers zu Obern-Albach, der ein Chrystall-Seher war, vom Jahr 1571[252]). — Nun folgt Niederalbach. 1239. Vergleich zwischen dem Kl. Arnsburg und der Pfarrei Lich; de Mengozeshusen: Wernerus; de Rodenscheit: Hartmannus et Maurus; de Westwich: Hildebrandus et Cunradus de Gulle; de Alpach: Sbodo et Hartmudus ꝛc., als Schiedsrichter[253]); 1295 verkauft Rucker von Quembach eine Gülte zu Niedern Alpach an den Johanniter-Orden zu (Nieder-) Weisel[254]); 1303 verkauft Hartmud Schutzbar, Ritter, an das Kloster Arnsburg seinen Wald, gelegen prope villam Alpach et vulgariter nuncupatur Hohelere (Höhler)[255]); 1306. Fridericus viceplebanus in Alpach, Eckehardus capellanus in Lych, Zeugen: Hermann Judde, Bürger zu Lich, verkauft (daselbst) 5 Morgen Wiesen an das Kloster Arnsburg[256]);

---

[249]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1081. St. Georgii (23. April).

[250]) Aus einem Arnsb. Repert. 17. März.

[251]) Memoriale — der Einwohner des Busecker Thals gegen Hessen, Beil. S. 507.

[252]) Daselbst Beil. S. 421. 12. Sept.

[253]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 28. Mense Aug. (August).

[254]) Baur, Urk. II. Nr. 292. iii Id. Febr. (11. Febr.).

[255]) Baur, Arns. Urk. Nr. 314. vi Id. Maii (10. Mai).

[256]) Daselbst Nr. 343. Valentini (14. Febr.).

1315 beurkunden benannte Personen zu Lich, daß ihr Vater dem Kl. Arnsburg eine Gülte in inferiore villa Alpach verkauft habe. Zeugen: fratres Mathias subcellarius, Hermannus Schudewrfel syndicus, Cunradus magister in Coylhusen de Arnsburg, ... plebanus in Lyche, Cunradus armiger de Alpach, — — Happelo filius opilionis de Alpach et a. q. pl.[257]); 1318 beurkundet die Stadt Lich, daß Paza, Wittwe Mengoz Bonemesere, ihren Hof daselbst an das Kl. Arnsburg verkauft, und ihre Güter in Alpach inferiori zum Unterpfand gegeben habe[258]); 1333 vergleicht sich Conrad, Sohn der Frau Pazen von Niedern Alpach, mit dem Kl. Arnsburg wegen eines Guts, das Wikersgut genannt[259]); 1335 verkauft das Kl. Zelle zu Schiffenberg seinen Wald in terminis villae Alpach inferioris situm prope fossam lapideam, an das Kl. Arnsburg[260]); 1382 verkauft Hartmann von Holzheim, Hedwige Sohn von Niedern Alpach, Güter an das Kl. Arnsburg[261]); 1445 bemannlehnt Landgraf Ludwig I. von Hessen, Otto, Wilhelm und Georg Vogt von Frohnhausen mit 18 Maltern Hafers in den Gerichten zu Gladenbach und Lohr, dem Zehnten zu Steinbach und Niederalbach ꝛc.[262]); 1467 bekennt Gerhard von Buseck, Edelknecht, für sich und die nachfolgenden Baumeister der Kirche zu Nydern Alpach, daß von den 2 Pfund Wachses, welche von der Hofstatt, da ein Gaden auf dem Kirchhofe gestanden, fallen, das Kloster der Kirche zu Nydern Alpach eins geben und das andere behalten solle[263]); 1490 geben Contz Kindtvatter zu Nid-

---

[257]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 444. Vigil. Penthecostes (10. Mai).

[258]) Daselbst Nr. 483. Gregorii papae (12. März).

[259]) Daselbst Nr. 649. Mathei apl. (21. Sept.).

[260]) Daselbst Nr. 661. Octav. Laurentii (17. Aug.).

[261]) Daselbst Nr. 1051. Vigil. Petri et Pauli (28. Juni).

[262]) Ziegenh. Repert. lit. B.

[263]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1196. Michaelis (29. Sept.).

dern Alpach, einst Förster, Groß Heune zu Moschenheym, einst Hofmann zu Colnhussen, Henchin Moller, einst Förster des Kl. Arnsburg, und Claiß Moller, beide zu Steynbach, Kundschaft, daß der Wald Höler dem Kl. Arnsburg gehöre, und Lich nichts daran zu suchen habe [264]; 1603 belehnt Landgraf Ludwig IV. von Hessen, der Aeltere, den Hermann Melchior Schenk von Schweinsberg, Sohn weil. Otto's, mit ½ Viertel und ⅛ des Zehnten zu Steinbach und ¼ des Zehnten zu Niederalbach [265]. — Nach Niederalbach nannte sich eine adelige Familie: von Albach, von welcher Gumpertus de Alpach, Gumpertus filius eius, 1252, als Zeugen vorkommen; C. de Alpach, miles, wird 1263 als Zeuge genannt; Conrad von Albach, der 1397 vorkommt, scheint der Letzte gewesen zu seyn [266]. Schließlich wird noch bemerkt, daß der jetzige Albacher Hof, der eine eigene Gemarkung bildet, aus 362 Morgen Acker-, Wiesen- und Gartenlandes bestehet, und dem Fürsten von Solms-Lich gehört.

Nieder-Ettingshausen, s. Ettingshausen.

27) Niederhörgern, Niederhirgern, lag links der Wetter, wo der Weg von Gambach nach Rockenberg gehet, und eine Brücke über die Wetter führt, also oberhalb der Gambacher Mühle. Die Gemarkung ist zwischen Gambach und Münzenberg getheilt [267]. Die Kapelle, die ihren eigenen Kaplan hatte, gehörte, wie die Kapelle von Oberhörgern, zur Pfarrkirche in Gambach [268].

[264]) Darmst. Archiv, Arnsburg. Sonnt. 27. Juni.

[265]) Lehensakten, Schenk v. Schweinsberg. 9. Nov. Die Familie hat dieses Lehen noch 1707 erhalten. Estor, Auserles. kl. Schriften. (1732). I. 100—106.

[266]) Frankf. Copialb. Urk. Nr. 152½. Guden, Cod. II. 144; daselbst, V. 262—66.

[267]) Die Lage ist genau gezeichnet, wie solche Herr Professor Dr. Dieffenbach (Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 97—98) angegeben hat.

[268]) Würdtwein, Dioec. III. 65.

Johann Clusenere, Priester und Kaplan zu Nedirnhirgerin, verkauft 1354 Güter zu Gambach an das Kl. Arnsburg[269]; 1358 verkauft Peter Kelner von Ostheim an das Kl. Arnsburg 1 Hube Landes und Wiesen in der Gemarkung des Dorfes Nyedern Hergern[270]; 1363 verkauft Wenzil Katzinbiz, Bürger zu Münzenberg, an das Kloster Arnsburg seine Güter im Dorfe Nydirn Hirgern — auf dem „ostirvelde"; auf dem „Brucke velde": — auf den „halenweg"; im „budenvelt": — an „kirsenhache"; auf dem „aldin velde": — auf der „zwarzin erdin" — „abewendig der wyde" — auf dem „kyse"[271]; 1363 verkauft Heinrich Schurge, Bürger zu Münzenberg, an das Kloster Arnsburg Güter im Dorfe Nydern Hergern — auf dem „oisterfelde": — an dem „wisenburnen"; auf dem „Bruckefelde": bei dem „valletore"; auf dem „Budin felde": — „vbir den gribelre weg" — auf dem „Bubinheimer zun" — hinter der „Herstrazin" — „vbir den Budin weg"[272]; 1367 verkauft Heinrich Swartze an das Kl. Arnsburg Güter im Dorfe Nidern Hergern — auf dem „Ostervelde": am „Hirgir wege" — „in der diesin lachin eyn wischin" — „anderweid die hobestad hinder Fultzin tzune"; auf dem „Bruckevelden"; im „Buddinveld": — „stosit vf den Hirger weg"; auf dem „aldin velde": — „ein stucke by bach mollen" — „eyn anewender vnder rostbohele" — „stosit vf daz sweinburner floz."[273]; 1368 verkaufen Gilbrach Harppechir und seine Gattin Helheid zu Nydirhirgern daselbst Güter an das Kl. Arnsburg — auf dem „Brückefelde": bei dem „musepade" — „by dem nehesten sunnen burnen eyn wysse wendit vf die gansweide"; auf dem „alden felde": — bei dem „rosboil"; auf

[269]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 810. Fer. iii ante kathedr. Petri (18. Febr.)
[270]) Daselbst Nr. 860. Fer. iv post Reminiscere (28. Febr.).
[271]) Daselbst Nr. 907. Gregorii (12. März).
[272]) Daselbst Nr. 908. xvi kl. Apr. (18. März).
[273]) Daselbst Nr. 957. Vinc. Petri (1. Aug.).

dem „Oisterfelde": — bei den „zwen cruzen"[274]); 1403 übergiebt Syfrid Wyland, Schöffe zu Münzenberg, dem Kloster Arnsburg 2 Huben Landes im Dorfe Nydbernhirgern im Gambacher Gerichte — auf dem „Bruckefelde": an dem „Oistheym"; auf dem „aldin felde": an den „heigern" — auf das „Sweyneburns floß" — „nydderwert geyn der molen an dem Roistbohile" — an den „Oistirsteynen" — „obin vff dem Berge" — „nydderwert geyn Rockenberg" — hinter der „swartzin erdin" — „geyn Bubinheym"; auf dem „Bodemfelde": — „vff den Opperßhobir weg vff die holen" — auf den „zune zu Bubenheym vnd vff den Budenweg" — unten an den „galgin berge neben dem hultzwege" — bei dem „Bechtoldis burne vff den hultzweg" — hinten an dem „Burgeln" — „wendit mit eyn ende vff das Burgeln vnd mit dem andern vff den hirgir weg"; auf dem „Ostirfelde": — in dem „hegerich nydderwendig des hirgir wegis" — in der „dyfflachin" — bei dem „wyseburne" — in der „fylohe vnder dem Reyne" — „der vleberg by dem heilgenhuse vor Mintzenberg mit dem wyngarten der da vff gemacht ist"[275]); 1409 verkauft Johann Myrtz, Edelknecht, an das Kl. Arnsburg eine Gülte auf seinem Hofe unter den Eichen zu Münzenberg und auf einer Hube Landes daselbst in „Hyrger" Gebiete, die dazu gehört, gegen eine Summe Geldes und 2 Wiesen, die früher Hofraithen waren, gelegen „by f. Nyclases gude in den zunen zu Nyder Hirgern"[276]); 1439 gestattet Werner von Eppenstein, Herr zu Münzenberg, der Stadt Münzenberg, gegen 100 fl., den Viehtrieb in der Gemarkung von Nyderhirgern[277]); 1541 Vergleich zwi-

---

[274]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 974. Lucie (13. Dec.).

[275]) Daselbst Nr. 1143. Michaelis (29. Sept.).

[276]) Arnsb. Archiv, Münzenberg, Nr. 23; Baur, Arnsb. Urk. Nr. 900. Note. Reminiscere (3. März).

[277]) Sames, Delineatio jur. publ. Münzenberg, p. 57. E. (in einem Notariats-Instr.). Vinc. Petri (1. Aug.).

schen der Stadt Münzenberg und der Gemeinde Gambach wegen der Gerichtsbarkeit, der Steinung, des Viehtriebs und der Weidegerechtigkeit in der Gemarkung Nieder-hörgern [278]).

28) Niedernhindérna, s. Hindernah.

Oberettingshausen, s. Ettingshausen.

29) Oberlaubach, Obernlaupach. Nördlich von Laubach liegt der sogenannte Thiergarten-See, und diesem südlich, ganz nahe bei Laubach, der Teich in der Oberlaubach [279]), und hier, wahrscheinlich, wo der Weg nach Wetterfeld abgehet, möchte der Ort Oberlaubach gelegen haben. Das Wasser, welches durch die beiden eben genannten Teiche fließt, vereinigt sich bei Laubach mit der Wetter. Ulrich I. von Münzenberg verschreibt 1239 dem Gunthram und Craft von Schweinsberg unter Andern: Item decimam in superiori Lopach. et decimam in Engilnhusen [280]); 1290 beurkundet der Abt W. zu Arnsburg, daß Kunigunde von Grünberg seinem Kloster 10 Mark Geldes und 2 Morgen Ackerlandes, bei dem Hofe Gulle gelegen, und gewisse Güter in Loubbach superiori gegeben habe [281]). Unter der Benennung Obern-Laupach kommt der Ort in einer Urkunde vom Jahr 1340 vor, welche bereits bei Baumkirchen aufgeführt ist; 1352 verkaufen Heilman, Sohn weil. Mengoz's von Abirn Laupach, und seine Kinder Mengoz, Heinrich und Elisabeth, an das Kl. Arnsburg eine Gülte, und setzen zum Unterpfand ihren Hof und Garten „in der gazzin", die Wiesen bei Sipeln Mengeln Sohne, 1 Morgen Landes in „alden Robbern", 2 Wiesen bei Heinrich Weberhanen und

---

[278]) Sames, Delineatio jur. publ. Münzenberg, p. 55 D. Freit. nach Ostern (22. April).

[279]) Vgl. Liebknecht, Hass. subterran. S. 316.

[280]) Hess. Archiv, I. 285—87. v non Marcii (3. März).

[281]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 229. Servacii (13. Mai).

1 Morgen Ackers in dem „Henes“ (zu Laupach), welche Urkunde Conrad gen. in der gaßen von Obirn Laupach ꝛc. bezeugen[282]); 1358 verkaufen Claus, Junge und Volpracht von Sassen, Eberhard Mauche von Wetzlar, Heinrich von Hohenberg, Ditwin Markele von Friedberg und Heinrich Snabil von Wetzlar, dem Kl. Arnsburg die benannten Gülten zu Laupach und Abern Laupach[283]); 1375 versetzt Wigand Kappuß zu Laubach an Lutze Kalen, Bürger zu Grünberg, 3 Mötte Korngülte zu Laubach, gelegen auf 2 Morgen Landes in der „alden straßen“, 1 Morgen Landes auf dem „diche“ und 1 Morgen Landes auf dem „Oberlaupecher“ Felde[284]). Zwei Urkunden von 1427 und 1561, in welchen Oberlaubach als Wüstung bezeichnet ist, kommen bei Germershausen vor.

30) Obernhinderna, s. Hinderna.

31) Oberseen. Der Oberseer Hof, nicht ganz 1½ Stunden südöstlich von Freienseen entfernt, liegt im sogenannten „Oberseemer“ Grunde, links des Seebachs und auf dem Wege, der von Betzenrod nach Freienseen führt. Er gehört dem Grafen von Solms-Laubach, und beträgt an Ackerland 339, an Wiesen 204½ und an Weiden 50, zusammen 593½ Morgen. Am genannten Wege und wahrscheinlich dem Oberseer Hofe südlich, lag Oberseen, das in einer Urkunde vom Jahr 1340, die bereits bei Baumkirchen bemerkt ist, unter dem Namen Obirnsehin vorkommt. Im Jahr 1363 verpfändet Johann von Merlau, Ritter, seinen Zehnten zu Abirn Sehinde an Heinrich Schleifraß zu Ulrichstein, um 50 fl.[285]). Dieser Ort wird in einer Urkunde von 1503, die bei Baumkirchen vorkommt, unter den

---

[282]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 791. Fer. iv post Invocavit (28. Febr.).
[283]) Das. Nr. 866. Vigil. Thome (20. Dec.).
[284]) Darmst. Archiv, Laubach. Dom. Circumdederunt (18. Febr.).
[285]) Das. Oberseen. Vigil. Mathie apl. (23. Febr.).

Wüstungen genannt. Diese Urkunde enthält die Aussagen verschiedener Einwohner zu Freienseen über die Freiheiten dieses Orts und wegen des Bewandtnißes des Weidegangs in den Wüstungen Baumkirchen, Oberseen, Hartmannshausen und Germershausen. In Urkunden von 1505 und 1548 werden in dieser Beziehung diese Orte, mit Ausnahme Oberseen's, genannt, worin einigermaßen der Beweis zu liegen scheint, daß die Gemarkung dieses Orts nicht mehr als Weide-, sondern als Ackerland benutzt worden und der Hof Oberseen damals errichtet worden sei. Am 7. Sept. 1585 ist der „Sehner" Wald, dessen Grenze waren: Rothenbusch — Petershainer Wald — Zenkgaln — Fußweg von Petershain nach Wohnfeld — Eschborn Kuppel — —, dem Orte Altenhain zugemessen worden, und zwar Wald, an 3 Orten, 54, Wiesen 24, Aecker 202½ und Triescher 17, zusammen 297½ Morgen[286].

32) Rehborn, Rehinburn, Reinbrunna, lag in der jetzigen Gemarkung von Bettenhausen auf dem Wege von Langsdorf nach Bellersheim, wo an der „Gäns-Wiese" das Wasser diesen Weg durchkreuzt, und wo der Name „Gänsborn" vorkommt. Im Jahr 1618 sind unter den 4 Feldern Bettenhausens auch das Renßbornerfeld, und in diesem namentlich „Genßborner Weg", „Schloßwiese", „Oberholz", „Hinrich" und „Forstwiese" aufgeführt —. Renker schenkt 772 dem Kl. Lorsch in pago Wetdereiba in villa Balrarasheim (Bellersheim) et in Reinbrunna marca 1 Mansus, 20 Tagewerke Ackers und 1 Wiese[287]; 1307 schenkt Methildis, Begine, Tochter weil. Isendrubs, genannt Dittheren, Bürgerin zu Wetzlar, dem Kl. Arnsburg bedingungsweise 1 Mansus Ackerlandes in villa de Reinburnen[288];

---

[286]) Saalb. des Gerichts Bobenhausen. 1585. S. 96—98.

[287]) Cod. Lauresh. Nr. 2953 u. 3738. Kl. Oct. (1. Okt.).

[288]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 354. Mense Marcio (März).

1316 verkauft das Kl. Marienborn seine sämmtlichen Güter in villis Rehinburnin et Beldersheim, um 203 Mark und 30 Schillinge an das Kl. Arnsburg[289]); 1354 bekennt Wiberold von Linden, Edelknecht, daß Philipp VI. von Falkenstein, der Aelteste, ihm 20 Pfund und 10 Schillinge Heller zu Bellersheim und Reenborn, um 205 Pfund Heller verpfändet habe[290]); 1355 versetzt Johann von Bellersheim, Ritter, dem Kl. Arnsburg 15 Malter Korngülte, und giebt zum Unterpfande 2 Huben Ackerlandes zwischen Beldirsheym und Rehinburnen, welche dem Ritter Damm von Muschenheim gehört haben[291]); 1357 bewitthumt Eberhard Löwe, Ritter, mit lehensherrlicher Einwilligung Ulrichs III. von Hanau, seine Schwester Alheide, Gattin Cuno's von Bellersheim, Ritters, mit 60 Mark Pfennigen auf 12 Morgen Landes, $^1/_6$ einer Hofstätte und $^1/_6$ einer Wiese, welches er in dem Dorfe Rehinburnen zu Mannlehen hat[292]); 1379 bekennt Johann von Bellersheim, daß er dem Kloster Arnsburg 640 Pfund Heller verschulde, und setzt demselben zum Unterpfand seine Aecker, etwa eine Hube Landes, zu Beldirsheim und Rehinburn — „vbir den Rehinburnir rietweg" — auf dem „Rehinburner velde ein stucke gelegin in deme rodde abene an Huseler vbir den Veltheimer weg gein Bettinhusen" —[293]); 1397 bekennt Richard von Trohe, daß er vom Kl. Fulda zu Lehen empfangen habe den Zehnten zu Rehenburne, das Gut und die armen Leute zu Hegkirsdorf[294]); 1405 giebt Keder Mulmennen das Land,

---

[289]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 467. Decoll. Joh. bapt. (29. Aug.).

[290]) Copialb. S. 26. Fer. ii post Jacobi apl. (28. Juli).

[291]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 825. iv kl. Maii (28. April).

[292]) Das. Nr. 855. Tag nach vinc. Petri (2. Aug.).

[293]) Arnsb. Archiv, Bellersheim Nr. 19; Baur, Arnsb. Urk. S. 541. Note. Gregorii (12. März).

[294]) Schannat, de Client. p. 284, Nr. 241. Fer. ii post Invocavit (12. März). Dieses Lehen hatte die Familie noch 1462. ibid. p. 74.

das sie und ihr verstorbener Gatte Heintze von Dyle Roden erkauft, nämlich 1 Morgen Landes bei dem „Sulingessehe vffe Rehenburner felde" und 1 Morgen Landes auf dem „Rischin wege" ꝛc., dem Kloster Arnsburg zu einem Seelgerede[295]); 1437 bekennt Gerhard von Ryngishusin, daß er vom Kl. Arnsburg dessen Gut zu Beldirsheim und Rehinburn zu Landsiedelrecht erhalten habe[296]).

33) Rodenscheit. Etwa 15 Minuten nordöstlich von Lich liegt eine unbedeutende Anhöhe, welche das von Niederbessingen kommende Wetterthal beherrscht, und die den Namen „Rother Schütt" führt. Es kann fast keinem Zweifel unterworfen seyn, daß auf dieser Anhöhe, zum Schutze von Lich, eine Befestigung befindlich war, an deren östlichem Fuße ein Dörfchen, das gleichfalls den Namen Rodenscheit führte, sich angeschlossen habe. Zwischen den beiden Stellen „Rother Schütt" und „Kirchberg", da, wo ein vom Sandsee kommender, über die Wetter ziehender Weg, einen andern an diesem Punkte durchkreuzt, möchte das Dörfchen gelegen, und auf dem Kirchberg dessen Kirche gestanden haben. Eine Kapelle zu Rodenscheit, welche zur Kirche in Lich gehörte, wurde auf die Kapelle „vff dem Steynwege" übergetragen[297]). Im Jahr 1210 vertauscht Abt M(efried) zu Arnsburg 2 kleine Güter zu Colnhausen, welche den beiden Kapellen in Oberngulle und Rodenscheit mit 16 Solidos, 1 Malter Hafers, 2 Hühnern und 1 Gans zinsbar sind, gegen ein Gut zu Obergulle[298]); 1239. Vergleich zwischen dem Kl. Arnsburg und der Pfarrei Lich; de Rodenscheit: Hartmannus et Maurus, als Schiedsrichter[299]); 1265 übergiebt Widerold von Michelbach, Ritter, seine Güter in villa Rodenscheit dem

[295]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1147. VIII. Id. Marcii (8. März).

[296]) Das. Nr. 1183. Convers. Pauli (25. Jan.).

[297]) Würdtwein, Dioec. III. 80.

[298]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 5.

[299]) Das. Nr. 28. Mense Aug. (August).

Kl. Arnsburg[300]); 1287 übergiebt Guntram von Ulfa, Ritter, gewisse Güter nebst einer Wiese in villa Rodinsceit und gewisse Güter in Weddirfelde dem Kl. Arnsburg[301]); 1301 überläßt Philipp III. von Münzenberg, mit Willen des Kl. Arnsburg und der Stadt Lich, dem Schultheißen zu Münzenberg, Heinrich von Pappenheim, das zu Lich gehörige Neurott (novale) im Wereholz bei Rodinscheit, gegen jährliche 18 Achtel Getraides zu einer Erbleihe[302]): 1306 verkauft Hermann Judde, Bürger zu Lich, 5½ Morgen Wiesen, Brunke- und Rorewiese genannt, bei der Wiesenmühle gelegen, an das Kl. Arnsburg, welche Beurkundung Rudolfus de Rodenscheit, Burgmann, bezeugt[303]); 1322 übergiebt das Kl. Arnsburg dem Euno I. von Münzenberg, in Folge eines Tausches, den es mit dessen verstorbenen Vater getroffen, seine Wiesen, die Stockwiesen genannt, und eine Wiese von 15 Morgen neben dem Steinweg prope villam Rodinscheit gelegen[304]); 1323 verkaufen Gerhard von Rodenscheid und seine Gattin Demberg ihre sämmtlichen Güter zu Rodenscheid und Lich an das Kl. Arnsburg[305]). Im Jahr 1359 bekennt Conrad Schurge, Bürger zu Münzenberg, daß er vom Kl. Arnsburg, Haus, Scheuer und Garten zu Erbleih erhalten, und dafür seine Wiese, die Aue genannt, zu Steinbach gelegen, welche zur Hälfte ihm und zur Hälfte Contzen Fedirhens von Rodinscheyd gehört, zum Unterpfand gesetzt habe[306]).

34) Ruthartshausen, Ruthardishausen, lag nördlich von Einartshausen, links der Chaussee von Schotten

---

[300]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 106. Mense Dec. (December).
[301]) Daselbst Nr. 213. Bartholomei (24. Aug.).
[302]) Daselbst Nr. 1230. Id. Junii (13. Juni).
[303]) Daselbst Nr. 343. Valentini (14. Febr.).
[304]) Daselbst Nr. 1234. Kl. Maii (1. Mai).
[305]) Aus einem Arnsb. Repert. Georgii (23. April).
[306]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 871. Kl. Apr. (1. April).

nach Laubach, zwischen dem Punkte, wo die Chaussee über die Horloff führt und dem Ruttershäuser Teiche, und zwar links der Horloff, der Stelle gegenüber, die rechts der Horloff, „Kirchenstumpf“ genannt wird, und südlich vom dasigen Jägerhaus. Von der Kirche im Walde ist namentlich noch ein Spitzbogen übrig[307]). Dieser Ort kommt zuerst in einer Urkunde von 1340 vor, welche bereits bei Baumkirchen bemerkt ist. Im Jahr 1363 bewitthumt Claus von Sassen, Schöffe zu Grünberg, mit Zustimmung Johanns von Merlau, Ritters, als Ganerben, und des Wäppners Gottfried Strebekoz, als Lehenherrns, seine Gattin Hildeburg auf den halben Zehnten zu Ruthartishusin im Gerichte Laupach gelegen[308]); 1381 verpfändet Volpracht von Sassen, Schöffe zu Grünberg, mit lehensherrlicher Einwilligung Gottfried Strebekoz, 7 Achtel Korngülte auf einen Theil des Zehnten zu Ruthardishusen an seinen Bruder Claus, Schöffen zu Grünberg, um 36 fl.[309]); 1386 verpfändet Gottfried Strebekoz von Gontersfirchen, Wäppner, mit Willen Eberhards von Merlau ꝛc., ¼ des halben Zehnten zu Ruthartshusen an Claus von Sassen, Schöffen zu Grünberg[310]), und 1428 verpfändet Ludwig von Sassen, Schöffe zu Grünberg, sein ⅓ der zwei Zehnten zu Rutershusen und Germershusen im Gerichte Laubach an seinen Bruder Joachim, um 40 fl.[311]).

---

307) „Ruttershäuser Grund von der Ruttershäuser Kirch, welche noch (um 1759) in ihrem betünchtem festem Gemäuer stehet, woranff mancherley Bäume gewachsen seyn: die Gegend ½ Stunde, oberhalb, und biß fast nach Gunters-Kirchen heisset der Ruttershäuser Grund“. Liebknecht, Hass. subterran. p. 303.

308) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 109—11. (Orig. in Darmstadt). Mathie apl. (24. Febr.).

309) Darmst. Archiv, Ruttershausen. Kathedr. Petri (22. Febr.).

310) Das. Fer. ii post exaltat. crucis (17. Sept.)

311) Das. Fer. v ante Urbani (20. Mai).

35) Sassen, Sahsen, war, wie sich fast nicht bezweifeln läßt, eine ehemals bewohnte Stätte, deren Land, wie aus einer der nachfolgenden Urkunden (1420) hervorgehet, an das Land grenzte, welches zum Colnhäuser Hofe gehörte. Kann aus dieser Urkunde die Lage auch nicht vollständig ermittelt werden, so ist sie doch wenigstens annähernd gegeben. Am Wahrscheinlichsten möchte Sassen nordwestlich vom Colnhäuser Hofe zu suchen seyn, weil diese Richtung, namentlich wegen des Flosses (Bachs), am Meisten mit der bemerkten Urkunde übereinstimmt. Im Jahr 1239 vergleichen sich das Kloster Arnsburg und die Pfarrei Lich, wegen des Hofes zu Colnhausen, dahin, daß Letztere unter Andern auf 2 Petia der gemeinschaftlichen Weide an der Wetter, so wie auf 2 Morgen Wiesen iuxta Sahsen verzichtet[312]); 1304 geben Werner von Muschenheim, Ritter, und seine Söhne Conrad, Richard, Werner und Diether, so wie Conrad, Bruder des genannten Werners, und seine Söhne Gernand und Dammo, und Johann, Sohn des Ritters Marquard von Colnhausen, mit lehensherrlicher Einwilligung Philipps III., des Aelteren, und Philipps IV., des Jüngeren, von Münzenberg, ihren Zehnten zu Colnhausen und auf dem Felde zu den Sassen dem Kl. Arnsburg gegen jährliche 40 Achtel Korns und 10 Achtel Waizens[313]); 1403 verzichtet Hermann von Muschenheim, Edelknecht, gegen das Kl. Arnsburg auf 50 Achtel Korns und Waizens vom Kolnhußer und Saßer Zehnten[314]); 1420 geben die Benannten Kundschaft über die Zehntfreiheit des Steinlandes über das Floß bei der Hege, nämlich: „vbir den Sessirzehende eyns deyls mit namen vbir das gerechte stucke hynsyt des weges, der da geet by dem besloßin burn vffen

[312]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 28. Mense Augusto (Aug.). Petia und Pecia (franz. pièce) bedeuten ein Stück (Landes).

[313]) Allerunterth. Supplica des Hauses Solms. In S. Arnsb. gegen Solms, S. 73—74. Barbarae (4. Dec.).

[314]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1138. Reminiscere (11. März).

in den walt gen Seffirtzel, vnd ist derselbe gere gelegen zusschen dem selben walde vnd den steynen, dy das selbe gerechte stucke Seffirzehendis vnd Kolnhusir zehinden vnderscheydent, vnd zuhit das selbe gerecht stucke vnder dem walde her abe bys an das floß by der hege vnd zuhit dan an dem selben floß herabe bys an den schlag der da steet vff dem steynwege hynder Kolnhusen, da sich auch dan der gere des selben gerechtin stuckis virlusit"[315]); 1471 verleihet Graf Otto von Solms den Gebrüdern Heinrich und Conrad von Muschenheim, den Zehnten zu Bergheim, Gronningen und Mengshausen, ¼ des Zehnten zu Hirgern und 20 Malter Korns und 5 Malter Waizens zu Arnsburg, welche ihre Eltern der Herrschaft Eppenstein für den Zehnten zu Saffen und Colnhausen bewiesen haben ꝛc.[316]).

36) Schurfheim, Scurpheim. Die Urkunde vom Jahr 1239 macht es äußerst wahrscheinlich, daß Schurfheim im Bezirke Hungen und zunächst innerhalb den Orten Mengeshausen, Rodenscheit, Westwich, (Nieder-) Albach und Lich, also wohl in der jetzigen Gemarkung von Lich, gesucht werden müsse. Wird der Name des Ortes von schurfan, schurphan, schürfen, abgeleitet, also Scurfheim = zum Wohnsitze an dem Schurf, so ist der Ort insbesondere an einer Stelle zu suchen, wo Bergbau getrieben wurde. — Im Jahr 1223 vertauscht E. von Crüftel an das Kl. Arnsburg einen Mansus in Scurpheim gegen dessen Güter in Rokinberc[317]); 1232. Willihelmus de Surpheym, Zeuge[318]); 1239. Vergleich zwischen dem Kl. Arnsburg und der Pfarrei Lich; de Mengozeshusen: Wernerus; de Rodenscheit: Hart-

[315]) Das. Urk. Nr. 1138. Note. 12. Jan. Gere ist ein Stück Landes.

[316]) Unterth. Supplicat. pro restitut. in integr. in S. Hess.-Cassel gegen Churmainz und Solms-Rödelheim, Beil. 57 Nr. 15. Circumcis. dni. (1. Jan.).

[317]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 11. v kl. Maii (27. April).

[318]) Das. Nr. 19. Mense Dec. (December).

mannus et Maurus; de Westwich: Hildebrandus et Cunradus de Gulle; de Alpach: Sbodo et Hartmudus; de Schurfheim: Henricus iuxta pratum et quidam alter; Schiedsrichter[319]); 1243. Wilhelmus de Schurpheim, Schiedsrichter[320]); 1249. Marquardus de Schurftheim, miles, Zeuge[321]); Graf Berthold von Ziegenhain giebt 1250 dem Deutschordens-Hause zu Nidda jährlich 2 Talente von Gütern zu Geraha, und befreit diese Güter, so wie die 2 Mansen von den Gütern zu Wanoldeshusen (Wallernhausen), welche Bruder Johannes de Scurpheim und dessen Gattin demselben aufgetragen haben, von der Diensteigenschaft[322]); 1296 vertauscht Werner I. von Münzenberg (Falkenstein) an Tilo von Bellersheim, Ritter, seine Güter zu Wanpach (Wohnbach), die er von Agnesen von Jaza erkauft, und zu Ostheim, welche Methilde, genannt von Godela, ihm geschenkt, gegen dessen Güter zu Lich und Scurpheim, welche er von Rudolph von Megersheim erkauft[323]); 1334 beurkunden Eckhard von Bicken, Ritter, und Otto von Scurpheim, Edelknecht, in den Streitigkeiten zwischen Graf Johann I. von Ziegenhain und dem deutschen Orden zu Marburg, die Aussagen der Benannten wegen der Grenze des Waldes zu Meinhardishusen[324]).

37) Selbach, Selebach. Grenze zwischen Stornfels und Ulfa, einer-, und Einartshausen rc., anderseits (von Osten nach Westen): auf dem Rübengarten, Plan zu Sehlbach, Lindesplan, Plan, auf welchem der Stein zu Winden

[319]) Das. Nr. 28. Mense Augusto (Aug.).
[320]) Das. Nr. 34. Mense Aug. (Aug.).
[321]) Das. Nr. 1210. Circa Kathedr. Petri (Febr.).
[322]) Das. Urk. I. Nr. 102. Id. Marc. (15. März).
[323]) Copialb. S. 29. iv non. Maii (4. Mai).
[324]) Frankf. Copialb. Urk. Nr. 304. Dom. post Petri et Pauli (3. Juli). Meinhardishusen, nun Merzhausen, liegt 2 Stunden südlich von Ziegenhain.

gestanden, nach dem Schwöbischen Triesch[325]). Ein Bächelchen, das auf einer Wiese entspringt, welche dem sogenannten Atzelberg westlich liegt, nimmt seine Richtung gegen Norden, und fließt zwischen Gonterskirchen und der zu diesem Orte gehörigen, westlich gelegenen, sogenannten Horloffsmühle, auf der linken Seite in die Horloff. Dieses Bächlein heißt Selbach, gewöhnlich Silbach genannt, und floß früher durch zwei Teiche, der Selbacher Ober- und Unter-See genannt, so wie die Gegend noch der Selbacher Grund heißt[326]). An diesem Bächlein, und am Wahrscheinlichsten in der Nähe des sogenannten Kühgartens, und nicht ganz am Ausflusse in die Horloff, lag das Dörfchen Selbach. —

Im Jahr 1183 beurkundet Abt Sifrid von Hersfeld, daß er den Berg, Rubertisberg genannt, habe urbar machen lassen, und dem Euno I. von Münzenberg, dem die Vogtei über diesen Ort zugestanden, die Hälfte desselben lehenweise überlassen habe, und ist die Grenze dieses Bergs inter duos rivulos Hornipha (Horloff) et Selebach ab oriente autem quantum novo fossato cingitur, quod ad utrumque rivulum protenditur[327]); 1322 giebt Rudolph von Mainzlar, Bürger zu Grünberg, dem Kl. Arnsburg für die Aufnahme seiner 2 Söhne, 2 Mltr. Waizens von seinen Gütern in Selebach und 2 Mark von seinen Gütern in Baymminsehinde[328]). In einer Urkunde von 1340, die bei Baumkirchen aufgeführt ist, kommt der Ort unter dem Namen Selbach vor; 1373 verkaufen Lotze von Silebach, Bürger zu Grünberg, und seine Gattin Else an Claus von Sassen, Schöffe zu Grün-

[325]) Saalb. des Amts Stornfels, 1579. S. 4.

[326]) Vgl. Liebknecht, Hass. subterran. p. 305.

[327]) Wenck, III. 83.

[328]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 551. Nativ. Joh. bapt (24. Juni). Die Verbindung mit Baumseen (Baumkirchen) läßt mich glauben, daß dieses Selbach hierher gehören möchte (Vgl. Anmerk. 309).

berg, 2 Mark-jährlicher Gülte[329]); 1403 bekennen Philipp, Heinrich und Friedrich von Erbenhausen, Gebrüder, daß sie von Landgraf Hermann I. von Hessen, das Mannlehen empfangen haben, das ihr Großvater (Anche) Heinrich Heß, von Philipps von Falkenstein Vater gehabt, nämlich zu Oberohmen, im Gerichte Ruprechterode, Zehnten, Hof und Gut daselbst, den Zehnten zu Salbach, Oberohmen, die lange Wiese bei Homberg, im Gerichte den Zehnten zu Wolfelden (Büßfeld) und Deckenbach, sowie zu Niederohmen, im Gerichte zum Atzenhain die Hube, den Zehnten zu Bernsfeld und Pertzpach[330]).

38) Steinbach. Ein Bächelchen, Steinbach genannt, entspringt an der südlichen Seite des Gaulskopfs[331]), fließt

[329]) Darmst. Archiv, Grünberg. Fer. iv post Dom. adorat. dni (Judica). (6. April).

[330]) Copialb. S. 48. Auf den 12. Tag. (6. Jan.). Ob diese Urkunde hierher gehöre, ist sehr zweifelhaft. Im kurhess. Gerichte Treis, zwischen Stauffenberg und Allendorf a. d. Lumda, lagen Ober- und Unterseilbach, die auch unter den Namen Sylebach und Selbach vorkommen (s. Landau, Wüstungen, S. 191), und daher leicht mit dem obigen Selbach verwechselt werden können. Um Alles zu erschöpfen, mögen noch einige Urkunden folgen, die nach meiner Ansicht das obige Selbach nicht betreffen. 1417 belehnt Graf Johann von Ziegenhain den Henne von Rodenhausen mit einem Sitz zu Stauffenberg, 1 Mark Geldes zu Mainzlar, 30 Tornos zu Ruttershausen und 4 Tornos zu Sehlbach. Ziegenh. Repert. lit. B.; 1458 bekennen Wigand und Craft von Trohe, Gebrüder, daß sie von Landgraf Ludwig II. zu Mannlehen erhalten haben die Burg zu Großenbuseck, 1 Hof zu Crofdorf, 1 Gut zu Wißmar, 1 Hof zu Buseck, ⅓ des Gerichts Treise, die Vogtei zu Mainzlar unter Stauffenberg und zu Silbach. Lehensreverse. Dienst. nach Bonifacii (6. Juni); 1467 haben Eckard Schabe und sein Bruder Heinrich von Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Mannlehen erhalten den halben Zehnten zu Mainzlar und an dem Schabenberge, den Zehnten zu Selbach und Richolfskirchen, den halben Zehnten zu Dorfelden und ¼ des Zehnten zu Oppenrod. Isenb. Lehensakten, Saalb. S. 14.

[331]) Zu diesem Steinbacher Born die Bemerkung: „Huic saltus maioris tractui, quam proxime adhaeret der Kauls-Kopff, in quo robustissimae arbores existunt, quarum vnam tantum notatam mirandae

gegen Süden, und zwischen der Stelle, wo sich der Heegbrückenbach mit der Wetter vereinigt, und wo der Weg von Gontersfirchen nach Freienseen über die Wetter und über die von Schotten nach Laubach führende Chaussee gehet, rechts in die Wetter. Hier lag Steinbach; südwestlich von diesem Punkte liegt der Steinbacher Kopf. Der Ort, Steynbach, kommt in einer Urkunde von 1340 vor, welche bereits bei Baumkirchen bemerkt ist; 1427 bekennt die Stadt Laubach, daß die Grafen Bernhard II. und Johann von Solms, Gebrüder, gegen jährliche 6 fl., sie von allen Diensten in ihren Wüstungen Obernlaupach, Steinbach und Gyrmerßhusen befreiet habe[332]); 1561 bestätigt Graf Friedrich Magnus von Solms der Stadt Laubach die 3 Wüstungen Obernlaupach, Steinbach und Germanßhausen „mit forsten vnd gebrauch, baw vnd brenholtz sambt weide vnd atzung“[333]).

Warnsberg, s. Breuerberg.

39) Westwich, Westwig. „Eben so findet sich althochdeutsch daz wih, mittelhochdeutsch wich, = lat. vicus Dorf, aber auch befestigter Ort, oppidum, in dem einzigen Wëstwich, Wëstwig, Wëystwig, Wëstwic“ = „Ortschaft im Westen“, „dem Namen eines ausgegangenen Dorfes oder

crassitici adlegare libet; de qua praeter illa, loco citato a me ipso teste oculari notata, nonnemo scribit fide dignus: „„allhier stehet eine Eiche, welche vor fünff Jahren Mannes hoch von der Erde im Umkreiss des Stammes 22. Schuhe dick gewesen; welches damahlen mit der Schnure gemessen, und in die Eiche mit der Axt gehauen worden, diess Jahr 1714. ist besagte Eiche wieder gemessen und 25. Schuhe im Umkreiss befunden worden, also dass binnen 5. Jahren der Stamm 3. Schuhe im Umkreiss dicker worden etc.““ Liebknecht, Hass. subterran. p. 310.

[332]) Copialb. S. 2. Fer. iii post Scholastice virg. (11. Febr.). Vgl. Hess. Archiv, VII. S. 319, Note.

[333]) Hess. Archiv, VII. S. 319, Note. Sonnabend nach Dreikönigstag (11. Jan.).

befestigten Punktes bei Lich"[331]). Wird angenommen, daß Westwich, gleich Warnsberg und Rodenscheit, zum Schutze von Lich, ein befestigter Ort gewesen sei, was eine Urkunde vom Jahr 1306, in welcher Mengotus de Westwich, als castrensis vorkommt, glaubhaft macht, so müßte diese Stelle auf einer Anhöhe gesucht werden. Gegen Westen, wenn die Bedeutung des Namens berücksichtigt wird, findet sich aber, in Beziehung auf Lich, eine solche Stelle nicht, dagegen aber südwestlich an der Haard, welche das vom Kloster Arnsburg kommende Wetterthal beherrscht. (Vgl. Urk. von 1239). Im Allgemeinen scheint hier dasselbe Verhältniß stattgefunden zu haben wie bei Rodenscheit, nämlich eine Befestigung, an welche sich ein Dörfchen angeschlossen hat, denn über Letzteres geben die Urkunden keinem Zweifel Raum. — Im Jahr 1151 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz die von Conrad von Hagen geschehene Stiftung des Klosters Altenburg (nachher Arnsburg), und sind die Stiftungsgüter: — — In Westwig duos mansos et dimidium, — —[335]); 1239. Vergleich zwischen dem Kl. Arnsburg und der Pfarrei Lich; de Westwich: Hildebrandus et Cunradus de Gulle, Schiedsrichter[336]); 1247 übergibt Dithildis von Gulle dem Kl. Arnsburg alle Güter, sita in Gulle et in Westwich et in Liche[337]); 1278 verkauft Rudger Schnegg von Westwich dem Kl. Arnsburg Güter zu Lich und Westwich[338]);

[334]) Hess. Archiv, VII. S. 300.

[335]) Allerunterth. Supplica. — In S. des Kl. Arnsb. gegen Solms, Beil. Nr. 37; Guden, Cod. I. 199—202.

[336]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 28. Mense Aug. (August). Hier kommt vor: Ceterum cum vltra Westwig ad predia monachorum procederent, per antiquam stratam, que sub silva Hart dicta aliquando frequentabatur, transierunt, et duas modicas petias communium pascuarum super littus Wettere communitati uendicarunt, preterea pene duo iugera pratorum iuxta Sahsen.

[337]) Das. Nr. 52. In adventu dni (1. Dec.).

[338]) Das. Nr. 168. xiv kl. Nov. (19. Oct.).

1298 vermachen benannte Eheleute zu Münzenberg dem Kl. Arnsburg ihre Güter zu Westwick[339]); 1302 verkauft Rucker von Quembach an das Kl. Arnsburg i juger apud Egelinse, item i juger apud Westwig, item iii quartalia apud ripam[340]); 1306. Mengotus de Westwich, Rudolfus de Rodenscheit, castrenses, Zeugen: Hermann Judde, Bürger zu Lich, verkauft 5 Morg. Wiesen an das Kl. Arnsburg[341]); 1310 bekennt Bethold Rinnewolf, Bürger zu Lich, daß das Kloster Arnsburg ihm ein Haus in Lich et hortum unum in Westwig zu Erbrecht verliehen habe[342]); 1314 entsagt Volpert von Sassen, der Aeltere, Bürger zu Grünberg, gegen das Kl. Arnsburg auf alle Pension, welche ihm dasselbe lebenslänglich zu geben hat, und giebt demselben eine Gülte von 10 Sol. Pfennige, 2 Gänsen und Hühnern in Westwich juxta Liche[343]); 1319 verkauft Engel von Sassen, Canonikus zu Schiffenberg, an das Kl. Arnsburg seine Güter in villa, quae Westwich dicebatur, sita juxta Liche[344]).

40) Wetter, Wedere. Wetteraha, Wettera, die Wetter; zu der Wetter, eine Stelle an der Wetter. Hieraus gehet hervor, daß der Ort Wetter ganz nahe am Flüßchen Wetter zu suchen sei. Am Wahrscheinlichsten ist es, daß dieser Ort südöstlich von Muschenheim, und da gelegen haben möchte, wo der Weg auf den in die Neumühle ziehenden Weg stößt, also östlich von der eben genannten Mühle. Eine von Muschenheim abgetheilte Gemarkung scheint Wetter nicht gehabt zu haben; der Wetterbergskopf liegt im südlichen Theil der Gemarkung von Muschenheim. — Im Jahr 772 schenkt Herman dem Kl. Lorsch in pago Wettereiba in villa Wettera,

339) Das. Nr. 284. Francisci (4. Oct.).
340) Das. Nr. 302. Reminiscere (18. März).
341) Das. Nr. 343. Valentini (14. Febr.).
342) Das. Nr. 388. Lamperti (17. Sept.).
343) Das. Nr. 432. In adventu dni (1. Dec.).
344) Das. Nr. 498. Vinc. Petri apl. (1. Aug.).

juxta fluvium Wetteraha, 1 Mansus[345]); 774 schenkt Hildebolt dem Kl. Lorsch 30 Tagewerk Ackerlandes und einen Wald in pago Wettereiba in villa Wettera, super fluvium Wettera[346]); 805 schenken Engilgoz und seine Gattin Egkesuint dem Kl. Lorsch Güter in pago Wetereiba in Wetterere marca[347]); 1198 verkauft Abt Heinrich III. von Fulda, mit Einwilligung Cuno's I. von Münzenberg, 3 Mansen Landes in tribus villis Obernhouen, Wetero et Birkenlar an das Kl. Arnsburg[348]); 1220. Eberhardus de Bettenhusen, Henricus de Wetere, filii Adelheidis de Beldersheim, Zeugen[349]); 1232. Cunradus de Wedero, Zeuge[350]); 1243. Wasmudus de Wedere, Zeuge[351]); 1259. Sifridus de Wedera, canonicus, Johannes de Wedere, Zeugen[352]); 1263 beurkundet Philipp I. von Falkenstein, der Aeltere, Reichserbkämmerer, daß, mit Ausnahme von 4½ Mansen, von denen ihm Dienste geleistet werden müssen, das Kl. Arnsburg seine sämmtlichen Güter in Wetdere mit dem Kennzeichen des Eigenthums, besitze[353]); 1266 beurkundet Abt H. in Brunnebach, daß Conrad, Sohn Heinrichs von Isernsheim, Ritters, auf ein Markrecht, Gewer genannt, und 3 Morg. Ackerlandes in Wedera, welche Frau Berta von Dieburg mit ihren Söhnen Conrad und Theoderich, dem Kl. Arnsburg verkauft, verzichtet habe[354]); 1267. Sifridus de Wedere, canonicus

345) Cod. Lauresh. Nr. 2915. Kl. Junii (1. Juni).

346) Das. Nr. 2914. iii kl. Sept. (30. Aug.).

347) Das. Nr. 2913. v kl. Oct, (27. Sept.).

348) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 2

349) Das. Nr. 9.

350) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 57—58; Wenck, I. 15—16.

351) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 35.

352) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 120—21. Mense Martio (März).

353) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 98. Mense Apr. (April).

354) Das. Nr. 109. Phil. et Jacobi (1. Mai). Brombach, südwestlich von Wertheim; 1 St. südlich davon liegt Issigheim.

frankenfordensis, Zeuge[355]); 1273. Johannes de Wedere, Bürger zu Frankfurt, Zeuge[356]); 1275. Johannes de Weddere, Priester und Mönch zu Arnsburg, Zeuge[357]); 1277. Brunwardus filius ipsius Gerlaci et Marquardus de Wedera gener eius, Zeugen[358]); 1279. Sifridus camerarius dictus de Wedera, Zeuge[359]); 1287 gibt Wernher I. von Falkenstein seine Einwilligung, daß Bertoldus de Weddere dem Kl. Arnsburg 8 Morg. Landes und 1/2 Morg. Wiesen in terminis ville Weddere und ein Gütchen in villa Birkelar übergebe[360]): 1302. Brunwardus de Wedere, Schöffe zu Muschenheim, Zeuge[361]); 1305. Wykerus fon deme Wedere Bürger zu Frankfurt, Zeuge[362]); 1324. Schenkungen, welche die dem Kloster Arnsburg einverleibte Kirche in Muschenheim erhalten hat: — „in campo versus Wedere in agro dicto daz crumme stucke“ — „item Rulo de Wedere, i juger situm ante nemus in campo dicto daz Luzzilfelt“ — —[363]); 1325 verkauft Conrad Rost von Trais-Münzenberg, Ritter, eine Hofstätte mit einer Mühle und Güterstücke in Wedere an das Kl. Arnsburg[364]); 1336 beurkundet Wernher, Pleban in Muschenheim, daß die Gemeinde zu Muschenheim und die Bewohner des Dorfes Wedre mit Heinrich, Sohn weil. Brunwards von Wedre, Landsiedler des Klosters Arnsburg, wegen eines zerstörten Brunnens, oder einer Quelle, im Felde des Dorfes Wedre, vertragen worden seyen[365]);

[355]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 142—43. Urbani (25. Mai).
[356]) Das. I. 165. Fer. vi post Jacobi apl. (28. Juli).
[357]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 146. Marcelli pape (16. Jan.).
[358]) Das. Nr. 156. Kathedr. Petri (22. Febr.).
[359]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 194. Proti et Jacinthi (11. Sept.).
[360]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 217. Leodegarii (2. Oct.).
[361]) Das. Nr. 303. Crast. Georgii (24. April).
[362]) Das. Nr. 335. Octav. Epiphan. dni (13. Jan.).
[363]) Das. Nr. 565. Crast. Georgii (24. April).
[364]) Das. Nr. 580. Prid. non. Nov. (4. Nov.).
[365]) Das. Nr. 672. Viti (15. Juni).

1343. Heinrich von Webere, Schöffe, Bruwart von Webere, Zeugen: Richard (von Muschenheim) zu Trais, Edelknecht, verkauft 1 Hube Landes in den 2 Dörfern Musschinhenn und Webere an das Kl. Arnsburg: „Of Wedirfelde geyn Beldirsheim" — „an dem Wederberge" — „of Wedirfelde geyn Bettenhusen" —[366]); 1357. Ernst von Bettinhusin und Heinrich von Webere, sein Bruder, Zeugen: Craft von Bellersheim zu Muschenheim, Ritter, verkauft an das Kl. Arnsburg eine Korngülte, und setzt zum Unterpfand: — „an deme weder felde in deme vdin winkil" — „in deme se stucke by webere" —[367]); 1369. Bruel von Webere, Schöffe zu Muschenheim, Zeuge: Hartmud Huser von Homburg, Wäppner, verkauft an das Kl. Arnsburg seine Aecker zu Musschinheim und in Webere feldin: — „vff deme Wederre felde in dem Vdinwinkel stozet an den wald" — „by der vorder wysen vff den Wederre weg" — „obewendig Webere vnder den heilgen steinen" — „vff dem felde gein deme Cratzharte by Webere vndir dem wege" — „der suracker zusschin Webere vnd Musschinheim"[368]); 1372 verkaufen Richard und Dietrich von Muschenheim, Edelknechte, mit lehensherrlicher Einwilligung Eberhards I. von Eppenstein, den Zehnten zu Wetter an das Kl. Arnsburg[369]). 1390 verzichtet Allheid, Wittwe Wernhers von Bellersheim, genannt Groppe zu Muschenheim, Ritters, gegen das Kl. Arnsburg auf alle Ansprüche an das Gut auf Musschinheymer und Weder felde, das ihre sel. Schwester Else, eine Clausnerin zu Muschenheim, diesem Kloster gegeben hatte[370]); 1402 giebt Henne von Bellersheim, Obmann, zwischen dem Kl. Arnsburg und dem Pfarrer Johann Steyn zu Muschenheim, einen Spruch dahin, daß Letzterer an den Gefällen der

366) Das. Nr. 709. Urbani (25. Mai).
367) Das. Nr. 852. Viti (15. Juni).
368) Das. Nr. 984. Crispini et Crispiniani (25. Oct.).
369) Arnsb. Repert. Urbani (25. Mai).
370) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1094. Vinc. Petri (1. Aug.).

Vikarie sich begnügen, und das Kloster an seinem großen und kleinen Zehnten zu Muschenheim und Wedere unbedrängt lassen solle[371]).

41) Winden. Grenze zwischen Stornfels und Ulfa, einer-, und Einartshausen rc., anderseits (von Osten nach Westen): auf dem Rübengarten, Plan zu Sehlbach, Lindesplan, Plan, auf welchem der Stein zu Winden gestanden, nach dem Schwöbischen Triesch[372]). Die Lage dieses Orts wird so angegeben: „Etwa dreiviertel Stunden von Ruppertsburg, und zwar nach Ulfa zu, lag der ausgegangene Ort Wynden"[373]). Diese Richtung und diese Entfernung treffen auf eine Gegend, die zu einer Waldgemarkung gehört, welche östlich, nördlich und westlich von den Gemarkungen von Gonterskirchen, Ruppertsburg und Villingen, so wie südlich von denen von Stornfels, Ulfa und Langd begrenzt wird. Diese Waldgemarkung, die in ihren festen Grenzen besteht, war — dieß leidet keinen Zweifel — einst eine Dorfgemarkung, die, nachdem das Dorf ausgegangen, in Wald verwandelt worden, wie dies bei Oberseen, Baumkirchen, Kreuzseen, Steinbach, Hartmannshausen und Ruthartshausen auch geschehen ist. Der Ort selbst möchte am Wahrscheinlichsten auf dem Wege von Ruppertsburg nach Ulfa, zwischen dem großen und kleinen Steinbügel, wo dieser Weg von einem von Villingen kommenden durchkreuzt wird, gelegen haben. Winden kommt in einer Urkunde vom Jahr 1340 vor, die bereits bei Baumkirchen aufgeführt ist. Im Jahr 1432 geben Kulenhenne, Schöffe des Gerichts zu Hungen, Henchin Lower, Contze Keyser, Herman von Wynden und Heyntze Snere, alle Bürger daselbst, Kundschaft, daß der Wald Lyndenauwe bei Wyterßhusen dem Kl. Arnsburg ganz eigen sei, „is enwere

[371]) Das. Nr. 972, Note. (8. Mai).

[372]) Saalb. des Amts Stornfels, 1579, S. 4.

[373]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 79.

dan sache, daz etliche eckere daran stißen die zu walde oder struchen worden weren, dar Inne reden wir nicht"[374]). In einer Urkunde von 1479 kommt vor: „zum ersten so sail der egen. walt (Lyndenauwe) vnd begriff vnden geigen Houngen vnter dem alten wege der obendig der Lindenauw gehit——"[375]). Dieser Wald grenzte an Hungen; an Hungen grenzt auch Langd, in dessen Gemarkung Wyterßhusen gelegen hatte, so wie Hungen und die muthmaßliche Gemarkung von Wynden nur durch einen schmalen Gemarkungstheil des Dorfes Villingen getrennt sind. Bei dieser Annahme würden also Winden und der Wald Lyndenauw ganz nahe beisammen gelegen haben, woraus sich, wenn die Annahmen richtig sind, der Schluß machen läßt, daß der genannte Hermann, weil er über den Wald Lyndenauw Kundschaft zu geben wußte, nicht aus einem entfernt liegenden Winden, sondern aus dem obigen abgestammt habe, und daß dieses Winden damals (1432) noch bestanden haben möchte.

42) Zelle, Celle, lag in der Gemarkung von Villingen, etwas südlich von der Zellmühle, da, wo der Weg von Villingen über die Horloff führt. — Eine Urkunde vom Jahr 1290, in welcher Celle genannt ist, kommt bei Maßfelden vor. Im Jahr 1356 verkauft Peter Pfluger von Witershusin an das Kl. Arnsburg eine Korngülte bewiesen auf Gütern zu Witershußen: — „vf dem felde geyn Steynheym" — „hinder der Lindenauwe vf dem zeller wege" —[376]). Weitere Urkunden von 1384, 1395 und 1420, in welchen Zelle genannt ist, kommen gleichfalls bei Maßfelden vor.

---

[374]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1182. Crast. Bonifacii (6. Juni).

[375]) Das. Nr. 1181, Note. (20. Juli).

[376]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 842. iv coronatorum (8. Nov.). Die Lindenauwe grenzte, wie schon bemerkt, an die Gemarkung von Hungen. — Zum Schlusse noch einige Orte, die innerhalb der Grenzen des Bezirks Hungen genannt werden. Gersrod lag bei Kleinfelda. (Siehe Bezirk Alsfeld, S. 8, Nr. 9). Hartenrade,

welches Schmidt, I. S. 228 als ausgegangen annimmt, ist das heutige Hattenrod. Von Jisdorf ist der Theil, welcher rechts (nördlich) des Baches Rauschel liegt, althessisch, und der andere Theil, links des Bachs, solms-laubachisch. Dieser Ort kommt unter den Namen vor: Ewilzdorf, 800; Olffirstorff, 1279; Olistorf, 1327; Vlstorf, 1579. In einer Urkunde von 1340, die bei Baumkirchen vorkommt, sind die Orte Lusendorf und Oeselsdorf genannt. Ich glaube, daß mit diesen Namen die zwei Jisdorf bezeichnet werden sollten. Der Ort Lunrod ist ohne Zweifel das heutige Nonnerod, so wie darüber nicht mehr gestritten wird, daß Vildeln, Fildeln, das jetzige Villingen ist. Swabach (Hess. Archiv, V. Art. XIII, S. 108—9) möchte ich ohne Anstand für den Hof Schwabach, südlich von Kraftsolms gelegen, halten. Er kommt 1271 unter dem Namen Swapach vor. (Guden, Cod. II. 179—80). Johann von Swabach wird 1397 genannt. (Guden, Cod. V. 262).

5. Bezirk Giessen.

(Siehe Tafel II.)

Durch diesen Bezirk gehet die Grenze zwischen dem Ober- und Niederlahngau von Südost nach Nordwest. Zum Ersteren gehörten Allendorf an der Lumda aus dem Dekanate Londorf; Mainzlar, Ruttershausen, Lollar, Heibertshausen, Daubringen aus dem von Kirchberg (die andern Orte dieses Dekanats gehören zu Preußen); das Dekanat Buseck mit Altenbuseck, (Trohe), Rödchen, (Großen-)Buseck, Beuern, Reißkirchen, Oppenrod; sodann aus dem Dekanat Winnerod: Albach, Burkhardsfelden, Bersrod. Alle diese Orte gehörten zum Archidiakonat von St. Stephan, und dagegen alle übrigen Orte des Bezirks zum Niederlahngau und zum Archidiakonat Dietkirchen (liegt im nass. Amt Limburg) und insbesondere zum Dekanat Wetzlar und dieses zum bischöflichen Sprengel von Trier.

---

1) *Altenstruth, Altenstrudt.* Die Gemarkung von Altenbuseck bildet vom Weisällersberg an, bis an ihre Grenze gegen Osten, Norden und Westen, eine große Fläche, die sehr eben und außerordentlich reich an Wiesen ist. Gegen der nördlichen Grenze tritt ein kleiner Bach, Hainbach genannt, bald nach seinem Ursprung, ein, fließt in vielen Windungen durch, und bei Daubringen in die Lumda. In dieser Fläche lagen vier Orte, nämlich *Altenstruth, Wiegandshausen, Eckershausen* und *Forrode.* Um nun irgend eine Ansicht zu begründen, erscheint es nöthig, hier etwas ausführlich zu seyn, wogegen ich mich bei den betreffenden Orten selbst wieder kürzer fassen kann.

Im Jahr 1511 verkauft Senant von Buseck, genannt Rüsser, erblich an Heinrich und Wernher von Buseck, genannt Rüsser, Haus und Hofraithe zu Altenbuseck; zu *Firrothe*——

einen Acker auf dem Hitzgisrothe, stößt an die Waldecke, — eine Wiese unter Altenbuseck, eine Wiese in dem Altenbusecker Feld in den Flossern —, eine Wiese auf der Landwehr, wo man nach Beuern gehet unter dem Eckelnborn gelegen in der Heynbach, welches Alles das Schinders-Gütchen genannt wird; eine Wiese zu Wigandtshußen, genannt die Dieffe-Wiese, und ziehet oben außen gegen der Rüsser Wiesen, genannt die Hirchenpfole[1]). In den Verhandlungen vom 28. April 1575, in Sachen der Stadt Giessen, Staufenberg, Wieseck und Altenbuseck, wegen der Märkergerechtigkeit in der Alten Strud, kommt die Stelle vor: „Eine Wüstung seye zwischen Taubringen, die Alte Strud (,) Weigentshausen und Eckeltshausen gelegen, dieselbige haben die Wissigker nicht allein mit recht erhalten, sondern auch allen Brauch darinnen herbracht"[2]). Bei Altenbuseck kommt 1587 vor: Wiesen in Flossern; auf der Heinbach; im Herchenpfuell; zu Weygandtshausen; vor dem Heynberg; zu Altenstrudt zwischen der von Dauberger und Wisemar (Wiesecker) Wiesen; zu Altenstrudt zwischen N. N. und den Stauffenberger Wiesen[3]); im Tieffgraben oder Tieffenboden; Aecker zum Firrodt; auf der Hofstadt[4]). Folgende Länderei liegt außerhalb der Altenbusecker Grenze zu Weygandtshausen, Altenstrudt und Eckershausen in denselbigen Wüstungen: auf dem Espe zwischen dem Busecker Wald und N. N.; daselbst zwischen der Großenbusecker Feldmark; zu Eckershausen; im Dieffenboden; zur Altenstrudt; unterm Dulichsplock; am Weygandshäu-

---

[1]) Darmst. Archiv, Altenbuseck, Mathias Abend (23. Febr.).

[2]) Memoriale — der Einwohner des Busecker Thals gegen Hessen, Beil. S. 270—72. 28. April.

[3]) Das sind wohl ohne Zweifel die Wiesen, womit Burgmänner zu Staufenberg belehnt waren.

[4]) Saalb. des Amts Gießen, 1587, S. 168—75.

ſer Berg; beim ſteinern Kreuz; unter den Holzborns-wieſen [5]).

Bilden wir uns aus dem Vorſtehenden unſere Anſicht. Forrode, nicht aber Altenſtruth, Eckertshauſen und Weigandshauſen, waren Beſtandtheile der früheren Gemarkung von Altenbuſeck; die zuletzt genannten drei Orte lagen an der Hainbach, und zwar erſteres weſtlich, das zweite öſtlich und Weigandshauſen zwiſchen Beiden [6]); die Einwohner dieſer ausgegangenen Orte möchten ſich zu Lollar, Gieſſen, Stauffenberg, Wieſeck und Altenbuſeck angeſiedelt haben, da dieſe Orte als Mitmärker vorkommen, wie bereits oben bemerkt iſt, und weiter unten noch bemerkt werden wird. So glaube ich, bewieſen zu haben, daß dieſe Orte zwar in der bemerkten Fläche, nicht aber in der angegebenen Reihenfolge gelegen haben.

Altenſtrudt gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Buſeck [7]).

Henricus de Aldenstrut und ſeine Gattin Adelheid, Einwohner zu Gieſſen, bekennen 1337, daß ſie vom Kapitel zu Wetzlar deſſen Güter in Wigandishusen in Erbleihe erhalten haben [8]). Gerhard von Buſeck, genannt Rüſſer, der Junge, verpfändet 1448 ſeine Wieſe zu Altenſtrut an Conrad von

---

[5]) Saalb. des Amts Gieſſen, 1587, S. 176.

[6]) Oben (1511) kommt vor: „Wieſe auf der Landwehr, wo man nach Beuern geht unter dem Eckelnborn gelegen in der Heynbach". Dieſe Stelle deutet offenbar auf die öſtl. Seite der oben bemerkten Fläche hin, und ſtehen die Namen „Eckelnborn" und „Eckertshauſen, Eckelshauſen" zu einander in Beziehung, ſo iſt die angenommene Lage des letzteren Ortes um ſo mehr gerechtfertigt. Es ſcheint, daß Altenſtruth zuletzt ausgegangen iſt, weil dieſer Name als Flurbenennung noch fortdauert, in welcher die Namen der anderen Orte aufgegangen ſind.

[7]) Würdtwein, Dioec. III. 286.

[8]) Guden, Cod. V. 324. Crast. Viti (16. Juni).

Buseck, genannt Rüffer, um 13 fl.[9]), und 1453 verkauft er seine Wiesen zu Aldenstrude und seinen Theil der Hofstätte zu Giessen an denselben[10]). Im Jahr 1465 bekennt Gerhard von Buseck, genannt Rüffer, daß er von Landgraf Heinrich III. von Hessen zu Lehen empfangen habe die Burg zu Altenbuseck, die Badenburg, Güter und Gülten zu Annerod und dazu alle Güter zu Altinstruedt, den Zehnten zu Wieseck[11]). Landgraf Philipp von Hessen belehnt 1531, nach dem Ableben der Wittwe Else (von Buseck, genannt) Rüffer, den Heinz von Ehringshausen und Adolph Rau von Holzhausen, Statthalter zu Cassel, zu Mannlehen mit den Gütern und Gülten zu Annerod, 8 fl. Geldes und 3 Tornos, als Burglehen zu Giessen, den Gütern zu Altenstrud ꝛc.[12]). Im Jahr 1563 wurde in den Irrungen der Orte Altenbuseck, Wieseck und Stauffenberg, der Bescheid dahin gegeben, daß sie, da sie im Besitz der Altenstrud seyen, auch fernerhin im Besitz der Hut, Trift und Gebräuchen bleiben sollen; in welchem Verhör die Gemeinde Altenbuseck bemerkte, daß Hessen die Altenstrud eigenthümlich zustehe[13]). Ein Vergleich zwischen Lollar, Giessen, Stauffenberg, Wieseck und Altenbuseck, als Sammtmärker in der Altenstrudt, wurde am 22. August 1580 zu Marburg abgeschlossen[14]).

2) Amelungshausen, Amelungeshusen, kommt unter letzterem Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Buseck vor, zu welchem die Orte Alden=

---

[9]) Darmst. Archiv, Lehens=Akten, Buseck=Rüffer, Abschr. Fer ii post Oculi (25. Febr.).

[10]) Darmst. Archiv, Giessen. Fer. iv post Quasimodogeniti (11. April).

[11]) Memoriale — der Einwohner des Busecker Thals gegen Hessen. Beil. S. 148—50. Sonnt. Trinitatis (9. Juni).

[12]) Darmst. Archiv, Lehensakten, Schrautenbach, Abschr. Mont. nach Michaeli (2. Okt.).

[13]) Memoriale — Beil. S. 265—66. 3. Juni.

[14]) Das. Beil. S. 274.

Bussecken, Ruchelinskirchen (Reiskirchen), Büren (Beuern), Bussecke (Großenbuseck), Rode (Rödchen), Altenstrudt, Wygantshussen, Opperode, Willinhusen, Bussecken gleichfalls gehörten[15]), und innerhalb deren Grenze Amelungeshusen gesucht werden muß. Einer gedruckten Nachricht zu Folge soll der Hof Friedelshausen unweit Stauffenbergs, dieser Ort seyn, welche Nachricht aber um so weniger Glauben verdient, als dieser Hof weit vom Busecker Kirchengebiet entfernt liegt, Amelungeshusen unter diesem Namen im 15. Jahrhundert noch vorkommt, und gleichzeitig, 1414, auch Friedelshausen genannt wird, indem Landgraf Ludwig I. von Hessen dem Henne von Rolshausen die „Wüstung Friedelnhausen" zu Mannlehen gab[16]).

3) Aster. Eine Sage läßt Giessen aus den drei Dörfern Selters, Kroppach und Aster entstehen. Aber das Unhaltbare dieser Annahme wird dargethan, einestheils, daß Giessen schon 1250, 1264 als Stadt vorkommt[17]), während Selters 1316, 1320, und Kroppach noch 1325 als Dörfer (villa) — wodurch jedoch eine spätere Erweiterung Giessens durch diese Orte, nicht durchweg in Abrede gestellt werden soll — bestanden haben, und anderseits, daß Aster, während die beiden Orte, namentlich Selters, so oft in Urkunden aus den ältesten Zeiten vorkommen, in keiner einzigen Urkunde genannt wird. Es kann demnach Aster, als Dorf, niemals bestanden haben; aber dennoch bestehet in der Stadt Giessen die Straße Asterweg, der gegen Norden ziehet, und der in seiner Verlängerung in dieser Richtung, auf eine Stelle an der Lahn treffen würde, welche der Felsen heißt, der aber nicht aus einem einzelnen Stein, sondern aus einem an der Lahn blos gelegten Felsenboden bestehet.

---

[15]) Würdtwein, Dioec. III. 286.

[16]) Ziegenh. Repert. lit. B.

[17]) Guden, Cod. III. 1201; Baur, Urk. I. Nr. 126.

Indessen liegt doch Manches vor, das zu Aster wohl nicht ganz ohne alle Beziehung seyn möchte. So wurden gefunden 1718 im sogenannten Philosophen-Wald (nordöstlich von Giessen), eine Menge von Todtenhügeln, in welchen kunstlos gearbeitete Urnen mit Asche, Knochen und Pfeilspitzen befindlich waren; 1816—19, bei Grabung eines neuen Bettes für die Wieseck und Erweiterung des Stadtkanals, eine erstaunliche Menge von Menschenschädeln und ein altdeutsches Horn; 1820, bei der Straßenanlage nach Grünberg, auf der Anneröder Heide, Todtenhügel, die von Deutschen herrühren, und endlich 1822, bei Erweiterung des Stadtgrabens, ein metallenes Götzenbild, einen Sueven vorstellend. Es wird dadurch einigermaßen wahrscheinlich, daß im grauen Alterthum bei Giessen ein heiliger Hain für die Götterverehrung, welche Stätte dann gewiß nicht ohne Wohnungen für die Priester gewesen, befindlich war. Es ist nicht unbekannt, daß verschiedene deutsche Völker im Frühlinge das Fest einer Göttin, welche Ostera, Ostara, Eostra, Aster genannt wurde, feierten, welche Benennung von oster, osten, worin der allgemeine Begriff des Aufgehens, des Auferstehens, liegt, abgeleitet wird. Auch muß es wohl, (nach Schmitthenner) ein althochdeutsches ostara oder ostaro (der Aufgang, die Auferstehung) gegeben haben, von welchem ostaron der Dativ der Mehrzahl ist (also: zur Zeit der Auferstehung — zur Zeit des Frühlings). Von diesem Worte hat der April seinen Namen Astermonat (ostarmanod) erhalten, so wie davon auch Ostern (osteron), gegenwärtig das Fest der Auferstehung Jesu, abgeleitet wird. — Führte der Asterweg zu einer Stelle vor Giessen, wo jährlich das Fest des wiederkehrenden Frühlings gefeiert wurde?, so möchte der Name Aster die einzige Kunde aus einer vorgeschichtlichen Zeit seyn![18])

[18]) Zwischen Gambach und Griedel, links an der Wetter, liegt der sogenannte Osternstein, eine mäßige Anhöhe, wohin früher auf Ostern

Bellerbach, s. Hillerbach.

4) Berzescheid, Burschied, gehörte nebst den Orten Udenhusen (Odenhausen), Ruthartshusen (Ruttershausen), Duckenbach, Mautzelar (Mainzlar), Deyburge (Daubringen), Loller, Kirchberg, Hegershusen (Heibertshausen) und Wessemare (Wismar) im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Kirchberg[19]). Der Ort lag rechts der Straße von Lollar nach Kirchberg, und zwar an dem Wege, der von dieser Straße rechts nach Mainzlar abgehet, und wo eine Stelle noch den Namen Berzescheid, führt. Im Jahr 1487 haben die Antoniter zu Grünberg ein „Gudt gelegen bie Wesemar genannt Burschijt" erworben[20]).

5) Conradsrod, Conradisrode, Cunradesrode. Eine Grenzbeschreibung des Hüttenbergs vom Jahr 1587 lautet: Baumgarten (liegt nordwestlich von Hausen) bis Häuser Grenze, oberhalb dem Teich (westlich von Hausen), Mühlhof (vermuthlich zur Hedwigs-, nachher Gundershäuser, jetzt Schiffenberger Mühle genannt, gehörig), das Wasser hinauf bis Garbenteich, Keddergrund (nun Köttegrund, in der Mitte der Grenze zwischen Garbenteich und Steinbach gelegen), Wald bei dem Teich, das Wasser hinauf auf die Mühle, das Wasser, die Erlebach genannt, hinauf, ein wenig über das Wasser, auf Garbenteich, **durch das Dorf** nach Conradsrod auf einen Stein im Keddergrund, die Erlebach ist die Scheide; die Grüninger Straße hinaus bis auf die Licher Straße, Neuberg, Hungerrod am Häuser Weg, auf

---

die Bursche aus Gambach zogen, und sich dort erlustigten (Hess. Archiv, V. Art. XIII, S. 102—3.) Dieser Ort Osterstein und besonders Osterfeld werden öfters genannt (Baur, Arnsb. Urk. Nr. 296, 541, 782, 838, 907, 908, 957, 966, 974, 975, 988, 1143). Auch im Langgönser oder Großenlindenerwald soll ein Osterstein liegen, der jährlich besucht wird.

[19]) Würdtwein, Dioec. III. 286.

[20]) Landau, Wüstungen, 191.

den Sandberg, Ziegenberg (nördlich von Grüningen gelegen)[21]). Nach dieser Grenzbeschreibung ist die Gemarkung von Conradsrod zwischen Garbenteich und Steinbach in der jetzigen Gemarkung des ersteren Orts, und Conradsrod selbst, an der Erlebach und da zu suchen, wo diese vom Fußwege von Garbenteich nach Steinbach durchschnitten wird. Conradsrod und Hausen waren ein Zugehör des Hüttenbergs[22]); es bildeten aber diese zwei Orte mit dem übrigen Hüttenberg kein geschlossenes Ganze, sondern waren der Lage nach davon getrennt. Garbenteich gehörte bis auf die neuere Zeit zum Gerichte Steinbach. Oben ist gesagt, daß die Grenze auf Garbenteich, **durch das Dorf** gehe, und hierin liegt der Beweis, daß die Bewohner von Conradsrod zu Garbenteich sich angebaut haben, indem die Grenze **durch das Dorf**, Garbenteich dem Gerichte Steinbach, und den neu angebauten Theil, nämlich die Bewohner vom ausgegangenen Conradsrod, dem Hüttenberg zutheilte.

Im Jahr 1129 bestätigt Erzbischof Mengener von Trier die von der Gräfin Clementia von Gleiberg auf dem Berge Schiffenberg im Wiesecker Wald geschehene Stiftung eines Klosters und dessen Begabung mit 20 Mansen neu angerodeten Landes in demselben und mit 20 Mansen zu Cunradesrode[23]). Die Gräfin Clementia von Gleiberg beurkundet, 1141, ihre Stiftung des Kl. Schiffenberg, dessen Ausstattung mit 30 Mansen neu gerodeten Landes im Wiesecker Wald, 20 Mansen Ackerlandes zu Cunraderade, einem Gute zu Girmeze, so wie mit andern Gütern zu Leigenstern, Obernhoben, Inheiden, Bertheim und Milbach mit

---

[21]) Saalb. des Amts Giessen, 1587, S. 195½—196.

[22]) Daselbst S. 164, womit auch das Steinbacher Weisthum vom 22. Okt. 1492 (Grimm, Weisthümer III. 349—51) übereinstimmt.

[23]) Guden, Cod. III. 1045—47; Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 63; Hontheim, Hist. Trev. I. 515; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 27. xv kl. Julii (16. Juni).

der Kapelle[24]), und in demselben Jahre vermehrt sie die Begabung mit weiteren 2 Mansen zu Conradsrode, und bestimmt, daß die 6 auf den neuen Anrodungen erbauten Dörfer Watzenburnen, Erlebach, Garwateich, Caden (Lotthen), Fronebach und Steinbach nach Schiffenberg eingepfarrt seyn sollen[25]); 1270 beurkunden Schultheiß, Burgmänner und Schöffen zu Alsfeld, daß ihr Mitbürger Friedrich Dives seine Güter, die er habe, „in Cunradisrodi und in Garwardiseich" dem Kl. Arnsburg übergeben habe[26]). Lodewig des Smedis Eidin von Stenbach und seine Gattin Godelint verkaufen 1336 dem deutschen Hause zu Schiffenberg 1 Firding Geldes um 3 Mark Pfennige auf ihrer „Wesin die da ligit nedewendich Conradisrode dem Dorfe nedewindig des Burnin Floßis vnd of firdehalbin morgen Landis bi demeselbin Dorfe gelegin vndalsug genannt sint andirhalp morge of deme steyne vnd eyn halp morge an deme Heyne awendig des Dorfis, Eyn morge an deme hulzwege gen gawarteych, vnd eyn halp morgin in der Grebin of deme Zune", und hat uns das deutsche Haus diese Wiesen in Erbleihe gegeben. Zeugen: Hanzil Heyne vnd Gunpil zu Hufe und rirchfkibil vnd morung zu Conradisrode[27]). Craft von Elkenhausen hat 1467 von Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Mannlehen —— ¼ des Zehnten zu Poinberg (Steinberg?), Steinbach, Conradsrod, Watzenborn, Fronbach[28]).

6) Dickenbach, Duckenbach, kommt unter letzterem Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Kirchberg vor[29]). Der Ort lag links der Straße

---

[24]) Guden, Cod. III. 1050 — 51; Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 61; (Koch), Beurk Nachr. I. Beil. Nr. 28.

[25]) Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 60.

[26]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 124.

[27]) Darmst. Archiv, Conradsrod. Vigil. Joh. bapt. (23. Juni).

[28]) Isenburg. Lehensakten, Saalb. S. 22.

[29]) Würdtwein, Dioec. III, 286.

von Kirchberg nach Sichartshausen, wo diese von dem von Stauffenberg nach Odenhausen führenden Hohlweg durchschnitten wird[30]), und welche Gegend noch jetzt „in der Dickenbach" heißt. — Im Jahr 1396 vertauscht Landgraf Hermann I. von Hessen an Graf Philipp I. von Nassau, die Hälfte an dem Dorfe Grossinlinden gegen die Hälfte des Gerichts Kirperg mit den dazu gehörigen Dörfern Kirperg, Mantzlar, Doppinge, (Daubringen), Hyfridesshus (Heibertshausen) Eynshuß, Lollar, Rudhardeshusen und Dückenbach[31]). Eberhard und Friedrich von Rolshausen, Vetter, bekennen 1430, daß sie von Landgraf Ludwig I. die Güter zu Friddelnhausen und Duckenbach zu Mannlehen erhalten haben[32]); eben so erhalten 1457 Heinrich und Diether von Rolshausen, Vetter, von Landgraf Ludwig I., und 1471 Diether, Heidenrich und Johann von Rolshausen die Güter zu Friedelshausen, Dickenbach und 1 Pfund Geldes zu Steinbach von Landgraf Heinrich III. zu Mannlehen[33]). Im Jahr 1571 kommt vor, daß die Güter zu Dickenbach Zinsen nach Stauffenberg zu entrichten haben[34]).

7) Dilshausen, Dibolshausen, Dibolbishausen, Didulfryshusen. In Ermangelung aller Anhaltspunkte wurde die Lage dieses Orts ziemlich willkührlich, und in Wiesecker Gemarkung da angenommen, wo der Weg vom Wellershäuser Hof nach der Badenburg ziehet, und zwar gleich unterhalb des Wiesengrundes daselbst. **Rudulfus de Didulfryshusen** und seine Gattin Elisabeth, Bürger zu Giessen, beurkunden 1323, daß sie vom Kl. Wirberg die Güter in villa **Didulfryshusen** in Erbleihe erhalten haben[35]),

30) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. XVII. S. 14.

31) Wenck, II. 467—70. Freit. vor Marie Magdalene (21. Juli).

32) Ziegenh. Repert. lit. G. Oculi (19. März).

33) Daselbst lit. G. Frauen nativ. (8. Sept.) und daselbst lit. B.

34) Saalb. des Amts Giessen, Zinsregister.

35) Darmst. Archiv, Wirberg. xii kl. Aug. (21. Juli).

und in demselben Jahre trägt Bernhard von Göns, Ritter, dem Hartrad VII. von Mehrenberg seinen cubile (villa) **Dyduldishusen**, gewöhnlich ein Gaden genannt, und einen Hof (curia) daselbst, zu Lehen auf, um sich daraus, nöthigenfalls, gegen seine Feinde, mit Ausnahme des Landgrafen, von welchem er dasselbe gleichfalls zu Lehen trage, vertheidigen zu können[36]). Johann Münch (von Buseck), Hartmann von Trohe und Eberhard Riedesel bekennen 1356, daß sie von Landgraf Heinrich II. von Hessen zu Mannlehen empfangen haben „die czwo Hube czu Dyboltshusen, die vz dem Wisinkwalde gerodit sint", und zu Burglehen auf Giessen „eyne Hube by dem Dorf czu Dyboltshusen gelegen"[37]). Im Jahr 1406 erhält Adolph Rau (von Holzhausen), der Aelteste, von Landgraf Hermann I. zu Mannlehen 5 Malter Frucht zu Giessen und einen Hof zu Didoldishausen[38]), und 1458 wird Johann Rau, Sohn weil. Emmerichs, von Landgraf Ludwig II. bemannlehnt mit denselben Stücken, nämlich 5 Malter Frucht zu Giessen und einem Hofe zu Didulshausen[39]). Noch im Jahr 1541 ist von einem Hofe zu Dilshausen bei der Badenburg, die Rede[40]).

8) Dorfil lag im östlichen Theile der Gemarkung von Großenbuseck, und wahrscheinlich westlich vom Dorfelsberg, wo der Krebsbach über den Weg gehet. Der Ort kann im 15. Jahrhundert nicht mehr bestanden haben, da er unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Buseck, wo er doch hin gehörte, nicht genannt ist. Nach einer Urkunde, ohne Zeitangabe, die aber in die Jahre 1220—1233 fällt, überläßt der

---

36) Wenck III. Text. S. 309, Note. Vigil. Simon. et Jude (27. Okt.)

37) Ziegenh. Repert. lit. K.

38) Daselbst lit. B.

39) Darmst. Archiv, Giessen. Dienst. nach Lucie (19. Dec.). Die Familie Rau von Holzhausen hat nach 1471 und 1481 dieses Lehen erhalten.

40) Landau, Wüstungen, 192.

Abt Gunzelin zu St. Alban in Mainz dem Kl. Arnsburg 25 Morgen Feldes, gelegen in Bucheseken und in Dorfilen zum Eigenthum[41]). Gottfried und Heinrich von Calsmunt, Ritter, Gebrüder, verzichten 1314 gegen das Kl. Arnsburg auf ihre Vogtei- und andere Rechte auf der Mühle und andere Güter in Dorfila iuxta Buchesecken[42]).

9) Eckershausen, Eckeltshausen, kann im 15. Jahrhundert nicht mehr bestanden haben, da es unter den Orten des Kirchengebiets von Buseck, wohin es doch gehörte, nicht aufgeführt ist. Alles Weitere, was über diesen Ort gesagt werden konnte, namentlich dessen Lage betreffend, ist bei Altenstruth bemerkt worden.

10) Einshausen, Eynhuß. Dieser Ort gehörte seiner Lage nach, zum Kirchengebiete von Kirchberg, da er aber unter dessen Zugehör nicht aufgeführt ist, kann er im 15. Jahrhundert nicht mehr bestanden haben. Er lag auf der linken Seite der Lumda, an dem Wege, der südlich, dicht vor Lollar, ab- und in die Holzmühle führt, und genau in der Mitte zwischen Lollar und der genannten Mühle. In der Nähe, nördlich, ist ein Wässerchen, das in die Lumda fließt, und bei demselben liegen einige Gärten. Er kommt in einer Urkunde vom Jahr 1396 vor, welche bei Dickenbach aufgeführt ist. Im Jahr 1458 giebt Landgraf Ludwig II. von Hessen dem Wigand Schabe, Gottfrieds Sohn, und Wigand Schabe, Volprechts Sohn, zu Mann- und Burglehen das Haus zu Giessen, 3 Malter Waizens zu Bortshausen ($^1/_2$ St. von Ebsdorf), $^1/_8$ des Zehnten zu Allbach, $4^1/_2$ Pfund aus den Lehen zu Einshausen und Lollar 2c.[43]). Die Familie besaß dieses Lehen noch im Jahr 1598[44]), und 1638 besaß

[41]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 10.
[42]) Guden, Cod. IV. 1009—11. Vigil. Epiphanie (5. Jan.).
[43]) Ziegenh. Repert. lit. B.
[44]) Mannbuch, 1. Abth.

dasselbe die Familie von Weitolshausen, genannt Schrautenbach[45]). In einem Verzeichniß von 1571 kommt vor: Zinsen von Außheuser Gütern im Gerichte Lollar, welche nach Stauffenberg zu entrichten sind[46]).

11) Erlebach. Der Erlebach entspringt nördlich zwischen Hausen und Steinbach, fließt durch Garbenteich, treibt dann die Häuser- und Schiffenberger Mühlen, und bildet zwischen diesen Mühlen und weiter, die nördliche Grenze von Watzenborn mit Steinberg. Er nimmt nun seine Richtung südwestlich, setzt die zu Watzenborn gehörigen Neu- und Dickmühlen in Bewegung, fließt durch die Gemarkung Obersteinberg, worauf er der Lückebach heißt, und endlich, unter dem Namen Kleebach, bei Allendorf, in die Lahn.

An diesem Bache lag das Dorf Erlebach, und zwar im nördlichen Ecke der Gemarkung von Watzenborn, südlich gleich bei der zu Hausen gehörigen sogenannten Häuser Mühle[47]). Die Gemarkung war klein, denn die sogenannte Fischweide, südlich zwischen Watzenborn und Steinbach gelegen, gehörte schon zur Frohnbacher Gemarkung. Außer Steinbach, Garbenteich (dieses zum Theil wegen Conradsrod), Watzenborn und Steinberg, gehörten zum Steinbacher Gerichte, auch die ausgegangenen Orte Erlebach, Frohnbach, Lotthen, Obersteinberg und Pohlheim[48]). — Eine Urkunde vom Jahr 1141, in welcher Erlebach vorkommt, ist bereits bei Conradsrod angeführt. Im Jahr 1145 bestätigt Erzbischof Albero von Trier dem Kl. Schiffenberg den Besitz der bei demselben neu angelegten 6 Dörfer Steinbach, Warzenburne, Erlebach, Garwarthseich, Lotthen und Vronebach[49]). Wilhelm und Otto, Grafen von Gleiberg, bestätigen 1162 die von Clementia von Gleiberg geschehene Stiftung und Begabung des

[45]) Estor, Auserles. kl. Schriften (1732) I. 122—24.

[46]) Saalb. des Amts Gießen, Zinsregister.

[47]) Vgl. Böhm's Karte des Oberamts Gießen.

[48]) Grimm, Weisth. III. 349—51.

[49]) Guden, Cod. III. 1052—53; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 30.

Kl. Schiffenberg, und fügen der Letztern noch bei das Patronat der Kirchen und Kapellen in den Orten Steynbach, Watzenbornen, Erlebach, Gawartiseych, Lotthen und Vronebach[50]), und in demselben Jahre bestätigt der Erzbischof Hillinus dem Kl. Schiffenberg das Patronat über die Kirchen zu Wazzenborn, Erlebach, Gawatsteich, Laden (Lotthen), Fronebach und Steinbach[51]). Im Jahr 1328 verkauft Conrad Scholer zu Grüningen an den Handelsmann Günther zu Münzenberg 1 Mltr. Getraides, und setzt dafür Güter in den Dörfern Byrincheim und Grüningen zum Unterpfande ein, nämlich — — — 2 Morg. zu Grüningen gegen Erlebach neben dem Wege — —[52]). Craft Groppe, Ritter, giebt 1344 seinem Knechte Schade Vollmacht, vor dem Gerichte zu Gawarteych 1 Achtel Oligeldes zu Erlebach an das deutsche Haus zu Schiffenberg zu verkaufen[53]), und am folgenden Tag verkauft Craft Groppe, Ritter, an das deutsche Haus zu Schiffenberg ½ Malter Oligeldes auf einer Wiesen, Christinenwiese genannt, und auf seiner Hobestat zu Erlebach gelegen, um 8 Mark Pfennige, und setzt zum Unterpfande eine Wiese, Steinburne genannt[54]).

12) Forrode, Foitrrode, Forroyde. Dieser Ort lag am Wahrscheinlichsten nördlich von Altenbuseck in dessen Gemarkung, und zunächst am nördlichen Fuße des Weisällerbergs. Er kann im 15. Jahrhundert nicht mehr bestanden haben, da er unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Buseck nicht genannt ist. — Der Presbyter Widekind, genannt von Altenbuseck, giebt 1303 seine Güter in villa Foxroyde dem Frauenkloster zu Schiffenberg[55]). Eben so ver-

[50]) Guden, Cod. III. 1064—65; (Koch), Benrk. Nachr. I. Beil. Nr. 32. Mense Aug.

[51]) Das. III. 1062—63; Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 65.

[52]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 600. Katherinae (25. Nov.).

[53]) Darmst. Archiv, Erlebach. Octav. Innocentum (4. Jan.).

[54]) Das. Erlebach. Zwölften Abend (5. Jan.).

[55]) Das. Foxroide. Assumpt Marie (15. Aug.).

kaufen 1320, Heidenrich von Dernbach, Wäppner, und seine Gattin Elisabeth, Tochter des Ritters Bernhard Kolbe, ihre Güter in veteri Buchesecken et in Foitxrode, die sie von ihrem Vater, dem genannten Bernhard Kolbe, erhalten, an das Kl. Arnsburg, um 60 Mark Heller[56]). Friedrich by dem Steyne, Rindwig genannt, bekennt 1346, daß er die Aecker und Wiesen zu Altenbuseck, welche sein waren, von dem Kl. Zelle, um jährliche ½ Mark Pfennige lebenslänglich erhalten habe, nämlich — — 4 Morg. an der Vorrode, 3 Morg. Wiesen dabei — — ½ Morg. bei den Wiesen zu Vorrode — — 3 Morg. an dem Vorroder wege — — 2 Morg. aberwendig des Vorroder wegis — —[57]). Eine Urkunde vom Jahr 1511, in welcher die Bezeichnung „zu Firrothe" vorkommt, ist bereits bei Altenstruth aufgeführt.

13) Frohnbach, Fronebach, Vronebach. Die Gemarkung von Frohnbach erstreckte sich über einen Theil der jetzigen drei Gemarkungen von Steinbach, Garbenteich und Watzenborn mit Steinberg, und als nördliche Grenzpunkte können angenommen werden: Fischweide, Erlebacher Berg, Kedder- (Kötte-) Grund, Gesong; sodann die jetzige Grenze von Steinbach gegen den Albacher Hof, südliche Grenze von Garbenteich bis an Pfahlgraben (gegen welchen die Frohnbacher Wiesen ziehen), den Pfahlgraben in westlicher Richtung fort, dann (in Watzenborner Gemarkung) neben der ehemaligen Pohlheimer Gemarkung hin, nämlich Platte, Judenborn, Fischweide. Nach einer Vermessung im Jahr 1595 betrug die Frohnbacher „Heide" 1111¾ Morgen, wovon Steinbach 121½, Garbenteich 645¾ und Watzenborn mit Steinberg 344½ Morg. in Besitz haben. Von den vielen Flurbenennungen der Frohnbacher „Heide" kommen in den

[56]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 524. Kalixti (24. Oct.).

[57]) Darmst. Archiv, Altenbuseck. Jubilate (7. Mai).

jetzigen Gemarkungen vor zu Steinbach: Gesenq, Hohenstein, Mengeshausen, Rodenheide (vermuthlich nun: Heide), Keddergrund; zu Garbenteich: Gesenq, Polumer (Pohlheimer) Wald, Keddergrund, See zu Mengeshausen, Hohenstein, Watzenborner Heide; zu Watzenborn mit Steinberg: Fischheide, Polumer Wald, Judenborn, Erlebacher Berg, Grüninger Heege (Pfahlgraben). Hierin liegt der Beweis, daß die Gemarkung von Frohnbach über die oben bemerkten Gemarkungen sich erstreckte, wie auch ferner der Beweis darin zu liegen scheint, daß die Bewohner von Frohnbach sich in allen diesen Orten angesiedelt haben. Die Richtschnur, die Gemarkung von Frohnbach zu vertheilen, scheint die gewesen zu seyn, daß die westliche und östliche Grenzlinien von Garbenteich verlängert wurden, und die drei Flächen, welche durch die Verlängerung der bemerkten Linien entstanden, den genannten Gemarkungen einverleibt wurden, denn wäre die Zahl der neuen Ansiedler der Theilungsmaßstab gewesen, so würden die jetzigen Grenzlinien gewiß weniger gerade laufen. So reichlich die Mittel vorliegen, die Grenze und Größe der Gemarkung anzugeben, eben so sehr fehlt dagegen jeder Anhaltspunkt über die Lage des Dorfes selbst. Es spricht nur die Vermuthung dafür, daß dieser Ort nicht an einem Ende seiner langgedehnten Gemarkung, sondern mehr in deren Mittelpunkte, und sehr wahrscheinlich da gelegen habe, wo der Weg von Steinbach nach Grüningen von dem Wege, der von Watzenborn nach den Mengeshäuser Teichen ziehet, zwischen dem sogenannten Köttegrund und der Platte, durchkreuzt wird, also etwa 10—14 Minuten südöstlich von Garbenteich.

Frohnbach, welches, wie bei Erlebach bemerkt ist, zum Gerichte Steinbach gehörte, kommt 1142, 1145 und in zwei Urkunden von 1162 vor, welche sämmtlich bereits bei Erlebach angeführt sind. Bernhard von Göns, Ritter, und Hartmud von Clettenberg, Edelknecht, sprechen 1338 zwischen dem Nonnenkloster „zo der Cellin undir Schiffenberg" und dem

Deutschordens-Hause auf dem Schiffenberg, wegen der Gerichtsbarkeit und Haltung der Beamten in dem Dorfe Frohnbach[58]). Im Jahr 1446 bekennt Heinrich von Heynau, Bruder von der dritten Regel des St. Franciscus, daß er von Helfrich von Trohe, Comthur zu Schiffenberg, die Kirche und Klause zu Fronbach erhalten, er daselbst wohnen, und Kirche und Klause in Bau und Besserung erhalten wolle[59]). Eine Urkunde von 1467, welche Frohnbachs erwähnt, kommt bei Conradsrod vor. Nach einer Urkunde von demselben Jahre (1467) hatten Craft und Hiltwin von Elkerhausen vom Grafen Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Lehen im Gerichte Garbenteich ½ Achtel von allem Zehnten; den Forsthafer in demselben Gerichte, und zu Steinbach auch ½ Achtel, in demselben Gerichte von einer Wiese bei Fronbach 7 Schillinge, von 11 Hofstätten in dem Gerichte die Hälfte von den Hühnern und dem Hafer[60]). Im Jahr 1567 giebt das Hess. Samthofgericht zu Marburg ein Endurtheil in Sachen der Commende Schiffenberg gegen die Erben Melchior Müllers von Steinberg, wegen einer Wiese in der Terminei Fronbach, die Stockwiese genannt[61]).

14) Gilbertshausen, Gilbrachtshausen, Giselbrechteshusen, lag in der Gemarkung von Frankenbach, nördlich von diesem Dorfe und zwischen dem sogenannten hohen Stein und dem Bächlein, das in Wilshäuser Gemarkung entspringt, an Kirchvers vorüber und bei Reimertshausen in die Salzböde fließt. Im Jahr 890 schenken Sigerat und sein Sohn Waldolf dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in pago Erdehe in villa Giselbrechteshusen[62]). Landgraf Hermann I. von Hessen belehnt 1402 Gerlach von Brei-

---

[58]) Darmst. Archiv, Schiffenberg. Sabb. ante Galli (10. Oct.).

[59]) Das. Schiffenberg. Fer. v post Lucie (15. Dec.).

[60]) Isenburg. Lehensakten, Saalb. S. 23.

[61]) Darmst. Archiv, Schiffenberg. (1. Dec.).

[62]) Codex Lauresh. Nr. 3037. viii kl. Febr. (25. Jan.).

denbach unter Andern mit dem Zehnten zu Gerbrechteshausen, welchen Friedrich von Michelbach gehabt hatte[63]), und 1414 belehnt Landgraf Ludwig I. den Ritter Conrad von Bicken unter Andern mit dem Patronatrechte zu Gladenbach, dem Zehnten zu Gilbrachtshausen ꝛc.[64]). Im Jahr 1471 gibt Landgraf Heinrich III. den Gebrüdern Gerlach, Arnold, Johann und Wigand von Breidenbach, genannt Breidenstein, zu Mannlehen das Schloß Breidenstein mit den Dörfern Melsbach (nun Breidenstein genannt), Gladebach, Wissenbach ꝛc., den Zehnten zu Gerbrechtgeshusen ꝛc.[65]). Dieses Lehen wurde noch im Jahr 1729 ertheilt.

15) Häußlingen, Heuseling, Huzelingin. Dieser Ort wird im 15. Jahrhundert unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Londorf nicht mehr genannt. Eine Grenzbeschreibung sagt: — — auf den Weg, der von Beuern nach Dreyeß gehet, und so an den dreyeßer Wald und sofort an den ijund genannten dreyeßer Wald her und fort, wie der Weg sich nach Dreyeß herunter ziehet, und dann hinten über den Streitkopp hinunter nach dem Thalwäldchen zu, und hinten an selbigem hinunter nach dem allendorfer parracker her in die häußlinger Wiesen und durch selbige hinunter bis auf die Lumbda und dann hinüber zwischen dem allendörfer und dreyßerfeld hin nach dem Geyersberg — —[66]). Im Jahr 1626 kommt vor zu Allendorf: Acker zu Heuseling; Bruchenmühle unterm Homberg vor Allendorf; im Rüdernfeld: Wiese zu Heuselingen; im Falkenluhefeld: Acker zu Heuselingen, stößt an Bronsenacker. Zu Trais: Wiese zu Heuselingen, Bruchwiese zu Heuseling, Hofraithe gehört halb ins Bronßengut[67]). Von Allendorf zieht ein Wiesengrund, von der Lumba

[63]) Ziegenh. Repert. lit. K.

[64]) Daselbst.

[65]) Succincta vera — Facti Species in S. v. Breidenbach ꝛc. gegen Hess. Darmst., Beil. Nr. 8. Sonnt. nach Andreas (1. Dec.).

[66]) Steiner, Patrim. Londorf, S. 17.

[67]) Saalb. des Amts Allendorf a. d. Lumda, S. 8—22.

durchflossen, nach Trais. Die Bruchmühle ist ohne Zweifel, die in diesem Grunde und nördlich vom Homberg gelegene und zu Allendorf gehörige jetzige Kleinmühle. Die vorstehende Grenzbeschreibung deutet auf die Lage von Häußlingen hin; die Benennungen Bronsenacker, Bronßengut, Bruchenmühle, Bruchwiese zu Heuseling, so wie Heuseling selbst, sind den Gemarkungen von Allendorf und Trais gemeinschaftlich, und sind insbesondere da zu suchen, wo die Lumda aus einer Gemarkung in die andere übertritt (Bruchwiese). Häußlingen möchte demnach zwischen dem Homberg und der Kleinmühle etwas westlich oberhalb der Bruchwiese gelegen haben[68]. Im Jahr 1329 verkaufen Einwohner zu Trais an der Lumda „fier Morgin Landis vnd eyn Wisse vnder Dodinhusen, daz Lant ligit dry Morgin zu Huzelingin"[69]).

16) Hillerbach. Der landgräfliche Hof zu Allendorf an der Lumda, Herbhof genannt, bestehet aus 37 Morgen, wovon 6½ in Traiser Gemarkung liegen, mit Haus, Hof und Scheuer, 11 Wiesen, 4 Gärten; etliche Stücke dieses Hofes liegen in Todtenhäuser Gemarkung. Unter den Aeckern dieses Hofes kommen vor: ¾ Morgen „zu Hillerbach", 1 Morgen „zu Hillerbach"[70]). Der Ausdruck „zu Hillerbach" bezeichnet Hillerbach ohne allen Zweifel, als eine ehemals bewohnte Stätte, also als Hof, Dörfchen oder Dorf. Nördlich von Climbach liegt der jetzo sogenannte „Hellerberg", welcher Name zu Hillerbach gewiß nicht ohne Beziehung ist. Westlich vom Hellerberg entspringt ein Bächlein, das in der Gemarkung von Trais in die Lumda

[68]) Nach einer andern Nachricht lag Häußlingen in der Nähe des Pfarrwaldes der Gemarkung Allendorf, und von einem Districte bezogen die von Rabenau den sogenannten Häußlingszehnten. Steiner, Patrim. Londorf, 13, 33.

[69]) Landau, Wüstungen, S. 191.

[70]) Saalb. des Amts Allendorf an der Lumda, 1626, S.7—8.

fließt, und welches vom Hellerberg ohne Zweifel den Namen Heller- oder Hillerbach führte, und vielleicht noch führt. An diesem Bächlein ist Hillerbach zu suchen, welches ganz in der Nähe von Häußlingen, und von diesem etwas südlich gelegen haben möchte. — Es kommt aber auch ein Bellerbach oder Billaer, und zwar unter Verhältnissen vor, die es nicht im Mindesten zweifelhaft lassen, daß hier gleichfalls eine ehemals bewohnte Stätte anzunehmen sei[71]). Ich möchte die Namen Bellerbach, Billaer, Hellerbach und Hillerbach, dem letzteren Ausdrucke um so mehr unterordnen, als mir doch wenigstens eine Beurkundung vorliegt, in welcher diese Schreibart vorkommt. Weiteres muß der Zukunft vorbehalten bleiben.

17) Kroppach, Croppach, Crupach. Ein Bächlein geht an Crofdorf, und, in Heuchelheimer Gemarkung, am Windhofe vorüber, fließt dann in die Gießer, und aus dieser wieder in die Heuchelheimer Gemarkung, und hier in die Lahn. Dieses Bächlein heißt der Kroppach, und an demselben, im jetzigen Gebiete der Stadt Gießen, lag das Dorf gleichen Namens. Die Gemarkung dieses Dorfes grenzte gegen Westen und Süden an Heuchelheim und gegen Osten an die Gießer Haard und das sogenannte Neustädter Feld[72]). Eine andere Nachricht sagt ziemlich dasselbe: „Vor dem Neustädter Thor, zwischen Heuchelheim und Rodheim, war in den alten Zeiten ein Dorf, Villa, Namens Groppach, welches aber schon vor langer Zeit muß eingegangen seyn, denn in späteren Urkunden ist keine Spur mehr von einem Dorf vorhanden. Noch jetzt heißt ein kleiner Bach in jener Gegend die Groppach, und das umliegende Feld das Groppacherfeld"[73]). Gerlach von Michelbach überläßt 1265 seinem

[71]) Steiner, Patrim. Londorf, S. 31, 33—35.
[72]) Vgl. Böhm's Karte des Oberamts Gießen.
[73]) Justi, Hess. Denkw. III. 245—46.

Sohne Conrad, Scholastiker des St. Stephansstiftes zu Mainz und der Kirche zu Fritzlar, die Güter in Huchelheim et Crupach, die ihnen als Erbe zugefallen, gegen andere[73]), und im Jahr 1273 übergibt gedachter Conrad seine sämmtlichen Güter in villis Crupbach und Huchilinheim dem Kloster Arnsburg[75]). Conrad Maz, Canoniker zu Fritzlar, und seine Geschwister verzichten 1275, gegen 12 Mark Pfennige, auf die Güter in Huchelnheim und in Cruppach, welche der oben gedachte, nun verstorbene Conrad, dem Kl. Arnsburg vermacht hatte[76]), und in demselben Jahre verzichten auch Luther von Neu und seine Gattin Adelheide auf alle Klage, welche seine Schwäger Hermann und Ludwig Maz, wegen der Güter in Hughelheim und in Crofpach, gegen das Kl. Arnsburg erhoben hatten[77]). Heinricus Villicus de Crubbach, Schöffe zu Huchilheim, wird 1279 als Zeuge genannt[78]). Im Jahr 1280 schenkt Landgraf Heinrich I. von Hessen dem Kl. Arnsburg 1 Mansus in Minori villa, dicta Lindes, wobei er unter Andern dem Ritter Gernand von Schwalbach einen Hof zu Croppach verleihet[79]). Guda, Wittwe Gerlachs von Michelbach, verzichtet 1289 auf alle Klage wegen der Güter in Huchilnheim und in Kropbach, welche Conrad von Michelbach, Scholastiker des St. Stephansstifts in Mainz, dem Kl. Arnsburg gegeben hatte[80]); Walther von Kinzenbach, Bürger zu Wetzlar, vertauscht 1303 seine Güter zu Kirchgöns an das Kl. Arnsburg gegen dessen Güter in den Dörfern Huchilheim und Kroppach[81]), und im fol-

---

[74]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 104. IV. non. Julii (4 Juli).

[75]) Das. Nr. 138. vii kl. Apr. (26. März).

[76]) Das. Nr. 1219. vi Id. Marcii (10. März).

[77]) Das. Nr. 1220. Kl. Aug. (1. Aug.).

[78]) Guden, Cod. II. 204—5. Mense Jan. (Januar).

[79]) Das. III. 1159—60. iii non. Maii (5. Mai).

[80]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 222. Mathie apl. (24. Febr.).

[81]) Das. Nr. 317. Crast. pentecostes (27. Mai).

genden Jahre schenkt Heinrich Schurweder, Bürger zu Wetzlar, zur Ausstattung eines neuen Altars daselbst, unter Andern 26 Maaß (metretas) Korns in dem Dorfe Kroppach[82]). Im Jahr 1325 verpflichtet sich Bertold, Sohn weil. Bertolds von Croppach, Bürger zu Gießen, gegen das Kl. Wirberg, wenn er auf dem Gute im Dorfe Croppach sich aufhalte, alles, was er in Beziehung auf das Besthaupt (optimale) und die Verwaltung des Hospitals, als ein guter Pächter zu thun verbunden sei, leisten zu wollen[83]). Guda von Rodenhausen, Meisterin des Klosters zu Schiffenberg, vertauscht 1392, zum Vortheile ihres Hofes zu Huchchilheym, an Ditze off dem Sande (Bürger zu Gießen) 4⅛ Morgen Landes auf der Nerbocke, da die Croppach in die Lone get, und zwar das Theil gegen der Lone, gegen 1½ Morgen und 5 Ruthen Wiesen gelegen in Kane ꝛc.[84]). „Ludewigs Frauw von Wesemar verspricht (1469) einen Kauf, habe ir Hußwirt gethan und angegangen mit Hartmann von Girmeze. Hartmann antwort vnd stet ir des versprůchs nit zcu, dwyl das Gut in die Foudy gen Croppach horit. Gewiß an das Gericht gein Croppach“[85]).

18) Lotthen, Caden. Diese beiden Namen, von denen der eine, oder der andere, entweder verschrieben, oder, was wahrscheinlicher ist, unrichtig gelesen worden, bezeichnen einen und denselben Ort, welcher 1141, 1145 und in zwei Urkunden vom Jahr 1162 vorkommt, die nach ihrem Inhalte bereits bei Erlebach aufgeführt sind, und darum hier nicht weiter erörtert werden. Namen und Lage bieten ganz eigenthümliche Schwierigkeiten dar. Hören wir zuerst, was über

82) Guden, Cod. V. 110—11. Mense Martio (März).

83) Darmst. Archiv, Kroppach. Non. Nov. (5. Nov.).

84) Das. Gießen. Nicolai (6. Dec.).

85) Justi, Hess. Denkw. III. 245—46. (Aus einem Gerichtsbuch der Stadt Gießen. Ungeboden Ding off Montag nach Egidii 1469 (4. Sept.)

ersteren Gegenstand ein ausgezeichneter Sprachforscher sagt. Lotthen scheint „zu den jungen Sträuchern" zu heißen, vom Althochdeutschen diu lola, Schößling, junges Gesträuch. Diese Deutung gewinnt aber an Sicherheit, wenn die statt Lotthen stehende Form Caden in Laden gebessert werden darf, denn für jenes Althochdeutsche lola findet sich gewöhnlich lala, mittelhochdeutsch late, lade. Geht indessen diese Aenderung des C in L nicht an: so könnte bei Lotthen vielleicht eher an den althochdeutschen Mannsnamen Lotto zu denken, und sonach der Name des Dörfchens „zu dem Lotto" d. i. zu dem Wohnsitze Lotto's (Lott's) zu deuten seyn[86]). — „Lotthen lag in der Gegend des Hungerhofs bei Steinberg"[87]). Zwischen dem Kebder- (Kötte-) Grund und dem Ziegenberg kommt der Ausdruck: „Hungerrod am Häuser Weg"[88]) vor, welcher auf die Gegend hindeutet, wo die Lage von Frohnbach angenommen ist. Lotthen's wird 1162 zum Letztenmal erwähnt, worin der Beweis zu liegen scheint, daß dieser Ort sehr frühe ausgegangen sey, weil so ganz und gar jede Spur verwischt ist. Die Gemarkung könnte recht gut in der von Frohnbach aufgegangen seyn. Ferner besteht noch eine Gemarkung Obersteinberg; sollte vielleicht Lotthen in diesen Namen übergegangen seyn? Ich glaube mit einiger Wahrscheinlichkeit, und gehe so zum dritten Punkte über, die Lage von Lotthen im nördlichen Theile der Gemarkung von Obersteinberg, in einer Linie mit Watzenborn und Steinberg, und zwar zunächst zwischen dem von Garbenteich nach Leihgestern führenden Weg und dem Lückebach, annehmen zu dürfen.

---

[86]) Hess. Archiv, VII. S. 254. Oberhessische Ortsnamen. Von Professor Dr. Weigand zu Gießen. Eine Abhandlung, die ich mit großer Freude gelesen habe.

[87]) Das Großherzogthum Hessen in malerischen Original-Ansichten. 1842. S. 55, Note **).

[88]) Saalb. des Amts Gießen, 1587, S. 196.

19) Möllenbach, Mollnbach, Mulenbach. „Der frhr. nordeck-rabenauische Zehndbezirk Möllenbach bezeichnet die zu diesem Orte gehörig gewesenen Feldfluren in der Gemarkung Allendorf, auf der Seite zwischen dem Klingelbach und den Gemarkungen Londorf und Allertshausen.“ Ferner: „Von dem Dörflein Mohlenbach dürfte anzumerken seyn, daß es an der Heerstraße, wenn man von Klimbach herunter geht und dann auch nahe am Wasser, wo die steinerne Brücke über die Lumbda bei Allendorf ist, gelegen hat, dagegen sagen aber verschiedene Allendörfer, sie hielten dafür, es habe nahe an der Klingelbach, wo man es noch die Hobstätte geheißen, gelegen, ob aber dieser Namen Hobstätte von dem Dorf, oder von dem gewesenen Hof herkommt, weis man nicht“[69]).

Diese Nachrichten lassen sich alle dahin vereinigen, daß Möllenbach da, wo die Straße von Allendorf nach Climbach und die Lumda sich durchkreuzen, ohne Zweifel gelegen, und dessen Gemarkung gegen Climbach hin sich gezogen habe. Auch nordöstlich von Allendorf, also rechts der Lumda, heißt die Gegend Möllbach. Die Lage Möllenbachs findet insbesondere auch durch die weiter unten vorkommende Urkunde von 1556, worin es heißt: „zu Möllenbach vor Allendorf an der Lumba“, wo also beide Orte ganz nahe beisammen liegend angesehen werden müssen, ihre Bekräftigung. — Eine Nachricht von 1626 sagt: die Stadt Allendorf hat auch 4 Wüstungen in ihrem Gebrauche, nämlich Mülnbach, welches die Bürger ganz unter Händen haben, es müssen aber die Aecker den Junkern zur Rabenau mit Dorfrechten verstehen, sonst dienstfrei; Allertzhausen, Climbach und Dodenhausen; Letzteres haben die Bürger unter Händen und verstehen die den Milchling zu Dienst mit Dorfrecht und Neu-

[69]) Steiner, Patrim. Londorf, S. 11—12, 33. Die Klingelbach liegt an der östl. Grenze der Gemarkung von Allendorf, auf der linken Seite der Lumda.

ten, sonst dienstfrei. Allendorf hat auch 4 eigene Wälder, nämlich — —, sodann die Mark zum Dorf Mölnbach, die Strudt und den Scheidt (beide) zum Dorf Dodenhausen gehörig[90]. Unter dem Namen Molenbach wird der Ort im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Londorf aufgeführt[91].

Im Jahr 1252 übergibt Rupert von Heidersheim (von Carben) dem Kloster Arnsburg seine Güter zu Durkelwila, Acarben, Bergen, Mulenbach und Aldendorf[92], so wie 1267 Walther von Nordeck, Ritter, dem Kl. Haina Güter in villa Mulebach, 1 Mansus zu Antreffa etc. schenkt[93]. Antonie, Wittwe des Ritters Gerlach von Nordeck, verkauft 1287 ihre Güter zu Mulenbach an den deutschen Orden zu Marburg[94]. Im Jahr 1323 trennte Landgraf Otto I. von Hessen, mit Zustimmung des Pfarrers und mit Vorbehalt seines Patronats, die seitherige Filialkirche zu Allendorf von ihrer Mutterkirche zu Winden, welcher Urkunde beigefügt ist, daß der Pastor zu Londorf 100 fl. erhalten, daß er die Mellebacher zu Allendorf von seiner Pfarrei, nach Inhalt eines Briefes, welchen Landgraf Ludwig bestätigt, losgegeben habe[95]. Landgraf Heinrich III. schlichtet 1471 die Streitigkeiten der Gebrüder Hermann und Johann von der Rabenau und Hermanns von Nordeck, genannt Braun, mit

---

[90]) Saalb. des Amts Allendorf an der Lumda, 1626, S. 3—5.

[91]) Würdtwein, Dioec. III. 285.

[92]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 61. Mense Dec. In villa Lundorf (Dec.).

[93]) Wenck, II. 201, Note. xvii kl. Jan. (16. Dec.).

[94]) Frankf. Copialb. Urk. Nr. 818. iv non. Marcii (4. März).

[95]) Senckenberg, Sel. jur. III. 559—61. ix kl. Sept. (24 Aug.). Die Einwohner von Möllenbach, welche sich zu Allendorf angesiedelt — Beweis, daß damals der Ort schon ausgegangen war, — gehörten immer noch zur Pfarrei Londorf, wurden aber zu dieser Zeit mit Allendorf, das von der Mutterkirche zu Winden getrennt, zur eignen Pfarrei erhoben wurde, vereinigt. Landgraf Ludwig starb 1357 als Bischof zu Münster.

den Bürgern zu Allendorf wegen der Viehweide in den Dörfern und Wüstungen Mollnbach, Climbach und Merzhausen (Allertshausen), und bestimmt auch über Beholzigungsgerechtigkeiten zu Aberthhausen (Allertshausen)[96]. Graf Ludwig von Stollberg belehnt 1556 Ciriar von Nordeck zur Rabenau 2c. mit den von Philipp von Nordeck, genannt Braun, hinterlassenen eppensteinischen Lehen, nämlich mit dem Kirchsatz zu Londorf, dem Zehnten daselbst und zu Möllenbach vor Allendorf an der Lumda, Kesselbach, Odenhausen, Geilshausen, Weitershain, Rüdingshausen, Allertshausen und Climbach[97]).

20) Mühlheim, Mulnheim, Mulenheim. Dieser Ort lag aller Wahrscheinlichkeit nach, südlich von Hermannstein nach der Dill hin, unweit des Siechhofs, in dessen Nähe noch die Benennung „Mühlheimer Au" vorkommt. Nach diesem Orte nennt sich eine adelige Familie „Lesch von Mühlheim." Milchelingus de Mulinheim, miles, kommt 1252 als Zeuge vor[98]); zwei Andere kommen 1275 gleichfalls als Zeugen vor: Gerlacus Lesso et Godefridus, fratres de Mulenheim, milites[99]).

Erzbischof Albero von Trier trifft 1150 Bestimmungen, wie es mit den Eigenleuten des St. Marienklosters Schiffenberg in den Orten Linden, Leitfestern, Hagene, Husen, Wetflaria, Mulenheim, Werchtorf, Germeze 2c. gehalten werden solle[100]). Im Jahr 1250 vergleicht sich die Kirche zu Wetzlar mit dem Ritter Damarus über eine Curie und verschiedene zu Landsiedelrecht verliehene Güter zu Garbinheim,

---

96) Senckenberg, Sel. jur. V. 625—28. Freit. nach Letare (29. März).

97) Die Rechte der Landeshoheit — die Burg Rabenau betr. S. 120, Nr. 36. (1. April).

98) Guden, Cod. II. 100—1. Mense Apr. (April).

99) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1222.

100) Guden, Cod. III. 1053—56.

Waltgermeze, Mulnheim, Ruveren und Stendorf[101]). Graf Heinrich von Solms beurkundet 1258 den Ausspruch in den Streitigkeiten zwischen der Kirche zu Wetzlar und deren Beständer, Albero von Mulnheim, über gewisse Güter zu Mulnheim dahin, daß dieser sie nicht zu Landsiedelrecht besitze[102]), und 1260 beurkundet die Kirche zu Wetzlar, daß Albero von Mulinheim und Guthildis auf die Güter, die diese bisher gehabt, und welche der genannten Kirche angehören, verzichtet haben[103]). Giselbert, Johannes, Ritter, und Heidenrich von Dernbach, Gebrüder, verzichten 1270 gegen das Kl. Arnsburg auf Güter zu Langgöns. Act. apud villam Mulenheim supra montem[104]). Die Kirche zu Wetzlar beurkundet 1279, daß ihr Gottfried, Pfarrer der Kirche in Mulnheim und dessen Bruder Ludewig ihre Güter übergeben haben[105]). Im Jahr 1306 verkauft Metildis, Wittwe Giselberts von Mulnheym, ihren Acker sitam prope Mulnheim villam, Munich ecker genannt, an das Kloster Arnsburg[106]), und 1312 verkauft der Ritter Otto in Dyetze sein Recht an dem Mansus in Mullenheym an die Kirche in Wetzlar[107]). Gerhard Lesche, Wäppner und Burgmann zu Calsmunt, verkauft 1315 an Gerlach Mardirsele, Schöffe zu Wetzlar, 3 Mltr. Korns von seinem Hofe in villa Mulnheym, sowie seinen Garten in villa Mulnheym, um 4 Mark Pfennige[108]). Im Jahr 1348 verleihet Conrad von Walderdorf, Archipresbyter zu Wetzlar, dem Wigand von Lunen (Leun), Bürger zu Wetzlar, ⅛ Mansen in villa Mulenheim,

[101]) Guden, Cod. V. 12—13; Wigand, Wetzlarische Beitr. I. 255—56. Kl. Junii (1. Juni).

[102]) Das. III. 1126. Mense Sept. (September).

[103]) Das. V. 36—37. Mense Apr. (April).

[104]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1222.

[105]) Guden, Cod. V. 77—78. xiv kl. Julii (18. Juni).

[106]) Das. III. 35. Crast. divis. apl. (16. Juli).

[107]) Das. V. 133. Fer. vi ante Ambrosii (31. März).

[108]) Das. V. 144—45. Invocavit (16. Febr.).

die Wynkoufishube genannt, um 18 Pfennige[109]); 1381 verkauft das Kl. Altenburg an Landgraf Hermann I. seinen Hof zu Molnheim unter dem Hause Hermannstein, um 500 fl.[110]); 1399 verkauft Henne Breuning, Bürger zu Wetzlar, an Gernand Rau von Nordeck 12 Morgen Ackerlandes bei dem Hermannstein „vmb das Dorf Mohlenheim" gelegen — „vor der Helder hinter dem Mönchhoiff von Aldinburgk" — „in dem Deich" — „an dem Grunenwege" — „zwischen Münchacker und Gilbrachtsacker" — „vff dem Vogelgesang" — [111]); 1445. Cent-, Mark- und Schutzweisthum der Wüstung Molnheim bei Hermannstein[112]); 1599 kündigt Graf Albrecht von Solms den Schenken von Schweinsberg die Fischerei in der Dill, Molnheimer Terminei vor dem Hermannstein, auf[113]).

21) Obersteinberg. Es liegen drei Urkunden vor, die wegen der aus denselben abzuleitenden Folgerungen, hier vorangestellt werden. Im Jahr 1288 giebt Philipp von Linden, Ritter, Burgmann zu Calsmunt, dem Kl. Schiffenberg 2 Mansen apud inferius Steinberg und 1 Mansen apud Garwarteich, welcher Lehen ist[114]). Werner von Monich (Buseck, genannt Münch?) vermacht 1307 dem Kl. Schiffenberg Güter „in Obersteinberg et confini sitos"[115]). Im Jahr 1319 verzichten Erwin Löw von Steinfurt und die Gebrüder Gottfried und Heinrich von Calsmunt, Ritter, gegen

[109]) Guden, Cod. V. 325. Mense Aug. (August).

[110]) Ziegenh. Revert.

[111]) Das. Fer. iv post Martini (12. Nov.). Vogelgesang nördlich von Hermannstein.

[112]) Gründl. Bericht — über Hermannstein (1631). S. 150, Nr. 2; Beständige Informatio facti et juris — Solms gegen Unterthanen auf der Dill und Lemp, S. 50, Nr. 5. 10. Febr.

[113]) Gründl. Bericht — über Hermannstein, S. 163, Nr. 7—9. 13. Juni.

[114]) Baur, Urk. II. Nr. 262. Id. Oct. (15. Okt.).

[115]) Darmst. Archiv, Schiffenberg, Repert. (Die Urk. selbst fehlt).

das Kl. Arnsburg auf ihren Zehnten in villa majori Lindin — — und übergeben die beiden Letzteren dem Kloster 2 Wagen Heu's von ihrer Wiese, dicto in der Wenkebach juxta inferius Steinberg, ferner 10 Gänse und 10 Hühner, welche Bertramus de inferiori Steinberg von einer Wiese jährlich zu entrichten hat — [116]).

Ein Unter- oder Niedersteinberg, wie ein solches in der ersten und dritten Urkunde vorkommt, setzt ein Obersteinberg voraus, wie ein solches in der zweiten Urkunde auch wirklich genannt ist. Ferner findet sich auch eine für sich bestehende abgegrenzte Gemarkung, welche noch jetzo den Namen Obersteinberg führt, und in welcher zugleich dieser Name auch als Flurbenennung vorkommt. Im südlichen Theile dieser Gemarkung entspringt der Wenkbach, der gegen Norden, und westlich von Steinberg, in den Lückebach fließt. Ferner entstehet im südlichen Theile dieser Gemarkung ein Bach, der seine Richtung erst gegen Süden in die Gemarkung von Grüningen nimmt, dann sich gegen Norden wendet, durch Steinberg und dann, zwischen der Dickmühle und der Ausmündung des Wenkbachs, gleichfalls in den Lückebach fließt. Wird nun innerhalb der Gemarkung Obersteinberg ein Steinberg versetzt, so war dieses allerdings, als der Quelle näher liegend, das Obere, und das jetzige Steinberg, von der Quelle entfernter, das Untere oder Niedere, was auch ganz mit dem Sprachgebrauche, hinsichtlich von Ober und Nieder zweier Orte, die an einem Wasser liegen, ohne Berücksichtigung der Weltgegend, übereinstimmt. — Nach einem Vermessungs-Register vom Jahr 1595 [117]) enthält der Obersteinberg zu Leihgestern, Watzenborn und Steinberg, sammt der Kaltschmitten = 686¹/₈ Morgen, worunter sich 93¹/₈ Morgen Kirchenguts befand.

---

[116]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 501. Dom. ante Galli (14. Okt.).

[117]) Saalb., Obersteinberg, 1595.

In dieser Gemarkung waren damals begütert Leihgestern mit folgenden Flurbenennungen: Kaltschmitten, Wenkbachswiesen, Rodenwald, Polumer Rain, Erlenbisser, Schelnberg, Katzenrain, Neblungswiesen, Langenstein, Gebrannte Mark, Steinkauten, Krohennest, Schemberge, Kötsch, Goldacker, Weissenacker, Hahnscheuer, Lohwiesen, Wetzstein, Burgmannsweiher, Neuhofer Weg, Windhals, Obersteinberg obig der Neblungswiesen, Blauelnstiel, Pfeiffensack, Platte; ferner Watzenborn mit Steinberg: Hesselnberg, Diesengraben, Krebgen, Katzenrain, Eulerpitz, Wenkbach, Winkelhoch, Hopfenborn, Gebrannte Mark, Kütsch, Weinberg, Wann, Erlenbisser, Polumer Hals, Eselsloch, Kaltschmitte zu Steinberg.

Die größte Länge der Gemarkung beträgt 1650, und die größte Breite 660 Klafter. Obersteinberg, das mit Erlebach zum Gerichte Steinbach gehörte, kann als Dorf, 1319 nicht mehr bestanden haben, weil es sonst, da der Wenkbach in dessen Gemarkung vorkommt, eher gesagt worden wäre: „Wenkebach juxta superius Steinberg und nicht juxla inferius Steinberg." Ob Obersteinberg früher den Namen Lotthen geführt, oder ob dieses in dessen Gemarkung gelegen, darüber ist oben schon Einiges gesagt.

22) Pohlheim, Palheim. Grenze des Gerichts Steinbach vom Jahr 1493: — — Stein am Ecke des Arnsburger Hains über die Frohnbachs-Wiesen, scheidet Grüningen und Gericht Steinbach; Stein an Grüninger Heege vor dem Pohlheimer Schlage; Stein vor dem neuen Schlage vor dem Burgheimer (Birnkheimer) Stege, der von Grüningen kommt, scheidet Grüningen und Gericht Steinbach — — [118]). Die kleine Gemarkung, nun zu der von Watzenborn mit Steinberg gehörig, war südlich vom Pfahlgraben begrenzt, der sie von Grüningen schied; die Grenze zog ferner zwischen Obersteinberg und Watzenborn gegen

[118]) Saalb. des Amts Giessen, 1587, S. $188^1/_2$.

Norden, drehte sich dann, und gieng bis gegen den Punkt, wo die westliche Grenze von Garbenteich auf den Pfahlgraben stößt, welchen Punkt sie jedoch nicht erreichte. Die äußerste Grenze gegen Norden und Nordosten waren der Judenborn und die Platte, die aber beide schon Bestandtheile der Frohnbacher Gemarkung waren. Der Ort selbst, der mit Erlebach zum Gerichte Steinbach gehörte, lag ohne Zweifel auf dem Wege von Steinberg nach Grüningen, westlich von den sogenannten Pohlheimer Wiesen[119]).

Im Jahr 1247 kommen Cunradus de Palheim[120]), und 1265 Cunradus de Palheim, Schöffen zu Grüningen, als Zeugen vor[121]); 1307. Johannes de Palheym, Zeuge: Philipp III. und Philipp IV. von Falkenstein geben ihre Einwilligung, daß Eberhard von Byringheim, Bürger zu Wetzlar, die von ihnen zu Lehen gehenden Güter in villa Palheym von Gertruden, Wittwe des Ritters Wenzelo von Colnhausen rc., erkaufe[122]). Conrad von Albach zu Grüningen verkauft 1369 an das Kl. Arnsburg eine Korngülte, und setzt zum Unterpfand — auf dem „Luczilvelde" — auf dem „Palheymer velde v. morgin an dem fronackere stozint vbir den grabin" —[123]). Emmerich von Trohe, Sohn weil. Hermanns, bekennt 1408, daß er von Landgraf Hermann I. von Hessen, zu der Hälfte des Zehnten zu Polheim, auch

---

119) Zum Alten etwas Neues. Diese Wiese muß es gewesen seyn, wo der General Ney, der nachmalige Fürst von der Moskwa, indem sein Pferd an einer sumpfigen Stelle stecken blieb, am 21. April 1797 von österreichischen Husaren gefangen wurde. Michel Ney, geb. 10. Jan. 1769 zu Saarlouis, wurde am 7. Dec. 1815, in Folge eines Urtheils vom 6. Dec., im Garten des Luxemburg zu Paris, erschossen.

120) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 52. In adventu dni (1. Dec.).

121) Guden, Cod. III. 1030—31. Mense Jan. (Januar).

122) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 365. Fer. iv ante Viti (14. Juni).

123) Daselbst Nr. 982. Petri ad vinc. (1. Aug.).

die andere Hälfte, welche die Gebrüder, weil. Gernand, Ritter, und Burkhard von Buseck, gehabt, zu Mannlehen empfangen habe[124]). Landgraf Ludwig II. willigt 1466 ein, daß die Gebrüder Michael, Matthäus und Simon von Trohe ihren Zehnten zu Pholheim verpfänden[125]), und gleiche Einwilligung giebt Landgraf Heinrich III. dem Oswald von Trohe, 1471, seinen Zehnten zu Polheim an Johann Thornossen, Bürger zu Grüningen, zu versetzen[126]). Landgraf Georg II. und Elisabethe Catharine Stimmel von Lindheim, Wittwe Hans Georgs von Trohe, des Jüngeren, vergleichen sich 1636, wegen des vom Letzteren besessenen, nun heimgefallenen Lehens, nämlich des Hofguts zu Altenbuseck und des Zehnten zu Polheim bei Watzenborn und Steinberg[127]). Zu Pohlheim besassen Watzenborn und Steinberg (1603) ein Wäldchen von 6 Morgen[128]).

23) Romsdorf, Romistorf, Romistorf. Im Jahr 1320 sprechen die Schiedsrichter in den Strittigkeiten zwischen Conrad von Elkerhausen und Dietrich Schutzbar, Letzterem ein Recht an der Mühle zu Romistorf und deren Zugehör ab[129]). Der Edelknecht Rüffer von Buseck verkauft 1367 seine Wiesen zu Romistorf, zwischen Großenbuseck und Trohe gelegen, an das Kl. Wirberg[130]). Ludwig von Buseck, genannt Brand, hatte 1467 von Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Mannlehen die 7 Huben des Zehnten zu Großenbuseck, ¼ des Zehnten daselbst, den Zehnten aus ¼ zu Reißkirchen, den Heu- und kleinen Zehnten zu Burkhardsfelden, ¼ des Zehnten zu Romstorf und 15 Tornos

[124]) Darmst. Archiv, Reverse. Freit. nach decoll. Johannis (31. Aug.).
[125]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1195. Donnerst. nach Michaeli (2. Okt.).
[126]) Daselbst Nr. 1195, Note. 6. Juli.
[127]) Darmst. Archiv, Reverse. 2. Juni.
[128]) Saalb. des Amts Biedenkopf, 1603.
[129]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 511. Tag nach convers. Pauli (26. Jan.).
[130]) Darmst. Archiv, Rendel. Letare (28. März).

auf dem neuen Weg nach Giessen[131]). In den Strittigkeiten Rudolphs und Conrads von Trohe, wegen des Rombstorffer Zehnten, wurde 1537 der Vertrag dahin gemacht, daß ein Stein zwischen dem Romsdorfer und Busecker Zehnten, zu Romstorff am Giesser Wege, und der andere an Kusselbuß gesetzt, und was „hinseit" dieser zwei Steine gegen den Rode (Rödchen) liegt, zum Rombsdorffer Zehnten gehören, und dem Rudolph von Trohe allein zustehen solle[132]). Im Jahr 1588 beschweren sich die Müller Ludwig und Johann in der Ronsdorffer Mühle über Trohe gelegen, daß die Junker im Busecker Thal, von denen sie und ihre Voreltern die Mühle schon über 100 Jahre in Erbleihe haben, und in welcher die umliegenden Orte, wie Trohe, malen lassen, den Pacht von 8 Achtel Korns auf 12 erhöhen wollten[133]), und in demselben Jahre führte der Medicus Wolf Beschwerde darüber, daß, nachdem Ludwig wegen einer Schuld von 250 Gulden Batzen, ihm die Troher (Romsdorffer) Mühle, nebst Wiesen und Aeckern verpfändet, die Junker von Buseck die Siegelung (Bestätigung) des Briefes verboten hätten[134]). Landgraf Wilhelm VI. von Hessen belehnt, 1653, auf die Bitte Ulrich Eberhards von Buseck, dessen Schwiegersohn, Caspar Friedrich von Dernbach, mit dem Grebenhof zu Kirchvers und mit der nächst bei Altenbuseck gelegenen Mühle, die Ramßdorffer Mühle genannt, welche Mühle genanntem Ulrich Eberhard von Buseck eigen gehörte und sie als Lehen aufgetragen hatte[135]). — Aus diesen Nachrichten erhellet, daß Romsdorf zwischen Großen-

[131]) Isenburg. Lehensakten, Saalb. S. 15—16.

[132]) Memoriale — die Einwohner des Busecker Thals gegen Hessen (1707). Beil. S. 264. Freit. nach Misericordia dni (20. April).

[133]) Memoriale — die Einwohner des Busecker Thals gegen Hessen. Beil. S. 374 — 75.

[134]) Memoriale — Beil. S. 375 — 76. 11. April.

[135]) Estor, Auserles. kl. Schrift. I. 232—35. 1. März.

buseck und Trohe, und, wie die Mühle zu erkennen giebt, am Bache Wieseck und in der Gemarkung von Trohe lag, wovon noch die jetzige sogenannte „Troher Mühle", dicht südöstlich bei Trohe gelegen, übrig ist, indem die „mittelste Mühle", dicht an der Grenze, zu Altenbuseck gehört. Uebrigens ist Romsdorf unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Buseck im 15. Jahrhundert, nicht genannt.

24). Selters, Selterse, Saltrissa. Die Grenze der Gemarkung von Selters nahm etwa zwischen dem westlichen Theile der Stadt Giessen und der Lahn ihren Anfang, gieng die Lahn abwärts und dann längs den Gemarkungen von Klein- und Großenlinden und Schiffenberg hin; hier drehte sie sich gegen Norden, und zog zwischen dem Seltersberg und der Stadt Giessen durch bis wieder an die Lahn. Die Gemarkung umfaßte so einen großen Theil der jetzigen Gemarkung von Giessen, und zwar den, welcher dieser Stadt südwestlich, südlich und südöstlich liegt[136]). Selters selbst lag wohl zwischen dem Seltersberg und der Lahn so, daß der nördliche Theil des Dorfes bis dorthin, wo die Straße nach Darmstadt über die Wieseck führt, mit aller Wahrscheinlichkeit sich erstreckt hat. Im Jahr 1336 kommt die Pfarrkirche zu Selters vor, welche dem heil. Petrus gewidmet, und von welcher die dem heil. Pankratius und der Jungfrau Maria geweihte Kapelle in Giessen abhängig war[137]). In den Jahren 1468—76 werden drei Altäre, St. Cyriacus, St. Oswald und St. Laurencius, so wie der Altarist Guntram Schütz erwähnt. Nachdem Landgraf Philipp die Stadt Giessen, 1530, erweitern und befestigen ließ, wurden die Gebäude, und selbst die Pfarrkirche, zu Selters

[136]) Vgl. Böhm's Karte des Oberamts Giessen.

[137]) „— — cupientes igitur, ut ecclesia parochialis S. Petri in Seltyrse extra muros Oppidi Gyessen et capella Sti Pancratii et beate Marie Virginis in Gyezen etc." Winkelmann, Beschr. v. Hessen, I. 210.

abgebrochen, und die Steine zum Festungsbau verwendet, zu welcher Zeit auch der Friedhof vom Seltersberg an seine jetzige Stelle vor dem Neuwegerthor verlegt worden seyn soll. Die Ziegelhütte stand noch im Jahr 1608 auf dem Seltersberg, und am Fuße dieses Bergs im Jahr 1643 das Siechhaus[138]).

Nachilt schenkt 775 ihr Eigenthum in pago Wetereiba in Doraheimer marca, et in Logenehe in Wisicher marca, et in Ussenheim, et in Saltrissa, dem Kl. Lorsch[139]); 817 schenkt Gunther dem Kloster Lorsch sein Eigenthum in pago Logenehe in villa Saltrissa, in loco qui dicitur Adelholdeshusen, und 1 Mansus in Umbach[140]), und 832 schenkt Ingolt dem Kl. Lorsch in pago Logenehe in villa Saltrissa 30 Morgen, 1 Wiese zu 6 Fuder und ½ Bifang[141]); 1129. Gerardus de Selterse, Lupoldus de eadem villa, Ruthardus et Gebehardus de Wisemar, ministeriales, Zeugen: Erzbischof Megener von Trier bestätigt die Stiftung, welche die Gräfin Clementia von Gleiberg auf dem Schiffenberg gemacht hat[142]); 1257 vertauscht Eberhard von Merlau die Schutzgerechtigkeit über Bettingen (Bessingen?) und Husen an Wittekind von Mehrenberg gegen den Zehnten in Selterse, Mezerheym ? und Altenstorff[143]); 1287 verpachten Philipp und Gottfried von Linden, Gebrüder, Ritter, einen

[138]) Justi, Hess. Denkw. III. 241 — 45. Die Kirche von Selters stand am s. g. Wetzlarer Weg, den jetzt die Eisenbahn durchschneidet, im Hast'schen Garten auf einer Anhöhe, wo in den 1840r Jahren die Spuren der Fundamente, sowie auch 2 kleine Glöckchen (Schellen, womit zur Messe geläutet wurde) entdeckt worden sind. Nun stehet in diesem Garten der Bahnhof der Main-Weser-Bahn.

[139]) Cod. Lauresh. Nr. 2918. u. 3747.

[140]) Das. 3145. iv kl. Junii (29. Mai)

[141]) Das. Nr. 3146. viii kl. Oct. (24. Sept.).

[142]) Guden, Cod. III.1045—47; Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 63; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. S. 21—22.

[143]) Wenck II. 182. Bonifacii (5. Juni).

Mansus in Selterse, welchen Wickardus quondam dictus de Selterse von ihnen besessen, an dessen Wittwe Adelheid und deren Sohn Heinrich[144]); 1310 verkaufen Gerlach von Selterssе und seine Gattin Hartruna an Craft von Rodenhausen, Ritter, ½ Mark Pfennige auf einer Wiese an der „stebinsmarke", einem Acker im „lutzilfelde" und einem Acker auf dem „aldinfelde"[145]), und in demselben Jahre giebt Cuno Halber von Giessen, Ritter, dem Kl. Arnsburg auch seinen Hof gelegen in Saltirse juxta opidum Gyzin[146]). Im Jahr 1311 überläßt Landgraf Otto I. von Hessen dem Gerlach, Sohn des Schöffen Ludwig zu Giessen, einen Mansus, den derselbe in Seltersin zu Erblehen hat, als Eigenthum[147]); in eben diesem Jahre giebt Craft von Rodenhausen, Ritter, dem Kl. Arnsburg ½ Mark Pfennige, welche er von Gerlach und Harteruna, Eheleute zu Selterze, erkauft[148]); 1311 verkauft Gerlach, Sohn weil. Ludwig Pistor's zu Giessen, Güter in villa Selterzze an das Kl. Arnsburg[149]), und in eben diesem Jahre giebt Erzbischof Peter von Mainz den Gebrüdern Erwin und Giselbert Colven (Leones, Löw), Ritter, seine Einwilligung zum Verkaufe ihrer Lehengüter in Seltirse gegen den Lehensauftrag ihrer Hälfte an der Gerichtsbarkeit von Steinfurt[150]). Heinrich, Sohn weil. Ludwig Pistor's, verkauft 1312 an das Kloster Arnsburg seine Güter in villa Selterze[151]). Im Jahr 1314 genehmigt Cuno Halber von Giessen, Ritter, die Schenkung von Gütern in Selterse und Lindin, die er dem Kloster

[144]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 210. iv kl. Marcii (26. Febr.).
[145]) Das. 384. Crast. Petri et Pauli (30. Juni).
[146]) Das. 392. Circa fest. Lucie (December).
[147]) Das. 401. vi Id. Julii (10. Juli).
[148]) Das. 403. Sixti. (6. Aug.).
[149]) Das. 404. Crast. Bartholom. (25. Aug.).
[150]) Guden, Cod. III. 67—68. v kl. Oct. (27. Sept.).
[151]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 407. Scholastice (10. Febr.).

Arnsburg gemacht hat[152]) und in demselben Jahre verkauft Conrad, Schöffe zu Giessen, an das Stift zu Wetzlar 2 Malter Waizengülte von der Hälfte seiner Mühle bei Giessen, und setzt zum Unterpfand seinen Hof und Garten extra portas, quo itur versus villam Seltirsse iuxta viam lapideam, so wie 2 Solidos Pfennige[153]); das Kapitel zu Wetzlar verpachtet 1315 seine Güter zu Selterse, welche weil. Reinher, Bürger zu Giessen, besaß, an dessen gleichnamigen Sohn[154]). Im Jahr 1316 freiet Landgraf Otto I. den Hof in villa Seltirse prope Oppidum nostrum Gyssen, welchen sein Burgmann, der Ritter Halber, dem Kl. Arnsburg übergeben hat[155]). Luther von Isenburg beurkundet 1320, daß er den Hof in villa Selterse prope oppidum Gyzin, in seiner Gerichtsbarkeit gelegen, welchen Cuno Halber, Ritter, dem Kl. Arnsburg übergeben, bei der bisherigen Freiheit belassen wolle[156]). Im Jahr 1322 verkauft Conrad Setzpfand von Linden, Ritter, an Hartrad VII. von Mehrenberg seine Güter zu Selterß, auf beiden Seiten der Lahn, und seinen Wingert daselbst[157]). Conrad bekennt 1332, daß er vom Kloster Arnsburg dessen Hof und Mansen in Seltirsse bei Giessen zu Landsiedelrecht empfangen habe[158]). Im Jahr 1342 bekennt Erwin Klobeloch, Bürger zu Giessen, von einem Gute von 4 Morgen, zwischen Seltirse und den Gyzen gelegen, das er „um Conradum for wylen Gysen son fon Seltirse" besessen hat, an das Stift zu Wetzlar jähr-

[152]) Das. 424. Circa octav. Epiphan. (Januar).

[153]) Senckenberg, Samml. v. ungedr. u. raren Schriften IV, 244—45. Joh. ante portam (6. Mai).

[154]) Guden, Cod. V. 145—46. Palmar. (6. März).

[155]) Das. III. 68. Note. Vincentii (22. Jan.).

[156]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 520. Crast. Laurentii (11. Aug.).

[157]) Wenck, II. 284—85. Mittw. vor Simon und Jude (27. Okt.).

[158]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 634. Vigil. nativ. virg. gl. (7. Sept.).

lich 2 Schill. Heller zahlen zu wollen[159]). Kuno von Dernbach und Gilbracht in der Neustadt, Baumeister des Gotteshauses zu Giessen und zu Selterſſe, verleihen 1351 das Land, das Heinr. Smeth zum Bau an der Kirche zu Selterſſe gegeben, an dessen Schwestersohn, Sarauwe genannt, zu Landsiedelrecht, welche Beurkundung Herr Gerlach von Selterſſe bezeugt[160]). Im Jahr 1405 verleihet K. Ruprecht dem Ritter Volprecht von Schwalbach den halben Zehnten zu Seltriſſe[161]). Landgraf Wilhelm III. von Hessen giebt 1497 dem Heinz Helgenmüller die Mühle zu Giessen bei Selters in Erbleihe[162]); 1530 verpfändet Landgraf Philipp an Conrad Müller die auf der Selzer-Mühle bei Giessen, die dieser inne hat, haftenden 10 Malter Korngülte, um 200 fl., und 1549 bewilligt die Regentschaft zu Cassel, daß die auf der Selters-Mühle bei Giessen verpfändeten 10 Malter Korngülte, mit 200 fl. ablöslich, an den Stadtrath zu Giessen übergehen mögen[163]).

25) Todtenhausen, Dodenhusen. Im 15. Jahrhundert gehörten Sigartshusen, Treysa, Seilbach inferior, Dodenhusen und Seilbach superior zum Kirchengebiete von Treis[164]), welche, ausgenommen Todtenhausen, auf kurhess. Gebiete liegen und lagen, und die alle, bis auf Treis und Sichertshausen, ausgegangen sind. Todtenhausen, worüber schon bei Möllenbach Einiges gesagt ist, lag am Wege, der von Allendorf an der Lumda in nordwestlicher

---

[159]) Wigand, Wetzlarische Beitr. I. 174—75. Ascens. dni (5. Mai).

[160]) (Koch), Beurk. Nachr. II. 170. Note l. Vigil. Philippi et Jacobi (30. April).

[161]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1986. G. zu Giessen (27. Mai).

[162]) Ziegenh. Repert.-lit. H. Donnerst. nach Petri Kathedr. (23. Febr.).

[163]) Copialbuch. 1530. 1. Jan.; 1549. 20. Jan. Diese Mühle wurde nachher auf das Wehr in der Lahn versetzt, und darüber 1569 die erste Erbleihe gelößt.

[164]) Würdtwein, Dioec. III. 286.

Richtung gegen den sogenannten Todtenberg hin führt, und etwas nordwestlich von der Stelle, wo dieser Weg von einem aus mehreren Quellen entstandenen Bächlein, das in die Lumda fließt, durchschnitten wird, an welcher Stelle auch noch Gärten und Hofraitheplätze sichtbar sind, so wie auch ein Acker noch der Kirchhof genannt wird[165]).

Mengot Sedele, Ritter von Nordeck, erneuert 1246 seine Schenkung, die er dem Kl. Arnsburg mit seinen eigenen Gütern in Dodenhusen und einer Hube in Londorf gemacht hat; im Jahr 1353 giebt Landgraf Heinrich II. seinen Hof zu Dodenhusen der Kapelle zu Nordeck[166]). Ruprecht von der Nune bewitthumt 1362 seine Gattin Jutte, Tochter Hermanns von Trohe, genannt Löwenstein, mit 250 fl. unter Andern auf das, was er hat zu Dodenhausen, zu Aldendorf 2c.[167]).

26) Weigandshausen, Wigandshausen, Wigandishusen, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Buseck[168]). Nachrichten vom Jahr 1587 folgen hier. Bei Altenbuseck kommt vor: Wiese zu Weygandtshausen; nachstehende Länderei liegt außerhalb der Altenbusecker Gemarkung zu Weygandtshausen, Altenstrudt und Eckershausen in denselbigen Wüstungen: auf dem Espe zwischen dem Busecker Wald und N. N., auf dem Espe zwischen der Großenbusecker Feldmark, am Weygandtshäuser Berg; N. N. zu Altenbuseck giebt von einer Wiese in der Wüstung Weygandtshausen, welche in der Altenstrud liegt, jährlich 3 Tornos[169]). Verschiedene Nachrichten über diesen Ort, namentlich über dessen Lage, kommen schon

[165]) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 22—23.
[166]) Landau, Wüstungen, S. 191.
[167]) Darmst. Archiv, Wirberg. Urkunden, Abschr. iv non. Junii (2. Juni).
[168]) Würdtwein, Dioec. III. 286.
[169]) Saalb. des Amts Giessen, 1587, S. 169, 175½, 176½.

bei Altenstruth vor. Nun noch einige Urkunden, welche Weigandshausen allein betreffen. Heinrich von Aldenstrut und seine Gattin Adelheid, Einwohner zu Giessen, bekennen 1337, daß sie vom Kapitel zu Wetzlar die Güter in Wigandishusen zu Erblehen erhalten haben[170]). Im Jahr 1344 verleihen Markle von Colnhausen, Canonikus zu Wetzlar, und Gilbrecht von Weitershausen, Wäppner, ihr Gut zu Altenbuseck an Happel von Wygandishusen und dessen Gattin Elsebede zu Landsiedelrecht[171]); Irmengard von Elkerhausen weiset 1347 ihrer Tochter Katharine, Jungfrau zu Schiffenberg, 4 Malter Korngülte auf 2 Höfen zu Aldinbucheseke und Wygandishusin an[172]). Emmerich von Trohe verkauft 1457 an Conrad von Buseck, genannt Rüsser, 6 Morgen Ackerlandes und eine Wiese, nämlich — — Acker stößt an den „Wygandeshusser pade abendig der leymenkuten"— „eyn Wehsse gelegen zu Wigandhussen in dem Dorff"—[173]).

27) Wilshausen, Wilrishausen, Willirishausen. Dieser Ort, welcher im 15. Jahrhundert unter dem Namen Willinhusen als ein Zugehör des Kirchengebiets von Buseck aufgeführt ist[174]), lag am Wahrscheinlichsten auf dem Wege, der von Großenbuseck nach Bersrod gehet, und da, wo auf diesen, an der Drauschel, der von Reiskirchen kommende stößt, und seine Gemarkung möchte an Großenbuseck, Beuern und Reiskirchen gekommen seyn. — Im Jahr 1286 verkaufen Heinrich und Friedrich von Queckborn, mit Einwilligung ihrer Mutter Gertrudis und Schwester Ditrunis, unum Allodium in villa Willixishusun an das Kl. Wirberg[175]); 1315 verkaufen Dietrich Schutzbar und seine Gattin

[170]) Guden, Cod. V. 324. Crast. Viti (16. Juni).

[171]) Darmst. Archiv, Altenbuseck. Exurge (7. Febr.).

[172]) Das. Luce Evang. (18. Okt.).

[173]) Das. Fer. ii post divis. apl. (10. Okt.).

[174]) Würdtwein, Dioec. III, 286.

[175]) Baur, Urk. II. Nr. 259. Dominica memento (22. Dec.).

Adelheid ihr Gut zu Wilrishusin, im Dorf und Feld, an das Frauenkloster zu Schiffenberg, um 19 Mark Pfennige[176]); 1359 verkauft Volpracht von Sassen, Bürger zu Grünberg, die ihm von seinem Vater auferstorbenen Güter zu Buren — zu Bernsrode — zu Lyndenstrud — zu Wilrshusen — zu den Sassen — zu Luternbach — zu Hindernahe — zu Wedirfeldin an das Kl. Arnsburg[177]). Hartmann Krebs von Reiskirchen und dessen Schwager Wenzele verzichten 1370 gegen Kunzelin zu Winderade auf alle Ansprache wegen des „Eckirs", gelegen auf der Scheide „gein Wilirshusen." Zeugen: Joh. rauber und sterke, Schöffen zu Richolskirchen; Siegler: H. Herman von Burin[178]). Im Jahr 1459 werden den Antonitern zu Grünberg die mainzischen Zehnten zu Hattenrode, Mylbach, Albach, Borghartzfelde und Wylßhusen zu Pfand verschrieben[179]); 1546 erfolgte der Bescheid, daß Reiskirchen in dem Wilßhäuser Holze bei ihrem alten Gebrauche mit „Hude und Holzen" belassen werden solle[180]).

28) Zelle, Celle. Dieses Jungfrauenkloster, Augustiner Ordens, lag am Fuße des Schiffenbergs, zwischen den Gebäuden des vormaligen Kl. Schiffenberg und dem Baumgarten, etwas mehr nach Letzterem hin. Der Stifter ist unbekannt; das Kloster kommt 1264 zum Erstenmal urkundlich vor, zu welcher Zeit das Mönch- und Nonnenkloster zu Schiffenberg ihre Güter unter einander theilen[181]), und welcher Gütertheilung Erzbischof Heinrich II. von Trier, 1273, die Bestätigung ertheilte[182]). Im folgenden Jahre (1274) giebt

[176]) Darmst. Archiv, Schiffenberg. Ohne Tag.

[177]) Baur, Arnsb. Urk Nr. 874. xviii kl. Julii (14. Juni).

[178]) Darmst. Archiv, Reiskirchen. Udalrici (4. Juli).

[179]) Landau, Wüstungen, S. 188. Mühlbach.

[180]) Memoriale — der Einwohner des Busecker Thals gegen Hessen, Beil. S. 305. 15. Febr.

[181]) Baur, Urk. I. Nr. 126. Margar. virg. (13. Juli).

[182]) Das. Nr. 139. ii Id. Marc. (14. März); (Ausz.).

Landgraf Heinrich I. von Hessen, als Vogt der beiden Klöster zu Schiffenberg, seine Einwilligung zu einem zwischen diesen und dem Deutschordens-Hause zu Sachsenhausen über Güter zu Lützellinden abgeschlossenen Verkaufsvertrag[183]). Die Streitigkeiten, welche zwischen dem Augustiner-Nonnenkloster Celle bei Schiffenberg und den Prämonstratenser Mönchen auf dem Schiffenberg entstanden waren, wurden 1317 vom Erzbischof Balduin von Trier geschlichtet[184]). Im Jahr 1323 wurde das Mönchskloster dem deutschen Orden überlassen, das Nonnenkloster aber hiervon ausgenommen, das seitdem unter einem eigenen Probste stand[185]). Zur Herstellung der Gebäuden, die das Frauenkloster durch eine Feuersbrunst verloren, hat dasselbe 1333 seinen Hof im Dorfe Steindorf an das Kapitel zu Wetzlar[186]), und 1335 seinen Wald zu Niederalbach an das Kl. Arnsburg verkauft[187]). Im Jahr 1376 vergleicht sich das Kloster mit dem Deutschordens-Hause auf dem Schiffenberg dahin, daß der Wald Rodeholz ihm, der Wald Smedepusch hinter dem Neuhofe gelegen, dem deutschen Hause, und die Grebenmühle unter Watzenborn, ihnen gemeinschaftlich zustehen sollen[188]). Gertrude von Rodenhausen, Meisterin, Grete von Bellersheim, Jutte und Lise von Trohe, Kloster-Jungfrauen zu Celle unter Schiffenberg, bitten 1449 den Erzbischof (Jacob II.) von Trier, ihr Kloster, das bis

---

[183]) Guden, Cod. II. 186 — 87; (Koch), Beurk. Nachr. I. Beil. Nr. 35. xvi kl. Maii (16. April).

[184]) Entdeckter Ungr. Beil. Nr. 198. Die xxiv Aug. (24. Aug.).

[185]) Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 66; Entdeckter Ungr. Beil. Nr. 192 (hier ist das Fehlende der vorigen Urk. nachgetragen). Vigil. assumpt. Mariae (14. Aug.).

[186]) Guden, Cod. V. 185—86, Sabb. ante Letare (13. März). Steindorf liegt bei Wetzlar.

[187]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 661. Octav. Laurentii (17. Aug.). Niederalbach lag im Bezirk Hungen.

[188]) Entdeckter Ungr. Urk. Beil. Nr. 200. Vigil. vinc. Petri (31. Juli).

auf 4 Personen ausgestorben, und die dabei in solcher Dürftigkeit lebten, daß sie sich mit ihrer Hände Arbeit ernähren müßten, wieder mit dem Convente zu Schiffenberg zu vereinigen[189]), was auch in demselben Jahre geschehen ist[190]). Graf Philipp II. von Nassau-Saarbrücken und sein Sohn Johann III. vereinigen, als Schirmherrn, 1470, das Kloster zu Zelle unter Schiffenberg gelegen, das „vast vergenclich gewurden ist beide an Gotesdinst und an Buwen", mit dem oberen Kloster[191]). Im Jahr 1485 freiet Graf Philipp II. von Nassau-Saarbrücken, für sich und Graf Ludwig von Nassau-Saarbrücken, als Schirmherrn, dem Kl. Schiffenberg, damit es von seiner Baufälligkeit wieder hergestellt werden könne, Alles, was demselben vom Kl. Zelle zugekommen und in den Besitz der deutschen Ordens-Ballei Marburg gelangt sei, und verzichtet daher auf alle Rechte und Forderungen an dasselbe[192]). Diese Nachricht ist zugleich die letzte, welche sich über das Kl. Zelle vorfindet. Außer der 1449 genannten Gertrude von Rodenhausen, kommen noch als Meisterinnen vor: Luckarde 1335, und Meckele Löw 1371.

---

[189]) Entdeckter Ungr. Urk. Beil. Nr. 178. Fer. iii post purificat. Virg. (4. Febr.).

[190]) Das. Nr. 202. Die Mercurii decima octava mens. Febr. (18. Febr.).

[191]) Das. Nr. 179. Dienst. nach Joh. Bapt. (26. Juni).

[192]) Das. Nr. 181. Hist. dipl. Unterr. Beil. Nr. 74. Samstag nach Frauen Visitat. (9. Juli); (Koch), Beurk. Nachr. Beil. Nr. 42 (hier purificat. statt visitat.). — — Zum Schlusse will ich noch einiger Orte erwähnen, welche mit dem Bezirk Giessen in Verbindung gebracht werden. Adelholdeshusen und Umbach. Vgl. Schmidt I. 171. Note i. Landgraf Heinrich I. giebt 1288 seine Einwilligung, daß Ritter Johann von Linden den Zehnten zu Hausen dem Kl. Schiffenberg übergebe, und dieses Lehen durch einen Mansus zu Linden, im Felde Bulgenshain gelegen, und 6 Malter Getreides wieder ersetze (Darmst. Archiv, Hausen; Entd. Ungr. Beil. 210. Vigil. Thome 20. Dec.) Hartmann Stukir verkauft 1329 eine Gülte von seinen Gütern in Bulgensheim apud villam minus Linden

(Baur, Arnsb. Urk. Nr. 606). Dieses Bulgensheim könnte möglicher Weise ein bewohnter Ort gewesen seyn, worauf die Sylbe „heim“ hinzudeuten scheint. Von Giebenhausen bei Reiskirchen (Landau, Wüstungen, S. 188) habe ich nichts entdecken können. Hagen, (Landau, S. 188) ist der Wald Burghain nordöstl. von Beuern. 1210: „hagen apud Buren“; 1245 Wald „burghagen“; 1246: „ofme haene in Bure“ (Baur, Arnsb. Urk. Nr. 6, 38 u. 49). Hegershusen, im 15. Jahrh. zum Kirchengebiete von Kirchberg gehörig (Würdtwein, Dioec. III. 286); 1396: Hyfrideshuß (Wenck II. 468) ist der heutige Hof Heibertshausen bei Daubringen. Hunclenrode und Heimenrode (Baur, Arnsb. Urk. Nr. 27) möchten, genau betrachtet, nur Flurbenennungen zu Burkhardsfelden gewesen seyn. Libechenrode (Landau, 188); 1241: Libechenrode (Baur, Arnsb. Urk. Nr. 31), ist das heutige Lichenrod zwischen Gedern und Freiensteinau. Merzhausen (Landau, S. 189), Mertzhaussen (Senckenberg, Sel. jur. V. 625 — 28), ist verschrieben für Alertzhaussen (das heutige Allertshausen südl. von Londorf) indem ein Al, lateinisch geschrieben, für ein M, gelesen wurde. Von Ochsenhausen, Ossenhausen (Landau, S. 192), habe ich nichts auffinden können, eben so auch nichts von Sichelinges Linden oder Sichelindes (s. Schmidt I. S. 239), wenn dasselbe nicht das westl. von Großenlinden gelegene Lützellinden ist.

6) Bezirk Schotten.

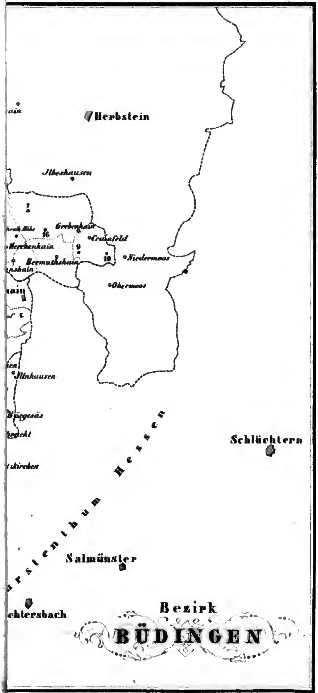
(Siehe Tafel III.)

Die Orte, welche Feldkrücken, Kölzenhain, Petershain und Altenhain nördlich liegen, so wie die Orte des vormaligen Gerichts Crainfeld, nämlich Crainfeld, Bermuthshain, Grebenhain (Ilbeshausen liegt im Bezirk Lauterbach) gehörten zum Oberlahngau und zum Archidiakonat von St. Johann in Mainz, und alle übrigen Orte zum Wettergau, Dekanat Friedberg und Archidiakonat von St. Greden in Mainz.

---

1) Altsichenhausen. Die Gemarkungen von Altsichenhausen und Enkarz bilden nun die Gemarkung von Sichenhausen. Die Wüstung Altsichenhausen gehörte im Jahr 1555 — alle folgenden Nachrichten sind von diesem Jahre — zum Gerichte Burkhards, und stößt oben (d. h. gegen Norden) an die Eichelshainer Wüstung, unten an das Enkarz (s. diesen Ort), einerseits an Herchenhain, und anderseits an die Breungeshainer Grenze[1]). Es fließt ein Wasser durch, die Sichenhäuser Bach genannt. Die Wüstung wird nicht bewohnt; eigene Güter sind nicht da, außer was aus Wald gerodet wird. Der Zehnten wird in den „alten Feldern" von der Pfarrei Herchenhain erhoben; an Pacht und Federvieh

[1]) In dieser Grenzangabe liegt der Beweis, daß die Gemarkung von Altsichenhausen zwischen Sichenhausen und Herchenhain getheilt worden ist, zu deren nördlichen Theile sie nun gehört, denn wenn Herchenhain einen Theil nicht erhalten hätte, so würde Altsichenhausen gegen Norden nicht an Eichelshain (nordwestlich bei Grebenhain) habe grenzen können.



Lith. u. gedr. b. Ed. Wagner, Darmstadt.

wird nichts entrichtet, wenn aber die Wüstung bewohnt wird, so giebt jedes Haus 1 Meste Centgrafenhafers und 1 Gerichtshuhn; Eyer würden, lt. Verschreibung des Grafen Johann II. von Ziegenhain vom 29. Nov. 1437 (Fer. vi ante Andree), 800 Stück zu entrichten seyn. Eine Mühle hat Kaisers Mathes von Herchenhain, von welcher jährlich $3\frac{1}{2}$ Tornos gegeben werden; es liegen noch 2 alte Mühlen-Gefälle in der Wüstung, die aber unangebaut sind. Waldungen (von denen aber kein Flächenmaß angegeben ist), sind der Reheberg, so wie einige Köppel, nämlich der Esch und einer beim Kloß, welche bis an Eigelshain stoßen, Buchen haben, und dem Landgrafen zustehen. Die übrigen (zinspflichtigen) Güter betragen $257\frac{1}{4}$ Morg. Ackerlandes, $600\frac{1}{4}$ Morg. Haufeldes, $189\frac{1}{4}$ Morg. guter Wiesen, $33\frac{1}{4}$ Morg. Mittelwiesen, $\frac{1}{4}$ Morg. Krautgärten, sodann $47\frac{1}{4}$ Morg. Gemeinde-Landes, das aber nicht zinspflichtig, und von welchem auch keine Kulturart angegeben ist, im Ganzen $1127\frac{1}{2}$ Morg.[2]). Enkarz ist mit $148\frac{1}{4}$ Morg. aufgeführt. Es verhält sich demnach das Flächenmaß von Altsichenhausen zu dem von Enkarz, wie 4,54 . . . : 1,00 . . ., oder die erstere Gemarkung war etwa $4\frac{1}{2}$ mal größer als die andere. In der Gemarkung waren begütert: Enkarz, Herchenhain, Breungeshain, Kaulstoß rc. Flurbenennungen zu Altsichenhausen sind: aufm Sallen, aufm Esch, zwischen N. N. und der Laubach, am Floß, vorm Schlag, hinterm Reheberg, am hohen Mühlberg, auf der Weiden, aufm langen Feld, am Zaun, aufm Bergbersch, unterm Ernstberg, am Kirchweg, an der Landwehr, spitze Linde, zwischen dem Trieb und Mühlgraben, Heckborn, Neracker, im Floß neben dem Lunkesstrauch, steinigte Wiesen rc. Die Güter im Gerichte Burkhards, also ausdrücklich auch die von Altsichenhausen, hatten vom Morgen jährlich an Zins zu

---

[2]) Die vergleichenden Berechnungen ergeben, daß der Morgen 160 Ruthen enthält.

geben: 1) Ackerland, gut und bös, drei Pfennige; 2) gute Wiesen, welche gewässert werden können, vier Schillinge; 3) Mittelwiesen, welche zwischen den Feldern gelegen, und die Besserung aus den Aeckern haben können, achtzehen Pfennige; 4) Hanfeld, so gar kein Grummet trägt, neun Pfennige; 5) Hofraithe-Gärten achtzehen Pfennige[3]). Die Gemarkung erstreckte sich von der nördlichen Spitze der jetzigen Gemarkung von Sichenhausen, südlich nach dem Reheberg und bis an den Ernstberg, welcher südöstlich von Sichenhausen liegt. Das Dorf selbst lag, da 3 Mühlen vorkommen, nahe am Wasser, und am Wahrscheinlichsten zwischen dem Mühl- und Reheberg, da, wo zwei Wege sich vereinigen. — Im 15. Jahrhundert hatte Herchenhain eine Pfarrkirche, zu welcher als ungetrennte Tochterkirchen die zu Diechenhausen (Sichenhausen) und Hartmannshain gehörten[4]).

Ich komme nun zu einer Annahme, die aber schwerlich der Zustimmung aller Leser sich erfreuen dürfte, nämlich das jetzige Sichenhausen ist das frühere Enkarz (s. Enkarz, wo auch zugleich die Gründe zu dieser Annahme entwickelt sind), und das eigentliche Sichenhausen wurde nachher Altsichenhausen genannt, um jenes von diesem zu unterscheiden. Folgerecht beziehen sich daher auch alle frühere Urkunden auf dieses Altsichenhausen.

Im Jahr 1335 verspricht Hermann von Lißberg, das ihm von Conrad III. von Trimberg, um 500 Pfund Heller verpfändete Gericht Schotten und die drei Theile des Dorfes Sichenhausen nach 10 Jahren demselben, oder nach Umständen, dem Gottfried VI. von Eppenstein, dem Jüngern,

---

[3]) Saalbuch des Gerichts Burkhards, 1555, S. 596—636. Diese Angabe ist wichtig, weil aus derselben die Bedeutung von guten und Mittelwiesen und Hanfeld klar sich entnehmen läßt. Nach der Berechnung waren 9 Pfennige = 1 Schilling = ½ Tornos.

[4]) Würdtwein, Dioec. III. S. 87.

zu lösen geben zu wollen[5]); 1389 erkauft Friedrich von Lißberg von Eberhard I. von Eppenstein wiederlöslich das Dorf Siechenhausen, die Wüstung zu Engelshein (verschrieben für Eugelshein), das Dorf Niddersymen und eine Wiese daselbst, die Herren Wiese genannt, um 503 fl.[6]), und 1572 vertragen Landgraf Ludwig IV. von Hessen und Graf Ludwig von Stollberg-Königstein sich dahin, daß Letzterer gegen 800 fl., auf alle Ansprüche an die Dorfschaften, Gerichte und Wüstungen Sichenhausen, Eigelshain und Enckers verzichtet; die Pfarrei zu Waldernhausen und Leysa behält den Zehnten zu Jegelhausen, und soll dieser Bezirk der Wüstung Jegelhausen (Ichelshausen, nun ein Hof) oben auf der hohen Straße hinaus bis Streithain abgemarkt werden; die Einwohner zu Ranstadt sollen für das Ried zu Stedtfelden an Pacht jährlich 26 fl. zur Rentei Nidda entrichten rc.[7]).

2) Bingshausen, Bingeshausen. Hier kommen im Jahr 1579 bei Ulfa vor: Garten zu Bingshausen; Wiese zu Bingshausen, Krautgarten zu Bingshausen, Baumgarten zu Bingshausen, im Ganzen 2 Viertel 29½ Ruthen Gärten in 8, 1 Morg. 1 Viert. 19½ Ruthen Krautgärten in 13, 33½ Ruthen Baumgärten in 2, 1 Viert. 1½ Ruthen zweischürige Wiesen und Baumgärten in 2, und 4 Morg. 3 Viert. 17½ Ruthen zweischürige Wiesen in 13, zusammen 7 Morg. 1 Viert. 21½ Ruthen in 38 Stücken bestehend[8]). Gärten, Kraut- und Baumgärten liegen in den meisten Fällen in der nächsten Umgebung bewohnter Stätten, und so möchte ich kein Bedenken tragen, Bingshausen an den Weg zu verlegen, der von Ulfa nach der „alten Burg" führt, und zwar rechts des Baches, der die Ulfe genannt

[5]) Wettermann, Wetter. illustr. Beil. 234; Wenck, II. 238—39. Freitag nach Palmar. (7. April).

[6]) Senckenberg, Sel. jur. V. 541—42. Sabb. post Reminiscere (20. März).

[7]) Darmst. Archiv, Sichenhausen. (11. Aug.).

[8]) Saalb. des Amts Stornfels, 1579, S. 34—58.

wird. Im Jahr 1330 schenkt Helwig, Gräfin von Nidda, dem Kloster Haina 8 Mark, die sie von dem Johanniter-Hause zu Nidda erkauft hat, nämlich in der Altstadt zu Nydehe ½ Mark Pfennige, in Rimp 9 Solidos Pfennige und daselbst 6 Solidos, in Rampach 16 Solidos und 3 Achtel Waizens, zu 16 Solidos gerechnet, daselbst 16 Solidos und daselbst 1 Mark, in Hespach 8 Solidos, daselbst 8 Solidos, in Walderhusen 27 Solidos, in Oliphe 5 Solidos, in Bingeshusen 5 Solidos und in Gera 2 Talente Pfennige[9]).

3) Bleistatt, Bleidenstatt. Von Blido = zur Stätte, oder zum Wohnort des Blido. Im Jahr 1555 kommt vor bei Burkhards: Mittelwiese zum Bleistett, stößt an die Bach; bei Eschenrod: Haufeld zu Bleidenstetten, Haufeld zur Bleistet, Acker zur Bleistat; bei Wingershausen: Acker aufm Bleistet zwischen dem Trieb und N. N., Wiese zu Bleidenstet zwischen der Bach und N. N.; bei Eichelsachsen: Mittelwiese zu Bleistat[10]). Hiernach muß dieser Ort da gesucht werden, wo diese vier Gemarkungen an einander grenzen, und da findet sich auch diese Stelle, die noch jetzo den Namen „Bleistadt" führt. Die Lage des Orts ist da angenommen, wo der Weg vom Kaupe nach dem Wingershäuser Berg, von dem Wege durchschnitten wird, der durch das Roth nach Gedern zieht. Die Orte Burkhardtis, Pleydenstatt, Streithain auf beiden Seiten der Bach, Eychelsassen, Nubel, Wingerßhausen, Eschenrode, Bussenborn, (Alt-) Sichenhausen, Herchenhain, Hartmanßhain, Enckerß und Kouelstoiß gehörten zum Gerichte Burkhards[11]).

4) Eckhards, Eckartz, Eckehardis. Im Jahr 1537 ist die Grenze des Waldes Bockelnstrude so angegeben: — —

---

[9]) Guden, Cod. III. 271—73. Fer. iv post Trinitatis (6. Juni).

[10]) Saalb. des Gerichts Burkhards, 1555, S. 89, 109, 123, 230, 235, 400, 401, 430, 437.

[11]) Nach einem Zeugenverhör um das Jahr 1556.

bis an den Schloff über der Eichwiese, von da über den Eckartszer Grund, unter der Waidt (Wardt, Warte) hin, bis an Wingershausen und fort auf die Hube, wo das Schotter Gebiet auf der hohen Straße angehet — —[12]); 1555 kommen vor zu Wingershausen: Acker zum Eckartz, stößt auf den Trieb; Acker zu Eckharts[13]); zu Eschenrod: Acker an der Eckarten Wiese; Acker im Eckartenfeld zwischen N. N. und den Sträuchen; Acker im hintern Eckartenfeld: Acker aufm Eckarttenrain, Acker im hintern Eckartenfeld zwischen N. N. und der Steinmauer; Acker im Eckartenfeld, stößt an den Weg; Wiese zum Eckertz; Acker im Niedern Eckartenfeld, stößt auf die Warte; Acker zum Eckartz zwischen N. N. und dem Trieb[14]); bei Eichelsachsen: Acker am Eckartz; Hausfeld zum Eckartz, Hausfeld im Eckartz[15]). Die „Warte" liegt an der gemeinschaftlichen Grenze von Wingershausen und Eschenrod und im „Niedern Eckartenfeld", es muß somit — da das Wasser südwestlich fließt — Eckhards oberhalb dieses Feldes, oder oberhalb dieser „Warte", welche südlich von Eschenrod und östlich von Wingershausen liegt, gesucht werden, indem sonst das erwähnte Feld, in Beziehung auf Eckhards, das Niederfeld nicht seyn würde. So weit ist mein Beweis gewiß mathematisch richtig. Ich thue einen Schritt weiter, und verlege den Ort, südöstlich vom „langen Küppel", an den Weg, der von Eschenrod nach Wingershausen ziehet, und zwar etwas nördlich von der Stelle, wo eine Wiese diesen Weg berührt. Diese Stelle fällt in die nordöstliche Grenze von Wingershausen, und dafür, daß der Ort in der jetzigen Gemarkung von Wingershausen gelegen habe, mag der Umstand sprechen, daß es hier „zum Eckartz", bei

[12]) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 16.

[13]) Saalb. des Gerichts Burkhards, 1555, S. 117—45.

[14]) Das. 1555, S. 158—210.

[15]) Das. S. 25—42.

Eschenrod aber „im Eckartenfeld" heißt. Uebrigens muß die Gemarkung von Eckards sich bis gegen Eichelsachsen ausgedehnt haben, weil auch hier der Ausdruck „Eckartz" vorkommt, wie es überhaupt wahrscheinlich ist, daß dessen Gemarkung an die bereits genannten drei Orte vertheilt worden ist. Der Verfasser des Aufsatzes „Das alte Kirchspiel Wingershausen"[16]), stellt die Vermuthung auf, daß der Bach, der sich bei Eichelsdorf (er fließt von Breungeshain nach Busenborn, Eschenrod, Wingershausen, Eichelsachsen) in die Nidda ergießt, wohl der Eggihardibach sei[17]). Der Verfasser hat sich nicht geirrt, wie die ganze Sachlage deutlich zu erkennen giebt, denn von diesem Bache ist der Name des Dorfes Eckards, das, nach der angenommenen Stelle, 200 Klafter, oder 600 Schritte, von demselben entfernt war, abzuleiten. Dieser Ort gehörte, der Lage nach, mit Eichelsachsen, Wingershausen, Eschenrod, Busenborn, Burkhards, Kaulstoß, Sichenhausen, Herchenhain, Hartmannshain zum Gerichte Burkhards. — Im Jahr 1303 gibt Wernher von Lißberg dem Ritter Johann von Linden die Güter zu deme Eckehardis, die derselbe von ihm zu Lehen getragen, gegen 1 Mansus zu Unterwiddersheim, zu Eigen[18]).

5) Eichelshain, Eigelshain, Egelshain. Von diesem Orte, der nicht mit dem nordwestlich von Grebenhain, zwischen Lanzenhain und Engelrod gelegenen Eichelhain verwechselt werden darf, kommt in einem Zeugenverhör um das Jahr 1556 vor: Antwort 22 „Item war (wahr), das (daß) im gericht Kreyfeldt In oben articulierter grafffchafft Nidda gelegen sey." Antw. 23 „Item war, Das In nechst articu-

---

[16]) Hess. Archiv, VII. S. 333—39.

[17]) Ein Bächlein, die Hinterbach genannt, fließt durch das Dorf (Eichelsachsen). Saalb. des Gerichts Burkhards, 1555, S. 4. Bei den übrigen Orten kommt dieser Bach zwar, aber ohne Benennung vor.

[18]) Guden, Cod. IV. 986—87. (Orig. in Arnsburg). xii kl. Apr. (21. März).

lirtem Gericht eine Wußung, Egelßhain genannt, gelegen sey." Antw. 24. „Item war Das nechst gemelt Wußung, mit aller oberherlich vnnd gerechtigkait, vnnd was denselben von Recht vnnd gewonheit wegen anhengt, In das gericht Kreienfeldt gehöre." —

Das Gericht Crainfeld, von welchem nach Vorstehendem Egelshain ein Zugehör war, bestand (1537) aus den Orten Crainfeld, Grebenhain, Bermuthshain und Ilbeshausen. Bei Herchenhain kommt 1555 vor: Wiese im Egelshain zwischen N. N. und dem Wald; Wiese im Egelshain; Wiese im Eigelshain wider dem Wasser; ferner: Hausfeld im Egelshain; Hausfeld im Egelshain wider N. N. und dem Schwarzfloß; Grenze der Wüstung Altsichenhausen: oben an die Eichelshainer Wüstung, unten an das Enkarz, einerseits an Herchenhain, anderseits an Breungeshain[19]). Eichelshain, das zum Gerichte Crainfeld gehörte und an Herchenhain angrenzte, muß dem zu Folge an der nordwestlichen Seite von Grebenhain gelegen haben, und es ist dessen Lage insbesondere auf dem Wege von Hartmannshain nach dem Münchküppel, wo dieser Weg über den Schwarzfluß ziehet, angenommen. Dieser Schwarzfluß entspringt zwischen dem Taufstein und Nesselberg, und fließt nach Ilbeshausen.

Im Jahr 1289 bescheinigt Ludwig I. von Isenburg, daß die Güter in Eygelshain zu den Gütern in Herchenhain gehören, womit er seine an Graf Engelbert von Ziegenhain vermählte Tochter Heilwig ausgesteuert habe[20]); 1389 erkauft Friedrich von Lißberg von Eberhard I. von Eppenstein wiederlöslich das Dorf Siechenhausen, die Wüstung zu Engelshein (verschrieben für Eugelshein), das Dorf Niddersymen und eine Wiese daselbst, die Herren Wiese genannt, um

[19]) Saalb. des Gerichts Burkhards, 1555, S. 719, 721, 728, 713, 728, 599.

[20]) Wenck, III. 157—58. Die Primi et Feliciani (9. Juni).

503 fl.[21]). Eichelshain kommt auch noch in einer Urkunde vom Jahr 1572 vor, welche, wie die vorhergehende, bereits bei Altstichenhausen aufgeführt ist.

6) Elbershausen. Im Jahr 1579 kommt vor: Das Wasser obendig Schotten durch Rüdingshain bis an den Schwendelfurt hat M. g. F. und Herr allein zu fischen. Item das Wasser vnwendig Schotten von Elbershausen durch die Wüstung Rubel nach Rainrod bis an die Eichelsdorfer Terminei, hat M. g. F. und Herr zu fischen. Das Wasser in der Leuschbach hat M. g. F. und Herr zu fischen. So viel die Michelnbach und Gerbach. Item das Wasser vnder der Stadt (Schotten) bis an Elbershausen und an den Furt, hat die Bürgerschaft zu fischen[22]). Die Orte Rüdingshain, Schotten, Rainrod und Eichelsdorf liegen an der Nidda, welche demnach die Landesherrschaft zu fischen hatte, jedoch mit Ausnahme der Strecke von Schotten bis Elbershausen, welche in dieser Hinsicht der Bürgerschaft zustand, und somit ist hierdurch ausgesprochen, daß Elbershausen und Rubel gleichfalls an der Nidda lagen. Es wird also hierdurch der Meinung begegnet, daß namentlich Rubel in dem Wiesengrunde, welcher zwischen den beiden Waldungen Spieß und Kohlgaug (Kohlhag) liegt, also am Gierbach, gelegen habe. Die Lage von Elbershausen ist etwas unterhalb der Stelle angenommen, wo der Michelbach links in die Nidda fließt. Unter obigem Jahre kommt bei Schotten vor: Wiese vff Elberßhausen, unten an die Bach; Acker vff Elberßhausen; Wiese vff Elberßhausen oben an den Furdt; Wiese vff Elberßhausen an die Kaisershecken stoßend; Wiese vff Elberßhausen, die Weigelswiese genannt[23]). Elbershausen und Rubel besassen eine gemeinschaftliche, dem heil.

---

[21]) Senckenberg, Sel. jur. V. 541—42. Sabb. post Reminiscere (20. März.)
[22]) Saalb. des Amts Schotten, 1579, S. 27 u. 28.
[23]) Das. S. 57, 71, 83, 99, 135.

Georg geweihte Kirche, in welcher der Geistliche von Wingershausen den Gottesdienst zu besorgen hatte, und von welcher man noch Spuren entdeckt[24]). Sie lag zwischen der von Schotten nach Rainrod führenden Straße und der Nidda an der westlichen Seite des Spießes, etwas oberhalb am Einflusse der Launsbach in die Nidda und der Nidda etwas näher als der vorbemerkten Straße, also zwischen Elbershausen und Rubel in der jetzigen Gemarkung von Rainrod und ganz nahe an deren Grenze. Elbershausen gehörte, der Lage nach, mit Schotten, Rainrod, Betzenrod, Götzen, Rüdingshain, Michelbach und Breungeshain zum Amt (Gericht) Schotten[25]). Im Jahr 1494 verkaufen die Gebrüder Melchior, Johann und Balthasar Reiprecht von Büdingen mit lehensherrlicher Einwilligung Eberhards IV. von Eppenstein, an die Kirche zu Schotten ihren Zehnten zu Michelbach bei Schotten und 3 Pfund Hellergülte zu Elbershausen, um 220 fl.[26]). Landgraf Philipp von Hessen übergibt 1533 dem Almosenkasten und dem neuen Spital zu Schotten zu der Hälfte der drei Rode-Zehnten zu Getze, Michelbach und Elberßhausen und des Feldzehnten zu Schotten, welche diese Stifte schon besitzen, auch seine Hälfte[27]).

Enkarz, Enckartz, Enckers. Das heutige Sichenhausen hieß früher Enkarz, und das eigentliche Sichenhausen wurde nach seinem Abgang, und nachdem sein Name auf Enkarz übergetragen worden war, zur Unterscheidung Altsichenhausen genannt, welche Annahme durch folgende Gründe

---

[24]) Hess. Archiv I. 127.

[25]) Es ist aber wahrscheinlicher, daß es ein Bestandtheil des Gerichtes Burkhards war, weil dahin Wingershausen, von wo aus der Gottesdienst besorgt wurde, und Rubel, mit welchen es eine gemeinschaftliche Kirche besaß, gehörten, wie bei Bleistatt bemerkt ist.

[26]) Hess. Archiv I. 127. Sonnt. nach Lucie (14. Dec.). Darmst. Archiv. Abschr.

[27]) Darmst. Archiv, Schotten. Donnerst. nach Mauri (16. Jan). Vgl. Hess. Archiv I. 127.

unterstützt werden dürfte. a) Zum Gerichte Burkhards gehörten Eichelsachsen, Wingershausen, Eschenrod, Busenborn, Burkhards, Kaulstoß, Enckartz, das Winnoltsfeld[28]), die Wüstung Altsichenhausen, Hartmannshain und Herchenhain[29]). Hier ist Enckarz genannt, nicht aber Sichenhausen, worin der Beweis zu liegen scheint, daß für Enkarz der Name Sichenhausen wohl schon eingeführt war, aber noch nicht recht Wurzel gefaßt hatte, weil es sonst nicht nöthig gewesen wäre, das eigentliche Sichenhausen, zur Unterscheidung, mit dem Namen Altsichenhausen zu belegen; b) Grenze von Enckarz: stößt unten (gegen Süden, weil die Gewässer südwestlich fließen) an Kaulstoß, oben (gegen Norden) an Altsichenhausen, einerseits an Herchenhain und anderseits an Kaulstoß und (Alt-) Sichenhausen[30]). Es gibt nur eine Stelle, auf welche diese Grenzen-Angabe ihre vollständige Anwendung finden kann, und gerade an dieser Stelle finden wir das heutige Sichenhausen; c) das Jahr 1578 enthält die Nachricht: Ständige Zinsen zu Sichenhausen, wo diese fallen, wird's aufm Enckers genannt, 17 Christwecke fallen von den Häusern, 1 Schilling für Jeden[31]). Also Zinsen zu Sichenhausen von einer Stelle, die aufm Enckers genannt wird; d) Einwohner zu Enckarz werden (1555) genannt: Hen Boecher, der Alte, Cloß Vierheller, Caspar Appel, Heintz Boechers Johann, Hans Boecher, Hessen Hans, Heintz Boecher, Heintz Appel, Hen Reuning, Heinze Hen Enders, Hen Boecher, der Junge, Johannes Appel, Melchior Appel, Menches Hen und Hans Walther. Unter den zu Altsichenhausen Begüterten

---

[28]) Dieses Feld, etwa 96 Morgen, grenzt an Kaulstoß, Enckarz, Herchenhain und Hartmannshain; es wurde von den Gemeinden von der adeligen Familie Wienold erkauft. Saalb. des Gerichts Burkhards, 1555, S. 589.

[29]) Saalb. des Gerichts Burkhards, 1555.

[30]) Das. S. 571.

[31]) Saalb. des Hanses Lißberg, 1578, S. 157—58.

sind in derselben Reihefolge genannt: Hen Boecher, der Alte, von Enckarz, Cloß Vierheller von Sichenhausen, Caspar Appel von Sichenhausen, Heintz Boechers Johann von Sichenhausen, Hans Boecher von Sichenhausen, Hessen Hans von Sichenhausen, Heintz Boecher von Sichenhausen, Heintz Appel von Enckarz, Hen Reuning von Sichenhausen, Heinze Hen Enders von Enckarz, Hen Boecher, der Junge, von Enckarz, Johannes Appel von Sichenhausen, Melchior Appel, Menches Hen und Hans Walther, alle drei von Enckarz. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß einerlei Namen eine und dieselben Personen bezeichnen. Nun sind aber die in der ersten Reihenfolge Genannten als Einwohner zu Enckarz angegeben, während die in der zweiten Reihefolge geschieden sind „von Enckarz", oder „von Sichenhausen." Hier lassen sich zwei Unterstellungen machen, entweder sind hier Enckarz und Sichenhausen als gleichbedeutend gebraucht, oder es soll mit dem Beisatz „von Sichenhausen" gesagt werden, daß die so bezeichneten Personen früher Bewohner von (Alt=) Sichenhausen, oder dem ursprünglichen Sichenhausen, waren, die nach dem Abgang ihres früheren Wohnorts, zu Enckarz sich angebaut haben. Ich möchte den letzteren Fall hier annehmen, wobei zugleich eine Zeitbestimmung über den Ausgang von (Alt=) Sichenhausen gewonnen würde, nämlich: während der Lebenszeit der Genannten, also kurz vor dem Jahre 1555 ist (Alt=) Sichenhausen ausgegangen, so wie daraus auch die Gewißheit hervorgehen würde, daß die Einwohner von (Alt=) Sichenhausen zu Enckarz sich angebaut haben. Einem Zweifel kann es nicht unterliegen, daß die Namen Enckarz und Sichenhausen, als Bezeichnung für einen und denselben Ort, noch längere Zeit nebeneinander bestanden haben, worauf auch die bei Altsichenhausen aufgeführte Urkunde vom 11. Aug. 1572 hindeutet, und daß der Name Enckarz erst später in Abgang gekommen ist.

Mag nun meine Annahme eine richtige, oder eine irrige sein, so möchten einige statistische Nachrichten über Enckarz

vom Jahr 1555 immerhin einige Beachtung verdienen. Enckarz bestand aus 17 Familien (etwaige Unbegüterte möchten nicht verzeichnet sein) mit 16 Häusern, einschließlich des Hirtenhauses, und 6 Scheuern (Schauernstätten). Unter den Einwohnern sind 6 mit Pflügen und 7 sogenannte Einläufige. Mahlmühlen kommen 2 vor, außerdem noch eine Schleifmühle (Schleffmollen), ein gemein Schmittenhof und 1 Schleifstein mit Wasserfall (vielleicht mit eben genannter Schleifmühle einerlei). Jeder gab 1 Huhn und 1 Weißbrod, oder dafür 9 Pfennige. Wald war keiner vorhanden; die übrige Fläche (soweit sie zinspflichtig war), betrug 3¼ Morg. Hofraithe, ¾ M. Gärten, ¼ M. Grasgärten, 2 M. Krautgärten, 189¼ M. Ackerlandes, 6¾ M. guter Wiesen, 19¼ M. Mittelwiesen, 12¾ M. Haufeldes und 14¼ M. Weiden, im Ganzen 248¼ Morgen. Hiervon besaß, als Höchstbegüterte, die Gemeinde 51¾ M.; andere besaßen in absteigender Größe 27¾, 27¾, 21, 19½, 18½, 17, 12½, 9½, 8¼ ꝛc. Morgen, sodann hatten: einer von Breungeshain und drei von Herchenhain davon zusammen 19¼ Morgen. Als Flurbenennungen kommen vor: Senges, Sengesborn, Schmittengraben, Meheacker, Mühlgraben, Schellerslinde, Pfingstweide, Hamer Teich, krummer Acker, alter Acker ꝛc.[32]).

7) Fockenhain, Folkinshain, Volckwardishain, Bochenhagen. Im Jahr 1579 heißt es bei Betzenrod: Acker auf dem Bockenhain, Acker im Fockenhain, Acker auf der Höhe am Bockenhain, Wiese auf dem Bockenhain; bei Götzen: Acker auf dem Bockenhain[33]). Die Lage des Orts ist angenommen in der Gemarkung von Betzenrod an dem von Feldkrücken ziehenden Weg, und zwar da, wo dieser von einem andern durchkreuzt wird, der von Betzenrod kommt, und über die Kappeswiese gehet. Der Ort-

---

[32]) Saalb. des Gerichts Burkhards, 1555, S. 571—86.

[33]) Saalb. des Amts Schotten, 1579, S. 350, 379, 409, 427, 511.

lichkeit nach gehörte der Ort mit Schotten, Rainrod, Betzenrod, Götzen, Rüdingshain, Michelbach und Breungeshain zum Amt (Gerichte) Schotten.

Erzbischof Siegfried I. zu Mainz bestätigt 1067 der Kirche zu Bruningeshago (Breungeshain) die Eigenschaft einer Mutterkirche, und übergibt ihr den Zehnten in den Dörfern Ereginfelt, Slierapha, Wingereshuoson (Erainfeld, Altenschlirf, Wingershausen), Boechenhagen und Giesenhachon (Gresenhachon, Grebenhain) ꝛc.[34]); 1344 bekennt Heinrich von Eisenbach, Erbmarschall, daß er dem Landgrafen Heinrich II. von Hessen die benannte Pfandschaft wieder zu lösen geben, demselben aber anheimstellt, ob er ihn etwa mit den 3 Dörfern Feldkrücken, Langenwasser und Seibertenrode und den Wüstungen Volckwardishain, Wolfeldishain und Saelgenstadt, die zunächst an das Schloß Ulrichstein stoßen, begnadigen wolle[35]); 1407 hat Henne von Ortenberg von Conrad von Weinsberg, wegen dessen Gattin Anna und deren Tochter Margarethe, zu Lehen 12 Morg. Wingerte in den Setzelinge zu Ortenberg, den kleinen Zoll daselbst, den Hopfengarten, $1/_6$ das großen Zehnten daselbst, den Zehnten zu Langenbracht, Folkinshain, Obernberg und Bindsachsen[36]). Nachzuholen ist: 1353 belehnt Heinrich III. von Isenburg den Clas von Sassen mit dem Zehnten zu Babinhusen, Obirnsyfriderode, Hebirsdorf, Sellinrod, Wonenfelde, Lyenscheit, Langenwassere aben und nydene, Pedirschein, Kultzinhein, Felkruckin, Selginstatt und Fulkenandischeyn[37]). Die

[34]) Guden, Cod. I. 376—77; Würdtwein, Dioec. III. 94. viii kl. Apr. (25. März).

[35]) Wenck, II. 359, Note. Quasimodogeniti (11. April).

[36]) Darmst. Archiv, Lehensakten, Saalb. Fer. ii post Martini (14. Nov.) Die genannte Anna, Tochter Krafts III. von Hohenlohe, war zuerst und seit 1388, die Gattin Conrads von Brauneck, welcher 1390 gestorben ist. An die von Brauneck war ein Theil der Hinterlassenschaft Gerlachs von Büdingen gefallen.

[37]) Kuchenbecker, Anal. Hass. VII. 106. Fer. vi ante Cantate (19. April).

Familie von Saſſen wurde noch 1599 von Iſenburg mit dieſem Lehen belehnt. Es folgen hier die Jahre der Belehnung und die Schreibart des Orts, um daraus erſehen zu können, wie ſich die Form des Namens nach und nach verändert hat. 1355, Bulgnandishain; 1364, Fulkenandishan[38]); 1409, Fulkenandishain; 1438, nicht genannt; 1479, Felkinßhein; 1502, nicht genannt; 1504, Folkineßhayne; 1512, Folckelßhayne; 1540, Bockesheynn; 1599, nicht genannt[39]).

8) Gera, Geraha. Der Gierbach, welcher urſprünglich ohne Zweifel Geraha genannt wurde, entſpringt nördlich von Götzen, fließt durch dieſen Ort, dann an der weſtlichen Seite von Schotten vorüber, und bei Rainrod in die Nidda. An dieſem Bache, in der jetzigen Gemarkung von Rainrod, nahe an dem Punkte, wo die nordöſtliche und nordweſtliche Grenze von Rainrod zuſammenſtoßen, alſo im nördlichen Theile deſſen Gemarkung, zwiſchen dem Spieß und Kohlhag, lag Gera, welcher Ort, ſeiner Lage nach, zum Amt (Gericht) Schotten gehörte. Unterm Jahr 1579 kommt vor bei Schotten: Acker in der Gera, am Luchkonne; Acker vff der Gera; Wieſe obendig dem Gier[40]); bei Rainrod: Wieſe in der Geraw; Acker am vorderſten Geraberg; Acker am hinterſten Geraberg; Wieſen in der dörren Geraw[41]).

Im Jahr 1250 gibt Graf Berthold von Ziegenhain zum Seelenheil ſeines Bruders Gottfried und ſeines Verwandten, des Grafen Rudolph, dem deutſchen Orden zu Nidda jährlich 2 Talente von Gütern in Geraha, und erläßt demſelben

---

[38]) Darmſt. Archiv, Bobenhauſen, Katherinc (25. Nov.) Divis. apl. (17. Juli).

[39]) Retter I. S. 25, Nr. 12; S. 25, Nr. 13; S. 26, Nr. 15; S. 27, Nr. 16; S. 28, Nr. 17; S. 29, Nr. 18; S. 31, Nr. 20; S. 30, Nr. 19.

[40]) Saalb. des Amts Schotten, 1579, S. 40, 43, 45.

[41]) Daſ. S. 190, 198, 212, 216.

hiervon, sowie von den 2 Mansen vom Gute zu Wanoldeshusen (Wallernhausen) die Diensteigenschaft[42]. Gera kommt 1330 in einer Urkunde vor, die bei Bingshausen bereits aufgeführt ist. Richolf von Elma, Edelknecht, und seine Gattin Isengard verkaufen 1353 mit lehensherrlicher Einwilligung Conrads IV. von Trimberg, ihren Zehnten zu Gera an den Priester Wigand von Ortenberg, um 75 Pfund Heller mit der Bestimmung, daß nach dessen Ableben der Zehnten an die Liebfrauenkirche zu Schotten übergehen solle[43].

9) Hirschrod, Hirßrod, gehörte mit Crainfeld, Culhain, Loermetshain (Bermuthshain), Grebenhain, Scherßhain, Ilbeshausen und Arnspurg zum Gerichte Crainfeld, und insbesondere zur Gemeinde Crainfeld[44]. Im Jahr 1556 kommt bei Crainfeld vor: Mühl-Wasserfall zu Hirßrode, und bei Grebenhain: Acker in der Lanzenbach zu Hirschrod[45]. Die Lage des Orts ist angenommen auf dem Weg von Crainfeld, der zuerst südwestlich ziehet, dann über die Lüder setzt, da, wo er sich theilt, und hierauf, südlich des Mainbergs, weiter nach Obermoos gehet. Die Gegend, wo das Dorf stand, das 1577 als Wüstung bezeichnet ist[46], heißt „Ahledorf“ (das alte Dorf), wo sich noch Eisenschlacken finden, und die Namen Dorfwiesen und Judenkirchhof gebräuchlich sind[47].

10) Kuhlhain, welches mit Crainfeld, Hirschrod, Loermetshain (Bermuthshain), Grebenhain, Scherßhain, Ilbeshausen und Arnspurg zum Gerichte Crainfeld und insbesondere zur Gemeinde Crainfeld gehörte[48], lag auf dem Wege von

[42] Baur, Urk. I. Nr. 102. Id. Marc. (15. März).
[43] Hess. Archiv I. 127, wo auch bemerkt ist, daß Gera, nebst Götzen, Betzenrod und Michelbach nach Schotten eingepfarrt waren.
[44] Halwachs, de Centena illimitata. S. 101.
[45] Saalb. des Amts Nidda, 1556.
[46] Dorfbuch, S. 150.
[47] Hess. Archiv, V. Art. IV, S. 121.
[48] Halwachs, de Centena illimitata, S. 101.

Crainfeld nach Obermoos, da, wo dieser, nach dem Ausfluß des Moosbachs aus dem Teiche, abgehet, welche Gegend noch jetzo nach diesem Orte benannt wird. Kuhlhain wird 1577 eine Wüstung genannt[49]). Im Jahr 1556 kommt vor bei Grebenhain: Acker zu Kuhlhain und bei Vermuthshain: Land beim Kuhlhainer Wasen; Acker im Kuhlhain, Wiese im Kuhlhain[50]).

11) Lienscheit, Linscheit, Lichthinsheit. Zwischen Kölzenhain und Altenhain kommt der Lischer oder Lienscheiter Hain vor. Lienscheit selbst ist von diesem Punkte nördlich angenommen, und zwar an dem Wege, der nach Wohnfeld führt, in dessen Gemarkung Lienscheit gelegen, sowie dessen Gemarkung sich über den südlichen Theil der Bobenhäuser Gemarkung ohne Zweifel erstreckt haben möchte. Im Jahr 1577 kommt Lienscheit als Wüstung vor, die nach Bobenhausen gehörte[51]); der Ort war ein Bestandtheil des Gerichtes Bobenhausen[52]), das 1585 die Orte Bobenhausen, Heckersdorf, Oberseibertenrod, Wohnfeld, Altenhain, Kölzenhain, Sellnrod, Feldkrücken und Ulrichstein umfaßte[53]). Es werden 1585 genannt bei Bobenhausen: Acker vorm Linscher Wald, unten der Trieb; Wiese vorm Linscher Wald, auf beiden Seiten der Linscher Wald, stößt unten wider den Petershainer Fahrweg; Acker vorm Linscher Wald unter dem Schotter Fahrweg; Acker vorm Linscher Wald in der Zenckgaln; Acker uf der Lischer Bach; Acker vorm Lischer Wald[54]); bei Wohnfeld: Acker vfm Lischer Hain; Wiese vfm Lischer Hain; Wiese ufm Lischer Hain in der Herrnwiese; Acker ufm Lischer Hain, oben die Straße[55]).

---

[49]) Dorfbuch, S. 150.

[50]) Saalb. des Amts Nidda, 1556.

[51]) Dorfbuch, S. 179.

[52]) Ziegenh. Repert. lit. I. (vermuthlich vom Jahr 1427).

[53]) Saalb. des Gerichts Bobenhausen, 1585.

[54]) Das. S. 16, 18, 21, 24, 34, 39.

Eckhard von Liederbach, Ritter, verkauft 1263 seine Güter zu Elsfelt und in den Dörfern Lyderbach, Disroth, Bokkinrade, Dringishusen, Wolfheim und Lichthinsheit an den deutschen Orden zu Marburg[56]); 1353 belehnt Heinrich III. von Isenburg den Clas von Sassen mit dem Zehnten zu Babinhusen, Obirnsyfriderode, Hebirsdorf, Sellinrod, Wonenfelde, Lyenscheit, Langenwassere aben und nydene, Pedirscheit, Kultzinhein, Felkruckin, Selginstatt und Fulkenaudischeyn. So gehen die Belehnungen, gleichzeitig mit Fockenhain, wo die Belehnungsjahre angegeben sind, fort bis zum Jahre 1599. Gerwig, Hintze und Contze, Gebrüder, und Diemar, alle von Babinhausin, schwören 1364 dem Landgrafen Heinrich II. von Hessen, Ursehde, und stellen als Bürgen: dyderich von Wanefelt, Conrad leyen von veltkreckin, vulzin von wanefelt, Gerhard von Lysscheid, Eckarden vnd Henne Scheffir von Babinhusin[57]).

12) Riebel, Rubel, Robel. Im Jahr 1579 kommt vor bei Schotten: Wiese im Rubeler Hölzlein; Wiese im Rubeler Hölzlein im langen Driep; Wiese aufm Rubel; bei Rainrod: Wiese vfm Rubell[58]). Der Ort lag an der Nidda, wie bereits bei Elbershausen bemerkt ist, und zwar etwas oberhalb des Eintritts des Launsbachs (Leuschbachs) in die Nidda, welche Stelle noch der Rübeler Grund, und die Stelle, diesem Grunde westlich, nach dem Gier- oder Gerbach hin, das Rübeler Holz genannt werden[59]). Bei Blei-

[55]) Das. S. 174, 175, 178, 181.

[56]) (Koch), Beurkund. Nachr. II. 60, Nr. 213a. Prid. Id. Oct. (14. Oct.)

[57]) Glaser, Grünberg, 203—4, Fer. vi ante Lucie (7. Dec.)

[58]) Saalb. des Amts Schotten, 1579, S. 59, 102, 143, 245.

[59]) Geometrischer Grundriß der Wüstung des ehemaligen Dorfes Rübel samt seiner Zubehörigen Terminey wie solches von dem Hoch Fürstlichen Haus Hessen die von Günterod als ein adeliches Lehen gnädigst besitzen und anno MDCCXXIII von Hoch Fürstlichen Hessen Darmstädt. Capitain Ingenieur Herr H. Müller abgemessen und in Grund gelegt worden. P. Fehr fc. (Peter Fehr lebte 1719 als Bürger und Kupferstecher in Frankfurt).

statt ist angegeben, daß Nubel zum Gerichte Burkhards gehört habe, was auch um so glaublicher ist, da auch Wingershausen, von wo aus der Gottesdienst besorgt wurde, ein Bestandtheil dieses Gerichtes war, wie bereits bei Bleistatt bemerkt ist. Von der Lage der mit Elbershausen gemeinschaftlichen, dem heil. Georg geweihten Kirche, in welcher der Gottesdienst von Wingershausen aus versehen wurde, war schon bei Elbershausen die Rede. Eine Nachricht vom Jahr 1576 sagt: der Zehnten zu Nubel stand der Pfarrei Wingershausen zu, und mit einem Gute daselbst sind die von Gündenrode belehnt[60]).

Im Jahr 1362 bewitthumt Ruprecht von der Rune seine Gattin Jutte, Tochter Hermanns von Trohe, genannt Löwenstein, mit 200 fl. auf seinen Zehnten zu Wetzelsasen, sein Gut zu Nubel und zu Staffelsauwe, und auf das, was er zu Amelburg vor dem Berg, Rusdorff, Martorff, Emsdorf, Dodenhusen und Aldendorff, Keßelbach, Wibradishein, Wissenheyn, Habichenheim, Krofdorff und Rodheim besitzt[61]); 1414 geben die Grafen Johann II. und Gottfried VIII. von Ziegenhain (Gebrüder) dem Eberhard Schenk (von Schweinsberg), dem Jungen, zu Mannlehen das Dorf Nobel,

[60]) Politische Landvisitation, Amt Nidda, lit. A.

[61]) Darmst. Archiv, Wirberg, Abschr. iv non. Junii (2. Juni). Diese Orte liegen sehr zerstreut. Wetzelsasen ist Wetzfaasen, 2 St. nordöstlich von Grünberg; Staffelsau, ausgegangener Ort, der weiter unten vorkommt; Allendorf an der Lumda liegt 3 St. nordöstiich von Giessen diesem Allendorf nordwestlich lag Dodenhausen (Todtenhausen). Amelburg ist die Stadt Amöneburg, welcher Rusdorf (Roßdorf) und Martorf (Mardorf) südlich, und Emsdorf (Ebsdorf?) südwestlich liegen; Kesselbach ist nördlich bei Londorf gelegen; Wibradishein, Weitershain? liegt 2 St. nördlich von Grünberg, Wissenheim, nun Wisselsheim, 1 St. nordöstiich von Friedberg, Habichenheim, nun Hocheiheim, südöstlich von Wetziar, Krofdorf nordöstiich von Rodheim und dieses 1½ St. nordwestlich von Giessen.

zwischen Schotten und Nidda gelegen[62]); 1498 verpfändet Eberhard Schenk von Schweinsberg dem Landgrafen Wilhelm III. von Hessen 10 fl. Gülte aus der Wüstung Nobel, die er von demselben zu Lehen trägt, um 200 fl.[63]); 1549 erhielt der Hess. Canzler Thilemann von Günderode die Wüstung Niebel zu Gnadenlehen, von welchem sie auf seine Nachkommen überging, die sie noch besitzen[64]).

13) Reifertshain, Rifershagen, Rifrideshagen. Im Jahr 1537 kommt vor zu Oberschmitten: Wiese zu Reiffertshain; Wiese auf der Reiffertshainer Bach; zu Eichelsdorf: Wiese auf der Reiffertshainer Bach; Acker zu Reiffertshain wider dem Viehtrieb[65]). Der Ort lag in der Gemarkung von Eichelsachsen, an dem Wege, der von da kommt, östlich der Saukammer vorüber gehet, und zwar an der Stelle, wo derselbe über den Reifertsbach und dann gegen den Breitenstein ziehet, welche Stelle an diesem Bache jetzo noch „Reifertshain" genannt wird. Dieser Reifertsbach entspringt nahe an dem von Glashütten nach Eichelsachsen ziehenden Weg, fließt westlich, dann nördlich, und nun in einen Bach, der von Breungeshain kommt, nach Busenborn, Eschenrod, Wingershausen und Eichelsachsen, südlich davon den Reifertsbach aufnimmt, und dann in die Nidda ausmündet, und welcher Bach in einer Urkunde vom Jahr 1016 unter dem Namen Eggihardebach vorkommt[66]). In einem Schreiben vom 23. Juni

[62]) Ziegenh. Repert. lit. B.; Estor, auserlesene kl. Schriften (1732) I. 238–39. Freit. nach Pfingsten. (1. Juni). Weitere Belehnungen dieser Familie kommen 1432, 1452, 1458 u. 1490 vor. Ziegenh. Repert. lit. B.

[63]) Ziegenh. Repert. lit. J. 5. Nov.

[64]) Hess. Archiv I. 145 Note g.

[65]) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 103, 104, 105, 109, 126, 129, 138, 141.

[66]) Dronke, Trad. et Antiq. Fuld. 57 u. Hess. Archiv VII. S. 333 und oben bei Eckhards.

1556 kommt vor: „Die von Eigelsassen haben die Wustung (nemlich Reifertshain) nid Eigelsassen crafft v. G. f. v. Herrn briff vnd sigel vmb einen bestandenen Zinß und Handen — —"[67]). Der Lage nach gehörte Reifertshain zum Gerichte Burkhards.

Im Jahr 1187 übergiebt Graf Berthold (von Nidda) den Johannitern die Pfarrei Nithehe mit ihren Tochterkirchen zu Eigelesdorph und Richolneshusen und ihrem Zugehör, nemlich — — 1 Mltr. Hafers in Streithagen (Streithain), 1 Mltr. Hafers in Rifrideshagen, 1½ Mltr. Hafers in Eigelessachseen (Eichelsachsen) und 1 Mltr. Hafers in Habechesbach[68]); 1285 giebt Graf Ludwig von Ziegenhain seine lehensherrliche Einwilligung, daß Conrad von Bleichenbach, Ritter, seine Vogtei und Güter zu Rifershagen dem Johanniter-Hause zu Nidda übergebe[69]).

14) Rückenhausen, Ruckenhausen, Reckenhausen. Nordwestlich von Ulfa und in dessen Gemarkung, liegt der Rückenhäuser Berg. Nördlich von demselben, an dem von Ulfa nach Ruppertsburg führenden Weg, möchte Rückenhausen am Wahrscheinlichsten an der Stelle gelegen haben, wo von diesem Wege der nach Villingen abgehet. Im Jahr 1579 besaß Ulfa in 94 einzelnen Stücken, in, an und auf dem Reckenhäuser Berg 90 Morg. Landes, nemlich 86 M. 38 Ruthen Ackerlandes und 3 M., 3 Viert. 2 Ruthen Wingerte[70]). Bei Langd kommt 1568 vor: Acker bei dem Bieberprun, stößt auf das Reckhäuser Wäldchen[71]). Der Lage nach möchte Rückenhausen mit Ulfa, Borsdorf, Ober- und Niederwiddersheim und Stornfels zum Gerichte Stornfels gehört haben.

---

[67]) Dieses Schreiben liegt dem Saalb. des Gerichts Burkhards, 1555. bei.

[68]) Heff. Archiv, II. 117—19. Ohne Tag.

[69]) Baur, Urk. II. Nr. 248. Octava Stephani (2. Jan.).

[70]) Saalb. des Amts Stornfels, 1579.

[71]) Das. Nidda, 1568, S. 58, 62.

Im Jahr 1357 verkaufen Eise und Cunzel, genannt die Schwinden, Geschwister, ihre Rechte und Gülten an den Mühlen zu Graß, Weitershausen, Langd, Ulfa und Reckenhausen an Graf Gottfried VII. von Ziegenhain, dem Jüngern[72]); 1474 belehnt Landgraf Heinrich III. Henne und Peter von Bellersheim unter Anderem mit dem Zehnten zu Garbenteich, Inheiden und Ruckenhausen und mit dem Wald, genannt der Clubenzal[73]); 1662 belehnte Landgraf Ludwig VI. die Gebrüder Ludwig Balthaser und Georg Friedrich von Weitolshausen, genannt Schrautenbach, mit dem Lehen weil. Conrads von Bellersheim, genannt Groppe, nemlich mit der Fischerei zu Giessen und dem Antheil des Zehenten zu Garbenteich und Inheiden und dem Zehenten zu Rückenhausen[74]).

15) Salchenrod. Im Jahr 1016 weihet Erzbischof Erkanbald zu Mainz die Kirche zu Winigereshusen (Wingershausen), wobei zugleich die Grenze beschrieben wird. In dieser Grenzbeschreibung kommt vor: „ — — inde in Magesbah, inde sursum ad montem Bermberg, inde ad Ascberg, inde ad Salchenrod, inde in Niligis — — “ [75]). Vielleicht ist Magesbah = Mahlsbach, südlich von Michelbach gelegen; Bermberg = Gackerstein, einer Höhe nordöstlich von Brenngeshain, wo ein Dreimärker die Orte Michelbach, Brenngeshain und Rüdingshain scheidet; Ascberg = Airstruth, zwischen Busenborn und Rüdingshain gelegen; nun kommt Salchenrod, das vielleicht bei dem „Niederwäldchen“ lag, welches rechts des Wegs von Michelbach nach Götzen, und links des Wegs von Michelbach nach Rüdinghain liegt, und endlich die Nidda (in Niligis). Die Lage von Salchenrod möchte

---

[72]) Ziegenh. Repert, lit. H. Barthol. (24. Aug.).

[73]) Das. lit. K. Ohne Tag. Dieser Wald liegt bei dem zu Borsdorf gehörigen Hofe Glaubzahl. Die Familie von Bellersheim empfing dieses Lehen weiter 1490 u. 1512.

[74]) Estor, Auserlef. kl. Schriften (1732) I. 129—30. 20. Nov.

[75]) Pistorius, Tradit. Fuld. p. 497. Vrgl. Hess. Archiv VII. S. 333—39.

am Wahrscheinlichsten in der Grenze zwischen Michelbach und Rüdingshain, nahe an der von Gözen, zu suchen seyn.

16) Schershain, Schershagen. Im Jahr 1556 kommen vor bei Crainfeld: Land zu Schershain; bei Grebenhain: Land bei der Schershainer Mühle, dem Trift und Wald; Land zu Schershain; Land zu Schershain neben dem Viehtrieb, dem alten Mühlgefälle und der Landstraße; Land am Schershainer Berge; Land in Schershainer Rödern neben dem Weg; bei Bermuthshain: Wiesen zu Schershain[76]). Scherßhain gehörte mit Crainfeld, Eulhain, Hirschrod, Loermetshain, (Bermuthshain), Grebenhain, Ilbeshausen und Arnspurg zum Gerichte Crainfeld, und insbesondere zur Gemeinde Grebenhain[77]). Der Ort lag in der Gemarkung von Grebenhain, und, da er eine Mühle hatte, am Wahrscheinlichsten an dem Wasser, das die Ahlenmühle treibt, da, wo der Weg von der Katzenmühle über diesen Bach setzt, also zwischen diesen beiden Mühlen und welche Gegend, von dieser Stelle mehr südöstlich, noch Schereshain genannt wird. Im Jahr 1577 wird der Ort als Wüstung bezeichnet[78]), und im folgenden Jahr kommt vor: 10 fl. ständige Zinsen zu Grebenhain im Gerichte Crainfeld von der Schirshainer Pflege werden nach Lißberg entrichtet[79]). Eine Stelle lautet: „Dit sind Hern Fritze von Wartenberg Lehen, die von der Graffschaft Cygenhain ruren: — — zu Schershain fünfte halb Malder kese“[80]); im Jahre 1399 bekennt Johann, Herr zu Rodenstein und Lißberg, daß er von Landgraf Hermann I. von Hessen das Dorf Schershagin und das Gericht daselbst, als Burglehen auf Grünberg empfangen habe[81]).

[76]) Saalb. des Amts Nidda, 1556.

[77]) Halwachs, de Centena illimitata, S. 101.

[78]) Dorfbuch, S. 150.

[79]) Saalb. des Hauses Lißberg, 1578, S. 153.

[80]) Darmst. Archiv, Rendel. Ausz. eines Registers; Abschr. ohne Jahr.

[81]) Wenck, II. 473, Note (hat irrthümlich das Jahr 1499). Dom. post

17) Staffelsau, Staffelsauwe. Im Jahr 1527 beurkundet Hermann Riedesel, Statthalter, daß in Folge der Strittigkeiten zwischen Eichelsdorf, Eichelsachsen, Eschenrod und Wingershausen, Amts Nidda, einer- und Rainrod, (Schotten) und Michelbach, Amts Schotten, anderseits, folgende Steine gesetzt werden sollen: 1) an der Hube auf der hohen Straße; 2) auf der Mitte von diesem Stein an nach der Läckerstruth; 3) in der Läckerstruth, wo das Floß einfällt; 4) die Läckerstruth hinab bis auf die Pfeifferswiese; 5) das vorbemerkte Floß hinab bis auf die Eichelsachser Wiese; 6) den Wald hinauf bis auf den Stein auf dem großen Acker, nun eine Wiese; 7) zu dem großen Graben im Holz und fort den Loißbrunnen bis auf den Born in der Dillmannswiese im Hermannsgrund; 8) von da nach dem Loißbrunnen bis auf die hohe Straße daselbst, und haben die von Schotten (nemlich Amt Schotten) den Gang gethan, nemlich von der Hube an bis auf die Staffels-Awe von da auf die Helwiesen, von hier auf die Moßbecher Buche bei dem Born, von da auf den Dornberg, wo ein Stein stehet, der Eschenrod und Michelbach scheidet ꝛc.[82]). Die Linie vom Stein 1—8 gehet von Norden nach Süden. Die Hube liegt an der Grenze von Wingershausen und Schotten zwischen dem Schuchardsküppel und Haselberg, an welchem westlich die hohe Straße von Busenborn nach Eichelsdorf vorüberzieht[83]), und insbesondere da, wo diese hohe Straße von dem Wege von Wingershausen nach Schotten durchkreuzt wird[84]). Die Läckerstruth liegt in der Grenze zwischen Eichelsachsen und Rainrod[85]). Der Loißbrunnen (Leuschbrunnen) ist wohl im Walde Leuschbach zu suchen, und dieser Wald stößt (von

---

Francisci (5. Oct.)

[82]) Darmst. Archiv, Nidda. Freit. und Sonnabend nach Leonhardi (8. u. 9. Nov.)

[83]) Vgl. Saalb. des Amts Schotten, 1579. S. 8—9.

[84]) Vgl. Saalb. des Gerichts Burkhards, 1555, bei Wingershausen.

[85]) Saalb. des Amts Schotten, 1579, S. 7—8.

Kalnrod aus) wider die Eichelsachser Feldmark[86]). Der Hermannsgrund (Wald) stößt wider Eichelsachsen und unten an Eichelsdorf[87]). Nun kommt der Gang, den die von Schotten gethan haben, welche Richtung von Süden nach Norden gehet. Von der Hube an bis auf die Staffels Awe. Die Lage der Hube ist eben angegeben worden; von der Staffels Awe auf die Helwiesen. Letztere kommen an der Grenze zwischen Schotten und Eschenrod vor[88]); Moßbecher Buche. Moßbech, verschrieben für Molßbach, nun Malsbach, entspringt an der Grenze von Michelbach und Eschenrod, fließt aus letzterer Gemarkung in die von Schotten, und dann unter dem Namen Launsbach, früher Leusch- oder Loißbach genannt, in die Nidda. Der Dornberg liegt da, wo Michelbach und Eschenrod an einander grenzen. Es lag nach dieser Grenz-Angabe, Staffelsau zwischen der Hube und der Helwiese, wo die gemeinschaftliche Grenze von Wingershausen und Eschenrod an die Grenze von Schotten stößt, und am Wahrscheinlichsten zunächst dieser Stelle in Schotter Gemarkung da, wo der von Eschenrod nach Schotten ziehende Weg die hohe Straße, nämlich den Weg von Busenborn nach Eichelsdorf, durchschneidet. Zu Staffelsau waren Eschenrod und Wingershausen begütert[89]). Im Jahr 1579 kommt vor: „Martinzius vff Volckmerßheusen, Stauffelßaub, Leckerstruth und Leuschbach"[90]). Endlich kommt der Name „zu Staffelsauwe" in einer Urkunde vom Jahr 1362 vor, welche bei Niebel bereits aufgeführt ist.

18) Volckmershausen, Volcmarshusen. Graf Berthold (von Nidda) übergibt im Jahr 1187 den Johannitern die Pfarrei Nithehe mit ihren Tochterkirchen zu Eigeles-

[86]) Das. S. 24.
[87]) Das. S. 25.
[88]) Das. S. 9.
[89]) Das. S. 181–84.
[90]) Das. S. 181.

dorph und Richolueshusen und ihrem Zugehör, nämlich — — — 2 Solidos, ½ Mltr. Käse, 1 Mltr. Hafers, 2 Hühner, 1 Maaß (Amphora) Weins und 4 Brode in Volcmarshusen; 1 Solidus in Einhardeshusen; 4 Solidos, 4 Hühner, 6 Brode und 1 Maaß Weins in Winderingeshusen; 6 Pfennige in Aschenrode; 8 Solidos, 4 Hühner, 1 Maaß Weins, 1 Mltr. Hafers und 20 Pfennige in Eigelesdorf — — —[91]). Im Jahr 1579 kommt vor: „Martinzins vff Volckmerßhausen, Stauffelßaub, Leckerstruth und Leuschbach." Die Lage von Staffelsau, Leckerstruth und Leuschbach ist im vorhergehenden Artikel, bei Staffelsau, angegeben, und, da diese Punkte unter sich nicht sehr entfernt vorkommen, so läßt es sich mit aller Wahrscheinlichkeit daraus folgern, daß Volckmershausen gleichfalls in deren Nähe gelegen haben möchte. Im Grenzzug, wovon bei Staffelsau die Rede war, lag der Ort nicht, sonst würde gewiß beim Steinsatz seiner erwähnt worden seyn. Aber schwerlich lag er weit vom Grenzzuge abwärts, ob aber im Amt Nidda (Eichelsdorf, Eichelsachsen, Wingershausen, Eschenrod, Busenborn), oder im Amt Schotten (Rainrod, Schotten, Michelbach) kann den vorliegenden Nachrichten nicht entnommen werden. Indessen dürfte Volckmershausen eher im letzteren Amt gelegen haben, weil im Saalbuche das Verzeichniß der Martinszinsen, in welchem dieser Ort, wie schon bemerkt, genannt ist, sich dem Güter-Verzeichniß der Stadt Schotten unmittelbar so anschließt, daß diese beiden Verzeichnisse gleichsam ein Ganzes bilden, und die Vermuthung sich aufdrängt, daß diese „Martinszinsen" in Schotten erhoben worden seyen.

19) Wintermannshausen. Im Jahr 1579 kommen vor zu Stornfels: Wiese zu Wintermannshausen; Acker zu Wintermannshausen; bei Ulfa: Wiese zu Wintermannshausen; der Herrnacker zu Wintermannshausen liegt unten zu die Bach, oben an Henn Eckhartt und der

[91]) Hess. Archiv, II. 117—19. Ohne Tag.

Gemeinde Wiese, stößt unten zu auf Zimmer Meckeln Wiesen, liegt an einem Stück, und hält 20 Morg. 21½ Ruthen Zu Wintermannshausen besassen, in 19 Stücken, Ulfa: zweischürige Wiesen 8 M. 2 V. 4½ R., und einschürige Wiesen 4 M. 2 V. 31½ R., zusammen 13 M. 36 R.; ferner, in 28 Stücken, Stornfels: Aecker, einschließlich des vorbemerkten Herrnackers, 48 M. 3 V. 24¼ R.; halb zweischürige Wiesen 5 M. 1 V. 3 R.; einschürige Wiesen 2 V., zusammen 54 M. 2 V. 27½ R., also diese beiden Gemeinden, in 47 Stücken, 67 Morg., 3 Viertel, 23½ Ruthen[92]). Hieraus gehet hervor, daß Wintermannshausen, welches nur ein Hof gewesen seyn möchte, in der Grenze zwischen Stornfels und Ulfa zu suchen sey. Ein Weg, der zwischen Ulfa und der diesem Orte östlich gelegenen „alte Burg" sich hinziehet, nimmt eine nordöstliche Richtung an, und theilt sich, nördlich vom „Längeloh", in drei Wege. Von diesem Theilungspunkte nördlich, und zwar an dem Wege, der links abgehet, da, wo dieser aus dem Wiesengrund heraustritt, nahe an der Grenze von Ulfa, muß Wintermannshausen gelegen haben.

---

[92]) Saalb. des Amts Stornfels, 1579. — Nach einer Urk. vom Jahr 1358 bekennt Richard von Olms, Edelknecht, daß Conrad IV. von Trimberg den halben Zehnten und eine Hube zu Obernberge vom Pfarrer Eckhart zu Schotten, um 80 fl. lösen möge. Schmidt, II. 137, Note l. Ferner kommt Obernberg in einer Urk. von 1407 vor, welche bei Fockenhain angeführt ist. Von diesem Orte habe ich auch nicht die mindeste Spur hinsichtlich dessen Lage, entdecken können; ebenso auch nicht von Rudolshausen, welches zwischen Schotten und Rainrod, dicht an der Nidda gelegen haben soll. Vgl. Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 136.

7) Bezirk Nidda.

(Siehe Tafel III.)

Der ganze Bezirk gehörte zum Wettergau und Archidiakonat von St. Greden in Mainz. Dieses Archidiakonat bestand nur aus den beiden Dekanaten Friedberg und Roßdorf (südlich von Windecken). Zum letzteren Dekanat (Roßdorf) gehörten die Grenzorte Gedern, Steinberg, Hirzenhain, Schwickartshausen, Eckartsborn, Bobenhausen, Bellmuth, Ranstadt, Effolderbach, Glauberg, Enzheim, Lindheim und alle Orte, welche diesen östlich liegen; dagegen zum Dekanat Friedberg: Glashütten, Oberlais, Fauerbach, Wallernhausen, Nidda, Dauernheim und alle denselben westlich gelegene Orte.

---

1) Bilgesheim. Südlich von Bingenheim und in dessen Gemarkung, liegt an der Horloff die Bilgesheimer Mühle, eine Mahlmühle, welche auf dem beigegebenen Kärtchen eingezeichnet ist, und von dieser Mühle etwas nordöstlich möchte der Ort Bilgesheim gelegen haben. Eine Stimme läßt sich über diesen Ort so vernehmen: „— — der große und kleine Breul, in der Richtung zwischen Bingenheim und der sogenannten Bilgesheimer, auch schlechtweg als Bilgesheim vorkommenden Mühle. Unweit dieser beiden letzteren Breule ist eine Stelle, wo ich einen ausgegangenen Ort, Bilgesheim suche, und wo noch umzäunte Gärten, die sogen. Breulgärten, ein Brünnchen mit trefflichem Wasser, das sogenannte Breulbrünnchen, der Name Stickhaus, den ein in der Nähe liegendes, der Pfarrei Bingenheim gehörendes Wiesengewann führt, so wie die Nähe der genannten

Mühle die ehemalige Existenz eines Ortes zu bezeichnen scheinen"[1]). Im Jahr 1413 verkauft Grede, Wittwe des Ritters Dietrich Forstmeister, an Graf Philipp I. von Nassau-Saarbrücken 200 fl. auf 1/4 der Mühle zu Bulgißheim und 1/2 Hof zu Bingenheim[2]).

2) Bommersheim, Bomirsheim. Hartmud Kunhain, Altarist der St. Nikolaus-Kapelle zu Frankfurt, einverleibt 1400 seine Vikarie dem St. Bartholomäusstifte daselbst, welche Vikarie Heinrich Kunhain begabt hat, und sind diese Güter: — — 1/2 Morgen Wiesen, 7 Morgen Wiesen und Gärten „uff dem spiesse und ligen an hern Conrads wiesen von Bomirsheym" — 3 Morgen Wiesen genannt die „stolwiese und ligen uff dem aldenstader felde" — „ein Baumgarte und stozt uff die drenge allernechste der stad Lintheim — —"[3]). Auf der linken Seite der von Hainchen nach Lindheim ziehenden Chaussee führt ein etwa 40 Morgen haltendes Feld, das erst 1844 zu Ackerland umgerodet worden, den Namen Bommersheim, an welcher Stelle nicht nur schon früher mancherlei Gegenstände, wie mehrere Kugeln von Thon, sondern auch neuerdings mehrere Dolche, anderes Eisengeräthe und eine bronzene Hand gefunden worden sind[4]). Nach Vorliegendem erleidet es kaum einen Zweifel, daß hier eine ehemals bewohnte Stätte, welche den Namen Bommersheim führte, zu suchen sei. Diese Stelle ist angenommen auf dem alten Wege von Hainchen nach Lindheim, und zwar im nordwestlichen Theile der ersteren Gemarkung, also links der vorgenannten Chaussee. Vielleicht dürfte auch der Ort etwas mehr nordwestlich gelegen haben.

---

[1]) Von Pfarrer Erdmann zu Geluhaar. S. Period. Blätter, 1853, Nr. 2, S. 23.

[2]) Darmst. Archiv, Bestandbriefe, lit. A—C. Fer. v post Martini (16. Nov.).

[3]) Würdtwein, Dioec. II. 770—81. v mensis Maji (5. Mai).

[4]) Vrgl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 25—26.

3) Bonlant, Bonlanton. Lanton, Dativ Pluralis vom Altdeutschen daz lant Land; Bônlanton d. i. Boumlanton = zu den Baumländern, Baumstücken; ist auch mit dem Singularis Bônlant bezeichnet. Bei Kohden kommt vor: 12¼ Morgen Wiesen haben N. N. zu Kohden und N. N. zu Borsdorf in der Horbe im Bolennder, ist allenthalben mit dem Wald beschlossen geben drithalben Gulden einen halben Tornos fünff Heller[5]); daselbst 1537: Wiese in der Horb im Bolender, stößt auf den Wald; bei Borsdorf 1537: Wiese in der Horbe im Bolender, stoßen auf den Wald[6]). Die Lage ist angenommen auf dem Wege, der von Oberwiddersheim kommt, östlich zieht, und die Chaussee von Nidda nach Rodheim durchkreuzt, und zwar da, wo östlich des „Sode-Köppels" im westlichen Theile der Gemarkung von Kohden und zunächst der nördlichen Grenze von Salzhausen, die Chaussee von Nidda nach Salzhausen diesem Wege am Nächsten ist.

Zu den Zeiten des fuld. Abtes Hadamar, also zwischen 927—956, gibt Bereuuelf dem Kloster Fulda „quicquid uisus sum habere in Uuanolfeshusono marcu (Wallernhausen) et in Nitahari marcu, quod est in villa Bonlanton et in pago Uuetareiba situm"[7]). Im Jahr 1187 übergiebt Graf Bertholb (von Nidda) den Johannitern die Pfarrei Nithehe (Nidda) mit ihren Tochterkirchen zu Eigelesdorph u. Richolueshusen und ihrem Zugehör, nämlich 3 Höfe und einen großen Theil des Zehnten in Runo (Raun), allen Zehnten in Rambach, 8 Solidos in Wolfhardeshusen, 3 Solidos in Michelenowa (Michelnau), den kleinen Zehnten in Stedeueld, den kleinen, und von 24 Aeckern den großen Zehnten und 1 Mltr. Hafers in Salzhusen (Salzhausen), den kleinen Zehnten und

[5]) Saalb. des Amts Nidda, ohne Jahr, S. 104.

[6]) Das. 1537, S. 51, 53, 58 u. 258.

[7]) Dronke, Cod. Nr. 697; Schannat, Tradit. fuld. p. 239, Nr. 585.

1 Mltr. Hafers in Coden (Kohden), den kleinen Zehnten in Bonlant, den kleinen Zehnten, 1 Solidus und 2 Hühner in Wanoldeshusen (Wallernhausen), 2 Solidos in Hadebrachdeshusen, den kleinen Zehnten und 2 Solidos in Leizaha (Lais), 3 Solidos und 6 Pfennige in Nithorne, 2 Solidos in Waeninges (Wenings), 1 Mltr. Käse in Geldenhore (Gelnhaar), 2 Solidos, ½ Mlt. Käse, 1 Mltr. Hafers, 2 Hühner, 1 Maaß (Amphora) Weins und 4 Brode in Volcmarshusen, 1 Solidos in Einhardeshusen (Einartshausen), 4 Solidos, 4 Hühner, 6 Brode und 1 Maaß Weins in Winderingeshusen (Wingershausen), 6 Pfennige in Asechenrode (Eschenrod), 8 Solidos, 4 Hühner, 1 Maaß Weins, 1 Mlt. Hafers und 20 Pfennige in Eigelesdorf (Eichelsdorf), 40 Pfennige, ⅓ des großen und den ganzen kleinen Zehnten in Vroneholz, den kleinen Zehnten und von der Mühle 6 Solidos, 4 Brode, 2 Hühner und 1 Maaß Weins in Vdenhusen, 2 Solidos in Richolueshusen, 1 Mltr. Hafers in Streilhagen (Streithain), 1 Mltr. Hafers in Rifrideshagen, 1½ Mltr. Hafers in Eigelessachsen (Eichelsachsen) und 1 Mltr. Hafers in Habecheshach[8]).

4) Cromelbach. Im Jahr 1578 kommt vor bei Lißberg: Wiese zu Cromelbach an der Landwehr; Acker zu Kromelbach am Lißbergstein; Acker vorm Windelholz an der Kromelbach; Wiese zu Kromelbach im Windelholz; Wiese ufm Kromelbacher Graben[9]); bei Eckartsborn: Wiese im Windelholz; Acker unten am Windelholz[10]); bei Bobenhausen: Wiese in der Windelbach[11]); bei Schwickartshausen: Wiese in der Krombach[12]); Wiese auf der Landwehr bei der Bachmuln auf der Landwehr hinab, unten auf den Weg,

[8]) Heff. Archiv, II. 117—19. Ohne Tag.

[9]) Saalb. des Hauses Lißberg, 1578, S. 9, 22, 30, 35, 40, 41.

[10]) Das. S. 41.

[11]) Das. S. 82.

[12]) Das. S. 91, 92, 96.

oben auf den Kromelbacher Graben[13]). Der Wald Lißbergerstein liegt gegen Lißberg über, geht am Lirchenberg an hinauf bis an den Ortenberger Graben — — bis in die Graubach, darnach durch Kromelbach auf den Lirchenberg. Der Wald Windelholz gehet zu Kromelbach an unten an der Breitten hin, bis an N. N. Wiesen, da hinab auf die Aw Aecker, oben vor dem Weg hin in den Kromelbacher Graben, liegt dem Thal Lißberg und Eckartsborn gleich nahe[14]). Philipp von Gonßenrod in der Heinbach bei Aschaffenburg hat zu Lißberg aufm Feltlin Kromelbach den Zehnten, welcher ein fuld. Lehen seyn soll, zu erheben, welches Feld nun größten Theils wüst liegen bleibt[15]). Im Jahr 1617, Grenze: Vom Stein auf der Breittenheit bei der Wolfskaute, die Straße außen bis an die Landwehr, welche vom Windelholz nach der Krombach gehet, daselbst wo der Fußweg von Lißberg nach Berkheim gehet[16]). — Der Cromelbach entspringt in der Bingottswiese in der Nähe des sogenannten Steinkopfs, welcher zwischen Ortenberg und Ulsenborn liegt, fließt Anfangs in einer förmlichen Schlucht, erst südwestlich, dann südlich, und bei Bergheim in die Bleiche. Von dieser Schlucht ziehet ein auf beiden Seiten von einem 3—5 Fuß hohen Wall eingefaßter, wohlerhaltener Graben von 130 Schritten Länge und 10 Fuß Breite nordwärts. Am Hofe Breitenheide gehet eine Straße, die alte Geleitsstraße, an deren nördlicher Seite, am Abhange in den Wiesen, die „Landwehr" streicht, vorüber in östlicher Richtung gegen den vorbemerkten Bach, und nimmt, unweit der Stelle, wo der erwähnte Bach seinen Lauf gegen Süden beginnt, einen Weg auf, der von Bergheim kommt, rechts des Bachs hinziehet,

---

[13]) Saalb. des Hauses Lißberg, 1578, S. 167.
[14]) Das. S. 200.
[15]) Das. S. 205.
[16]) Saalb. der Kellerei Lißberg, 1617, S. 8.

und dann, der rechten Seite des Baches bald näher, bald entfernter, nach dem Steinkopf, und weiter nach dem Hofe Louisenlust (Neuhof) gehet. Etwas Weniges östlich von dem Vereinigungspunkte der bemerkten zwei Wege, und an der westlichen Grenze von Usenborn, möchte das Dorf oder Dörfchen Cromelbach mit um so größerer Wahrscheinlichkeit anzunehmen seyn, als alle Gründe zu dieser Annahme vorliegen, die Gegend überdieß noch „in der Krummelbach" genannt wird, und sich daselbst auch noch Reste von Mauerwerk befinden sollen[17]).

Im Jahr 1464 giebt Landgraf Heinrich III. dem Craft von Deckenbach zu Mannlehen den Heu- und Fruchtzehnten zwischen Lißberg und Ortenberg auf der Au, 1 Hube Landes daselbst, 11 Güter zu Crommelbach, 2 Morg. Wiesen zwischen Lißberg und Ortenberg und 9 Tornos von 2 Gütern zu Bobenhausen[18]); 1476 verkaufen Gottfried X. und Johann von Eppenstein, Gebrüder, ihren Antheil an Schloß, Burg und Stadt Ortenberg, die Dörfer und Gerichte Bleichenbach, Bergheim, Enßheim und Theile an Dudelsheim, Rorpach, Dieppach, Cromelbach und Hanorsthane (Hirzenhain), an Graf Philipp I. von Hanau(-Münzenberg), den Jüngern, um 4500 fl.[19]); 1490 giebt Landgraf Wilhelm III. dem Gottschalk von Liederbach zu Mannlehen — — (wie im Jahr 1464), wie diese Lehen durch das Ableben Crafts von Deckenbach heimgefallen sind[20]); 1493 giebt Landgraf Wilhelm III. den Gebrüdern Heinrich und Ludwig von Vilbel zu Mannlehen — — (wie im Jahr 1464)[21]); 1517 bekennen Hein-

---

[17]) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 15.

[18]) Ziegenh. Repert. Deckenbach. Ohne Tag.

[19]) Hanau-Münzenberg. Landesbeschr. S. 167—68. Mittw. St. Gallentag (16. Okt.).

[20]) Ziegenh. Repert. lit. K. Liederbach. Ohne Tag.

[21]) Darmst. Archiv, Mannbuch, 1. Abth. S. 63. Dienst. nach Simon Jude (29. Okt.).

rich und Eitel von Vilbel, Gebrüder, daß sie von Landgraf Philipp zu Mannlehen erhalten haben — — (wie im Jahr 1464)[22]); 1533 werden Graf Eberhard IV. von Königstein und die Kinder des Grafen Philipp II. von Hanau(=Münzenberg) wegen des Schlosses, der Stadt und des Landgerichts zu Ortenberg und den dazu gehörigen Dörfern und Wüstungen Kaunßdorf, Selters, Wippenbach, Gelheer, Stockheim, Glaiberg, Rorbach, Oberndorf, Urlaubshausen, Railbach, Langstatt, Dudelsheim, Pleichenbach, Enßheim, Krumelbach, Hürtzheim und (Aulen=)Dieppach durch Schiedsvergleich dahin vereinbart, daß sie in Ortenberg und seinem Zugehör zu gleichen Antheilen sitzen sollen[23]); 1535 vergleichen sich die Grafen Wilhelm von Nassau und Reinhard von Solms, Vormünder der Kinder des Grafen Philipp II. von Hanau(=Münzenberg), und Graf Ludwig von Stollberg=Königstein wegen der Dörfer und Wüstungen Dudelsheim, halb, Bleichenbach, Ensheim, Rorbach, Cromelbach und Hertzheim[24]).

5) Eidenhausen, Udenhausen. Im Jahr 1537 kommt vor bei Unterschmitten: Wiese im Eidenhäuser Grund[25]); bei Eichelsdorf: Acker im Eidenhäuser Grund; Wiese auf der Eidenhäuser Wiesen; Acker im Eidenhäuser Grund wider den Wald[26]); bei der Mühle zu Reinhausen: Wiese im Eidenhäuser Grund[27]); bei Ulfa: Eidenhäuser Grund[28]). Der Ort lag in Eichelsdorfer Gemarkung, am Wege von Eichelsdorf nach Ulfa, und am Wahrscheinlichsten

[22]) Darmst. Archiv, Lißberg. Mont. nach Cantate (11. Mai).

[23]) Hanau=Münzenberg. Landesbeschr. S. 173—74. Freit. nach St. Gallus (17. Oct.).

[24]) Das. S. 174—76. Samst. nach Michaeli (2. Oct.).

[25]) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 73.

[26]) Das. S. 127, 128, 131, 133.

[27]) Das. S. 253.

[28]) Das. Ohne Jahr, S. 549.

da, wo von diesem, nördlich der Wiese, ein Weg nach Oberschmitten abgehet. Er gehörte demnach mit den Orten Nidda, Raun, Kohden, Unter- u. Oberschmitten, Eichelsdorf, Michelnau, Glashütten, Wallernhausen, Bellmuth und Hof Finkenbach zum Gerichte Nidda.

Ubenhausen kommt in einer Urkunde vom Jahr 1187 vor, die bereits bei Bonlant aufgeführt ist; 1278 verzichtet Hermann von Heldenbergen zu Gunsten des Johanniterordens auf den Zehnten zu Vthenhusen apud Nythe[29]); 1285 überläßt Johann von Merlau einen Mansus zu Vthenhusen, der von ihm und seinem Cognaten Mengoz nach Lehenrecht herrührt, käuflich an den Johanniterorden zu Nidda[30]); 1290 geben Wigand von Nidda, Strebekoz von Grünberg, und Mengoz Knybe von Grünberg, Zeugniß, daß Mengoz Knybe von Grünberg, der Alte, den Zehnten zu Vdenhusen von Gottfried von Heldenbergen und dem Bruder Arnold Schucheworfels erkauft, welchen Zehnten Arnold demselben an dem Gerichte zu Nithe übergeben habe, und daß von den Schöffen dieses Gerichts noch drei am Leben seyen, nämlich Johan von Froneholz, Wiker von Waneshusen und Wigant von Egelsdorf[31]); 1290 veräußert Meingoz Knibe den von seinem Vater, Meingoz Knibe, von Gottfried von Heldenbergen rc. erkauften Zehnten zu Vtenhusen an den Comthur zu Nidda[32]); 1312 verspricht das Antoniterkloster zu Grünberg, dem Grafen Engelbert von Ziegenhain, für die von demselben geliehene Mühle zu Ubenhausen aus seinem Hofe zu Ubenhausen jährlich 7 Mltr. Korns und 1 Pfund Pfennige geben zu wollen[33]).

---

[29]) Baur, Urk. II. Nr. 227. Crast. vinc. Petri (2. Aug.).
[30]) Das. II. Nr. 249. Vigil. Epiphan. dni. (5. Jan.).
[31]) Das. II. Nr. 266. Fer. v ante Joh. bapt. (22. Juni).
[32]) Das. II. Nr. 265. Fer. v ante Joh. bapt. (22. Juni).
[33]) Ziegenh. Repert. Ohne Tag.

6) Eschstrut, Escrode. Im Jahr 1578 kommt vor bei Lißberg: Wiese zu Eschstrut an der Hirtswiese; Wiese zu Aschstrut an der Hirtswiese[34]); bei Fauerbach: Acker zu Eschstrut am Hirzhainer Weg[35]). Ferner: der Wald, die Strut genannt, geht am Lißberger Kirchweg an, die Leis hinauf bis an das Leiser Feld, an N. N. Gütern hin in die Eschstrut hinab nach Lißberg zu; liegt Lißberg und Schwickartshausen gleich nahe. Der Wald, das Hochst genannt, liegt über Lißberg, grenzt an das Kloster Hirzenhain, gehet die Eschstrut hinauf und den Helgrund hinab. Johann zu Langendiebach bei Hanau und Reinhard von Bobenhausen, genannt Meerolf, zu Birstein, Vettern, haben zu Lißberg in der Eschstrut den Wiesenzins mit etwa 12 fl. zu erheben[36]). Die Lage von Eschstrut ist angenommen fast gleich weit von Lißberg und Schwickartshausen, da, wo links der Hillerbach ein Weg von Lißberg nordöstlich neben der Hillerbach hinziehet.

Wernher von Eppenstein giebt 1438 dem Bechtolt von Bobenhausen, genannt Mernols, 3 Pfund, als Burglehen auf Ortenberg, und zu Mannlehen die Wüstung Escrode und das Halbtheil am Zehnten zu Hirczenhane[37]); 1440 gibt Frank von Cronenberg, der Aeltere, dem Bechtolt von Bobenhausen, genannt Mernols, 3 Pfund, als Burglehen auf Ortenberg, und zu Mannlehen die Wüstung Escrode und das Halbtheil am Zehnten zu Herzenhain[38]). Im Jahr 1617 hebt Reinhard von Bobenhausen, genannt Mernolf, Sohn, zu Wenings, 12 fl. Zins zu Lißberg in der Eschstreudt[39]).

[34]) Saalb. des Hauses Lißberg, 1578, S. 2, 3.

[35]) Das. S. 133.

[36]) Das. S. 202, 205.

[37]) Guden, Cod. V. 1058. Ohne Tag.

[38]) Das. V. 1058—59. Mittw. nach Frauen Purifikat. (3. Febr.).

[39]) Saalb. der Kellerei Lißberg, 1617.

7) Frankenhausen. Hier kommt unterm Jahr 1537 vor bei Rabertshausen: Wiese in Frankenhausen zwischen dem Wald und N. N.; bei der Mühle zu Reinhausen: Acker zu Frankenhausen; bei der Haubenmühle: 2½ Morgen Acker in Frankenhausen zwischen dem Wald und N. N.; 4 Morg. Acker auf den Trieschern in Frankenhausen; 3½ Morg. Wiesen in Frankenhausen zwischen N. N. und dem Wald; ferner: eine Mahlmühle auf der Ulf obendig Reinhausen, die Haubenmühl genannt[40]); im Jahr 1568 bei Rabertshausen und Reinhausen: Wiese in Frankenhausen oder in der freien Wiese[41]).

Zwischen Ulfa, Unterschmitten, Kohden und Rabertshausen liegt eine Gemarkung in ihren eigenen Grenzen, welche ich die Frankenhäuser Gemarkung nennen will. Oestlich von Ulfa fließt die Ulfe vorüber gegen Süden, erreicht die Gemarkung von Frankenhausen, und verbindet sich, nördlich von Unterschmitten, zwischen diesem und der Bruchmühle, mit der Nidda. Dieser Bach setzt in der Gemarkung von Frankenhausen zwei Mühlen in Bewegung, nämlich die Haubenmühle, eine Mahl- und Oelmühle, welche an der nordöstlichen Grenze dieser Gemarkung gegen der Grenze von Ulfa und Oberschmitten liegt, und sodann die Weißmühle, eine Mahlmühle, welche an der südöstlichen Grenze der Gemarkung, gegen Unterschmitten, liegt. An der westlichen Seite der Gemarkung ist die Horbe (Harbwald) gelegen. Von der Haubenmühle südwestlich, und auf dem Wege von Kohden nach Ulfa, lag Frankenhausen. Reinhausen, wovon weiter unten noch Mehreres vorkommt, und wovon die Reinhäuser Hof- oder (die ebengenannte) Weißmühle noch übrig ist, lag von dieser Mühle nordwestlich auf dem sogenannten Rosenfeld, wo sich noch Reste vorfinden[42]). Die Gemarkung von

[40]) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 251, 252, 253.

[41]) Das. 1568, S. 87.

[42]) Vrgl. Hess. Archiv, Art. XIII. S. 59 u. 60.

Frankenhausen liegt an der Grenze von drei alten Gerichten, denn es gehörten Ulfa zum Gerichte Stornfels, Unterschmitten und Kohden zu dem von Nidda und Rabertshausen zu dem von Rodheim. Wenn eine Grenzbeschreibung vom Amte Stornfels vom Jahr 1579 richtig verstanden worden ist, so möchte Frankenhausen nebst Reinhausen zum ersteren Gerichte gehört haben, wodurch auch die zu diesem Gerichte gehörigen Orte, nämlich Stornfels, Ulfa, Borsdorf, Ober- und Unterwiddersheim mehr in einer natürlichen Verbindung gestanden haben würden.

8) Fronholz, Broneholz. Nachrichten über die Lage dieses Orts sind vom Jahr 1537: Die Grenze des Waldes Bockelnstrude — — übern Hermannsgrund und übern Spornloh und Drachenloch über die Bach nach dem alten Schlag, dann aufs N's Wiesen hinter der Wanden, am alten Berg und die Straße bei N.'s Wiesen, die alte Heeg herab bis ans Loh und den Keseberg, so allenthalben wider Johann Weise und der Ulfer Gebiet und die neue Wiesen unterm Keseberg stoßen; bei der Mühle zu Reinhausen: Johann Weise gibt 3 fl. vom Froneholz, sind Aecker, Wiesen und Wald[43]); 1577 bei Ulfa: Wiese im Fronholz[44]); 1579 bei Stornfels: Acker auf dem Fronholz; Acker auf dem Fronholz neben der Gemeinde[45]). — Broneholz kommt in einer Urkunde vom Jahr 1187 vor, welche bereits bei Bonlant aufgeführt ist. Bei Eidenhausen ist einer Urkunde vom Jahr 1290 erwähnt, in welcher Johann von Froneholz als Schöffe des Gerichts zu Nidda, genannt ist. Im Jahr 1466 belehnt Landgraf Heinrich III. den Wilhelm Weise von Fauerbach, den Jüngern, mit dem Dorfe Fronholz, das dieser von Heinrich von Merlau, Berlden von Habel und Gottfried

---

[43]) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 16, 254.

[44]) Dorfbuch.

[45]) Saalb. des Amts Stornfels, 1579, S. 147, 148, 152, 173.

Strebekoz von Gonterskirchen erkauft hat[46]). Drei Urkunden vom Jahr 1592 enthalten: a. Heinrich Geiling von Altheim beschwert sich bei Landgraf Georg I., im Namen seiner Mutter, einer Schwester Balthasar Weisen von Fauerbach, wegen der Eingriffe, die der Oberförster Johannes Sauer zu Stornfels in die hinterlassenen eigenthümlichen Güter Balthasar Weisen mache; b. Heinrich Geiling von Altheim beschwert sich bei den Räthen zu Marburg wegen der Eingriffe, die der Förster in dem zum Dorfe Fronholz gehörigen Wald mache, welches weil. Balthasar Weise von Fauerbach zu Lehen getragen; c. Lucie Geiling von Altheim, Wittwe, verzichtet auf alle Ansprüche an Dorf und Wüstung Fronholz, welche ihr verstorbener Bruder Balthasar Weise, vom Landgrafen Ludwig IV. von Hessen zu Lehen getragen[47]). Das Dorf Fronholz, welches zum Gerichte Nidda (Urk. v. 1290) gehörte, muß in der Gegend von Ulfa gesucht werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Ort im nordwestlichen Theile der Gemarkung von Eichelsdorf, und zwar auf dem Wege von Oberschmitten nach Ulfa, da gelegen habe, wo auf der linken Seite desselben, ein von Oberschmitten kommender Fußweg eintritt.

---

[46]) Darmst. Archiv, Lehensakten, Weise von Fauerbach. Mont. nach Barthol. (25. Aug.). Weitere Belehnungen sind in den Jahren 1478, 1490, 1500, 1515, 1544, 1553 und 1568 erfolgt. Das.

[47]) Darmst. Archiv, Lehensakten. 26. Juli, 3. Sept. und 29. Nov.

Wilhelm Weise von Fauerbach.

Wilhelm der Jüngere, 1466 † um 1478; hatte Fronholz erkauft.

Johann, belehnt 1478, 1490, 1500, 1515. — Wilhelm, belehnt 1478, 1490, 1500, 1515.

Gilbracht, belehnt 1544.

Balthasar, belehnt 1553, 1568 war 1592 †. — Lucie, Wittwe 1592, war die Gattin N. N. Geilings von Altheim,

Heinrich Geiling von Altheim, 1592.

9) Geisenbach. Westlich an Geisnidda grenzt eine Waldgemarkung, die in ihren eigenen Grenzen bestehet, und welche nördlich von Oberwiddersheim, westlich vom Schwalheimer Hof und südlich von einer andern, gleichfalls in ihren eigenen Grenzen bestehenden Waldgemarkung begrenzt wird. In alten Pfarrakten kommt vor: „Guth Geisebach — alles was zwischen dem Schzeller und alten Widdersheimer Weg liegt — bis an den Berstädter Wald". Der Hof, von welchem bis in die neuere Zeit noch ein Brunnen übrig war, soll abgebrannt seyn[48]). Die erstere Waldgemarkung liegt zwischen den beiden genannten Wegen, und ich nehme darum keinen Anstand, diese Waldgemarkung als die ehemalige Gemarkung von Geisenbach zu erachten, und verlege den Ort nordöstlich eines Wiesengrundes, da, wo ein Weg im rechten Winkel auf einen andern stößt.

Im Jahr 1336 giebt Wernher von Lißberg dem Wäppner Wigand von Buches 30 Pfund Heller, und ihm und seinen Erben, Söhnen und Töchtern, 32 Schillinge Pfennige, 1 Mltr. Korns und 2 Hühner jährlicher Gülte zu Geisnidda zu einem Erbburglehen[49]); 1452 giebt Engelhard, Herr zu Rodenstein und zu Lißberg, Hennen von Buches, Sohn weil. Hartmanns, zu Erblehen das Dorf Geisnidda halb, und ein „viertliche" Theil und 2 Höfe daselbst, von denen einer, samt dem „virdigen" Theil des Dorfes, Wigands von Buches Vetter gewesen ist; 1472 belehnt Hans zu Rodenstein, als der Aelteste, Henne von Buches mit Geisnidda und Geisenbach, Dorf und den Hof darin; 1527 belehnt Hans zu Rodenstein Wigand von Stockheim, als Vormund seiner Kinder Wilhelm, Anna und Agnes von Stockheim, mit Geisnidda und Geisenbach, Dorf und den Hof darin, welches weil. Philipp von Buches, Sohn weil. Eberhards, gehabt;

[48]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 52.

[49]) Wenck II. 343, Note. Fer. vi post Quasimodogeniti (12. April).

1547 bekennt Christoph von Buches, daß er von Engelhard zu Rodenstein, als dem Aeltesten, das Lehen, wie solches auf denselben nach dem Ableben dessen Vaters Hans gekommen, für sich und seinen Bruder Reinhard erhalten habe, nämlich Geisnidda und Geisenbach, Dorf und Hof darin; 1548 belehnt Engelhard zu Rodenstein Bastian von Buches mit Geisnidda und Geisenbach, Dorf und Hof darin; 1550 belehnt Engelhard zu Rodenstein Sebastian von Buches und Melchior von Stockheim, Vormünder der Kinder weil. Wilhelms von Stockheim, mit Geisnidda und Geisenbach, Dorf und Hof darin; 1569 belehnt Hans zu Rodenstein Werner Philipp von Buches, Sohn weil. Sebastians, mit Geisnidda und Geisenbach, Dorf und Hof darin[50]).

10) Glauburg, Glouburg. Ein ziemlich steiler Berg, 1108 Hess. (853 Par.) Fuß über der Meeresfläche gelegen, liegt südlich vom Dorfe Glauberg und an dessen Grenze gegen die Düdelsheimer Gemarkung. Um die ganze Hochebene ziehet ein Ringwall, der einen Raum von 800 Schritten Länge und einigen Hundert Breite einschließt. Nach Nordosten befinden sich ungeheure Wälle und Gräben, die sich weiter abwärts ins Thal nach dem Dorfe Glauberg erstrecken, hierauf einen Winkel machen und wieder dem Berge sich nähern. Die Befestigungswerke scheinen anzudeuten, daß der Berg zu verschiedenen Zeiten zu verschiedenen Zwecken benutzt worden sei, und daß diese Werke zum Theil von den Römern herrühren möchten. Auf dieser Anhöhe stand einst

[50]) Darmst. Archiv, Wetzlarer Akten, Nr. 6144. Urk. in beglaub. Abschr. 1452. Donnerstag nach St. Lucie (14. Dec.); 1472. Dienst. nach St. Lucie (15. Dec.); 1527. Donnerst. nach Cantate (23. Mai). Dieser Philipp von Buches, Sohn weil. Eberhards, hatte einen Sohn Eberhard und dieser eine Schwester, welche die Gattin Wigands von Stockheim war. 1547. Mittw. 9. Nov.; 1548. Mittw. nach Mathäus, Apost. u. Evangel. (26. Sept.); 1550. Donnerst. nach St. Catharine (27. Nov.); 1569. Dienst. 8. Nov.

die Burg Glauburg, von welcher aber keine Spuren mehr übrig sind, wie überhaupt die Zeit, und wie die Burg in Abgang gekommen, durchaus unbekannt ist[51]). Es liegen nur zwei Urkunden vor, von welchen wenigstens eine, in Glauburg selbst ausgestellt ist, und aus welchen hervorgehet, daß Glauburg damals eine Burg, und zwar eine Reichsburg war. Im Jahr 1247 beurkunden die Burgmannen in Glouburg, daß Godeboldus von Tuttelnsheim und dessen Gattin Hildeburgis dem Kloster Arnsburg 12 Morg. Acker zu Tuttelnsheim (Düdelsheim), von denen 3 am Iintheimer Wege neben Bettenburne, 5 neben Clusenbach, 3 an dem Hagene in Glouburg und 1 bei dem Rosenbacherwalde liegen, und außerdem 3 Morg. Wiesen und 2 Morgen Wingerte daselbst, als Schenkung übergeben haben[52]); 1247 beurkunden die Burgmannen zu Glouburg, daß Wortwinus von Glouburg, Ritter, und seine Gattin Hedewigis dem Kl. Arnsburg eine Gülte zu Wanebach (Wohnbach) und Güterstücke zu Wilgotssassen (lag bei Stammheim), zu einem Hofe zu Tutteluheim gehörig, geschenkt haben[53]). Eine adelige Familie von Glauburg, welche als Wappen, im silbernen Felde einen schwarzen Sparren und zwischen demselben und auf jeder Seite eine rothe Burg führte, und von welcher der in vorbemerkter Urkunde genannte Wortwin der erste bekannte ist, ist in der neuesten Zeit in Frankfurt erloschen.

---

[51]) Es bestehet eine Ansicht von der Glauburg und deren nächsten Umgebungen vom 12. Juli 1719; von Peter Fehr, Bürger und Kupferstecher zu Frankfurt, nach der Natur gezeichnet und gestochen, nach welcher Ansicht die Ueberreste des Schlosses an der nördlichen Seite der Hochebene, welche etwas höher, als der übrige Theil liegt, angegeben sind. Weitere Nachrichten enthalten Hess. Archiv, III. Art. V, S. 1—22; und IV. S. 49—50.

[52]) Hess. Archiv, I. 287—88. Mense aprili. (Im April).

[53]) Baur, Arnsb. Urk., Nr. 50. Act. a. d. m. cc. xlvii, mense aprili. In Glouburg.

11) Graß. Nordwestlich vom jetzigen Hofe Graß liegt eine waldige Anhöhe, an welcher ein Weg vom Hofe Graß nach der Horloff an der südlichen Seite vorüberziehet, an welchem Wege, kurz vorher, ehe derselbe die Horloff erreicht, die Lage von Graß angenommen worden ist. Diese waldige Anhöhe liegt also nahe an der Horloff, wohin der Boden stark abfällt, und auf dem höchsten Punkte dieser Anhöhe sind Kellergewölbe, so wie auch ein Thorgesimse von Basalt entdeckt worden. Eine etwa 5 Fuß dicke Mauer streicht nordöstlich, deren Fortsetzung etwa 20 Schritte davon zu Tage gebracht wurde[54]). Diese Mauer möchte der Rest der Kapelle seyn, die, nebst den Kapellen zu Langd und Steinheim und der Kirche zu Heuchelheim, zur Pfarrkirche in Rodheim gehörten, und von welcher es heißt: Prope Houngen est sita capella Grassa, et pertinet tamen ad terminos ville Radeheim[55]), während etwas abwärts, wie eben angenommen, das Dörfchen lag. Die Belehnung erfolgte von Hessen nicht mit dem Hofe, sondern mit der Kapelle zu Gräß, einem Wäldchen (Holac genannt), der Vogtei und dem auf Cyriak (8. Aug.) zu haltenden Markte. Dieses Lehen besaß Engelbrecht von Hatzfeld, und dann Adolph Rau von Holzhausen. Es kam von Philipp Rudolph und Otto Rudolph Rau von Holzhausen, Söhne Joh. Adolphs, 1677 an Joh. Esaias Fabricius, Licentiaten und reichsritterschaftlichen Rath, der um 1680 in Wien gestorben ist. Er hatte den Namen von Graß angenommen. Diese Familie von Graß theilte sich in die Linien zu Stauffenberg und in die zu Hof Graß, von denen Letztere erloschen ist. Erstere Linie hatte die trierischen Lehen, und die andere den Hof Graß, der Eigengut ist, mit seinem Güter-Umfange. Des oben genannten Joh. Esaias Sohn war Joh. Esaias Albrecht † 1713, und

---

[54]) Vergl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 69—70.

[55]) Würdtwein, Dioec. III. p. 86.

dessen Söhne waren Ferdinand Wilhelm, waldeckischer Geh. Rath und Hofmarschall, † 1771, und Friedrich Leopold, holländ. General, † 1775 als Letzter der von Graß zu Graß[56]). Das Lehen kam nun an dessen Rechtsnachfolger, an einen von Günderode und dann an Ferdinand du Bos du Thil, braunschweig. Oberstlieutenant, dessen Mutter eine von Graß war. Die Kapelle, wie schon bemerkt, bestehet nicht mehr, die Vogtei ist erloschen, der Markt, der bei dem Gute geblieben, wurde freiwillig und unengeltlich an Rodheim abgetreten, der Zehnten ist nun erbeigen und der Wald, Holac genannt, gehöret nun der Stauffenberger Linie. Der jetzige Hof Graß, welcher dem Grafen von Walderdorff gehört, enthält 549 Morgen, nämlich 391 Morg. Ackerland, 110 M. Wiesen und 48 M. Gärten und Wald.

Im Jahr 1347 verkauft Johann von Bellersheim, Ritter, seine Mühle bei Graß, die Ritmole genannt, an Philipp VI. von Falkenstein, den Aeltesten[57]); 1349 bekennt Johann von Bellersheim, Ritter, daß er von Philipp VI. von Falkenstein, dem Aeltesten, die Zahlung für seine an denselben verkaufte Mühle zu Graß erhalten habe[58]); 1357 verkaufen Else und Cunzel, genannt die Schwinden, Geschwister, ihre Rechte und Gülten an den Mühlen zu Graß, Weitershausen, Langd, Ulfa und Reckenhausen (Rückenhausen) an Graf Gottfried VII. von Ziegenhain, den Jüngeren[59]).

Die Kapelle von Graß gehörte zur Kirche in Rodheim, und da dieses und Langd, Rabertshausen und Steinheim das Gericht Rodheim bildeten, so läßt sich mit Wahrscheinlichkeit

[56]) Wappen der von Graß: Schild in 4 Felder getheilt; im 1. Feld ein links gewandter Kranich mit dem Stein in der linken Kralle; im 4. eine Rose, im 2. u. 3. Felde drei linke Schrägbalken und auf den mittelsten Balken einen sechsstrahligen Stern.

[57]) Copialb. S. 22. Sabb. post convers. Pauli (27. Jan.). Eine Riedmühle liegt südwestl. vom jetzigen Hofe Graß.

[58]) Copialb. S. 24. Valentini (14. Febr.).

[59]) Ziegenh. Repert. lit. H. Barthol. (24. Aug.).

schließen, was auch schon die Lage von Graß bedingt, daß dieses gleichfalls ein Bestandtheil dieses Gerichts war.

12) Habertshausen, Habebrachteshausen. Im Jahr 1537 kommt vor bei Nidda: Wiese in der Haberzhausen; Wiese auf der Landwehr zu Haberzhausen; Wiese in der Haberthäuser Wiese[60]); bei Unterschmitten: Es hat der Landgraf ein Gut in Unterschmitter Gemarkung, genannt das Stockheimer Gut; Stockheimer Gut: Wiese zu Haberzhausen; Wiese zu Haberthausen, zwischen der Nidda und N. N.[61]). Die Lage von Habertshausen ist im nördlichen Theile der Gemarkung von Nidda angenommen auf dem Wege von Oberschmitten nach Nidda, und zwar an der Stelle, wo östlich von Kohden ein Bächlein über diesen Weg und dann links in die Nidda fließt, und ein Weg, vom Buchkopf kommend, auf den von Oberschmitten nach Nidda ziehenden Weg stößt.

Habebrachteshusen kommt 1187 in einer Urkunde vor, die bereits bei Bonlant aufgeführt ist; 1362 verkaufen Craft, Peter, Hermann und Heinrich von Ulfa, Gebrüder, Edelknechte, ihr Gut zu Habirzhausen bei der Stadt Nidda, erblich an Graf Gottfried VI. von Ziegenhain[62]); 1366 gibt Graf Gottfried VI. von Ziegenhain dem Werner von Bellersheim zu Burglehen Haus und Hof in der Stadt Nidda und 8 Morg. Wiesen in dem Haberzhäuser Ried[63]); 1472 belehnt Landgraf Heinrich III. den Georg Geiling von Altheim mit Dorf und Wüstung Haberzhausen bei Nidda, der Schäferei daselbst und Haus und Hofraithe zu Nidda[64]). — Dieser Ort ist nicht zu verwechseln mit Habertshausen, Ha-

[60]) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 33, 45.
[61]) Das. S. 71, 72.
[62]) Ziegenh. Repert. lit. H. Briccii (13. Nov.)
[63]) Das. lit. K. Ohne Tag.
[64]) Das. lit. K. Ohne Tag.

debratshausen, welches im südwestlichen Theile der Gemarkung von Obergleen im Bezirk Kirtorf lag.

13) Hausbach, Habecheesbach. Nachrichten, welche geeignet sind, die Lage von Hausbach zu erläutern, kommen mehrere vor, so im Jahr 1537 bei Nidda: Wiese zu Haußbach zwischen dem Wald und N. N.; bei Unterschmitten: Wiese zu Haußbach zwischen N. N. und dem Wald; bei Oberschmitten: Wiese zu Haußbach wider den Wald; Wiese zu Haußbach wider den Weg; bei Michelnau: Wiese zu Haußbach; bei Fauerbach: Wiese zu Haußbach; Wiese zu Haußbach, oben wider den Wald[65]). Ferner: N. N. zu Schwickartshausen in dem Fischwasser zwei Theile wider den Wald gegen Haußbach hin[66]). Die Lage des Orts ist angenommen an der zwischen Fauerbach und Michelnau gemeinschaftlichen Grenze auf dem Wege von Oberlais nach Michelnau, und zwar da, wo auf diesen Weg ein anderer stößt, der von Fauerbach kommt. Wird vorausgesetzt, daß die Gemarkung von Hausbach — und eine Gemarkung darf doch wohl angenommen werden — über den nördlichen Theil der jetzigen Gemarkungen von Fauerbach und Michelnau sich erstreckte, so widersprechen die Nachrichten, die oben bei Unter- und Oberschmitten, Michelnau und Fauerbach gegeben sind, der angenommenen Lage von Hausbach nicht im Mindesten, ja, diese Nachrichten berechtigen zu dieser Annahme. Dagegen erscheint es nicht ganz einleuchtend, daß die Gemarkung von Hausbach sich bis an die jetzige von Nidda erstreckt haben sollte, obgleich solches nicht im Reiche der Unmöglichkeit liegt. Es darf aber auch angenommen werden, daß die bei Nidda bemerkte Wiese nicht an, sondern innerhalb der Grenze von Hausbach gelegen haben könnte, was bei damaliger Zeit, wo die Gemarkungen nicht so abgeschlossen waren, bei den

[65]) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 28, 72, 107, 171, 172 u. 173, 261, 262 u. 263.

[66]) Das. ohne Jahr, S. 570.

Koppelfeldern und sonstigen Strecken, die öfters mehreren Orten in ungetheilter Gemeinschaft zustanden, mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden darf. Unter diesen Voraussetzungen möchte die Lage von Hausbach vollkommen gerechtfertigt erscheinen.

Im Jahr 1187 kommt Hausbach unter dem Namen Habechesbach in einer Urkunde vor, die bereits bei Bonlant angegeben ist; 1330 schenkt Helwig, Gräfin von Nidda, dem Kloster Haina 8 Mark, die sie von dem Johanniter-Hause zu Nidda erkauft hat, nämlich in der Altstadt zu Rydehe ½ Mark Pfennige, in Rimp 9 Solidos Pfennige und daselbst 6 Solidos, in Rampach 16 Solidos und 3 Achtel Waizens, zu 16 Solidos gerechnet; daselbst 16 Solidos und daselbst 1 Mark, in Hespach 8 Solidos, daselbst 8 Solidos, in Walderhusen 27 Solidos, in Oliphe 5 Solidos, in Bingeshusen 5 Solidos und in Gera 2 Talente Pfennige[67]); 1350 versetzt Graf Gottfried VII. von Ziegenhain, der Junge, an den Ritter Johann von Fischborn 36 Mltr. Korngülte, um 400 Pfund Heller, und gibt zum Unterpfande 32½ Achtel Korns auf seiner Mühle zu Durenheim und 39½ Achtel Korns von seinem Zehnten zu Eygelßdorf und Hayßbach[68]).

14) Heilnstein. In einem Zinsregister der Pfarrei Usenborn sind unter der Ueberschrift „zue Heylnstein" 9 Zinspflichtige verzeichnet. Daselbst kommt ferner vor: „xxi Hlr. von der Moln in dem Dorff Heilnstein das man geet vnd verstehet, vor ein Hueb vnd wer die Moln innen hatt der gibt sie." Die damaligen Inhaber der Pfarrzinsgüter in der Heilnsteiner Gemarkung scheinen Bewohner von Usenborn gewesen zu seyn, da deren Wohnort nicht genannt ist. Einer dieser Zinspflichtigen war Henckel „der Beitzer", ein anderer „Her Johan Schiff, plebanus zv Lich." Einige halben Huben sind bezeichnet, „die leit Zinsig (jenseits) dem Wasser." Eine

[67]) Guden, Cod. III. 271—73. Feria iv post Trinitatis (6. Juni).

[68]) Darmst. Archiv, Nidda. Sonnabend nach Oculi (6. März).

Bemerkung von 1614 sagt: „Diese Puncten zue Heylstein sindt vnstendig.“ Sollte die bei Steinbach (s. unten) genannte Mühle oberhalb Bergheims hier gemeint sein?, oder die an der Stelle der jetzigen neuen gräflich stollberg-gedern'sche Hofmühle ehemals befindlich gewesene alte Mühle an der Nidder, unterhalb Hirzenhains? Vielleicht stand das Dorf in der Ufenborner Gemarkung an der Stelle, welche in dem genannten Register das Heiligengut heißt, vielleicht auch am Hellberg zwischen Hirzenhain und Lißberg, oberhalb der Nidder, nächst der Hofmühle. In der Richtung zwischen Michelnau, Bindsachsen und Gelnhaar ist im Walde ein Distrikt, Zeilestein genannt, wo Manche ein Dorf suchen, weil daselbst noch zwei gefaßte Brunnen sind, die darum Ortsbrunnen gewesen zu seyn scheinen. Aus Heilestein ist aber doch wohl schwerlich Zeilestein geworden[69]). Anhaltspunkte zur Bestimmung der Lage des Orts sind hiermit gar keine gegeben, darum ist dieselbe ziemlich willkührlich angenommen nördlich von der Hofmühle, welche südwestlich von Hirzenhain liegt, westlich von Louisenlust (Neuhof) im nördlichen Theile der Ufenborner Gemarkung, da, wo der von Ufenborn kommende Weg auf den von Hirzenhain nach Lißberg ziehenden, stößt.

15) Ladenau. „In der Nähe zwischen Echzell und Gettenau (die nur 400 Klafter von einander entfernt sind), dicht an der s. g. hohen Straße, soll ein Dörfchen gestanden haben, welches Ladenau hieß. Jetzt heißt man die Stelle im Biedrich; es sollen sich daselbst im Ackerland noch Spuren von Mauerwerk vorfinden“[70]). Es kommt mit Bingenheim ein Oweha vor, welches vielleicht Ladenau sein möchte, nämlich im Jahr 1249 verbinden sich Abt Heinrich IV. zu Fulda und Graf Berthold von Ziegenhain zu gegenseitiger Hilfe; der Graf soll die ihm von weil. Abt Conrad III. ver-

---

[69]) Ausz. eines Schreibens des Gr. Pfarrers Erdmann zu Gelnhaar.

[70]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 49.

liehenen beiden Burglehen vom Stifte tragen, und setzt dem Abte zur Sicherheit 100 Pfund, die Ersterem jährlich in der Vogtei Fulda fallen, so wie der Abt zur Gegenversicherung eine gleiche Rente aus seinen Renteien Bingenheim und Oweha[71]).

16) Liebholz, Libuldis. Es kommt 1537 vor bei Nidda: Acker aufm Liebeholtz; bei Michelnau: Acker am Liebholz; Acker aufm Liebholz und bei Wallernhausen: Acker aufm Liebholz[72]). Oestlich von Nidda kommt die Benennung Liebholz vor; der Ort lag am Wahrscheinlichsten zwischen Fauerbach und Nidda im östlichen Theile der letzteren Gemarkung, da, wo der Weg der Anhöhe am Meisten sich nähert. Im Jahr 1315 vermittelt Philipp III. von Falkenstein, der Alte, einen Vertrag, nach welchem Graf Engelbert von Ziegenhain der Johanniter-Commende in Nidda deren Gerechtigkeit zu Renhusin bestätigt, und derselben die neue Mühle zu Kodin und den Zehnten zu Libuldis überläßt[73]).

17) Nithorn, Nitorn, Nithorne, Niedern = zu der Nidder. Im Jahr 1016 weihet Erzbischof Erkanbold zu Mainz die Kirche zu Winigereshusen (Wingershausen), wobei zugleich die Grenze beschrieben wird. In dieser Grenzbeschreibung kommt vor: — — inde per Berdoltessneita usque in Brahtaha, et sic deorsum in Fuldere Strazun, et per illam in Heistolves Eigen, inde in Nitorn, et sic deorsum in Windebrunnen — —"[73]). Ferner kommt Nithorne in einer Urkunde vom Jahr 1187 vor, welche schon bei Bonlant aufgeführt ist. Berdoltessneita ist das heutige Bermuthshain. Wird auf der südlichen Grenze der Gemarkungen von Bermuthshain, Hartmannshain, Kaulstoß und Burkhards fortgeschritten, so wird in der Gemarkung des letzteren Orts die Nidder erreicht, welche von Burkhards in die Gemarkung von Gedern und durch

---

[71]) Wenck, II. 172, Note.

[72]) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 24, 25, 166, 203.

[73]) Pistorius, Tradit. fuld. p. 497.

deren westlichen Theil fließt. Dieser Theil der Gemarkung von Gedern, ein Wiesenthal, heißt „das Niedern", und wird in Ober- und Nieder-Niedern getheilt. Hier ist offenbar der Punkt, wo Nithorn zu suchen ist, und es ist die Lage dieses Orts auf dem Wege von Gedern nach Zwifalten angenommen, und zwar da, wo dieser Weg über die Nidder gehet. Oestlich von Nithorn lag der Ort Rullshausen (s. weiter unten), welchem nordwestlich, so wie von Nithorn nordöstlich, eine Ruine, die „stumpfe Kirche", wovon nur noch zwei Mauerreste sichtbar sind, nahe an der nördlichen Grenze der Gemarkung von Gedern, liegt, und welche drei Punkte ein nicht ganz gleichseitiges Dreieck bilden. Es ist fast keinem Zweifel unterworfen, daß diese ehemalige Kirche dem einem, oder dem andern Orte, oder was wahrscheinlicher ist, Nithorn und Rullshausen gemeinschaftlich gehörte[74]).

18) Nordenhausen lag zwischen Rodheim und Traishorloff unweit des südwestlich von Steinheim gelegenen Wingertsbergs, wo die Benennung „Nordenhäuser Wiesen" und „Nordenhäuser Feld" noch vorkommen[75]). Der Ort selbst möchte am Wahrscheinlichsten im nördlichen Theil der Gemarkung von Steinheim auf der Straße von Steinheim nach Traishorloff, und zwar da gelegen haben, wo etwas südlich vom Grauberg von der bemerkten Straße ein Weg ab- und am Briels Grund hin nach Rodheim gehet.

19) Oberlangd. Im Jahr 1313 verkauft das Johanniter-Haus zu Nidda seine Güter in villa Langete superiori, nämlich 6 Mansus und 1 Hof, an das Kloster Arnsburg[76]); 1323 übergeben Hermann Wize und seine Gattin Ysendrudis

---

[74]) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 127. Eine Stelle sagt: Werinbraht übergibt dem Stifte Fulda capturam, que est inter Nitorne et Michelembach. Dronke, Tradit. fuld. p. 102, wo also unter Nitorne offenbar die Nidda zu verstehen ist.

[75]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 72.

[76]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 421, Crast. Jacobi apl. (26. Juli).

in inferiori Langeyte dem Kloster Wirberg ihren Hof in superiori Langeyte[77]; 1335 übergibt Heinrich von Langd dem Grafen Johann I. von Ziegenhain von seinem Gute zu Niederlangd, die Bund genannt, 4 Mark Geldes, die er als Burglehen auf Nidda, wieder zurückempfängt[78]); 1416 beweiset Erwin Hug von Heiligenberg dem Leonhardsstifte zu Frankfurt eine Oligülte auf dem halben Theil eines Gartens im Dorfe Oberlangd[79]); 1458 belehnt Landgraf Ludwig II. den Asmus Döring, Sohn weil. Ludwigs, zu Mann- und Burglehen mit — — — 1 Gute zu Nidda, 3 Huben Landes zu Ober- und Niederlangd, 3 Huben, weniger 1 Viertel, zu Oberndorf im Gerichte Rodheim[80]); 1560 bekennt Otto von Weiters, Kammerdiener, daß er von Landgraf Philipp von Hessen zu Mannlehen erhalten habe — — 3 Huben weniger 1 Viertel Landes zu Ober- und Niederlangd im Gerichte Rodheim — —[81]); 1568 kommt bei Langd vor: Gemeinde Langd, Wiese zu Oberlangd[82]). Nordöstlich von Langd entspringt ein Bächlein, das durch diesen Ort, und südlich vom Hofe Graß in die Horloff fließt. An diesem

[77]) Darmst. Archiv, Wirberger Urk., Abschr. vii kl. Junii (26. Mai).

[78]) Ziegenh. Repert. lit. K. Ohne Tag. Nach Langd (Ober- und Niederlangd) nannte sich eine adelige Familie, von welcher Heinricus miles de Langete, 1242, als der erste bekannte vorkommt. Wenck, III. S. 116. Das Wappen bestehet in einer Lilie. Schon 1440 nannte sich diese Familie, welche noch blühet, Langwert von Simmern (Simmern südwestlich von St. Goar). Joh. Adolph Langwert von Simmern, † 1700, war Deutschordens-Comthur zu Oberflörsheim, mainz. Kämmerer, Obrist und Commandant zu Erfurt; ein Späterer, Philipp Reinhard, war nass. idstein. Oberforstmeister. Wappen: im schwarzen Felde eine goldene Lilie, und darüber ein blauer dreilatziger Turnierkragen. S. Humbracht, tab. 54.

[79]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten, Repert. S. 9. Ohne Tag.

[80]) Das. Copialb. lit. A. S. 6. Donnerst. nach Ostern (6. April); Ziegenh. Repert. lit. K.

[81]) Das. Reverse von Weiters, 1 Okt.

[82]) Saalb. des Amts Nidda, 1568, S. 58.

Bächlein, also nordöstlich von Langd, lag das Dorf Oberlangd, welches, wie schon bemerkt ist, zum Gerichte Rodheim gehörte, das (1537) die Orte Rodheim, Steinheim und Langd umfaßte.

20) Oberndorf. Graf Johann II. von Ziegenhain beurkundet 1440, daß Werner von Bellersheim den von ihm lehenbaren Zehnten zu Fauerbach an das Kloster Hirzenhain verkauft, und ihm dagegen seine Güter zu Oberndorf und Niederlangd aufgetragen und wieder zu Lehen empfangen habe, und daß damit, nach Abgang dessen Mannsstammes, Ludwig Döring, Amtmann zu Nidda und Lißberg, belehnt werden solle[83]). Ferner ist Oberndorf in einer Urkunde vom Jahr 1458 genannt, welche im vorhergehenden Abschnitt (Oberlangd) bereits aufgeführt ist.

Nach diesen Urkunden kann es nicht mehr dem mindesten Zweifel unterworfen seyn, daß ein Oberndorf einst wirklich bestanden habe. Nach einer Sage war Rodheim früher weit größer, und in den Kirchgärten, die dicht bei Rodheim, nördlich, aber noch südlich vom Wingertsberg, liegen, sollen sich Spuren von Oberndorf in Steinschutt finden, sowie daselbst auch noch die „Oberndörfer Wiesen" vorkommen. Oberndorf, das nicht gerade als besonderes Dorf, sondern als ein Theil von Rodheim anzusehen sein möchte, muß auf dem Wege von Rodheim nach Langd, welcher östlich an der auf einer Anhöhe gelegenen Kirche von Rodheim vorübergehet, nördlich von Rodheim, und dicht bei diesem, gelegen haben[84]).

21) Rachelshausen, Reichelshausen, Richolueshusen. Eine Nachricht sagt bei Unterschmitten: zum Stockheimer Gut gehört der Acker hinter der Reichelshäuser Clause; 11 Morg. Wiesen zu Reichelshausen zwischen dem Wald und dem Pfarrer; 4 Morg. Acker hinter der Reichelshäuser Clause; Wiese hinter der Reichelshäuser

[83]) Darmst. Archiv, Copialb. lit. A. S. 26. Die Cinerum (10. Febr.)

[84]) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 71.

Clause, rings von Wald umgeben[85]); eine andere vom Jahr 1537 bei Nidda: Wiese im Reichelshäuser Wald hinter der Clause; Acker am Reichelshäuser Weg; Acker am Reicheltzhäuser Pfad; bei Unterschmitten: Acker hinter der Reichartshäuser Clause, zum Stockheimer Gut; Acker auf dem Reichertshäuser Graben; Acker aufm Reicheltzhäuser Graben, zwischen N. N., dem Walde, dem genannten Graben und dem Viehtrieb; Acker auf der Heide (Heide, östlich bei Unterschmitten) zwischen dem Weg und dem Reichartshäuser Graben; Acker am Reichartshäuser Pfad; bei Oberschmitten: Acker am Reichartshäuser Zagel; Acker vorm Reichartshäuser Zagel; Acker am Reichartshäuser Weg; Acker am Reicheltzhäuser Zagel[86]). — Das Geräthe der abgebrochenen Kapelle, an deren Stelle sich noch eine Masse Bauschutts befindet, wurde 1803 zu Eichelsdorf verkauft. Im Pfarr-Register zu Eichelsdorf finden sich unterm Jahr 1706, S. 95, folgende Nachrichten: „Pfarrgüther zu Rechholtzhaußen oder Rochelshaußen nach dem Namen des S. Rochi also genannt.“ — „zu Rechholtzhausen oder Rochelshaußen liegt eine Capelle in ruderibus, hat hierher gehört“ — „Rechelshaußen oder Rochihaußen ist vor diesem eine Wallfahrt gewesen, dem S. Rocho erbaut, welchen man in Papatu sampt S. Sebastiano vor die Pestilentz verehrt, uti notum est.“ [87]). Die Lage dieses Orts, der zum Gericht Nidda gehört haben muß, ist angenommen auf dem Wege von Oberschmitten nach Oberlais, da, wo dieser von dem von Nidda kommenden Weg, nördlich vom Friedrichsberg, durchkreuzt wird, oder, wo die Gemarkungen von Eichelsdorf, Oberschmitten und Michelnau an einander grenzen, welche Gegend den Namen „Rachelshausen“ führt.

---

[85]) Saalb. des Amts Nidda, ohne Jahr, S. 132—47.

[86]) Das., 1537. S. 33, 41; 71, 77, 79; 97, 98, 102, 106.

[87]) Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 136—37.

Unter dem Namen Richolueshusen kömmt der Ort als ein Filial von Nidda, in einer Urkunde vom Jahr 1187 vor, welche bereits bei Boulant aufgeführt ist. Im Jahr 1288 verkauft Rupert von Gontersfirchen, Magister des Antoniter-Hauses zu Grünberg, an das Johanniter-Haus zu Nidda den Wald Aschenowe „silam apud uillam Richolfeshusen“ [88]).

22) Rambach. Nachrichten vom Jahr 1537 kommen vor bei Nidda: Acker zu Rambach; bei Wallernhausen: Acker zu Rambach; Wiese zu Rambach zwischen der Gemein und der heiligen Wiese; Wiese in der Burgwiese und auf der Rambach; Acker zu Rambach vorm Eschberg, oben und seitwärts wider den Fauerbacher Weg und anderseits wider den Eschberg; Acker zu Rambach zwischen dem Fauerbacher Weg und dem Weg, der auf diesen von Nidda aus ziehet [89]). — Der Rambach entspringt zwischen Fauerbach und Wallernhausen, fließt durch Letzteres, und bei Ranstadt in den Laisbach. An diesem Bache, in Wallernhäuser Gemarkung, und zwar am Wege von Wallernhausen nach Fauerbach, lag Rambach, welches seiner Lage nach, zum Gericht Nidda gehörte, aber im Jahr 1537, da dasselbe nicht genannt ist, nicht mehr bestanden haben kann.

Rambach kommt in einer Urkunde von 1187 vor, welche bei Boulant schon aufgeführt ist; 1329 bekennt die Gräfin Helwig von Nidda, daß Graf Johann I. von Ziegenhain und dessen Gattin Lukard, ihr Eidam und ihre Tochter, ihr 200 Mark Gülte bewiesen haben, nemlich 50 Mark in der Stadt Nydehe, 40 Mark zu Durenheim, auf den Mühlen zu Waldradehuß, zu Stedefelden, Mychelenowe und Rambach, 10 Mark zu Herchenhain, machen 100 Mark; 50 Mltr. Korngülte auf den zwei Mühlen in der Stadt Nydahe, 25 Mltr.

---

[88]) Baur, Urk. II. Nr. 261. Fer. III post Oculi (2. März).

[89]) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 41; 197—200, 204, 220.

auf der Mühle zu Durenheym, 20 Mltr. auf der Mühle zu Wonshuß und 5 Mltr. auf der Rietmule, machen 100 Mltr.; ferner 25 Mltr. auf dem Bronhofe vor der Burg Nydehe, 12 Mltr. auf den Zehnten zu Salzhuß, 15 Mltr. in dem Dorfe Barstorph und 9 Mltr. zu Rabenshuß, machen 61 Mltr., ferner 15 Mark auf dem Gerichte zum Burgharz, 15 Mark in der Stadt Nydehe, 9 Mark, Salmengeld genannt, 3 Mltr. Korngülte, 2 Schweine auf der Ryetmulen und 16 Schillinge auf der obersten Rietmulen, für 3 Mark Pfenniggülte, machen nach dem Anschlag zusammen 100 Mark ꝛc.[90]); **Rampach** kommt in einer Urkunde vom Jahr 1330 vor, die bei **Hausbach** aufgeführt ist; 1357 giebt Pfalzgraf Ruprecht I., der Aeltere, dem Grafen Gottfried VI. von Ziegenhain zu Mannlehen die Dörfer Waldradehusen, Stedefeld, **Rambach**, Michelnau, Leisa und Leisa, Fauerbach, den Hof zu Rupolzhoven (?) und Zegelhausen halb[91]); 1381 bekennt das Kloster Haina, daß Graf Gottfried VII. von Ziegenhain ihm seine 2 Höfe zu **Rambsbach** und Reugershausen gegen Leihung von 400 fl., bis zum Abtrag dieser Summe, gefreiet habe[92]); 1493 übergibt das Johanniter-Haus zu Nidda dem Landgrafen Wilhelm III. den Zehnten zu **Rambach** zu Eigenthum[93]).

Raun, Runo. Obgleich dieser Ort, früher ein Dorf im Gerichte Nidda[94]), nicht ausgegangen, sondern als Vorstadt, unter dem Namen **Raun**, mit Nidda verbunden ist, welche Vorstadt auf dem Wege nach Wallernhausen, also an der füdöstlichen Seite der Stadt Nidda liegt, so will ich denselben dennoch hier aufnehmen, da er mir Gelegenheit giebt, einen wahrscheinlichen Irrthum zu berichtigen. **Runo** kommt 1187

[90]) Darmst. Archiv, Nidda; Hess. Archiv, II. 127—30 (in welchem Abdruck aber irrig Riutmulen vorkommt). St. Egidinstag (1. Sept.).

[91]) Ziegenh. Repert. lit. G. Ohne Tag.

[92]) Das. lit. J. Mont. nach Mathäus, Apost. u. Evang. (23. Sept.)

[93]) Das. lit. J. Ohne Tag.

in einer Urkunde vor, die bereits bei Bonlant aufgeführt ist; 1264 gestatten die Grafen L. und G. von Ziegenhain der Cunigunde, Tochter weil. Heidenrichs, Ritters, und zwar mit Zustimmung des Ritters Ludwig von Hausen, ihren Hof zu Rune mit gleichen Rechten des Eigenthums und des Dienstes; mit Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung, den Johannitern zu Nidhe zuzuwenden[95]; 1338. Johan Louwere, Helwig Weithouwere, Johan Lenekere, Schöffen zu Rune, Zeugen: Conrad Despergere verzichtet gegen das Kloster Arnsburg auf alle Ansprache an den Hof zu Waldradehusen (Walleruhausen)[96]. Raun, welches unterm 17. Juli 1671 Niddaer Stadtrechte, jedoch mit einigen Beschränkungen, erhielt, war der, nun schon längst abgebrochenen, Johanniterkirche, in der auf der rechten Seite des Niddaflüßchens gelegenen Altstadt von Nidda, eingepfarrt, und eben deßhalb hatte Raun auch seinen Kirchgang um die Stadt herum[97].

Im Jahr 1330 schenkt Helwig, Gräfin von Nidda, dem Kloster Haina 8 Mark, die sie von dem Johanniter-Hause zu Nidda erkauft hat, nemlich in der Altstadt zu Nydehe ½ Mark Pfennige, in Rimp 9 Solidos und daselbst 6 Solidos, in Rampach 16 Solidos und 3 Achtel Waizens, zu 16 Solidos gerechnet, daselbst 16 Solidos und daselbst 1 Mark, in Hespach 8 Solidos, daselbst 8 Solidos, in Walderhusen 27 Solidos, in Oliphe 5 Solidos, in Bingeshusen 5 Solidos und in Gera 2 Talente Pfennige[98]. Ich glaube, daß das vorgenannte Rimp verschrieben, und dafür Runo zu lesen sei. War der Buchstabe o unter der Linie, absichtlich, oder unabsichtlich, mit einem Strichelchen oder Häckchen versehen, so konnte er leicht für ein p gehalten werden; die Buchstaben un

[94]) Saalb. des Amts Nidda, ohne Jahr, S. 369.

[95]) Baur, Urk. I. Nr. 129. Nicolai (6. Dec.).

[96]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 679. Crast. Georgii (24. April).

[97]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 53.

[98]) Guden, Cod. III. 271—73. Fer. iii post Trinitatis (6. Juni).

bestanden aus 4 gleichartigen Strichen; das i, ohne und mit Punkt, kommt bis zum 14. Jahrhundert vor. Es konnte daher für un, eben so gut auch im gelesen werden, und so war Runo in Rimp verwandelt. Diese Annahme wird noch dadurch unterstützt, daß der Name Rimp nirgends weiter vorkommt, und er in der Urkunde unmittelbar nach Ridda folgt.

23) Reinhausen, Renhusin. Ueber diesen Ort, der nicht mit dem südwestlich von Rabertshausen gelegenen Ringelshäuser Hof zu verwechseln ist, namentlich über dessen Lage, ist schon oben bei Frankenhausen, Einiges bemerkt, und was dort nicht gesagt ist, soll hier nachgeholt werden. Unterm Jahr 1537 kommt bei der Mühle zu Reinhausen vor: Mühle mit Hofraithe und Garten 1¼ Morg.; 13½ M. Acker auf dem Steinborn, eine Seite der Weg, oben der Wald, unten die Mühle; 23 M. Acker bei der Mühle am Lohe- oder Hungerberg, zwischen der Vlferbach und N. N.; 6½ M. Wiesen zwischen N. N. und der Vls, unten auf die Reinhäuser Mühle; 18½ M. Wiesen, die Stockwiesen genannt, unterm Hungerberg; 7 M. Acker zu Reinhausen neben der Mühle am Lohe- oder Hungerberg, zwischen der Vlferbach und N. N.; eine Mahlmühle auf der Vls obendig Reinhausen, die Haubenmühle genannt[99]). Ferner: der Wald, die Horbe (nun die Harp) genannt, fängt an am hintern Kaff bei Reinhausen und geht gegen Vilff und dann links gegen Rabertshausen hin, von da links auf den Ringelshäuser Weg gegen den Klaubezagel (Glaubzahl) und so fort bis wieder an hintern Kaff bei Reinhausen[100]). Im Jahr 1568 bei Rabertshausen und Reinhausen: Wiese in der neuen Wiese bei Reinhausen; Untermühle zu Reinhausen; Haubenmühle zu Reinhausen[101]). Eine weitere Nachricht ohne Zeitbe-

---

[99]) Saalb. des Amts Ridda, 1537, S. 252. 253.

[100]) Das. S. 16.

[101]) Das. 1568. S. 90. 91.

stimmung enthält: 1¼ Morgen hält die Mühle zu Reinhausen mit Hofraithe und Garten, zwischen seinem Acker, seiner Wiese, der Bach und dem Weg[102]). — Aus der Nachricht vom Jahr 1568 scheint abgenommen werden zu dürfen, daß die Untermühle (nachherige Weißmühle) und die Haubenmühle beide zu Reinhausen gehört haben, und daß in diesem Falle Reinhausen der größere und Frankenhausen der kleinere Ort gewesen sei. Uebrigens läßt sich aus dem geringen Umfange der Gemarkung weiter schließen, daß selbst der größere dieser Orte nur von unbedeutender Größe gewesen seyn könne.

Reinhausen kommt unter dem Namen Renhusin in einer Urkunde vom Jahr 1315 vor, die bei Liebholz schon aufgeführt ist. Im Jahr 1330 spricht Philipp V. von Falkenstein, der Aeltere, als Obmann, zwischen den Johannitern zu Nidda und den Leuten zu Reinhusin, wegen Beholzigung in dem Wald zu Reinhusin[103]).

Rimp. S. Raun.

24) Rullshausen. Eine Chaussee, zuerst nördlich, später nordöstlich, ziehet von Gedern aus, an Hartmannshain vorüber, und weiter nach Herbstein. Von dieser Chaussee gehet, 700 Klafter nördlich von Gedern, eine andere ab, zunächst nach Eschenrod und von da nach Schotten. Diese Gegend, wo letztere Chaussee abgehet, in der Gemarkung von Gedern, heißt noch die „Rullshäuser Höhe", und dieser Stelle, nämlich wo die Chaussee sich theilt, etwas westlich, nach dem Bächelchen hin, lag aller Wahrscheinlichkeit nach, das Dorf oder Dörfchen Rullshausen, also zwischen dem Freilohn und dem Losenberg. Diese Stelle wird „am Dörfchen" genannt, und ein Brunnen von diesem Orte befindet sich noch in der Gegend[104]). Ueber die „stumpfe Kirche", welche etwa

[102]) Saalb. des Amts Nidda. Ohne Jahr, S. 543.
[103]) Darmst. Archiv, Nidda. Ohne Tag.
[104]) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 126.

600 Klafter von Rullshausen nordwestlich liegt, ist schon bei Rithorn Einiges bemerkt.

25) Schönberg, Stoneberg. Althochdeutsch ist sconi, scone = schön, also Stoneberg = Schönberg. Im Zinsregister der Pfarrei Ulsenborn sind die Namen (Stämme) von 8 Zinspflichtigen angegeben, jedoch ist deren Wohnort nicht genannt, dagegen stehet aber in einem spätern Eintrag vom Jahr 1588, unter der Ueberschrift „Schoenbergk“: „der Schoenbergk hatt Acht Hueb der Pfarh. Osenborn zustendigk vnd folgt wer die inne Hatt, vnd geben von einer Jeßligen Hueb ein semmern korn.“ Diese Inhaber der Huben waren damals (1588) wohl Bewohner von Ulsenborn. Die Namen der Stämme in den beiden Einträgen sind dieselben. Der Ort hat unstreitig in dem jetzigen gräflich stollberg-gedern'schen Walddistrikt Schönberg zwischen Lißberg und Hirzenhain, an, oder in der Nähe einer Stelle gestanden, welche der Kirchhofsschlag heißt, und auf welcher, und um welche sich noch unverkennbare Reste von Gebäuden und Mauertrümmern finden. In der Nähe, auf einem Bergkamm, wo sich noch Spuren von Mauerunterlagen von länglich-runder Form erkennen lassen, soll ein Schloß gestanden haben, bei welchem ein Kirchhof gewesen sei[105]). Es folgen hier zwei Urkunden, durch deren Aufnahme jedoch keineswegs die Meinung ausgesprochen seyn soll, daß sie sich gerade auf obigen Ort beziehen. Im Jahr 1030 beurkundet Abt Richard von Fulda, daß Graf Hartmann wegen seines und seines verstorbenen Bruders Dudo Seelenheil, seine Güter zu Flagestat (Florstadt) und Stoneberge seiner Kirche zur Stiftung eines Klosters zu Owa geschenkt habe[106]); 1263 gibt das Kloster Haina dem St. Andreaskloster bei Fulda seine Güter zu Sconenberg, Reyles-

[105]) Auszug eines Schreibens des Gr. Pfarrers Erdmann zu Gelnhaar; vgl. auch Hess. Archiv V. Art. XIII. S. 4—5, 40.

[106]) Schannat, Dioec. Fuld. p. 248, Nr. 20. Ohne Tag. Das Nonnenkloster Owa, Aue wurde nachher nach Blankenheim verlegt.

husen, Udorp und Lutzela mit Ausnahme des Patronats zu Sconenberg und dessen Lehen, in Erbpacht[107]).

Der Walddistrikt Schönberg liegt zwischen Lißberg und Hirzenhain, und auf einem Bergkamm, wo sich noch Spuren von Mauerunterlagen von länglich-runder Form erkennen lassen, soll ein Schloß gestanden haben, wie dieß Alles schon weiter oben bemerkt ist. An dem Fuße dieser Anhöhe, näher, oder entfernter, lag das Dorf oder Dörfchen Schönberg, dessen einstiges Daseyn mit seinen Huben, durch das Zinsregister der Pfarrei Usenborn gewiß außer allen Zweifel gesetzt ist. Die Beurkundungen lehren, daß Verbindungswege nicht leicht eingehen, sondern Jahrhunderte in derselben Richtung fortdauern, und darum verlege ich, gestützt auf Gründe der Vermuthung und Wahrscheinlichkeit, den Ort Schönberg in die Gemarkung von Usenborn, links der Nidder, und an den Weg, der von Hirzenhain nach Lißberg ziehet, da, wo links desselben eine Schlucht ihren Anfang hat. Könnte es etwa wie Widerspruch lauten, daß ein Ort, der am Fuße einer Anhöhe, oder im Thal gelegen, in seinem Namen die Endsylbe „Berg" habe, so erinnere ich an einen Ort, der meine Annahme rechtfertigen wird, und wo sogar noch Namensgleichheit statt findet, nämlich an das gräflich-erbachische Dorf Schönberg in der Provinz Starkenburg, das in einem Thale liegt, sich in einem halben Monde um den steilen Berg ziehet, auf welchem sich das Schloß gleiches Namens befindet, und dennoch Schönberg heißt.

26) Stedefeld, Stedeveld. Im Jahr 1537 kommen folgende Nachrichten vor bei Nidda: Acker am Stedefelder

---

[107]) Das. p. 283, Nr. 69. Ohne Tag. Reyleshusen = Röllshausen, links der Schwalm, 1 St. südwestl. von Neukirchen; zu Röllshausen wird das noch näher bei Neukirchen gelegene Schönberg (Schönberger Hof) gerechnet; Udorp = Eudorf und Lutzela = Leusel, beide unweit Alsfeld. Diese Urkunde insbesondere scheint sich auf obiges Schönberg nicht zu beziehen.

Berg, oben wider den Wallernhäuser Viehtrieb, unten auf die Schrantenbach; Acker am Stedefelder Berg zwischen dem Wallernhäuser Viehtrieb und N. N.; Acker im Stedefelder Loch; Acker am Stedefelder Berg oder Ranstetter Weg; Acker zu Stedefelden; Steine des Stedefelder Zehnten: Orbis, Stedefelder Hain, Ramstädter Weg, Stedefelder Berg, Stedefelder Loch &c.; bei Bellmuth: Wiese zu Stedefeld; Acker vor dem Stedefelder Hain; bei Ranstadt: Acker im Ramstädter Grunde vor dem Stedefelder Hain; bei Dauernheim: Acker zu Stedefelden; Acker zu Stedefelden zwischen N. N., dem Orbis und Stedefelder Hain[108]). Ferner in unbestimmter Zeit bei Rainn: Acker zu Stedfeld; Acker am Stedfeldberg; bei Wallernhausen: Acker in der Breitenau stößt an Stedfelder Hain unten auf die Breitenau; Acker am Stedefelderberg zwischen dem Wallernhäuser Viehtrift und Weg[109]). Die Lage des Orts ist im südlichen Theile der Gemarkung von Nidda auf dem Wege von Nidda nach Ranstadt angenommen, und zwar nördlich des Waldes, der Hain genannt.

Der Ort kommt unter dem Namen Stedeveld in einer Urkunde vom Jahr 1187 vor, die bei Bonlant, und in zwei Urkunden von 1329 und 1357, die beide bei Rambach aufgeführt sind; im Jahr 1371 kommt Heinricus de Stedefelde, canonicus ecclesiae s. Bartholomei et officialis praepositurae dictae ecclesiae, als Zeuge vor: Beurkundung, daß Elisabet, genannt Wizsen, ihre bewegliche Haabe dem Kloster Arnsburg vermacht habe[110]); 1454 gibt Landgraf Ludwig I. von Hessen dem Bechtold von Eschbach zu Rainn- und Burglehen eine Behausung und Hofraithe zu Nidda, vor der Burg gelegen, mit dem Rechte, einen Schaafstall und 2—300 Schaafe zu haben,

---

108) Saalb. des Amts Nidda, 1537, S. 24, 35, 38, 39, 48, 46, 231, 245, 248.

109) Das. Ohne Jahr. S. 379 u. 380, 423 u. 426.

110) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 998. xvi die mens. Aug. (16. Aug.)

und die Güter zu Stedefeld[111]); 1572 vertragen sich Landgraf Ludwig IV. von Hessen und Graf Ludwig von Stolberg-Königstein dahin, daß letzterer gegen 800 fl., auf alle Ansprüche an die Dorfschaften, Gerichte und Wüstungen Sichenhausen, Eigelshain und Enckers verzichtet; die Pfarrei zu Waldernhausen und Leysa behält den Zehnten zu Jegelhausen, und soll dieser Bezirk der Wüstung Jegelhausen (Jchelshausen, nun ein Hof) oben auf der hohen Straße hinaus bis Streithain abgemarkt werden; die Einwohner zu Ranstadt sollen für das Ried zu Stedtfelden an Pacht jährlich 26 fl. zur Rentei Nidda entrichten ꝛc.[112]).

27) Steinbach. Die zwischen Ufenborn und Bergheim, in einem engen, von den Höhen Schießenburgsberg, Betten, Steinriegel, Tauschwald und Krumbach eingeschlossenen Thale gelegene Wiesen, führen den Namen „in der Steinbach" welche Wiesen theils zu Ufenborn, theils zu Bergheim gehören, und von einem Bächlein, das hier den Namen Steinbach führt, später aber Krebsbach, auch Ufe oder Ufenbach genannt, das oberhalb Bergheims in den Bleichenbach einmündet, durchflossen wird. In einem Zinsregister der Pfarrei Ufenborn, wahrscheinlich vom Jahr 1540, vielleicht auch früher, sind 13 Zinspflichtige namentlich aufgeführt, welche um so mehr Einwohner von Steinbach waren, als in einem Eintrag vom Jahr 1588, mit der Bemerkung: „Steinbach hatt Zwanzigk vnd ein Hueb der Pfarhe zue stendigk zue Ofenborn", dieselben Namen zur Bezeichnung der Stämme und der von jenen Einwohnern zur Zeit des ersteren Eintrags inne gehabten Huben, aufgeführt sind. Die Inhaber der Huben wohnten damals (1588) in verschiedenen Orten, nämlich von 2 Stämmen zu Ortenberg, von 2 in Bergheim, von 6 in Ufenborn; 3 Stämme, obgleich aufgeführt, waren keine

[111]) Ziegenh. Repert. lit. K. Ohne Tag. Weitere Belehnungen: 1458, 1490, 1501.

[112]) Darmst. Archiv, Sichenhausen 11. Aug.

zinspflichtige Inhaber. Es ist einigermaßen wahrscheinlich, daß Steinbach zwischen der Zeit, als beide Einträge in das Zinsregister gemacht wurden, also zwischen 1540—88, ausgegangen seyn möchte, da beim ersteren Eintrag der Wohnort der Zinspflichtigen nicht, wohl aber im Jahr 1588, wo sie an verschiedenen Orten wohnten, genannt ist. Darf die oben bemerkte Stelle als vormalige Lage dieses Orts angenommen werden, so lag Steinbach zwischen Usenborn und Bergheim, von jedem ¼ Stunde entfernt, und es bildeten diese Orte eine beinahe gerade Linie. Unterhalb der bemerkten Stelle „in der Steinbach" und oberhalb Bergheims, an der Einmündung des Steinbachs in den Bleichenbach, stand eine Mühle, zu welcher der vormals hanauische (westliche) Theil des 1 St. nördlich gelegenen Ortes Gelnhaar gebannt war, und welche Mühle nach Hirzenhain gestellt, und hier derselbe Theil von Gelnhaar ebenfalls gebannt wurde [113]. — Die Lage dieses Orts ist angenommen im südlichen Theile der Gemarkung von Usenborn, nahe an der Grenze von Bergheim, auf dem Wege zwischen Bergheim und Usenborn, da, wo diesem Wege der von Usenborn kommende, und oberhalb Bergheims in die Bleiche sich ausmündende Bach, am Nächsten ist.

Im Jahr 1305 übergiebt Gerlach von Breuberg dem Grafen Gerhard von Jülich die Dörfer Berchheym, Steynbach und Usenburne, und empfängt sie wieder als Lehen [114].

28) Steinerstadt, Steinrestat. 1350. Wenzelo Wecgestutze von Berstad, Culman von Steinrestat rc. Zeugen: Heylman von Leythecken bekennt sich vor den Schöffen zu Bingenheim einer jährlichen Abgabe von 4 Mltr. Korns an Walter von Berstad schuldig [115]; 1357 geben Gottfried

[113]) Auszug eines Schreibens des Gr. Pfarrers Erdmann zu Gelnhaar.

[114]) Kremer, Akad. Beitr. z. Gülch- und Bergisch. Gesch. III. Urk. 246, Nr. 234. Fer. iii post Palmar. (14. April).

[115]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 761. Am 12. Tage (6. Jan).

und Dyle von Bellersheim zu Gambach, Wäppner, dem Kloster Arnsburg 2 Mltr. Korngülte, und beweisen solche auf 13 Achtel Korngülte, die sie zu Steynstad von Gobelin von Leykestirn gekauft haben[116]); 1357. Lule von Steinrestat, Zeuge: Heinrich Larbechir, Edelknecht, verkauft an das Kapitel zu Mockstadt Güter zu Obermockstadt[117]); 1388 bittet Graf Gottfried VII. von Ziegenhain das Kloster zu Fulda, die Verpfändung seiner Rechte zu Echtzil, Turnheim, Blafelt, Slonsfelt und Steynerstad an Eberhard, Ritter, und Gilbrecht Weise bestätigen zu wollen[118]); 1391 stiftet Eberhard Weise von Fauerbach, Ritter, in der Burgkirche zu Friedberg eine Korngülte, widerlegt auf seinem Gute im Dorfe Steynerstat und auf 1½ Huben Landes zu Durnhem[119]); 1398 empfängt Wernher von Linden vom Kloster zu Fulda seine Lehen auf dem Hofe zu Bingenheim und was er hat im Dorfe Steinrestat[120]); 1423 verkauft das Kloster zu Fulda an Graf Philipp I. von Nassau-Saarbrücken das Schloß Bingenheim und seinen Theil an den Dörfern Bingenheim, Richelßheim, Echtzel, Berstad, Duernheim, Blaefelt, Leytheke, Steynrestad rc. um 26,500 fl.[121]). Aus dem Gesamt-Inhalte vorstehender Urkunden — alle weitere Anhaltspunkte fehlen — kann nur mit einiger Wahrscheinlichkeit gefolgert werden, daß Steinerstadt in der Gegend von Bingenheim, vielleicht zunächst bei Leidhecken, gelegen haben möchte

---

[116]) Das. Nr. 856. Invent. s. Stephani prothomart. (3. Aug.).

[117]) Würdtwein, Dioec. III. 234—35. Katharine (25. Nov.).

[118]) Schannat, de Client. p. 220, Nr. 52. Freit. vor Johans decoll. (28. Aug.). Echzell, Dauernheim, Blofeld, Schleifeld.

[119]) Darmst. Archiv, Dauernheim. Fer. iii post circumcis. dni (3. Jan.).

[120]) Schannat, de Client, p. 314, Nr. 377. Ausz. Samst. nach circumcis. dni (6. Jan.).

[121]) Darmst. Archiv, Bingenheim (alle Namen nach dem Orig. geschrieben); Schannat, Hist. Fuld. II. 297, Nr. 205; Wettermann, Wetter. illustr. 49. lit. z. Dienst. vor Martini (9. Nov.).

29) Weitershausen, Witirshusen. Im Jahr 1568 kommt vor bei Rodheim: Acker zu Weitershausen in der Hege; Acker bei dem Weitershäuser Schlag auf der Hofstatt; bei Steinheim: Acker in der Hege zu Weitershausen; Acker zu Weitershausen auf der Sinottenwiese; bei Langd: Acker in der Hege bei der Steinbrücke zu Weitershausen; die Gemeinde Langd 40 Morg. Wiesen, das Mey Riedt genannt, zu Weitershausen auf der Horloff gelegen, stößt auf den Mey Deich und Rodheimer Weide; Acker in der Hege zu Weitershausen, auf den Flutgraben und gemein Weg[122]). — Auf dem Grauberg (nördlich von Steinbach und westlich von Rodheim gelegen) heißt eine Stelle am „steinernen Haus." Weitershausen soll unweit dem „Rosengärtchen" gelegen haben, welches in der Nähe des steinernen Hauses zu suchen ist[123]). Die Lage von Weitershausen ist angenommen im südlichen Theile der Gemarkung von Langd, auf der Chaussee von Rodheim nach Hungen, da, wo links derselben, nördlich vom Steinberg, ein Weg abgehet. Zur Gemarkung gehörte, was dem Graßer Hofe nordwestlich und südlich liegt; die Horloff lag noch in der Grenze, ebenso der Flutgraben, der Katzenberg.

Erzbischof Gerhard I. von Mainz belehnt 1253 den Grafen Berthold von Ziegenhain mit den Lehen Dietrichs von Bardenhausen, wenn dieser sterben sollte, nämlich mit dem Zehnten zu Weitershausen, Rinmigeshusen, Riederndorf und Hußen[124]); 1332 verkaufen Rupert, genannt Store, und

[122]) Saalb. des Amts Nidda, 1568, S. 11, 15; 29, 34; 47, 58, 84.

[123]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 68, 71—72.

[124]) Wenck II. 177, Note. Rinmigeshusen = Ringelshäuser Hof bei Rabertshausen; unter Riederndorf ist wahrscheinlich Rodheim zu verstehen, bei welchem, nördlich, Oberndorf lag; Haußen war im östlichen Theile von Lich gelegen. Dietrich von Bardenhausen nannte sich nach Bardenhausen, welcher Ort nördlich von Kirchhain lag. Landau, Wüstungen, S. 278.

seine Gattin Elisabeth, mit Willen der Letzteren Schwester, Alheidis, an das Kl. Arnsburg eine Korngülte, die sie auf den Gütern der genannten Alheidis zu Wytyrshusen haben[125]); 1332 bekennen Rupert, genannt Store, und seine Gattin Elisabeth, daß dem Kl. Arnsburg von ihrem Zehnten zu Richolfeskirchen (Reißkirchen) 1 Mltr. Korns fallen, wenn die an dasselbe verkaufte Korngülte zu Wytyrshusen mangeln sollte[126]); 1356 verkaufen Peter Pluger von Witershusin und seine Gattin Irmengard an das Kloster Arnsburg eine Korngülte, gelegen zu Witershußen, auf dem Felde gegen „Hohungin" — an der „Hart bi Kelnere von Lancte" — bei der foyden bussche" — in der „scheidern eych" — auf dem Felde gegen „Steynheym" — auf das „meyriet" — hinter der „Lindenawe vf dem zeller wege" — auf dem Felde gegen dem „katzinberge" — an der „royden in Else von Lachen" — in dem Grunde der „gere" — auf dem „Santgrabin"[127]); 1357 verkaufen Else und Cunzel, genannt die Schwinden, Geschwister, an Graf Gottfried VII. von Ziegenhain, den Jüngern, ihre Rechte und Gülten an den Mühlen zu Graß, Weitershausen, Langd, Ulfa und Reckenhausen (Rückenhausen)[128]); 1370 verkauft Helwig von Langete, Edelknecht, eine Wiese zu Witirshusen an das Kloster Arnsburg[129]); 1372 vergleicht sich Johann Weise, Ritter, mit dem Kloster Arnsburg dahin, daß dasselbe von seinen Gütern zu Rodeheym, Langethe und Witirshusin jährlich 12 fl. an ihn entrichten, und dafür dessen Güter und Landsiedeln von allen Leistungen frei seyn sollen, so wie, daß dasselbe seinen Wald bei Witirshusin allein benutzen möge[130]); 1388 ver-

[125]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 632. Urbani (25. Mai).

[126]) Das. Nr. 632, Note. Urbani (25. Mai).

[127]) Das. Nr. 842. iv coronator. (8. Nov.). Zelle lag nördlich von Langd; der Wald Lindenan grenzte an die Gemarkung von Hungen.

[128]) Ziegenh. Repert. lit. H. Barthol, (24. Aug.).

[129]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 987. Judica (31. März).

[130]) Das. Nr. 1005. Oculi (28. Febr.).

zichten Gerlach Habeman, seine Gattin Gele und deren Schwager und Bruder, Hentze von Witirshusin, alle zu Lich, gegen das Kloster Arnsburg auf alle Ansprüche an das Land zu Witirshusen, das ihrer Mutter, Elsin von Witirshußen, gewesen seyn sollte[131]; 1396 giebt Hermann von Wytirshusin, Greve zu Budinsheym, Zeugniß, daß die Wiesen zu Wytirshusin, an „Gudirbolis rore" gelegen, ziehend mit dem obersten Ende auf die Gemein, der „wasen" genannt, und welche Gele Biezzenere von Junker Wernher von Houngin sel. gekauft, dem Kloster Arnsburg gehören, weil Sype Eckartis, Brudersssohn des weil. Conrads von Wytirshusin, vormals Abts zu Arnsburg, diese Wiesen dem genannten Kloster verzinßt habe[132]; 1396 stellen Henne von Kaichen, Amtmann des Gerichts zu Roddeheym bei Witershusen, Henne Kalbe, Heinze von Langte und Gerlach Ruse, Schöffen daselbst, eine gleiche Urkunde (wie die vorhergehende) aus[133]; 1432 geben Kulenhenne, Schöffe des Gerichts zu Houngen, Henchin Lower, Contze Keyser, Hermann von Wynden und Heintze Snere, Bürger daselbst, Zeugniß, daß der Wald Lyndenauwe bei Wyterßhusen dem Kloster Arnsburg gehöre[134]; 1446 bekennt Philipp Riedesel, daß er von Graf Johann II. von Ziegenhain zu Lehen erhalten habe den Zehnten zu Wittelshausen in der fuld. Mark, bei Steinheim und Langd gelegen[135]; 1451 bekennt Wilhelm Löwe, Sohn Gilbrechts, daß er von Landgraf Ludwig I. zu Lehen erhalten habe das Halbtheil der Wiesen zu Weitershausen, der Wasen genannt, und 4 fl. Geldes[136]; 1479 entscheidet Als-

[131]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1084. Valentini (14. Febr.).

[132]) Das. Nr. 1114. Viti. (15. Juni). Conrad, Abt zu Arnsburg, kommt vor 1344, 1349, 1350, 1352.

[133]) Das. Nr. 1114, Note **). 1. Aug. Rodheim bei Weitershausen, woraus wohl zu schließen wäre, daß Letzteres größer als Ersteres war.

[134]) Das. Nr. 1181. Crast. Bonifacii (6. Juni).

[135]) Ziegenh. Repert. lit. B. Ohne Tag.

[136]) Das. lit. K. Ohne Tag.

mus Döring, Amtmann zu Nidda und Lißberg, einen Streit zwischen dem Kloster Arnsburg und den armen Leuten zu Langd über den Wald Lindenau, dahin, daß der Wald, der unten gegen Houngen unter dem alten Wege, der obendig der Lindenau von dem großen Stücke des Klosters Arnsburg an, vor der Heege hingehet, und welches ausgesteint ist, dem Kloster bleiben, jedoch die Aecker und Wiesen darin den armen Leuten um einen Zinß überlassen seyn sollten[137].

Die Orte Rodheim, Steinheim, Langd und Nabertshausen bildeten (1568) das Gericht Rodheim, und da Weitershausen in deren Umfange lag, so läßt sich ohne Bedenken annehmen, daß es ebenfalls dahin gehört habe. Die adelige Familie von Weitershausen, von welcher Conrad von Witirshusin, Eidam des Ritters Senand von Buseck, 1296 vorkommt[138], welche 1840 erloschen und deren Wappen ist: im schwarzen Felde zwei silberne Schräglinksbalken, benannte sich wohl nach dem Weitershausen, das ½ St. südwestlich von Dilschhausen, und zunächst bei Dietenshausen im Bezirk Gladenbach, liegt.

30) Wogenhausen. Im Jahr 1578 kommt vor bei Eckartsborn: Acker zu Wogenhausen am Wasser; Hainacker über Wogenhausen am Niddaer Weg; Wiese zu Wogenhausen am Wasser; Bornwiese zu Wogenhausen; Acker zu Wogenhausen; Hirtzenhainer Gut zu Wogenhausen; bei Bobenhausen: Wiesen zu Wogenhausen; Acker zu Wogenhausen; ferner: hinter Eckartsborn ein Feldlein, Wogenhausen genannt[139]; 1617: das Kloster Hirzenhain hat hiebevor jährlich Zins hinter Eckartsborn, wird zu Wogenhausen genannt, 7 fl. 6 Pf. erhoben, welche nunmehr der Graf von Isenburg erhebt, und fallen von

[137]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1181. (20. Juli).

[138]) Das. Nr. 275. Joh. apost. et evang. (27. Dec.).

[139]) Saalb. des Hauses Lißberg, 1578, S. 48, 50/51. 52, 59; 71, 73, 75, 86; 177.

diesem Gut zum Hause Lißberg an ständigem Zins 3 Tornos, welche die Benannten zu Eckartsborn, Bobenhausen und Schwickartshausen entrichten[140].

Die Lage von Wogenhausen ist angenommen an der nordwestlichen Grenze von Eckartsborn auf dem Wege von Schwickartshausen nach Bobenhausen, da, wo dieser von dem Weg von Eckartsborn nach Nidda durchkreuzt wird, und zwar rechts der Laisbach und westlich des Galgenbergs.

31) Wolfartshausen, Wolfratishausen, Wolfhardeshusen. Unter letzterem Namen kommt der Ort in einer Urkunde vom Jahr 1187 vor, welche bereits bei Bonlant aufgeführt ist; 1338 verzichtet Conrad Wespergere gegen das Kl. Arnsburg auf alle Ansprüche wegen dessen Hofes, gelegen zu Waldradehusen (Wallernhausen), und dessen Zugehör, gelegen obewendig des Wolfratishusere Pfades und ins Gericht zu Waldradehusin gehörig[141]; 1348 verpfändet Conrad von Trimberg den halben Theil der Dörfer Ramstadt und Wolffhartshusen mit Gericht, Beede und Zugehör, vorhin dem Wigand von Buches zuständig, an Ruprecht von Carben und dessen Brudersohn Ruprecht, um 750 fl.[142].

Dieser Ort, welcher zwischen Nidda und Ranstadt lag, wo sich an der Straße auf einer Wiese, die Kellerhecke genannt, steinerne Schwellen und eine Steinstraße vorfanden[143], ist in der Gemarkung von Ranstadt auf dem Wege angenommen, der zwischen Wallernhausen und dem Hofe Finkenloch ab- und nach Ranstadt gehet, und zwar da, wo derselbe, zwischen dem Schmerbach und der Nulz, durch den Grund ziehet.

---

140) Saalb. der Kellerei Lißberg, 1617.

141) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 679. Crast. Georgii (24. April).

142) Senckenberg, Sel. jur III. 577—84. Mittw. vor Bonifacius (4. Juni).

143) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 59.

32) Wonshausen, Wanhausen, Waneshusen. Wigand von Nidda, Strebekoz von Grünberg und Mengoz Knybe von Grünberg geben 1290 Zeugniß, daß Mengoz Knybe von Grünberg, der Alte, den Zehnten zu Bdenhusen von Gottfried von Heldenbergen und dem Bruder Arnold Schuchewortels erkauft, welchen Zehnten Arnold demselben an dem Gerichte zu Rithe übergeben habe, und daß von den Schöffen dieses Gerichts noch drei am Leben seyen, nämlich Johan von Froneholz, Wiker von Waneshusen und Wigant von Egelsdorf[144]). In einer Urkunde vom Jahr 1329, welche bei Rambach aufgeführt ist, kommt Wonshuß mit einer Mühle vor. Erwin Hug von Heiligenberg übergibt 1441 an Cunz Ritsen Rehntweisern (Rentmeister?) zu Nidda, eine Wiese an der Nidda und zum Gute zu Wanhausen gehörig[145]); 1458 belehnt Landgraf Ludwig II. von Hessen den Asmus Doring zu Mann- und Burglehen mit der Hofraithe im Schlosse Nidda, 1 Weingarten, 1 Garten vor der Kohder-Pforte und mit der Dorrewiese oberhalb Kohden, ⅓ des Zehnten zu Waldershausen, dem Zehnten zu Wonshausen rc.[146]). Um Alles über diesen Ort zu erschöpfen, lasse ich noch einige kurze Nachrichten folgen. „Auch soll nördlich von Eichelsdorf in der Gegend, welche jetzt Heilloch heißt, früher der Namen Warenhäuser Grund, welcher von einem ausgegangenen Dörfchen herrührt, gewöhnlich gewesen sein"[147]). „Die Ursache, weßhalb bei Eichelsdorf sich die Grenzen geändert haben, scheint in dem Umstande zu liegen, weil in der Nähe von Eichelsdorf die Dörfer Rachelshausen und Warmhausen ausgegangen sind"[148]). —

[144]) Baur, Urk. II. Nr. 266. Fer. v ante Joh. bapt. (22. Juni).

[145]) Darmst. Archiv, Isenburg, Lehensacten, Repert. S. 21. Ohne Tag.

[146]) Das. Copialb. lit. A. S. 6. Donnerst. nach Ostern (6. April).

[147]) Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 136.

[148]) Hess. Archiv, VII. S. 338. Rommelhausen soll zwischen Langd und Ringelhausen (Ringelshäuser Hof) gelegen haben, wo noch der Rom=

Aus der ersteren Urkunde erhellt, daß **Wonshausen** zum Gerichte Nidda gehörte, von welchem auch Nidda, Raun, Kohden, Unterschmitten, Oberschmitten, Eichelsdorf, Michelnau, Glashütten, Wallernhausen, Bellmuth, Hof Finkenloch Bestandtheile waren, und von denen Kohden rechts, Michelnau, Glashütten, Wallernhausen, Bellmuth, Hof Finkenloch links, und die übrigen 5 Orte auf beiden Seiten der Nidda liegen. Die zweite Urkunde führt eine Mühle an, und die dritte eine Wiese „an der Nidda und zum Gute zu **Wanhausen** gehörig." Es lag also der Ort im Gerichte und an dem Flüßchen Nidda, und die beiden beigefügten Bemerkungen geben einigermaßen der Vermuthung Raum, daß er in der jetzigen Gemarkung von Eichelsdorf gesucht werden dürfte.

---

melhäuser Brunnen ist. Hess. Archiv, V. Art. XIII., S. 72. Im Saalbuch des Amts Nidda, 1568, kommt S. 65 bei Laugd vor: Garten bei dem Rommertshäuser, und S. 89, bei Rabertshausen und (dem ausgegangenen) Reinhausen: Acker obig dem Rommertshäuser. Es möchte indessen fast zu bezweifeln seyn, daß hierunter eine ehemals bewohnte Stätte gedacht werden dürfte. Es kommt 787 u. s. w. in pago Weldereiba ein Ort mit einer Kirche unter den Namen Gewirada, Gawirida, Geriwarda vor. (Cod. Lauresh. Nr. 2990, 3761, 3023 ꝛc.). Im Jahr 790 wird ein Gawirada in pago Bochonia genannt. (Cod. Lauresh. Nr. 3631). Diese Namen bezeichnen ohne Zweifel einen und denselben Ort, der da gesucht werden muß, wo Buchonien und der Wettergau an einander grenzten. Die Oertlichkeit spricht für Gedern, früher Gandern genannt. Warum sollte gerade Gedern eine spätere Anlage seyn? (Vgl. Period. Blätter, ausgegeben im August 1853, S. 33, Nr. 4).

8. Bezirk Büdingen.

(Siehe Taf. III.)

Dieser Bezirk gehörte zum Wettergau und Archidiakonat von St. Greden zu Mainz. Staden, Ober- und Niedermockstadt, Heegheim waren Zugehör des Dekanats Friedberg; alle übrigen Orte (wahrscheinlich auch Leustadt und Stockheim) waren dem Dekanat Roßdorf zugetheilt.

---

1) Floßbach, Flaßbach. Zum Gerichte Flasbach, das ein Zugehör des Landgerichts Gedern war, gehörten die Orte Flasbach, Schloß und Thal Wenings und die Dörfer Merkenfritz, Bindsachsen und Gelnhaar; vom Letzteren jedoch nur der östliche, oder der links der Bleiche gelegene Theil, indem der andere Theil zum Landgericht Ortenberg gehörte[1]). Floßbach lag auf dem Wege von Wenings nach Kefenrode, vom ersteren Orte ½ St. südlich, da, wo die „stumpfe Kirche" stehet. Von dieser „stumpfen Kirche" ist nur noch ein Stück Mauer von etwa 5 Fuß Höhe und 4 Fuß Dicke übrig, um welche sich in einem Länglichrund die Spuren der Kirchhofsmauer zeigen, die aber nur durch ihre Trümmer erkenntlich ist[2]).

Im Jahr 1321 schließen Luther von Isenburg und Cuno I. von Falkenstein einen Erbvertrag, nach welchem, im Falle kinderlosen Absterbens, einer dem andern in allen ihren Landen folgen solle, und belehnt Ersterer den Letzteren mit Büdingen, Burg und Stadt, und mit den 10 Mark auf den Gerichten zu Eckartshausen, Flosbach und auf ⅓ der Gerichte zu

---

[1]) Wippermann, Büdinger Wald, S. 25.

[2]) Hess. Archiv V. Art. XIII. S. 3.

Wolfrederode (Wolferborn) und Selbold rc.[3]); 1347 trägt Johann von Wenings, Wäppner, dem Heinrich III. von Isenburg für das Lehengut zu Hirzenhain sein Gut zu Wenings und Flaßbach zu rechtem Burglehen auf[4]); 1351 errichtet Hermann von Lißberg zu dem Wenigiz (Wenings) eine Kapelle, und begabt sie mit Gütern und Gefällen zu Werniz (Wernings), Flosbach, Wenigiz (Wenings) und Erkin Fridiz (Merkenfritz)[5]); 1364 verpfänden Werner von Flaspach, Wäppner, und seine Gattin Kunze, mit lehensherrlicher Einwilligung Friedrichs von Lißberg, an Werner von Schotten 3 Pfund Hellergülte, 2 Kappannen und 1 Huhn auf ihrem Hofe zu Flasbach, um 33 Pfund Heller[6]); 1370 verpfänden Heinrich III. und Johann II. von Isenburg (Vater und Sohn) ihr Schloß Weniges, Burg und Stadt, mit den dazu gehörigen Dörfern Merkeufels, Gelanhorn (Merkenfritz, Gelnhaar), Flasbach, Bintzensassen (Bindsachsen) und ihren Theil des Gerichts zu Welfeldeburn (Wolferborn) an den Erzbischof Gerlach von Mainz, um 1200 Pfund Heller[7]); 1409 hat Martin, Forstmeister (von Gelnhausen) von der Herrschaft von Isenburg zu Mannlehen den Zehnten zu Flosbach bei Wenigis und zu Wernis (Wenings und Wernings)[8]); 1437 wird Hermann Sutor, zur Marienkapelle zu Werniß, sitam in terminis parochie Flosbach vorgeschlagen[9]); 1464 verlegt Erzbischof Adolph II. von Mainz, weil die Kirche der Stadt Wenigis in dem zerstörten Dorfe Floßbach unbeschützt

---

[3]) Wenck, II. 280—82; Kopp, Lehenproben 2. A. I. 168. Donnerst. nach St. Lucie (17. Dec.). Hiernach war das Gericht zu Floßbach damals isenburgisch.

[4]) Darmst. Archiv, Isenburg. Akten Birsteiner Register, 53; Repert. a. d. rothen Buche, S. 126.

[5]) Würdtwein, Dioec. III. 174—75. Fer. iii post Bonifacii (7. Juni).

[6]) Senckenberg, Sel. jur. III. 602—5. Crast. Georii (24. April).

[7]) Reg. Boica, IX. 239. Donnerst. vor Pfingsten (30. Mai).

[8]) Isenburg. Lehensakten, Saalb. Ohne Tag.

[9]) Würdtwein, Dioec. III. 175. Fer. vi post circumcis. dni. (4. Jan.)

liege, die Verwaltung der Taufen rc. in die Kapelle zu Wenigis, die Beerdigung aber auf den Todtenhof der Kapelle zu Wernis[10]); 1467 hat Caspar Forstmeister von Gelnhausen von Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Mannlehen den Zehnten zu Floßbach und Werniß[11]).

2) Gobenhausen lag zwischen Eckartshausen und Calbach, mit diesen beinahe in gerader Linie, rechts der Köbelbach, in der Nähe, wo in diesen Bach der Krebsborn fließt. Eine Gewann, das Gobenhäuser Feld genannt, welche auf die Köbelbach ziehet, ist, als vormaliger Hofraithe-Grund, allein zehntfrei, und es wird in dieser Gewann immer noch Mauerwerk gefunden. Nach einer Sage ist dieser Ort in einer Fehde der Herrn von Hardeck und Glauburg zerstört worden[12]).

3) Hardeck. Der Hardeckswald, zwischen Calbach, Orleshausen, Lorbach, Diebach am Haag und dem Eckartshäuser Oberwalde gelegen, bildet eine eigene Gemarkung, in deren nördlichem Theile, zunächst dem Dorfe Orleshausen, ein ziemlich bedeutender Berg liegt, welcher die Umgegend beherrscht, und dessen Gipfel von einem ringförmigen, wohl 50—60 Fuß hohen Walle nebst Graben umgeben ist. Dieser Berg heißt die Harbegg, und auf demselben befand sich eine Burg, deren Mauerreste, 1794, von den Oestreichern abgebrochen, und zur Verbesserung der Straße von Lorbach verwendet worden seyn sollen[13]). Hardeck soll die Stammburg der noch blühenden gräflichen Familie von Hardegg

---

[10]) Würdtwein, Dioec. III. 176—77. Die quarta mens. Octob. (4. Okt.) Es hatte also Floßbach eine Pfarrkirche, zu welcher die Kapellen zu Wenings und Wernings gehörten.

[11]) Darmst. Archiv, Isenburg. Lehensakten, Saalb. S. 27. Ohne Tag.

[12]) Der Verfasser verdankt diese Nachrichten dem am 23. Juni 1853 zu Gundernhausen verstorbenen Pfarrer Böttger, der mehrere Jahre zu Eckartshausen lebte.

[13]) Vergl. Hess. Archiv, IV. S. 50—51.

seyn. Im Jahr 1405 gibt Eckhard Riedesel, Amtmann Johanns II. von Isenburg-Büdingen, den Ganerben zu Staden das Schloß Hardeck zur Sicherheit, insofern sein Herr seinen Antheil an dem Kaufschillinge für Staden, nicht zur Masse bezahlen sollte[14].

4) Holzsassen. Im Weisthum zu Mockstadt vom Jahr 1365 kommt vor: „— — — bis über die Kolfigßloh (nun Kauschlo) an die Flurscheide bis an die Esselbach, und die Esselbach auf zwischen Morstatter Walde und Ronstatter (Ranstädter) walde bis auf die Hulzassen, und da an vor dem Lähnstetter (Leustädter) holtze hin bis an die Marckh, die da heißet der Spieß, und von dem Spieß an zwischen Morstatter Mark und Blauberger (Glauberger) Holtze über das Fronewyd — — —[15]). Ein Weg ziehet zwischen Obermockstadt und Effolterbach und nach Rodenbach hin, auf welchem, etwas nordwestlich vom Hofe Leustadt, und in dessen Gemarkung, noch jetzo der Name Holzsachs vorkommt, welche Gegend fast ganz von Wald umgeben ist.

In der Stiftungsurkunde der Collegiat-Kirche zu Mockstadt, die wahrscheinlich aus dem zehnten Jahrhundert ist, bekennt Hiltegunt, sie habe mit ihrem Eheherrn ((Senior) Hartmann ihr Gut in Odoldeshuson der Kirche des heil. Donatus in oppido Muggistat geschenkt[16]). Es ist einigermaßen wahrscheinlich, daß dieses Odoldeshuson das spätere Holzsassen wäre[17]). Im Jahr 1275 verordnet Erzbischof Werner von Mainz, daß der Zehnten und die Güter

[14]) Gründl. Bericht, Beil. Nr. 4, S. 7. Fer. vi post Oculi (27. März). Der Kaufschilling betrug 10,500 fl. Johann II. von Isenburg-Büdingen hatte am 20. März 1405 an der Ganerbschaft $^1/_4$ erhalten. Daselbst, Beil. Nr. 2.

[15]) Grimm, Weisth. III. 437. 15. Mai.

[16]) Guden, Syll. p. 558.

[17]) Vergl. Schmidt, II. 121, Note n.

in Holzfassen zum gemeinschaftlichen Gebrauche des Dekans und Kapitels zu Morstad gehören sollen[18]).

* Langstatt. Im Jahr 1533 werden Graf Eberhard IV. von Königstein und die Kinder des Grafen Philipp II. von Hanau (-Münzenberg) wegen des Schlosses, der Stadt und des Landgerichts zu Ortenberg und den dazu gehörigen Dörfern und Wüstungen Kannßdorff (Conradsdorf), Selters, Wippenbach, Gelheer (Gelnhaar), Stockheim, Glaiberg, Rorbach, Oberndorf, Urlaubshausenn (Orleshausen), Railbach, Langstatt, Dudelsheim, Bleichenbach, Enßheim, Krumelbach, Hürtzheim (Hirzenhain) und (Aulen-) Dieppach durch Schiedsvergleich dahin vereinbart, daß sie in Ortenberg und seinem Zugehör zu gleichen Antheilen sitzen sollen[19]). Außer den genannten Orten gehörten noch Usenborn und Bergheim zu diesem Landgerichte[20]). In vorstehender Urkunde werden die Orte Langstatt, Railbach und Oberndorf genannt, die aber unter diesen Namen nicht zu finden sind, und auch nicht weiter vorkommen. Um so weniger es denkbar ist, daß Orte, welche noch 1533 vorkommen, spurlos verschwunden seyn können, um so glaublicher ist es, daß die Namen dieser Orte verschrieben sind. Der jetzige Hof Leustadt, der an Stockheim und Glauberg grenzt, führte früher die Namen Laufstat, Loupstete, Laubstat, Lähnstatt; hier möchte für Laugstatt wohl Langstatt gelesen worden seyn; Railbach soll vielleicht Steinbach, welches zwischen Bergheim und Usenborn lag, seyn; Oberndorf ist vielleicht Großendorf, das an Orleshausen grenzt. Unter den oben genannten Wüstungen sind Crommelbach, vielleicht auch Steinbach, beide bei Usenborn einst gelegen, zu verstehen.

5) Niedernhausen lag an der bei Marienborn nordwestlich gelegenen Ziegelhütte an dem sogenannten braunen

[18]) Würdtwein, Dioec. III. 229—30. Ohne Tag.

[19]) Hanau-Münzenberg. Landesbeschr. S. 173—74. Freit. nach St. Gallus (17. Okt.).

[20]) Vergl. Wippermann, Büdinger Wald, S. 34.

Berg[21]). Im Jahr 1275 geben Philipp II. und Werner I. von Münzenberg, Gebrüder, ihre lehensherrliche Einwilligung, daß Richwin von Carben, Ritter, Güter in villa Nidernhauson dem Kloster Fontis S. Mariae (Marienborn) abtrete[22]); 1286 beurkunden Ludwig I. von Isenburg und seine Gattin Helwig, die wegen Wassermangels nothwendig gewordene Verlegung des Klosters Haugk nach Nidernhausen, wo es den Namen Fons S. Mariae erhalten[23]).

Oberndorf, s. Langstatt.

Railbach, s. Langstatt.

6) Wernings lag dicht an der südwestlichen Grenze seiner Gemarkung und nordöstlich von Wenings. Der größte Theil der Einwohner zog 1843 nach Amerika, und nur Wenige siedelten sich in den benachbarten Dörfern an. Der Graf von Solms-Laubach, der daselbst schon ein Gut von 362 Morg. besitzt, hatte von der Gemeinde den Wald und die Privat-Besitzungen, um die Summe von 116,000 fl. erkauft; er ließ die Häuser abbrechen, und beabsichtigt, das Ganze in einen Wald zu verwandeln. Im Jahr 1322 trägt Johann von Romrod, Knappe, dem Stifte zu Fulda „villam suam Werniches" gegen 60 Mark Pfennige, als Burglehen auf Lauterbach auf[24]); 1351 errichtet Hermann von Lißberg zu dem Wenigiz (Wenings) eine Kapelle, und begabt sie mit Gütern und Gefällen zu Werniz (Wernings), Flosbach, Wenigiz (Wenings) und Erkin Fridiz (Merkenfritz)[25]); 1357 verkauft das Kloster auf dem Petersberg an Heinrich III. von

[21]) Vergl. Hess. Archiv, VII. S. 166.

[22]) Guden., Cod. V. 762—63. Severi (18. Jan.).

[23]) Wenck, II. 219—20; Würdtwein, Dioec. III. 155—57. xvi kl. Apr. (17. März). Dieses Kloster, welches, wie schon bemerkt, 1275 vorkommt, scheint auch den Namen Haugk geführt zu haben, und ist 1286 nur verlegt, nicht aber damals erst gestiftet worden.

[24]) Schannat, de Client. Fuld. p. 328, Nr. 433, iii kl. Apr. (30. März). Dieses ist eher Wernges, 1 St. nordöstlich von Lauterbach gelegen.

[25]) Würdtwein, Dioec. III. 174—75. Fer. iii post Bonifacii (7. Juni).

Isenburg sein Dorf Wernchins, um 50 Pfund Heller[26]); 1409 erhält Martin Forstmeister (von Gelnhausen) von der Herrschaft von Isenburg zu Mannlehen den Zehnten zu Flosbach bei Wenigis und zu Wernis[27]); 1437 wird Hermann Sutor zur Marienkapelle zu Wernisf in der Pfarrei Flosbach, vorgeschlagen[28]); 1464 verlegt Erzbischof Adolph II. von Mainz, weil die Kirche der Stadt Wenigis in dem zerstörten Dorfe Floßbach unbeschützt liege, die Verwaltung der Taufen rc. in die Kapelle zu Wenigis, die Beerdigung aber auf den Todtenhof der Kapelle zu Wernis[29]); 1467 erhält Caspar Forstmeister von Gelnhausen von Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen zu Mannlehen den Zehnten zu Floßbach und Wernis[30]); 1482 präsentirt Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen den Johannes Nithart zu der Marienkapelle in Wirns prope oppidum Wenigs[31]); 1517 schlägt Graf Johann III. von Isenburg-Büdingen Philipp Wonen zu der Marienkapelle zu Werns prope Wenings vor[32]), und 1533 wird Heinrich Geiling von Altheim zu der Marienkapelle in Werns prope Wenings vorgeschlagen[33]).

---

[26]) Vertheidigt. Eigenthum u. Besitz der Steuergerechtigkeit der Ganerben zu Staden, Beil. S. 19, Nr. 21; Struvii, de Allodiis Imperii, p. 724, Note 12. Gregorii (12. März).

[27]) Isenburg. Lehensakten, Saalb. Ohne Tag.

[28]) Würdtwein, Dioec. III. 175. Fer. vi post circumcis. dni (4. Jan.).

[29]) Würdtwein, Dioec. III. 176—77. Die quarta mens. Oct. (4. Okt.).

[30]) Isenburg. Lehensakten, Saalb. S. 27. Ohne Tag.

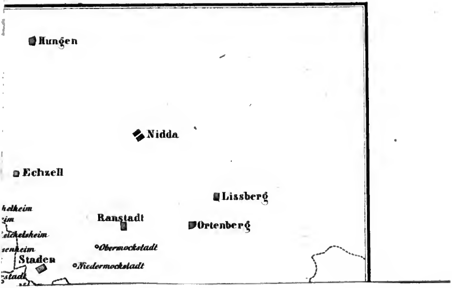
[31]) Würdtwein, Dioec. III. 177. Andree (30. Nov.).

[32]) Würdtwein, Dioec. III. 178. Die septima Martii (7. März).

[33]) Würdtwein, Dioec. III. 178. Decima die Decembr. (10. Dec.). — Nach der Mittheilung des Pfarrers Böttger zu Gundernhausen, soll etwas südlich von Diebach am Haag, noch ein anderes Diebach gelegen haben, welches als Gegensatz mit Diebach am Haag, Aulendiebach und Langendiebach auch Katzendiebach genannt, und südwestlich von Langenselbold gelegen, bestanden haben möchte.

Der Ort gehörte dem Fürsten von Isenburg-Birstein, kam 1816 unter Hess. Hoheit, und 1826 hat der Fürst die Justiz- und Polizei-Verwaltung an den Staat abgetreten. Im Jahr 1828 finden sich 25 Häuser mit 147 evangelischen Einwohnern, und unter diesen 13 Bauern, 7 Handwerker und 5 Taglöhner. Auf das Jahr 1841 war noch eine Communalsteuer von 206 fl. ausgeschlagen worden. Sie war die Letzte.

Tafel IV.


Hungen
Nidda
Echzell
Lissberg
Ranstadt
Ortenberg
Obermockstadt
Staden
Niedermockstadt

9. Bezirk Friedberg.

(Siehe Tafel IV.)

Dieser Bezirk gehörte (nebst den eingeschlossenen fremden Gebietstheilen) zum Wettergau, Archidiakonat von St. Greden in Mainz, und insbesondere zum Dekanat Friedberg.

---

1) Badenhausen. Am 22. Nov. 1482 haben die von Oberroßbach geweiset, daß die Grenze angehe bei der Capersburg in den Pfohlgraben forthin von dem Pfohlgraben an, an den Straßheimer Walde außen, von Stein zu Stein, von Lache zu Lache bis an die Straße anwanden, von der Straßheimer anwende aben, bis in den Haßelsgraben, diesen außen bis an den Stein am Eygen, von da bis auf die Bubenlachen, diese außen oder aben bis an der Badenheisser Veldtt, von da die anwanden außen damit die Straße aben bis mitten in den Kettenborn, von da die Straße außen bis an den Würbel, dann bis in die Landwehr, diese außen bis in die Lache; diese außen bis in die Rodheimer Landwehr, an das Beinhartzer Gericht außen bis auf den weißen Stein an den Koppel, von da auf den Stein bei dem kleinen Wäldchen, dann biß an das Steinhaus bei dem Beinhards, an die anwanden bis an die Capersburg bis auf einen Stein liegt auf der Sangenspitzen bis Stein an Boß in den Pfohlgraben, mitten in denselben bis an die Capersburg[1]. NB. War

[1]) Darmst. Archiv. Weisthum zu Oberroßbach, S. 2—3. Die Kapersburg liegt in dem Wald von Oberroßbach, welcher die hohe Burg (Homburg) heißt. Der Pfahlgraben bildet die Grenze von Oberroßbach, und ist von diesem Orte etwa ³/₄ St. westlich entfernt.

das ein Brunnen genannt der Kettenborn auf der Landstraße nahe bei Oberwöllstadt zum halben Theil, und Ober- und Niederroßbacher Feldmark gelegen. War der Kettenborn, so im Mittel zwischen den beiden Roßbacher Terminei und Oberwöllstadter Gemark zum halben Theil im Mittel stehet, wird er für eine Scheide gehalten[2]). Im Jahr 1570 kommt vor bei der Feldmark: Anfenglich vff der fhurstraße gegen den Straßheimer Hain die Straßheimer angewande aussen biß in den Haßelsgraben vffm fridberger wegk, daselbst aussen biß vffs Eygen, vom Eygen hinnab vff die Marckstein von stein zu stein durch den grund fortan vff der Fridberger Lachen grunde aussen von stein zu stein biß wider vff vnd stracks durch den lachen grund an das Badenhaußer feld daselbst strack hin vffen biß an die Landstrasse die von Fridbergk nach Franckfurt geht. Dieselbe strassen hinnaben durch den Kettborn so in der strasse steht, biß durch vnd vber das flissende Bechlein daselbst fortan hinvffen etlich ecker leng vnd anwanden zum grassfelt biß in die Landgwer die Landgwer aussen biß in vnd durchs Lohr (Lohe) hinvffen vbers Berckfelt biß an die Rodheimer heg. vff derselben heg naussen vor den Lhne (Röhr?) Wißen hin biß in Hitzwinckel am Beinharts daselbst wider hervff in den graben vor dem Solmischen Weingart hin biß vff die Rospacher vnd Solmische Markstein daselbst dan von stein zu stein vorm Beinharts hin biß in die Sangenspitzen an Bauwald. — In dißem Bezirck leigt das Dorff Ridder Rospach. Waldmark: Anfenglich in der Sangenspitzen an, durch den hohen Bhauwald von stein zu stein biß aben in die streuch in die schecher gruben durch dieselbe von stein zu stein biß in den Pollgraben, den Pollgraben außen vor der Kerperßburgk (Kapersburg) hin biß vffs Oester (Ockstädter) gebiet vonn denselben Oester streuch hinab biß vff das Meintzer holß, vorm Meintzer holtz außen herab biß vff die Straßheimer Welt hayg denselbe straßheimer Hayg

[2]) Darmst. Archiv. Weisthum zu Oberroßbach, S. 9 u. 11; auch Saalb. des Kreises Friedberg.

herab von Lachen zu Lachen biß vber das Drieß vorm straß-heimer hayn biß vff vnd aben die Landstrasse an das straß-heimer feld. In diesem Bezirk haben die Niederroßbacher ganz und gar nichts[3]).

Westlich von Oberroßbach entspringt ein Wasser, das an diesem Orte, so wie an der nördlichen Seite von Niederroß-bach, Ober- und Niederwöllstadt vorüber- und bald darauf in die Wetter fließt. In dieses Wasser fließt auf der linken Seite, an der Grenze der gemeinschaftlichen Gemarkung von Ober- und Niederroßbach und Oberwöllstadt, zunächst zwischen der Bornmühle und Oberwöllstadt, ein ganz unbedeutendes Bächlein (vielleicht kaum 200 Klftr. lang) im rechten Winkel ein. Dieses ist der Kettenborn, und diesem südwestlich, am Wege von Niederroßbach nach Niederwöllstadt, an der Grenze der oben bemerkten Gemarkungen, liegt das Grasfeld (Craas-feld). Werden die obigen Grenzbeschreibungen in ihren Rich-tungen genau verfolgt, so wird es sehr wahrscheinlich, daß Badenhausen an der westlichen Grenze von Oberwöllstadt gelegen habe, und zwar südlich vom Galgenfeld, an der alten Straße, die bei dem Galgenfeld von der Chaussee ab-, und zwischen Oberwöllstadt und dem Kettenborn durch-, und nach Petterweil gehet. Die Gemarkung von Badenhausen möchte zwischen Oberwöllstadt, einer- und den beiden Roßbach, anderer-seits, getheilt worden sein.

2) Birr, Birkisheym, Berkirsheim. Eine Nach-richt sagt Folgendes: Birr mag nur ein ganz kleines Dorf gewesen seyn, das hinter dem Florstädter Wald ungefähr in der Richtung zwischen Sternbach und Appelshausen lag. Vom Orte selbst findet sich auch nicht mehr die mindeste Spur; nur seine Terminei heißt noch das Burrter Feld, oder schlechthin Burr, und gehört zu Unterflorstadt. Birchis ist von dem Mannsnamen Birch, altdeutsch Piricho, abzuleiten, also Wohn-

[3]) Saalb. der Kellerei Roßbach, 1570, S. 2 u. 3.

sitz des Birch. Im Altenstädter Markbuch, das 1540 anfängt, werden auch einige Sternbacher und Engelthaler mit Bußen belegt, aber Niemand von Birr oder Appelshausen[4]). — Im Jahr 1280 vertauscht das St. Gredenstift in Mainz seinen Hof in villa Berkirsheim an den deutschen Orden in Sachsenhausen gegen dessen Hof in villa Lichen[5]); 1308 bekennt Johann I. von Limburg, daß er gleich seinen Voreltern die Burg Staden mit der Vorburg und dem Orte selbst, so wie die Güter zu Stamheym, Birkisheym, super. et infer. Vlastat (Florstadt) von dem Stifte Fulda zu Lehen trage, und bittet, da seine Schwestern sie für eigne ansähen, dies zu bekräftigen[6]); 1405 verkaufen Johann II. von Limburg und seine Gattin Hildegart von Sarwerden an Sibold Löwe von Steinfurt, Eberhard Weise von Fauerbach, Ritter, Eppich von Eleen und Henne von Stockheim, Schloß und Stadt Stadenn mit den Gerichten und Dörfern Mockstatt und Mockstatt, Heegheim, Birr, Stammheim, Flostatt und Flostatt und Appelshausen (um 10,500 fl.)[7]); 1531 nimmt K. Carl V. die Ganerben des Schlosses und der Stadt Staden mit den dazu gehörigen Gerichten und Dörfern Niedern und Obern Florstat, Stamheim, Obern- und Niedern-Morstat und Heegheim, samt den Gerechtigkeiten von Birr, Appelshausen und Wilgersachsen in seinen Schutz[8]).

Die Lage des Orts ist an der südlichen Grenze der Gemarkung von Niederflorstadt angenommen, und zwar auf dem Wege von Niederflorstadt nach Altenstadt, ehe derselbe aus dem Florstädter Wald heraustritt.

---

4) Friedberger Intelligenzbl. 1845, S. 400.

5) Baur, Urk. II. Nr. 233. Kl. Junii (1. Juni).

6) Schannat, de Client. fuld. p. 313, Nr. 373. Fer. v infra octav. Joh. bapt. (27. Juni).

7) Gründl. Bericht von dem isenburg. Successions-Recht in der Ganerbsch. Staden, Beil. 1. S. 1. Fer. iv ante Valentini (11. Febr.).

8) Vertheidigt. Uralt. Eigenthum u. Besitz d. Steuergerechtigkeit der Ganerb. zu Staden, Beil. 2. Nr. 2. 1. Aug.

3) Bonhofen, Bonhauin, Bonhoven. Im Jahr 1280 theilt Elisabethe, Wittwe Wigands von Wetzlar, Bürgers zu Friedberg, die Erbschaft ihrer Töchter, bestehend in Gütern zu Quenenbagh, Wetflaria, — Rospach, Bonhoven, Melpach, — Roderin, Rode, Hollar, Furbach, Ocstad rc.[9]); 1325 verkauft Wilhelm, Sohn Fasolds von Leihgestern zu Hochelheim, Wäppners, an das Kloster Arnsburg 3 Mltr. Korngülte von seinen Gütern in den Dörfern Bonhauin und Furbach vor dem Berge[10]); 1326 verkauft Sibold von Klettenberg zu Hochelheim, Wäppner, 2 Mltr. von den 7 Mltrn. Korns, die er von seinem Schwiegervater Wilhelm Fasold, als Heirathsgabe von den Gütern in den Dörfern Bonhauin und Furbach vor dem Berg erhalten, an das Kloster Arnsburg[11]); 1331 vertauscht Sibold von Klettenberg zu Hochelheim, Wäppner, an das Kloster Arnsburg, Güter im Dorfe Bonhobben bei Fuerbach vor dem Berg, die er von seinem Schwiegervater Wilhelm Fasold erhalten, gegen Güter zu Habechinheym (Hochelheim)[12]); 1344 verzichten Arnold Suzmeit von Huftirsheim, Lotze von Bonhabin, Heinrich Haneman von Fuirbach und Ebirhard Hertrych von Fuirbach gegen die deutschen Herrn zu Saffinhusin auf ein Gut zu Fuirbach[13]); 1359 verkauft Elisabeth, Wittwe Gerharts von Oschenheim, Ritters, auf ihrem Gute zu Bonhofen 1 Mltr. Korngülte an das Kloster Wirberg[14]); 1412 vergleichen sich Catharine, Tochter Anselms von Hochweisel, und deren Gatte Heinrich von Bubenheim, Sohn Henne's, und Lise von Bubenheim, Gattin Emmerichs von Crüftel, dahin, daß der vorgenannte Anselm von Hochweisel und dessen

[9]) Guden, Cod. II. 217—18. vii kl. Aug. (26. Juli).
[10]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 579. Omn. animarum (2. Nov.).
[11]) Das. Nr. 582. Vincentii (22. Jan.).
[12]) Das. Nr. 620. Fer. vi post Quasimodogeniti (12. April).
[13]) Darmst. Archiv, Fauerbach. Fer. iv post Quasimodogeniti (14. April).
[14]) Das. Wirberger Urk. Absch. Fer. ii ante assumt. Marie (12. Aug.).

Gattin Zise den vorgenannten Heinrich und Catharine ihre von ihrem Vetter Anselm von Hochweisel ererbten Güter nach Lisens von Bubenheim Tode überlassen, und Emmerich und dessen Gattin Lise den Genannten, Heinrich und Catharinen, die denselben verschriebenen Güter geben, nämlich den Weingarten am Bonhofer Berg, 1 Hube zu Oystheim, 2 Huben zu Bogkenheim rc.; die Verschreibung des Hausrathes rc. solle ab seyn, dagegen sie aber den Genannten, Heinrich und Catharinen, 150 fl. verschreiben, so wie Letzteren, Lisens Hofraithe zu Cleberg und deren Gut zu Poemberg, nach deren Gattens Ableben, zusterben sollen[15]); 1478 verkaufen Gottfried X. und Johann von Eppenstein, Domherr, Gebrüder, an Graf Philipp I. von Katzenelnbogen das Schloß Ziegenberg mit den Dörfern Ostheim, Hohenweisel, Langenhain, Münster, Fawerbach und Bonnhoffen, ¼ an Butzbach rc.[16]).

Bonhofen lag am Wahrscheinlichsten etwas nordöstlich von Obermörlen und in dessen Gemarkung, an dem Wege, der links neben dem Fauerberg hinziehet, daselbst sich theilt, und nach Fauerbach und Münster gehet. Noch jetzt wird die nach Hüftersheim hin gelegene Anhöhe der Bonhöfer Berg,

[15]) Darmst. Archiv, Ostheim. Fer. iii ante Martini confess. (8. Nov.).

[16]) Deduktion d. Stollberg. Erbrechtens in der Grafsch. Königstein, S. 203—6; Lünig, Reichs-Archiv, XXIII. S. 1366—68; Wettermann, Wetteravia illustr. 235—37; Ziegenh. Repert. lit. G. Samst. nach Kilian (11. Juli). — Bei Wettermann und im Ziegenh. Repert. stehet „Bonnhoffen" und „Bonhouen"; dagegen aber in der Deduktion und bei Lünig, nicht „Bonnhoffen" oder „Bonhouen", sondern „Burchoffen". Da nun „Bonnhoffen" und „Burchoffen" hier einen und denselben Ort bezeichnen, so muß nothwendig der eine, oder der andere Namen verschrieben seyn. Dieses Verschreiben trifft „Burchoffen" um so gewisser, als dieser Name, die obigen zwei Fälle ausgenommen, nirgends weiter vorkommt, dagegen „Bonnhoffen" öfters urkundlich genannt wird. Hierauf gestützt, müssen „Bonnhoffen" und Burchoffen" als einen und denselben Ort bezeichnend, angesehen, unter diesen aber „Burchoffen" als verschrieben, erachtet werden. Vergl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 112, Note 154.

und das darum liegende Feld Bonhöfer Feld (neuerdings Bonnhöferwegfeld) genannt[17]).

Burchoffen, s. Anmerk. 16.

4) Crüftel, Crufdelo, Cruftila. Im Jahr 770 schenkt Hunrat in pago Weldereiba[18]) in villa Cruftila, et in Gredevilre dem Kl. Lorsch 53 Tagewerke Ackerlandes und Wiesen zu 12 Fuder Heu's, 2 Mansen und 1 Mühle[19]); 771 schenken Wicbrat und seine Gattin Waldrat dem Kl. Lorsch in pago Wetdereiba in villa Cruftilla eine Wiese[20]); 774 schenkt Wicbalt in pago Wedereiba in villa Cruftila dem Kl. Lorsch 3 Tagewerke[21]); 774 schenken Ruthart und seine Gattin Ratwiz dem Kl. Lorsch in pago Weldereiba in villa Cruftila, et in Gredevilere ihr Eigenthum an Mansen, Feld, Wiesen, Wald, Wasser, Häusern, Gebäuden und 2 Mansen[22]); 786 schenkt Susanna dem Kl. Lorsch in pago Weldereiba in villa Cruftila, et in Gredewilre marca ihre Mansen, Wiesen, Häuser, Gebäulichkeiten, 30 Leibeigene rc.[23]); 787 schenken Effehart und seine Gattin Susanna dem Kl. Lorsch in pago Weldereiba in villa Cruftila, et in Gretvilre ihre Mansen, Feld, Wiesen, Wald, Häuser, Gebäulichkeiten, Wasser, 28 Leibeigene und eine Kapsel mit Reliquien der h. Marie und anderer Heiligen[24]); 788 schenkt Reginbald dem Kl. Lorsch in pago Weldereiba in villa Botisphaden 1 Leib-

[17]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 112.

[18]) Es gibt noch mehrere Orte dieses Namens: Kriftel (Crufdero) an der Crüfftel im nass. Amt Höchst, gehörte zum Niddagau; Cröftel (Waldcrufftela) im nass. Amt Idstein, war ein Zugehör des Niederlahngau's; Okriftel (Acruftein), an der Mündung der Crüfftel in den Main, im nass. Amt Höchst, lag im Cunigesundragau.

[19]) Cod. Lauresh. Nr. 2929. vi kl. Oct. (26. Sept.).

[20]) Das. Nr. 2931. xv kl. Nov. (18. Okt.).

[21]) Das. Nr. 2927. iv Id. Junii (10. Juni).

[22]) Das. Nr. 2933. xiii kl. Nov. (20. Okt.).

[23]) Das. Nr. 2924. vii kl. Dec. (25. Nov.).

[24]) Das. Nr. 2930. vii kl. Dec. (25. Nov.).

eigenen mit 1 Hube, und sein Eigenthum in Bucchenheim et in Gredilen, et in Cruftila, et in Wizeler marca den Wald und 1 Tagewerk[25]); 790 schenkt Radolach dem Kl. Lorsch in pago Wettereiba in villa Cruftila 105 Tagewerke Ackerlandes, einen Wald in Wiziller marca, et in villa Felbach, und was er sonst besitzt, und 14 Leibeigene[26]); 791 schenkt Dorolf (Clericus in Wanebach) dem Kl. Lorsch in pago Wetdereiba in villa Wanalbach et in Bercheim, et in Everistat, et in Cruftila, et in pago Wormatiensi in villa Devenheim, was er besitzt[27]); 792 schenken Geberich und seine Schwester Berchtrud dem Kl. Lorsch in pago Wetdereiba in villa Cruftila 30 Tagewerke, 1 Wiese und 3 Leibeigene[28]); 793 schenkt Gerrich dem Kl. Lorsch in pago Wetdereiba in villa Cruftilla 8 Tagewerke Landes, 1 Wiese und 1 Leibeigenen[29]); 793 schenkt Gerrich dem Kl. Lorsch in pago Wetdereiba in villa Cruftila 4 Tagewerke Landes[30]); 796 schenkt Slintwan dem Kl. Lorsch in pago Wetdereiba in villa Cruftila, super fluvio Wetderaha, eine Basilica, zu Ehren der h. Marie erbaut, und was er sonst noch an Feld, Wiesen, Wald, Gebäuden und Leibeigenen besitzt[31]); 839 schenkt Wacho dem Kl. Lorsch in pago Wettereiba in villa Cruftila 5 Huben, 3 Bifänge und 17 Leibeigene[32]); 1191 bestätigt Erzbischof

---

[25]) Cod. Lauresh. Nr. 2993. ii Id. Junii (12. Juni).

[26]) Das. Nr. 2926. vii kl. Martii (23. Febr.). Feldbach (ein Feldheim lag östlich von Bellersheim).

[27]) Das. Nr 2934. vii kl. Jan. (26. Dec.).

[28]) Das. Nr. 2988. x kl. Julii (22. Juni).

[29]) Das. Nr. 2928. xvii kl. Febr. (16. Jan.).

[30]) Das. Nr. 2989. xvii kl. Febr. (16. Jan.).

[31]) Das. Nr. 2932. ii Id. Junii (12. Juni). Obgleich Basilica nicht unbedingt eine Kirche bedeuten möchte (s. Hess. Archiv, I. 152, Note *), so muß doch hier ein zu religiösen Zwecken bestimmtes Gebäude um so mehr angenommen werden, als dasselbe zu Ehren der h. Marie erbaut war.

[32]) Das. Nr. 2925. iv kl. Aug. (29. Juli).

Conrad I. von Mainz dem Kl. Retters seine Güter in Bidenowa (naſſ. Amt Königſtein, ausgegangen), Hornowa (Hornau, Amts Königſtein), Crufdelo (Okriftel, Amts Höchſt), Marbotdesheim (Marrheim, Amts Hochheim), Hartbach (A. Hochheim, ausgegangen), Dornheim (Dornheim bei Großgerau), Liderbach (Ober- u. Niederliederbach, A. Höchſt), Sulzbach (A. Höchſt), Sualbach (Kleinſchwallbach, A. Königſtein), Lutdenbach (?), Meinboldeshagen (Mammolsheim, A. Königſtein), Hecgestat (Ober- u. Niederhöchſtadt, Amts Königſt.), Steinbach (zwiſchen Rödelheim und Cronenberg?), Stirstat (Stierſtadt, A. Königſt.), Rendele (Rendel), census x solidor., Hapreshoven (Oppershofen), census xvi solid., ibidem etiam census v solid., Crufdelo apud Roggenberch hubam I., Sirubach (Fauerbach?), census iii solid., Berenbrunnen (Wernborn, A. Uſingen), Nuwenhagen (Neuenhain, A. Königſt.), Soden (A. Höchſt)[33]); 1244 beurkundet Ulrich II. von Münzenberg, der Jüngere, daß mit ſeiner Einwilligung, Bertold, Bürger zu Münzenberg, dem Kl. Arnsburg 1 Manſus, situs in Gruftele, nebſt den Höfen und andern Gütern daſelbſt, zum Seelenheil ſeines (Ulrichs) Bruders Cuno III. geſchenkt habe[34]).

Crüftel, welches eine zu Ehren der h. Marie erbaute Baſilika beſaß, lag in der Wetterau (in pago Wettereiba), dem Fluſſe Wetter gegenüber (super fluvio Wetderaha) und bei Rockenberg (apud Roggenberch). Es kommt in den vorſtehenden Urkunden ſowohl allein, als auch in Verbindung mit Orten, welche nahe bei Rockenberg liegen, vor, wie Griedel (Gredevilre), Butzbach (Botisphaden), Buckenheim (Bucchenheim, lag nördlich bei Griedel), Weiſel (Wizeler marca), Wohnbach (Wanalbach), Bergheim (Bercheim, lag

[33]) Guden, Cod. III. 791—93. Ohne Tag.

[34]) Guden, Cod. III. 1112—13. Actum in Cimiterio Minzinberg, iv kl. Jan. (29. Dec.). Es iſt ſehr zweifelhaft, ob dieſe Urkunde auf obiges Crüftel ſich beziehe.

nordwestlich bei Wölfersheim), Eberstadt (Everistat). Bestimmter läßt sich die Lage des Orts nicht nachweisen, aber wahrscheinlich bleibt es, daß Crüftel in der Gemarkung von Rockenberg (diese und die von Oppershofen bildeten früher eine Gemarkung) zu suchen seyn dürfte[35]). An der Klingeburg, nordöstlich bei Rockenberg, so wie zwischen Rockenberg und Oppershofen, etwa 300 Schritte östlich vom Wege, am „grauen Stein", soll altes Mauerwerk gefunden worden seyn[36]). Das Kloster Retters (nun der Rödershof bei Fischbach im A. Königstein) besaß zu Crüftel 1 Hube, und das Kl. Lorsch hat in den Jahren von 770—839 an Schenkungen erhalten 1 Basilika, 3 Bifänge, 5 Huben, 150 Tagewerke Ackerlandes, 3 Wiesen, 21 Leibeigene und außerdem Feld, Wiesen, Wald, Gebäude in nicht ausgedrückter Menge[37]). Der Name möchte ursprünglich wohl Cruftelaha geheißen haben; cruft = Erdhöhle oder Gruft; aha = Wasser, Bach, Fluß, also Cruftelaha = am Erdhöhlenwasser, Erdhöhlenbach. Eine adelige Familie, von welcher Conradus de Cruftelo, 1198, als der erste Bekannte, vorkommt, und welche

[35]) Wenck, II. Text, S. 516, Note p, sagt: „— — Es wird auch ein Cruftila, oder Crufteler marca, Crufwilere marca in den Tradit. Laurish. z. B. n 2924—2934, 2988, 2739 sehr häufig in die Wetterau, ja n 3761 (2932) sogar super fluvium Wettera gesetzt, wo sich doch überall kein Criftel befindet. — —" Es stehet aber nun unwiderlegbar fest, daß einst in der Wetterau ein Dorf Crüftel bestand, und dieses in der Nähe von Rockenberg gelegen hatte.

[36]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 131 u. 132.

[37]) Im Dorfe Crüftel (in villa Cruftela) gehören zum Herrnhofe (ad dominicam curtem): 8 nicht freie Huben, 40 volle Huben der Leibeigenen, wovon von jeder ein Parafred, und für die Arbeit der Weiber, 1 Unze, 1 Huhn und 12 Eier gegeben, sodann 4 andere halbe Huben, wovon von jeder ein Schwein, an Werth 30 Pfennige, 1 Parafred und 2 Unzen, und endlich 18 andere nicht freie Huben, von denen von jeder 1 Camisol (camisile unum), oder 1 Solidus, entrichtet werden. Cod. Lauresh. III. 235. Dieß waren 68 Huben, oder, nach der gewöhnlichen Größen-Annahme, 2040 Morgen.

mit Emmerich, zwischen 1438—42, erloschen ist, benannte sich gewiß nach diesem Crüftel und nicht nach einem andern Orte dieses Namens. Von der Richtigkeit dieser Annahme bin ich überzeugt, ohne jedoch darüber kurz einen Beweis führen zu können. Eben nach diesem Crüftel möchte sich eine andere adelige Familie, die Merze von Crüftel (es giebt auch Merze von Heldenbergen und Merze von Ilbenstadt) benannt haben.

Geisenheim. S. Bezirk Hungen.

5) Gerlachshausen. Im Jahr 1356 gestattet K. Carl IV. dem Erzbischof Gerlach von Mainz zu Haselach et Gerlachshusen prope Mintzenberg und andern Orten, Städte zu erbauen[38]; 1361 entscheiden Antelmann von Grasewege, Johann von Waldecke und Johann von Lorche, Ritter, in den Streitigkeiten zwischen Erzbischof Gerlach von Mainz und Johann Merze von Crüftel, Ritter, über Mann- und Burglehen, die Weinmarkte zu Wynchirheim und Olmen, das Gut Gerlachshusen zu Hamirshusen, Gefangene zu Helmestad und Beschädigungen zu Seligenstadt und Ameneburg[39]. Hamirshausen (Hammelshausen) das im folgenden Artikel vorkommt, lag an dem Wege, der von Rockenberg zwischen der „Haide" und dem „Steinkopf" in östlicher Richtung auf die Hohe- oder Römerstraße, die nach Traismünzenberg streicht, ziehet, und zwar da, wo die Gegend zwischen der „Haide" und dem „Steinkopf" noch jetzo den Namen „Hammelshausen"

[38]) Guden, Cod. III. 413—14. xi kl. Jan. (22. Dec.). Haßloch liegt nördlich von Großgerau.

[39]) Reg. Boic. IX. 38 (Ausz.) Crast. corp. Christi (28. Mai). Wynchirheim, Olmen. Niederolm liegt zwischen Mainz und Wörstadt; von diesem nördlich liegt Oberolm; Letzterem westlich, nach Oberingelheim hin, ist Großwinternheim, und bei Oberolm, östlich, Kleinwinternheim gelegen. Hamirshausen kommt im folgenden Artikel vor. Helmstadt liegt im badischen Unterrheinkreis, Amts Neckarbischofsheim; Amöneburg ist südöstlich von Marburg gelegen.

führt. Neben diesem Hammelshausen, an der nordöstlichen Grenze der Gemarkung von Rockenberg gelegen, ist Gerlachshausen westlich angenommen, welcher Punkt gegen eine halbe Stunde südlich von Münzenberg entfernt liegt.

6) Hammelshausen, Hamirshusen. Rupertus de Hamirshusen, Wäppner, und seine Gattin Alheidis verkaufen 1334 an den Pastor Johann von Grüningen eine Korngülte, und setzen ihren Hof zu Bobinheym zum Unterpfand[40]); 1382 überlassen Wilhelm und Johann von Croftel, Gebrüder, dem Kloster Marienschloß vergleichsweise 15 Morgen Landes, und verzichten auf die Zinsen, den Weingarten und den Zehnten zu Hamirshusen[41]). Die Lage von Hammelshausen ist bei dem vorhergehenden Artikel, Gerlachshausen, angegeben; beide Orte lagen beisammen[42]).

7) Heizebach, Heirzebach. Im Jahr 1274 verzichtet Ludwig I. von Isenburg, dessen Großeltern dem deutschen Orden das Patronat der Kirche zu Moirle und der Kapellen zu Hoilzburch und Hustirsheim geschenkt, auf alle Ansprache an den Zehnten in den Dörfern Moirle, Hustirsheim, Hoilzburch, Rode, Heirzebach, den vierten Theil des Zehnten zu Pailgunse und den fünften Theil des Zehnten zu Langen-

---

[40]) Hess. Archiv VI. S. 128—29. (wo aber irrig das Jahr 1333 stehet). Fer. vi ante Ambrosii (1. April). Rupert, der seinen Namen vom Wohnsitze angenommen, gehörte gewiß zu einer der benachbarten adeligen Familien. Bobenheim, Bubenheim lag an der südlichen Grenze der Gemarkung von Münzenberg gegen Rockenberg hin.

[41]) Darmst. Archiv, Marienschloß. Fer. vi ante Cecilie (21. Nov.).

[42]) Eine Stelle sagt: „Wahrscheinlich ist auch der Hof (in) Amelburg, über dessen Zehnten, so wie über desjenigen zu Dorfgüll, D. ipsa Dom. Quasimodogeniti 1336 (soll heißen 1327) zwischen den Geistlichen des Klosters Arnsburg ein Spruch gefällt wurde (Gud. C. D. iv. 1041) mit Hammelhausen identisch. In dem Necrolog des Kl. Marienschloß erscheint übrigens eine Lysa v. Amelburg als Nonne des 14. Jahrhunderts.“ Hess. Archiv, VI. S. 129. Aber Amelburg ist das heutige, südöstlich von Marburg gelegene, Amöneburg.

gunse, da dieser Orden denselben bereits über 40 Jahre ruhig besessen habe[43]).

Der Ort lag südwestlich von Obermörlen und in dessen Gemarkung, und zwar da, wo ein Weg einen in die Use fließenden Bach durchkreuzt, welche Gegend noch jetzo „Eizebach“ genannt wird.

Heyenheim. S. Bezirk Hungen.

8) Hollar, Holunlar. Kaum ¼ St. nördlich, fast nordwestlich, von Ockstadt und in dessen Gemarkung, liegt eine Kapelle, welche den Namen „Hollerkapelle“ führet, die neueren Ursprungs ist, und um welche die Spuren einer Mauer noch bemerkbar sind. Im Jahr 817 schenkt Herbo dem Kloster Lorsch 10 Huben und 17 Leibeigene in pago Wetereiba in villa Hucchenstat (Ockstadt) et inter Holunlar et Rodeheim[44]); 1263 beurkunden Burg und Stadt Friedberg, daß Guntram, Sohn weil. Gutwins, seinen Hof zu Friedberg und einen Wingert zu Hollar dem Kl. Arnburg geschenkt habe[45]); 1280 verkauft Guntram von Straßheim, Bürger zu Friedberg, seinen Hof zu Friedberg und 5 Mansen in den Dörfern Strazheim und Oestat an das Kl. Arnsburg, und übergibt demselben einen Wingert zu Hollar[46]); 1280 theilt Elisabethe, Wittwe Wigands von Wetzlar, Bürgers zu Friedberg, die Erbschaft ihrer Töchter, bestehend in Gütern zu Quenenbagh, Wetflaria, Gyrmeze, — Bonhoven, Mel-

[43]) Baur, Urk. I. Nr. 142. x kl Apr. (23. März). Hoilzburch begriff die ausgegangenen Orte Ober- und Niederholzburg, welche bei Wernborn (Berinburnin (Wernborn) juxta Holzburg, Baur, Arnsb. Urk. Nr. 461.) und Cransberg, im Amte Usingen, lagen. Rode ist ehr das jetzige Rödgen, südlich von Wisselsheim, früher „zu dem Rodechen, Rodechin, Roide bei Wißenheim“ genannt, als die im Amte Usingen gelegenen Orte Rod am Berg und Rod an der Weil; Pailgunse und Langengunse = Pohl- und Langgöns.

[44]) Cod. Lauresh. Nr. 3771. xvii kl Maji (15. April).

[45]) Baur, Arnsb. Urkunde Nr. 95. Mense Julio (Juli).

[46]) Das. Nr. 178. iv kl Marcii (26. Febr.).

rach, — Roderin, Rode, Hollar, Furbach, Ocstad ꝛc.[47]); 1280 überlassen Gerlach I. von Limburg und Ludwig I. von Isenburg, bei der Theilung der zur Burg Cleeberg gehörigen Güter, an Gottfried IV. von Eppenstein die Orte Morle, Hollar, Ocheſtad, Holtzburg, Eschbach und Pardebach[48]); 1293 gibt Bertha, Wittwe Heinrich Wanngiessers, dem Kl. Arnsburg Haus und Garten zu Münzenberg, einen Wingert zu Hollar, 2 Holzmark im Gambacher Gericht, und Wald und Güter zu Oberhörgern[49]); 1354 übergibt Eckele Massinheimer, Bürger zu Friedberg, dem Kl. Arnsburg 1 Firdung Gülte von der halben Mark auf dem Hofe und Garten zu Hollar[50]); 1374 gestattet K. Carl IV. der Stadt Friedberg die Gerichte und Dörfer Ocstat, Holler, Melpach und Heyenheim, die vom Reiche den von Carben verpfändet sind, einzulösen[51]); 1499 belehnt Kaiser Maximilian I. den Bath Horneck von Hornberg, als Lehnträger des unmündigen Oger von Cleen, mit dessen Reichslehen zu Seeberg, Ochstatt, Hollar, Heffterheim, Weissel, Fuerbach, Mörlin ꝛc.[52]), und 1522 belehnt K. Carl V. den Hans von Frankenstein, als

[47]) Guden, Cod. II. 217—18. vii kl Aug. (26. Juli).

[48]) Joannis, Spicil. 312—14. Fer. vi ante Michaelis (27. Sept.). Holzburg, s. Note 43; Eschbach liegt nördlich von Usingen, Pardebach lag bei Gräfenwiesbach, Amts Usingen.

[49]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 254. Octav. Petri et Pauli (6. Juli).

[50]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 815. Fer vi ante voc. jucund. (16. Mai).

[51]) Gründl. Bericht d. h. R. St. Friedberg Stand ꝛc. P. II. 16. Nr. 30; Beständ. Gegenbericht. P. II. 16 Nr. 30; Lünig, Reichsarchiv, XIII. S. 739; Wahrhafte Facti Species in S. Stadt Friedberg c. v. Carben, modo v. Wetzel ꝛc. Beil. 11. lit. A. Pauli Bekehrung (25. Jan.). Dieses Privileg für die Stadt Friedberg, welches 1541 von K. Carl V., und 1559 von K. Ferdinand I. erneuert wurde, gab Veranlassung zu einem weitläufigen Rechtsstreite, den jedoch die Stadt verlor.

[52]) Kurze Beleuchtung ꝛc. in Sachen v. Frankenstein gg. Frankfurt, wegen der Cleen'schen Güter (Fkft. 1777). Anhang 4. Nr. 5. 28. Nov.

Lehenträger seiner Gattin Irmel von Cleen mit den Reichslehen zu Schornberg, Ochstatt, Holler, Heffterſsheim, Weyſſel, Fuerbach, Morlen ꝛc.[53]).

Nach diesem Orte benannte sich eine adelige Familie, von welcher Rudolfus de Hollar, miles, der 1222 als Zeuge vorkommt, der erste bekannte ist[54]), und welcher 1226 wieder genannt wird[55]); 1245 Henricus de Hollar, Schöffe; 1248 Rudolfus ac Wintherus, fratres de Hollor; 1274 Henricus de Hollar, Zeuge; 1285 Mechtildis Bekina, dicta de Hollar; Ludewicus de Hollar, Schöffe; 1403 Henne und Contze von Holler[56]).

Holzburg, s. Note 43.

9) Hüftersheim, Hoftersheim, Huftirsheim. Bei Obermörlen kommt 1536 vor: Garten neben der Hofftersheimer Kirche, stößt auf die Uſe und am andern End auf der Kapellen; Wiese bei Hofftersheim, stößt an beiden Enden auf die Gemeinde, und ist gegen die Uſe 3½ Ruthe breit; Acker hinter Hofftersheim, am Hylbersrain[57]). Die Uſe kommt aus dem Herzogthum Nassau, fließt an Ziegenberg, Langenhain, Ober- und Niedermörlen vorüber, und unterhalb Fauerbach in die Wetter. An diesem Bache, westlich von Obermörlen und in dessen Gemarkung, liegt die noch jetzt sogenannte „Hüftersheimer Mühle", und in deren Nähe lag Hüftersheim, von dessen Kirche die Fundamente des Thurms, 1832 ausgebrochen worden sind.

---

[53]) Kurze Beleuchtung ꝛc. in Sachen v. Frankenstein gg. Frankfurt, wegen der Cleen'schen Güter (Ffft. 1777), Anhang 6. Nr. 6. 2. Mai.

[54]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 33—34; Hennes, Cod. ord. theuton. 66—67. Mense Maio (Mai).

[55]) Das. I. 45—46; Fichard, Frankf. Archiv, I. 207—8. iv non. Maji (4. Mai).

[56]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 47; Boehmer, Cod. I. 78—79; Baur, Arnsb. Urk. Nr. 148; Guden, Cod. II. 245—46; Baur, Nr. 409 u. 1234; Lersner, Chronica, II. 847.

[57]) Saalb. von Obermörlen, 1536, S. 155—56.

Die Pfarrkirche zu Obermörlen war durch Schenkung an den deutschen Orden gekommen[58]); mit dieser Pfarrkirche war die Kapelle zu Hüftersheim als Filial verbunden. Der Ort kommt 1274 in einer Urkunde vor, die bereits bei Heizebach aufgeführt ist; 1276 beurkunden die Burgmannen zu Friedberg, daß Ortwin dem Johanniter-Hause zu (Nieder-) Weisel einen Zins auf Gütern zu Hüftersheim geschenkt habe[59]); 1316 kauft Philipp III. von Falkenstein von Isengart von Eppenstein und deren Sohn Sifrid (Gottfried V.) das Eigenthum derselben in den Dörfern Eschbach, Berinburnyn, Hultzburg, Langenhayn, Hufftersheim, Morle und Erwisinbach[60]); 1318 vermacht Conrad von Mörle, Ritter, Burgmann zu Friedberg, dem Kl. Arnsburg seine Güter im Dorfe Hufftersheim[61]); 1341 verkauft Anselm von dem Langenhayn bei Huftirsheim eine Gülte an das Kl. Arnsburg[62]); eine Urkunde über Hüftersheim vom Jahr 1344, ist bei Bonhofen aufgeführt; 1356 belehnt K. Carl IV. mit den Reichsdörfern Obern- und Niedern-Mörle, Erwzenbach, Hofftersheim und dem Langenhain, welche Eberhard I. von Eppenstein an Johann und Philipp VII. von Falkenstein verkauft, dieselben damit[63]); 1476 belehnt Graf Otto von

[58]) Im Jahr 1213, 19. Okt. bestätigt K. Friedrich II. dem deutschen Orden das demselben von K. Philipp verliehene halbe Patronatrecht zu Mörle. xiii kl. Nov. Baur, Urk. I. Nr. 88; Hennes, Cod. ord. theuton., 12, Nr. 13; 1220 schenkt die Gräfin Euphemia von Cleeberg dem deutschen Orden ihre Hälfte des Patronatrechtes der Kirche zu Morael (Obermörlen). Baur, Urk. I. Nr. 94; Hennes, Cod. ord. theuton., 49, Nr. 48.

[59]) Darmst. Archiv, Abschr. Convers. Pauli (25. Jan.).

[60]) Senckenberg, Sel. jur. II. 602—4. Dienst. nach Martini (16. Nov.). Eschbach, s. Note 48; Berinburnin = Wernborn, Amts Usingen; Holzburg, s. Note 43. Erwisinbach = Pfaffenwiesbach, Amts Usingen.

[61]) Guden, Cod. IV. 1024—26. Vigil. Laurentii (9. Aug.).

[62]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 693. Vigil. purificat. virg. gl. (1. Febr.).

[63]) Wenck, III. 208. Sonnt. nach dem obersten Tage (10. Jan.). Erwzenbach = Pfaffenwiesbach.

Solms, nachdem sein Vater das Burglehen von 10 fl. zu Hungen, welches Wigand von Hatzfeld, Ritter, und dessen Sohn Wigand, und nach diesem Gottfried von Hatzfeld gehabt, mit 100 fl. abgelöst, und diese dafür ihre Eigengüter zu beiden Morlyn (Ober- und Niedermörlen) und Hoeffhersheim als Burglehen gegeben, mit diesem Lehen den Craft von Hatzfeld, Gottfrieds Sohn[64]); 1521 belehnt K. Carl V. den Grafen Eberhard von Königstein mit seinen Reichslehen, nämlich — — — mit den Dörfern Ober- und Niedermörlen, Erwiesenbach, Hufftershain, Langenhain ꝛc.[65]). Zwei Urkunden von 1499 und 1522, in welchen Hüftersheim vorkommt, sind bereits bei Hollar aufgeführt.

Nach diesem Orte benannte sich eine adelige Familie, die von 1232—1403 vorkommt, und von welcher Cunradus de Huftersheim, miles, das erste bekannte Glied ist[66]).

10) Isselhof. Zwischen Bodenrod, Maibach, Münster und Hochweisel befindet sich eine ausgedehnte Waldgemarkung in ihren eigenen Grenzen. Am östlichen Rande dieser Gemarkung erhebt sich der Hausberg 1963 Hess. (1511 Par.) Fuß über die Meeresfläche, und zwischen diesem und der sogenannten Hessel bei Bodenrod, ist ein Walddistrikt, welcher die Issel genannt wird. Hier stand ein Hof, der Isselhof genannt, der bis 1785 Erbleihe war, aus etwa 100 M. Landes, darunter 39 Morg. Wiesen, 1 Wohnhaus mit Anbau und Thorbau, 2 Scheuern, 2 Schweinställen, 1 Schäfereihaus sammt Schaafstall und 1 Backhause bestand, und die Schäferei-Gerechtigkeit auf 200 Stück Schaafe in den angrenzenden Waldungen besaß. Der Fiskus kaufte das nutzbare Eigenthum um 2200 fl., verkaufte die Gebäude um 983 fl. auf den Abbruch, legte das Ackerland zu Wald an und be-

[64]) Kopp, Lehenproben, II. 243. Grüner Donnerst. (11. April).

[65]) Lünig, Reichs-Archiv, XXIII. S. 1372, 9. Mai. Weitere Belehnungen: 1561, 1578, 1581.

[66]) Weitere Nachrichten über diese Familie, s. hess. Archiv, VII. S. 439—42.

nutzte die Wiesen. Das Wohnhaus, um 215 fl. erstanden, stehet nun zu Butzbach, und heißt noch das Isselhaus.

Ein Brunnen daselbst heißt der Isselborn. Die Lage des Hofes ist angenommen zwischen der „Langscheide" und dem „Hintersten Kopf", da, wo der Weg von Bodenrod nach Oes von einem andern, westlich des Höllerborns, durchkreuzt wird. Südlich dieses Höllerborns und südöstlich des für die Lage des Isselhofs angenommenen Punktes, heißt eine Stelle „Bommeröder Schloß"[67]).

11) Mahlstatt, Mailstat, Mallstatt, Malstat. Es gab in der Wetterau nicht nur eine Grafschaft Mahlstatt, sondern auch einen Ort dieses Namens. Ueber Erstere liegen mehrere Urkunden vor. Im Jahr 1040 schenkt K. Heinrich III. seiner Gemahlin Agnes das „praedium Wirena, situm in pago Wetereiba in Comitatu Malstat Bertoldi comitis"[68]); 1043 schenkt K. Heinrich III. „Comitatum Maelstat in Wetereiba, quem Comes Berchtoldus habere visus est", dem Abte Sigeward zu Fulda[69]); 1057 schenkt K. Heinrich IV. einer gewissen Chuneza 10 Mansen „in loco Wulnestat et in pago Wethereibe atque in comitatu Malstat Bertoldi comitis sitos"[70]); 1064 schenkt K. Heinrich IV. an Cuno von Arnsburg und seine Gattin Mathilde Güter „in villis Amene, Fischbrunnen, Stratheim, in Comitatu Bertoldi Comitis Malstatt situm"[71]).

---

[67]) Vergl. Friedberger Intelligenzblatt, 1837, S. 38b, Nr. 89; 1838, S. 88a, Nr. 318.

[68]) Würdtwein, Subsid. V. 250—51. viii Id. July (8. Juli). Wirena = Wehrheim, liegt im Amt Usingen.

[69]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 746; Kremer, Orig. Nass. II. 115, Nr. 76; Schannat, Trad. fuld. 220—51. vii Id. Jan. (7. Jan.).

[70]) Hess. Archiv, I. 406—7. xiv kl. Dec. (18. Nov.). Wulnestat = Wöllstadt.

[71]) Wenck, I. 282—83. vii kl. Nov. (26. Okt.). Bei Amene an Ober- und Niederohmen, und bei Fischbrunnen an Flschborn (zwischen Gedern und Frelensteinau) zu denken, ist kaum statthaft; Stratheim, Straßheim, lag zwischen Friedberg und Oberroßbach.

Es folgen nun zwei Urkunden, welche die Lage der Grafschaft und des Ortes Mahlstatt näher bezeichnen. 1406. Weisthum über das Assenheimer Grafengericht: „Von dem Friedberger Thor, und dem dasigen rothen Thurn, zwischen Fauerbach, Dorheim, Ossenheim und Baurenheim, nach Malstatt, von Malstatt zwischen Masseheim, Flonstatt, Wirsert ꝛc.“ [72]); 1409. Weisthum über die Falkensteinische Grafschaft und das Gericht Assenheim: „Das Gericht der von Falkenstein ginge zu Elwenstat mitten auf der Brücke und mitten auf dasselbe Wasser, das man nennt die Nydde und gehe fort das Wasser die Nydde mitten hinab bis auf des Dorfs Akerben Gericht und Terminei und gehe fort zwischen Akerben und Nyddernwolesteder Schutzhude und Terminei bis auf Liechener Terminei und Schutzhude, zwischen Liechener Terminei und Schutzhude, und zwischen Roddeheyner Terminei und Schutzhude bis auf Beynharts Terminei und Schutzhude und fort von dem Beynhart bis auf den Palgraben, und von dem Palgraben herab bis zwischen den zwei Straßheymer und Orsteder Terminei bis an Fryddeberg Meynzer porten und an den Roden thorn und da zwischen Feuerbacher, Dorheymer, Offenheymer und Buernheymer Terminei bis an die malstadt und dann zwischen Massenheymer, Flansteder und Wirsteder Terminei bis wider an das vorgenannt Wasser die Nydde, und dann fort das Wasser herab mitten vor Assenheim herab wieder gegen Elwenstat auf die Brucke Mitte“ [73]).

Einige Minuten in südöstlicher Richtung von Bauernheim, und in dessen Gemarkung, befindet sich ein Braunkohlen-Bergwerk, in dessen Nähe, nordöstlich, das Zechhaus stehet. Hier, und an der Stelle, wo zwei Straßen sich durchkreuzen, etwa 40—50 Schritte nördlich, lag der Ort Mahlstatt. Die eine dieser Straßen, die vom Zechhause nach

---

[72]) Wenck, I. 282, Note **. Dornassenheim, Florstadt, Wickstadt.

[73]) Grimm, Weisthümer, III. 451. 14. Dec.

Melbach ziehet, heißt die mahlstätter Straße, sowie der Theil der Weckesheimer Gemarkung gegen diese Straße hin, das mahlstätter Feld genannt wird. Auf dem ehemaligen Pfarracker, wo seit 1810 das Zechhaus stehet, war früher ein Hochgericht, und ein anstoßender Acker, welcher der Pfarrei Ossenheim gehört, führt den Namen Galgenacker[74]). Im Jahr 1367 übergibt Ymendrut Bumennen, Bürgerin zu Friedberg, dem Kloster Arnsburg 6 Morg. Ackerlandes zu Durrin Massinheim, nämlich: — — „uff dem velde gein der Mailstat der koich morgen, der da lyegit by der sessen vnd zuhit uff den Verboim"[75]).

Niederstraßheim, s. Straßheim.

12) Oberstraßheim, Obernstrazheim. Der Oberstraßheimer Hof, der nun dem Freiherrn von Frankenstein gehört, bildet eine besondere Gemarkung, und wird auch der Löwenhof genannt, weil er lange Zeit ein Besitzthum der Freiherrn Löw von und zu Steinfurt gewesen ist. Etwas südöstlich von diesem Hofe, lag Oberstraßheim an der sogenannten alten Butzbacher Straße, die von Oberroßbach, westlich an Obermörlen vorüber, nach Butzbach ziehet, da, wo in diese Straße, bei dem jetzigen Oberstraßheimer Hof, der von Ockstadt kommende Weg einmündet.

Im Jahr 1342 eignet Philipp V. von Falkenstein den Gebrüdern Hartman und Ditwin, Söhnen weil. Groiß Joh. von Friedberg, die halbe Hube zu Obernstrazheim, die von ihm zu Lehen ging[76]); 1458 bekennt Eberhard Löwe von Steinfurt, daß er von Graf Philipp I. von Hanau (dem Aelteren), den Zehnten zu Fuerbach, des Dorfes und Ge-

[74]) Vergl. Friedberger Intelligenzblatt, 1835, Nr. 33, S. 219, und Hess. Archiv, I. 88—92.

[75]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 959. Die xi mill. virginum (21. Okt.). Durrin Massinheim = Dornassenheim.

[76]) Das. Nr. 704. St. Kilian (8. Juli).

richtes Ober-Straßheim, 12 Achtel Münzenberg. Burglehen ꝛc., zu Lehen empfangen habe[77]).

13) Oesterling. Dieser Ort, von welchem mir nicht das Mindeste weiter bekannt geworden, ist eingetragen zwischen Oppershofen und Niederweisel an dem Bache, da, wo, zunächst bei Niederweisel, ein Fußweg über den Fahrweg, aber nicht über den Bach, gehet, also etwa an der Stelle, welche Herr Professor Dr. Dieffenbach angegeben hat[78]), auf welches Zeugniß ich mich um so mehr verlassen zu können glaube, als dessen Nachrichten, neben einer sehr anziehenden Form der Darstellung, auch noch den Hauptvorzug haben, daß sie das Zweifelhafte, das Wahrscheinliche, nie als Gewißheit angeben, und sie somit die Geschichte stets nur bereichern, nie aber verfälschen.

Pardebach. S. Note 48.

14) Philippseck, lag nordwestlich, dicht bei Münster auf einer Anhöhe, der Schloßberg genannt. Landgraf Philipp III., geb. 26. Dec. 1581, dritter Sohn des Landgrafen Georg I., welcher zu Butzbach lebte, wo er am 28. April 1643 kinderlos gestorben ist, und begraben liegt, hat das Schloß Philippseck, 1626, gegründet, das im Innern ein Dreieck, im Aeußeren auch ein Dreieck mit drei dreieckigen Vorsprüngen bildete, und das merkwürdig war durch einen Gang, durch welchen dasselbe, selbst nach Verlust der Gräben und Wälle, noch vertheidigt werden konnte. Nach dem Schlosse führte ein Amt seinen Namen, das aus den Orten Bodenrod Maibach, Münster, und dem, 1803, an Nassau abgetretenen Weiperfelden bestand. In diesem Schlosse lebte die zweite Gemahlin des Landgrafen Wilhelm Christoph von Hessen-Bingenheim, eines Sohns Friedrichs I. zu Homburg, und Enkels

[77]) Ob mit den Grafen von Hanau ꝛc. 373. Dienst. in den Pfingsten (23. Mai). Weitere 19 Belehnungen, von 1478—1714, kommen daselbst vor, S. 373—76.

[78]) Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 131.

Georg I., nämlich Anna Elisabethe, Tochter des Herzogs August von Sachsen-Lauenburg, nach ihrer, 1666 erfolgten Scheidung, und welche am 27. Mai 1688 gestorben ist, und zu Münster begraben liegt. Im Jahr 1773 wurden die Gebäulichkeiten, um 1300 fl. auf den Abbruch verkauft. Der Schloßberg, der gegen Westen, nach Münster, von welchem er durch einen kleinen Bach getrennt ist, ziemlich steil abfällt, und auf dessen Nordost- und Südseite noch die Spuren des Schloßgrabens zu erkennen sind, ist nun Privatbesitzthum[79]).

15) Pohlheim. Der Hainbach, theilweise die Grenze zwischen Stammheim, einer- und Ober- und Niederflorstadt, anderseits, bildend, fließt von Süden gegen Norden, und zwischen Staden und Oberflorstadt in die Nidda. An diesem Bächelchen, zwischen Oberflorstadt, Staden und Stammheim, da, wo deren Gemarkungsgrenzen zusammen stoßen, liegt ein Feld, aus Wiesen und Ackerland bestehend, welches Pohlheim, in der gewöhnlichen Sprache die Polem, genannt wird. Es scheint hier ein Ort Pohlheim um so mehr vorausgesetzt werden zu müssen, obgleich die Oberfläche nicht die mindeste Spur davon zu erkennen gibt, als die Sylbe „heim" auf festen Wohnsitz hindeutet, so wie es weiter wahrscheinlich ist, daß die Gemarkung von Pohlheim unter Oberflorstadt, Staden und Stammheim getheilt worden sei. Die Lage des Orts ist angenommen dicht an der östlichen Grenze von Oberflorstadt auf dem Wege von Oberflorstadt nach Stammheim, da, wo derselbe über den oben erwähnten Hainbach führt[80]).

16) Rodde, Roderin. Es müssen hier drei Orte, welche unter sich nicht sehr entfernt lagen, und gleiche, oder ähnliche Namen führen, in Betracht gezogen werden. Sie sind: a) Rodichin, Rodchin, Rödechin bei Bönstadt. Dieser Ort kommt mit dem Beisatz „bei Bönstadt" vor, kann

[79]) Vgl. Hess. Archiv, VI. S. 401—12, nebst Zeichnung.

[80]) Vrgl. Friedberger Intelligenzblatt, 1847, Nr. 101, S. 432.

daher nicht verwechselt werden, und wird darum nicht weiter berücksichtigt; b) Rödgen, liegt südlich von Wisselsheim und ¼ St. nordöstlich von Schwallheim[81]); c) Rodde, Roderin bei Niederwöllstadt.

Im nordöstlichen Theil der Gemarkung von Niederwöllstadt, auf dem Fußwege, der von diesem Orte nach Bruchenbrücken gehet, ist eine Stelle, die „im Rödern" heißt. Hier muß Rodde oder Roderin gesucht werden. Es bestand eine besondere Gemarkung, das Röder Feld genannt, wovon nun ein Theil nach Niederwöllstadt, und ein anderer nach Bruchenbrücken gehört, und wovon die Eigenthümer noch einen besondern Zins zu geben haben[82]).

---

[81]) Die Urkunden, welche ich, einschließlich der vom Jahr 1274 bei Heizebach (s. auch die Noten 43 u. 83.) aufgeführten, auf dieses Rödgen beziehe, sind: a) 1371 10. März. Gernand von Schwallbach, Ritter, übergibt der Burgkirche zu Friedberg 1 Hube Landes zu Roddechen. Fer. ii ante Letare. Mader, Burg Friedberg, I. 179; b. 1391 28. Juli. Engel von Sassen verkauft an die Burgkirche zu Friedberg benannte Gülten in dem Dorfe zu dem Roddechen bei Schwallheim. Nazarii. Darmst. Archiv, Roddechen; c) 1392 15. Jan. Henne und Claus Momhober, Brüder, verkaufen an die Burgkirche in Friedberg eine Gülte auf 2 Morg. Wiesen zu Rodichin im Schwallheimer Gericht. Freit. nach dem Jahrestag. Darmst. Archiv, Roddechen; d) 1419 6. April. Entscheidung der Strittigkeiten zwischen dem Kl. Arnsburg und Michael Hornung wegen einer Gülte auf den Wiesen zum Roide by Wißensheim in Melvecher geriechte. Fer. v ante palmar. Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1172; e) 1420 23. Mai. Michael Hornung verpfändet eine Gülte auf Wiesen „by dem Rode in Melpechir geriechte ꝛc." Octav. ascens. dni. Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1172 Note. Die Urkunden von 1391 und 1392 beziehen sich bestimmt auf Rödgen, woraus sich schließen läßt, daß es dasselbe Rödgen ist, wo die Burgkirche 1371 Güter erworben hat, und daß somit auch diese Urkunde hierher gehöre. Sollten die Urkunden von 1419 und 1420 sich auch nicht auf dieses Rödgen beziehen, so beziehen sie sich doch gewiß nicht auf eins der Orte, die im Texte unter a und c bemerkt sind.

[82]) Hess. Archiv. V. Art. XIII. S. 148.

Elisabeth, Wittwe Wigands von Wetzlar, Bürgers zu Friedberg, theilt 1280 die Erbschaft ihrer Töchter, bestehend in Gütern zu Quenenbagh, Wetflaria, Gyrmeze, Frydeberch, Carbin, Rospach, Bonhoven, Melpach, super. et infer. Wullenstat, Roderin, Rode, Hollar, Furbach, Ocstat rc.[83]); 1348 vertauscht Cunzel Arnold von Bruchenbrücken an Philipp VI. von Falkenstein, den Aeltesten, ihre Mühle zu Bruchinbrucken gegen 14 Morg. Wiesen zu Rybdern Wollestat, gelegen „in dem Robde"[84]); 1401 verpfänden Graf Philipp VII. und Philipp VIII. von Falkenstein an Walther Schwarzenberg, Bürger zu Friedberg, 10 Achtel Waizens im Dorfe Bruchinbruckin, 8½ Achtel Waizens auf den Robdern zwischen Wolnstadt und Bruchinbruckin, und 3 Achtel Waizengülte auf 3 Huben Landes zu Girbirgeheim[85]).

17) Sternbach, Sterrenbach, Sterrinbach. Die Kirche von Sternbach, gelegen an dem Wege zwischen Bönstadt und Niederflorstadt, da, wo auf diesen der von Wickstadt kommende Weg stößt, stehet im Walde, ¼ St. östlich von Wickstadt und in dessen Gemarkung, und ist unter dem Namen Sternbacher oder Sternskirche bekannt. Auswendig am Chor stehet anno dni mcccclv (1455); im Innern befindet sich ein Heiligthums-Behälter (Sanctuarium) mit einem Bilde des Hauptes Christi (Vera-Ikon), wie auch der Schlußstein des Chorgewölbes ein solches Vera-Ikon bildet. Der übrige Theil der Kirche ist neueren Ursprungs. Neben der Kirche stehet ein Heiligenhäuschen mit dem Bildniß der Marie mit Christus, nach welchem früher stark gewallfahrtet wurde, und welches Bild von Holz und nicht ohne Kunst verfertigt ist[86]).

---

[83]) Guden, Cod. II. 217—18; vii kl. Aug. (26. Juli). Roderin halte ich für das, das bei Niederwöllstadt lag, und Rode für Rödgen bei Schwallheim.

[84]) Guden, Cod. V. 811—12. Urbani (25. Mai).

[85]) Das. V. 851—53. Sabb. post Barthol. (28. Aug.).

[86]) Friedberger Intelligenzbl., 1834, Nr. 3; Landeszeitung, 1834, Nr 51.

Im Jahr 1231 bewilligt Ulrich I. von Münzenberg, daß Heinrich von Wickstadt, Ritter, dem Kl. Arnsburg sowohl seine Eigengüter zu Wickenstad und Sterrinbach stiftungsweise, so wie die von ihm zu Lehen gehenden Güter zu Sterrinbach erblich übergebe[87]); 1231 beurkundet Arnold, Probst des Gredenstiftes zu Mainz, daß die Eingepfarrten von Sterrenbach und Wickenstat die gemeinschaftlichen Wiesen zu Wickenstat dem Kl. Arnsburg überlassen, wofür dasselbe den Kirchhof des Kirchspiels mit einer Mauer einfriedigen solle[88]); 1231 befreiet A(rnold), Probst des Gredenstiftes zu Mainz, die Einwohner von Burinheim (Bauernheim) von der Pfarrei zu Sterrenbach[89]); 1232 beurkundet die Stadt Frankfurt, daß Heinrich von Wickstadt, Ritter, dem Kl. Arnsburg seine sämmtlichen Güter in Sterrenbach und Wikenstat geschenkt habe[90]); 1232 beurkundet Ulrich I. von Münzenberg, daß Friedrich von Reichelsheim, Ritter, einen von ihm lehenbaren Mansus in Sterrenbach an Heinrich von Wickstadt, Ritter, gegen einen andern zu Rodeheym bei Rithe vertauscht habe[91]); 1233 vertauschen Heinrich II. und Gerlach von Isenburg, Gebrüder, mit Einwilligung des Abtes zu Fulda, an das Kl. Arnsburg $^1/_3$ ihrer Gerichtsbarkeit und 20 Morg. Wiesen zu Sternbach und Wickstatt, welche Heinrich von Wickstadt, Ritter, von ihnen zu Lehen getragen, gegen ein Gut zu Beustatt[92]); 1268 bewilligt Ludwig I. von Isenburg dem Kl. Arnsburg 2 Mansen

---

87) Gnden, Cod. III. 1100—2. ii non. Maii. (Das Orig. hat iii non. Maii 5. Mai).

88) Das. III. 1102; Würdtwein, Dioec. III. 102. viii Id. Oct. (8. Oct).

89) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 18. Kl. Junii (1. Juni); vgl. Guden, Cod. II. 721 (Ausz.).

90) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 57. Ohne Tag.

91) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 19. Mense Dec. (Dec.).

92) Arnsb. Archiv, Wickstadt, Nr. 6. xiii kl. Jun. (20. Mai); vgl. Kolb, Aquila, 127, lit. C.

„in Wikenstat et in Sterrenbach villis sitos", die zur Vogtei in Burenheim gehören[93]); 1274 vermacht Wernher von Bellersheim, der Aeltere, dem Kl. Arnsburg 1½ Mansen „sitos in villa Sterrenbach"[94]); 1281 verkauft das Kloster Ilbenstadt seine sämmtlichen Güter „apud villam Sterrenbach sita", an das Kl. Arnsburg[95]); 1282 bestätigen Gottfried von Brauneck, Ludwig I. von Isenburg und Gerlach von Breuberg den Verkauf eines Zinses von 3 Mansen „in villa Sterrenbach", Hubengeld genannt, welchen Rudolph von Düdelsheim von ihnen zu Lehen getragen, an das Kl. Arnsburg[96]); 1292 vertragen sich das Kl. Arnsburg und Pleban Hartmud zu Sterrinbach, im Namen seiner Kirche, wegen verschiedener Rechte in den Dörfern Sterrinbach und Wickinstat, welchen Vertrag der Ritter Erwin Löwe, Patron der Kirche zu Sterrinbach, mit besiegelt[97]); 1321 verleihet das Kl. Arnsburg seinem Müller Friedrich zu Wickinstat die Mühle daselbst ꝛc., so wie auch gewisse Güter in Sterinbach[98]); 1334 verkündigt der Official des Probsten des Gredenstifts zu Mainz in den Strittigkeiten zwischen dem Kl. Arnsburg u. dem Wernher von Hattstein (Hayczichenstein), Pastor zu Sterrenbach, wegen des Neurott-Zehnten in dieser Pfarrei, daß dieser dem Kl. Arnsburg gehören solle[99]); 1337 bekennt Thileman von Dorfelden, Ritter, daß er vom Kl. Arnsburg das Grebenamt zu Wickinstad und Sterinbach erhalten habe[100]); 1359 verzichtet Heinze von Sterrinbach gegen das Kl. Arnsburg auf alle Ansprache wegen

[93]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 115. Mense Marcio (März).
[94]) Das. Nr. 144. Columbani (21. Nov.).
[95]) Das. Nr. 188. iii kl. Aug. (30. Juli).
[96]) Das. Nr. 189. Octav. Epiphan. dni. (13. Jan.).
[97]) Das. Nr. 245. Mense Junio (Juni).
[98]) Das. Nr. 536. Martini (11. Nov.).
[99]) Das. Nr. 654. Fer. iii post pentecostes (17. Mai).
[100]) Das. Nr. 676. Jacobi apl. (25. Juli).

zweier Pferde, die sein Vater im Dienste des Klosters verloren, ferner auf 9 Mltr. Korns und auf die Besserung von dem Gute zu Sterrinbach[101]); 1363 beurkundet die Stadt Assenheim das Zeugniß des Pfarrers Rolke zu Sternbach ꝛc., daß Johann Molner zu Wyppenbach sein Gut dem Kloster Arnsburg vermacht habe[102]); 1363. Herr Rulke, Pfarrer zu Sternbach, Zeuge: die Benannten verzichten gegen das Kl. Arnsburg wegen der von Johann Mulner demselben vermachten Güter[103]); 1427 geben die Benannten, versammelt zu Wirstad im Hause des Kl. Arnsburg auf dem Graben gegen Sternbach, Kundschaft wegen zweier Morgen Wiesen im Akarbir Gerichte[104]); 1448 willigt Graf Diether I. von Isenburg-Büdingen ein, daß das Kl. Arnsburg die von ihm zu Lehen rührende Pfarrei Sternbach mit andern Gütern, für ein anderes Gotteslehen, kaufweise an sich bringe[105]); 1449. Giselbrecht, Sibold, der Aeltere, Eberhard und Henne, Gebrüder, Sibold, der Jüngere, und Erwin Löwe von Steinfurt, treten mit lehensherrlicher Einwilligung des Grafen Diether I. von Isenburg und Gottfried IX. von Eppenstein, die Pfarrei zu Sternbach mit Zugehör an das Kl. Arnsburg ab[106]); 1467 empfangen die Löwe von Steinfurt und ihre Mitganerben von Graf Ludwig II. von Isenburg-Büdingen, nachdem sie den Kirchsatz der Pfarrei zu Sternbach, den sie von der Grafschaft Isenburg-Büdingen zu Lehen hatten, gegen 18 Huben Landes zu Steinfurt vertauscht, zu Mannlehen die Leihung der Frühmesserei zu Steinfurt und 18 Huben Landes daselbst, den halben Theil des Zehnten zu Stern-

[101]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 868. Crast. convers. Pauli (26. Jan.).

[102]) Das. Nr. 915. Crast. exaltat. crucis (15. Sept.).

[103]) Das. Nr. 915, Note. 29. Sept.

[104]) Das. Nr. 1179. 7. Febr.

[105]) Kolb, Aquila, 128 lit. G. (Ausz.). Ohne Tag.

[106]) Das. 128, lit. H. (Ausz.); vgl. Würdtwein, Dioec. III. 103. Die Mercurii post Martini, wo aber das Jahr 1408 stehet (12. Nov.).

bach, Wickstadt und Bauernheim und 9 Morg. Wiesen zu Bauernheim[107]); 1545 verbieten die Grafen Philipp und Bernhard von Solms und Ludwig von Stollberg den Markt zu Sternbach auf dem Platze des Klosters Arnsburg zu halten[108]).

Zur Pfarrkirche zu Sternbach gehörten die Kapelle zu Wickstadt und die mit einem eigenen Kaplan versehene Kirche zu Bauernheim[109]). Im Altenstädter Markbuch, das mit dem Jahr 1540 anfängt, werden auch einige Sternbacher Einwohner unter den Bußfälligen aufgeführt[110]).

18) Straßheim, Strazheim (Niederstraßheim). Vom Oberstraßheimer Hof kommt ein Bächelchen (Straßbach), das gegen Osten, und bei der Girbelheimer Mühle, in die Wetter fließt. Der Ort lag da, wo der von Ockstadt nach Niederroßbach führende Weg dieses Bächelchen durchschneidet, und zwar, wie es scheint, auf der linken Seite dieses Wegs. Weiter abwärts, gegen Osten, befand sich die Kirche, welche Stelle noch jetzo „an der Straßheimer Kirche" genannt wird.

Im Jahr 1064 schenkt K. Heinrich IV. an Cuno von Arnsburg und seine Gattin Mathilde Güter „in villis Amene, Fischbrunnen, Stratheim, in Comitatu Bertoldi Comitis Malstatt situm"[111]); um das Jahr 1076 schenkt der Probst Reginhard zu St. Alban in Mainz seinem Convente verschiedene Einkünfte zu Strazheim, Fuirbach etc.[112]): 1151 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz die von Conrad von Hagen und Arnsburg und seiner Gattin Luitgard gemachte Stiftung des Kl. Altenburg (nachher Arnsburg), und sind die Stiftungsgüter: — — In Strazheim curtem unam,

[107]) Isenburg. Lehensacten; Saalb. S. 6. Ohne Tag.

[108]) Kolb, Aquila, 128. Dienst. nach Pentecostes (26. Mai).

[109]) Würdtwein, Dioec. III. 100.

[110]) Friedberger Intelligenzblatt, 1845, S. 400.

[111]) Wenck, I. 282—83. vii kl. Nov. (26. Oct.).

[112]) Schunk, Cod. S. 362—64. Ohne Jahr.

quam dedit Hartwichus et Guda uxor eius, cum vi jugeribus — —[113]); 1184 bestätigt Pabst Lucius III. dem St. Albanskloster zu Mainz seine Besitzungen, namentlich die demselben einverleibten Kirchen zu Strasheim rc.[114]); 1213 einverleibt der Erzbischof Sifrid II. von Mainz dem St. Albansstifte zu Mainz die Kirchen zu Strazheim, Seilenuort rc.[115]); 1251 verspricht K. Wilhelm, daß die Kirche oder Kapelle zu Friedberg, welche ein Filial der Kirche zu Straßheym sei, derselben angehören solle[116]); 1254 tritt das St. Albansstift zu Mainz an das dasige Domkapitel das Patronat der Kirche zu Strasheim ab[117]); 1255 willigt der Cardinaldiakon Peter ein, daß das St. Albansstift zu Mainz das Collaturrecht der Kirche zu Strasheim dem St. Johannstifte zu Mainz verleihe[118]); 1280 verkauft Gvntramus dictus de Strazheim, Bürger zu Friedberg, dem Kl. Arnsburg seinen Hof zu Frideberg und 5 Mansen in villis et campis Strazheim et Ocstat, und übergibt demselben einen Morgen Wingerts in Hollar[119]); 1291 behält Abt Conrad zu St. Alban in Mainz, indem er dem Kl. Arnsburg die Verwandlung gewisser Naturalabgaben von Huben zu Wiffenstad in Geld, bewilligt, dem Hubengerichte des klösterlichen Haupthofes zu Strazheim das Recht der Zwangsbeitreibung mittelst Geldstrafen bevor[120]); 1318 beurkundet die Stadt Friedberg, daß Johann, Sohn weil. Ditwins von Ostheim, Bürger zu Friedberg, an den deutschen Orden zu Marburg

[113]) Guden, Cod. I. 199—202; Allerunterth. Supplica. In S. des Kl Arnsburg gegen Solms, Beil. S. 66—67. Ohne Tag.
[114]) Joannis, R. S. M. II. 754. vi kl. Dec. (26. Nov.).
[115]) Das. II. 757—58. xiii kl. Jun. (20. Mai).
[116]) Joannis, Spicil. I. 459. xvii kl. Dec. (15. Nov.).
[117]) Joannis, R. S. M. II. 761. v kl. Maji (27. April).
[118]) Boehmer, Add. I. ad. Reg. Imp. ab an. 1246—1313, S. 499, Nr. 335. (5. Jan.).
[119]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 178. iv kl. Marcii (26. Febr.).
[120]) Hess. Archiv, I. 289—91. Kl. Jan. (1. Jan.).

1 Mansus Ackerlandes in terminis ville Strasheim verkauft habe[121]); 1340 verkauft Bertold Swane, Schultheiß zu Roßbach, an das Kl. Arnsburg eine Geldgülte auf Gütern zu Rospach — „in der hindirn horwe" — „zu hindirn dreyse" — „der Kysse zu Strasheim prope pontem situatis" — „der Kyrsgrabe in villa Rospach inferiori"[122]); 1376 beurkundet Conrad Dugel, die 10 Mltr. Waizens zu Straßheim, welche er an Philipp VIII. von Falkenstein versetzt, in fünf Jahren lösen zu wollen[123]); 1392 verkauft Heinzichin Schiltknecht, Bürger zu Frideberg, an die dasige Burgkirche 3 Morg. Wiesen in dem Grunde zu „nidern straßheim an Ebirhard swaen uff dy eine syt vnd stoßen vnden uff den Apt von sant Alban", und 1 Morg. zu „Offinheim, die beidersyt hören in das Gerichte und Grasschaft zu Affinheim", um 60 fl.[124]); 1411 beurkundet die Stadt Friedberg, daß die von ihr angelegte Landwehr zu Grebergheim (Girbelheim) an die Straßbach herauf bis an die Elwinsteder Brücke, dieselbe Landwehr außerhalb ihrer Pfandschaft zu Straßheim, von der Elwensteder Brücke dieselbe Straßbach in ihrer Pfandschaft zu Straßheym herauf bis an Straßheym, mit Bewilligung der Herrschaft Falkenstein geschehen seyen[125]); 1420 erhalten bei der Theilung der Graf- und Herrschaft Falkenstein und Münzenberg, Gräfin Anna von Sayn, Wittwe, und Diether I. von Isenburg-Büdingen zusammen: Affenheim, den Hain zur Dreieich, Obererlenbach — — —, die Lösung an Peterweil, Straßheim, an Niedern Roßbach, an Bönstadt und am Rodichin[126]); 1478 verkaufen Gott-

[121]) Darmst. Archiv, Weckesheim. Fer. ii post Judica (10. April).

[122]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 686. Crast. Gregorii (13. März).

[123]) Königsteiner Repert. S. 315, Nr. 22. Ohne Tag.

[124]) Darmstädter Archiv, Offenheim. Fer. iii ante Petri ad Cathedr. (20. Febr.).

[125]) Guden, Cod. V. 880—81. Urbani (25. Mai).

[126]) Stollberg. Erbrechtens, Beil. Nr. 14. Fer. iii post Urbani (28. Mai).

fried X. und Johann von Eppenstein, Domherr, Gebrüder, an Graf Philipp I. von Katzenelnbogen Burg und Thal Ziegenberg ꝛc., ferner benannte Gefälle, Gülten, Zehnten, Wälder ꝛc. zu Straßheim, Melbach ꝛc.[127]).

Die Kirche zu Straßheim, welche der zu Mainz einverleibt war, hatte zu Filialen die Kirche zu Fauerbach, sodann, jedoch mit eigenen Plebanen versehen, die Kirchen zu Ockstadt, Bruchenbrücken und Oberroßbach[128]). Die Kirche wurde 1804 abgebrochen, und dabei im Fundamente ein Votivstein, der sich nun in der Stadtkirche zu Friedberg befindet, mit folgender Inschrift gefunden:

MARTI ET VICTo
RIAE
SOEMVS SEVERVS
CoRNICVL CoHT FL
DAMAS ∞ EQ SAC
V. S. L. L. M.

d. i. Marti Et Victoriae Soemus Severus, Cornicularius Cohortis Flaviae Damascenorum milliariae Equitum Sacrum (sacravit) Votum Solvit Laetus Libenter (lubens laetus) Merito.[129]).

Es kommen noch folgende Personen vor, die sich nach Straßheim genannt haben; sie sind: 1235. Cunradus de Strazheim, Canonikus zu St. Peter zu Mainz; 1245. Gutwinus de Strazheim, Schöffe zu Friedberg; 1258. Guntramus de Strazheim; 1259. Fridericus senior et filii sui Fridericus, Camerarius, et Eckehardus fratres de Strazheim; 1273. Conradus de Strazheim, Bürger zu Fried-

[127]) Wettermann, Wetter. illustr. S. 235—37. Samst. nach Kilian (11. Juli).

[128]) Würdtwein, Dioec. III. 101.

[129]) Heff. Archiv, IV. S. 195; Landeszeitung, 1809, Nr. 132—34.

berg; 1280. Guntramus dictus de Strazheim, Bürger zu Friedberg[130]).

[130]) Baur, Urk. I. Nr. 22; Baur, Arnsb. Urk. Nr. 47; Boehmer, Cod. Moenofr. I. 118—19; Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1212, 1218 u. 178. — Beungeshain, ein Feld bei Niederroßbach (Hess. Archiv V., Art. XIII. 152—53), möchte ich nur für eine Flurbenennung halten; eben so auch Nöringen (Hess. Archiv V., Art. XIII. 147) in der Gemarkung von Oberwöllstadt; das Nöringer Feld grenzt gegen Niederwöllstadt und Bruchenbrücken; von Nödelbach (Hess. Archiv, V., Art. XIII. 110), welches etwa 20 Minuten südlich von Niederweisel gelegen haben soll, habe ich nichts entdecken können; Westhausen, welches 1310, 1312 und 1405 vorkommt (Baur, Arnsb. Urk. Nr. 393, 394, Frankf. Copialb., Urk. Nr. 515 und Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1149), ist das heutige Hausen, südwestlich von Butzbach.

10. Bezirk Vilbel.

(Siehe Tafel IV.)

Die Orte Vilbel, Kloppenheim, Okarben, Peterweil, Obererlenbach, Ober- und Niedereschbach, Niederursel, Steinbach und Rödelheim gehörten zum Niddagau, der, nebst dem Kunigesundragau das Archidiakonat von St. Peter zu Mainz bildete, und welches Archidiakonat aus den Dekanaten Eschborn (zwischen Rödelheim und Steinbach), zu welchem die genannten Orte gehörten, und Castel bei Mainz, bestand. Ein kleiner Theil des Niddagau's, zunächst um Fankfurt, war dem dasigen St. Bartholomäusstifte zugetheilt. Alle übrigen Orte gehörten zum Wettergau und Archidiakonat von St. Greden zu Mainz, von welchen Stammheim, Bönstadt, Bruchenbrücken, Rodheim zum Dekanate Friedberg, die andern Orte aber zu dem von Roßdorf gehört haben möchten.

---

1) Appelshausen, Opilshausen, Opoldeshusen. Zu Anfang der 1830r Jahren wurde im nördlichen Theile der Gemarkung von Altenstadt der Hof Oppelshausen angelegt[1]), welcher aus 378½ Morg. Acker- und 57 Morg. Wiesenlandes, zusammen aus 435½ Morg. bestehet, und dem Grafen von Solms-Laubach gehört. In der Nähe dieses Hofes lag Appelshausen, und am Wahrscheinlichsten von diesem Hofe südöstlich, an dem von Altenstadt nach Niederflorstadt ziehenden Weg, da, wo auf diesen ein von Engelthal kommender Weg stößt.

Im Jahr 1270 vertauscht das Kl. Conradsdorf seine Güter zu **Opoldeshusen** und mehrere Gefälle zu Altenstat an das Kl. Engelthal gegen dessen von Conrad von Buches, Ritter, zu Glauburg ererbten Güter[2]); 1270 ver-

---

[1]) Vgl. Friedberger Intelligenzblatt, 1845, Nr. 100, S. 400.

[2]) Guden, Cod. V. 994; Mader, Burg Friedberg, II. 368. Laurentii (10. Aug.)

kaufen Philipp II. und Werner I. von Münzenberg, Gebrüder, ihre Güter zu **Oppoldshusen** an das Kl. Engelthal, um 30 Mark Pfennige[3]); 1313 beurkundet Elisabeth, Aebtissin des Kl. Engelthal, daß sie von Heinrich von Wambach (Wohnbach) 9 Morg. Ackerlandes zu **Opilshausen** erworben habe[4]); 1405 verkaufen Johann II. von Limburg und seine Gattin Hildegart von Sarwerden an Sibold Löwe von Steinfurt, Eberhard Weise von Fauerbach, Ritter, Eppich von Cleen und Henne von Stockheim Schloß und Stadt Staden mit den Gerichten und Dörfern Mockstatt und Mockstatt, Heegheim, Birr, Stammheim, Flostatt und Flostatt und **Apelshausen** (um 10,500 fl.)[5]); 1531 nimmt K. Carl V. die Ganerben des Schlosses und der Stadt Staden mit den dazu gehörigen Gerichten und Dörfern Niedern und Obern Florstat, Stamheim, Obern- und Niedern-Morstat und Heegheim, samt den Gerechtigkeiten von Birr, **Appelshausen** und Wilgerssachsen in seinen Schutz[6]).

2) **Beinhards**, **Benhardts**. Der Beinhardshof liegt nordwestlich von Rodheim, bildet eine besondere Gemarkung, und gehört dem Grafen von Solms-Rödelheim. Bei diesem Hofe südöstlich liegt ein Jägerhaus, an welchem die alte Weinstraße von Holzhausen nach Oberroßbach vorüberziehet. An dieser Straße, aber in Rodheimer Gemarkung, und dicht an deren nördlichen Grenze, hat **Beinhards** mit aller Wahrscheinlichkeit gelegen, so wie dort auch eine Stelle ist, welche der Kirchhof genannt wird[7]). Das Assenheimer Weisthum

---

[3]) Guden, Cod. V. 758; Mader, Burg Friedberg, II. 367. Kl. Oct. (1. Okt.).

[4]) Das. V. 1010. Egidii (1. Sept.)

[5]) Gründl. Bericht von dem isenburg. Successions-Recht in der Ganerbsch. Staden. Beil. I., S. 1. Fer. iv ante Valentini (11. Feb.).

[6]) Vertheidt. Uralt. Eigenthum und Besitz der Steuergerechtigkeit der Ganerben zu Staden, Beil. 2, S. 2. 1. Aug.

[7]) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 152.

vom Jahr 1409 lautet: „— — — zwischen Akerben und Ryddernwolesteder Terminei bis auf Liechener Terminei, zwischen Liechener Terminei und zwischen Roddeheymer Terminei bis auf Beynharts Terminei und fort von dem Beynhart bis auf den Palgraben — —“[8]); das Oberroßbacher Weisthum von 1482 enthält: „— — bis mitten in den Kettenborn, von da die Straße außen bis an den Würbel, dann bis in die Landwehr, diese außen bis in die Lache, diese außen bis in die Rodheimer Landwehr, an das Beinhartzer Gericht außen, bis auf den weißen Stein, an den Koppel, von da auf dem Stein bei dem kleinen Wäldchen, dann bis an das Steinhaus bei dem Beinhads, an die anwanden bis an die Capersburg — —[9]).

Im Jahr 1390 verkauft das Kl. Fulda an Philipp VII. und Philipp VIII. von Falkenstein das Dorf Grossen Petterwyle und den Zehnten in den Dörfern Cleynen Petterwyle, Holtzheim, Lichen, Rodenheim, Stirtzelheim, Wirtheim und zum Benhardts,[10]); 1453 gibt Reinhard (Richard?) von Vilbel dem Landgrafen Ludwig I. von Hessen auf das Gericht zum Beinhards, zwischen Rodheim und Roßbach, und ein Gut zu Eichelsachsen bei Nidda gelegen, und bittet, seinen Sohn Walter damit zu belehnen[11]); 1493 bemannlehnt Landgraf Wilhelm III. von Hessen die Gebrüder Heinrich und Itel von Vilbel mit dem Gerichte zum Beinhards, zwischen Rodheim und Roßbach gelegen ꝛc.[12]); 1517 bekennen Heinrich

---

[8]) Grimm, Weisthümer, III. 451. 14 Dec.

[9]) Darmst. Archiv, Weisthum zu Oberroßbach, S. 2—3; Saalb. des Kr. Friedberg. 22. Nov.

[10]) Guden, Cod. V. 839—40. Donnerst. nach St. Luce, Evang. (20. Okt.). Holzheim ist wohl Holzhausen.

[11]) Ziegenh. Repert. lit. B.; vgl. Kuchenbecker, Anal. Hass. VIII. 287. Note. Ohne Tag.

[12]) Darmst. Archiv, Mannbuch, I. Abth. S. 63. Dienst. nach Laurentii (13. Aug.).

und Eitel von Bilbel, daß sie von Landgraf Philipp von Hessen zu Lehen erhalten haben — — das Gericht zum Beinhards zwischen Rodheim und Roßbach ꝛc.[13]).

3) Girbelheim, Girburgeheim, Gerburgenheim. Vom Straßheimer Hof kommt ein Bächelchen (Straßbach), das gegen Osten, und bei der Girbelheimer Mühle, einer Mahl- und Oelmühle, welche im nördlichsten Theile der Gemarkung Bruchenbrücken liegt, in die Wetter fließt. Bei dieser Mühle, wo, wenigstens noch vor Kurzem, die Ueberreste eines Heiligenhäuschens sichtbar waren, lag, und zwar von dieser Mühle südlich, Girbelheim an der Straße von Ilbenstadt nach Fauerbach II., da, wo von dieser Straße der Weg nach Oberwöllstadt abgehet. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß wenigstens auch an Fauerbach II. ein Theil der Girbelheimer Gemarkung gefallen sei, denn noch jetzo wird zu Fauerbach eine Görbelheimer Hohl benannt, so wie zu Bruchenbrücken (1785) im Warthfeld vorkommt: Acker im Görbelheimer Feld, jenseits auf den Wasserfall.

Rutrud tradidit Sancto Bonifacio (Kloster Fulda) Bona sua in villa Gerbirgeheim et iv Mancipia[14]); 1280, Henricus dictus Egelo iunior et Heinricus de Gerburgenheim, Zeugen: Markward von Colnhausen verkauft ⅙ des Gerichts, so wie Güter zu Wickinstat an das Kl. Arnsburg[15]); 1292 geben Philipp II. und Wernher I. von Münzenberg und Ulrich I. von Hanau das Gut im Dorfe Gerburgeheim, das Heinrich Weise von Friedberg und seines Bruders Sohn und deren Verwandter, Wernher von Köbel, von ihnen zu Lehen hatte, dem Hartman Leideleben zu eigen, und belehnen

[13]) Darmst. Archiv, Lißberg. Mont. nach Cantate (11. Mai).

[14]) Schannat, Trad. Fuld. 296. Nr. 66; Dronke, Trad. Fuld. 102 (ohne Jahr). Eine Rudrat schenkt 775 dem Kl. Lorsch ihr Eigenthum in pago Nitachg. in villa Aschebach. vi Jd. Nov. Cod. Laursch. Nr. 3350.

[15]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 184. Ohne Tag.

dagegen die Vorgenannten mit einer Hube zu Koichene und dem halben Gute zu Vsungen[16]); 1297 verkauft Conrad Monetarius an das Kl. Arnsburg 6 Morg. Ackerlandes zu Gerburgisheim, um 8 Mark[17]); 1310 verkauft Hartmann, genannt Leydelebin, Wäppner, Bürger zu Friedberg, 16 Achtel Korns von seinen Gütern in der Gemarkung des Dorfes Gerburgeheim, um 60 Mark Pfennige an das Kl. Arnsburg, und übergibt demselben seine Güter daselbst[18]); 1316 beurkunden Burg und Stadt Friedberg, daß Seffelindis daselbst, Begine, 15 Morg. Landes im Dorfe Gerborgehem, die sie von weil. Hartmann Leideleben erkauft, dem Kl. Arnsburg geschenkt habe[19]); 1365 verkaufen Sifrid von Gerburgeheym und seine Gattin Gele, Bürger zu Friedberg, an Irmendrude Bumennin, Bürgerin zu Friedberg, 1 Mltr. Korngülte zu Bruchinbruckin[20]); 1383 geben die Benannten Kundschaft, daß vom Hofe des Kl. Arnsburg im Dorfe Girburgeheym nie Zinsen nach Assenheim entrichtet worden seyen, daß das Wasser dem Hofe und dem Dorfe gemeinschaftlich zustehe, und wenn das Wasser verliehen werde, mit dem Zins die Brücke und der Born unterhalten würden[21]); 1401 verpfänden Graf Philipp VII. und Philipp VIII. von Falkenstein an Walther Schwarzenberg, Bürger zu Friedberg, 10 Achtel Waizens im Dorfe Bruchinbruckin, 8½ Achtel Waizens auf den Roddern zwischen Wolnstadt und Bruchinbruckin und 3 Achtel Waizengülte auf drei Huben Landes zu Girbirgeheim[22]); 1411 beurkundet die Stadt Friedberg,

---

16) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 239. Am 12. Tage (6. Jan.). Vsungen = Ufingen.

17) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 309. Fer. ii post Gertrudis (18. März).

18) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 395. Vigil. nat. dni. Jesu Cristi (24. Dec).

19) Das. 462. Marci (25. April).

20) Das. 936. Crast. Georgii (24. April).

21) Das. 1060. 22. Febr.

22) Guden, Cod. V. 851—53. Sabb. post Barthol. (28. Aug.).

daß die von ihr angelegte Landwehr zu Grebergheim an die Straßbach herauf bis an die Elwinsteder Brücke, dieselbe Landwehr außerhalb ihrer Pfandschaft zu Straßheim, von der Elwensteder Brücke dieselbe Straßbach in ihrer Pfandschaft zu Straßheym herauf bis an Straßheym, mit Bewilligung der Herrschaft Falkenstein geschehen seyen[23]).

4) Helmanshausen, Helmershausen. Ein Weisthum aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts enthält die Dörfer, die zum Keucher Gericht gehören, nämlich Keuchen, Heldebergen, Budinsheim, Rendel, kleinen Karben, großen Karben, Akarben, Hulschhofen, Elopheim, Elwinstad, Aldenstad, Obra, Ramoldehusen, Helmerschhusen, Rodinbach, cleinen Aldenstad[24]); das Weisthum zu Altenstadt vom Jahr 1485 enthält die Märkerorte: Aldenstat, Uberawe, Helmanshausen, klein Aldenstat, Hoist ꝛc.[25]).

Bei Altenstadt, und zwar ziemlich dicht dabei, lag Helmanshausen, wovon noch die Helmanshäuser Gasse vorkommt, welche auf die bei Altenstadt an der Nidder gelegene Mühle stößt[26]). Diese Mühle liegt auf der linken Seite der Nidder, welche größtentheils die nördliche Grenze der Gemarkung von Oberau gegen Altenstadt bildet, und gehört zu Oberau. Dieser Mühle nördlich, und zwar dicht an der südlichen Grenze der Gemarkung von Altenstadt, ist die Lage von Helmanshausen da angenommen, wo bei dieser Mühle der Weg von Altenstadt auf einen andern stößt.

5) Heuzhofen, Hulshofen, Huleshofen. Nach einem Weisthum aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts, welches Weisthum bei Helmanshausen vorkommt, gehörte „Hulschhofen" zum Gerichte zu „Keuchen". Im Jahr 1545 kommt zu Okarben im Felde gegen Wollstadt vor: Acker

[23]) Guden, Cod. V. 880—81. Urbani (25. Mai).
[24]) Grimm, Weisthümer III. 457.
[25]) Das. III. 455.
[26]) Friedberger Intelligenzblatt, 1845, S. 54.

zieht auf den Heutshober Bach. Der Heuzhöfer Bach entspringt nordöstlich von Rodheim, fließt dann südlich, dann wieder östlich, und bei der Dögelmühle in die Nidda. Nahe an diesem Bache, zwischen Okarben und Kloppenheim, lag Henzhofen westlich der Chaussee, in Okarber Gemarkung, da, wo die Wege von Okarben nach Niedererlenbach und von Großkarben nach Peterweil, östlich der Neumühle, sich durchkreuzen, und wo sich noch ein „Heuzhöfer Feld" und ein „Heuzhöfer Bach" finden[27].

Im Jahr 1232 beurkundet A(rnold), Probst des Gredenstiftes zu Mainz einen zwischen Walter von Eschborn, Pfarrer zu Ditpach (Diebach am Haag) und dem deutschen Orden, wegen Aecker zu Hvleshouen, abgeschlossenen Vergleich[28]; 1304 beurkundet die Stadt Frankfurt, daß Heinrich Rufus an den deutschen Orden zu Sachsenhausen 1 Mansus und 8 Morg. Landes in villa Huleshoven verkauft habe[29]; 1317 willigt das Kl. Arnsburg ein, daß der deutsche Orden zu Sachsenhausen $^1/_2$ Mansus in terminis ville Hulishouen an Elisabethe und ihre Kinder zu Hulishouin verkaufe[30]; 1352 giebt Friedrich von Bellersheim, Ritter, seine Einwilligung, daß das Kl. Arnsburg vom Stifte zu Fulda dessen Hof zu Pettirwile, der Fronhof genannt, erkaufe, nebst den 6 Huben und $7^1/_2$ Morg. Ackerlandes, die dazu gehören, nämlich: — „in campo versus Clopheym" — „an dem velwylre wege vnd ober den holshober weg" — „die bunde geyn Holshoben"[31]; 1375 verkauft Eygil Deygibecke, Bürger zu Friedberg, an das deutsche Haus zu Sachsenhausen 56 Morg. Acker- und 5 Morg. Wiesenlandes, sowie 2 Hofraithen zu Acarben, und hat dieß Alles aufgegeben in den Gerichten

[27]) Vgl. Hess. Archiv, V. Art. XIII. S. 157.

[28]) Baur, Urk. I. Nr. 96. Id. Jun. (13. Juni).

[29]) Darmst. Archiv, Hulshofen. Fer. ii post octav. Pasche (6. April).

[30]) Daselbst. Katherine (25. Nov.).

[31]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 788, Note: 9. Jan.

zu Acarben und zu Hulshofen[32]); 1395 verkauft Fickel von Erlebach an das deutsche Haus zu Sachsenhausen 5¼ Morg. Ackerlandes, wovon liegen 2 Morgen „uff Hulshofferfelde gein dem furen brunne und stoßent uff die straßin" und 3¼ Morgen „uff Clophener felde"[33]); 1430 bekennen Eberhard Löwe von Steinfurt, Ritter, Burggraf zu Friedberg, und seine Söhne Eberhard und Henne, daß sie von Graf Reinhard II. von Hanau 2 Huben zu Hulshoffen zu Lehen empfangen haben[34]); 1440 verkauft Hermann Weise von Fauerbach an Herten, Luckarts Henne Sohn, zu Acarben, Aecker, Wiesen, Garten und Hofraithe, etwa 2½ Huben Landes betragend, zu Hulshouen, Clopheim und Petterwil. Zeuge: Duldenhenne von Acarben, Greffe zu Hulshouen[35]); 1528 verkauft Johann Weise von Fauerbach, Hauptmann zu Frankfurt, an den deutschen Orden zu Frankfurt 2 Huben, 1 Morgen 3 Viertel Landes in Hulßhoffer, und 6½ Morgen 1 Viertel in Peterwiller Gemarkung, sammt einem Schaaftrieb[36]); 1539 vertauscht das Kl. Arnsburg an den deutschen Orden zu Sachsenhausen 1 Hube Landes zu Hulshofen bei Kloppenheim, gegen 1 Hube und 8 Morgen Landes zu Oberhörgern und 100 fl. an Geld[37]); 1585 werden die Strittigkeiten zwischen den Gemeinden Okarben und Kloppenheim, wegen des Weidgangs in Heußhoffer Terminei dahin vermittelt, daß der Theil, der von oben herab nach Kloppenheim zu, wo Peterweiler und Heußhoffer Terminei sich scheiden, und die Peterweiler'sche Landwehr auf der linken Hand hinabziehet, zur rechten Hand aber ein Flutgraben ist,

---

[32]) Darmst. Archiv, Okarben. St. Michaelis Abend (28. Sept.).

[33]) Das. Kloppenheim. Freit. vor Johannis Enthauptung. (27. Aug.).

[34]) Ob mit den Grafen von Hanau ꝛc. 372. Fer. v ante Martini (9. Nov.).

[35]) Darmst. Archiv, Kloppenheim. Fer. ii post Palmar. (21. März).

[36]) Das. Peterweil. Montag nach Lichtmeß (3. Febr.).

[37]) Das., Abschr. aus dem Arnsb. Archiv, Dienst. noch Purificat (4. Febr.).

zwischen welchen der Weg nach Obererlenbach gehet, bis hinab auf die Stein-Straße, also das inwendig dieses Wegs liegende Feld, die von Kloppenheim betreiben; der Theil aber obendig dem Wege, der samt der ganzen linken Seite gegen Okarben zu, bis an die Peterweiler Landwehr, und so fort auf derselben Seite, zum Heutzhoffer ganz unbestrittenen Bezirk gerechnet werde, von beiden Gemeinden gemeinschaftlich betrieben werden soll[38]).

Nach diesem Orte benannte sich eine adelige Familie, von welcher 1245 Marcolfus de Hulshouen, miles, als Erster, und 1460 Johann von Hulshofen, als Letzter des Mannsstammes, und Anna von Hulshofen 1521, als Priorin des Klosters Engelthal, vorkommen[39]).

6) Kleinaltenstadt, Klein-Aldinstat. Dieser Ort der in zwei Weisthümern, einem aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts und einem vom Jahr 1485, die beide bei Helmanshausen aufgeführt sind, unter den Namen „cleinen Aldenstad" und „klein Aldenstat" vorkommt, lag in der Gemarkung von Altenstadt, und am Wahrscheinlichsten zwischen der Nidder und der von Altenstadt nach Lindheim führenden Chaussee ganz nahe an der östlichen Grenze der Altenstädter Gemarkung[40]).

Im Jahr 1302 beurkundet die Stadt Frankfurt, daß Guda, Tochter des Ritters Heinrich von Hattstein, und Wittwe des Ritters Johann von Rohrbach, 2 Mansen Landes und 1 Hofstätte in der Gemarkung von Klein-Aldinstat an Theoderich Dsinmenger zu Frankfurt verkauft habe[41]):

[38]) Das. Okarben, Abschr. Dienst. 11. Mai.

[39]) Weitere Nachrichten über diese Familie, s. Hess. Archiv, VII. Seite 442—45.

[40]) Vgl. Friedberger Intelligenzblatt, 1845, S. 54; Hess. Archiv, V Art. XIII, S. 32—33.

[41]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 345—46. Fer. ii post Petri et Pauli (2. Juli).

1435 verpfändet Hermann von Bienbach, innerhalb 4 Jahren wieder zu lösen, die Güter, Zinsen, Gülten und Hofstätten zu Groß- und Kleinaltenstadt und Rodenbach, die sein Vater Wilhelm versetzt, an Eckhard von Fischborn, um 300 fl.[42]); 1436 verkauft Hermann von Bienbach seine Güter, Zinsen und Hofraithen zu Groß- und Kleinaltenstat und Rodenbach an Erwin Fleischhauer, Bürger zu Büdingen, um 380 fl., und übergibt dieselben demselben vor dem Gerichte zu Altenstadt[43]); 1466 bekennt Eckart von Bleichenbach, daß er von Pfalzgraf Friedrich I., als Grafen von Sponheim, zu fuld. Mannlehen erhalten habe — — den Zehnten zu Kleinaltenstadt, Rohrbach, Enzheim, den Zehnten, Hof und die Mühle zu Stockheim rc.[44]).

7) Kleinpetterweil, Cleyn Petterwyle (Oberpetterweil, Oberphetirwyl, Obirpetterwil). In einem Schreiben vom 22. Nov. 1787 heißt es: Oberpetterweil war ein Ort zwischen Rodheim und dem jetzigen Petterweil; die Einwohner zertheilten sich zu Kriegszeiten, ihrer Sicherheit wegen, in vorbenannte Orte, und verleibten zugleich beiden ihre Güter ein, ohne daß jedoch die alt Petterweiler Güter ihren Namen bis jetzt verloren hätten[45]). Die Lage des Orts, dessen bei Sterzelheim noch Erwähnung geschiehet, ist in der Petterweiler Gemarkung an deren nördlichen Grenze angenommen, und zwar auf dem Wege von Petterweil nach Rodheim, da, wo dieser Weg, nördlich des Wiesengrundes, die Krümme macht.

Im Jahr 1253 vergleicht sich Giselmar, Bürger zu Friedberg, mit dem Kloster Thron wegen benannten Renten von seinen Höfen in superiori Petterwile[46]); 1298 gibt

[42]) Darmst. Archiv, Altenstadt. Donnerst. nach Frauen Purificat. (3. Febr.).

[43]) Das. Altenstadt. Peter Paul (29. Juni).

[44]) Das. Lehens-Reverse. 16. April.

[45]) Saalb. des Kreises Friedberg.

[46]) Baur, Urk. I. Nr. 105. xv kl. Junii (18. Mai). Thron lag bei Wehrheim, Amts Usingen.

das Gredenstift zu Mainz dem Hartmudus de superiori villa Peterwile seinen Hof daselbst und Umgegend, um jährliche 58 Mltr. Korns[47]; 1369 geben die benannten Landsiedeln auf dem dem Gredenstift zu Mainz gehörigen Gute zu Obirpetterwil, in Gegenwart des Schultheißen und der Schöffen zu Petterweil, Kundschaft wegen dieses Guts[48]; 1378 bekennt Syfrid Fykel, Schultheiß zu nyddir phetirwyl, daß er von dem Gredenstift zu Mainz 4½ Hube Ackerlandes in der Mark und dem Felde des Dorfes zu Obirphetirwyl auf 3 Jahre, um jährliche 9 Mltr. Korns von jeder Hube, bestanden habe[49]; 1382 bekennt Heilman Wenner zu Rodheim, daß er von dem Gredenstifte zu Mainz 2 Huben Landes zu Obirnphetirwyl auf 3 Jahre in Pacht erhalten habe[50]; 1386 bekennen Heyle Dabethir und Henne Slynge von Rodeheim, daß sie vom Gredenstift in Mainz 4 Huben Landes zu Obirphetirwiel auf 3 Jahre, um 9 Achtel Korns von jeder Hube, geliehen haben[51]; 1390 kommt das Dorf Cleynen Petterwyle in einer Urkunde vor, welche bereits bei Weinhards aufgeführt ist.

8) Leichen, Lichen, Lihen. Im Jahr 775 giebt Frumolt dem Kl. Lorsch 5 Morgen in pago Nitachgowe in villa Lihen[52]; 790 schenkt Herchart dem Kl. Lorsch 2 Mansen und 50 Tagewerk Ackerlandes in pago Nitachgowe in villa Lihen[53]; 1162 beurkundet Abt Marquard I. zu Fulda, in welcher Weise Burchard, Probst seines Stiftes und der Kirche zu St. Andreas zu Neuenberg, Güter in Glihchen und Rodeheim (per

---

[47]) Baur, Urk. II. Nr. 309. Vigil. Thome (20. Dec.).

[48]) Darmst. Archiv, Petterweil. Sabb. post Mathie apl. fuit iii dies Marcii (3. März).

[49]) Das. Lich. Freit. vor St. Mathäus, Evang. (17. Sept.).

[50]) Das. Petterweil. Donnerst. nach St. Georg (24. April).

[51]) Das. Petterweil. Mont. nach Purificat. Marie (5. Febr.).

[52]) Cod. Lauresh. Nr. 3394. v Id. Sept. (9. Sept).

[53]) Das. Nr. 3393. xii kl. Julii (20. Juni).

manus Gerhardi germani sui, Comitis in Nuringes, et Bertoldi Comitis in Nitehe) zur besonderen Nutznießung der Brüder seines Stiftes geschenkt habe[54]); 1253 beurkundet die Stadt Friedberg, daß Rupert von Heidersheim (nach dem Wappen aus der Familie von Carben) dem Kl. Arnsburg seine Güter, nämlich 7 Mansen in Durkelwile, 2 in Carben, 3 in Liche bei Peterwile, 1 zu Berge, so wie seine Güter in Mulenbach und Aldendorf zugestellt habe[55]); 1269 verkauft das Gredenstift in Mainz seine von dem Ritter Johann, Sibolds Sohne, erworbenen Güter, nämlich 1 Mansus zu Acarben und 1 Mansus zu Lichen, an das Deutschordens-Haus zu Sachsenhausen[56]); 1270 beurkunden die Mainzer Richter, daß Rudolfus de Lichen et Wernerus de Acarben, fratres dicti Musebechere, auf alle Ansprache an die 2 Mansen zu Lichen und Acarben, welche diese an das Gredenstift in Mainz, und dieses Stift wieder an das Deutschordens-Haus in Sachsenhausen verkauft, verzichtet haben[57]); 1276 verkauft das Kl. Ilbenstadt seine Güter zu Lichen an das Gredenstift in Mainz[58]); 1280 vertauscht das Gredenstift in Mainz seinen Hof in villa Berkirsheim an den deutschen Orden in Sachsenhausen gegen dessen Hof in villa Lichen[59]); 1281 beurkunden die Mainzer Richter, daß Heinricus aduocatus miles de Erlebach vom Gredenstift in Mainz 14 Mansen Ackerlandes apud villam Lichen auf 12 Jahre, um 138

[54]) Bodmann, Rheingauische Alterth. II. 576, Note *; Dronke, Cod. Nr. 829. Ohne Tag.

[55]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 65. Mense Oct. (Okt.). Heidersheim = Hattersheim im Amt Höchst; Durkelwile = Dortelweil, nördlich von Vilbel im Frankfurt.; Berge = Bergen, südlich von Vilbel, im Kurhess.; Mulenbach = Möllenbach, ausgegangener Ort bei Allendorf an der Lumda.

[56]) Baur, Urk. I. Nr. 131. Non. Marcii (7. März).

[57]) Das. Nr. 135. Vigil. Palmar. (5. April).

[58]) Das. Nr. 147. Lamperti (17. Sept.).

[59]) Das. II. Nr. 233. Kl. Junii (1. Juni).

Mltr. Korns und 30 Mltr. Waizens, erhalten habe[60]); 1281 übergibt Conrad Vinitor von Friedberg dem deutschen Orden zu Sachsenhausen seine Güter in Morla superiori et inferiori und seine von Gyso erkaufte Wiese in Lychen[61]); 1298 geben die Weißfrauen zu Frankfurt an Theodorich $2\frac{1}{2}$ Mansen Ackerlandes in der Gemarkung des Dorfes Lichen in Erbpacht[62]); 1299 bekennt das St. Gredenstift zu Mainz, daß Henricus miles aduocatus dictus de Erlebach seinen Hof in villa Lychen und andere Güter daselbst auf 10 Jahre erhalten habe[63]); 1351 vermacht Elsebet, Wittwe Cune Hayns, — — — ihrer Niftel, die bei ihr wohnet, 6 Achtel Korngülte in dem Dorfe zu Liechen —[64]); 1369 geben die benannten Landsiedeln auf dem dem Gredenstift in Mainz gehörigen Gute zu Lichen, vor Schultheiß und Schöffen zu Rodeheim, Kundschaft wegen dieses Gutes[65]); 1374 stiften Girlach von Liechen, Girlach Glocke und Girlach von Escheborn, Bürger zu Frankfurt, Truwenhender (Bevollmächtigte) der Erben Emerich Holtzheymers, Bürgers zu Frankfurt, auf dem St. Jacobs-Altare des St. Bartholomäusstiftes zu Frankfurt eine Messe, und sind die Stiftungsgüter: 4 Huben Acker- und Wiesenlandes im Gerichte zu Rodheym und zu Liechen und 3 Huben weniger 3 Morg. Aecker und Wiesen zu Caldebach[66]); 1390 kommt Lichen vor in einer Urkunde, die bereits bei Beinhards aufgeführt ist; 1403 bekennen die Benannten, daß sie von dem Gredenstifte in Mainz 18 Huben

[60]) Baur, Urk. II. Nr. 235. v Id. Febr. (9. Febr.).

[61]) Das. II. Nr. 237. Fer. v prox . . . (abgerissen).

[62]) Boehmer, Cod. Moenofr. I. 321. Crast. Laurentii (11. Aug.).

[63]) Baur, Urk. II. Nr. 310. iv Id. Febr. (10. Febr.).

[64]) Würdtwein, Dioec. II. 267—70. Crast. Petri et Pauli (30. Juni).

[65]) Darmst. Archiv, Lich. Fer. vi. post Mathie (2. März).

[66]) Würdtwein, Dioec. II. 545—49. Bonifacii (5. Juni). Caldebach = Kahlbach, A. Königstein.

Landes in den Marken der Dörfer Lichen und Petterwitre zu Landsiedelrecht erhalten haben[67]).

Die Kapelle zu Liechen hatte einen eigenen Kaplan, und gehörte zur Kirche in Rodheim[68]). Im Assenheimer Weisthum vom 14. Dec. 1409, kommt vor: „— — zwischen Akerben und Ryddetwolesteder Terminei bis auf Liechener Terminei, zwischen Liechener Terminei und zwischen Roddeheymer Terminei bis auf Beynharts Terminei — —“[69]). Das Gut, welches der deutsche Orden in Marburg zu Lichen besaß, wurde im Jahr 1485 vermessen; es betrug dasselbe 5 Huben, 12 Morgen, 2 Viertel und 5 Ruthen. Als Flurbenennungen im Oberfelde gegen Rodheim kommen vor: Steinacker, Slade, Loe; desgleichen im Niederfelde: neben dem Wellerpade gegen der Kirche zu Liche, Lichengrund, vor der Kirche zu Liche neben der Fedelgasse, Kerweg; desgleichen im kleinen Felde gegen Friedberg: von der Loe gegen dem Dithe bis Roßbecher Landwehr, Streitberg, Swolbweide, Erlisweg, Erlisborn, Slade, Weinberg, Slenker[70]). Bei Okarben, im Felde gegen Wöllstadt, kommt 1545 vor: Acker überm Leicher Weg; sodann im Felde gegen Lichen: Acker auf der Wöllstadter Landwehr[71]). Leichen besaß 1582 noch Hübner und einen Baurmeister (Schultheißen), und giebt noch 1589 dem Schreiber vom Ampt Leichen eine Belohnung von 3 fl. 3 ß[72]); 1602 kommt in einem Güterverzeichniß vor: Leicher Lenzenfeld gegen Peterweil. In einem Schreiben ohne Zeitbestimmung, aber aus dem 18. Jahrhundert, ist bemerkt, daß, nachdem Stürzelheim, Wirtheim, Groß- und Klein-Leichen und Oberpeterweil, alle nahe

[67]) Darmst. Archiv, Petterweil. Mont. nach Frauen Purificat. (5. Febr.).

[68]) Würdtwein, Dioec. III. 101.

[69]) Grimm, Weisthümer, III. 451.

[70]) Saalb. von Lichen, 1485.

[71]) Kr. Friedberg, Deutschordens-Güter betr.

[72]) Friedberger Intelligenzblatt, 1834, S. 259—60.

an und um den Flecken Rodheim gelegene kleine Dörfer, in den alten Kriegszeiten gänzlich verheert, die Einwohner sich nach Rodheim begeben hätten, und die Felder unter der Rodheimer Terminei begriffen seyen.

Die Lage des Orts ist angenommen auf dem Wege von Rodheim nach Okarben, da, wo derselbe von dem von Petterweil nach Oberwöllstadt ziehenden Weg durchkreuzt wird. Diese Gegend heißt noch der „Laicher Grund“, und diesem östlich liegt das „Laicher Feld“.

9) Lindenhof. Dieser Hof lag zwischen Engelthal und Höchst in der Gemarkung des letzteren Orts und diesem näher. Er bestand bis zum Jahr 1846, und gehörte dem Kloster Engelthal.

Oberpetterweil, s. Kleinpetterweil.

Oppelshausen, s. Appelshausen.

10) Ristenhausen, Rystenhusen. Im Jahr 1293 spricht Wernher von Trais, Ritter, Richter des Gerichts, oder der Grafschaft zu Kaichen, zwischen Sybold von Heldenbergen, Sohn weil. Eberhards, Sybold Moyn und Gottfried, Gebrüder, einer- und Ritter Kraft von Bellersheim und dessen Gattin Guda, anderseits, über die zwischen diesen strittigen Gütern zu Heldenbergen. Zeugen: — — Marquardus de Langisdorph, Scultetus in Assinheym, Fridericus de Aldenstat, Wigandus de Rodenbach, Fulzo de Heldebergin, Hermannus de Budinsheym, Cunradus de Rendele, dictus Helbeling, Cunradus de Hulshoffen, Hulterencoph, Ernestus de Clopheym, dictus Welleban, Emicho de Acarben, Cunradus Esscebechere de Grozinkarbin, Heynricus de Rystenhusin, Wigandus de Kouchene (Scabini)[73]. Ein Weisthum aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts enthält die Dörfer, die zum Keucher Gericht gehören, nämlich:

[73]) Arnsb. Archiv, Heldenbergen, Nr. 2; Guden, Cod. IV. 972—94; Hess. Archiv, I. 292—94; (Würdtwein), de Abb. Ilbenstadt, 42—44. Fer. vi ante nativ. dni (18. Dec.).

Keuchen, Heldebergen, Budinsheim, Rendel, kleinen Karben, großen Karben, Akarben, Hulschhofen, Elopheim, Elwinstad, Aldenstad, Obra, Ramoldehusen (Rommelshausen), Helmerschhusen, Rodinbach, cleinen Aldenstad[74]). Ristenhausen, aus welchem, 1293, ein Schöffe bei dem Kaicher Gerichte sich befand, also damals noch, nicht aber mehr zu Anfang des 15. Jahrhunderts, bestanden zu haben scheint, muß demnach innerhalb den Orten des Kaicher Gerichts gelegen haben.

11) Rodichin, Rodchin, Rödechin. Dieser Ort lag in der Gemarkung von Bönstadt, nordöstlich von diesem, auf dem Weg von Bönstadt nach Wickstadt, und da, wo dieser ein Bächelchen durchschneidet.

Die Einwohner zu Bönstadt stiften im Jahr 1326 eine bei ihnen zu haltende Messe, und geben dafür dem Kl. Ilbenstadt und dem die Messe haltenden Priester benannte Güter, und zugleich gibt das Dorf zum Rödechin bei Bönstatt hierzu dem benannten Kloster sein Gebüsch, Lehenbusch genannt[75]); 1377 verpfänden Agnes und ihr Sohn Philipp VIII. von Falkenstein an Gerlach von Trohe rc. das Schloß Warnsperg, die Dörfer Mönstir, die beiden Ictengishusen (Ettingshausen), die beiden Bessingen und das Rodichin[76]); 1383 verkauft Richard von Muschenheim, Ritter, an das Kl. Arnsburg seine Güter zu dem Rodchin bei Benstat und einen Garten vor Assenheim, welche er von Philipp VIII. von Falkenstein zu Lehen trug, nämlich — „gein deme hynder forste vnder deme Stamheimer wege vnd zuhet vber den graben der Lantwere biz vff den walt genant die hynderforste" — „anderweid daz geschrot andirsit dez grabin" — „in deme Blingisdale" — „vff der hohe zuhit vbir den lehinbucher weg" — „an deme wingarten, zuhet vbir den Erbsteder

[74]) Grimm, Weisthümer, III. 457.

[75]) Guden, Cod. V. 800—2. Concept. Marie (8. Dec.).

[76]) Hess. Archiv, I. 28—29. Ohne Tag.

weg" — „zuhet vbir den Stamheymer weg von Benſtat" — „zuhit vbir den Stamheymer weg vnd ober den Winder (Windecker) weg zuſſchen Heynrichen Gieſſenern vnd Wygeln Hunth von deme Rodde" — — „gein deme hohin forſte" — „an deme haſendal vnder den wingarten" — „an deme langen wiſin wege" —[77]); 1419 beſtimmen die Grafen Gerhard I. von Sayn, Ruprecht V. von Virneberg, Bernhard II. und Johann von Solms, Gebrüder, und die Gebrüder Gottfried VIII. und Eberhard II. von Eppenſtein, wegen der Graf- und Herrſchaft Falkenſtein und Münzenberg, unter Andern dahin, daß der Licher dritte Theil enthalten ſolle: Lich, die Löſung am Warnſperg, Laubach, Hungen, Wölfersheim, die Löſung an Weckesheim, an Bönſtadt und am Rodichen ꝛc.[78]); 1420 vereinbaren Anna von Solms, Gräfin von Sayn, Wittwe, Ruprecht V. von Virneberg, Bernhard II. und Johann von Solms, Gebrüder, Grafen, und Diether I. von Iſenburg über die Theilung der Graf- und Herrſchaft Münzenberg unter Andern Folgendes: die Gräfin Anna von Sayn und Diether I. von Iſenburg erhalten zuſammen — — die Löſung an Peterweil, Straßheim, Niedern Roßbach, Bönſtadt und am Rodichin ꝛc.[79]); 1438 ſetzt Kunz Gobel von Aſſenheim, welcher vom Gredenſtift zu Mainz deſſen Gut zu Bönſtadt in Beſtand erhält, zum Unterpfand: — — ein Stück zwiſchen Bönſtadt und Rodichin an dem Wolfskehlen[80]).

12) Sterzelheim, Störzelheim, Stirtzelnheim. Die Richter der Kirche zu Aſchaffenburg beurkunden, 1356, unter Andern, daß Theoderikus von Erlenbach, Canonikus zu Aſchaffenburg, ſeinem Bruder Dammo, Cellarius zu Seligenſtadt, und ſeiner Schweſter Eliſabeth, Nonne zu Thron,

[77]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 1064. Laurentii (10. Aug.).

[78]) Stolberg. Erbrechtens. Beil. Nr. 11. Mittw. vor Urwinstag (24. Mai).

[79]) Daſ. Nr. 14. Fer. iii post Urbani (28. Mai).

[80]) Darmſt. Archiv, Beſtandbriefe, lit. A—C. 25. Mai.

ein jährliche Einnahme von 10 Achtel Korns im Dorfe Sterzelnheim angewiesen, welche er vom Kl. Schmerlenbach, dem diese 10 Achtel von seinen Eltern, weil. Johann von Erlenbach, Ritter, und Agnesen, angewiesen waren, erkauft, und darauf vor dem Schultheißen des Dorfes Rodheim verzichtet habe[81]). Stirtzelheim kommt in einer Urkunde vom Jahr 1390 vor, welche bereits bei Beinhards aufgeführt ist. Im Jahr 1446 belehnt Graf Reinhard II. von Hanau den Henne von Bellersheim mit der, dessen Hofe zu Störzelnheim verliehenen Freiheit[82]). Stürzelheim bildete schon 1583 mit Rodheim eine Gemeinde[83]). In einem Güter-Verzeichniß kommt 1602 vor: Verzeichniß der Länder in Stürzelheimer Terminei obewendig der Mainzer Straße nacher Köppern, Stürzelheimer Lenzenfeld gegen Peterweil, Stürzelheimer Brachfeld jenseits der Mainzer Straße bei Holzhausen gegen der Altenburg, Stürzelheimer Saamenfeld jenseits der Mainzer Straße gegen Köppern und den Rodheimer Forst, Acker genannt die Hell auf die Stürzelheimer Hohle; Rodheimer Saamenfeld: ein Stück gegen Stürzelheim; Stürzelheimer Lenzenfeld gegen Peterweil; Leicher Lenzenfeld gegen Peterweil, Stürzelheimer Brachfeld jenseits der Mainzer Straße bei Holzhausen bei der Altenburg, Stück gegen Rodheim. Die im 30jährigen Krieg gefertigten Listen über die Vertheilung der Kriegskosten, erwähnen nur eines stürzelheimer Hofs und der dazu gehörigen gebannten (Dick-) Mühle[84]). Im Jahr 1696 belehnt Graf Philipp

[81]) Guden, Cod. III. 402—8. v kl. Junii (28. Mai).

[82]) Lünig, Reichs-Archiv, XII c S. 85; Ob mit den Grafen von Hanau rc. 202 (hier kommen noch Belehnungen von 1453—1618 rc. vor). Sonnt. nach Egidii (4. Sept.).

[83]) Friedberger Intelligenzblatt, 1834, S. 259—60.

[84]) Das. 1840. S. 116. Die Dickmühle gehört zu Rodheim, und liegt am Erlenbach, der von Köppern herkommt, nach Holzhausen, Ober- und Niedererlenbach, und, südwestlich von Vilbel, in die Nidda fließt.

Reinhard von Hanau den Adolph von Harthausen mit der Freiheit der von den von Bellersheim ererbten Hälfte des Hofes Stertzelnheim[85]). Ein Schreiben ohne Zeitangabe, aber aus dem 18. Jahrhundert, enthält Folgendes: „Nachdem nun Stürzelheim, Wirtheim, Groß- und Klein-Leichen und Oberpeterweil, alle nahe an und um den Flecken Rodheim gelegene kleine Dörfer, in den alten Kriegszeiten gänzlich verheeret und abgebrannt, dergestalt, daß fast keine Rudera mehr davon zu sehen, außer zu Stürzelheim, der Platz mit einem Wasser-Graben umgeben, worauf die v. Bellersheimische Burg, dero Stammhaus oder Wohnung vor diesem gestanden, und davon die v. Bellersheim sich Bellersheim genannt Stürzelheim geschrieben, so haben die überbliebenen Einwohner sich nach Rodheim begeben, die Felder zusammengezogen, daß also genannte Felder unter der Rodheimer Terminei begriffen sind — — — da nun die Burg und der Hof zu Stürzelheim in den Kriegszeiten abgebrannt und gänzlich zerstört, die Hälfte des Landes aber an Kurmainz, als freies Eigenthum, zu Mannlehen aufgetragen — —".

Die Burg und das Dorf Sterzelheim lagen am Weg, der von Rodheim nach der zu Holzhausen gehörigen, am Erlenbach gelegenen, Schülermühle, führt, und da, wo dieser Weg, westlich des Wegs von Rodheim nach Holzhausen, und westlich an der Wiese, eine Krümme, und das Feld eine kleine Anhöhe bildet.

Nach diesem Orte benannte sich eine adelige Familie, von welcher Cune von Stertzelnheim, 1324, als Erster, und ein anderer Cuno von Sterzelheim, 1430 als Letzter des Mannsstamms, vorkommen[86]).

13) Wildsassen, Wilgersassen, Wilgozessassen, Wilgotssassen. Im Jahr 1247 beurkunden die Burg-

[85]) Lünig, Reichs-Archiv, XII c. S. 99. Dienst. 21. Feb.

[86]) Weitere Nachrichten über diese Familie s. Hess. Archiv. VII. S. 448—53.

mannen zu Glauburg, daß Wortwin von Glauburg, Ritter, und seine Gattin Hedewigis dem Kl. Arnsburg benannte Gülten zu Wanebach (Wohnbach), eine Wiese von 12 Morgen und einen Obstgarten in Wilgotssassen geschenkt haben[87]); 1259 beurkunden Burggraf, Burgmannen und Stadt zu Friedberg, daß Hedewigis, Wittwe des Ritters Wortwin von Stammheim, auf 2 Höfe in Dudelsheim und auf alle Güter in Wilgozessassen, die sie und ihr Gatte dem Kl. Arnsburg überlassen, verzichtet habe[88]); 1423 wird Henne Clemme von Hohenberg (Homburg) von Schenk Eberhard von Erbach mit Gütern zu Stammheim und Wilgissaßin belehnt, die er auf seinen Sohn Friedrich übertragen läßt, nach dessen Tod sie an Hennen von Bellersheim, Amtmann zu Bonemese, kommen sollen[89]); 1531 nimmt K. Carl V. die Ganerben des Schlosses und der Stadt Staden mit den dazu gehörigen Gerichten und Dörfern Niedern und Obern Florstat, Stamheim, Obern- und Niedern-Morstat und Heegheim, samt den Gerechtigkeiten von Birr, Appelshausen und Wilgersachsen in seinen Schutz[90]).

Das Weisthum zu Mockstadt vom 15. Mai 1365 enthält: „— — und han getheilt, daß des Probst Hof, der zu Niedermockstadt gelegen ist, dieselbe Freiheit hat, die die zehen

[87]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 50. Mense Aprili (April).

[88]) Das. Nr. 1121. Mense Jan. (Jan.). In dieser Urk. kommen vor: Wortwin von Stammheim, Ritter, und dessen Wittwe Hedewigis, so wie Friedrich von Stammheim, Ritter, und in der ersteren Urk. werden genannt, Wortwin von Glauburg, Ritter, und dessen Gattin Hedewigis, so wie Friedrich, als Bruder des vorbemerkten Wortwins. Diese Zusammenstellung, so wie der Inhalt der beiden Urkunden selbst, machen es mehr als wahrscheinlich, daß die von Stammheim dem Geschlechte der von Glauburg angehören möchten.

[89]) Erbacher Archiv, Orig. Der Tag ist in dem mitgetheilten Auszug nicht angegeben.

[90]) Vertheidt. Uralt. Eigenthum und Besitz der Steuergerechtigkeit der Ganerben zu Staden, Beil. 2. S. 2. 1. Aug.

Höfe zu Obermockstadt haben — — und hebt sie sich an, zu dem ersten an der Kammeren bis an den Stuperich und das Wässerchen herab bis zu Wilgersassen in dem Dorfe, von Wilgersassen an die langen wiese herab bis in die Wirbach, und von der Wirbach an einem Ende des Grabens bis mitten in die Ride — —"[91]).

Die Lage von Wildsassen ist angenommen in dem östlichen Theile der Gemarkung von Stammheim, auf dem Wege, der von Stammheim nordöstlich ziehet, und zwar da, wo dieser Weg über ein Bächelchen führt.

14) Wirtheim, Wertheim. Im Jahr 1327 verkauft Sibold Halber, Wäppner, Burgmann zu Friedberg, an das Kl. Arnsburg seine Güter in villa Wertheym prope Rodeheym, nämlich 1½ Mansen Ackerlandes und eine Hofstätte, und verzichtet in villa Wertheym in publica strata auf diese Güter. Zeuge: Herlwinus Lutifigulus de Wertheim[92]); 1390 verkauft das Kl. Fulda an Philipp VII. und Philipp VIII. von Falkenstein das Dorf Grossen Petterwyle und den Zehnten in den Dörfern Cleynen Petterwyle, Holtzheim, Lichen, Rodenheim, Stirtzelheim, Wirtheim und zum Benhardts[93]). Wirtheim bildete 1583 mit Rodheim eine Gemeinde; indessen kommen seine Landgeschwornen noch 1589 vor[94]). Eine

---

[91]) Grimm, Weisthümer III. 437.

[92]) Baur, Arnsb. Urk. Nr. 591. Fer. v ante penthecost. (28. Mai).

[93]) Guden, Cod. V. 839—40. Donnerst. nach St. Luce, Evang. (20. Okt.). Holzheim ist wohl Holzhausen.

[94]) Friedberger Intelligenzblatt, 1834, S. 259—60. — Im Jahr 1550 belehnt K. Carl V. den Grafen Friedrich Magnus von Solms mit Schloß und Dorf Riedelhaim, Nieder-Ursal (Rödelheim, Niederursel) und Halbingshaim. (Lünig, Reichs-Archiv, Pars. Spec. Cont. II. 599). 25. Juni, und 1659 belehnt K. Leopold I. den Grafen Wilhelm von Solms mit Schloß und Dorf Roedelheim, Schloß und Dorf Nieder-Ursel, Dorf Hallingsheimb (Lünig, Corp. jur. feud. Germ. I. 1123. Nr. 71). 29. Juli. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist das genannte Halbingshaim das ausgegangene Helbigshain, das

Nachricht über Wirtheim aus dem 18. Jahrhundert, ist bereits bei Sterzelheim aufgeführt. Ein Weg kommt von Okarben, ziehet nördlich an Rodheim vorüber und nach dem Hessen-Homburgischen, südwestlich vom Beinhardshofe gelegenen Stück Land, das Döngesrod genannt, hin; von diesem Wege südlich, und in fast gleichem Abstande von demselben, ziehet ein anderer, der von Rodheim kommt, zwischen dem Döngesrod und Köppern durch und gegen Wehrheim. Diese beiden Wege werden von dem sogenannten Salzpfad, der von Holzhausen kommt, und nach Niederroßbach gehet, durchschnitten. Zwischen den beiden zuerst genannten Wegen und dem Salzpfade östlich, ist die Stelle, welche der „Wirtheimer Grund" genannt wird. Es darf angenommen werden, daß Wirtheim auf dem Wege, der von Rodheim kommt, und zwischen dem Döngesrod und Köppern durchgehet, da gelegen habe, wo dieser vom Salzpfade durchschnitten wird.

---

im Amte Königstein, und wahrscheinlich zunächst bei Cronenberg. lag. Vogel. Beschr. v. Nassau, S. 853. — 1344 verkauft Heinrich Bindhamer, Ritter, an das Kl. Ilbenstadt einen Wingert zu Zimhart. (Mader, I. 135). Michaelis. 29. Sept.; 1476 vergleicht die Burg Friedberg den Probst Heyderich und die Gemeinde zu Ilbenstadt, wegen des Zimmerharts und Doleberges (Mader, II. 12); 1493 vergleicht die Burg Friedberg den Probst und die Gemeinde zu Ilbenstadt dahin, daß Ersterer die Aufführung und Unterhaltung der Mauern von der Schäfer- bis zur Dorfpforte übernimmt, und Letztere dagegen Ersterem die Zinsen aus dem Zimmerhart überläßt (Mader, II. 86). Unter Zimhart, Zimmerhart dürfte nur eine Flurbenennung zu verstehen seyn.

11. Bezirk Battenberg.

(Siehe Tafel V.)

Dieser Bezirk gehörte zum Oberlahngau und Archidiakonat von St. Stephan in Mainz. Die Dekanate waren: 1) Bromskirchen mit dem gleichnamigen Orte; 2) Battenfeld, in welchem Leisa, Reddighausen und Dodenau Grenzorte gegen das folgende Dekanat waren; der Ort Haina liegt im Kurhess.; 3) Christenberg, welches nebst andern Orten ebenfalls im Kurhess. liegt. Engelbach, Dexbach, Eisa und Hatzfeld sind Grenzorte gegen den südlichen Theil des Bezirks; 4) Dautphe mit Buchenau, Kombach, Wolfgruben, Eckelshausen (und wahrscheinlich auch Katzenbach und Biedenkopf); 5) Breidenbach, dessen Bestandtheile, außer den Orten, die zum Bezirk Gladenbach gehören, westlich und südwestlich von Biedenkopf liegen; mehrere Orte finden sich im Wittgensteinischen.

---

1) Albertshausen. Der Traisbach entspringt in der Gemarkung von Engelbach, und fließt östlich nach Traisbach. Die Gegend, welche von Engelbach südwestlich liegt, heißt „Aarennest", und zwischen diesem und Engelbach fließt der vorbemerkte Traisbach. Die Umgebung von „Aarennest" und die beiden Seiten des Traisbachs bestehen aus Wald. In diesem Walde, am Traisbach, und am Wege von Engelbach nach Katzenbach lag Albertshausen, von dessen vormaliger Gemarkung „Aarennest" ein Bestandtheil war. Der Ort gehörte, der Lage nach, zum alten Kirchengebiete von Kesterburg (Christenberg), kann aber im 15. Jahrhundert nicht mehr bestanden haben, da er im Diöcesan-Verzeichniß nicht genannt ist. Im Jahr 1529 belehnten die von Ders benannte Einwohner zu Engelbach mit der „Helffte der Wostonge genant dy Albertshußen zcu Engelbach gelygen", so wie

1557 mit der Hälfte der Güter „vor dem Arneſt zu Alberthauſſen“[1]).

2) Altershauſen, Aldershauſen. Im 15. Jahrhundert gehörten zum Kirchengebiete von Battenfeld: Bengershusen, Dodenawe (Dodenau) cum quatuor villis, Warmershussen, Rygene, Item II ecclesie in Brunely et Veldenberge sunt desolate, parochia Wadenfelt et Eyllenhusen, Brüngstat, Duntzelnhusen, VII hlr. molendinum VI hlr., Aldendorff superior, Heyne (Haina im Kurheſſ.), Reugershusen (Rennertehauſen), Eylnhusen, Aldershussen, Lyssene (Leiſa), Rendelhussen (Reddighauſen), Letter, Allendorff inferior (Allendorf), Battenfeldt (Battenfeld)[2]). Zu Anfang des 13. Jahrhunderts findet man den plebanus de Aldertshusen, 1254 wird einer Mühle zu Aldershuſen erwähnt und 1263 erwarb das Kloſter St. Georgenberg (unweit der Stadt Frankenberg) 2 Höfe (curias) zu Halderſhuſen, welche Battenbergiſches Lehen waren; 1266 iſt von duabus curiis in Aldershusen una videlicet que dicitur Wernheri et altera que dicitur Reygerhoib, die Rede, und noch 1390 wird des daſigen Kirchhofs gedacht[3]). Dieſer Ort lag dicht an der öſtlichen Grenze von Rennertehauſen, und am Wahrſcheinlichſten auf dem Wege von Haina nach der ſüdlich an der Eder gelegenen Hatzbachmühle, nahe da, wo dieſer Weg von der von Rennertehauſen nach Röddenau ziehenden Straße durchkreuzt wird[4]).

[1]) Landau, Wüſtungen, S. 198. Grenze von Dodenau: — — die Dell herauf, Burghell herunter bis Elſofferbach, bis Albertshauſen zu bis für die Inſelbach, Hütthal, links bleibend, Dachsloch, langen Grund, rechts bleibend, auf Elbrighauſen — — Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 90—91. Das genannte Albertshauſen iſt das heutige Allertshauſen im Wittgenſteiniſchen.

[2]) Würdtwein, Dioec. III. S. 320.

[3]) Landau, Wüſtungen, S. 212—13.

[4]) 1524, 14. April. „— — die Wilthecken zu Wonerdehuſen herbert des Bachs, genannt die Erlſaff vor Dydenshuſen hirnider bis gen

Tafel V.



3) Appenhausen. Die Lahn tritt auf der südwestlichen Seite in die Gemarkung von Buchenau, nimmt ihre Richtung nordöstlich nach Buchenau, dieses links liegen lassend, und fließt von da südöstlich weiter. Das Thal, welches die Lahn bildet, ist etwa $1\frac{1}{2}$ St. lang und $\frac{1}{4}$ St. breit. Nördlich von Buchenau sind hohe Berge, zwischen welchen enge und gewundene Thäler sich befinden, die zum Theil schmale Wiesenstreifen bilden, durch welche manche Waldbäche in die Lahn fließen. Appenhausen, das $\frac{1}{4}$ St. von Buchenau entfernt lag, kann daher nur im Lahnthale gesucht werden; da dasselbe nicht wohl südöstlich von Buchenau gelegen haben kann, weil auf dieser Seite die Grenze zu nahe ist, so ist, wofür die ganze Oertlichkeit spricht, dessen Lage südwestlich von Buchenau, und am Wahrscheinlichsten auf dem Wege von Buchenau nach Friedensdorf, vom Ersteren $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt, auf der rechten Lahnseite, anzunehmen. Die Einwohner von Appenhausen sollen im 30jährigen Kriege ihre noch wenigen Häuser nach Buchenau gestellt haben[5]. Indessen dürfte die letztere Nachricht einigermaßen in ihrer Richtigkeit zu bezweifeln seyn, da Appenhausen im 15. Jahrhundert unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Dautphe nicht genannt ist, wo es, nach seiner Lage, doch vorkommen müßte, wenn es zu dieser Zeit noch bestanden hätte.

4) Beltershausen kommt im 15. Jahrhundert unter dem Namen Belchershusen als ein Zugehör des Kirchengebiets von Bromskirchen vor, welches Kirchengebiet folgende

Aldershusen in das Feld und die Hecken an der Lynßphe herbert Erlsaff — —". Darmst. Archiv, Battenberg, Notariatsinstrument. Wonerdehusen = Wundertehausen im Wittgenstein.; Erlsaff = Elsoff; Dydenshusen = Diedenshausen im Wittgenstein.; Aldershusen ist das in Anmerkung 1 genannte Allertshausen. Im Jahr 1570 kommt vor: Altershausen, Wüstung zum Haus Kellerberg, Amts Battenberg gehörig, welche mit Rennertehausen vereinigt wurde. Polit. Landes-Visitationen, 1570.

[5]) Vgl. Hess.-Darmst. Staats- und Addreß-Kalender, 1790, S. 262.

Orte umfaßte: Ewerthusen, Rupertshusen, Eymanshusen, Lynsphe, Belchershusen, Fromeldiskirchen (Bromskirchen)[6]). Im Jahr 1243 beurkundet Graf Sifrid I. von Battenberg, daß Tammo von Beltirshusin, Ritter, Ministerial des Landgrafen Heinrich von Thüringen, dem Kl. Biriche 3 Höfe und die Mühle zu Beltirshusin übergeben habe[7]). „Nachdem schon 1260 Graf Reinbold von Königsberg dem Konrad von Linne die lehensherrliche Bewilligung ertheilt hatte, bona sua sita in Beltershusen dem deutschen Orden zu verkaufen, gab 1286 auch Ritter Godebert von Diedenshausen dem Kloster St. Georgenberg eine Rente de molendino in Beltershusen. Früher schon findet sich Thammo von Beltershusen, gleichwie 1298 drei Brüder von Beltershusen"[8]); 1539 verkaufen Johann, Hermann und Ambrosius von Viermünden an Landgraf Philipp von Hessen ihr Dorf Elbrighausen, das derzeit eine Wüstung gewesen, die Vogtei, das Gericht, Gebiet und das Kirchenlehen daselbst, Vogtei und Gericht zu Bromskirchen, den Hof zu Beltterßhaußen, wo der Ritter Thomas von Beltterßhausen gewohnt, die Vogtei Linßhe, Hofstätte, nebst Wiesen und den halben Zehnten daselbst, den Zehnten zu Zimmerßhausen, um 500 fl.[9]). Südwestlich von Bromskirchen liegt an der Linsphe (nun Lenz) die Obermühle, bei welcher die Lage von Beltershausen angenommen worden ist.

---

6) Würdtwein, Dioec. III, S. 327.

7) Varnhagen, Gesch. v. Waldeck, 83—84. Kal. Oct. (1. Oct.). Dieser Schriftsteller beziehet (S. 35) diese Urk. auf Beltershausen, welches südlich bei Altendorf (unweit Naumburg und dieses nordöstlich von Waldeck) lag; allein hier, so wie in der nachfolgenden Urkunde von 1539, die doch ohne Zweifel hierher gehört, kommt Tammo (Thomas) von Beltershausen, Ritter, vor. Berich liegt an der Eder, südwestlich von Waldeck.

8) Landau, Wüstungen, S. 215—16.

9) Ziegenh. Repert. Ohne Tag.

5) Benninghausen, Bennekusen, Bendighausen. Dieser Ort wird im 15. Jahrhundert als ein Bestandtheil des Kirchengebiets von Battenfeld, dessen Zugehör oben bei Altershausen angegeben ist, unter dem Namen Bengershusen aufgeführt. Im Jahr 1712 kommt bei der Grenze von Allendorf vor: Saalbach, welches Wiesen sind, vorm Beißersberg, Siegelgraben, hinauf bis lichten Scheid, links bleibend, von da bis auf Bönnighausen, welches Wiesen sind und links bleiben, gebraunter Rücken, Münchsgrund[10]). Der Ort lag dicht an der östlichen Grenze von Allendorf, auf dem Wege von Rennertehausen nach Bromskirchen, ½ St. nördlich vom ersteren Orte, welche Gegend noch den Namen „Benninghausen" führt, östlich von Osterfeld und nördlich vom Hungerberg. Die Unebenheit des Bodens läßt die Lage des Orts genau erkennen; mehr nördlich von dieser Stelle liegt der „Kirchgrund". Nordwestlich von Haina kommt der „Benninghäuser Grund" vor, wodurch es wahrscheinlich wird, daß ein Theil der Gemarkung von Benninghausen an Haina gekommen sey; auch der nördliche Theil der Gemarkung von Rennertehausen möchte zu Benninghausen gehört haben.

Im Jahr 1343 verpfändet Conrad von Allendorf seinen Brüdern Gumpert und Werner, ⅓ des Zehnten zu Benigkhausen, um 16 Pfund Heller[11]); 1356 verkaufen Hermann Holzbecher, Boppel Breidenbecher und Gerlach von Hoppertigkhausen das Gut zu Bendighausen, das vormals dem Hermann Schartenberg gehörte, erblich an Werner von Allendorf[12]); 1357 wird eine Hufe „die da liget zu Bennykhusen" genannt[13]); 1359 verkaufen die Hilgemeister zu Bromskirchen mit Rath ihrer Patronen und des Kirch-

[10]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 32—33.
[11]) Ziegenh. Repert. lit. G. Luce Evang. (18. Oct.).
[12]) Das. lit. G. Fer. iv post Valentini (16. Febr.).
[13]) Landau, Wüstungen, S. 213.

spiels zu Bromskirchen, den Hof zu Bennighausen an Werner von Allendorf[14]); 1379 findet man einen Frankenberger Schöffen Volmar von Benechusen[15]); 1430 empfängt Wittekind von Hohenfels (nicht Hohenstein, wie es durch einen Druckfehler heißt) von Nassau-Dillenburg zu Lehen: Zehnten und Huben zu Brunstatt, Bennekusen, Rodene, Butzsenbach, Westheim, Aigershusen, Rengershusen, Nuenkirchen, Saffenberge, Elberhusen, Radehusen, Wonsdorf, Meissern und Schachten bei Cassel, Ellershausen, Byrminne, den Kirchensatz zu Geismar by Frankenberg und Symonshausen by Cassel ꝛc.[16]); 1513 gibt Johann Steuber, vormals Knecht bei Peter von Biedenfeld, Zeugniß, daß er den Zehnten auf den Aeckern an der Finkersseite oberhalb der Winterbach zu Bennighausen, für seinen Herrn 2 bis 3 Jahre aufgehoben habe[17]); 1518 bittet Guntram von Biedenfeld den Landgrafen, den Zehnten und die Höfe, welche seine Eltern in der Wüstung Bennigkhausen, an die Feldmark zu Allendorf und Rennertehausen stoßend, wo seine Eltern gewohnt, und worüber er Briefe habe, als sein väterliches Erbe, wieder zukommen lassen zu wollen[18]); Zacharias, Melchior und Theodosius von Biedenfeld bitten (in einem Schreiben ohne Zeitbestimmung) den Landgrafen, ihnen die Wüstung Bennigkhusen wieder zu überlassen, oder aber die Wüstung Zymmershausen dagegen einzuthun[19]); 1570 vertauscht Melchior von Biedenfeld an Landgraf Ludwig IV. das Dorf Bennighausen mit Gericht und allem Zugehör, wie solches sein Altvater Peter von Biedenfeld bewohnt, und auf seinen Vater Guntram und ihn vererbt hat, welches aber

[14]) Ziegenh. Repert. lit. G. Epiphan. dni (6. Jan.).
[15]) Landau, Wüstungen, S. 213.
[16]) Hess. Archiv, I. S. 231. Fer. iii post ascens. (30. Mai).
[17]) Ziegenh. Repert. lit. G. Donnerst. nach Barthol. (25. Aug.).
[18]) Das. lit. G. Ohne Tag.
[19]) Das. lit. G. Ohne Zeitangabe.

nach seines Altvaters Ableben, durch Fehde und Brand, zu einer Wüstung geworden, nun die Wüstung Bennighausen genannt, und welche auf der Breidenstruth obendig den Dörfern Haine, Renderterhusen und Allendorf, zwischen dem Wasser der Leiß (Linsphe, Lenz) und dem Heinergrund gelegen ist, gegen dessen Gut zu Brunßhausen (Bringhausen) und eine Summe Geldes, und übergibt zugleich seine drei Briefe darüber, nämlich von 1356 und 1359, welche melden, wie die Güter und der Zehnten zu Bennighausen an Werner von Allendorf und dessen Bruder gekommen, und eine Kundschaft von 1513, wie der Zehnten an der Finckersseiten ober der Winterbach, welche zu Bennighausen gehört, erblich übergeben worden ist[20]).

6) Brunely gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Battenfeld, dessen Zugehör bei Altershausen angegeben ist, und woselbst es heißt: „Item II ecclesie in Brunely et Veldenberge sunt desolate.“ Es hatte also Brunely eine Kirche, die aber im 15. Jahrhundert zerstört war. Brunely und Veldenberge, die, wie es scheint, nicht weit von einander entfernt waren, vermochte ich, hinsichtlich ihrer Lage, nicht aufzufinden, glaube aber, dieselben im Bezirk Battenberg um so mehr suchen zu dürfen, als von den 17 übrigen Orten des Kirchengebiets von Battenfeld, nur das einzige Haina im Auslande liegt.

7) Brunstadt, Bronnstadt, Brüngstat. Dieser Ort kommt im 15. Jahrhundert unter dem Namen Brüngstat als ein Bestandtheil des Kirchengebiets von Battenfeld vor, dessen Zugehör oben bei Altershausen bereits aufgeführt ist. Der Linspherbach (Linsphe, Lenz) entspringt in dem Linspher Grunde zwischen den Bromskircher Waldungen (im Loch und Ledderhofen Grund), fließt den Grund herab, durch Allendorf und beim Teufelspfuhl in den Mühlgraben

[20]) Darmst. Archiv, Bennighausen. 23. Juni.

und in die Eder[21]). An diesem Bache lag Brunstadt, und zwar wahrscheinlich nordwestlich von Allendorf, unterhalb der Kämmersmühle, und in der Nähe der Stelle, wo der Krumbach links in den Linspherbach eintritt. Im Jahr 1255 stiftet die Aebtissin Richmudis des Klosters St. Georgenberg bei Frankenberg aus ihren Gütern in Brunstad in ihrem Kloster ein Jahrgedächtniß[22]); 1298 erwirbt das Kloster St. Georgenberg von den von Veltershausen Güter in villa Brunstath; 1384 wird eine Wiese bezeichnet „bobin Brunstad gelegin deme Dorff, bij genant ist bij Holczhusin Wesin", gleichwie 1394 Wiesen „yn deme Gerlachis Grunde gelegin bij deme Dorffe Brunstad"[23]); Brunstatt kommt 1430 in einer Urkunde vor, welche bereits bei Bennighausen aufgeführt ist; 1512 bekennt Hans Vßeln zu Battenfeld, daß er von dem Convente zu Wiesenfeld eine Wiese, die Frankes Wiese genannt, zu Bronnstaidt auf 12 Jahre zu Landsiedelrecht erhalten habe. Schiedsleute: Steffen, Johann Battenfeldes, beide zu Rennerdehußen, Clemen Smedt zu Wesintfeldt und Hermann Bilßen von Brungküssen (Bringhausen)[24]); 1535 vertauschen Hengen Buddenbender, Bürger zu Battenberg, und sein Bruder Widekint zu Rennertehausen, an Georg von Hatzfeld ihr Gut zu Hatzfeld gegen die halbe Wiese in der Wüstung zu Brunstat, welche an Peters Hen zu Allendorf versetzt war[25]).

8) Buchborn, Buchburnen. Kesterburg, nun Christenberg, ist eine Anhöhe im Burgwalde zunächst bei Münchhausen gelegen, auf welcher Anhöhe eine uralte Kirche, die Christenkirche genannt, und eine einzelne Wohnung stehen. Diese Kirche, in deren Nähe ein Schloß wahrscheinlich ge-

[21]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 39 und 105.

[22]) Würdtwein, Dioec. III. 382. Id. Apr. (12. April).

[23]) Landau, Wüstungen, S. 213.

[24]) Lennep, Leyhe zu Landsiedelrecht, II. 190—91. Dom. post Bonifacii (6. Juni).

[25]) Darmst. Archiv, Hatzfeld. Mont. St. Lucie Virg. (13. Dec.).

standen, gab einem Kirchengebiete, das im 15. Jahrhundert die benannten Orte umfaßte, seinen Namen. Diese Orte sind: Item tota parochia in Holtzfelt (Hatzfeld), Deckinsbach (Derbach), Engelbach (Engelbach), Perdisbach (ausgegangen), Holtzhausen (Holzhausen), Fronhusen (Frohnhausen), Buchborn (ausgegangen) et Asphe superius (Oberasphe), Banebach (lag bei Warzenbach im Kurheff.), Ysse (Eisa), Dreyspach (Traisbach im Kurheff.), Ernsthusen (Ernsthausen im Kurheff.), Hollenden (lag unweit Traisbach im Kurheff.), Asphe infer. (Niederasphe im Kurheff.), Ringeshusen et Buckelshusen (beide lagen unweit Niederasphe im Kurheff.), Wolokersdorff (nun ein Hof im Kurheff.), Symonshusen (Simtshausen im Kurheff.), Wolmar (Wollmar im Kurheff.), Monchhussen (Münchhausen im Kurheff.), Rode (Roda im Kurheff.), Brunckhusen (Bringhausen im Kurheff.), Boppendorff (Bottendorf im Kurheff.[26]). Dieser Ort, wo 1317 Ludewicus dictus Croiche in Buchburnen lebte[27]), lag in der Grenzscheide der beiden Gemarkungen von Oberasphe und Frohnhausen auf dem Wege von Oberasphe nach Eisa, da, wo dieser von dem Weg (zum Theil Fußweg) von Frohnhausen nach Engelbach, durchkreuzt wird, und nahe an dem Bach, die Gans genannt, der westlich von Oberasphe entspringt, durch diesen Ort, und nach Niederasphe fließt.

9) Druckershausen, Drukirshausen. Dieser Ort, welcher bei keinem Kirchengebiet aus dem 15. Jahrhundert genannt ist, lag in der jetzigen Gemarkung von Biedenkopf, und wahrscheinlich an dem Feldwege von Biedenkopf nach Wallau, da, wo dieser, noch links der Lahn, sich theilt, und wovon der Theil links neben dem Altebergsbach hin, der rechts aber nach Wallau ziehet. Im Jahr 1286 gibt ein Bürger aus Biedenkopf seine Güter in villa Drukirshusen dem Kloster Kaldern[28]); 1339 erhalten Widerult und

[26]) Würdtwein, Dioec. III. 340.

[27]) Landau, Wüstungen, S. 209.

[28]) Das. S. 198

Arnold von Hohenfels vom Grafen Heinrich I. von Nassau-Dillenburg zu Lehen die Kirchensätze und Zehnten zu Breidenbach und Walla und den Zehnten zu Symmersbach, Nierdiebena, Wysinbach, Sulberg, Druckirshusen, Bidencap, Holtzhusen, Dusinbach, Buchinawe, Kerinbach, Demißhausen, Engelnbach, Oberaspe, Gittingen, Kulbe, Ibnißhusen, Weiffenbach, Ytengißhusen, Fleckenbühell und 1 Mark Geldes zu Sylhaym[29]); 1430 bekennt Sibell Gabeln, Schöffe zu Biedenkopf, daß er vom Kloster Kaldern einen Acker vor Biedenkopf gegen der obersten Walkmühle zu Druckerßhusen gelegen, zu Erblehen erhalten habe[30]).

Die unterste Vorstadt zu Biedenkopf, auch die Neustadt genannt, entstand erst seit 1335, und vergrößerte sich durch die Einwohner der Dörfer Gunzenhausen und Dreckershausen (Druckershausen), die ihre Häuser hier aufschlugen[31]).

10) Dunkelshausen. Ueber diesen Ort kommen folgende Nachrichten aus dem Jahre 1712 vor: a) Grenze von Battenberg: Struth, Lindenhaard, Elbrighäuser Grund bis nach Dunkelshausen, wo ein Wiesengrund, den Dodenauern zuständig, von da zur rechten Hand her unter eine Wüstung, genannt die Röbbern, welche halb in die Battenfelder Gemarkung gehört, dann auf die Kröge, so ein Wiesenplatz so inseits der Eder; b) Vergleich: durch die halbe Kröge, am Wiesengrund, der links bleibt, vorm Umbach (Nubach) und Hirschloch hinauf, um den Raupersbach, der den Batten-

---

[29]) Heff. Archiv I. 230—31, in fer. Viti et Modesti (15. Juni). Dusinbach, lag in der Gemarkung von Goßfelden; Kerinbach = Kernbach bei Damshausen; Demißhausen = Damshausen; Gittingen = Göttingen, 1 St. südöstl. von Wetter; Kulbe = Kölbe, 1 St. nördl. von Marburg; Fleckenbühl, Hof bei Schönstädt; Sylhaym = Gr.- u. Kl. Selheim, östlich von Marburg.

[30]) Abschr. Severini confess. (23. Oct.).

[31]) Vrgl. Günther, Heff. Vorzeit, S. 425; Dielhelm, Antiquarius II. 633.

bergern bleibt, herum am Grunde, der links bleibt, hinauf nach dem Steinbach, so ein Wiesengründchen, das links bleibt, ferner vom Steinbach bis nach Dunkelshausen, der auch links bleibt, und wo die Dodenauer anfangen; c) Waldungen zu Dodenau: der Dunkelshäuser Berg[32]).

Der Nutzel- oder Nubach entspringt unweit Neuludwigsdorf, auch Pfütze genannt, in der Gemarkung von Bromskirchen gelegen, und fließt in südöstlicher Richtung nach Battenfeld hin, und bei demselben in die Eder. An diesem Bache, im nordöstlichen Theile der Gemarkung von Dodenau, muß Dunkelshausen gelegen haben, und zwar da, wo ein Bach, vom Eulenkopf herkommend, rechts in den Nutzelbach fließt, welcher Punkt da ist, wo die nördliche Spitze der Gemarkung von Battenberg zwischen den Gemarkungen von Battenfeld und Dodenau ausläuft. Diesem Punkte nordwestlich kommt der Ausdruck „Ruine" vor. Im Verzeichniß der Orte des Kirchengebiets von Battenfeld aus dem 15. Jahrhundert, welches oben bei Altershausen aufgeführt ist, heißt es: „Dodenawe cum quatuor villis", unter welchen vielleicht Dunkelshausen mitbegriffen ist.

11) Dunzelshausen, Donzelshausen, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Battenfeld, welches oben bei Altershausen bereits aufgeführt ist, und es heißt: „Duntzelnhusen VII hlr. molendinum VI hlr." Im Jahr 1456 bekennt Henne von Wahlen, daß er den Zehnten zu Niederasphe in der Grafschaft Wetter, sodann die freien Güter, nämlich 1 Hof zu Berghofen, 1 Gut zu Münchhausen, ½ Gut zu Reddighausen, 1 Gut zu Riddernsteyn Ruwen, 4 Güter zu Dunzelshausen und 1 Gut zu Battenfeld, auf die Bitte Johanns von Dunzelshausen, der dies Alles dem Landgrafen Ludwig I. aufgetragen, zu Mannlehen erhalten habe[33]); 1476 verkauft Heinz von Ders an Hans

[32]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 12, 13, 93.
[33]) Ziegenh. Repert. lit. B. Wahlen. Ohne Tag.

von Dörnberg, Hofmeister, alle seine Gerechtigkeit zu Donzelshausen, welche Johann von Donzelshausen von ihm zu Lehen getragen, mit allem Zugehör, und namentlich die Wiesen, die Goß genannt, und ein Gütchen an Elwerkhausen stoßend, um 53 fl.[34]); 1539 verkauft Dilhart von Rultzhausen (Rolshausen) zu Buseck an den Rentmeister Greben zu Battenberg die Hälfte von dem Hofe hinter der Kirche, eines Hauses sammt dem Soonhofe mit andern Güterstücken zu Battenberg u. Biedenkopf, nebst einem Gütchen zu Dunzelshusen, um 200 fl.[35]).

Dieser Ort, welcher eine Mühle hatte, lag wahrscheinlich im nördlichen Theile der Gemarkung von Berghofen, und an dem Bache, der westlich von Berghofen entspringt, nördlich an Berghofen vorüber-, und nordöstlich davon, zwischen der „rothen Brücke" und dem „Scheresrain" in die Eder fließt, und insbesondere da, wo südlich von der „rothen Brücke" und dem „Scheresrain" dieser Bach von dem von Rennertehausen nach Battenberg ziehenden Weg durchschnitten wird.

Nach Dunzelshausen benannte sich eine adelige Familie, deren Wappen ist: im Schilde drei schräg-rechts geschobene Vierecke oder Steine, und von welcher Familie noch folgende Glieder, außer den bereits genannten, vorkommen: 1345 verbürgen sich Adolph von Biedenfeld, Dietrich Schutzbar, Conrad von Esche und Denhard von Dunzelshausen für Johann von Biedenfeld[36]); 1358 verkaufen Denhardt, genannt von Dunzelnhausen, und seine Gattin Metze ihr Gut zu Oberallendorf erblich an Arnold, genannt von Schönstatt,

---

[34]) Ziegenh. Repert. lit. G. Donzelshausen. Elisabethe (19. Nov.). Der Goßbach befindet sich beim Lettergrund (s. Letter). Elwerkhausen = Elbrighausen.

[35]) Kopp, Hess. Cass. Gerichtsverfassung, Beil. z. 1. St. S. 14, Nr. 5. Mont. nach Misericordias dni (21. Apr.).

[36]) Marburger Repert. Nr. 121. Ohne Tag.

Bürger zu Frankenberg[37]); 1375 verkauft Johann von Donzelshusin seinen dritten Theil des Gerichts und der Leute zu Iffe (Eifa), welches Alles er von Johann von Eppe als Pfandschaft hat, an Volprecht von Therffe und dessen Gattin Jutte und Wernher von Therffe und dessen Gattin Metze, um 16 fl.[38]).

* Elwerkhausen, Ewerthausen. Unter dem ersteren Namen kommt dieser Ort in einer Urkunde vom Jahr 1476 vor, welche bereits bei Dunzelshausen aufgeführt, und unter dem folgenden, im 15. Jahrhundert als ein Bestandtheil des Kirchengebiets von Bromskirchen, dessen Zugehör oben bei Beltershausen angegeben ist. Ich glaube, daß beide Namen einen und denselben Ort bezeichnen, und daß unter demselben das heutige Elbrighausen um so mehr verstanden seyn möchte, als dieses in der jetzigen Gemarkung von Bromskirchen liegt. Elbrighausen, „das derzeit eine Wüstung gewesen ist", kommt unter dieser Benennung in einer Urkunde vom Jahr 1539 vor, deren gleichfalls bei Beltershausen Erwähnung geschehen ist.

Eyllenhausen, f. Füllnhausen.

Eymanshausen, f. Zimmershausen.

12) Füllnhausen, Fylnhusen, Villenhusen. Im Jahr 1263 wird dieser Ort Villenhusen genannt, und

[37]) Hainaer Transsumpt-Buch, S. 64, Nr. 3. Dom. post Epiphan. dni (7. Jan.).

[38]) Darmst. Archiv, Eifa. Lamperti Episc. (17. Sept.). Die von Dunzelshausen, die von Selbach, die von Dhierse, Therse, Terse, Dersch oder Ders und die von Wei- oder Wegebach haben in der Form einerlei Wappen. Die Familie von Selbach, als deren Stammort Altenselbach im Grunde Selbach, preuß. Rgsbez. Arnsberg, Kr. Siegen, anzunehmen ist, war ein weitläufliges in mehrere Stämme und Linien abgetheiltes Geschlecht, das im 16. Jahrhundert blühte. Insbesondere das Wappen der Selbach von Lohe hat im goldenen Felde drei schräg-rechts geschobene schwarze Vierecke. Die von Ders, erloschen 1717, haben im blauen Felde drei schräg-rechts geschobene silberne Vierecke. Wei- oder Wegebach, ausgegangener Ort bei Ziegenhain, war eine Gerichtsstätte.

1401 übergibt Reinhard IV. von Westerburg den Zehnten „zu Aldendorff vnde zu Fylnhusen in der Graffschaff zu Battenberg gelegen" dem Kloster Kaldern, welches denselben von den von Rodenhausen in Pfand hatte, zu erblichem Besitze[39]). Unter dem verschriebenen Namen „Eyllenhusen" kommt der Ort im 15. Jahrhundert als ein Bestandtheil des Kirchengebiets von Battenfeld vor, dessen Zugehör oben bei Altershausen angegeben ist, und wo es heißt: „parochia Wadenfelt et Eyllenhusen." Es bildeten also beide Orte eine Pfarrei. Bei der Grenzbeschreibung von Battenfeld im Jahr 1712 kommt vor: Eder hinauf, daß diese links bleibt, bis oben an den Füllhäuser Bach, durch den Bach hinauf bis an den Rimbach, so ein Wiesengründchen, das rechts bleibt, Wiedehan[40]). Der genannte Füllhäuser Bach führt nun den Namen Elbrighäuser Bach, der von Elbrighausen herkommt, und in Battenberger Gemarkung, da, wo die jetzige Füllnhäuser Mühle, eine Mahl-, Oel- und Schneidmühle liegt, in die Eder fließt. Bei dieser Mühle ist die Lage von Füllnhausen angenommen.

13) Gondershausen, Gundershausen. Im 15. Jahrhundert gehörten zum Kirchengebiet von Dautphe: Egkeldisshusen (Eckelshausen), Kombach (Kombach), Wilgerbin (Wolfgruben?), Buchenaw (Buchenau), Dutphe (Dautphe), Demesshusen (Damshausen), Fredilnusstorff (Friedensdorf), Elmsshussen (Elmshausen), Humershusen (Homertshausen), Sulburg (Silberg), Hirtzhusen (Herzhausen), Morludisshusen (Mornshausen an der Dautphe), Gundersshusen et Hertzhussen, desolat., Aldendorff (Allendorf), Holtzhusen (Holzhausen[41]).

Verschiedene Nachrichten, welche insbesondere auf die Oertlichkeit von Gondershausen sich beziehen, sind: Am

[39]) Landau, Wüstungen S. 214.

[40]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 22.

[41]) Würdtwein, Dioec. III. S. 308.

Höschensbach, südlich von Biedenkopf, soll ein Nonnenkloster gestanden haben; auch sollen noch Rudera davon vorhanden seyn. Diese Stelle gehört zum Gundhäuser Feld, das in Biedenkopfer und Eckelshäuser Gemarkung zieht. — An dem Billerbach stand ein Siechhaus: noch heißt man's dort „an den Siechhecken." Diese Billerbach fließt aus dem Wald, westlich von der Chaussee (von Biedenkopf) nach Gladenbach, über das s. g. Gunzhäuser Feld, und nordwestlich der Erlenmühle, in die Lahn. — Wie schon angeführt, wurde die Stadt Biedenkopf durch die Bewohner der ausgegangenen Dörfer Gunzenhausen und Druckershausen vergrößert. Gunzhausen stand da, wo vor Biedenkopf die Lahn einen Bogen gegen Süden macht. Dort heißt es noch: „im Gunzhäuser Hof." Auch wird der Lauf des Altenbergsbaches also beschrieben: er nimmt seinen Anfang im Schwarzenberg und fällt zu Gunzhausen in die Lahn. — Die Gunzhäuser Gemarkung erstreckte sich bis ans Hospital. — In den Biedenkopfer Amtsrechnungen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts wird bei den zinspflichtigen Grundstücken des Orts Gonzhausen oft gedacht, z. B. Herrnacker zu Gonzhausen neben der Lahn; einen Acker und Wiese zu Gonzhausen hat der Schultheiß von Biedenkopf wegen „eines Landknechts" zu genießen. Wiese im Gonzhäuser Grund zwischen dem Frankenwald und dem Martinswald[42]). Im Jahr 1570 kommt vor: Mai- und Herbstbeed von den Gondershäuser und Musbacher Gütern, nämlich: N. N. zu Eckelshausen aus Wiesen und Aeckern zu Gondershausen und im Musbach; Wiese hinter dem Alnberge (Altenberg); Acker zu Gondershausen; Spital zu Biedenkopf, Acker zu Gondershausen; Wiese hinterm Schwarzenberg; Länderei vor Biedenkopf gelegen: Acker zu Gondershausen, stößt an die Lahn, unten auf den Weisenbacher Acker; Acker zu

[42]) Günther, Hess. Vorzeit, 428—29, 431.

Gondershausen einerseits an die Hecke am Hobgen; Acker der Landkirche zu Gondershausen[43]).

Gondershausen lag in der jetzigen Gemarkung von Biedenkopf, rechts an der Lahn, wo diese einen Bogen gegen Süden bildet, und am Wahrscheinlichsten auf dem Feldwege von Biedenkopf nach Wallau, gleich oberhalb der Stelle, wo der Altebergsbach in die Lahn fließt. Wir stoßen überall auf Gondershäuser Gebiet, am Höfchensbach, südlich von Biedenkopf, am Billerbach, der im südlichen Theil der Gemarkung von Biedenkopf fließt; am Schwarzenberg, der gleichfalls in diesem Theile, zwischen Eckelshausen und Breidenbach liegt, und wo der Altebergsbach seinen Anfang nimmt und bei Gunzhausen in die Lahn fällt rc. Es darf daher mit allem Grund angenommen werden, daß der ganze Theil der jetzigen Gemarkung von Biedenkopf, so weit derselbe auf der rechten Lahnseite liegt, einst zum Gebiete von Gondernhausen gehörte, das, wie schon bemerkt, im 15. Jahrhundert ein Zugehör des Dautpher Kirchengebiets bildete, aber zu dieser Zeit zerstört war.

Im Jahr 1238 sprechen die vom Erzbischof von Mainz abgeordneten drei Richter, nämlich J., Dekan in Ameneburgk, H. in Kutzbach und C. in Kirchhain, Plebane, in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster Kaldern und Wigand von Bredehelmestorff (Friedensdorf), wegen gewisser Besitzungen in Gundershausen und der dazu gehörigen Holzmark, diese Güter dem genannten Kloster zu, dieselben sprechen gewisse Güter zu Guntershusen, welche zwischen dem Pleban Heinrich zu Kaldern einer- und Irmendrud von Holzhausen und Gerbrude von Frendel, anderseits, strittig waren, Ersterem zu[44]); 1333 kommt der Ort unter dem Namen Gunderikhusin vor, 1337 wird eines Zehnten zu „Gundirchusen" ge-

[43]) Saalb. des Amts Biedenkopf. 1570, S. 74—92.

[44]) Abschr. Erstere Urk. ist ohne Tag; die zweite, welche gar keine Zeitangabe hat, ist mit Ersterer gewiß gleichzeitig.

bacht[43]); 1537 vertauscht das Spital vor Biedenkopf ein Gut zu Wallen (Wallau), das Radergut genannt, an Caspar von Breidenbach, gegen 3 Morg. Landes im Gutznßer Feld, eine Wiese in dem Hobgen unter der Lantwergen (Landwehr), stößt auf die Lantwerg, und eine Wiese in dem Gutzheymer Grund gelegen[44]).

* Gotzhusen gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiet von Breidenbach, dessen Zugehör unten bei Wadechin näher angegeben ist. Innerhalb der Grenze dieses Kirchengebiets liegt das heutige Quotshausen. Die Consonanten, die durch einerlei Organ hervorgebracht werden, ersetzen einander. G. und K. sind Gaumenlaute; Gw. und Kw. = Qu. Es ist wohl kein Zweifel, daß Quotshausen = Gotzhausen ist.

14) Hohenfels, Hohenvels, Hoinvels, Honvels. Dicht an der südlichen Grenze der Gemarkung von Buchenau, am Wege, der von Buchenau nach Allendorf führt, liegt, von Buchenau ½ St. entfernt, ein steiler Berggipfel, welcher den Namen Kellerkopf führt, und wo ein etwa 30 Fuß breiter Wallgraben und einige Reste einer Burg, nämlich westlich etwas Mauerwerk und gegen Osten ein Keller-Eingang mit doppelter Mauerschichte sich befinden. Diesem Berggipfel etwa 180 Schritte westlich, befindet sich ein Berg, noch höher und steiler, welcher Hohenfels heißt, und auf welchem, außer Schutt von Steinen und Speiß, nur noch ein Wallgraben, gleichfalls von etwa 30 Fuß Breite, sichtbar ist. Auf letzteren Gipfel hatte die adelige Familie von Hohenfels ihren Sitz. Im Jahr 1249 machen Conradus, Gumpertus, Ekkehardus, fratres de Honvels, Volpertus Hosekinus, Sifrydus Slimph der Landgräfin Sophie von Thüringen, Herrin von Hessen, ihr Schloß Honvels lehenbar, und entsagen ihren Ansprüchen auf die Comitia Thudese (Grafen-

---

[43]) Landau, Wüstungen, S. 199.

[44]) Darmst. Archiv, Breidenbach. Dienst. nach Philippi Jacobi (8. Mai).

gericht in Dautphe)[47]; eine zu Hohenfels ausgestellte Urkunde ist vom Jahr 1277[48]), und 1293 sollen die beiden Schlösser der Familie von Hohenfels zerstört worden seyn[49]). Die von Hohenfels, welche als Wappen einen ausgebreiteten Flügel führten[50]), waren ein sehr begütertes, zahlreiches und in mehrere Stämme getheiltes Geschlecht, dessen Lehen- und Eigengüter durch den ganzen Grund Breidenbach und Bezirk Gladenbach, bis nach Marburg, selbst bis nach Cassel hin, sich erstreckten. Zu dieser Familie gehören, dem Wappen nach, auch die Hosechins (Hosekins), die Kornigel und die Rumpe, welche Beinamen erst persönlich gewesen zu seyn scheinen, und dann auf die Nachfolger übergegangen sind[51]); der Name Slimph, welcher in obiger Urkunde von

---

47) Wenck II. 171—72. Darmst. Archiv, Dautphe. iv kl. Aug. (29. Juli). Mit dem Siegel Hosekin's.

48) Landau, Wüstungen, S. 199.

49) Hess. Darmst. Staats- und Addreß-Kalender, 1790, S. 256. Einige Grundrisse, s. Günther, Vorzeit, Tafeln 47 u. 48.

50) Wappen, s. Günther, Vorzeit, Tafel 46. Es giebt der Orte Hohenfels mehrere, wie z. B. ein Bergschloß Hohenfels im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen, einen Marktflecken Hohenfels in Bayern im Landgericht Pfaffenhofen, einen Ort Hohenfels bei Rockskill im preuss. Rgsbez. Trier, Kr. Daun. Unter den Familien von Hohenfels ist die bekannteste die, welche aus dem Hause Boland abstammt, gleich dieser Familie, als Wappen, ein Rad führte, mit Philipp I. 1125 beginnt, und mit Johann III. aus der Linie Reipoldskirchen, 1602 erloschen ist, und deren Burg zwischen Falkenstein und Wildenstein zur Seite d. s. Waschthals, südöstlich des Donnersbergs, in wenigen Resten noch sichtbar ist. Vrgl. Köllner, Herrsch. Kirchheim-Boland und Stauf, S. 415—17.

51) Wernherus Hosechin kommt 1199 vor. Würdtwein, Dioec. III. 354—55; Darmst. Archiv, Wirberg. Das Orig. hat das Jahr 1199. Vollpracht Hosechin, 1325. Wenck, II. 298—303; Würdtwein, Nova Subs. III. 151. Wernerus miles, dictus Kornigel, 1229. Entdeckter Ungrund, Beil. 23; Gnden, Cod. III. 1202—3; (Koch), Beurkund. Nachr. I. 25—26, Nr. 33: Drude Kornegelin, Meisterin des Klosters

1249 unter lauter Hohenfelsen vorkommt, dürfte mit Grund auch hierher gezogen werden[52]). Nach dem Jahr 1568 habe ich kein Glied dieser Familie mehr gefunden. Die beiden Urkunden aus dem Jahr 1568 sind: Johann von Hohenfels, Sohn weil. Ludwigs, bekennt, daß er von Landgraf Ludwig IV. zu Mannlehen erhalten den halben Zehnten vor dem Schloß Biedenkopf, genannt der Stadtzehnten[53]); Johann von Hohenfels zu Eckelshausen und Dietrich Winnold beurkunden, daß sie von Herrmann und Heinrich von Storndorf, Gebrüdern (muß heißen: Vettern), ihren Schwägern, bevollmächtigt seien, in deren Namen die Lehen zu empfangen[54]).

15) Ippinghausen, Ibbingshausen. Im Jahr 1396 verkaufen Adolph von Nordeck, dessen Sohn Hermann, die Gebrüder Heinrich und Kraft von Londorf und Weigand Kesselring ihr Gut zu Ibbingshausen an Landgraf Hermann I., um 200 fl.[55]); 1530 wird „unter dem Hain zu Battenberg" ein „ippinghäuser Bach" genannt[56]). Es entspringt südwestlich von Battenberg und südöstlich vom sogenannten Struthkopf, ein Bach, der gegen Nordosten, und zwischen Battenberg und der Kröge, in die Eder fließt. Dieser Bach, der zum Theil seine Richtung durch eine waldige Gegend nimmt, möchte der ippinghäuser Bach seyn, und in dieser Voraussetzung dürfte der Ort Ippinghausen da zu suchen seyn, wo dieser Bach von einem von Battenberg gegen Reddig-

---

Wirberg, 1434. Kucheubecker, Anal. Hass. VI. 451. Dietrich Rump von Hohenfels, Ritter, 1358. Abschr. S. 102; Hermann Rump, 1514. (Koch), Beurknnd. Nachr. II. 100—2.

[52]) Jeder Buchstabe dieses Namens tritt in der überhaupt schön geschriebenen Orig. Urk. auf das Deutlichste hervor; ist also nicht falsch gelesen. Dieß als Bemerkung zu Schmidt, II. S. 20, Note g.

[53]) Darmst. Archiv, Reverse. 2. Febr. 1568.

[54]) Das. Lehensakten, Storndorf. 8. März 1568.

[55]) Ziegenh. Repert. Sylvestris pape (31. Dec.).

[56]) Landau, Wüstungen, 214.

hausen ziehenden Weg, südwestlich von ersterem Ort, durchkreuzt wird.

Letter, s. Ober- und Wahlletter.

16) Liebrighausen, Lieberighausen, Librekeshusen. Im Jahr 980 oder 982 schenkt Kaiser Otto II. dem Herzoge Otto, auf dessen Bitte, ein Gut zu Librekeshusen in pago Hassie et Comitatu Tiemonis Comitis, und zwar aus dem Grunde, „quatenus collegium in Ascafciburc Deo serviens, annone sue supplementum in eo habeat.“ [57]); 1599 verleihet Landgraf Ludwig IV., der Aeltere, von Hessen dem Christoph Wirmatzen, Förster zu Battenberg, auf 8 Jahre eine Wiese zu Lieberigkhaussen, einen Garten, an weil. Hans Greben Garten gelegen, einen Acker hinterm Berg bei der Landwehre 2c., zu Landsiedelrecht [58]). Im Jahr 1712 kommt vor: die Eder wird von der Wittgensteinischen Grenze bis an die Brücke zu Hatzfeld von den Herrn von Hatzfeld zu Hatzfeld und Bibighausen gefischt, weiter hinab, sodann wo sie an Holzhausen, Reddighausen, Dodenau und der Liebrighäuser Au vorbeifließt, haben dieselbe einige Hatzfelder, Holzhäuser, Reddighäuser, Dodenauer, Auer und Battenberger, hiernächst über und unter Battenberg, N. N., unter Battenfeld und Rennertehausen bis an das Mühlenwehr an der Cassel'schen Grenze, N. N. zu gebrauchen [59]). Die Eder bezeichnet die Lage des Orts: darum ist Liebrighausen nicht das heutige Elbrighausen, indem dieses etwa 1800 Klafter von der Eder entfernt ist. Biebighausen und Liebrighausen kommen gleichzeitig, und in einer Beurkundung vor: darum kann Liebrighausen auch nicht Biebighausen, obgleich dieses der Eder näher, und nur 400 Klafter abwärts liegt, sondern es muß Liebrighausen ein

---

[57]) Guden, Cod. I. 366, Nr. 4. Indict. X. Regni XX. Imp. XV. Letzteres paßt aufs Jahr 980; die andern beziehen sich aufs Jahr 982.

[58]) Lennep, Leyhe zu Landsiedelrecht, II. S. 64—65. Martini (11. Nov.).

[59]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 3.

anderer Ort seyn, der an der westlichen Seite der Gemarkung von Battenberg, rechts an der Eder und etwa 300 Klafter südwestlich vom Auhammer, in der Richtung gegen Dodenau, am Wahrscheinlichsten gelegen hatte.

17) Linsphe, Lynsphe. Unterm letzteren Namen kommt dieser Ort im 15. Jahrhundert als ein Bestandtheil des Kirchengebiets von Bromskirchen vor, dessen Zugehör bereits oben bei Beltershausen angegeben ist. Im Jahr 1296 ertheilt das Consistorium des Pabstes Bonifacius VIII. der Kapelle zu Lisen (Linsphe) in der Mainzer Diöcese gelegen, zu ihrer Wiederherstellung einen Ablaßbrief[60]), und in demselben Jahre bestätigt Erzbischof Gerhard II. von Mainz den zur Wiederherstellung der Kirche zu Fromoldis-Kirchen (Bromskirchen) und der Kapelle zu Lysen (Linsphe) bewilligten Ablaß[61]); 1539 verkaufen Johann, Hermann und Ambrosius von Viermünden an Landgraf Philipp von Hessen ihr Dorf Elbrighausen, das derzeit eine Wüstung gewesen, die Vogtei, das Gericht, Gebiet und das Kirchenlehen daselbst, Vogtei und Gericht zu Bromskirchen, den Hof zu Bellterßhaußen, wo der Ritter Thomas von Bellterßhausen gewohnt, die Vogtei Linßfhe, Hofstätte, nebst Wiesen und den halben Zehnten daselbst, den Zehnten zu Zimmerßhausen, um 500 fl.[62]). Die Richtung des Linspferbachs (Linsphe, Lenz) ist bei Brunstadt näher angegeben. An diesem Bache lag Linsphe, welcher Ort zunächst bei der zu Bromskirchen gehörigen untersten Linsphermühle, eine Mahl-, Oel- und Schneidemühle, angenommen worden ist.

Melßbach ist das heutige Breidenstein.

18) Mittelruhn, s. Oberruhn.

---

[60]) Kuchenbecker, Anal. Hass. II. 303—5. Dat. Rome xkl. Maji (22. April).

[61]) Das. II. 305—6; Senckenberg, Sel. jur. III. 521. xvii (kl. Sept. v. Winkelmann, Beschreib. v. Hessen, 233a), (16. Aug.).

[62]) Ziegenh. Repert. Ohne Tag.

19) Musbach. Im Jahr 1570 kommt vor: Mai- und Herbstbeed von den Gondershäuser und Musbacher Gütern, nämlich: N. N. zu Eckelshausen von Wiesen zu Musbach; N. N. zu Eckelshausen aus Wiesen und Aeckern zu Gondershausen und im Musbach; Wiese vorm Einoth[63]). Die Lage ist nordöstlich von Eckelshausen und in dessen Gemarkung angenommen, wo die Benennung „Musbach" auch noch vorkommt. Das Einoth, welches zwischen Eckelshausen und Musbach liegt, scheint noch in den Bezirk von Musbach gehört zu haben. Unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Dautphe im 15. Jahrhundert ist Musbach nicht genannt.

20) Niedernhatzfeld. Im Jahr 1435 bekennen Weigand und Gottfried, Gebrüder, sodann Johann, Johann und Gottfried, Gebrüder, alle von Hatzfeld, daß sie von Graf Dietrich von Sayn 500 fl. empfangen, und beweisen die damit abgelößten 50 fl., und zwar die ersteren Brüder auf ihren Hof zu Niderennhotzfeldt, der große Hof genannt, und Letztere auf ihren Hof zu Bubeneckhusen (Biebighausen?) bei Hatzfeld gelegen[64]); 1447 geben Gottfried von Hatzfeld, genannt Buthener, und Heinrich Bachmann, Altarist des Altars unserer lieben Frauen zu Nyddern Hotzfelt, 2c. Zeugniß, daß des Junkers Gottfried Vater, Wygold, den Zehnten zu Obirnhotzfelt geruhlich in Besitz gehabt habe[65]); 1456 bekennt Godert von Hatzfeld, der Alte, daß er von Graf Gerhard II. von Sayn den Hof zu Nedernhaitzfelt, der große Hof genannt, zu Mannlehen erhalten habe[66]); 1481 bekennt Craft von Hatzfeld, daß er von Graf Gerhard II. von Sayn den Hof zu Niedern Haitzfelt, der große Hof genannt, zu Mannlehen empfangen habe[67]); 1572 verzichten

[63]) Saalb. des Amts Biedenkopf, 1570, S. 74, 75.

[64]) Darmst. Archiv, Hatzfeld. 24. Oct. Beglaub. Abschr. vom 10. Jan. 1573.

[65]) Das. Barthol. (24. Aug.).

[66]) Das. Donnerst. nach Dyonisii (14. Okt.).

[67]) Das. Mittw. nach heil. drei Könige (10. Jan.).

die Grafen Sebastian und Hermann von Sayn, gegen den Landgrafen Ludwig IV., nach Empfang von 250 fl., auf den Hatzfeldischen Hof zu Nidderhatzfeltt, der große Hof genannt[68]); 1574 verkauft Graf Johann von Nassau einen Hof zu Niederhatzfeldtt, womit weil. Georg von Hatzfeld belehnt war, erblich an Landgraf Ludwig IV., um 400 fl.[69]). — Unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Kesterburg (Christenberg) im 15. Jahrhundert, das bei Buchborn aufgeführt ist, kommt Niedernhatzfeld nicht namentlich vor, sondern es heißt daselbst: „Item tota parochia in Holtzfelt." Eine Nachricht vom Jahr 1712 sagt: Die Stadt Hatzfeld hat eine eigene Kirche und eine Kapelle zu Niedernhatzfeld, bei welcher auch der Stadtkirchhof liegt, und werden hierinnen die Leichen, ingleichen auf Ostern und Pfingsten, den zweiten Tag Nachmittags, oder dritten Tag, Frühpredigten gehalten[70]). Die Stadt Hatzfeld liegt links der Eder, und dieser gegenüber, also auf der rechten Seite des Flüßchens, auf dem Wege von Holzhausen nach Hatzfeld, zwischen der Eder und dem sogenannten Weinel, ist auf einer Anhöhe die schon oben erwähnte (sehr alte, den Einsturz drohende), Kapelle gelegen, wo Niedernhatzfeld zu suchen ist. Dieser Kapelle etwas nordwestlich, gleichfalls links der Eder, befindet sich ein Forsthaus.

21) Niederruhn, s. Oberruhn.

22) Oberallendorf. Dieser Ort kommt vor unter der Benennung „Aldendorff superior" im 15. Jahrhundert als ein Bestandtheil des Kirchengebiets von Battenfeld, welches bereits bei Altershausen angegeben ist. Im Jahr 1308 bestätigen die von Diedenshausen einen Verkauf, den ihr Vater an den deutschen Orden in duabus curiis, unam sitam in villa Redinchusen (Reddighausen) et aliam minorem

[68]) Darmst. Archiv, Hatzfeld. 7. Juli.

[69]) Das. 20. Dec.

[70]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 112.

in superiori Aldendorf gemacht hat[71]); 1358 verkaufen Denhardt, genannt von Duntzelnhausen, und seine Gattin Metze, ihr Gut zu Oberallendorf, welches von dem Gute der deutschen Herrn getheilt ist, erblich an Arnold, genannt von Schönstatt, Bürger zu Frankenberg[72]).

Der Ort lag an dem Linspherbach (Lenz), und wahrscheinlich zwischen dem jetzigen Allendorf und dem ausgegangenen Brunstadt. Dieser Bach fließt, wie schon bei Brunstadt bemerkt ist, von Norden nach Süden und nach Allendorf.

Oberndorf, s. Obernhatzfeld.

23) Obernhatzfeld. Im Jahr 1384 werden Wiesen „bobir Obbirnhotzfelt in der Elsaff" genannt[73]); 1404 versetzt Craft von Hatzfeld, der Junge, Sohn weil. Crafts, an Wigelen Snyder, Schöffen zu Hatzfeld, ein Gut zu Oberhaitzfelt, das Dulemanesgut genannt, um 12 fl.[74]); 1447 geben Gottfried von Hatzfeld, genannt Buthener, und Heinrich Bachmann, Altarist des Altars unserer lieben Frauen zu Nyddern Hotzfelt, Zeugniß, daß des Junkers Gottfried Vater, Wygold, den Zehnten zu Obirnhotzfelt geruhlich in Besitz gehabt habe[75]); 1532 vertauscht Georg von Hatzfeld, Sohn weil. Engelbrechts, an die benannten Bürger zu Hatzfeld einen Acker im Kaltenstrauch, der Roylle genannt, einen Acker längs des Wegs, einen Acker bei Obberndorff vor dem Holnweg, das Bet Hart auf der nuwe Weßen, gegen drei Aecker auf den molnpaths[76]).

---

[71]) Landau, Wüstungen, S. 212.

[72]) Hainaer Transsumptbuch, S. 64, Nr. 3. Dom. post Epiphan. (7. Jan.).

[73]) Landau, Wüstungen, S. 209. Die Elsof entspringt in der preuss. Provinz Westphalen, und fließt nach Diedenshausen, Allertshausen, den Hess. Höfen Geisenberg, Burbach, dem preuss. Elsof, dann nach dem Hess. Hofe Elsof, und zwischen Oberndorf und der Papiermühle, welche auf der westlichen Seite von Hatzfeld liegt, links in die Eder.

[74]) Darmst. Archiv, Hatzfeld; Crast. Vincentii. (23. Jan.).

[75]) Das. Barthol. (24. Aug.).

[76]) Das. Sonnabend nach Pauli Bekehrung (26. Jan.).

Etwa ¼ St. oberhalb der Stadt Hatzfeld, der Eder aufwärts, und auf der linken Seite derselben, liegt ein einzelnes Haus, eine Privat-Besitzung, welches Oberndorf genannt wird. Dieses Haus ist als der Rest von Obernhatzfeld anzusehen. Die Stadt Hatzfeld, das eigentliche Mittelhatzfeld, liegt gleichfalls links der Eder, so wie Niedernhatzfeld, wie schon bemerkt, auf der rechten Seite der Eder gelegen hatte.

24) Oberletter, s. Wahlletter.

25) Oberruhn. Unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Battenfeld im 15. Jahrhundert, welches Kirchengebiet oben bei Altershausen angegeben ist, kommt ein Ort „Rygine" vor, worunter aller Wahrscheinlichkeit nach, „Ruhn", das sich in Ober-, Mittel- und Niederruhn theilte, zu verstehen ist. Im Jahr 1712 wird die Grenze von Dodenau so beschrieben: — vor der Grube obig dem Hainrain, Kirchweg zur linken der Reddighäuser Gemarkung hinauf, vom Kirchweg auf die vorderste Höhe, Greberain genannt, bis Eder, wo die Dodenauer Wiesen liegen, Eder hinab bis kleinen Lochgrund, Eder hinüber bis Laufferbach, übern Weg, Wiese, die Laufer genannt, so rechts bleibt, bis Trift, Köhlergrund, wo die Wiesen, die Lauffe genannt, rechts bleiben, vom Kohlgrund gegen die Lauffe herauf bis Trift, schwarze Grube, rechts liegend, Bornbach bis Grenze der Grafschaft Wittgenstein, Sattelwiese, Muckenau, Sandrück, Schwarzgrube, über die Dell herauf, Burghell herunter bis Elsofferbach, hinauf bis Albertshausen (Allertshausen im Wittgensteinischen) zu bis für die Inselbach, Hütthal, links bleibend, Dachsloch, langen Grund, rechts bleibend, auf Elbrighausen, Bocksbach (Wiesengrund), links bleibend, bis unter die Thal, rechts bleibend, Schneise hinterm Hainchen am Fahrweg und Lindenhaard, Winterhelt, links bleibend, Saustallsthal herunter bis Fahrweg im Singensgrund, Schier, altes Ried nach der Eder, diese hinauf den Hochweidenstein bis auf die Ruhn-

bach, den Weg die Eder hinauf bis unter die Grube an der Wiese, Fußpfad im Grubenloch, wo der Anfang war. — Dodenauer Wald: die Gefälle um die kleine Fallgrube her auf der Rüne. — Gemarkung Dodenau: Ruhnbach entspringt aus etlichen Gründen in der Fallgrube und großen Graben, fließt durch den Ruhngrund und auf der Hochweide in die Eder[77]). Der Ruhnbach, der im westlichen Theile der Gemarkung von Dodenau entspringt, dann von Nordwesten nach Südosten, zwischen Dodenau und der Kleudelburg durch- und in die Eder fließt, gibt zwar die Linie, nicht aber die Punkte an derselben an, wo diese Orte gelegen haben. Indessen ist am Wahrscheinlichsten die Lage von Oberruhn anzunehmen am Wege, der von Dodenau nördlich gegen die Kleldelburg gehet, da, wo dieser ein rechts in den Ruhnbach fließendes Wasser durchschneidet; Mittelruhn lag etwas unter Oberruhn, wohl da, wo ein anderer Weg über den Ruhnbach führt, und Niederuhn lag etwas unterhalb Mittelruhn.

Im Jahr 1456 bekennt Henne von Wahlen, daß er den Zehnten zu Niederasphe in der Grafschaft Wetter, sodann die freien Güter, nämlich 1 Hof zu Berghofen, 1 Gut zu Münchhausen, ½ Gut zu Reddighausen, 1 Gut zu Niddernsteyn Ruwen (Niedersten Ruwen = Niederruhn), 4 Güter zu Dunzelshausen und 1 Gut zu Battenfeld, auf die Bitte Johanns von Dunzelshausen, der dieß Alles dem Landgrafen Ludwig I. aufgetragen, zu Mannlehen erhalten habe[78]). Die Kirche war zu Oberruhn[79]).

---

[77]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 89—92, 92, 94. Der Lauferbach entspringt aus etlichen Gründen, dem Bornbach, Schwerzelgrube, Hainbach, Wolfsbach, fließt durch den Wiesengrund, die Lause genannt, und oberhalb der Reeßemühle in die Eder. Daselbst S. 94.

[78]) Ziegenh. Repert. lit. B. Wahlen. Ohne Tag.

[79]) Landau, Wüstungen, S. 214.

26) Pferdsbach, Perdisbach. Unter letzterem Namen kommt dieser Ort im 15. Jahrhundert als ein Bestandtheil des Kirchengebiets von Kesterburg (Christenberg) vor, welches Kirchengebiet oben bei Buchborn aufgeführt ist. Eine Nachricht aus dem 16. Jahrhundert enthält: „es sey neben Engelbach ein ander Dorf vor Zeiten gelegen gewesen, genannt Pferdtsbach, solchs sey nunmehr eine Wüstung. — Die Erben, so die Wüstung innehaben, seyen zum Theil gein Engelbach, und zum Theil gein Deckensbach (Derbach) gezogen[80]); 1570. Futter-Hafer aus dem Grunde Deckensbach (Derbach) und Engelnbach, nämlich: Deckensbach, Engelnbach und die Wüstung Pfersbach, jedes 16 Scheffel[81]).

Südwestlich vom sogenannten Aarennest, im südlichen Theile der Gemarkung von Engelbach gelegen, entspringt der Pferdsbach, welcher erst westlich, dann nördlich, sich mit einem südwestlich von Derbach entspringenden Bache vereinigt, und dann nordöstlich, zwischen Derbach und Engelbach, in der gemeinschaftlichen Grenze dieser beiden Orte, in den Lauternbach fließt, der von Derbach nach Engelbach läuft. Da oben (1570) von dem Futter-Hafer, der aus dem Grunde Derbach und Engelbach zu entrichten war, und woran auch die Wüstung Pfersbach zu geben hatte, die Rede war, so wird es dadurch sehr wahrscheinlich, daß auch letzterer Ort in demselben Grunde, und am Wege von Derbach nach Engelbach, nahe an der Ausmündung des Pferdsbachs in den Lauternbach, und der Ort selbst noch in der jetzigen Gemarkung von Engelbach gelegen habe, währenddem das vormalige Gebiet unter die Orte Derbach und Engelbach getheilt worden ist.

27) Raupershausen, Rupertshausen. Rupertshusen kommt im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Bromskirchen vor, welches bereits bei Bel-

[80]) Landau, Wüstungen, S. 210.

[81]) Saalb. des Amts Biedenkopf, 1570, S. 184.

tershausen aufgeführt ist. Im Jahr 1712 kommt bei der Gemarkung von Bromskirchen vor: der Nutzelbach (Rubach) entspringt bober (ober, über) Bromskirchen zu Simmershausen, fließt durch den Rauber shäuser Grund, durch Battenfeld, und unter diesem Dorfe in die Eder[82]). Die Lage des Orts ist angenommen am Kreuzweg zwischen Pfütze (Neuludwigsdorf) und dem Buchgrund[83]).

Rygene, s. Oberruhn.

28) Veldenberge, Villisberg. Alles, was oben bei Brunely gesagt ist, beziehet sich auch auf Veldenberge. Im Jahr 1331 erhält das Kloster St. Georgenberg Güter in Villisberg[84]).

29) Wadechin. Zum Kirchengebiete von Breidenbach gehörten im 15. Jahrhundert folgende Orte: Roden (Roth), Ibeshussen (Ybelingeshusen, Ibeshusen, nun Eibelshausen, südwestlich von Roth; im nass. Amt Dillenburg, (Vogel, Beschr. von Nassau, S. 715), Litresfelt (Lirfeld), Frehenthüsen (Frechenhausen), Zweyhorle (Ober- und Niederhörle), Ginderna (Gönnern), Yssenhussen superior (Obereisenhausen), Yssenhussen inferior (Niedereisenhausen), Stempherphe (Steinperf), Achimbach (Achenbach), Wadechin, Simmersbach (Simmersbach), Puderbach (Puderbach, im Wittgenstein., nordwestlich von Wallau), Obbirn Dydena (Oberdieten), Nyddern Dydena (Niederdieten), Wolckershussen (Wolzhausen), Weyffenbach et Willingshusen (Weifenbach und Bellingshausen), Gotz-

---

[82]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 105.

[83]) In der Gegend von Elbrighausen, am s. g. Kirchenstumpf nach Neuludwigsdorf (Pfütze) hin, sollen die Fundamente einer alten Kirche aufgefunden worden seyn. Hess. Archiv, IV. Art. II. S. 49. Dieser Ort ist nicht zu verwechseln mit Ruvertzhusen, Ruprateshusen, welches zwischen Münchhausen und Ernsthausen lag, seiner Lage nach zum Kirchengebiete von Kesterburg (Christenberg) gehörte, im 15. Jahrh. aber nicht mehr bestanden haben kann, weil es nicht genannt ist. Vgl. Landau, Wüstungen, S. 211.

[84]) Landau, Wüstungen, S. 215.

husen (Quotshausen), Gladebach (Kleingladenbach), Nyddern Lassphe (Niederlaasphe im Wittgenstein.), Melsbach (nun Breidenstein), Walen (Wallau), Fischelnbach (Fischelbach im Wittgenstein., nordwestlich von Achenbach), Heysembach (Hesselbach im Wittgenst., nordöstlich von Fischelbach), Wesentpach et Dietzraide (Wiesenbach; Dietzenrod im Wittgenst., westlich von Wiesenbach), Breydenbach (Breidenbach)[65]. Die Lage von Wadechin, welche nicht bekannt ist, könnte vielleicht annähernd gefunden werden. In dem vorstehenden Verzeichniß sind an mehreren Stellen die Orte in der Reihenfolge ihrer Lage angeführt. Wadechin ist zwischen Achenbach und Simmersbach genannt; südöstlich von Achenbach liegt Oberdieten, und bei diesem nördlich, ist der „Wachenküppel" gelegen, welche Benennung zu Wadechin vielleicht nicht ohne Beziehung seyn möchte.

30) Wadenfeld, gehörte im 15. Jahrhundert zum Kirchengebiete von Battenfeld, dessen Zugehör oben bei Altershausen näher angegeben ist. Im Verzeichniß dieses Zugehörs heißt es: „parochia Wadenfelt et Eyllenhusen" (verschrieben für Fyllenhusen = Füllnhausen). Wadenfeld und Füllnhausen bildeten dem zu Folge eine Pfarrei, und da Wadenfeld im Verzeichniß voran stehet, so möchte ich dieses unbedenklich für den Pfarr- und Kirchort halten. Zwischen Reddighausen und Dodenau, von dieser Richtung etwas östlich, näher bei ersterem Orte und in dessen Gemarkung, liegt eine Stelle, welche das „Weidfeld" genannt wird, welches die Lage von Wadenfeld ohne Zweifel bezeichnet. Die Lage des Orts ist auf dem Wege angenommen, der von Reddighausen aus in nordöstlicher Richtung nach und rechts neben der Eder hinziehet. Dieser Punkt stehet mit der Füllnhäuser Mühle durch einen Weg jetzo nicht in unmittelbarer Verbindung.

---

[65]) Würdtwein, Dioec. III. 317—18.

31) Wahlletter. Im Verzeichniß der Orte des Kirchengebiets von Battenfeld im 15. Jahrhundert, welches oben bei Altershausen aufgeführt ist, wird der Ort „Letter" genannt, worunter Ober- und Wahlletter begriffen ist. Im Jahr 1712 kommt bei der Grenze von Leisa vor: Gillerswiese, links bleibend, Grundberg im herrschaftlichen Walde, oben am Grundberg, wo sich die Wollmar'sche Grenze endigt und die Battenberger angeht, Camel, von da an den Wahletter Grund hinauf bis Kün-Gründchen, das eine Wiese ist, durch den Wahletter Grund hin bis an Schmidt Curts Wiese, Ritelswiese, Wolfsecke, am Hainbach herunter[86]). Westlich von Leisa entspringt ein Bach, jetzo Tiefenbach genannt, der nördlich an Leisa vorüber-, dann eine südöstliche Richtung nimmt, und durch Wollmar fließt. An diesem Bache lagen, in Leisaer Gemarkung, Ober- und Wahlletter. Auf der rechten Seite neben diesem Bache ziehet ein Weg, an welchem lagen: Oberletter da, wo in denselben ein von Oberasphe kommender Weg, am Goßbach, eintritt, und Wahlletter da, wo über bemerkten Weg der Breitenbach in den genannten Tiefenbach (Letterbach) fließt. Der Wahlletter Grund ziehet sich an der östlichen Grenze der Gemarkung von Leisa nach dem Riedelsgrunde hin; die Gegend längs des erwähnten Baches heißt der Lettergrund, und links dieses Baches, südlich vom Hummetsberg, liegt der Letterberg.

32) Warmshausen, Warmershussen, Wermershausen, kommt unter dem zweiten Namen im 15. Jahrhundert als ein Zugehör des Kirchengebiets von Battenfeld vor, das bereits oben bei Altershausen aufgeführt ist. Im Jahr 1432 verkauft Heinrich von Londorf erblich sein Eigenthum in und bei der Wüstung Wermershausen an Landgraf Ludwig I.[87]). Es kommt vor 1570: Warmptshausen, eine Wüstung zum Haus Kellerberg, bei Battenberg, ge-

[86]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 71—72.

[87]) Ziegenh. Repert. lit. I. Mont. nach Reminiscere (17. März).

hörig; mit Dodenau vereinigt[88]); ferner: eine Mühle zu Warmbßhausen zwischen Dodenau und Reddighausen auf der Eder, zinßt jährlich 4 fl.; im Jahr 1569 wurde die Erbleihe auf die Kinder weil. Curt Breidensteins, gewesenen Rentmeisters zu Gießen, ausgefertigt[89]). Noch 1618 bestand eine Mahlmühle „zwischen Todenauw vnd Reddighausen auf der Eder gelegen genand die Warmsheuser Mühle"[90]). Die Lage dieses Orts ist angenommen auf dem Wege von Reddighausen nach Dodenau, da, wo eine Brücke über die Eder führt.

33) Zimmershausen, Cymershausen, kommt im 15. Jahrhundert, unter dem verschriebenen Namen „Eymanshusen", als ein Zugehör des Kirchengebiets von Bromskirchen vor, welches oben bei Veltershausen bereits aufgeführt ist. Im Jahr 1328 verkauft Ditmar Zinke eine Rente in bonis sitis in Cymershusin, que Windelo de Cymershusin et sui filii inhabitant et colunt[91]); 1539 verkaufen Johann, Hermann und Ambrosius von Viermünden an Landgraf Philipp von Hessen ihr Dorf Elbrighausen, das derzeit eine Wüstung gewesen, die Vogtei, das Gericht, Gebiet und das Kirchenlehen daselbst, Vogtei und Gericht zu Bromskirchen, den Hof zu Vellterßhaußen, wo der Ritter Thomas von Vellterßhausen gewohnt, die Vogtei Linßßhe, Hofstäte, nebst Wiesen und den halben Zehnten daselbst, den Zehnten zu Zimmerßhausen, um 500 fl.[92]); Zacharias, Melchior und Theodosius von Biedenfeld bitten (in einem Schreiben ohne Zeitangabe) den Landgrafen, ihnen die Wüstung Benighusen wieder zu überlassen, oder aber die Wüstung Zymmershausen dagegen einzuthun[93]). — Im Jahr 1712 kommt

[88]) Polit. Landes-Visitation, 1570.

[89]) Darmst. Archiv, Erbleihbuch für Oberhessen.

[90]) Landau, Wüstungen, S. 215.

[91]) Das. S. 216.

[92]) Ziegenh. Repert. Ohne Tag.

[93]) Das. lit. G. Ohne Zeitangabe.

bei der Gemarkung von Bromskirchen vor: Der Nutzelbach (Nubach) entspringt bober (ober, über) Bromskirchen zu Simmershausen, fließt durch den Raubershäuser Grund, durch Battenfeld, und unter diesem Dorfe in die Eder[94]). Die Lage von Zimmershausen ist angenommen östlich von Neuludwigsdorf (Pfütze), nahe der kleinen Winterseite, da, wo der Weg vom Deidensberg her, den Weg bei der kleinen Winterseite durchkreuzt, wo, dieser Stelle nahe, der Nutzelbach (Nubach) entspringt[95]).

[94]) Saalb. des Amts Battenberg, 1712, S. 105.

[95]) Von Abrin (Landau, S. 198) habe ich nichts gefunden; eben so auch nichts von Berendorf, Gigelnbach, Fredelinestat und Eygershusen (Landau 199). Billingshausen (Landau 200) ist der jetzige Hof Bellingshausen bei Wallau, und einerlei mit Willingshusen, welches im Kirchengebiete von Breidenbach (s. Wadechin), und zunächst in Verbindung mit Weisenbach vorkommt. Die Buchstaben B und W sind Lippenlaute, und darum um so leichter zu verwechseln. Güter „zu Brüge vor Battenberg“ (Landau, 213), ist ohne Zweifel das jetzige Kröge, welches gleichfalls vor Battenberg liegt; von Bruwesas (Landau, 198) konnte nichts entdeckt werden. Elmenshain (Landau, 214) möchte, wenn es auch in der Gegend gelegen haben sollte, nur eine Flurbenennung bedeuten. Emsgesäß (Landau, 198) kündigt sich durch Namen und Urkunde als eine bewohnte Stätte an; aber wo ist diese zu suchen? es scheint, nicht gar weit von Biedenkopf. Helitorph (Landau, 199) kommt zwar in Verbindung mit der Dautpher Mark vor, aber wo lag es? ein Halsdorf liegt nordöstlich von Rauschenberg. Höhenscheid (Landau, 209) möchte ich unbedenklich für eine Flurbezeichnung erklären. Ibeshausen (Landau, 200) ist das jetzige Eibelshausen im nass. Amt Dillenburg (s. Wadechin). Von Lauterbach, Rumeckhausen und Steinfeld (Landau, 214) konnte ich gleichfalls nichts entdecken. Steinrode (Landau, 216). Dieser Name kommt südlich von Bromskirchen vor; der Wald Steinroth in der Gemarkung Bromskirchen, wird 1712 genannt. Brundetrost (Landau, 211). Crafft von Hatzfeld wird 1396 Burgmann des Erzstiftes Cölln zu Hallenberg, und gelobt demselben die Oeffnung seines Antheils an Burg und Stadt Hatzfeld und dem dabei gelegenen Hause Brundetrost. Kopp, Lehnproben, II. 238.

12. Bezirk Gladenbach.

(Siehe Tafel V.)

Die Orte Ober- und Niederweidbach und Bischoffen, und was denselben südlich liegt, gehörten zum Niederlahngau, zum Dekanat Wetzlar, Archidiakonat Dietkirchen und bischöflichen Sprengel von Trier, alle übrigen Orte aber zum Oberlahngau. Letztere gehörten drei Dekanaten an, nämlich dem von Gladenbach, in welchem Diedenshausen, Belnhausen, Runzhausen, Rachelshausen und Bottenhorn Grenzorte gegen die nördlicher liegenden Dekanate waren; ferner dem von Breidenbach (wovon ein Theil zum Bezirk Battenberg gehört); Steinperf, Ober- und Niedereisenhausen waren Grenzorte gegen das Dekanat Dautphe (von welch letzterem gleichfalls ein Theil zum Bezirk Battenberg gehört). Diese drei Dekanate waren Bestandtheile des Archidiakonats von St. Stephan in Mainz und des Oberlahngau's.

---

1) Blankenstein liegt ¼ St. nordwestlich von Gladenbach auf einem Felsenhügel, westlich steil abfallend, der aus einer Art gelbrother, dem Sandsteine sich nähernden Grauwacke bestehet, von welcher Burg jedoch außer dem wohlerhaltenen und bedeutenden Ringwalle, nur noch eine Mauer von 12 Fuß Höhe und 16 Fuß Länge und eine von 2 Fuß Höhe und 4 Fuß Länge sichtbar sind. Nach Abbildungen erhob sich das Hauptgebäude mit seinen Eckthürmchen mitten auf dem Gipfel des Bergs, und das Eingangsthor sprang weit hervor[1]). Im Jahr 1261 bekennen Ernst von Rodheim

[1]) Abbildungen. Merian, Hassia, p. 14; Dilich, Hess. Chronik; Journal von und für Deutschland, 1791, St. 9, S. 729; Justi, Vorzeit, 1824, S. 151; Sciogr. cosm. VI. Nr. 68; Günther, Vorzeit, Seite

und seine Gattin Stephanie mit ihren Kindern Ernst, Rabel (Rabe, Walrabe) und Gernand, so wie mit ihren Anverwandten, den Rittern Gottfried von Rodenstein und Sigenand, daß sie das Schloß **Blankenstein**, das sie von der Landgräfin Sophie von Thüringen und Herrin zu Hessen, und deren Sohne, dem Landgrafen Heinrich I. abgetreten, — nachdem Erstere das Schloß, das ihnen durch Walther von Nordeck sel., Sifrid von Biedenfeld und deren Helfern entrissen gewesen, für sie wieder gewonnen —, als Lehen zurückempfangen haben, und versprechen als treue Burgmannen zu dienen und das Schloß zu öffnen, und setzen zur größeren Sicherheit 20 Talente von ihren Gütern zu Endebach, Kirchdorff, Lovenbach, Habergershausen, Wedebach, Bruchenmülau und Reymershausen ein[2]); 1323 vereinbaren sich Landgraf Otto I.

469—74 und Tafeln 49, 50 u. 51. — Eine Burg Blankenstein, nun Ruine, liegt auf der Höhe bei Wassersteten im Würtemberg. Oberamt Münsingen. Berthold von Blankenstein und seine Gattin (Elisabeth von Steinheim) stiften 1255 das Frauenkl. zu Steinheim an der Murr; Swiger von Blankenstein überläßt 1320 dem Grafen Eberhard II. von Würtemberg die Burg Blankenstein samt den Dörfern Tapfen, Stetten, Weidenthal und Wasserstetten. Die von Blankenstein führten als Wappenbild einen linken Zwickel. Mone, Gesch. d. Oberrheins, III. S. 331, Note 1.

[2]) Hertii Opuscula, ed. Hombergk, Vol. I. Diss. de feudis oblat. p. 402, §. I. xi kl. April (22. März). Die von Rodheim, die als Wappenbild 3 Ringe, 2 oben und 1 unten, ein Dreieck bildend (s. Günther, Vorzeit, Tafel 49), führten, benannten sich nach dem $1^1/_2$ St. nordwestl. von Gießen gelegenen Rodheim. C. miles de Rodenheim, der 1238 als Zeuge vorkommt, ist der erste Bekannte (Abschr. S. 94); Catharine von Rodheim wird von 1488—1509, als Aebtissin zu Dirstein, welches $^1/_2$ St. über Dietz lag, genannt. Arnold, Miscell. S. 376. — Die **Burg** ist ein steiler, etwa 800 Fuß hoher Waldhügel, 300 Schritte südwestl. von Kaldern entfernt. Auf dem Gipfel erkennt man noch Spuren von Wall und Graben. Sollte dieses etwa die Burg Rodenstein seyn, von welcher sich Gottfried, der bekannte Marschall des Landgrafen Heinrich I. von Hessen,

von Hessen und sein Sohn Heinrich II. mit Hartrad VII. von Mehrenberg dahin, daß dieser allen seinen Rechten auf die Burg Blankenstein und das Gericht Gladenbach entsagt, jene aber Hilfe gegen seine Feinde, und, den Werdenberg nicht zu bauen, versprechen[3]; 1361 verspricht Weigand von Sichertshausen, das ihm verpfändete Haus Blankenstein dem Landgrafen Heinrich II. von Hessen, gegen 9212 Goldgulden, wieder übergeben zu wollen[4]; 1361 bekennt Weigand von Sichertshausen, Ritter, daß er dem Landgrafen Heinrich II. von Hessen, gegen Bezahlung von 2000 Goldgulden, die zwei Theile von Blankenstein wieder übergeben wolle[5]. — Anna, Tochter des Grafen Philipp I. von Katzenelnbogen, und Gemahlin des Landgrafen Heinrich III. von Hessen, hat zweimal ihr Wochenbett in der Burg Blankenstein gehalten, und daselbst geboren ihren vierten Sohn, den nachmaligen Landgrafen Wilhelm III., oder Jüngern, am 8. Sept.

---

nannte? Landau, Wüstungen, S. 203. Im Jahr 1272 schenkt Adelhedis, relicta quondam Godefridi militis de Rodeustein, marscalci Landgravii, den Zehnten zu Othershausen (Uttershausen, ½ St. von Wabern?) dem deutschen Orden zu Marburg. Zeugen: Rabel miles germanus suus, Sygenandus miles sororius suus, Gernandus frater suus. iv Id. Jan. (10. Jan.). Frankf. Copialb. Urk. Nr. 26. — Orte: Endbach, Kirtorf, Lehrbach, Hedegershausen (lag in der Gegend von Erbenhausen und Lehrbach), Ober- und Niederweidbach, Bruchmühle zu Erdhausen?, Römershausen.

[3]) Wenck II. 290. Michaelis Abend (28. Sept.). Unter dem Werdenberg ist der Wettenberg, östlich von Gleiberg, zu verstehen.

[4]) Ziegenh. Repert. post Oculi. (Im Febr.).

[5]) Das., Samst. in der Osternwoche (3. April). Diese Familie nannte sich nach Sichertshausen, südöstl. von Frohnhausen im Kurhess. und nördlich von Stauffenberg gelegen. Henricus de Siechardishusen, miles, 1304. Kuchenb. Anal. Hass. XI. S. 174—75; Weigandus de Sicharteshusen, 1328. Kuchenb. Anal. Hass. II. S. 321; Synand von Sigehardishusen, Edelknecht, 1345. Wenck, II. 358. Wappen: drei, mit den Spitzen gegen einander gekehrte Herzen, gleich denen der von Londorf, Nordeck, Dernbach und Schutzbar, genannt Milchling.

1471, und ihre zweite Tochter Mechtilde, nachmalige Gemahlin des Herzogs Johann II. zu Jülich und Cleve, im Jahr 1473[6]). Der Erzbischof Ruprecht von Cöln, ein Sohn des Pfalzgrafen Ludwig III., des Bärtigen, der mit dem Landgrafen Heinrich III. in Fehde begriffen war, wurde, als er unerkannt über den Westerwald reiten wollte, um den Sonntag Lätare (1. März) 1478 gefangen, und auf Judica (8. März) auf die Burg Blankenstein gebracht, wo er am 26. Juli 1480 gestorben ist[7]). Ulrich I., Herzog von Würtemberg, geb. 15. Febr. 1487, der 1519 von Land und Leuten vertrieben, und von Landgraf Philipp dem Großmüthigen, an der Spitze seines Heeres, nach Würtemberg zurückgeführt wurde, wo ihm der Sieg bei Laufen am Neckar über die Oesterreicher am 13. Mai 1534, das Herzogthum wieder verschaffte, hatte auch zu Blankenstein eine Zeitlang eine Zufluchtsstätte gefunden.

Dieses Schloß, welches früher einem Amte, das in den neueren Zeiten 41 Orte umfaßte, den Namen gab, wurde gegen Ende des 30jährigen Krieges, 1646 und 1647 zerstört, und 1650 wurde etwas weiter unten ein neues Amthaus eingerichtet, wo die Beamten bis 1770 gewohnt haben. Vom Blankenstein südöstlich, nur durch ein kleines Thal getrennt, liegt eine bedeutende Höhe, Naumburg, Neuberg, dort gewöhnlich Naumerk genannt, welche mit Waldgebüsch bedeckt ist, wo einst ein Schloß gestanden und ein Weg von Blankenstein hierher geführt haben soll. Mauerwerk ist nicht vorhanden, aber ein Ringwall von etwa 240 Schritten im Umfang[8]).

2) Dernbach. Das Dörfchen Dernbach, eine besondere Gemarkung bildend, liegt 1½ St. nordwestlich von Gladen-

[6]) Kuchenbecker, Anal. Hass. III. S. 54.

[7]) Vrgl. Justi, Vorzeit, 1824, S. 168—69 und Zeitschr. für Hess. Gesch. und Landeskunde zu Kassel, VI. S. 63.

[8]) Hess. Archiv, IV. Art. II. S. 18—19.

bach. Die Einwohner besitzen als Gemeindeeigenthum nur den Kirchhof, und als Privateigenthum ihre Hofraithen; Alles Uebrige ist Domanialgut, wovon sie nur die Aecker und Wiesen pachtweise inne haben. Die Häuser ziehen sich um die Süd-, Ost- und Nordseite eines zum Theil sehr steilen Felsenhügels, der mit Mauerschutt bedeckt ist. Hier stand einst die Burg Dernbach, von welcher noch mehrere Grundmauern von Gewölben, und gegen Osten, Süden und Westen, die Schloßmauern, an der äußeren Seite zum Theil noch 8—14 Fuß hoch, übrig sind[9]). Die von Dernbach, die sich sowohl von diesem, als nach dem im nass. Amt Herborn vormals gelegenen Schlosse Dernbach[10]) benannten, eine weit verbreitete Familie, die als Wappenbild drei mit den Spitzen gegen einander gekehrte schwarzen Herzen im goldenen Felde führten, theilten sich in zwei Linien: von Dernbach und von Dernbach, genannt Grauel, von welchen letztere, die ältere, mit Johann Otto, der den Reichsgrafenstand mit Sitz und Stimme beim fränkischen Kreise erworben, 1697 erloschen ist. Es scheint fast, daß diese erloschene Linie mit ihren Sitz in der obigen Burg gehabt habe, weil sowohl hier, als in der Umgegend, wie namentlich zu Römershausen, Steinperf, Weidenhausen, Hülshof, die Benennungen „Graul's Gut, Graulen Hof, Graulen Haus, Graulen Theil" vorkommen[11]). Im Jahr 1255 schenkt Graf Reinbold zu Solms dem Kloster Altenburg seinen Zehnten zu Derinbach und Rembreteshausen[12]);

---

[9]) Günther, Vorzeit. Ansicht vom Jahr 1764, Tafel 21, und Grundriß vom Jahr 1850, Tafel 22.

[10]) Ein Dernbach, Dorf mit Burg, liegt im nass. Amt Montabaur; Gaudernbach im nass. Amt Runkel, wurde bis 1395 Dernbach genannt; ein anderes Dernbach lag wahrscheinlich in der Gegend von Altenberg und Berghausen, Kr. Wetzlar. Es möchte schwerlich zu ermitteln seyn, welches die Stammburg gewesen sey.

[11]) Vrgl. Günther, Vorzeit, S. 327—28.

[12]) Guden, Cod. II. 123, Nr. 89. Mense Sept. (Sept.). Abicht, Kr. Wetzlar, II. §. 19, siehet diese Orte als ausgegangene Dörfer im

1707 verleihet Landgraf Ernst Ludwig zu Hessen-Darmstadt den von Dernbach ihre hessischen Lehen, als ihren Antheil an dem Schlosse Dernbach, 6 Pfund Heller zu den Giessen, Güter und Waldungen zu Womelshausen u. Römershausen[13]).

3) Edelshausen, Idenshausen, Elubthusen. Im Jahr 1586 kommt vor: Idenshaußen, eine Wüstung, lag an der Scheltersau, einem Walde zwischen der Haard, dem nassen Strauch, dem Runzhäuser Frauenwald und der Römershäuser und der Kehlnbacher Feldgemarkung; wurde diese Wüstung nicht benutzt, doch müssen die Runzhäuser jährlich 5 Alb. Maibeed nach Blankenstein liefern[14]). Die Scheltersau liegt an der nördlichen Grenze der Gemarkung von Kehlnbach und der nasse Strauch ist der Scheltersau nördlich gelegen. Die Lage des Orts ist angenommen an der südlichen Grenze der Gemarkung von Runzhausen, südlich des Wettebergs und am Wege, der von Frohnhausen nach Römershausen führt, auf dessen südlichen Seite noch die Benennung „Edelshausen" vorkommt. — Nach einer Urkunde vom Jahr 1398 übergibt Cunze, Sohn Hermanns von Elubthusen, dem Kl. Altenburg seinen Theil des Landes zu Hoelfpach (Hulsbach)[15]).

4) Fromerode, Fromelerade. Der Siegenbach entstehet bei Wallenfels, im nördlichsten Theile des Amts Herborn gelegen, fließt gegen Süden, und, in demselben Amte, an Eisemroth vorüber, und bei Uebernthal in östlicher Richtung nach Bischoffen, in welch letzterer Gemarkung er einen kleinen von Nordost aus der Gemarkung von Günterod kommenden und durch den engen „Bachgrund" fließenden Bach

---

Kr. Wetzlar an, ich glaube aber, daß unter denselben die heutigen Orte Dernbach und Römershausen mit Recht verstanden werden dürften.

[13]) Estor, kl. Schriften, I. 116, Nr. 6. 11. Jan.

[14]) Saalb. des Amts Blankenstein, 1586.

[15]) Darmst. Archiv, Hülsbach. Joh. bapt. (24. Juni).

aufnimmt. Dieses Bächelchen, ein anderes ist in dieser Richtung nicht vorhanden, muß demnach dasselbe seyn, welches Dan. Merian auf einem Riß von Günterod vom Jahr 1703, mit dem Namen „Frumbacher Bach" belegt. Dieser Name stehet mit Fromerode gewiß nicht ohne Beziehung, und dieser Ort kann, nach der ganzen Oertlichkeit, nur da gelegen haben, wo dieses Bächelchen, kurz vor seiner Ausmündung, von dem von Ueberuthal, auf der linken Seite des Siegenbachs, nach Bischoffen ziehenden Weg in der Gemarkung von Bischoffen durchkreuzt wird. Im Jahr 1356 verpfändet Heinrich von Solms an Philipp von Calsmund, Canoniker zu Wetzlar, seine in der Aldenkircher Cent gelegenen Dörfer Erde, Aldendorff, Arde, Nydernbisschoben, Obernbisschoben, Obernweidebach, Gunderdeshusen, Fromelerade und Rospach, um 550 Pfund Heller[16]). Fromerode kommt 1577 als Wüstung vor, die etliche Leute in den Aemtern Königsberg und Solms (Hohensolms) in Gebrauch haben[17]).

* Herzhausen. Als Zugehör des Kirchengebiets von Dautphe im 15. Jahrhundert, werden folgende Orte genannt: Egkeldisshusen (Eckelshausen), Kombach (Kombach), Wilgerbin (Wolfgruben?), Buchenaw (Buchenau), Dulphe (Dautphe), Demesshusen (Damshausen), Fredilnüsstorff (Friedensdorf), Elmsshussen (Elmshausen), Humershusen (Homershausen), Sulburg (Silberg), Hirtzhusen, Morludisshusen (Mornshausen an der Dautphe), Gundershusen et Hertzhussen, desolat., Aldendorff (Allendorf), Holtzhusen (Holzhausen[18]).

Hirtzhusen und Hertzhussen sind hier verschieden geschrieben, welche Verschiedenheit aber durchaus nichts ent-

---

[16]) Guden, Cod. V. 237, Nr. 17. Oculi (27. März). Altenkirchen im Kr. Wetzlar, südlich von Bischoffen; Erda und Ahrd daselbst; Aldendorf, Oberbischoffen (s. weiter unten) und Gundershusen sind ausgegangen.

[17]) Dorfbuch, S. 143.

[18]) Würdtwein, Dioec. III. 308.

scheidet. Ueber diese beiden Orten läßt eine Stimme sich so vernehmen: „Nur zwey der in diesem Verzeichniß genannten Orte sind nicht mehr vorhanden. Sie werden aber in demselben selbst schon verwüstet angegeben. Nämlich Gunderss-husen und Hertzhussen, welches letztere von Hirtzhausen, dem jetzigen Herzhausen ausdrücklich unterschieden wird" [19]). Ohne mich für, oder gegen diese Annahme zu erklären, glaube ich, einen ganz ähnlichen Fall nicht übergehen zu dürfen. Unter dem Zugehör des Kirchengebiets von Battenfeld werden genannt: „— — parochia Wadenfelt et Eyllenhusen", dann kommt, nachdem fünf andere Orte angeführt sind: „Eyln-husen" [20]). Noch Niemand hat angenommen, daß zwei Eyl-lenhusen oder Eylhusen (Füllnhausen) bestanden haben, und doch ist dieser Fall dem obigen ganz gleich. Sollten indessen in dem bereits genannten Kirchengebiete jemals zwei Herzhausen vorhanden gewesen seyn, so könnte das ausgegangene eben so wohl im Bezirk Gladenbach, als in dem von Battenberg gelegen haben, weil beide Bezirke Theile vom vormaligen Kirchengebiete von Dautphe umfassen.

5) Hulsbach. Im Jahr 1284 schenkt Craft von Hatzfeld, Ritter, die Güter zu Hulsbahc, welche Heinrich Sarra und dessen Bruder von ihm zu Lehen besessen, dem Kloster Altenburg [21]); 1302 verkauft Conrad, genannt Monich, an das Kl. Altenburg alles Recht, welches er in Halespecher marca besitzt, mit Ausnahme zweier Stücke, nämlich des Hartungezstucke und Ferterot [22]); 1304 verkaufen Hermann

---

[19]) Schmidt, I. 249, Note b.

[20]) Würdtwein, Dioec. III. 320.

[21]) Wenck, II. 217. xviii kl. Dec. (14. Nov.).

[22]) Darmst. Archiv, Hülsbach. xv kl. Nov. (18. Oct.). Die Grenze zwischen Hülshof und Dernbach, und zwar von der südwestlichen Hälfte derselben an, wird 1764 so angegeben: obig dem Bruch am Hilzhöfer Ferderothswäldge 21 Ruth. 9 Fuß; am Ferderoths Wäld-

und Heinrich von Werdorf und ihre Schwester Kunigunde, Heinrich Holzhausen und sein Sohn Rudolph, Conrad Wainkneyt und dessen Söhne Rudolph und Heinrich, Rudolph von Weidbach, Heinrich von Rosbach und Heinrich Botinhorne 5 Länder in Holz, Wiesen und Aeckern zu **Hulisbach** an das Kl. Altenburg[23]); 1340 verzichten Johann und Cune von Dernbach, Ritter, gegen das Kl. Altenburg auf die Struyt genannt zu der Hub Leticheyn, die Wiesen und Aecker. Zeugen: Ludwig von Bicken, Pastor zu Gladenbach, Dietmar von Reymershusin (Römershausen), Schöffe zu Gladenbach, und Lynret von Womolfhusen (Wommelshausen), auch Schöffe[24]); 1354 beurkunden Johann und Cune, Gebrüder, Johann, Ritter, und Volprecht von Dernbach, Wäppner, Gebrüder, das Kl. Altenburg wegen des Hofes zu **Hulsbach** nicht belästigen zu wollen. Zeuge: Ludwig von Bicken, Pastor zu Gladenbach[25]); 1354 verkauft Ruprecht von Raechbuldishusen (Rachelshausen) sein Gut zu **Hulzbach** an das Kl. Altenburg. Zeuge: Ludwig von Bicken, Pfarrer zu Gladenbach[26]); 1354 gibt die Kirche zu Reymerhusen (Römershausen) dem Kl. Altenburg ein Gut in des Klosters Hof zu **Hulsbach**, um jährliche 2 Schillinge Zinsen aus diesem Hofe[27]); 1397 verkauft Lotze von Hartenrade (Hartenrod), genannt Pefflr, sein Gut zu **Holspach** an das Kl. Altenburg[28]); 1398

chen 22° 8' 3"; am Ferderoths Wäldchen herunter 11° 2' 8"; scheidet sich Hilzhöfer und Dernbacher grentze 9° 2' 8"; fängt sich Wommelshausen an, obig dem roff Morgen 7° 4' 0".

[23]) Darmst. Archiv, Hülsbach. Ohne Tag.

[24]) Das. Jacobi apl. (25. Juli). Eine Strut kommt vor im westlichen Theile von Bottenhorn und nordöstl. von Hülshof; Lokehainches Mühle liegt südlich von Lixfeld und in dessen Gemarkung. Ob diese Namen auf „Struyt" und „Leticheyn" sich beziehen?

[25]) Darmst. Archiv, Hülsbach. Vigil. ascens. dni (21. Mai).

[26]) Das. Dies Sanctorum maurorum (27. Juli).

[27]) Das. Octav. Marie Magdalene (29. Juli).

[28]) Das. Dom. post Michaelis (30. Sept.). In der Mitte der Linie, welche Hülshof von Bottenhorn scheidet, kommt 1703 in ersterer

übergibt Cunze, Sohn Hermanns von Elubthusen, dem Kl. Altenburg seinen Theil des Landes zu Hoelspach[29]); 1536 verkauft das Kl. Altenburg an die Commende zu Marburg erblich seinen Hof Holsbach mit den benannten Zinsen zu Wumolzhausen (Wommelshausen), Murolzhausen (Mornshausen an der Salzböthe), Sinckershausen und Weidenhausen bei Blankenstein, um 900 Goldgulden[30]).

Westlich von Gladenbach liegt Hülshof, eine besondere Gemarkung bildend, und begrenzt von Bottenhorn, Römershausen, Dernbach, Wommelshausen; in der Nähe liegen Hartenrod, Rachelshausen, Holzhausen, Weidenhausen, und etwas mehr entfernt Weidbach, Mornshausen an der Salzböthe, Sinkershausen, Roßbach. Alle diese Namen kommen in den vorstehenden Urkunden vor[31]). Es kann wohl nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß Hulsbach da gesucht werden müsse, wo der heutige Hülshof liegt. Es sind hier insbesondere zwei Fälle denkbar: entweder hat sich der Name Hulsbach in den von Hülshof ohne eigentliche Veranlassung umgeändert, oder es ist von Hulsbach selbst nur ein Hof übrig geblieben, der nun Hülshof genannt wurde. Das Letztere ist am Wahrscheinlichsten: denn die Gemarkung von Hülshof ist noch etwas größer als die Gemarkungen von Dernbach und Kehlnbach und etwas kleiner wie die von Rachelshausen und Ammenhausen. Unter dem

---

Gemarkung die Benennung „obig der Pfeffer Wiesen" vor; eben so in Boitenhorner Grenzbeschreibung „und fort biß an die Hülßhöfer Pfeffer Wiese". (Perfwiese).

[29]) Darmst. Archiv, Hülsbach. Joh. bapt. (24. Juni).

[30]) Ziegenh. Repert. Ohne Tag.

[31]) Nordöstl. bei Schlierbach, und in dessen Gemarkung, gegen Hülshof hin, liegt eine Anhöhe, welche „Hülsburg" heißt. — Ein Hülshof liegt auch im Wittgensteinischen zwischen Laasphe und Hatzfeld, von dieser Richtung nordwestlich.

Zugehör des Kirchengebiets von Gladenbach ist Hulsbach nicht genannt, was vielleicht darin seinen Grund findet, daß dieser Ort, in welchem das Kl. Altenburg sehr begütert, diesem Kloster untergeben war.

6) Merbach. Der Merbach entspringt nordwestlich von Oberweidbach aus mehreren Quellen, fließt meist südwestlich, und in der Gemarkung von Niederweidbach, unterhalb der Merbachsmühle, in den Weidbach und mit diesem in den Ahrbach (Ahrde), der sich oberhalb von Herborn mit der Dill vereinigt. Die Lage von Merbach ist in Niederweidbacher Gemarkung oberhalb der Merbachsmühle angenommen, und zwar da, wo ein von Niederweidbach kommender Weg den Merbach durchkreuzt.

Naumburg. S. Blankenstein.

7) Oberbischoffen, Obernbischoben. Der Siegenbach entstehet bei Wallenfels, im nördlichsten Theile des nass. Amtes Herborn gelegen, fließt gegen Süden, und, in demselben Amte, an Eisemroth vorüber, und bei Uebernthal in östlicher Richtung nach Bischoffen, wo sich der Weidbach mit ihm vereinigt, und dann unter dem Namen Ahrde die Gemarkung von Bischoffen wieder verläßt. Es muß, da genannter Bach von Norden gegen Süden fließt, Oberbischoffen nördlich vom heutigen Bischoffen gelegen haben, und am Wahrscheinlichsten lag der Ort unter der jetzigen Obermühle. Die Einwohner sollen sich nach Uebernthal und Bischoffen gezogen haben[32]). Oberbischoffen kommt in einer Urkunde vom Jahr 1356 vor, die bereits oben bei Fromerode aufgeführt ist.

8) Seibertshausen, Sibrachtishusen. Im 15. Jahrhundert gehörten zum Kirchengebiete von Gladenbach: Hirtprachterode (Hartenrod), Slirbach (Schlierbach), Dydenhüsen (Diedenshausen) filia Wytershusen, Endebach (Endbach),

[32]) Hess. Archiv, IV. Art. II. S. 10.

Womeldishoffen (Wommelshausen), Rameshussen (Runzhausen), Bedelnhussin (Belnhausen), Fronhussen (Frohnhausen), Senckenshussen (Sinkershausen), Fredebrachtishusen et Rickenbach (Friebertshausen und Rüchenbach), Morollesshusen (Mornshausen an der Salzböthe), Erlzhusen (Erdhausen), Wydenhusen (Weidenhausen), Sibrachtishusen, Kelnbach (Kehlnbach), Ammenhusen (Ammenhausen), Buttenhorn (Bottenhorn), Gladinbach (Gladenbach), Reymershusen (Römershausen), Rachholshusen Rachelshausen [33]).

Dieses Kirchengebiet (Dekanat) bildete einen Theil der südlichen Grenze des bischöflichen Sprengels von Mainz, und insbesondere des Archidiakonats von St. Stephan zu Mainz, welches Archidiakonat aus 38 Dekanaten bestand. Der Theil des Bezirks Gladenbach, der diesem Dekanate, und insbesondere den Grenzorten Hartenrod, Endbach, Weidenhausen,

---

[33]) Würdtwein, Dioec. III, S. 307. — Es soll noch kurz einiger Orte erwähnt werden, welche Orte in diesem Bezirke noch liegen, lagen, oder gelegen haben sollen. Von Abirzoig (Landau, Wüstungen, S. 195) habe ich nichts entdecken können. An den Allbergen, deren höchster Gipfel das Taubhaus, oder der Rachelshäuser Kopf = 2210 Hess. (1702 Par.) Fuß, ist, befindet sich, etwa 20 Minuten nordwestl. von Rachelshausen, ein Engpaß (Defilé), und zu dessen Schutz ein vierfacher Graben. Ein Kopf, der Hunnenstein genannt, der zu den Allbergen gehört, und gegen 20 Minuten südöstlich von Holzhausen liegt, ist, vom Gipfel etwa 100 Schritte entfernt, von einem Steinringwall umgeben; auch befindet sich daselbst noch eine andere Verschanzung, welche, aus Wall und Graben bestehend, einen stumpfen Winkel bildet. Ob an diesen Stellen Gebäude, namentlich eine Burg, gestanden, ist zweifelhaft (vgl. Landau, S. 196). Ueber den Ort Mainzhausen, der unweit Runzhausen bei Gladenbach gelegen haben soll (Hess. Archiv, IV. Art. II. S. 10), habe ich gleichfalls nichts Näheres entdecken können; es ist vielleicht Mornshausen; Bromeltshausen bei Weidenhausen (Landau, S. 195) ist gewiß verschrieben, und soll Wommelshausen heißen, das bei Weidenhausen liegt.

Erdhausen, südlich liegt, gehörte zum bischöflichen Sprengel von Trier.

Im südlichen Theile der Gemarkung von Oberweidbach kommt noch der Name Seibertshausen vor, und hier lag der Ort an dem Wege zwischen den beiden Chausseen und nahe an der Quelle des Baches Schönwasser, der neben der einen Chaussee nordöstlich fließt.

13. Bezirk Vöhl.

(Siehe Taf. VI.)

Die Orte Eimelrod, Hemmighausen, Deisfeld, Höringhausen, Obernburg (mit Dorf- und Thalitter) und wahrscheinlich auch Obernwerba, gehörten zum Ittergau, und entweder zum Archidiakonat Corbach oder Adorf (beide Orte im Waldeckischen), so wie zum bischöflichen Sprengel von Paderborn und somit zum Erzbisthum Mainz. Niederorke, ein Filial von Viermünden, war mit diesem ein Bestandtheil des Dekanats Geismar, das, nebst dem Dekanate Vöhl, das die übrigen Orte des Bezirks umfaßte, zum Archidiakonat von St. Stephan in Mainz, und somit zum Oberlahngau gehörte.

---

1) Armershausen, lag am Weg von Frankenau nach Altenlotheim und in des Letzteren Gemarkung, da, wo dieser Weg über den aus dem „Armershäuser Grund" kommenden Bach ziehet, und welcher Bach bald darauf in die Lorse, mit dieser durch Altenlotheim und Schmittlotheim, und dann in die Eder fließt[1].

Auernhorst, s. Quernst.

* Borschoiff. Im 15. Jahrhundert bestand das Kirchengebiet von Vöhl aus folgenden Orten: Vole, Harpershusen (Harbshausen), Bruneckshusen (Bringhausen an der Eder), Borschoiff, Marbodenhain (wird für Marienhagen gehalten), Aldenlotheym (Altenlotheim), Smedelotheym (Schmittlotheim), Esele (Asel), Hertigshusen (Herzhausen), Auernhorst[2]). — Im Jahr 1207 nimmt Pabst Innocenz III. das Kl. Werbe und seine Besitzungen zu Barstorp in seinen Schutz[3]); 1226

[1]) Vgl. Landau, Wüstungen, 225. Ermshausen.

[2]) Würdtwein, Dioec. III. 327.

[3]) Varnhagen, Waldeck. Gesch. 38, Nr. 11. xiii kl. Jun. (19. Mai).

Tafel II.



Bezirk
VÖHL
1/250000
Fürstenthum Waldeck
Deisfeld
Hemighausen
Rimbeck
Schweinsbühl
Benkhausen
Berndorf
Neudorf

bestätigt Erzbischof Sifrid II. von Mainz das Kl. Beriche und dessen Güter, nämlich 2 Mansen zu Bastorph, 2 Mansen zu Bohele ꝛc.[4]); 1231 nimmt Pabst Gregor IX. das Kl. Werbe und seine Besitzungen, nämlich einen Hof zu Barstorf ꝛc. in seinen Schutz[5]); 1557 bekennt Heinrich Scheffer zu Bossdorff, daß er von Johann von Ellershausen den „Ludowiger" Hof zu Bossdorf zu Landsiedelrecht erhalten habe[6]).

Basdorf, das an Böhl und Asel grenzt, ist nicht unter dem Zugehör des östlich angrenzenden Fritzlarischen Dekanats Bergheim genannt[7]); dagegen ist aber ein Vorschoiff aufgeführt, das unter diesem Namen nicht weiter vorkommt. Es liegt darum die höchste Wahrscheinlichkeit vor, daß unter diesem Vorschoiff das heutige Basdorf um so mehr zu verstehen sei, als dessen ältere Schreibung so nahe mit Vorschoiff verwandt ist.

2) Dennighausen, lag an der östlichen Grenze der Gemarkung von Altenlotheim, wo auch noch dieser Namen vorkommt, zwischen dem s. g. „Himbeerkopf" und dem „Ruhländer", und scheint um so mehr nur ein einzelnes Gebäude gewesen zu seyn, als dort, wenigstens jetzo, kein eigentlicher Weg vorüber ziehet. Unter dem Zugehör von Böhl im 15. Jahrhundert kommt der Ort ohnedies nicht vor.

3) Elsbach, Eschelbach, Eysselbach, kommt in einer Urkunde von 1293, die bei Eschebruch aufgeführt ist, als ein Zugehör von Schmittlotheim vor; 1302 verkaufen die von Löwenstein-Westerburg an das Kl. Haina Güter zu Eselbach, oder Eschelbach, wie es in einer andern Urkunde über denselben Verkauf, genannt ist[8]). Der Elsbach

[4]) Varnhagen, Waldeck. Gesch. 45, Nr. 14. xi kl. Febr. (22. Jan.).

[5]) Das. 58, Nr. 20. ii kl. Maji (30. April).

[6]) Lennep, Leyhe zu Landsiedel-Recht, 65, Nr. 24. Mont. nach Remigii (4. Okt.).

[7]) Würdtwein, Dioec. III. 541.

[8]) Landau, Wüstungen, 226.

entspringt nordöstlich von Schmittlotheim, fließt durch dasselbe, und bald darauf in die Eder. An diesem Bache ist dieser Ort jedenfalls zu suchen, und er lag am Wahrscheinlichsten an dem, auf der linken Seite des Bachs, von Schmittlotheim nach Asel ziehenden Weg, am nordwestlichen Fuße der Anhöhe, welche den Namen „Pracht" führt.

4) Eschebruch, Escebruch, Eskebrug, Eysche-bruch, Eysghebroch. Im Jahr 1284 verzichtet Ditmar von Wilmerstorph (Wolmersdorf) gegen das Kl. Haina auf alle Klage wegen seiner Aecker zu Eylberod, welche für eine Wiese gegen Hegene (Haina) gelegen, vertauscht worden, und vertauscht demselben „partem nostram silve in Woyrhershusen pertingentem usque ad villam Eysghebroch", gegen den Zehnten auf den beiden Anhöhen Sygerighburg und Eysheburg[9]); 1287 übergeben Ditmar von Wolmersdorff und seine Söhne Johann und Arnold dem Kl. Haina den von demselben „pro sorte nostra in Eschebruch, quae Sunderunge vulgariter nuncupatur, ertauschten Zehnten in Eschenberge[10]); 1288 verzichtet Heinrich III. von Itter gegen das Kl. Haina auf den Zehnten in Osnabruch (Esnabruch)[11]); 1293 verkauft Hedwig, Wittwe Gerlach Vogts von Keseberg, an das Kl. Haina ihre Güter in Schmittlotheim und dessen Zugehör, nämlich Eyschebruch und Eyselbach[12]); 1309 vergleicht sich Heinrich III. von Itter mit dem Kl. Haina über den Neurottzehnten in dem in seiner Gerichtsbarkeit gelegenen „Howalt", und übergibt diesem Kl. seinen Zehnten in Eskebrug[13]); 1311 erklären Widekindus Hayn-Meister in villa Escebruch, Volpertus et Hermannus dicti Kamere, Johannes Bommert, Gerhardus Muzziche, Ditmarus Azile et Henricus

---

[9]) Kopp, Itter. S. 207--8. Matthie apl. (25. Febr.)

[10]) Baur, Urk. II. Nr. 260. Vigil. Michaelis (28. Sept.).

[11]) Kopp, Itter. S. 208, Nr. 35. xii kl. Aug. (21. Juli).

[12]) Baur, Urk. II. Nr. 279. Prid. Kl. Febr. (31. Jan.).

[13]) Kopp, Itter, S. 219—21. xvii kl. Aprilis (16. März).

Eylter Villani ibidem, im Namen Aller, welche daselbst das „Waldrit" haben „sive in villa Esceburch sive extra villam sint residentes", das Ruthenmaß des Dorfes Münchhausen beibehalten und bewahren zu wollen[14]); 1332 treibt Tilemann I. von Itter bei dem Kl. Haina das rückständige Waldrecht und den Fuderhaber ein „in quadam solitudine quondam villa dicta Eschebruch[15]); 1358 bestätigt Erzbischof Gerlach von Mainz dem Kl. Haina dessen, von der Herrschaft Itter erhaltenen Freiheiten, insbesondere in seinen Waldungen bei aldin Lotheym, smyddelotheim, Hoblotheim, Hertzhusen, Bruenyngshusin, dem Esschebruche und seinen Theil an dem Boddinscheid, in der Herstellung ihres Landsiedels zu Loitheim, der Freiheit ihrer Hube Eilrodde, der Einsetzung eines Mannes in seiner Mühle, die Hayn Mule bei dem Hobe zu Habelingeßhußin[16]). — Weiter unten wird vorkommen, daß Goßirshausen zwischen Alten- und Schmittlotheim lag; ferner ist in vorbemerkter Urkunde von 1284 gesagt: „partem nostram silve in Woyrhershusen (Goyrhershusen) pertingentem usque ad villam Eysghebroch". Es erstreckte sich also der Wald zu Goßirshausen bis an das Dorf Eschebruch, d. i. bis an dessen Gemarkung, woraus also hervorgehet, daß dieser Wald zwischen den beiden Orten gelegen war, mithin die Gemarkungen derselben an einander grenzten. Nun lag Goßirshausen zwischen Alten- und Schmittlotheim, und zwar am Wahrscheinlichsten da, wo der Weg zwischen Alten- und Schmittlotheim deren gemeinschaftliche Grenze durchschneidet. Diesem Punkte östlich liegt der „Ascherberg", und zwar in der Gemarkung von Altenlotheim. An der westlichen Seite des „Ascherbergs" ziehet ein Weg vorüber, der von Frebershausen kommt, beim „Hainchen" sich theilt,

---

14) Das. S. 79—80. v Id. Maji (11. Mai).

15) Das. S. 232—33. xii kl. Aprilis (21. März).

16) Lennep, Leyhe zu Landsiedel-Recht; S. 202, Nr. 80; Wenck, II. 394—95. (mit anderer Schreibart der Ortsnamen.) Nicolai (6. Dec).

links nach Altenlotheim und rechts sich mit einem Weg verbindet, der von Altenlotheim nach Asel gehet. An diesem Verbindungspunkt, der dem „Ascherberg" etwas nordwestlich liegt, ist die Lage von Eschebruch angenommen. Dieser „Ascherberg", der, nach dem Vorbemerkten, dem Dorfe Eschebruch etwas südöstlich lag, ist mit dem in der Urkunde von 1284 genannten Eysheburg einerlei, währenddem die in derselben Urkunde genannte Anhöhe Sygerighburg unter diesem oder einem ähnlichen Namen nicht mehr vorzukommen scheint. Andere Namen, die in den nachfolgenden Urkunden vorkommen, sind: Sunderunge, welche Benennung auch nicht mehr zu bestehen scheint; Eyselbach, nun Elsbach, fließt bei Schmittlotheim in die Lorfe; unter Münchhausen ist ohne Zweifel das zwischen Wollmar und Christenberg gelegene verstanden; Bodinscheid, nun Badenscheid, kommt etwas nordöstlich von der für Eschebruch angenommene Stelle vor; Bruenyngshusen kann sowohl das östlich von Asel gelegene Bringhausen, als auch das Bringhausen, auch Ederbringhausen genannt, zwischen Altenlotheim und Niederorke, seyn; Eilrodde, auch Eylberod, nun Ellenrode, liegt 1 St. südlich von Kl. Haina; Hadelingeßhußin ist vielleicht Halgehausen, ½ St. westlich vom Kl. Haina gelegen.

5) Gossirshausen, Woyrhershusen, Gozershusen. Im Jahr 1264 übergibt Sifrid, weil. Vogt zu Lotheim, seinen Zehnten in Lotheim und Mengershusen, so wie Güter in Mengershusen, Eldinshusen und Gozershusen und alles Eigenthum in Lotheim dem Kl. Haina[17]); 1284 kommt Woyrhershusen vor in einer bereits bei Eschebruch aufgeführten Urkunde; 1390 gibt ein Einwohner von Dil-

[17]) Baur, Urk. I. Nr. 127. Act. in Jttere et in Hossenbole coram judice ordinario. Divis. apl. (15. Juli). Mengershusen, nun der Mengeshäuser Hof, liegt südlich von Altenlotheim; Eldinshusen lag westlich von Frankenau, nach dem Mengeshäuser Hof hin. Landau, Wüstungen, 229.

wershausen dem Kl. Haina sein „Guth, das da gelegen ist zu Goßirshusen, zwischen Alten-Lotheim vnd Schmedelotheim"[18]). Die Lage von Gossirshausen ist schon bei Eschebruch angegeben, und scheint am Wahrscheinlichsten auf dem Wege von Altenlotheim nach Schmittlotheim da angenommen werden zu dürfen, wo die gemeinschaftliche Grenze beider Orte von dem eben bemerkten Wege durchschnitten wird.

6) Itterburg, Itter, Yttere, Ittera, Ittora. Nördlich von Thalitter, aber in dessen Gemarkung, jenseits des Itterbachs und des neben demselben hinziehenden Wegs, liegen auf einer Anhöhe, welche westlich, südlich und östlich stark abfällt, die Reste der Itterburg. Sie bestehen aus einem viereckigen Thurm, dessen nordöstliche Seite eine Länge von 68, und südöstliche eine solche von 60 Fuß hat, während die Dickung der Mauern 10 Fuß beträgt; die südwestliche Umfangsmauer der Burg hat eine Dicke von 8 Fuß. Die südöstliche Mauer um den Burghof ist noch gut erhalten; außerdem finden sich noch an mehreren Punkten Mauerüberreste[19]). — Witheraldus de Jttora wird, 1058, als Zeuge[20]), und Folcmarus de Jttera, 1120, als Schiedsrichter genannt[21]); 1126 beurkundet Eckenbert, Abt von Corvei, daß die edle Matrone Riclinde und deren Schwester Friderun, seiner Kirche das Castrum Jtere mit Markt- und Zollgerechtigkeit, nebst den anliegenden Eigengütern in den Dörfern Jtere, Aense, Lutterbach, Dalewig in pago Jtergowe in Comitatu Sigefridi Comitis, übergeben haben[22]); 1132 macht

[18]) Landau, Wüstungen, 226. Dilwershausen ist der Dülfershof zwischen Hüddingen und Frankenau.

[19]) Vgl. Günther, Vorzeit, S. 335—44, und das. Tafeln 23, 25, 26 und 27, Letztere mit dem Wappen der von Itter.

[20]) Schaten, Annal. Paderborn. I. 552. v non. Oct. (3. Okt.).

[21]) Kopp, Itter, 22. Ohne Tag.

[22]) Kindlinger, Münster. Beitr. II. 154—58. Jtere vi Jd. Maji (10. Mai). Lutterbach = Hof Lauterbach.

die Matrone Gepa nomine de castro Jire eine Stiftung für das Kl. Coufungen[23]); 1258 trägt Werner von Bischofshausen „partem nostram castri dicti Jtere“ der Kirche zu Cölln auf, und empfängt solchen wieder zu Lehen[24]); 1296 öffnet Heinrich III. von Itter dem Landgrafen Heinrich I. von Hessen sein Schloß Itere gegen alle seine Feinde, und setzt für die ihm, als Burglehen, angewiesenen 50 Mark zum Unterpfande 5 Mark Gülte in seinem Dorfe Wamirchusen[25]); 1337 erneuern Johann I. und Heinemann III. von Itter dem Landgrafen Heinrich II. das Oeffnungsrecht des Schlosses Ithere, und verbinden dasselbe zugleich an das Fürstenthum Hessen zum Näherrecht[26]); 1338 öffnen Heinrich, Johann und Hermann von Schweinsberg, Gebrüder, Lewenstein von Lewenstein, Ritter, und Werner von Westerburg, Herrn zu Lewenstein, dem Erzbischof Heinrich III. von Mainz ihre Schlösser Lewenstein und Yttere[27]); 1355 errichten Heinemann III. und Adolph von Itter, Gebrüder, und die von Schweinsberg, Westerburg und Lewenstein einen Burgfrieden wegen des großen Hauses zu Itter und des Thurms und des gebrochenen Hauses, das Lewensteinische Haus genannt, am großen Hause Itter gelegen, dahin, daß das vor Itter gelegene Haus, die Steuerburg genannt, zur Hälfte den von Lewenstein zugehöre, die einen Burgfrieden, in welchem aber das große Haus zu Itter nicht mitbegriffen sei, wegen der Steuerburg setzen sollen[28]); 1357 tritt Margarethe, Wittwe Heinemanns III. von Itter, den halben Theil ihrer Hälfte

---

[23]) Kopp, Itter, 24—25. Ohne Tag.

[24]) Baur, Urk. I. Nr. 114. Crast. purificat. (Marie), (3. Febr.).

[25]) Kopp, Itter, 218—19. Georgii (23. April). Wamirchusen s. Wammeringhausen.

[26]) Das. 108—9. St. Nicolai (6. Dec.).

[27]) Würdtwein, Nova Subs. V. 144, Nr. 70. Sonnt. nach Frauen Purifik. (8. Feb.).

[28]) Kopp, Itter, 147. Ohne Tag.

des Hauses und der Herrschaft Itter gegen 900 Mark an den Erzbischoff Gerlach von Mainz ab[29]); 1408 verzichtet Erasmus von Itter gegen den Erzbischof Johann II. von Mainz und Landgraf Hermann I. auf alle Rechte und Ansprüche an das Schloß Iter[30]). — Der vorgenannte Erasmus von Itter, welcher 1443 gestorben ist, war der Letzte der Herrn von Itter. Es gab auch eine niederadelige Familie von Itter, welche als Wappen einen Ochsen- oder Büffelkopf führte, und aus welcher Familie Cunradus dictus de Jthere, armiger, 1324 gegen das Kl. Haina auf alles Recht an die Güter zu Herleshusen (Herzhausen) Verzicht leistet[31]). Im Jahr 1817 erkaufte der ehemahlige König von Schweden, Gustav IV. Adolph, die Burg Itter, und nannte sich nach derselben „Herr von Itterburg"; sein Sohn Gustav, geb. 9. Nov. 1799, ist der jetzige Besitzer.

7) Obernburg, Overnburch, Overenburch. Im Munde des Volkes kommt der Weißenstein bei Obernburg vor, der ohne Zweifel die ehemalige Obernburg, die unter diesem Namen gar nicht bekannt ist, bezeichnet. Der Weißenstein, der aus einem Kalksteinfelsen bestehet, woher der Volksname abzuleiten sein möchte, liegt an der südwestlichen Seite des Dorfes Obernburg und rechts an dem von da nach Thalitter führenden Weg. Auf diesem Weißenstein befindet sich eine Höhle, von etwa 60 Fuß Länge, welche bis zur Kirche nach Obernburg führen soll. Auf der Kuppe fand sich bei einer Nachgrabung noch Gerölle von Mauerwerk, so wie an der Stelle, die für die Küche der Burg gehalten wird, eine Menge von Schweins-Hauern. Diesem Punkte nordöstlich, im Walddistrikte am Stieg, ist die Stelle des ehemaligen Wartthurms, wo bei einer Nachgrabung im Jahr 1850, eine Mauer von Grauwacke und Kalkstein entdeckt wurde, welche

[29]) Wenck II. 2te Abth. S. 1086, Note y. Veneris ante Galli (13. Okt.).

[30]) Kopp, Itter, 254—55. Fer. v post Petri ad vinc. (2. Aug.).

[31]) Das. 188—89. Process. et Martiriani (2. Juli).

6 Fuß dick ist, und ein Viereck zu bilden scheint. Auf der linken Seite des vorbemerkten Wegs findet sich noch ein Wall, der gegen das Dorf Obernburg hin zum Theil weggeräumt ist, dann über den erwähnten Weg setzt, und durch einen Theil des benannten Dorfes ziehet[32]). Im Jahr 1310 weiset Heinrich III. von Itter der Kirche zu Overenburch einige Gefälle von 2 Mühlen zu Vole und Emigerade (Eimelrod) an zu einem Seelgerede für seine Familie[33]); 1353 weiset Heinemann III. von Itter dem Pfarrer zu Overnburch für die Gefälle, die derselbe durch Erbauung der Kapelle neben dem Schlosse Itter, etwa verlieren möchte, eine Rente auf der Mühle an der Itter an[34]). — Der Obernburg wird noch in einem löwensteinischen Register vom Jahr 1523 mit Namen gedacht[35]).

8) Offenbühl, Ofenboel, Hoffenbole, Offenbohole, Offenbuhel. Diese Stelle, welche noch jetzo Offenbühel genannt wird, liegt südwestlich von Herzhausen und in dessen Gemarkung, so wie auf dem rechten Ufer der Eder. Sie bestehet aus einem Walddistrikte von 42 Morgen, etwa 400—450 Fuß über der Eder gelegen, auf dessen höchstem Punkte sich noch jetzo eine holzleere Stelle befindet, die vor nicht langer Zeit als Ackerland benutzt worden ist. Hier war die Stätte eines Gerichts, dessen Zugehör die Grafschaft Offenbühl genannt wurde, und welche, mit Wahrscheinlichkeit, nur auf den Umfang des alten Dekanats Vöhl sich erstreckt hat. Es dürfte wohl anzunehmen seyn, daß auf dieser Gerichtsstelle auch einige Gebäulichkeiten möchten gestanden haben. — Im Jahr 1227 beurkundet Propst Gumpert zu Fritzlar, daß Conrad I. von Itter alle Güter des Kl.

---

[32]) Günther, Vorzeit, 239—40 und Tafel 24.

[33]) Wenck II, 268. ix kl. Dec. (23. Nov.).

[34]) Das. 2te Abth. S. 1083. Crast. Scholastice (11. Febr.)

[35]) Kopp, Itter, 16.

Werba, die in der Grafschaft oder dem Gerichte Offenbuhel, womit dieser von Graf Hermann I. von Battenberg belehnt sei, liegen, von aller Dienstlast und von allen dem Grafenrechte zuständigen Abgaben befreit habe[36]); 1243—67 leistet Warmund von Millebach, vor Reinhard I. von Itter, am Gerichte zu Offenbohole dem Kl. Haina Währschaft, wegen Güter zu Smedelotheim, die er demselben um 24 Mark verkauft hat[37]); 1260 bestätigt Reinhard I. von Itter einen Gütertausch in Lotheimer Gemarkung, welchen das Kl. Haina und die Kirche zu Lotheim gemacht haben, und namentlich auch der Hälfte eines Ackers in Offenbule gelegen[38]); 1264 übergibt Sifrid, weil. Vogt zu Lotheim, seinen Zehnten in Lotheim und Mengershusen, so wie Güter in Mengershusen, Eldinshusen und Gozershusen und alles Eigenthum in Lotheim dem Kl. Haina. Actum in Jttere et in Hossenbole coram judice ordinario[39]); 1341 bekennen Widekint und Craft von Hohenfels, Gebrüder, Wäppner, daß sie als Burgmannen vom Erzbischof Heinrich III. von Mainz 100 Mark erhalten, und demselben für 10 Mark ihr Gut „zue dem Sygerichesberg und Maselbach im Gericht Ofenboel" übergeben haben[40]).

9) Quernst, Quernhorst, Quernhast, Durnharst. Dieser Ort, der im 15. Jahrhundert unter dem Namen Auernhorst als ein Zugehör des Dekanats von Böhl vorkommt (s. oben bei Vorschoiff), lag am Weg von Frebershausen nach Altenlotheim im südöstlichen Theile und nahe an der Grenze der letzteren Gemarkung, wo noch jetzo die

[36]) Varnhagen, Waldeck. Gesch. 51—52. xii kl. Oct. (20. Sept.).

[37]) Kopp, Itter, 33. Ohne Tag.

[38]) Kuchenbecker, Anal. Hass. XI. 152—53. Fer. iv infra octav. Joh. bapt. (30. Juni).

[39]) Baur, Urk. I. Nr. 127. Divis apl. (15. Juli). Wegen der Orte, s. Note 17.

[40]) Würdtwein, Nova Subs. V. 217—18. Sonnabend nach Pfingsten (2. Juni).

Benennungen „Quernſt" und „an der Quernſtkirche" vorkommen. — Ueber Quernſt oder Quernhorſt finden ſich folgende Nachrichten: 1265 Heinricus plebanus in Durnharst; 1331 Heinrich von Quernhaſt; 1332 pastor et rectores parochianique ecclesie in Quernhast; 1490 wurde ein neuer Pfarrer zur Pfarrei Quernhorſt beſtellet; im Jahr 1590 werden genannt das Quernhorſter Drieſch, das Quernhorſter Holz und der Quernhorſter Grund. Vor der Reformation wurde jedesmal am 3. Mai bei der Quernhorſter Kirche ein großer Markt gehalten, der nachher nach Frankenau verlegt wurde, und ſeit welcher Zeit auch der Gottesdienſt „bei der Quernhartskirchen" einging[41].

10) Sigelskirche. Die Panſe entſpringt rechts des Wegs, der von Quernſt nach Altenlotheim gehet, fließt in nördlicher, nordöſtlicher und nordweſtlicher Richtung, und dann in die Eder; der Eſelbach = Elsbach hat ſeinen Urſprung nordöſtlich von Schmittlotheim, fließt durch dieſen Ort und bald darauf in die Eder. Die Reſte der Sigelskirche ſollen noch zwiſchen der Panſe, Altenlotheim und dem Eſelbach ſichtbar ſeyn[42].

11) Steuerburg. „Die Steuerburg, ſo bei und vor dem Schloß Itter gelegen geweſen"[43], lag am Wahrſcheinlichſten da, wo ſich, in nordöſtlicher Richtung von der Itterburg, und von dieſer etwa 60—70 Klafter entfernt, im Walde, der Dietrichsberg genannt, die Grundmauern eines Wartthurms befinden, und zwar auch mit darum, weil die Oberfläche um den ganzen Hügel aus Mauertrümmern beſtehet, und daſelbſt bei einer früheren Nachgrabung ein kellerartiges Gewölbe entdeckt, und darin viele Faßreife und ein hölzerner, an den Seiten mit Eiſen beſchlagener Tiſch,

---

[41]) Landau, Wüſtungen, 226—27; Varnhagen, Waldeck. Geſch. 56.
[42]) Landau, Wüſtungen, 227.
[43]) Kopp, Itter, 16.

gefunden worden sind[44]). Eine Urkunde vom Jahr 1355, in welcher die Steuerburg (die unter diesem Namen in der Gegend gar nicht bekannt ist) vorkommt, ist bereits bei Itterburg aufgeführt.

12) Wammeringhausen, Wammarenchusen, Wammerichusen, Wamirchusen, lag am Wege von Höringhausen nach Corbach, da, wo dieser, im südwestlichen Theile der Gemarkung des ersteren Orts, über die Werbe gehet, und wo der Name noch vorkommt. — Im Jahr 1296 öffnet Heinrich III. von Itter dem Landgrafen Heinrich I. sein Schloß Itter, und setzt für 50 Mark Pfennige, die ihm derselbe als Burglehen angewiesen, 5 Mark Gülte zu Wamirchusen zum Unterpfande[45]); 1313 übergeben Heinrich III. von Itter und sein Sohn Heinrich (IV.) dem Grafen Johann I. von Ziegenhain ihre Dörfer Wammerichusen und Heyerichshusen (Höringhausen), und empfangen solche wieder zu Lehen[46]); 1326 bekennt Graf Heinrich IV. von Waldeck, daß Thilemann I. und Johann I. von Itter, Gebrüder, ihm die Vogtei, das Gericht und Patronat in Hovenchusen (Höringhausen) und den Zehnten in Schiuenscheid und Wammarenchusenn und Güter in Rickersbroch, Riggendorf, Aldenhain, Eltzerenckhusen und in der Schönena verpfändet haben[47]). — Wammeringhausen muß auch eine Kirche gehabt haben, da ein dortiger Platz noch „auf dem Kirchhof" heißt[48]).

---

[44]) Günther, Vorzeit, S. 339 und Tafel 23, wo der Wartthurm mit q bezeichnet ist.

[45]) Kopp, Itter, 218—19. Georgii (23. April).

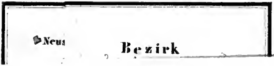
[46]) Das. 80—81. x kl. Oct. (22. Sept.).

[47]) Das. 231—32. Crast. Pasche (24. März). Schiebenscheid liegt nördlich von Sachsenhausen; Rickersbroch, davon die Rickusbruchmühlen, nördlich von Neudorf, und Altenhagen nordwestlich von Höringhausen.

[48]) Varnhagen, Waldeck. Gesch. S. 61. — Von Eilendorf (Landau, Wüstungen, 225) findet sich nicht die mindeste Spur; eben so auch nicht von Hademanneshusen (Hamerzhusen), Opoldeshausen und

Rockeshausen (Landau, 226—27), und es möchten diese Orte nicht im Bezirk Wöhl gelegen haben. Masselbach (Maselbach) und Sygerichesberg (Landau, 226—27). In einer Urkunde von 1284 (Kopp, Itter, 207—8), die auch bei Eschebruch aufgeführt ist, kommt vor: „decime montis, qui dicitur Sygerighburg, et montis, qui dicitur Eysheburg". Hier stehen beide Namen (letzterer bezeichnet den jetzt s. g. Ascherberg) ohne Zweifel in der Eigenschaft bloser Flurbenennungen. In einer bei Ossenbühl aufgeführten Urkunde von 1341 kommt vor: ihr Gut „zue dem Sygerichesberg und Maselbach." Ist nun Sygerighburg (Sygerichesberg) nur ein Flurname, so kann in dieser Verbindung Maselbach nichts anderes seyn. Münchhausen (Landau, 226) halte ich, wie schon bei Eschebruch gesagt ist, für das zwischen Wollmar und Christenberg gelegene. Dieser Ort kommt in einer bei Eschebruch angeführten Urkunde vom Jahr 1311, auch in keiner anderen Beziehung vor, als daß letzterer Ort das dort übliche Ruthenmaß (welches das Battenberger war) beibehalten und bewahren wolle. Von Welnhausen (Landau, 227) findet sich nichts. Weiserigkhausen (Landau, 227) lag zwischen Bringhausen und Asel auf der linken Seite der Eder, aber schon im Waldeckischen, wo noch der Name Wilfershausen vorkommt. Von Hertenstein (Landau, 51) im Gerichte Eimelrode war keine Spur zu entdecken.

Tafel VII



14. Bezirk Schlitz.

(Siehe Tafel VII.)

Der ganze Bezirk gehörte zu Buchonien oder dem westlichen Grabfeld, das dem Kloster Fulda gehörte, und welches unter keinem Bischofe, sondern unmittelbar unter dem Papste stand.

1) Burgscheidel, auch Rieder- oder Unterschlitz, lag in der Grenze zwischen den Gemarkungen von Schlitz und Hutzdorf, zwischen dem linken Schlitzufer und der von Schlitz nach Hutzdorf ziehenden Straße. Diese Burg, von welcher kaum noch eine Spur wahrzunehmen ist — früher war hier noch ein Thurm und der Rest einer Kirche mit einer Inschrift sichtbar — soll von dem fuld. Abt Berthold II. von Leipolz zerstört worden seyn, und in einer alten Schlitzer Chronik heißt es: „1261 ist der Burgscheidel zerstört worden, von einem Apt auß fuld, Partolomäus genand, ein Edelmann gebirtig von Leybels bei Fürsteneck, mit nahmen fingerhut"[1]). Dieser Abt regierte von 1261—71; Fürsteneck liegt nördlich bei Eiterfeld im Fuldischen.

Riederschlitz, s. Burgscheidel.

2) Reimbers, soll etwa 1¼ St. nordwestlich von Schlitz gelegen haben.

3) Rimmels. Etwas über 1¼ St. von Schlitz nordwestlich entfernt, und nördlich von Willofs, kommt in dem standesherrlichen Walde, auf dem Wege von Willofs nach Grebenau, die Benennung „Rimmelskuppel" vor, wo der Ort auch eingezeichnet worden ist.

Unterschlitz, s. Burgscheidel.

[1]) Vgl. Hess. Archiv, II. 17, und V. Art. IV., S. 78.

15. Bezirk Lauterbach.

(Siehe Tafel VII.).

An der westlichen Seite der Gemarkung von Obermoos vereinigen sich die Grenzen von Buchonien oder dem westlichen Grabfeld, des Oberlahngau's und des Wettergau's. Zu Letzterem gehörten die Orte Fleschenbach, Radmühl und Salz, also zum Archidiakonat von St. Greden in Mainz und insbesondere zum Dekanat in Friedberg. Zugehör des Oberlahngau's und Archidiakonats von St. Johann in Mainz waren Ilbeshausen (zum alten Gerichte Crainfeld gehörig), Lanzenhain, Eichelhain, Eichelrod, Hopfmannsfeld, Eisenbach, Rudlos, Angersbach, Saasen, Wernges, und Alles, was diesen Orten westlich liegt. Der übrige Theil des Bezirks gehörte zu Buchonien oder dem westlichen Grabfeld, das dem Kl. Fulda gehörte, und welches unter keinem Bischof, sondern unmittelbar unter dem Papste stand.

---

1) Arnsburg, gehörte mit Crainfeld, Eulhain, Hirschroth, Loemetshain (Bermuthshain), Grebenhain, Schershain und Ilbeshausen zum Gerichte Crainfeld, und insbesondere zur Gemeinde Ilbeshausen[1]). In einer Urkunde vom Jahr 1020 über die Einweihung der Kirche zu Crainfeld, kommt vor: De Musesprinc sursum usque ad Berhtoltessneite (Bermuthshain). inde ad fontem sci Bonifacii (heißt noch jetzo der Mönchsborn in der Wüstung Arnsburg). inde ad Hasenbach (zwischen Ilbeshausen und Altenschlirf). inde usque ad Hasalaha (Hasselbach nördlich von Ilbeshausen). Deinde in Slirefam fluuium (die Schlirf, welche am Taufstein entspringt, nach Ilbeshausen, Altenschlirf rc. fließt, später die Altfell und dann Schlitz genannt wird) — —[2]). Die Lage

[1]) Halwachs, de Centena illimitata, S. 101.

[2]) Dronke, Tradit. fuld. 58; vgl. Wenck, II. 431, Note m.

von Arnsburg ist angenommen im westlichen Theile der Gemarkung von Ilbeshausen, am Wege von Herchenhain nach Lanzenhain, und westlich vom Münchkuppel. Im Jahr 1577 kommt der Ort als Wüstung im Gerichte Crainfeld vor[3].

2) Boln, Bolin, s. Meynrod.

3) Breinten. Abt Heinrich von Hersfeld sagt in einer Urkunde, die zwischen die Jahre 1131—52 fällt, daß sein Dienstmann Dietrich die Kirche zu Almunderot (Almenrod) erbaut, theils weil ihm seine bisherige Kirche (vermuthlich Frischborn) zu entlegen sei, theils um noch mehr Bewohner in die Nähe dieser Wüste zu ziehen, und dieser Kirche mit den fünf dazu gehörigen Dörfern Almunderot, Woffenrot, Willihelmerot, Breinten und Dirlamen, einen Mansus in Dirlamen übergeben habe[4]. Ein Bach kommt von Rebgeshain her, fließt nach Dirlammen, wo er den Namen „Brenner Wasser" führt, dann, an der südlichen Grenze von Almenrod, durch den „Brenner Grund", nach Obersickendorf und Heblos. Die Lage von Breinten ist im südlichen Theile der Gemarkung von Almenrod da angenommen, wo, südlich vom Wolfersberg, der Weg von Dirlammen nach Lauterbach, im „Brenner Grund" über das „Brenner Wasser" führt.

4) Diemerod, Dienrod, Dunrod, Timerod. Im Jahr 1273 gibt Landgraf Heinrich I. seine Einwilligung, daß Rudolph von Ohmes seine Güter zu Alsfeld, Hopfgarten, Menßrod (Mersrod), Badenrod, Mazmans (Mazmus), Rimboldes (Rimlos), Timerod, Meneherod (Meynrod), Hemmingrod und den halben Zehnten daselbst, so wie die Güter in Bolin, Hergersdorf, Brumeartis?, Geschwende (Brauerschwend), eine Mühle auf der Schwalm, seine Wiesen zu Endicheshain? und Yhdorf (Eudorf) verkaufe[5]; 1322 ver-

[3]) Dorfbuch, S. 150.

[4]) Wenck, III. S. 67.

[5]) Ziegenh. Repert. lit. D. 74, Nr. 1. Octav. nativ. Marie (15. Sept.).

schreibt Abt Heinrich VI. von Fulda dem Johann von Eisenbach, Pfarrer zu Luterbach (Lauterbach), das Pfennig-Vorwerk daselbst und eine Hube zu Dunrod, um 60 Mark Pfennige[*]). Nach einem Weisthum vom Jahr 1341 gehörten folgende Dörfer zum Gerichte Lauterbach: Rymundes (Rimlos), Hebenoldes (Heblos), Durckelrode, Swarzenburn, Walderode (Wallenrod), Rochers (Reuters), Wustenfelt, Dymenrode, Eckenrode, das horet in dyt gerichte, datz der von Eysenbach yn syn gericht Holtzmansfeld (Hopfmannsfeld) gezogen hat. Meynrode hat das recht, daß es nicht zu gericht gehet vnd legit in disen gerichte, Mara das horet in das gericht. Wernchins (Wernges), Rode (Blitzenrod?), Dizelins, Meterichs, Haylgenbach, Sassen (Saasen), Angersbach, die sint des von Eysenbach, der mere teyl horet auch in dyt gericht. Strut horet auch yn dyt gerichte, vnd hat der von Eysenbach zweye gut ynne. Hermans horet auch in dyt gerichte. Witzenrode, Sternrode das ist der von Eysenbach wol halp, vnd horet auch in dyt gericht. Und des Rudolffs (Rudlos), das ist auch syn halp. Hunoldes gehoret auch in dyt gericht. Wylandes, Heyneß, Wichardts vnd dise dorffe brincken vnsers herrn banwin. Drye wustunge Immerode, Eppenrode vnd Enzenrode. — — Heinrich von Fischporn hat sich vnderwunden zweyer gute zu Dymerode, der ist eyns geheissen Crappen gut, das ander Rutzchins gut, die sollen myns herrn vnd unser herrn not tragen[²]). Im 15. Jahrh. kommt vor: Dit sind Hern Fritze von Wartenberg lehen, die von der Grafschaft Eygenhain ruren: das Dorf Hermans gantz, Holtz vnd felt, zu Sternrode in dem Dorfe, was he rechtis do hat gehabt, Item ein wustunge heißet Eintzingerode mit allem dem das dozu gehört. Das Dorf Dymerode han die von Eringeshußen vnd zwene Hobe daselbis, die sie auch han, einen Hob

---

[*]) Landau, Heff. Ritterburgen, III. 377. Ohne Tag.

[²]) Grimm, Weisthümer, III. 364. Donnerst. in der Osterwoche (12. April).

zu Herbrachts, zu Schershain fünfte halb Malder kese[*]); 1435 gibt Graf Johann II. von Ziegenhain die Lehen, die er vom Kl. Fulda hat, zu Mannlehen dem Ritter Hermann Riedesel, nämlich: das Schloß Eysenbach mit allen Lehen zu Lautterbach, die Vogtei, die Cent, den Werdt und einen freien Hof daselbst, Warttenbergk und alle Wartenbergische Lehen, nämlich die Waldungen Kolhain (zwischen Angersbach und Blitzenrod), Halbmasters (nördlich von Wartenberg; 1459: Halbmalters), Hesse (Heßberg südlich von Angersbach) Mautgenstrudt (1459: Rentwigenstrud), Eichelbergk, Schonbergk, Birches (ein Birkig liegt bei Angersbach und eins bei Frischborn), Fleischbergk (nördlich bei Wartenberg); ferner Sonnenbergk mit Holz und Feld, zu Angerspach einen Hof, ein Gut daselbst, Scharpachs Guth genannt, die Korber-Gasse zu Angerspach, zwei Fischweyde, die angehen zwischen Matterichs (1459: Muthrichts) und Helgenbach (1459: Hechtenbach) in dem Furth und wenden zu Schlirß (1459: Schlirff) in dem Furth, Diezles (1459: Dietzels) halb, Holz und Feld, einen Hof zu Landenhausen, zwei Höfe zu Wachenhausen, Hof zu Mueß, die Haller Muhel (1459: Heller Muhel) zu Angerspach, das Dorf Hermans (1459: Hermes), Holz und Feld, das Dorf Rudolffs (Rudlos; 1459: Rindelphus) halb, das Dorf Heines, zu Sternrodt (1459: Sternreid) in dem Dorf, was die von Wartenberg daselbst gehabt, zu der Strudt in dem Dorf, was sie da gehabt; ferner was Fritz von Wartenberg gehabt von dem ober Thor zu Lauternbach das Wasser auf der rechten Hand bis zu Oberlauterbach zu, von Ober-Lauterbach bis zum Remboldes (Rimlos; 1459: Romboldes), Holz und Feld, eine Wüstung heißet Eintzingerodt (1459: Entzenrodt), das Dorf D i e m e n r o d t (1459: Dienrodt), den Zehnten zu Durnsachsen (1459: Dornsachsen), zwei Höfe zu Mara (Maar; 1459: Mena), einen Hof zu Landenhausen,

[*]) Darmst. Archiv, Rendel, Ausz. eines Registers, Abschr. Ohne Jahr.

einen Hof zum Herbrachts (1459: Hermbrachts), einen Hof zum Keutz (1459: Kintz), drei Salz-Soden und das Gericht zu Schlierff[9]); 1459 verleihet Landgraf Ludwig II. seinem Erbmarschall, dem Ritter Hermann Riedesel, die ziegenhalnischen und hessischen Lehen, wie solche in vorstehender Urkunde angegeben, und wo zugleich die Verschiedenheiten in der Namens-Schreibung durch Einschluß bemerkt sind[10]). Von Diemerod, das wie schon oben bemerkt, zum Gerichte Lauterbach gehörte, also innerhalb den Orten Rudlos, Blitzenrod, Lauterbach Rimlos, Heblos, Wallenrod, Reuters, Maar, Wernges, Saasen und Angersbach gelegen hatte, kann eine nähere Bezeichnung seiner Lage nicht angegeben werden.

5) Dietzels, Diezles, Dizelins. Dieser Ort wird 1341 unter letzterem Namen, mit Diemerod als ein Zugehör des Gerichts Lauterbach genannt; er kommt vor in zwei Urkunden von 1435 und 1459, die bei Diemerod aufgeführt sind, und nach welchen die von Riedesel mit der Hälfte des Orts, erst von Ziegenhain, dann von Hessen, belehnt worden sind; 1556 war Dietzels bereits eine Wüstung, deren 6 Huben nach Fulda zinsbar waren[11]). Die nähere Lage kann nicht nachgewiesen werden, denn die Benennung „Dieles", welche an der westlichsten Spitze der Gemarkung von Hörgenau vorkommt, wird schwerlich hierher gezogen werden dürfen.

6) Dorkelrod, Dorkelnroda, Durkelrod, gehörte 1341 mit Diemenrod rc. zum Gerichte Lauterbach. In demselben Weisthum kommt vor: „Item die scheffen — han besaget,

---

[9]) Senckenberg, Sel. jur. V. 590—97. Dom. post Valentini (20. Febr.).

[10]) Das. V. 615—24. Dienst. nach Judica (14. März).

[11]) Saalb. des Amts Nidda, 1556. Hier werden auch Grundlos, Alberts und Weitzels als Wüstungen aufgeführt. Vgl. Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 112, Note 152, wo die Möglichkeit angenommen wird, daß die 3 Freihöfe zum Ditzels, zum Runzels und zum Meutzels (Weitzels?) zu der etl. 100 Stadien von Ilveshausen (ehemals) gelegenen Alteberges-Kirche gehört haben könnten.

were gesessen sy an dem gerichte zu Luternbach, vnd nutzet wasser vnd weyde, daß der vnsers hern banwin drinken sulle, an die von Dorkelnrode, die von Schwarzenburne, die von Walderode, die von Wustenfelt vnde die von Rutters (Reuters), diese dorff, sprechen sie, sollen nicht drinken abder keyne dinst thun, sie thun es dan von willen"[12]). Im Jahr 1350 verpfändet Ludwig von Romrod seinem Schwiegervater, Johann von Eisenbach, sein Gericht zu Hopfgarten, die Vogtei zu dem Engelmaß, zu dem Hauswarths, zu dem Spurkelnis und das Dorf Dorckelnroda halb, um 300 Pfund Heller[13]); 1397 sprechen benannte Schiedsrichter in den Strittigkeiten zwischen Landgraf Hermann I. einer- und Hans, Rorich und Bern von Eisenbach, anderseits, die Vogtei zu dem Engelmaß, die Gerichte zu dem Hauswarts und zu dem Spurkelnis und das halbe Dorf Dorkelnroda, als schon 30 Jahre in deren Besitz, den Letzteren zu[14]). Ein „Dörkelberg" liegt zwischen Almenrod und Wallenrod und zwar im westlichen Theile der Gemarkung von Obersickendorf; zwischen denselben Orten, und zwar in Wallenröder Gemarkung, kommt der „Dorkelroder Rain" vor, und Dorkelrod selbst lag ohne Zweifel an dem Wege von Meiches nach Wallenrod, in letzterer Gemarkung da, wo auf diesen Weg, westlich des „Klingenrücks", östlich ein anderer über den Schwarzenborn führender, stößt.

* Dornsachsen, Durnsachsen. Sassen wird 1341 mit Dimerod ꝛc. als Zugehör des Gerichtes Lauterbach genannt; Dornsachsen haben nach den Urkunden von 1435 und 1459, welche bei Diemerod angeführt sind, die von Riedesel zuerst von Ziegenhain, dann von Hessen, zu Lehen erhalten. Es erleidet um so weniger einen Zweifel, daß beide Namen einen und denselben Ort bezeichnen, und zwar den jetzigen Hof Saasen, der eine eigene Gemarkung, zwischen Angers-

[12]) Grimm, Weisthümer, III. 362. Donnerst. in der Osterwoche (12. April).

[13]) Wenck, II. 374, Note. Ohne Tag.

[14]) Ziegenh. Repert. lit. G. Dom. post Epiphan. (7. Jan.).

bach und Wernges gelegen, bildet, als dieser Hof noch jetzo den Herrn von Riedesel, Freiherrn zu Eisenbach, gehört.

7) Eckenrod, gehörte nach dem bei Diemerod aufgeführten Weisthum vom Jahr 1341 in das Gericht Lauterbach „daß — nämlich Eckenrod — der von Eysenbach yn syn gericht Holtzmansfeld (Hopfmannsfeld) gezogen hat". Weiter heißt es in demselben Weisthum S. 362: „Item die meyst menge hat besaget, daß der von Eysenbach eyn wüstunge hat in dem gericht zu Luternbach zu Eckenrode, die arbeyt er in die ander gericht, vnd geschicht dem gericht von Luternbach keyn radt davon". Die Lage dieses Orts kann näher nicht nachgewiesen werden.

8) Engilmars, Engelmans, Engelmaß. Dieser Ort kommt in einer bei Dorkelrod bereits angeführten Urkunde vom Jahr 1350 vor. Johann von Eisenbach und Ludwig von Romrod erneuern 1360 ihren frühern Pfandvertrag (s. vorbemerkte Urkunde) wegen des Gerichts Hopfgarten, der Vogteien zu dem Engelmaß, Hauswurz und Spurkerniß, wobei gegen Erhöhung der Pfandsumme auf 670 Schill. Tornose, Letzterer noch ferner seine Güter und Zehnten in den Gerichten Felda und Engelrod, zu Windhausen, Helfershain (Helpershain), Lanzenhain, Langenhausen (Langenhain), Oberhopfgarten, Hachebach, Fruleybs (Unterforg) und Tribinghusen (Ehringshausen) zur Pfandschaft gibt[15]); eine Urkunde vom Jahr 1397, in welcher Engelmans genannt ist, kommt schon bei Dorkelrod vor; 1402 verzichtet Rorich von Eisenbach gegen Landgraf Hermann I. auch auf alle Ansprüche an die Dörfer Riestenberg und Ulwenshusen (Ilbeshausen), und verspricht, die Dörfer Lantzenhaln, Richolffe (Reichlos), Spurgliß, Zitin, Ztugkemantil und Zitin Engilmars ihm zu lösen geben zu wollen[16]). Im Jahr 1684 tritt die Familie

[15]) Landau, Ritterburgen, III. 384. Ohne Tag.

[16]) Wenck, II. 472—73. Stephani protomart. (26. Dec.).

von Riedesel an das Stift zu Fulda ab die zum Gerichte Freiensteinau gehörig gewesenen Dörfer Hauswurz (im Kurhess. nordöstlich von Reichlos), Rebsdorf und Neuenstall[17]). Es wird daraus einigermaßen wahrscheinlich, daß Engilmars nicht weit von Freiensteinau gelegen haben möchte.

9) Enzenrod, Einzingerod, Encenrod. Im Jahr 1285 übergeben Eckhard von Felsberg, Ritter, und seine Gattin Jutte dem Johanniter-Hause zu Grebenau ihre Güter zu Wernichiz (Wernges), Ephizroyde, Ymmenrode und Encenrode[18]). Der Ort kommt 1341, zu welcher Zeit er schon eine Wüstung war, mit Diemerod ꝛc., als ein Zugehör des Gerichts Lauterbach vor. Ferner heißt es in demselben Weisthum: „Er (der von Eisenbach) hat zu Enzenrode Hayls erbe ynne wedder recht, das auch sal myns herrn not tragen". In Urkunden, die bereits bei Diemerod aufgeführt sind, wird der Ort im 15. Jahrh. Einzingerode, und 1435 und 1459 Einzingerodt und Enzenrodt genannt. Die Lage des Orts ist nicht zu ermitteln.

10) Epsrod, Eppenrod, Ephizroyde, Espirot. Heinrich von Wartenberg verspricht 1252 dem Grafen Berthold von Ziegenhain Hülfe gegen seine Feinde, und wenn er seiner Zusage untreu würde, sollte die Hälfte seiner Dörfer Marahe (Maar), Espirot und Capelle demselben verfallen seyn[19]); 1285 kam Ephizroyde als Schenkung an das Johanniter-Haus in Grebenau, wie bereits bei Enzenrod bemerkt ist. Unter dem Namen Eppenrod wird der Ort 1341 mit Diemerod ꝛc., als ein Zugehör des Gerichts Lauterbach, aufgeführt; er war aber damals schon eine Wüstung. In demselben Weisthum heißt es weiter: „Epsrode ist vnserm herrn (Stift zu Fulda) eygen, vnd sint die von Rummerodde

[17]) Hess. Archiv, I. 317.

[18]) Baur, Urk. II. 253. xii kl. Nov. (21. Oct). Siegel der Stadt Felsberg, welche zwischen Fritzlar und Melsungen liegt.

[19]) Landau, Ritterburgen, III. 370. Ohne Tag.

voyte". Im nordöstlichen Theile der Gemarkung von Wernges, links auf dem Wege von da nach Udenhausen, kommt noch der „Eysroder Grund" vor, und hier ist die Lage des Orts da angenommen, wo an diesem Grunde der vorbemerkte Weg vorüberzieht.

11) Grundlos kommt im Jahre 1556 als Wüstung vor in Verbindung mit den Wüstungen Dietzels (das 1341 mit Diemerod etc., als Zugehör des Gerichts Lauterbach, genannt ist), Wlberts und Weitzels[20]). Aus der Verbindung mit Dietzels, das bestimmt zum Gerichte Lauterbach gehörte, läßt sich einigermaßen schließen, daß diese Orte, wenn auch nicht gerade im Gerichte, doch wohl im Bezirk Lauterbach lagen, und somit wird die Aufnahme derselben hier vollkommen gerechtfertigt erscheinen.

12) Hadamundes, s. Sternrod.

13) Heiligenbach, Heilgenbach, Helgenbach, gehörte 1341 mit Diemerod etc. zum Gerichte Lauterbach. In demselben Weisthum kommt S. 361 und 365 weiter vor: „Item sie han besaget, daß vnsers hern von Fulde wasser angehit, das eyn an dem forte zum Heyligenbache hin vff über das Hebenoldes an die stat, da vnsers herrn gericht windet, das ander von der stat vssgehend bis an den Wilander fort." — „Auch heldet er vnserm hern ein zins von eyner hube zu Angersbach, herrn Eckard von Heyligenbach." In zwei Urkunden von 1435 und 1459, die bei Diemerod vorkommen, hatte Hermann Riedesel, Ritter, erst von Ziegenhain, dann von Hessen, unter Anderem zu Lehen erhalten: „zwei Fischweyde, die angehen zwischen Matterichs und Helgenbach in dem Furth und wenden zu Schlirff in dem Furth." — Hier müssen, wenn der Sinn der Urkunden richtig aufgefaßt ist, drei Bäche in Betrachtung gezogen werden, nämlich a) der Bach, der von Unterſickendorf herkommt,

---

[20]) Saalb. des Amts Nidda, 1556.

durch Heblos und nordöstlich von Lauterbach, bei der Unterschlagmühle, in den Lauterbach fließt. Dieses wäre der Bach, von welchem oben gesagt ist: „daß vnsers hern von Fulde wasser angehit, das eyn an dem forte zum Heyligenbache hin vff über das Hebenoldes an die stat, da vnsers herrn gericht windet", also vom Wege nach Heiligenbach an über Heblos an dessen südwestliche Gemarkungsgrenze, wo das Gericht Lauterbach zu Ende ist; b) der Bach, der von Eisenbach her durch Lauterbach fließt, und in welchen der Bach a bei der Unterschlagmühle einmündet; c) die Strecke des Baches b von der bemerkten Einmündung des Baches a an, bis Salzschlirf, wo er sich mit der Schlitz verbindet, und von welchen Strecken Fulda a und b, und die von Riedesel c zu fischen hatten. Es müßten nach diesen Auseinandersetzungen gelegen haben: Heiligenbach bei der Einmündung des Baches a, auf dem Wege von Lauterbach nach Willofs; Matterichs nächst der Steinmühle auf dem Wege von Lauterbach nach Maar. Es scheint, daß von diesem Matterichs (das auch unter den Namen Muthrichts und Madabrahtes vorkommt) der südlich von Maar fließende und in den Bach a einmündende Mauerbach seinen Namen ableiten dürfte. Mit der angegebenen Lage würde auch übereinstimmen: „zwei Fischweyde, die angehen zwischen Matterichs und Helgenbach — —"; Wilandes, wo es heißt: „das ander von der stat vffgehend bis an den Wilander fort". Südlich von Blitzenrod, also gegen der Grenze des Gerichts Lauterbach (so weit hatte Fulda zu fischen) gehet von der, von Blitzenrod gegen Eisenbach ziehenden Straße, ein Weg ab, der erst eine südliche und dann eine südöstliche Richtung nimmt. Dieser Weg würde das oben bemerkte „Wilander fort" seyn, und da Wilandes zum Gerichte Lauterbach gehörte, so lag dasselbe am Wahrscheinlichsten an diesem Wege, in Blitzenroder Gemarkung da, wo zwischen Blitzenrod und dem „Grog" mehrere Wege zusammentreffen.

14) Heines, Heyneß, kommt 1341 mit Diemerod ꝛc. als Zugehör des Gerichts Lauterbach vor. Im Jahr 1429 bekennt Hermann Riedesel, daß er von Graf Johann II. von Ziegenhain unter Anderem zu Mannlehen erhalten habe zwei Höfe zu Wachenhausen, das Dorf Hermans ganz, das Dorf Heynes halb und das Recht in dem Dorfe Sternrode und in Dorfe Strut[21]). Weitere Lehenbriefe sind von 1435 und 1459, die bereits bei Diemerod bemerkt sind. Die nähere Lage des Orts ist unbekannt.

15) Hermbrachts, Herbrachts. Unter diesen Namen kommt der Ort vor in einer Urkunde aus dem 15. Jahrh. und in zwei Urkunden von 1435 und 1459, welche bei Diemerod aufgeführt sind, und nach welchen Hermann Riedesel, Ritter, zuerst von Ziegenhain, dann von Hessen mit einem Hofe daselbst belehnt war. Die Lage von Hermbrachts, das 1341 unter dem Zugehör des Gerichts Lauterbach nicht aufgeführt ist, konnte nicht ermittelt werden.

16) Hermes, Hermans, wird 1341 mit Diemerod ꝛc., als ein Zugehör des Gerichts Lauterbach genannt. Nach den Urkunden von 1429, die bei Heines, und denen von 1435 und 1459, die bei Diemerod vorkommen, war Hermann Riedesel, Ritter, zuerst von Ziegenhain, dann von Hessen, mit dem ganzen Dorf Hermes belehnt. Die nähere Lage ist nicht aufzufinden.

17) Hunoldes, Hunoltes. In einer Urkunde vom Jahr 812, die Einweihung der Kirche zu Schlitz betreffend, welche Urkunde unten bei Sternrod näher aufgeführt werden wird, heißt es: „— — inde ad superiorem luterenbach. inde ad riuum qui est ad Hunoltes. deinde ad locum qui uocatur warta.“ Man könnte sich veranlaßt finden, dieses Hunoltes für Hebenoldes (Heblos) zu halten, allein diesem stehet doch mit Grund entgegen, daß 1341 unter dem Zuge-

[21]) Ziegenh. Repert. lit. B. Ohne Tag.

hör des Gerichts Lauterbach, das bei Diemerod vollständig angegeben ist, Hebenoldes und Hunoldes als zwei verschiedene Orten bezeichnet sind. So viel scheint indessen zu erhellen, daß nach der Grenzen-Angabe vom Jahr 812, beide Orte nahe beisammen gelegen haben, und daß Letzteres (als Grenzort des Gerichts Lauterbach) an der südlichen Grenze von Heblos und mit diesem an einem und demselben Bache, also zwischen Unterstickendorf und Heblos lag.

18) Immerode, Ymmenrode. Im Jahr 1285 kam Ymmenrode als Schenkung an das Johanniter-Haus in Grebenau, wie bereits bei Euzenrod bemerkt ist, und 1341 kommt Immerode mit Diemerod ꝛc. als ein Zugehör des Gerichts Lauterbach vor, war aber damals schon eine Wüstung. Der Ort scheint in der Gemarkung von Wernges gelegen zu haben.

19) Kinz, Keutz, kommt in zwei Urkunden von 1435 und 1459 vor, die bei Diemerod aufgeführt sind, und nach welchen Hermann Riedesel, Ritter, zuerst von Ziegenhain, und dann von Hessen, mit einem Hofe daselbst belehnt war. Die Lage konnte nicht aufgefunden werden.

Liebolfes, s. Sternrod.

20) Matterichs, Muthrichts, Meterichs, Madabrahtes. Nach einer Urkunde, die zwischen die Jahre 927 bis 56 fällt, gibt Graf Conrad (Kurzbold) dem Abt Hadamar zu Fulda tauschweise: „proprietatem suam in Slirefe in Comitatu Gerhardi et in Loco Musah et in Rogisesfelt in Captura Itani et in Captura Madabrahtes, quas ei Rex Arnolfus donaverat; hae vero Capturae in unam nunc conjunctae, Longitudinem pertingunt a Slirefe usque ad montem, qui dicitur Trutbrahtestein, in Latitudine a Slirefebah usque ad siccum Rivulum Zeizmaresbrunnen — —**)". Slirefe kann eben so wohl Altenschlirf als Salzschlirf seyn; Slirefe-

**) Schannat, Tradit. fuld. 235, Nr. 578.

bach ist die Schlirf, welche am Taufstein entspringt, nach Ilbeshausen, Altenschlirf, Schlechtenwegen, Stockhausen und Salzschlirf fließt; die Lage von Trutbrahtestein und Zeizmaresbrunnen lassen sich nicht einmal muthmaßen. Aber kaum scheint es einem Zweifel zu unterliegen, daß die Namen Madabrahtes und Matterichs mit einander verwandt sind. Im Jahr 1341 kommt Meterichs mit Diemerod ꝛc., als ein Zugehör des Gerichts Lauterbach vor, in welches Gericht der größere Theil von Meterichs gehörte, während die von Eisenbach auch einen Theil davon besaßen. Die muthmaßliche Lage dieses Orts ist oben bei Heiligenbach angegeben.

21) Minrod, Meinrod, Menerod, Meynrod, Meneherod. In einer Urkunde von 1273, die bei Diemerod aufgeführt ist, kommen die Orte Meneherod und Bolin vor; 1278 beurkundet Heinrich von Romrod, daß Ludwig, Vogt von Ratenberg (Ristenberg) und dessen Bruders Sohn, Johann, ein Gut in villa Meynrod (im Original Meynerod) an das Johanniter-Haus in Grebenau verkauft haben [23]; 1315 vertauscht das Kl. Immichenhain sein Gut zu Meynerode, Boln, Hattenrod und Crispenhus an das Johanniter-Haus zu Grebenau gegen dessen Gut zu Sassenhusen, Schreckesbach und Berfe [24]; 1341 gehörte Meynrode mit Diemerode ꝛc. zum Gericht Lauterbach; es heißt in diesem Weisthum weiter: „Meynrode hat das recht, daß es nicht zu gericht gehet vnd legit in disen gerichte"; 1363 verpfändet das Johanniter-Haus zu Grebenau sein Gut zu Menerod an Conrad Arnold, um 100 Pfund Heller [25]; 1456 belehnt Landgraf Ludwig I. den Heinrich von Ehringshausen zu

[23]) Wenck, II. 213. Crasl. assumt. Virg. (16. Aug.).

[24]) Darmst. Archiv, Grebenau. Am 5. Tag nach Walpurgis (5. Mai). Hattenrod (Hartenrod) liegt nordöstlich von Grebenau im Kurhess.; Christelhausen lag auf dem Wege von Wallersdorf nach dem Herzberg.

[25]) Darmst. Archiv, Grebenau. Dom. post nativit. Marie (10. Sept.).

Mannlehen mit — — dem Zehnten zu Badenrod, Ristenberg, Hachenbach, Schwalmen (Obersorg); Meynrod, Sassen, Iba (Eisa) rc.[26]); 1470 verkaufen Craft Doring, Comthur, und der Convent zu Grebenau an ihren Mitbruder Georg, Pfarrer zu Udenhausen, ihr Gut zu Meinrode[27]); 1696 belehnt Landgraf Ernst Ludwig die Gebrüder Rudolph, Wolf Carl rc. Schenken von Schweinsberg mit den Lehen der erloschenen Familie von Ehringshausen, nämlich mit — — dem Zehnten zu — Rüstenberg, Hachenbach, Schwalmen, Minrode, Sasse, Iba rc.[28]). — Die nähere Lage von Minrod, das, wie bemerkt, zum Gerichte Lauterbach gehörte, ist nicht aufzufinden, eben so auch nicht von Bolin, Boln, das in den obigen Urkunden von 1273 und 1315 vorkommt.

22) Narburg, Nackesburg, lag an der südwestlichen Grenze der Gemarkung von Gunzenau zwischen den beiden Wegen, welche von Freiensteinau einerseits nach Obermoos und anderseits nach Niedermoos ziehen. In einer Urkunde vom Jahr 1291 kommt vor: Villam Mose cum suis attinentiis, in cujus Territorio situs est predictus mons (qui dicitur Nackesburg), et eidem attinet quia agri ultra medium montis ascendentes cum aliis predicte ville (Mose) agris connumerantur et coluntur[29]); 1338 verkauft Werner von Schlitz, genannt von Blankenwald, an Johann und Heinrich von Eisenbach die Narburg mit den Gerichten Freiensteinau und Moos, um 1100 Pfund Heller[30]); 1410 bemannlehnt Pfalzgraf Ludwig III., der Alte, den Hermann von Rodenstein mit dem halben Theil an Bracht, den zwei Gerichten Freiensteinau und Moos und einem Berg, die Narburg

---

[26]) Ziegenh. Repert. lit. K. Nr. 3. Ohne Tag.

[27]) Wenck's Nachlaß, lit. H. Abschr. Convers. Pauli (25. Jan.).

[28]) Estor, kl. Schriften, I. 139, Nr. 16. 24. Jan.

[29]) Schannat, Buchonia, 368. Albani (21. Juni).

[30]) Landau, Ritterburgen, III. 380. Ohne Tag.

genannt[31]); 1457 weisen die Schöffen des Gerichts Freiensteinau: „das gericht wende an der Narburg, und furter biß an die trocken Lauter, und von der trocken Lauter biß an den Dönnenfurt und furter biß an die Herchenbach“[32]).

23) Oberlauterbach ist in einer Urkunde vom Jahr 812, die bei Sternrode vorkommen wird, genannt, so wie in dem bei Diemerod aufgeführten Weisthum vom Jahr 1341 von demselben Folgendes gesagt ist: „Auch Ein Brengerode vnd ire geswister, Burger zu Luternbach clagen, daß in der von Eysenbach genomen hat ein gut zu Obernlutern bach wedder recht vnd an vrteyl“ — „Auch der von Eysenbach vnderwindet sich des gotshuß zagen zu Obernluternbach, das vnserm herrn solde gelden swinhauer, vnd dem pfortner sinen degmen, vnd desselben gudes solde er von rechteswegen nicht haben.“ Die Lehenbriefe von 1435 und 1459, die gleichfalls bei Diemerod bemerkt sind, enthalten: „— — was Fritz von Warttenbergk gehabt von dem ober Thor zu Lauternbach das Wasser auf der rechten Hand bis zu Ober-lauterbach zu, von Ober-Lauterbach bis zum Remboldes (Rimlos)“. Im Jahr 1634 besaß Mattheus Kreuzer in Lauterbach einen Garten zu Ober-Lauterbach auf dem Schober[33]). Oberlauterbach muß auf der südlichen, oder südöstlichen Seite von Lauterbach gesucht werden, denn wie oben bemerkt ist, hatte Oberlauterbach eine Kirche „gotshuß“, und auf dem Wege von Lauterbach, der nach dem „Grog“ führt, liegt links des Wegs, nordöstlich vom Billstein, der Kirchberg, wo denn auch die Lage von Oberlauterbach angenommen worden ist.

Olmertser Hof, s. Schaafhof.

---

[31]) Darmst. Archiv, Lehens-Verzeichnisse. 10. Sept. Ausz.

[32]) Grimm, Weisth. III. 395. Ohne Tag.

[33]) Saalb. über die Gefälle der Marburger Universitäts-Vogtei in Alsfeld (Augustiner Vogtei), 1634, S. 197.

24) Romrod, Rumerode, Zumerode. Im Jahr 1296 vergleichen Johann, Pleban, und die Stadt Alsfeld die Johanniter zu Grebenau und den Ritter Albert von Romrod und dessen Gattin Jutta, pro una curia, que dicitur zvmerode (so im Original) sita iuxta Luterenbach, dahin, daß Letztere gegen Erstere auf ihre Rechte an diesem Hof verzichten[34]); 1305 vergleichen Berthold, Vicepleban, Eberwin von Elkerhausen, Ritter, Official zu Alsfeld, die Schöffen und Gemeinde daselbst, die Johanniter zu Grebenau, einer- und Albert von Romrod, Ritter, dessen Gattin Jutta und deren Söhne Johann, Hermann, Godebert, Albert und Friedrich, anderseits, pro una curia que dicitur Rumerode, sita juxta Lutterenbach, richterlich dahin, daß Letztere auf alle Rechte verzichten, und von Ersteren 5 Mark und Heinrich Hockene 12 Talente erhalten[35]). Die Lage dieses Hofs ist nicht bekannt.

25) Schaafhof. Dieser Hof, auch Olmertser Hof genannt, der auf älteren Karten (bis 1818) als noch bestehend, 1835 aber als Ruine vorkommt, lag dicht an der Grenze von Altenschlirf, am Feldwege von Ilbeshausen nach Herbstein, nördlich des sogenannten Schaafhöfer Weihers, und an der Quelle des, durch diesen Teich in die Altfell fließenden, Bächelchen. Das Gelände gehört den von Riedesel.

26) Schaltsbach. Die Lage dieses Orts ist angenommen im südlichen Theile der Gemarkung von Hopfmannsfeld, da, wo der Weg von da nach Herbstein, über einen Bach ziehet, und welche Gegend noch den Namen „Schalksbach“ führt.

27) Schwarzenborn, Schwarzenburne, gehörte 1341 mit Diemerod rc., zum Gerichte Lauterbach. In diesem Weisthum kommt noch vor: „Item die scheffen — han be-

---

[34]) Baur, Urk. II. Nr. 298. vii Id. Sept. (7. Sept.).

[35]) Wenck, II. 257. Mathie (24. Febr.).

saget, were gesessen sy an dem gerichte tzu Luterbach, vnd nutzet wasser vnd weyde; daß der vnsers hern banwin drinken sulle, an die von Dorkelnrode, die von Schwarzenburne, die von Walderode, die von Wüstenfelt vnde die von Ratters (Reuters), diese dorff, sprechen, sollen nicht drinken adder keyne dinst thun, sie thun es dan von willen." Der „Schwarze Born" kommt südwestlich von Wallenrod und in dessen Gemarkung vor, und hier ist die Lage des Orts da angenommen, wo über den Weg von Wallenrod nach Meiches ein Fußweg von Heblos nach Storndorf führt.

28) Sonnenberg. Dieses Schloß lag auf dem Sonnenberg, der sich am südwestlichen Ende von Angersbach erhebt, und wo noch die Reste von Mauerwerk, das aus Sandsteinen bestehet, sichtbar sind. Nach zwei Urkunden von 1435 und 1459, die bei Diemerod vorkommen, war der Ritter Hermann Riedesel mit dem „Sonnenbergk" erst von Ziegenhain, dann von Hessen, belehnt.

29) Spurgliß, Spurkelnis. Von den Urkunden von 1350, 1360, 1397 und 1402, in welchen Spurgliß vorkommt, sind die erste und dritte bei Dorkelrod, und die beiden andern bei Engilmars aufgeführt, und was dort gesagt ist, findet auch hier seine Geltung; so wie auch die, gleichfalls bei Engilmars gemachte Bemerkung, daß, gestützt auf eine Nachricht vom Jahr 1684, die Vermuthung vorliege, die Lage von Spurgliß nicht weit von Freienſteinau suchen zu dürfen.

30) Sternrod, Sterrenrode, Sterrenrodes. Im Jahr 812 weihet Erzbischof Ricolf zu Mainz die Kirche zu Schlitz, und sind die Grenzen deren Bezirks: A lapideo ponte qui est inter lantenhusen et Zangeresbah usque ad fontem qui est in uilla que dicitur vngefures. inde ad Sterrenrot. inde ad libolfolfes (Liebolfes Schannat). inde ad uillam que uocatur Musles. inde ad Linberc. deinde ad Wigandes (Vuignandes Sch.). inde ad superiorem luterenbach (supe-

riorem fehlt bei Sch.). inde ad riuum qui est ad Hunoltes (Ebenoldes Sch.). deinde ad locum qui uocatur warta (Hohenwarta Sch.). — — —[36]); 885 weiht Erzbischof Liutbert zu Mainz die Kirche zu Slieresa (Altenschlirf), und ist deren Grenze: De Abechesbach usque ad Hadamundes. deinde ad scliedinuueke (Sliedinuveke Sch.). inde ad veteriorem Schlieresam (vlteriorem Slieresam Sch.). inde ad Sueberuelt. inde ad stantem pontem. inde ad landestrazam inter medium Liebolfes et Sterrenrodes. inde ad Wignandesfane (Vuignandes-fane Sch.). inde ad Birchenense. de Birchenense vsque ad Slieresam ubi constructa est ecclesia[37]). Im Jahr 1114 geben Heinrich von Landenhausen 10 Solidos, und Friedrich von Angersbach 5 Solidos von ihren Gütern in villa Sterrenrodo an die Kirche zu Fulda[38]). Nach einem Weisthum vom Jahr 1341, das bei Diemerod angeführt ist, gehörte Sternrode in das Gericht Lauterbach, wobei noch vorkommt: „Sternrode das ist der von Eysenbach wol halp, vnd horet auch in dyt gericht. Und des Rudolffs (Rudlos), das ist auch syn halp." Nach den Urkunden vom Jahr 1429, die bei Heines, und von 1435 und 1459, die bei Diemerod vorkommen, war Hermann Riedesel, erst von Ziegenhain, dann von Hessen, mit dem Dorf Sternrod, was die von Wartenberg daselbst gehabt, belehnt. — Es finden sich verschiedene Erklärungen dieser Namen, die hier ihren Platz finden sollen. Zur Urkunde von 812: Lantenhusen et Angeresbah (Landenhausen und Angersbach); Vngefures (Wegefurt ist zu ent-

[36]) Dronke, Tradit. fuld. 58, Nr. 18. Andere, von diesen abweichende Namen, haben: Dronke. Tradit. fuld. 129; Pistorius, Tradit. fuld. 497; Schannat, Buchonia, 375; Hess. Archiv, II. 16. xii kl. Oct. (20. Sept.)

[37]) Dronke, Tradit. fuld. 62; Pistorius, Tradit. fuld. 526; Schannat, Buchonia, 374; Hess. Archiv, II. 19. v kl. Sept. (28. Aug.).

[38]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 772; Schannat, Tradit. fuld. 259. Nr. 619. Ohne Tag.

fernt, und schickt sich der Folge der Orte nach nicht hierher); Liebolfes (vielleicht Rudlos); Musles (Mües auf der fuld. Grenze); Lintberg (ein Berg); Vuignandes (die vermuthlich aus einem alten Dörfchen entstandene Vorstadt von Lauterbach, Wichhaus); Luterenbah (Lauterbach); Ebenoldes (Heblos); Hohenwarta (Hopfgarten)[39]). Zur Urkunde von 885: Sliedinuveke (Schlechtenwegen); ad ulteriorem Slierefam (Salzschlirf); ad stantem pontem (zwischen Landenhausen und Angersbach); Vuignandes-fane (Vorstadt von Lauterbach, Wichhaus); ad Birchenense (im Birkes)[40]). Ferner zu dieser Urkunde: Sueberselt ist ohne Zweifel das höchste Plateau, die „Haide" genannt, zwischen dem Taufstein und Geiselstein; ad ulteriorem Slierefam (obere Schlirf, Ursprung der Schlirf, dem Mönchsbrunnen, Quelle des h. Bonifacius), wo die drei alten Kirchspiele Wingershausen, Altenschlirf und Crainfeld zusammenstießen[41]). Zur ersteren Urkunde mache ich folgende Bemerkungen: die steinerne Brücke möchte auf jeden Fall bei Salzschlirf, auf dessen westlichen Seite, durch die Vereinigung des Lauterbachs und der Altfell (Schlirf) die Schlitz entstehet, zu suchen seyn, indem zwischen Landenhausen und Angersbach sich gar kein Wasser befindet, mithin der Ausdruck „inter lantenhusen et Zangeresbah" hier gar keine Geltung finden, sondern nur auf Salzschlirf angewendet werden kann. Diesem Salzschlirf nordwestlich, liegt auf kurhess. Gebiete der „Wegersberg", dessen Name von „vngefures" abzuleiten ist. Es läßt sich annehmen, daß Letzteres („ad fontem qui est in uilla qui dicitur vngefures") am Wege von Salzschlirf gegen den Wartenberg, da gelegen habe, wo nördlich dieses Wegs, am „Korngraben" (also südlich des Wegersberg und

---

[39]) Wenck II. 400. Note n.

[40]) Das. 429, Note i.

[41]) Hess. Archiv. VII. 383—39. Der Taufstein, der höchste Punkt im Großherzogthum, hat 3131 Hess. (2410 Par.) und der Geiselstein 2795 Hess. (2151 Par.) Fuß.

nordwestlich von Salzschlirf) eine Quelle sich befindet, die bald darauf in den Lauterbach fließt. Südlich bei Salzschlirf liegt der „Lüdenberg", welcher als der „Linberc" angesehen werden dürfte, so wie das „Musles", ohne Zweifel, das jetzige, noch weiter südlich von Salzschlirf, rechts der Altfell und auf kurhess. Gebiete gelegene Müß, ist. Sternrod wird 1341 als ein Zugehör des Gerichts Lauterbach aufgeführt, nicht aber Liebolfes, wohl aber Rudolffs (Rudlos). Diese Urkunde, und noch mehr die nächstfolgende (885), geben deutlich zu erkennen, daß Sternrod und Liebolfes nahe beisammen gelegen haben. Setzen wir nun Liebolfes = Rudlos, zu welcher Annahme auch die Urkunde von 1341 Veranlassung gibt, so lag Sternrod in der Nähe von Rudlos. Kommen wir nun wieder auf den Anfang dieser Urkunde zurück. Werden die Namen bisher als richtig angenommen, so würde die Grenze nach dieser Reihefolge, eine in sich zurückkehrende, eine sich selbst durchkreuzende seyn. Es kann demnach entweder die Namens-Erklärung, oder die Reihefolge der Namen nicht richtig seyn. Nehmen wir das Letztere an, und setzen diese Reihefolge: A lapideo ponte qui est inter lantenhusen et Zangeresbah (Salzschlirf) usque ad fontem qui est in uilla qui dicitur vngefures (am Korngraben). inde ad Linberc (Lüdenberg). inde ad uillam que uocatur Musles (Müß). inde ad Sterrenrot (Sternrod). inde ad libolfolfes (Rudlos). inde ad Wigandes (Vuignandes), (Vorstadt von Lauterbach), so möchte dieser Knoten, auch ohne Alexanders Schwert, am Natürlichsten und Einfachsten gelöst seyn. Es würde also nach dieser Reihefolge Sternrod östlicher gelegen haben als Rudlos. Was nun insbesondere Liebolfes anbelangt, so würde dasselbe, das später unter diesem Namen nicht mehr vorkommt, wenn statt L ein R gesetzt wird, Riebolfes geheißen haben. Nun hat sich aber Rimboldes, Rymundes in Rimlos, Hebenoldes in Heblos verändert, warum sollte aus Riebolfes nicht Rudlos werden können? Diese Form-Veränderung dürfte auch schon

darum mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, als an der Stelle, wo die Urkunden von 812 und 885 Liebolfes hin zu verlegen scheinen, ein Rudlos gefunden wird. Nun kommt die Urkunde vom Jahr 885, welcher mehrere Bemerkungen beigefügt werden. Diese Urkunde bestimmt die Grenze für den Bezirk der Kirche von Altenschlirf, welche darum die Grenze der Kirche von Schlitz nicht überschreiten darf. De Abechesbach usque ad Hadamundes. deinde ad scliedinuueke. Dieser Abechesbach ist wohl der Bach, der in nordöstlicher Richtung nach und durch Landenhausen und links in die Altfell fließt. Im südlichen Theil der Gemarkung von Landenhausen liegt der Holmesberg, dessen Namen von Hadamundes abzuleiten seyn dürfte. Rimlos kommt in einer Urkunde von 1341, die bei Diemerod aufgeführt ist, unter dem Namen Rymundes vor; munt heißt im Althochdeutschen der Schutz, die Gewalt, und Holm, altsächsisch, unter Anderm, ein Hügel. Es ist kaum zu bezweifeln, daß Hadamundes einst eine bewohnte Stätte war, deren Namen sich in Holmes verändert haben möchte. Die Lage von Hadamundes ist nordöstlich bei dem Holmesberg, auf dem Weg von Landenhausen nach Stockhausen da angenommen, wo dieser von einem von Müß kommenden Weg, in Landenhäuser Gemarkung, durchkreuzt wird.

Schlechtenwegen (solidinuueke) gehört noch jetzo zur Kirche in Altenschlirf; ad vetiorem Slierefam (vlteriorem Slierefam), heißt nach ersterer Lesart, welche die richtigere seyn möchte, nach Altenschlirf, nach der zweiten an den Ursprung oder die Quelle der Schlirf; ad Sueberuelt, wofür schon eine Erklärung abgegeben ist, für deren Richtigkeit die Wahrscheinlichkeit spricht; ad stantem pontem, vielleicht zwischen Altenschlirf und Herbstein; ad landestrazam inter medium Liebolfes et Sterrenrodes, zur Landstraße, die zwischen Liebolfes und Sterrenrodes durchziehet. Diese Grenzlinie geht von Süden gegen Norden, und da Sterrenrodes zu-

letzt genannt ist, so scheint dasselbe östlicher als Liebolfes gelegen zu haben; dieselbe Lage gibt auch der vorige Grenzzug, der von Osten gegen Westen gehet, zu erkennen; ad Wignandes fane, Vorstadt von Lauterbach, Wichhaus; ad Birchenense, die Benennung „Birkig" kommt südöstlich bei Wartenberg, im östlichen Theile der Gemarkung von Angersbach vor; ad Sliersfam ubi constructa est ecclesia, nach Altenschlirf. Aus Allem gehet nur das mit Gewißheit hervor, daß Sternrod ein Zugehör des Gerichts Lauterbach war; für die angegebene besondere Lage dieses Orts spricht wenigstens die höchste Wahrscheinlichkeit, und auf diese Angabe gestützt, wird die Lage von Sternrod im südlichsten Theile der Gemarkung von Angersbach, wo dieser mit der Grenze von Rudlos zusammenfällt, auf dem Wege, der von Rudlos kommt, da angenommen, wo dieser Weg sich theilt, rechts nach Landenhausen und links nach Angersbach ziehet.

31) Struth, Strut, gehörte 1341 mit Diemerod ꝛc. zum Gerichte Lauterbach. In demselben Weisthum ist gesagt: „Strut horet auch yn dyt gerichte, vnd hat der von Eysenbach zweye gut ynne". Dieser Ort kommt vor in Urkunden von 1429, die bei Heines, und 1435 und 1459, die bei Diemerod aufgeführt sind, und nach welchen Hermann Riedesel, Ritter, zuerst von Ziegenhain, dann von Hessen, mit seinem Antheil im Dorfe Struth belehnt war. Der Ort scheint im südwestlichen Theile der Gemarkung von Maar gelegen zu haben, und zwar am Wege von Lauterbach nach Reuters, wo nämlich der Name „Struth" vorkommt.

32) Vlberts, kommt 1556 als Wüstung vor in Verbindung mit den Wüstungen Dietzels (das 1341 zum Gerichte Lauterbach gehörte), Grundlos und Weitzels vor[42]), woraus sich schließen läßt, daß Vlberts, wenn auch nicht gerade im Gerichte, doch im Bezirk Lauterbach gelegen habe.

Vngefuhres, s. Sternrod.

[42]) Saalb. des Amts Nidda, 1556.

33) Wachenhausen, kommt unter dem Zugehör des Gerichts Lauterbach nicht vor, aber in Urkunden von 1429, die bei Heines, und 1435 und 1459, die bei Diemerod aufgeführt sind, und nach welchen Hermann Riedesel, Ritter, zuerst von Ziegenhain, dann von Hessen, mit 2 Höfen in diesem Orte belehnt war. Die Lage ist unbekannt.

34) Wartenberg, Wartberc, lag nordöstlich von Angersbach auf einem Hügel, dessen nördliche Seite vom Lauterbach umflossen wird, und wo auch der Weg von Maar nach Salzschlirf vorüberziehet. Von dieser Burg, die 1265 vom fuld. Abt Berthold II. von Leipolz zerstört worden seyn soll, wurde 1826 der noch ziemlich gut erhaltene unterste Theil der Burg entdeckt, und davon Thüreingänge, Kellertreppen und einige Mauern blosgelegt. Nach Wartenberg nannte sich eine Familie, deren Wappen aus einem rechten Schrägbalken in einem mit Sternen besetzten Felde bestehet, welche Familie zuerst 1232 mit Friedrich vorkommt, sich in zwei Stämme theilte, wovon der eine, der sich fortwährend von Wartenberg nannte, 1353, der andere aber, von Eisenbach genannt, 1309 erloschen ist[43].

35) Weitzels, kommt 1556 als Wüstung vor in Verbindung mit den Wüstungen Dietzels (das 1341 zum Gerichte Lauterbach gehörte), Grundlos und Ulberts[44]), woraus sich der Schluß machen läßt, daß dieser Ort, wenn auch nicht gerade im Gerichte, doch im Bezirk Lauterbach gelegen habe.

36) Wicharts, Wignandesfane, Wigandes (Vuignandes-fane, Vuignandes), wird in einer Erläuterung unter dem Namen Wichhaus, als Vorstadt von Lauterbach aufgeführt[45]). Es kommt 812 und 885 in Urkunden vor, die bei Sternrod aufgeführt sind, so wie 1341 mit Diemerod ꝛc., als Zugehör des Gerichts Lauterbach, wo es weiter

[43]) Vgl. Landau, Ritterburgen, III. 365, 405.

[44]) Saalb. des Amts Nidda, 1556.

[45]) Wenck, II. 400, Note n.

heißt: „Wylandes, Heyneß, Wichardts vnd dise dorffe brincken vnsers herrn banwin."

37) Wiland, Wylandes, kommt 1341 mit Diemerod ꝛc., als ein Zugehör des Gerichts Lauterbach vor. Es ist in diesem Weisthum weiter gesagt: „Item sie han besaget, daß vnsers hern von Fulde wasser angehit, das eyn an dem forte zum Heyligenbache hin vff über das Hebenoldes an die stat, da vnsers herrn gericht windet, das ander von der stat (Lauterbach) vffgehend bis an den Wilander fort." Dieß ist der Bach, der von Eisenbach her, an Blitzenrod vorüber- und durch Lauterbach fließt. Südlich von Blitzenrod, also gegen der Grenze des Gerichts Lauterbach (so weit hatte Fulda zu fischen) gehet von der, von Blitzenrod gegen Eisenbach ziehenden Straße, ein Weg ab, der erst eine südliche und dann eine südöstliche Richtung nimmt. Dieser Weg würde das genannte „Wilander fort" seyn, und da Wiland zum Gerichte Lauterbach gehörte, so lag dasselbe am Wahrscheinlichsten an diesem Wege, in Blitzenroder Gemarkung da, wo zwischen Blitzenrod und dem „Grög" mehrere Wege zusammentreffen. (S. oben bei Heiligenbach).

38) Willihelmerod. Nach einer Urkunde, welche zwischen die Jahre 1131—52 fällt, und die oben bei Breinten bereits aufgeführt ist, gehörten Woffenrod, Willihelmerot, Breinten und Dirlamen zur neuerbauten Kirche zu Allmunderot (Almenrod). Die Lage des Orts ist unbekannt, dürfte aber in den Gemarkungen von Almenrod, wo auch Breinten gelegen hatte, oder Dirlammen zu suchen seyn.

39) Witzenrod, gehörte 1341 mit Diemerod ꝛc., zum Gerichte Lauterbach. Im östlichen Theile der Gemarkung von Rudlos kommt der „Witzenroder Grund" vor. An diesem Grunde, der von Nordwesten nach Nordosten streicht, und der zwischen dem Kalte- und Holzlieder liegt, gehet der Weg von Stockhausen nach dem ausgegangenen Sternrod vorüber, auf welchem Wege, da, wo dieser auf seiner Seite an diesem

Grunde vorüberziehet, möchte Witzenrod mit aller Wahrscheinlichkeit gelegen haben.

40) Woffenrod. Das vorstehende bei Wilhelmerod Bemerkte findet auch hier seine Geltung. Die Lage ist gleichfalls unbekannt, dürfte aber in den Gemarkungen von Almenrod oder Dirlammen zu suchen seyn.

41) Wüstenfeld, gehörte 1341 mit Diemerod rc. zum Gerichte Lauterbach. In diesem Weisthum ist weiter gesagt: „Item die scheffen — han besaget, were gesessen sy an dem gerichte zu Luternbach, vnd nutzet wasser vnd weyde, daß der vnsers hern banwin drinken sulle, an die von Dorfelnrode, die von Schwarzenburne, die von Walderode, die von Wustenfelt vnde die von Rutters, diese dorff, sprechen sie, sollen nicht drinken adder keyne dinst thun, sie thun es dan von willen." Die Lage ist unbekannt, scheint aber in den Gemarkungen von Wallenrod oder Reuters gesucht werden zu dürfen.

42) Zitin. Dieser Ort kommt in einer Urkunde vom Jahr 1402 auf eine etwas räthselhafte Weise vor, nämlich Rorich von Eisenbach verspricht, dem Landgrafen Hermann I. die Dörfer Lantzenhain, Richolffe (Reichlos), Spurgliß, Zitin, Ztugkemantil und Zitin Engilmars zu lösen geben zu wollen. Die Lage ist unbekannt.

43) Zugmantel. Das bei Zitin Gesagte gilt auch hier. Lage und sonstige Verhältnisse sind unbekannt[46]).

[46]) Die Forschungen über die ausgegangenen Orte dieses Bezirks konnten kein sehr erfreuliches Ergebniß liefern, indem hier keine Saalbücher zu Hülfe kamen, die mehr als 1000jährigen Grenzbeschreibungen die Sachlage mehr verwirrten, als entwirrten, und die Urkunden, die vor Jahren ihren Aufbewahrungsort erleuchteten, die Geschichte nun nicht mehr beleuchten konnten. Das einzige Gericht Lauterbach bestand aus 27 Orten, von denen 18 als ausgegangen erachtet werden müssen. Wird der enge Raum berücksichtigt, in welchem diese Orte vorkommen, so gehet schon daraus hervor, daß die meisten nur von unbedeutender Ausdehnung gewesen seyn konn-

ten, ja, daß viele wahrscheinlich nur aus wenigen Gebäulichkeiten bestanden haben, aus welchem Grunde sie theilweise aber auch so spurlos verschwunden sind, daß deren Lage nicht mehr aufzufinden ist. — Es werden noch einige Orte genannt, die mit diesem Bezirk in Beziehung stehen oder stehen sollen. Von Amtsgehag, das beim alten Amt Engelrod genannt wird, und Breidenbach, das bei Ilbeshausen gelegen haben soll (Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 88 und 110), konnte keine Spur aufgefunden werden; Heilstreis (Grimm, Weisth. III. 373) ist das jetzige Heisters; unter Ilmenrod, das bei Engelrod gelegen haben soll (Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 88), möchte wohl Aimenrod zu verstehen seyn; Moikenau soll südlich von Herbstein gelegen haben (Hess. Archiv, V. Art. IV. S. 110); auch ein Oberndorf wird bei Herbstein verlegt (Landau, Ritterburgen, III. 388), über welche Orte sich weiter keine Andeutungen gefunden haben; Rimboldes, Rymundes = Rimlos; Rochers = Reuters.

Orts-Verzeichniß.

a) Ausgegangene Orte.

b) Im Auslande ausgegangene, noch bestehende, oder zweifelhafte Orte.

c) Flur-Benennungen 2c.